Ernesti, Johann Heinrich Gottfried,

Die wol-eingerichtete Buchdruckerey mit hundert und achtzehen Teutsch-Lateinisch- Griechisch- und Hebräischen Schrifften, vieler fremden Sprachen-Alphabeten, musicalischen Noten, Calender-Zeichen, und Medicinischen Characteren, Ingleichen allen üblichen Formaten bestellet, und mit accurater Abbildung der Erfinder der löblichen Kunst, nebst einer

Nürnberg 1721








1440
Allé

Die Wol-eingerichtete Buchdruckerey,

mit hundert und achtzehen
Teutsch- Lateinisch- Griechisch- und Hebräischen

Schrifften,

vieler fremden Sprachen Alphabeten, musicalischen Noten, Calender-Zeichen,
und Medicinischen Characteren,
Jngleichen

allen üblichen Formaten

bestellet,
und

mit accurater Abbildung der Erfinder der löblichen Kunst,

nebst einer
summarischen Nachricht von den Buchdruckern in Nürnberg,
ausgezieret.

Am Ende ist das gebräuchliche DEPOSITIONS-Büchlein angefüget.

Nürnberg, gedruckt und zu finden bey Johann Andreä Endters seel. Sohn und Erben. 1721.

Vorbericht
an
den geneigten Leser.

Alldieweil bey den Gelehrten es fast eine allgemeine Mode worden ist, daß man dem geneigten Leser in einem Vorbericht gleichsam einen Vorschmack gebe von dem, was er in dem Buch selbst zu suchen habe; so erachte der Nohtwendigkeit zu seyn, allhier mit wenigem zum Voraus anzumerken, und zwar erstlich, was anlanget die mancherley hier vor Augen gelegte Schrifften, daß ich damit sowol den Gelehrten, ingleichen den Buchhändlern, als auch den Buchdruckern selbst, nützlich zu seyn mich beflissen habe. Die Gelehrten und Buchhändler können sich diejenigen Schrifften, wormit sie ihre unter die Presse zu gebende Werke wollen drucken lassen, desto bequemer, in Gegenhaltung anderer, auslesen. Denn es ist, wie der Augenschein giebet, unter den verschiedenen Sorten Schrifften einerley Namens, immer eine Gattung schöner und netter als die andere: So gefället auch manchmal einem diese, dem andern jene Art; daß man also unter so vielen die freye Wahl hat.

Denen Buchdruckern insgesamt verhoffe ich gleichfals, daß diese Arbeit einigen Nutzen bringen werde: und zwar die erfahrne Drucker-Herren werden nicht nur hieraus desto leichter Anlaß nehmen, die schönsten Gat-

Gattungen der Schrifften, die sie nach Gelegenheit in ihren Officinen nöhtig haben, sich giessen zu lassen: sondern es gereichet ihnen auch zu diesem Vortheil, daß, wenn sie allhier zu Nürnberg bey den berühmten Schrifftschneidern und Schrifftgiessern, Johann Köhlern, wohnhaft in der Creuzgassen, und Georg Albrecht Baumann, wohnhaft neben dem gelben Löwen, eine Schrifft begehren wollen, sie nur die paginam des Werkleins, und die Numern der verlangten Schrifft melden dürfen, so werden sie um billigen Preiß bedienet, und ihnen, ohne eine andere Probe vorhero zu erwarten, ohnfehlbar die rechte Schrifft gegossen werden. Die übrige Druckerey-beflissene, sowol Gesellen als Lehrlinge, können, wenn sie sich nur die Mühe geben wollen, die differenten Gattungen, z. E. der Mittel, Cicero u. a. ingleichen derselben Proportion, Dicke und Länge, fleissig zu betrachten, die unförmliche Vermischung vermeiden lernen, daß sie nicht, wiewol dieser heßliche Unform öffters zu Schulden kommet, zwey- und mehrerley Sorten durch einander mengen, und mit diesem Mischmasch immer drauf losdrucken lassen, ja gar öffters ungehalten seyn wollen, wenn ein fleissig- und verständiger Corrector die falsche in die Schrifft nicht gehörige Buchstaben auscorrigiret. Sie aber werden eines theils den rühmlichen Vortheil, daß man sie weder jetzo, noch ins künftige, für unfleissige Leute ausschelten kan, andern theils nur desto weniger Mühe haben, anbey dem Correctori, dem Verleger, Käufer und Herrn ihrer Officin, eine Gefälligkeit erweisen, wenn sie diesen Unform gleich anfänglich verhüten.

Was zweytens die Alphabete anlanget; so wird verhoffentlich das Anschauen derselben die Herren Gelehrten, einiger masen contentiren, wenn sie gleichsam auf einem Blick beysammen sehen die mancherley Sprachen und derselben unterschiedene Elementa, welche sie sonsten in vielen Grammaticken suchen müßten. Denn die Oratio Dominica, Πολύγλωττος, πολύμορφος, plus centum Linguis, Versionibus, aut Characteribus reddita et expressa, (aus welchem A. 1700 zu Londen in 4t gedrucktem Buch man einige

Schrif-

Bogens, fast eben so viel Mühe, als er im Drucken angewendet. Endlich soll ich allhier nachrichtlich melden, daß, wenn ein ganzer oder halber Bogen im Wiederdruck umschlagen werden muß, deßfalls keine Erinnerung geschehen. Wenn aber der Bogen im Wiederdruck umzustürzen ist, so habe es allemal darbei erinnert.

Die Abtheilung der Stege belangend, habe ich, so viel möglich, die oben gezeigte Proportion in acht genommen, wie der Augenschein giebet: so daß man gar in etlichen Formaten ein deutliches Muster findet, wie die Stege ohngefehr seyn können. Z. E. in den Quart-Formaten sind sie so groß, wie sie in 16, in den Octav-Formaten, wie sie in 32 seyn können, u. s. w. Jedoch wird ein jeder Kunst-Verständiger, ohne mein Erinnern, sich selbst bescheiden, daß man sich in diesem Stück vornemlich nach dem Papier zu richten habe: als nach dessen Grösse insonderheit die Bundstege zu ordiniren, welche ohnedem so breit zu machen sind, als es nur immer seyn kan, und das Papier es leidet. Denn es ist fast eine gemeine Klage bei Gelehrten und Ungelehrten, daß, wenn ein Buch, das zumal etwas dicke ist, eingebunden wird, man nicht recht darinnen lesen könne, es sey denn, daß man den Rucken des Buches fast aufbreche. Es wird auch, ausser deme, daß dieser Klage durch einen breiten Bundsteg abgeholfen wird, das Buch ein weit besseres Ansehen gewinnen.

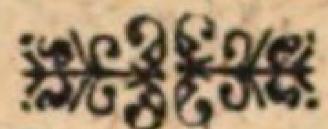
Letzlich ist wegen des Depositions-Büchlein annoch zu gedenken, daß ich solches meistens behalten habe, wie es von dem Seel. Johann Rist verfasset worden, und von undenklichen Jahren her bei den Kunst-Verwandten üblich ist. Nur habe ich, was hier und dar einem oder dem andern ein Aergerniß, oder sonst Verdruß, verursachen könnte, wolbedächtlich weggelassen: welches Fried- und Ehrliebende Gemühter nicht mißbilligen werden: deren beständiger Gewogenheit sich empfiehlet

Nach Erfindung der Buchdrucker-Kunst im 281 Jahr.

der Verfasser
Joh. Heinrich Gottfried Ernesti.

Ordnungs-Register
aller
in diesem Buch befindlichen Haubt-Stücke.

GOTT

GOTT zu Preiß und Ehren!

Abbildung
der
allerersten, und etlich anderer berühmter
Buchdrucker.



Es ist eine ausgemachte Sache, daß alle gute Künste und Wissenschaften ihren Ursprung von dem gütigen und allweisen GOTT haben, welcher solche den Menschen, zu Erleichterung ihres mühseligen Lebens, in den Sinn giebet. Im Gegentheil ist auch nicht zu läugnen, daß der gefährliche Menschen-Feind sein Unkraut unter dieselben gleichfals ausstreue; ich will sagen, daß der Satan, der dem menschlichen Geschlechte diese Erleichterung mißgönnet, manche Menschen bethöre, entweder aus Gewinnsucht, oder aus andern Ursachen, auf solche Gedanken zu gerahten, und solche Künste auf die Bahn zu bringen, welche ihnen und andern nicht nur an Haab und Gütern, sondern gar an Leib und Seele, nachtheilig und schädlich sind. Wie man nun diesen Satans-Bruten wenig Dank zu geben weiß; und dahero ein Mensch, der seine gesunde Vernunft nur etlicher masen zu Rahte ziehen will, den Ruhm sothaner Erfindung vor der Welt zu haben, sich nimmermehr wünschen kan, weil er leicht begreifet, daß ein solch Angedenken doch nicht anders als im Unsegen geschiehet: also bleibet man den getreuen Werkzeugen GOttes, durch welche dessen Weißheit uns die klugen und nützlichen Künste entweder zu erst offenbahren, oder hernach zu mehrer Vollkommenheit bringen lassen, allerdings grossen Dank schuldig, und sie verdienen billig, daß deren Namen auch der spaten Nachwelt zu guter Lehre und Be-

richt, ohne eiteles Prahlen, angepriesen werden: jedoch daß es uns nicht ergehe, wie den Heiden, welche, indem sie die Geschöpfe bewunderten, und an derselben schönen Gestalt Gefallen hatten, des Meisters aller Schöne darüber vergessen, und sich also schwerlich an GOTT versündiget haben.

Indeme nun von dem grundfleissigen Verfasser gegenwärtigen Werkleins, welches er mit bestem Fug und Recht, Die wol-eingerichtete Buchdruckerei betitelt, freundlich ersuchet worden, demselbigen einen Beitrag zu thun; so dunkte mich, daß ich diese Gelegenheit nicht besser anwenden könne, als wenn ich, denen Buchdruckerei-Verwandten zu Liebe, die allerersten und etliche andere hochberühmte Buchdruckere, ihnen zu einem Muster vor Augen lege, und solchergestalt kürzlich zusammen fasse und wiederhole, was andere von Erfindung dieser edlen Kunst, und deren ersten Erfindern, in verschiedenen Lateinisch- und Teutschen Streit-Schrifften weitläuftiger ausgeführet, und theils verworfen, theils mit gnugsamen Zeugnissen bestärket haben: in Erwegung, daß bemerkte Schrifften, ob sie schon den Gelehrten nicht unbekannt sind, vielleicht gar wenigen Kunst-Verwandten wissend seyen, noch wenigere aber dieselbe sich zur Hand schaffen und ihr Vergnügen darinnen suchen und stillen können. Es wird auch nicht unangenehm seyn, daß ich hierauf in einer besondern Abtheilung kürzlich untersuche, wenn diese Kunst zu erst nach Nürnberg gebracht, und von wem dieselbe allhier angerichtet und nachmals weiter fortgetrieben worden.

Die Buchdrucker-Kunst verdienet, nach dem Gutachten der gelehrtesten Männer, unter den freien Künsten billig die vorderste Stelle, weil sie, wie Io. Bodinus Meth. Hist. c.7 schreibet, allen sinnreichen Erfindungen der Alten die Wage hält/ und nach dem Urtheil des subtilen Cardani lib. XVII. de Subtilitate, keiner Kunst/ es sey gleich/ daß man deren Nutzen und Würde/ oder derselben scharffsinnige Einrichtung in Betracht nehme/ nicht das geringste nachgiebet. Dahero sie einige mit gar prächtigen Tituln und Namen beleget, und eine Königin der Künste/ item eine Kunst aller Künste benamset haben. Welche Lob-Sprüche, so die Warheit zum Grunde haben, schon vorlängst von den meisten Völkern und Nationen gebilliget, und gut geheissen, auch dessentwegen die Kunst und deren Verwandte in sonderbarem Wehrt und Ansehen gehalten worden. Auch gereichet es derselben zu nicht geringem Lobe, daß einige Völker und Städte um die Ehre der Erfindung streiten, und keines dem andern den Ruhm eines so klugen inventi gönnen will.

Wenn man dem gelehrten If. Vossio, und andern Scribenten, welche Hermannus Hugo de Prima Scrib. Orig. cap.34. anführet, Glauben beimessen wolte; so müßten die Sineser sothane Kunst bereits etlich hundert Jahre getrieben haben, ehe den Europäern das geringste davon bekannt worden; indem einige gar zu schreiben keinen Scheu getragen, daß selbige allbereit vor Christi Geburt in Sina floriret. Wie man aber dieses Vorgeben billig an seinem Ort gestellet seyn lässet; also ist es ei-

ne blose Chimäre, daß man die Welt bereden wollen, die Europäer hätten den Sinesern diese Kunst gleichsam abgespicket. Denn, zu geschweigen, daß ein grosser Unterschied zwischen der Europäischen und Sinesischen Druckerei sey, wie solchen der belobte Vossius nicht dissimuliret; so ist es ja eine bekannte Sache, daß die Europäer zu der Zeit, als diese Kunst in Europa erfunden worden, noch keine so genaue Kundschaft mit den Sinesern hatten, als etwa heute zu Tage, da man durch die vielen Schiffarthen alle Sinesische Schätze in Europa gebracht. Mögte man doch, wenn ja die Eifersucht das Lob des Erfinders dadurch, daß er andere zu Vorgängern gehabt, zu schmälern vermeynete, lieber sagen, er habe solche entweder von dem grossen Alexander, oder von dem König der Spartaner Agesilaus abgeborget, als von welchen beeden man bei dem Plutarcho und Frontino lieset, wie sie durch ein Stratagema ihren Soldaten einen Muht gemachet, daß sie das Wort NIKH, welches Sieg bedeutet, mit verkehrten Buchstaben in die flache Hand geschrieben, und solche alsdenn unvermerket auf die Leber des geschlachteten Opfer-Viehes gedrucket haben. Oder man mögte mit grösserer Wahrscheinlichkeit sagen, daß sie den Medailleurs, Münz- und Eisen-schneidern, etwas nachgekünstelt; welches, wegen des grossen Unterschiedes, jedoch dieser Kunst abermal keinen Abbruch gebähren könnte. Aber was verweile ich mich damit? da von andern bereits mit ausbüntigen Gründen genugsam dargethan worden, daß die Europäer von den Asiatischen Völkern nichts entlehnet haben.

Unter den Europäern zanken sich die Italiäner, die Holländer und die Hochteutschen um den Ruhm dieser Erfindung. Die Beweiß-Gründe, welche die ersten anführen, sind so abgeschmackt, daß ihre eigene Lands-Leute sich derselben schämen, und lieber den Teutschen ein Zeugnis geben. Die Erzehlung des Conte Antonio del Corno, in seiner Memorie Istoriche di Feltri, p. 124. kömmet, weil sie zumal ganz ohne Beweiß hingeschrieben worden, fast lächerlich heraus, ob habe Pamphilius Castaldi, ein Poet zu Feltre, einer Stadt in der Marca Trevisana, Anno 1440 die Buchdrucker-Kunst erfunden, und sie Fausto Comesburgo, seinem guten Freund, offenbahret, der sie hernach A. 1450 zu Maynz ins Werk gesetzet. Die Franzosen begehren sich der Ehre nicht anzumassen, welche ihnen Io. Campanus, und Omnibonus beilegen, deren jener den Ulrich Han, oder Gallum, für einen Franzosen, dieser aber den Johann Jenson, welcher von der Nation war, für den Erfinder sacrae hujus artis fälschlich ausgegeben.

Die Holländer, und insonderheit die Harlemer, prangen mit ihrem **Laurentius Jansen, Coster** oder **Küster** beigenamset, welchen Zunamen er daher bekommen, weil dessen Familie das Amt eines Küsters erblich besaß.

Abbildung der allerersten

LAURENTIUS COSTERUS.



Dieser war ein begüterter Burger, und, wenn dem Adriano Romano zu glauben, Burgermeister zu Harlem, welcher um das Jahr Christi 1428. etliche Buchstaben, als er im Wald spatzieren gienge, und sich unter einem Baum niedersetzete, zum Zeit-Vertreib in Baum-Rinden geschnidten, und auf die Hand gedrucket: dahero er Anlaß genommen, weil er sahe, daß selbige in der Haut und in dem Fleisch stehen blieben, das ganze Alphabet also auf einer Tafel zu verfertigen, um seines Eidams, Thomae Petri, vier Söhnen, welche alle zu Ehren und Würden gelanget, das Lernen mit diesem Spielwerk zu versüssen und zu erleichtern. Er füllete also die Buchstaben mit Dinten und druckete sie auf das Papier. Als dieses dermasen gelungen, schnidte er ganze Worte, so viel deren eine Columnn erfüllen, auf eine Tafel, und verfertigte solcher gestalt Anno 1440. den Donat, welcher ganz in dergleichen Holz-Formen geschnidten war. Jedoch können die Harlemer nicht in Abrede seyn, daß schon vor ihm allerhand Figuren, denen bisweilen einzele Worte oder Buchstaben beigefüget, in Holzschnidte gesetzet worden. Bei sothanen Abdruck hatte er angemerket, daß die Schreib-Dinte zu flüssig, und viele Klecken machete; dahero er eine etwas zähere Dinte bereitete; worauf es glücklicher von statten gienge. Weiter ist dieser Coster mit seiner Invention nicht gekommen: auch hat man sonst keine Nachricht von ihm; so daß einige auf die Gedanken gerahten, er müsse bald nach obiger Erfindung gestorben seyn, und das Werk zur Vollkommenheit zu bringen, andern überlassen haben. Andere hergegen behaubten, er sey im Jahr Christi 1447. annoch im Leben gewesen. Vorbesagter

Adrian

Adrian Romanus, ein Buchdrucker zu Harlem, hat demselben eine Statue daselbst bei dessen ehmaliger Bewohnung setzen, und dessen Bildnis einem Buch, nemlich des Daniel Dyke Ses Evangelische Historien, vordrucken lassen, allwo er ihm einen gegossenen separirten Buchstaben fälschlich in die Hand giebt, und folgende Schrifft beifüget: M. S. viro consulari LAVRENTIO COSTERO HARLEMENSI, alteri Cadmo et artis typographicae circa annum Domini MCCCCXXX. inventori primo, bene de literis ac toto orbe merenti, hanc Q. L. C. Q. statuam, quia aeream non habuit, pro monumento posuit civis gratiss. ADRIANVS ROMANVS typographus. A. MDCXXX. Unten sind diese zwei Disticha beigedrucket:

Vana quid archetypos et praela MOGVNTIA jactas?
HARLEMI archetypos praelaque nata scias.
Extulit hic, monstrante Deo, LAVRENTIVS artem.
Dissimulare virum hunc, dissimulare Deum est.

Allein es mögen Iunius, Scriverius, Boxhornius und andere, noch so sehr mit diesem Küster und seiner Invention prangen; so siehet doch ein jeder gar leicht, daß dessen Werk nur ein Schatten von der Haubt-Sache ist. Die Unternehmung war allerdings gut, und nicht zu tadeln; und begehret man ihm diß Orts seine Verdienste nicht abzustricken, noch zu verkürzen: gleichwol muß man gestehen, daß selbige der rei literariae wenig Nutzen würde geschaffet haben, weil die Tafeln nur zu einem Buch konten gebrauchet werden. Und bis etliche grosse Opera in folio wären verfertiget worden, hätte man die Häuser grösser bauen, um diese Tafeln alle zu beherbergen, oder man hätte solche, wie die Holzstösse, unter freiem Himmel auf einen Haufen zusammen schlichten müssen.

Wenn nun solchemnach der eigentliche Ursprung der Drucker-Kunst nicht bey den Harlemern zu finden ist; so bleibet den Hochteutschen die Ehre ganz allein: ob sie schon deswegen sich noch nicht völlig untereinander vereinigen können; angesehen zwischen den Maynzern und Straßburgern fast ein Feder-Krieg daher entstanden. Diese wollten behaubten, daß Johann Mentelin der Urheber sey, welcher A. 1440 in Straßburg auf dergleichen Gedanken gerahten, und mit Beihülfe seines Dieners, Johann Genßfleisch, von Maynz gebürtig, die Kunst am ersten zu Werke gerichtet: es sey ihm aber dieser untreu worden, habe mit Johann Guttenbergen Kundschaft gemachet, diesem die Kunst verrahten, und sich mit ihm von dannen nach Maynz begeben, damit ihnen Mentelin desto weniger etwas in den Weg legen könnte. Uber welche vorgebliche Untreu dieser sich so gegrämet, daß er vor Leid gestorben; hergegen sey Genßfleisch von GOtt mit Blindheit geschlagen worden. Zum Beweiß dieses Vorgebens beruffet man sich auf die erste hölzerne Preße und hölzerne durchlöcherte Buchstaben, die man mit Nadel und Faden an einander hengen können, und ehmaln in Straßburg gezeiget: ingleichen auf alte geschriebene Chronicken; auf etliche Privat-Documenta der Mentelischen Familie, und auf einen Waven-Brief, welchen Keyser Friedrich der III. dem Mentelin und seiner

ner

ner Familie A. 1466 soll ertheilet haben. Allein alle diese Beweißgründe sind noch lange nicht hinlänglich genug erfunden worden, den Maynzern die Ehre abzusprechen, indeme selbst die ältesten Straßburgischen Scribenten nur so viel sagen, daß Mentelin die erste Druckerei in Straßburg aufgerichtet, nachdem er die Kunst zu Maynz erlernet hatte. Was bei den Straßburgischen Argumenten sonsten erinnert werde, kan man bei Tenzeln und andern des mehrern lesen. Dieser Mentelin ist den Samstag nach Empfängnis Mariä A. 1478 in seiner Vater-Stadt gestorben, und Sonntags darauf begraben worden.

Demnach scheinet, wenn man die beederseits gegen einander geführte Beweißgründe genau betrachtet, sich soviel zu ergeben, daß

JOANNES GUTEMBERG.



Johann Guttenberg allerdings den Preiß behält. Dieser ist von Straßburg gebürtig gewesen, (und in so ferne gehet den Straßburgern auch ein Theil des Ruhmes zu,) hat sich aber zu Maynz häußlich angerichtet. Denn daß er aus einer alten Fränkischen Familie von Adel entsprossen sey, ist noch nicht ausgemachet: wiewol es derselben keine Schande gebähren würde, wenn sie den Namen eines so sinnreichen Mannes in ihrem Stammbaum zeigen könnte. Es mag seyn, daß dieser Guttenberg dem Coster nachgeahmet, wenn er anfänglich ein Vocabel-Buch, Catholicon genannt, mit obbeschriebenen Holzformen abgedrucket: allein er bliebe nicht darbei, sondern dachte der Sache besser nach, und kam endlich so weit, daß er einzele Buchstaben bereitete. Einige geben ihn für einen Goldschmid aus, und wenn dieses also wäre, so wäre freilich leicht zu begreifen, wie er darauf

verfallen

verfallen sey, Matrices und Modelle zu verfertigen, aus denen er hernach die Buchstaben von Erz, Messing oder Zinn, gegossen. Diese waren, wie erst von den hölzernen gesaget worden, durchlöchert, daß man soviel, als deren auf eine Zeile gehen, mit einem Drat aneinander stecken, und aus vielen Zeilen eine Form zusammen setzen muste. Dergleichen alte gelöcherte Buchstaben werden noch heutiges Tages, wie Sigmund von Birken schreibet, zu Maynz den neuen Druckergesellen, wenn sie das Postulat verschenken, zum sogenannten Taufpfenning eingebunden. Jedoch hat Guttenberg, wegen der grossen Unkosten, das Werk nicht allein fortgetrieben, sondern Johann Fausten zu sich in Compagnie, und beede mit einander den Peter Opilio oder Scheffern von Gernsheim, einen anschlägigen Kopf, zum Gehülfen genommen, welcher eine leichtere Manier des Schrifftgiessens erfunden. Sie wohneten im Hause zum Jungen genannt, so nachhero das Drucker-Haus benahmset worden. Das erste Haubt-Buch, so sie mit grossen Missal-Buchstaben auf Pergamen drucketen, war die Teutsche Bibel, auf welche sie bereits 4000 Goldgülden verwendet hatten, ehe sie drei Quatern oder zwölf Bogen verfertiget: endlich brachten sie solche doch zu Stande. Ehe sie das Bibelwerk zu drucken unternahmen, haben sie vorhero, wie die Gelehrten wissen, das Psalm-Buch und etliche wenige andere ausgefertiget, die man noch heute zu Tage in einigen grossen Bibliothecken zur sonderbaren Rarität zeiget, als hiervon andere bereits genugsame Nachricht erstattet haben, so daß allhie etwas weiter anzuführen unnöhtig seyn wird. Diese Gesellschaft hatte nicht lange gedauert, so entspanne sich zwischen Fausten und Guttenbergen eine Mißhelligkeit, und weil diesem A. 1455 die Sache zu Maynz gerichtlich abgesprochen worden, so separirten sie sich. Wo Guttenberg hingekommen, ob er zu Maynz verblieben, oder ob er, wie Mallinkrot dafür hält, sich mit einigen Gehülfen nach Straßburg gewendet, und das Werk daselbst fortgetrieben, ist eine ungewisse Sache. Maittaire in Annal. Typogr. p. 32 schreibet, er habe A. 1459 zu Harlem die Kunst getrieben; und sey einer von seinen Gesellen, Friedrich Corsellis, ihm abspenstig gemachet worden, daß er nach Oxfort in Engelland übergegangen, und allda eine Druckerei für sich aufgerichtet. Merkwürdig ist, daß entweder gar kein Buch, oder sehr wenige aufzuweisen, da Guttenbergs Name eingedrucket. Nichts destoweniger verbleibet ihm der Ruhm unstrittig, als welchen ihm selbst Peter Scheffer beileget, wie der bekannte Historicus Trithemius aus dessen Munde erzehlet; dem folglich am sichersten zu trauen ist. In dem Juristen-Collegio zu Maynz ist ihm unter der innern Dachrinne von einem gelehrten Professore Iuris auf der dasigen Universität folgendes monumentum gesetzet worden: Ioanni Guttenbergensi Moguntino, qui primus omnium litteras aere imprimendas invenit, hac arte de toto orbe bene merenti Iuo VVitigisis hoc saxum pro monumento posuit an. 1508. Dessen Bildnis hat Isaac Bullart in seiner Academie des Sciences et des Arts T. II lib. IV p. 242 conserviret, woraus

Tenzel und Maittaire solches entlehnet, deren jener es den monatlichen Unterredungen 1698 m. Iulio, dieser den Annalibus Typographicis, nebst andern Conterfaiten vorgesetzet. Und Friederich Roth-Scholz, ein emsiger Buchhändler allhier und zu Altorf, hat den Guttenberg und etliche andere berühmte Buchdruckere, zu dem Ende gleichfalls abcopiren lassen, solche dereinst dessen vorhabenden Gelehrten-Bilder-Saal einzuverleiben: welcher, der Welt eine Probe davon zu zeigen, die Platten von allen hier inserirten Abdrucken, nach der ihm beiwohnenden Gefälligkeit, willigst communiciret.

Wie nun obverstandener masen, Johann Guttenberg nicht allein, sondern nebst ihm auch Johann Faust und Peter Scheffer, an Perfectionirung dieser Kunst gearbeitet; also gebe ich billig dem Johann Faust die nechste Stelle nach jenem; würde auch nicht ermangelt haben, den Peter Scheffer einen Platz einzuräumen, wenn dessen Portrait wäre zu haben gewest.

JOANNES FAUSTUS.



Dieser Johann Faust oder Fust hat durch seine Beihülfe es endlich dahin gebracht, daß das Werk nach ein paar Jahren einen guten Fortgang gewonnen. Tenzel vermuhtet, es habe dieser Faust noch einen Zunamen gehabt, und auch Genßfleisch geheissen; als dem zu Maynz folgendes Epitaphium aufgerichtet worden:

In felicem artis impressoriae inventorem.
D. O. M. S.
Ioanni Gensfleisch, artis impressoriae repertori, de

omni ratione et lingua optime merito, in nominis sui memoriam immortalem Adam Gelthus posuit, ossa ejus in ecclesia D. Francisci Moguntiae feliciter cubant. Da doch sonsten die Maynzer den Johann Faust für den Erfinder erkennen. Dieser Faust hat den Peter Scheffer, als welcher ihm sonderlich gute Dienste gethan, an Kindesstatt an- und aufgenommen, und ihm seine Tochter Christinen zur Ehe gegeben: mit der er den Johann Scheffer erzeuget: welcher, als des Faustens Enkel, mit Johann Schotten, einem Enkel des Mentelins, ämuliret, indem ein jeder die Ehre seines Grosvaters defendiren wollen. Besagter Faust soll von allen seinen Dienern einen Eid genommen haben, daß sie von der Kunst nichts ausschwatzen wolten: auch soll nie alles in der Officin über Nacht beisammen seyn gelassen worden; sondern es hat, dem Vorgeben nach, ein jeder einen Theil der Buchstaben und Instrumenten mit sich nach Hause getragen. Als nun endlich die Bibel völlig verfertiget war, so zog Faustus damit nach Paris, und verkaufte daselbst ein Stück um 60 Cronen, da man vorhero eine geschriebene Bibel um 4 bis 500 Cronen bezahlen müssen. Anfangs verwunderte man sich, wie verschiedene Exemplarien in allen Lettern und Puncten so gar gleichförmig hätten können verfertiget werden: als es aber ruchtbar worden, wie es damit zugegangen, und inzwischen Faust, der gerne bald zuruck gekehret wäre, die übrigen Exemplarien in wolfeilern Preis, um 50, 40 und weniger Cronen losgeschlagen: so vermeyneten die ersten Käufere, sie seyen von ihm hintergangen worden; brachten also die Bibeln wieder, und forderten ihr Geld zurück. Faust konte und wolte sich darzu nicht verstehen; und also muste er sich in aller Eil aus Paris und Frankreich wieder hinweg machen. Ob ihm nun schon der erste Markt nicht zum besten gelungen war, so führete er doch das Werk fort, und findet man bis in das Jahr 1466 oder 1468 von ihm zu Maynz gedruckte Bücher, um welche Zeit er etwa dieses Zeitliche gesegnet, als Tenzel bereits angemerket. A. 1467 hat Peter Scheffer schon allein für sich gedrucket; wie aus des belobten Mich. Maittaire Annalibus typographicis des mehrern zu ersehen.

Ich kan mich allhier nicht entbrechen, statt aller Lob-Sprüche, welche dieser Kunst so häufig beigeleget werden, anzufügen, in welch Ehren und Würden die Kunst-Verwandte anfänglich gehalten worden, davon Sigmund von Birken in des Oesterr. Ehren-Spiegels 5 B. und 2 Cap. zeuget. Dannenhero wurden diese Kunst-Verwandte anfangs von jederman beehret und bereichert; wie denn K. Friedrich sie, Gold zu tragen, auch sonsten dem Adel und den Gelehrten gleich befreiet; und insonderheit den Schrifft-Setzern einen Adler, den Druckern aber einen Greif, mit den Drucker-Ballen in der einen Klaue, und beede Wappen mit offenem Helm, verliehen.

Die Könige in Engelland haben die ersten Buchdrucker unter ihre vornehme Bedienten aufgenommen, sie mit stattlichen Privilegien versehen, und

Sorge getragen, daß die Kunst durch heßlichen Mißbrauch nicht möge verunehret werden. Ich will nicht gedenken, daß Michael Stiefel, ein berühmter Rechenmeister, in seinem zu Königsberg A. 1553 edirtem Buch: Eine sehr wunderbarliche Wörter-Rechnung, samt einigen Merk-Zahlen Danielis und der Offenbahrung Johannis, durch die Rechen-Kunst darzuthun sich bemühet, es sey diese Kunst in der hohen Offenbahrung Johannis durch das Pferd abgebildet, worauf einer gesessen, dessen Name, Verbum Dei, das Wort GOttes, geheissen: welches, wann es zutreffen sollte, wol die allerhöchste Ehre wäre, indem solche von dem Geist GOttes herrührete.

Obmentionirte Mißhelligkeit zwischen Guttenberg und Fausten, so der neuen Kunst einen merklichen Stoß und grosse Hindernis hätte geben können, dirigirete die Güte GOttes dahin, daß selbige in kurzer Zeit nicht nur in Teutschland, sondern auch in andern Ländern und Städten von Europa bekannt wurde. Zumal da sich ferner gefüget, daß Maynz, eine ehmals begüterte Reichs-Stadt, vom Erz-Bischoffen Adolph in der Nacht Simonis und Judä A. 1462 mit List erobert, geplündert, verheeret, und um ihre Freiheit gebracht, folglich die Kunst-Verwandten von dannen zerstreuet, und von ihnen wenig Jahre hernach zu Cölln, Basel, Zürch, Frankfurt, Nürnberg, Augspurg, Eßlingen, Ulm, Speyer, Lübeck, Münster; auch zu Venedig, Rom, Neapolis, Florenz, in Frankreich, Spanien und ander Orten, Druckereien angerichtet worden.

Es ist dieses Orts allerdings ohnmöglich und unnöhtig, die Historie und Anrichtung der Druckereien an allen gedachten Orten, an- und auszuführen: sondern es wird genug seyn, wenn ich von dem Ursprung und Fortgang dieser Kunst zu Nürnberg mit wenigem handele; und darinnen dem Beispiel folge theils des Andr. Chevillier, welcher A. 1694 ein schönes Buch: l' Origine de l' imprimerie de Paris betitult, an das Licht gestellet, theils Herrn D. Gottfried Christian Götzen, der sich die Mühe genommen, zu Anfang seines Programmatis, womit er die berühmte Rahts-Bibliothec zu Leipzig allen Gelehrten eröffnet, zu erzehlen, was vor Glück die Buchdruckerei in Leipzig gehabt; bei welcher Gelegenheit er die ältesten Buchdruckere mit Namen benennet, ein und das andere von ihnen verfertigte Buch anführet, und insonderheit dem M. Ernst Vögelin ein herrliches Zeugnis erstattet, und daß er, nebst den schönen Characteren, auch in Ausmusterung der Druckfehler, so sorgfältig als die Aldi, Iuntae, Stephani, Plantini und andere gewesen.

Ehe ich aber mit diesem Vorhaben würklich zu Werke gehe, soll ich noch etlicher berühmter Buchdrucker gedenken, welche entweder das Druckerwesen merklich verbessert, oder dessen Ruhm erhalten und vermehret. Zu den ersten sind insonderheit Aldus Manutius und Johann Frobenius zu zehlen.

ALDUS MANUTIUS.



Aldus Manutius war ein Römer von Geburt, ohngefehr um das Jahr 1445 gebohren. In der Latinität unterwiese ihn zu Rom ein guter Grammaticus, Namens Caspar, von Verona: und zu Florenz hörete er in Griechisch- und Lateinischer Sprache einen andern Veroneser, Baptistam Guarinum. Worauf er den Prinzen von Carpi, Albrecht Pius, in dessen Familie er adoptiret, und an Kindesstatt aufgenommen worden, von Jugend auf unterwiesen. Nachdem er nun genugsame Wissenschaften für sich eingesammlet, und mit den grösten Leuten seiner Zeit vertrauliche Bekanntschafft gemachet hatte; so fienge er zu Venedig gegen das Ende des funfzehenden Saeculi A. 1490 eine Druckerei an, und brachte die Kunst zu dem allergrösten Flor und Vollkommenheit. Er musterte nicht allein die alte Mönchen-Schrifft aus, und führete die antiqua von einem weit nettern Schnitt ein: sondern er erdachte auch die Cursiv-Lettern, so anfänglich die Venediger-Schrifft genennet worden: er besserte die distinctiones, da man zuvor an statt der commatum nur gerade Striche, und etwa puncta gebrauchete: auch setzete er cola und semicola an gehörige Orte. War übrigens ein grundgelehrter Mann, der durch seinen unermüdeten Fleiß die besten Griechisch- und Lateinischen Scribenten auf das allercorrecteste an das Tages-Licht stellete, so daß dessen editiones heute zu Tage den alten MStis gleich gehalten werden. Weswegen obbelobter Maittaire sich die Mühe genommen, und die meisten editiones Aldinas in seinen Annal. Typogr. p. 233 seqq. specificiret. Geschahe es, daß er ohngefehr noch einen Fehler zu spat gewahr wurde, hätte er solchen gerne mit einem Ducaten heraus

kaufen mögen, wenn es wäre möglich gewesen. Durch sothanen accuraten Fleiß hat er den Iodocum Badium Ascensium, (wie dieser selbst von sich bekennet: imitantes sane non tacendi, imo semper laudandi hominis, Aldi Manutii Romani diligentiam,) Ioannem Frobenium, Iuntas, Gryphium, und andere aufgemuntert, daß dazumal diese Männer gleichsam mit einander certireten, und keiner den Namen haben wolte, daß seine Druckerei schlechter bestellet sey, als des andern. Und hierdurch sind die Künste und Wissenschaften in ein merkliches Aufnehmen, und die Bücher correct und sauber zur Welt gebracht worden. Ihm geben einige das Lob, daß er die ersten Griechisch- und Hebräischen Bücher gedrucket, da man anfänglich die Wörter aus fremden Sprachen entweder gar ausgelassen, oder doch nur kümmerlich so viele Lettern hatte, daß dann und wann ein einzeles Wort konte eingeflicket werden. Es ist aber der Sache zuviel gethan, indem Griechische Bücher gefunden werden, welche vor dessen Zeiten zu Florenz und Mayland gedrucket worden. Bei allen diesen schönen Wissenschaften war er ein vir vere pius, wie ihm nicht nur von andern dieses Zeugnis erstattet wird; sondern man kan es auch aus dessen Schrifften hin und wieder abnehmen. Mir kommen jetzo dessen Institutiones Grammaticae, welche Ascensius A. 1513 nachgedrucket, in die Hand, in deren Vorrede er alle Praeceptores treuherzig ermahnet, mit Sorgfalt darauf zu sehen, ut et sanctos mores, et bonas literas simul edoceantur adolescentuli, daß die Jugend zugleich in untadelichen Sitten, und guten Künsten unterwiesen werde. Wenn ich nicht von meinem Vorhaben allzuweit abgienge, so hätte ich gedachte Praefation allhier wollen einfliessen lassen: ich rahte aber einem jeden Schulmann, daß er doch dieselbe öffters lesen, und NB. darnach sich richten möge. Dieser vortreffliche Mann, nachdem er fast das 70 Jahr erreichet, bezahlte die Schuld der Natur Anno 1515, und nicht 1516, wie Jacob Tirinus saget. Denn nach dem Bericht des Iosiae Simleri in der Biblioth. Gesneriana, hat Masurus eine pur Griechische Grammatic, welche Aldus geschrieben hatte, nach dessen Tode revidiret, und A. 1515 Idib. Novembr. zum Druck befördert. Er hinterließ einen Sohn, Namens Paulus, der sich ein nicht geringeres Lob, sowol durch edirung guter Bücher, als durch seine nette Gelehrsamkeit, erworben. War gebohren A. 1512, und verschiede A. 1574, hinterlassend einen Sohn Aldum, des vorigen Enkel, der so verarmet, daß, als er nach Rom vociret wurde, er die Fracht für seine Bibliothec nicht bezahlen können; und dahero ein Capital aufnehmen müssen, welches wieder zu entrichten, er sein Tage nicht vermögend gewesen, wie Ianus Nicius Erythraeus in seiner Pinacotheca I. p. 184 von ihm schreibet. Er starb zu Rom A. 1597. Das Symbolum Aldinum, wovon Erasmus Adag. Chiliad. II Cent. I et Ioach. Camerar. Cent. IIII emblem. 9 nachzulesen, nemlich der Anker, um welchen sich ein Delphin schlinget, ist so bekannt, daß ich davon etwas anzuführen, der Mühe überhoben seyn kan.

JOANNES FROBENIUS.



Johannes Frobenius, von Hammelburg aus Franken gebürtig, hat den ersten Grund zu seinen Studiis in seinem Vaterland geleget; sodann dieselben zu Basel mit grossem Fleiß vollführet. Und damit er durch seine erlangte Wissenschaften andern desto besser dienen mögte, hat er nebst seinem Gefehrten, Adam Petri aus Langendorf, sich mit Johann Ammerbach und Johann Petri, zween berühmten Buchdruckern daselbst, bekannt gemachet, und eine Zeitlang die Correctur bei ihnen versehen. Dadurch aber hat er eine solche Liebe zur Kunst gewonnen, daß er sich um das Jahr 1491 gänzlich zur Buchdruckerei gewendet, und viele wichtige Opera drucken lassen. Ihm ist Teutschland unter andern um deßwillen vielen Dank schuldig, daß er der erste Buchdrucker gewesen, welcher die alten Schrifften ausgemustert, nach dem Beispiel Aldi Manutii sich schöner Lettern in seiner Officin beflissen, und auf die Correcturen fleissige Aufsicht gehabt. Sodann gereichet ihm zu nicht geringem Lob, daß er nie einige schmähsüchtige Streitschrifft, davon heute zu Tage nicht wenige vermeynen den grösten Profit zu ziehen, in seiner Officin drucken lassen: wie er denn als ein überaus ehrlich- und aufrichtiger Mann, der nicht heucheln können, Treu und Glauben gehalten, niemand beneidet, das erlidtene Unrecht gerne und willig verziehen, und jedermann, auch wol boshaften Leuten, Gutes zu thun, beflissen war. Welche schöne Tugenden an ihm desto mehr zu admiriren,

ren, je seltener dieselbige heute zu Tage anzutreffen. Erasmus kam ihm zu Gefallen nach Basel, und war ihm nicht wenig behülflich. Frobenius hingegen gewann denselben so lieb und wehrt, daß er alle Gelegenheit suchete, ihm ein Präsent zu machen: weil aber Erasmus dergleichen anzunehmen weigerte, so brauchete jener allerhand Künste, und öffters vieles Bitten, bis dieser sich etwas annöhtigen liesse. Gleichwol scheinet es, Erasmus habe dem Froben darinnen geschadet, daß er ihn beredet, nichts von Lutheri Schrifften zu drucken: da er doch selbsten gestanden in einem Brief vom 14 Febr. 1519, daß er mit keinem Buch so wol gefahren, als mit Lutheri Schrifften, so er bis dahin zum Druck befördert hatte. Welcher Nutzen dem Adam Petri zugegangen, als der Lutheri Bücher fleissig gedrucket. A. 1521 that Frobenius einen tödtlichen Fall; davon er zwar wiederum genesen; aber doch ein beständiges Andenken behielte: welches er nicht geachtet: worauf sich A. 1526 eine Geschwulst am Knorren des rechten Fußes einfande, so ihm unleidentlichen Schmerzen verursachete, daß auch einige Medici anriehten, den Fuß abnehmen zu lassen. Endlich ward er von dieser Beschwerde in so fern wieder befreiet, daß er darüber noch zweimal nach Frankfurt reiten können; ob er schon die Zähen an dem Fuß zu regen nicht vermochte. Man hat ihm treulich gerahten, er solle sich innen halten, oder wenigsten sich wider die Kälte besser verwahren: er hielte sich aber sowol dieses für eine Schande, als daß er hätte klagen sollen, was masen ihm zween Finger an der rechten Hand ganz steif worden. Endlich stürzete er einst, da er in der Höhe etwas verrichten wollte, mit dem Kopf zu Boden, verletzete die Hirnschale, und gab weiter keine Anzeige des Lebens, als daß er die linke Hand rührete. Nach zween Tagen schlug er das linke Aug auf, konnte aber kein Wort mehr reden, und verschied also nach einigen Stunden, im Jahr 1527, hinterlassend einen Sohn Hieronymum, und den Eidam Nicolaum Episcopium, welche beede den Ruhm gelehrter Buchdruckere erhalten. Das Haubtwerk, so Frobenius drucken lassen, waren die Opera Augustini, in X Tomis: es wurde schon würklich alle Tage auf sieben Pressen darinnen gearbeitet: und wünschete der gute Mann sich öfters, nur so lange das Leben zu haben, bis dieses Werk zu Ende gebracht. Es waren aber kaum zween Tomi verfertiget, so legte er sich besagter masen auf das Sterbe-Bett, und entschlief. Statt eines Zeichens führete er den Friedensstab, der unten von zwo, und zuweilen nur von einer Hand gehalten, an den Seiten von zwo gekrönten Schlangen umwunden, und oben von einer Taube betreten wird. Darbei sich zwar in den wenigsten Büchern eine Auslegung, in einigen aber diese Umschrifft befindet: Γίνεσθε φρόνιμοι ὡς οἱ ὄφεις, ἀκέραιοι ὡς περιστεραί, oder wie die Lateinische Worte lauten: Prudens simplicitas, amorque recti.

JOANNES OPORINUS.



Johann Oporinus, oder Herbst, trat den 25 Jenner im Jahr 1507 zu Basel an das Licht der Welt. Sein Großvater war ein angesehener Mann und Bauherr zu Straßburg, auch von gutem Vermögen; um welches der Sohn, des Oporini Vater, auf diese Weise gebracht worden. Die Stiefmutter schaffete ihn aus dem Haus zu einem Schreiber, daß er sollte schön schreiben lernen: er aber verliebte sich bei seines Wirthes Sohn dermasen in die Mahlerei, daß er darüber seines Vaters Gunst verlohr. Er begab sich also in die Schweitz, allwo ihm sein Herr, aus schändlicher Gewinnsucht, die Post von seines Vaters Tod verheelete, und ihn darüber um die Erbschaft brachte. Weil er nun nichts hatte, so verfügte er sich nach Basel, und heurahtete allda Barbara Lupfartin, welche ihm eben so wenig zubrachte: also daß er sich mit seiner Mahlerei fast kümmerlich nehren mußte. Gleichwol schickte er diesen Johannem, seinen einigen Sohn, fleissig zur Schule, und fragte zu Haus auch selbst nach, was er gelernet. Weil nun der Knab eine grosse Fähigkeit zeigete, so schickte ihn der Vater nach Straßburg, allwo er, als ein armer Schuler, unter Gebwilers Anweisung, in fast 4 Jahren zu jedermans Verwunderung so weit kam, daß er fertig Latein redete, auch etwas Griechisches verstunde. Hierauf kehrete er zurück nach Basel, die Studia Academica zu vollführen: kunte aber wegen Abgang der benöhtigten Geldmittel allda nicht lange subsistiren.

Also begab er sich zu dem Abt von S. Urban/ so ein Closter ist unter dem Canton Lucern in der Schweitz/ und nahm allda eine Präceptoratur an: machte sich auch mit einem Canonico, dessen Name Xylotectus oder Holzdach hieß/ bekannt. Weil nun dieser/ nach erkannter Warheit des Evangelii/ sich nach Basel gewendet/ so gieng Oporinus mit ihm dahin zurück/ um seine Studia weiter zu prosequiren. Da mangelte es abermal an Geld: dahero schrieb er dem Johann Frobenio den Irenaeum und andere Griechische Patres ab. Endlich starb Xylotectus, und Oporinus ließ sich gelusten/ dessen hinterlassene alte Xantippe zu heurahten. A. 1530 hat er die Station eines Rectoris bei der vordersten Trivial-Schul zu Basel angenommen/ aber bald darauf wieder verlassen/ und sich/ auf Einrahten Ioannis Oecolampadii, an den Theophrastum Paracelsum gehalten/ dessen Collegia Medica er frequentiret/ und bei zwei Jahre sein domesticus worden. Oporinus muste des Nachts/ wenn Theophrastus wol bezechet war/ aufstehen und schreiben; so daß die meisten Bücher/ welche man von dem Paracelso hat/ von dessen Hand geschrieben sind. Als hierauf Theophrastus nach Elsaß entweichen muste/ folgete ihm Oporinus/ und hielte noch andere zwei Jahre bei ihm aus/ in Hoffnung/ dessen Arcana, und absonderlich das Laudanum, womit jener sehr viele Wunder-Curen gethan/ von ihm zu erlernen. Wie er sich aber in seiner Hoffnung betrogen fande/ so kehrte er wieder zu seiner bösen Sieben/ welche es ihm jetzo eben so bunt machete/ als vorher/ so daß er einst/ da er eben zuvor eine Purgation eingenommen/ zur Mitternacht aus dem Hause zu seinem Vater sich retirirte. Weil er nun diesen im Schlaf nicht beunruhigen wollen/ so bliebe er auf freier Gassen für der Thür sitzen/ und erstarrete so sehr/ daß er darüber in eine tödtliche Krankheit fiel/ worvon ihn drei Pillulen des Laudani glücklich curiret. Bald hernach that ihm sein zänkisches Weib die Gefälligkeit/ dergleichen sie ihm nie keine grössere erzeiget/ und starb auf ihren Gütern zu Lucern/ wohin sie jährlich einmal reisete. Aber das Erbgut war sehr schlecht/ um welches ihn seine Schwäger gar gebracht. Um diese Zeit hatte Grynaeus die Professionem Graecae Linguae mit der Professione Theologica verwechselt; und brachte es bei dem Raht zu Basel dahin/ daß Oporinus an dessen vorige Stelle vociret wurde; worauf er zur zweiten Ehe geschritten. Nicht lange hernach kam Erasmus Roterodamus wieder nach Basel/ da denn beede bey der ersten Unterredung einen Grund zu fortwährender Freundschaft geleget. Wie nun Oporinus bei zwei Jahre diese Stelle rühmlichst verwaltet/ und indessen zu Basel decretiret worden/ daß alle Professores, die noch keinen Gradum hätten/ solchen in ihrer Facultät annehmen sollten/ so dankete er ab/ und fieng an/ in Compagnie des Robert Winters Bücher zu drucken: welcher aber bald darauf fallit wurde/ weil sein Ehgemahl eine Staats-Dame agiren wollte/ und das Haushalten an ein Nägelein hienge. Wollte nun Oporinus die Officin erhalten/ so muste er/ die Schulden zu bezahlen/ ein Capital von 700 Gulden aufnehmen/ und hatte keinen Wehrt daran.

War

War also der Anfang zur Druckerei überaus schlecht. Gleichwol nahme er seinen Vater zu sich, und unterhielte ihn und die Schwestern Zeit Lebens. In seiner Officin hat er die herrlichsten, insonderheit viele Geistliche Bücher, davon in seinem zimlich starken Verlags-Catalogo nachzusehen, drucken lassen, die er meistens selbsten corrigiret; hiernechst hat er viele stattliche Register verfertiget, und verschiedene Bücher geschrieben, deren in grosser Anzahl Simlerus in Biblioth. Gesner. Boissardus Iconum P. IIII n. 49. H. Pantaleon Prosopogr. P. III p. 420, 421, und andere gedenken. Hierdurch hat er sich in grosse Hochachtung nicht allein bei den Gelehrten gesetzet, welche es für eine Ehre hielten, ihm ihre Bücher zu dediciren; sondern auch bei Keyser Ferdinand dem I. und Friedrich, Churfürsten zu Pfalz, deren letzterer ihn wegen seiner redlichen Probität und Arbeitsamkeit nach Heidelberg beruffen. Von seinem unermüdeten Fleiß mag dermalen zeugen die Uberschrifft über der Thür seiner Studier-Stube, so er dem Aldo abgeborget hatte, wie in den Patinianis zu ersehen: Quisquis es, rogat te Oporinus etiam atque etiam, ut si quid est, quod a se velis, perpaucis agas, deinde actutum abeas: nisi tanquam Hercules, defesso Atlante, veneris suppositurus humeros: semper enim erit, quod et tu agas, et quotquot huc attulerint pedes. **Lieber Freund, wer du seyest, es ersuchet dich Oporinus gar inständig, du wollest, wenn du etwas bei ihm zu verrichten hast, es kurz machen; und alsdenn ohngesäumt deiner Wege wieder fortgehen: es sey denn, daß du, als ein anderer Hercules, den ermüdeten Atlantem ablösen, und dessen Last auf deine Schultern nehmen wollest: denn es wird noch allezeit etwas übrig seyn, wormit du und alle, welche ihre Füsse hieher tragen, sich beschäfftigen können.** Bei so ausserordentlicher Emsigkeit wurde er doch kein grosser Capitalist. Ursache: er war im Verkaufen nicht gar glücklich, und ließ sich von andern leicht etwas abpressen; darnebst war er allzu gutthätigen Gemühtes, wie er denn bisweilen bei funfzig feyrenden Gesellen die Kost gegeben: und weil er meynete, alle Leute würden so ehrlich seyn, wie er; so hielte er seine Register nicht allzufleissig; so daß nach dessen Tode bei 8000 Thaler illiquide Schulden sich fanden. Seine zweite Hausfrau, Maria Ficina, mit welcher er sonst etliche dreyssig Jahre auf das vergnügteste gelebet, verstunde sich auch besser darauf, wie das Geld zu vertändeln, als wie es zu erwerben. Als diese A. 1564 an der Pest gestorben war, so heurahtete er des jungen Io. Hervagii Wittib, und bekam mit ihr die zweite Officin, und eine gedoppelte Last: wurde aber nach 4 Monaten abermals ein Wittwer: worauf er des Bonifacii Amerbachii Tochter, Vlrici Iselini Wittib, sich antrauen lassen; welche ihm in seinem Alter, an dessen Geburts-Tag den 25 Jenner 1568, mit einem Sohn, Namens Emanuel, erfreuet. Diese seine letzte Gehülfin lag ihm so lange in den Ohren, bis er die Buchdruckerei verkaufete. Er war Zeit seines Lebens nicht krank gewesen, ausser daß ihn A. 1558 der Schlag gerühret. Aber einige Mona-

te nach der Geburt seines Sohnes, überfiel ihn ein starker Catharr und Kopfschmerzen, davon er bettlägerig wurde, und endete also sein Leben nach zwanzig Tagen den 6 Julii 1568. Sein Leichnam ist von der Universität in der Haubt-Kirche begraben, und ihm eine schöne Grabschrifft gesetzet worden:

AETERNITATI
IOANNES. OPORINVS
BASIL. TYPOGRAPHVS
DOCTVS. OPEROSVS. ELEGANS
LIBRIS. INNVMERIS
VIRTVTVM. HEREDE
EX. IIII CONIVGE
VNICO. RELICTO
PVBLICIS. LACRYMIS. PRIV.
SEXAGENAR. MAIOR.
HEIC. COND.

Frugifer autumnus periit, Dis notus et orbi,
Othion elapsus nautis meditatur Arion.

Quantula sint hominum corpuscula, disce viator:
Magnus Oporinus conditur hoc tumulo.

Das Zeichen, so ihme Andreas Vesalius, Keyserl. Medicus, zu führen angerahten, war gar ominöse: Es war selbiges der Lesbische Poet und Lyricus Arion auf einem Delphin oder Meerschweine. Denn Oporinus ist mehr als einmal unter die wucherischen Räuber, oder räuberische Wucherer, gefallen, deren unersättlichen Geitz er erfüllen sollen. Hergegen haben sich auch Periandri gefunden, welche ihn aus diesem stürmischen Meer zu erretten bedacht waren. Die Fuggerische Familie hat ihm mehr als einmal aus der Noht geholfen. Carl Villinger, Baron von Schönberg, Johann Baptista Hainzel, Georg von Stetten, Baron Johann Georg Baumgartner, Lazarus Schwend, Johann Sturm, Ludwig Gremp, und andere, haben durch freiwilligen Vorschuß manch gutes Buch befördern helfen. Und Christoph Weitmoser, der ihn sein Tage mit keinem Auge gesehen, streckete ihm auf eine blose Handschrifft 1000 Joachimer Thaler vor. Es ist aber dieses sein Sinnbild und Mahlzeichen, wie Jacob Friedrich Reimmann angemerket, fast eben so variabel als sein Glück gewesen. Denn bisweilen stehet es in seinen Schrifften vorne, bisweilen hinten, bisweilen vorne und hinten zugleich. Bisweilen stehet der Lyricus auf dem Delphin, bisweilen kniet, bisweilen reitet er auf demselben.

Jetzo hat er einen Lorbeer-Kranz um dem Haubt, und eine Harfe in beeden Händen: Denn fliegen ihm die blossen und ungebundenen Haare um den Kopf, und trägt in der linken Hand eine Geige, und in der rechten einen Fiedel-Bogen. Hie stehet einmal sonst nichts als das blosse Bildnis. Denn lässet er sich wieder sehen mit einem Zettel über dem Haubt, auf welchem der Name Arion geschrieben ist. Und zuweilen ist er rund umher mit eitel Schrifften umschlossen, da zur Rechten diese Worte sich antreffen lassen: Invia virtuti nulla est via. Zur Linken aber dieses Lemma in unsere Augen fället: Fata viam invenient. Welches sich beides gar wol auf seinen Zustand schicket. Man findet auch Bücher, wo dieses Zeichen gänzlich weggelassen ist.

ROBERTVS STEPHANVS.



Robertus Stephanus, ein Pariser von Geburt, der vortrefflichste unter allen Buchdruckern, die jemaln gelebet, oder noch leben werden: hatte einen Buchdrucker, Namens Heinrich, zum Vater, und bekam Simon Colinäum, einen gleichfals berühmten Buchdrucker, zum Stief-Vater; fienge in seinen jüngern Jahren eine eigene Druckerei an, und verfertigte eine neue Version der Hebräischen Bibel mit grossem Fleiß. Er ward ein Eidam Jodoci Badii Ascensii. Um das Jahr 1539 ward er des Königs Francisci I. Buchdrucker der Hebräisch- und Lateinischer Sprachen, und edirete nicht allein viele Hebräische, Griechische und Lateinische Bücher, welche alle in sonderbaren

Estim sind; sondern schriebe auch selbsten vieles Gutes, so daß Thuanus von ihm urtheilet, es sey ihm nicht allein Frankreich, sondern die ganze Christenheit mehr Dank zu erstatten schuldig, als das Vaterland jemaln einem tapfern Helden, der des Landes Gränzen erweitert, schuldig gewesen. Es ist ihm mit zimlichen Undank belohnet worden. Denn als er die schöne Hebräische Bibel, (so siebenmal aufgeleget worden,) mit einigen kurzen Anmerkungen erläutert, heraus gegeben, bekam er die Sorbonne, oder Theologische Facultät zu Paris, darüber in die Haare, mit welcher er länger als 20 Jahre zu streiten hatte, und endlich sein Vaterland darüber meiden muste: welches schwerlich A. 1547, wie einige vorgeben, geschehen seyn kan, weil Bücher aufzuweisen sind, die er A. 1551 zu Paris gedrucket. So geschiehet auch dem ehrlichen Mann sehr ungütig, daß er die Schrifften aus der Königlichen Druckerei soll entwendet haben, da er lang zuvor eine eigene Officin gehabt, und also lieber seine eigene wird salviret, als durch Hinwegnehmung fremder Lettern sich noch grössere Gefahr zugezogen haben. Man that ihm zu Paris die Ehre, einen Strohmann an dessen statt zu verbrennen. Er aber begab sich nach Genf, und führete daselbst das Drucker-Wesen so lange fort, bis er den 7 Septembr. A. 1559, 56 Jahre alt, verschieden, hinterlassend drei Söhne, Namens Heinrich, Franciscum und Robert, so alle wegen ihrer Gelehrsamkeit, und accuraten Druck ebenfalls hochberühmt. Der erste ist zu Lyon im Spital gestorben, weil er zu Paris nicht sicher war. Denn er ist, wie sein Vater, auf Anstifften der Ordens-Personen, in effigie verbrannt worden, davon er zu scherzen pflegte: Nunquam se magis riguisse, quam cum Parisiis ustularetur; Er sey niemaln so sehr erstarret, als da er zu Paris verbrannt worden: denn er reisete damals über die Schweitzerische Alpen-Gebürge. Das Zeichen der Stephanorum war ein fruchtbarer Oelbaum, davon einige abgebrochene Zweige herab gefallen, und andere dargegen hinein gepfropfet sind. Unter demselben stehet ein Mann, etwa der Apostel Paulus. Die Beischrifft ist: Noli altum sapere. Bisweilen: Noli altum sapere, sed time. Womit er gezielet auf das XI. Capitel der Epistel an die Römer, v.16--20. Von dessen Bedeutung ist bei dem Almeloveen nachzulesen, p.7 sqq. Der alte Robertus war so accurat, daß er einen jeden Bogen, wenn er schon auf das fleissigste corrigiret war, dennoch an etlichen Orten zu Paris öffentlich anschlug, und demjenigen, der einen Druckfehler anzeigen könnte, eine gute Belohnung zu geben versprach: in welchem Fleiß es ihm hernach Christoph Plantin zu Antwerpen nachgethan.

Chri-

CHRISTOPHORUS PLANTINUS,
Turonensis, Gallus.



Christophorus Plantinus, von Tours, der Haubt-Stadt der Landschaft Touraine, (so zu dem Gouvernement Orleans gehöret,) gebürtig, hatte seine Officin zu Antwerpen, allwo er, nebst deme, daß er die gelehrtesten Leute zu Correctoribus hatte, selbsten alle Bogen revidirte, (wiewol ihn andere Schuld geben, er habe nicht einmal die Lateinische Sprache verstanden,) und alsdenn erst vor seiner Thür öffentlich aufhienge, mit Versprechung guter Belohnung, wer noch einen Fehler weisen würde. Hierdurch hat er sich die Ehre erworben, daß er vom König Philippo II. am allerersten mit dem Titul Architypographi oder Prototypographi regii begnadiget wurde, und auf dessen Kosten A. 1571 die Biblia Polyglotta in 8 Tomis druckete. Er hatte 12 Pressen, und kunte mehr als 100 Sprachen drucken, daß also Hubert Golzius seine Buchdruckerei als das achte Wunderwerk der Welt gepriesen. Seine älteste Tochter gab er dem Francisco Raphelengio, welcher bei ihme Corrector war. Wegen der Kriegs-Troublen begab er sich mit einem Theil seiner Druckerei nach Leiden; und Raphelengius führete in dessen Abwesenheit das Werk zu Antwerpen fort. Nachgehends kam er wieder zurück; und Raphelengius dargegen übernahm die Druckerei zu Leiden. Endlich gerieht er in grosse Schulden, und verschied den 1 Jul. 1589 zu Antwerpen im 75 Jahr seines Alters. Wornach Ioannes Moretus, dessen anderer Schwieger-Sohn, und nachhero Balthasar Moretus, der Enkel, die Buchdruckerei fortgeführet, und in solchem Flor erhalten, daß die Spanische Infantin Isabella, im Jahr 1631 die Königin Maria de Medices aus Frankreich hinein führete, und ihr solche zeigen liesse.

se. Das Sinnbild des Plantini, so dessen Eidame meistentheils behalten, war ein Circul, welchen eine Hand aus den Wolken regierte. Wenn der Daume auswerts gekehret, so halten den Zettel mit der Uberschrifft: Labore et Constantia, zur rechten ein stehender Mann, so ein Grabscheid; zur linken eine Weibs-Person, so ein grosses Creutz in den Händen haben. Wenn der Daume einwerts verborgen bleibet, so sind auch die beigesetzten Worte verkehrt zu lesen: Constantia et Labore: und die Tugend-Bilder sitzen zu beeden Seiten. Conf. Sylvester Petra Sancta Libr. VIII c.7.

Summarische Nachricht von den Buchdruckern in Nürnberg.

Nunmehro wird es einmal Zeit seyn, von den Nürnbergischen Buchdruckern, dem Versprechen nach, zu reden; als unter welchen ebenfals stattliche Männer anzutreffen, die Geist, Muht und Wissenschaft genug hatten, etwas grosses zu thun. Zu beklagen ist es, daß es dem ersten Anfänger der Druckerei in Nürnberg ergangen, wie der Morgenröhte, an welche man wenig mehr gedenket, wenn die Sonne an dem hohen Himmel stehet. Worinnen er mit vielen andern Stifftern löblicher Dinge fast gleiches Schicksal hat, daß die ersten gemeiniglich in Vergessenheit kommen, wenn andere nach ihnen das Werk höher treiben. Kurz zu sagen: Man weiß nicht eigentlich, und kan nicht mit vollkommener Gewißheit versichern, wer die erste Druckerei allhier angestellet. Der bekannte Auctor der geschriebenen Annalium meldet ad a. 1444, der erste Buchdrucker allhier sey gewesen Georg Koberger, um das Jahr 1440: und in der Histor. Nachricht von dem Ursprunge und Wachsthum der Stadt Nürnberg, ad a. 1440 p. 222, wird gesaget, daß, nachdem die Kunst zu Maynz am ersten erfunden, selbige alsobald nach Nürnberg gekommen, und daselbst von dem erbarn Anthoni Großlich verbessert worden. Es scheinen aber beede Berichte nicht allerdings richtig zu seyn. Denn daß ein Buchdrucker allhier gewesen, Namens Großlich, findet sich nirgends: und in der Familie der Koburger, hat auch um diese Zeit keiner, Namens Georg, gelebet, wie der vorhandene Stammbaum ausweiset. Ich sollte fast glauben, daß der Copist der Annalium in dem Vornahmen geirret, weil alles, was in angezogener Stelle dem

Georg Koberger beigemessen wird, ad a. 1399. von dem Antoni Koburger fast iisdem verbis, wie hernach folget, gesaget wird.

In den tabulis Purbachii, denen Petr. Ramus gefolget, wird, dem Ansehen nach, die Ehre der Erfindung dem Io. Regiomontano, einem Grundgelehrten Mathematico von Königsberg aus Franken gebürtig, beigeleget, in den Worten: inter ejus opera tentata ars illa mirifica literarum formatrix: welche Paulus Pater in seiner Dissertation de Germaniae miraculo, Typis litterarum, p. 9 gar unglücklich dahin erkläret, ob habe er dem Guttenberg zu Straßburg bereits A. 1440 die Anleitung und Vorschub zu dieser Erfindung gegeben. Allein dieses ist falsch, und jenes ist gar zu ungewiß: wol aber weiß man aus dem Leben des Regiomontani, welches Petr. Gassendus, Königl. Französischer Mathematicus, beschrieben, daß dieser gelehrte Mann aus Ungarn, allwo er sich dazumal aufgehalten, A. 1471 sich nach Nürnberg gewendet, in der Absicht, eine eigene Druckerei allda aufzurichten, damit er sowol seine verfertigte Schrifften, als anderer gelehrter Männer Opera, der Welt desto bequemer bekannt machen könnte. So war auch sein Vorsatz, die Kunst zu verbessern; worinnen ihm aber viele Hindernisse gemachet worden, und muste er sich so lange mit fremden Buchdruckereien, so gut dieselbe dazumal bestellet waren, behelfen, bis Bernhard Walther sich erboten, die Unkosten, wie zu andern dessen Erfindungen, also auch zur Buchdruckerei vorzuschiessen, da er denn Peurbachii Theoricam novam, et Manilii Astronomica; ingleichen sein Kalendarium novum, und die Ephemerides, zu erst heraus gedrucket. Ob nun wol diese Erzehlung dem Ramo darinnen widerspricht, daß er der erste Erfinder sey; übrigens auch soviel zu Tage leget, daß schon vor des Regiomontani Zeiten allhier Druckereien angerichtet gewesen: so bleibet doch demselben, und mit ihm dieser Stadt der Ruhm, daß er in Nürnberg mirabilem quandam perficiendae artis typographicae rationem erdacht habe. Ob er aber dieselbe zu Stande gerichtet, daran sollten mich fast irre machen die Worte, welche Io. Schonerus in der Dedication ad amplissimum Senatorum ordinem civitatis Noricae, zu des Io. Regiomontani libro de Triangulis, von Joh. Petrejo A. 1533 in fol. gedruckt, folgender masen schreibet: Optandum certe, ut quia Regiomontanum *ab officina, unde tot egregia opera emitterentur, quot indice praemisso indicaverat,* in Italiam retraxerat vocatio, honestissima ea quidem, sed cui obsecutus reverteretur nunquam, ab eo relicta saltem monumenta cum ipsius, tum aliorum, veterum potissimum laborum, conservarentur.

Nachdem ich also klärlich genug gezeiget, daß von keinem unter diesen dreien mit einiger Wahrscheinlichkeit könne behaubtet werden, ob habe einer von ihnen diese Kunst am ersten nach Nürnberg gebracht; so bleibet noch immer das Verlangen übrig, den ersten Urheber zu erforschen und zu wissen.

Ich habe dahero die ältesten allhier gedruckten Bücher zu Rahte gezogen, und befunden, daß deren Alterthum schwerlich höher reichen werde, als bis in das Jahr 1470, in welchem heraus gekommen

c men

men Franc. de Retza Comestorium vitiorum, an dessen Ende diese Worte zu lesen: Hic Codex egregius Comestorii viciorum sacre theologie professoris eximii Francisci de Retza ordinis Predicatorum finit feliciter Nuremberge anno ꝛc. LXX° patronarum formarumque concordia & proportione impressus. Die letzten Worte, patronarum formarumque concordia et proportione, wollen so viel sagen, es sey das Buch nicht mit der Feder, sondern mit Patronen, (also heissen in Druckereien entweder die langen und schmalen Stücke von Pappendeckel, welche an den Enden der Formen herum geleget werden, damit der Rand des Papieres neben der Schrifft im Abdruck nicht maculiret werde, oder das Papier, so zu eben diesem Ende an das Rämlein gekleistert wird,) und Formen verfertiget worden.

In gleichem Alter ist ein anderer Codex, enthaltend des berühmten Canzlers zu Paris, Johann Gersons, Commentarium super Sapientis Hebraei cantica, wie die angehengte Clausul ausweiset: Super Sapientis hebrei cantica Johannis de Gersona. Excellentissimi Parisiensis Cancellarii scriptum quidem haud inutile finit feliciter. Nurenberge Anno ꝛc. Septuagesimo. Impressorie artis industria effigiatum.

Beede Bücher weisen zwar ihr Alter auf; aber sie verschweigen den Namen des Druckers. Wenn man nun erweget, theils, daß dergleichen allhier gedruckte Bücher ohne Jahrzahl mehr anzutreffen, von denen zu vermuhten, daß sie dem Alter nach wol nicht jünger seyn, noch den erst-bemerkten darinnen etwas nachgeben werden; theils, daß einige Zeit erfordert worden, ehe man alles anschaffen und zubereiten können, was zu Verfertigung so starker Voluminum, dergleichen obererwehnte zwei Bücher sind, gehöret: so ergiebet sich wegen der Zeit hieraus so viel, daß die Druckerkunst, so bald sie aus Maynz gewandert, unter andern Orten auch in Nürnberg einen bequemen Aufenthalt gefunden habe. Welche Muhtmassung, wie sie an sich aus demjenigen, was erst angemerket worden, ohnedem unhintertreiblich ist, noch mehrers dadurch bestärket wird, was ich von dem Urheber der Nürnbergischen Buchdruckereien ferner zu melden habe.

In den Büchern von A. 1473 sind die Namen Johann Sensenschmid von Eger, Heinrich Kefer von Maynz, und Friedrich Creußner, angedrucket: als in des Rayneri Summa seu Pantheologia, allwo diese Schluß-Worte zu lesen: Anno a nativitate Domini millesimo quadringentesimo septuagesimo tercio sexto idus aprilis, finita Deo juvante perfectaque est illa egregia summa fratris Rayneri de Pisis Ordinis Predicatorum: que alio nomine Pantheologia quasi tota Theologia haud ab re vocata est per industriosos impressorie artis Magistros Iohannem Sensenschmid de egra et Henricum Kefer de Maguntia nurmberge urbis cives. eo apposito imprimendi studio. et ea corrigendi cura diligentiaque adhibita qua major adhiberi vix possit. de quo fine sit laus et gloria deo trino et uno qui est per secula benedictus amen. Und in dem Tractat de sanguine Christi heisset das

final:

final: Explicit tractatus de sanguine Christi. Impressus Nurenberge per Fridericum Creussner. Anno domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo tercio. Laus deo clarientissimo. Einem nun von diesen dreien, oder allen dreien zugleich, wird der erste Rang unter den Nürnbergischen Buchdruckern, von Alters wegen zu geben seyn.

Was Friedrich Creußner belanget, so hat Johann Neudorfer, Burger und Rechenmeister allhier, welcher auf Verlangen Georg Römer des Aeltern, eine kurze Verzeichnis von den vornehmen Künstlern und Werkleuten, so innerhalb hundert Jahren hieselbst gewohnet, A. 1546 zusammen getragen, besagten Friz Creußner ausdrücklich den ersten Buchdrucker genennet: dessen Zeugnis in diesem Stuck um desto weniger zu verachten, weil Creußner A. 1493 annoch Bücher gedrucket; Neudorfer aber, als er seine Verzeichnis gemachet, schon 50 Jahre alt, mithin proximus illi aevo war.

Von Heinrich Kefer habe zwar keine weitere Nachricht einziehen können: es lässet sich aber, weil er von Maynz gewesen, fast an den Fingern abzehlen, daß er sich nach Eroberung seiner Vater-Stadt hieher nach Nürnberg gewendet, und die erste Druckerei anrichten helfen: weil es ihm nun an Mitteln, die er zu Maynz in der Plünderung verlohren, wird gefehlet haben, so hat er den Verlag nicht bestreiten, folglich nicht aufkommen können; und mag es, allem Ansehen nach, wol seyn, daß Kefer der erste Künstler allhier gewesen. Vorbelobter Maittaire p. 81, und 101. nennet ihn Koler, wenn er schreibet: Laudem merere coeperunt celebres typographi A. 1473, Noribergae: Federicus Creusner, Iohannes Sensenschmid de Egra et Henricus Koler Moguntinus: Ich finde aber um diese Zeit keinen Koler allhier, sondern den Heinrich Kefer: wiewol mir auch bis jezo, ausser obigem, kein anderes Buch zu Handen gekommen, darinnen dessen Name angezeichnet wäre.

Von dem Johann Sensenschmid sind sowol in allhiesiger Bibliotheca publica, als in andern Privat-Bibliothecken, viele Opera vorhanden: und ersiehet man aus des Thomae Aquinatis Quodlibeticis, daß Andreas Frißner, von welchem bald ein mehreres soll gesaget werden, auf eine Zeitlang die Stelle eines Correctoris bei ihme vertreten. Der Schluß gedachten Operis lautet also: Beati Thome Aquinatis Quodlibetica duodecim expliciunt feliciter per Ioannem Sensenschmid urbis Nurmberge civem industriosum impressorie artis magistrum et Andream Frisner de Bunsidel imprimendorum librorum correctorem anno a nativitate Domini MCCCCLXXIIII decimo septimo Calendas Maji.

Diese drei also mögen sich mit einander um den Vorrang vergleichen: welchen ihnen Anton Koberger nicht ferner strittig zu machen begehret, ob er wol sonst insgemein für den ältesten Buchdrucker allhier gehalten wird. Welches so weit wahr ist, so ferne dessen Name auf ältern Büchern, nemlich A. 1472 auf dem Buch des Antonini de Virtutibus, vor den drey obigen anzutreffen. Woraus aber, meines Erachtens, noch keine sichere ratio decidendi in diesem Rangstreit zu nehmen ist. Sonsten soll ich hierbei nicht unerinnert lassen, was masen

ein gewisser Annalist sich in dem Jahre verstossen, wenn er ad a. 1399 schreibet, dieser Antoni Koberger habe die Kunst der Druckerei um das Jahr 1480 in Nürnberg angerichtet; sintemal er von 1472 bis 1480 schon viele wichtige Opera in die Welt geschicket. Und eben dieses bringet ihm Ehre genug, indem er der obbesagten guten Leute Fleiß und Namen durch seinen grossen Ruhm, den er nach der Zeit sich erworben, grossen theils verdunkelt. Da jene, absonderlich Kefer und Creußner, die erste Hand an das Werk geleget; so war er etwa der erste Drucker-Herr, welcher das Geld zum Verlag reichlich vorgeschossen. Es verdienet der Fleiß dieses Mannes billig, daß man dessen Leben ein wenig untersuche.

Die Koberger oder Koburger sind, nach dem Bericht Conrad Hallers, ein altes erbares Geschlecht, welches bereits in der Mitte des vierzehenden Saeculi allhier in gutem Ansehen gestanden, und sich mit unterschiedlichen vornehmen Geschlechten befreundet. Rüdiger Koberger, ein Genannter des Grössern Raths, starb A. 1357. Heinrich Koberger, des Antonii Großvater, ist A. 1428 Genannter des Grössern Rahts worden; und hinterließ einen Sohn gleiches Namens, der mit Agnes oder Anna Glockengiesserin, diesen Anton Koburger erzielet. Anton nahm A. 1470 zur Ehe Ursula, Bruno Jngram Tochter, mit deren er 7 oder 8 Kinder erzeuget. Nachdem dieselbe A. 1491 am Tage Mauritii Todes verfahren; ließ er sich Margarethen Gabriel Holzschuers, A. 1492 (al. 1493) den 28 Augusti antrauen, welche ihm 16 oder 17 Kinder gebohren: daß er also zusammen von beiden Weibern 23 oder 25 (denn die Monumenta variiren,) Kinder hatte, welche alle, so viel deren die mannbaren Jahre erreichet, wol versorget, auch theils zu Ehren-Aemtern gezogen worden. Melchior Koburger ward Schöpf am Bauern-Gericht A. 1531, und auf dessen A. 1540 erfolgtes Absterben, succedirte ihm sein Bruder Balthasar, welcher bis 1544 gelebet. Es ward sonst Antoni Koburger A. 1488 zu einem Genannten des Grössern Rahts erwehlet, wohnete bei S. Gilgenhof, und starb A. 1513, Montags nach S. Michels-Tag.

Welch ein angesehener Mann dieser Anton, nicht nur in seinem Vaterland, sondern auch ausserhalb demselben müsse gewesen seyn, ist aus vielen Zeugnissen klärlich abzunehmen, davon ich nur etliche anführen will. Vorgemeldter Johann Neudorfer leget von ihm ein stattliches Zeugnis ab, welches fast iisdem verbis in obangezogener Histor. Nachricht p. 270 gleichfals zu lesen, mit folgenden Worten: Koberger hatte täglich mit 24 Pressen zu drucken; darzu hielt er über die 100 Gesellen, die waren meistentheils Setzer, Comportisten, Buchbinder, Correctores, Drucker, Posselirer, Jlluministen. Diese alle verkostete er an andern Orten. Sie hatten eine gewisse Stunde von und zu der Arbeit zu gehen; ließ keinen ohn den andern in das Haus, sondern mußten einer des andern vor der Hausthür warten. Er hatte derhalben einen gewal-

gewaltigen Handel mit Büchern, und eine sonderliche Druckerei in Frankreich, (nemlich zu Lyon,) da er denn viel schöner grosser Werke in beeden Rechten drucken ließ. Uberkam also eine stattbaffte Burgers-Nahrung und viel Kinder, die wurden hernach unter die Geschlechte ausgeheurahtet. Auch hatte er an fremden Orten seine Factores in namhafften Städten der Christenheit, 16 offene Cräm und Gewölber, da ein jedes (wie leichtlich zu gedenken) mit mancherlei grosser Meng Bücher staffiret muß gewesen seyn. Dieses seines grossen Handels Verwaltung hatte er in ein eigen Buch gebracht, das war dermasen mit seinem debito und credito künstlich getheilet und geordnet, daß er jederzeit und sonderlich in Einkaufen der Meß, wußte, was ihm an allen Orten abgieng, oder welcher Bücher er zu viel hatte, dieselbe an andere gelegene Orte wieder senden kunte; welche Buchhalters Ordnung noch vielen grossen Buchführern dieser Zeit nicht offenbaret ist.

Weil in dieser Stelle gedacht wird, daß er unter andern seine Correctores gehalten, so erinnere hierbei, daß ich deren zween mit Namen benennet gefunden, nemlich Johann Amerbach, so hernach ein angesehener Buchdrucker zu Basel worden: und Friedrich Pistorius: von welchem Joh. Conrad Zeltner in Centuria Correctorum in typographiis eruditorum, p. 424 handelt.

Der curiose Dechant zu Münster, Bernhard von Mallinkrot, hat in seiner Dissertation de Ortu et progressu artis typographicae, ihm ein gar besonderes Lob beigeleget, wenn er ihn totius Germaniae typographorum et bibliopolarum praecipuum nennet. Seine Worte p. 87 lauten also: Pergo ad reliquas Germaniae urbes, e quibus Norinberga celebre et felix omnium, quotquot unquam humano ingenio effictae sunt, artium domicilium, sub initium statim nascentis typographiae, hac etiam nova laude eminere studuit. Inter reliquos enim, qui inibi id artificii exercuerint, Antonius Koburger facile primas tenuit, qui aevo suo non illius modo urbis, sed totius Germaniae typographorum et bibliopolarum, quantum reperio, praecipuus fuit, quod plurima et insignia ab ipso impressa et distracta volumina abunde testantur, cujus generis sunt Latina Biblia, magnum Chronicon Hartmanni Schedelii, Summa historialis S. Antonini tomis tribus, Specula omnia Vincentii Belovacensis ingentibus Voluminibus excusa, aliaque fere innumera. Pleraque tamen, quae mihi videre contigit, Antonius hic antiquo illo rudiori typo excudit, non nisi sero admodum admissis politioribus illis, quos a loco inventionis *Venetos* illos olim dictos esse characteres, supra memini. Huic Iodocus Badius inscripsit Politiani aliasque illustrium virorum epistolas, editas anno 1499, qui illum vocat civem virumque integerrimum, omniumque literariam rem exercentium laudatissimum. Es hat belobter Mich. Maittaire in seinen Annal. Typogr. p. 79, allwo er die letzten Worte des Mallinkrots citiret, auch einen Auszug aus gedachter Dedication mitgetheilet. Weil ich nun des Politiani

Opera, welche Badius A. 1519 zu Paris in folio zusammen gedrucket, bei Handen habe, so will ich daraus die ganze Epistel hieher wiederholen, welches dem geneigten Leser nicht unangenehm seyn wird, weil darinnen unterschiedene andere Dinge vorkommen, so in der Historia literaria angemerket zu werden verdienen:

Iodocus Badius Ascensius: Antonio Coberger Nurmbergensi civi, viroque integerrimo, atque literariam rem gerentium laudatissimo. Salutem.

Si Marcus Fabius Quintilianus, rhetorum facile diligentissimus, efflagitationibus Triphonis bibliopolae unum forte atque alterum, certe (ut ex ejus temporis penuria conjicere possum) pauculos admodum libros venditantis, Oratorias Institutiones suas edendas censuit: quod ejus (ut reor) opera atque accuratione et sua scripta speraret, et aliorum videret, ab invido mortalitatis dente recipienda: operae pretium ac rem quidem dignissimam facturus videor, si praestanti ac ferme incredibili multiplicandorum per calcographos librorum, et auctorum paene innumerabilium aeternitati consecrandorum dextimae felicitati tuae, Antoni suavissime, septem et triginta primariae literaturae procerum epistolas, et nuncupem et dicem. Quantum enim praesagire datur, nihil aut viventium auribus, aut defunctorum manibus, vel gratius, vel jucundius increpiturum est, ac illustris has epistolas, quibus mutuo beneficio amorisque testimonio incomparabiles illi viri inter se concertaverunt, sub tuae fidei clypeo, nominisque praesidio, ad extremos hominum jamjam perventuras esse. Siquidem cum sis librariorum facile princeps, et inter fideles atque honestos mercatores non inferiori loco positus, nihil principatu tuo dignius censeam, quam hos tantos heroas in regales istos thalamos, omnis honestatis ac probitatis nimirum penetralia, benignissime suscipere. Est enim (ut Ciceroni in secundo Officiorum visum est) valde decorum, patere domos hominum illustrium illustribus hospitibus. Quam quidem rem te facturum vel ex ea re confido, quod literatos omnes et colis et foves, pervigilemque curam ad bonos codices vere, terse, et sine mendis imprimendos adhibes. Ad quam rem prudentissime (ut caetera soles) Magistrum Ioannem Amerbachium, (von welchem Maittaire p. 140 seq. weitläuftiger nachzulesen,) indefatigabili virum diligentia, et solertissima vitiorum expungendorum peritia, te delegisse accipio. Cujus quidem viri si omnes similes essemus, nec alii inventa nostra (Teutonica dico) occuparent, longe pluris apud literatos haberemur. Illius autem gratia, quia et nos ejusdem, licet longo intervallo, et miratores et imitatores sumus, hanc opellam eo lubentius suscepimus, quod et ipse (ut audio) soleat meas esse aliquid putare nugas, et tua in omnes mortales clementia, non minimo Badianum nomen pendere. Cujus rei cum fidelissimi negotiatores tui, quos hic saepe convenio, tum vero praevenerandum ac plane caeleste praesidium, vereque nectareum decus nostrum, Dominus

Ioan-

Ioannes Trittemius, Spanhemensium praeses ac abbas dignissimus, certissimam abhinc (si rite recolo) triennium, mihi significationem fecit. De cujus quidem viri praestantia, cum sit literatorum inter Teutonas haud dubie specimen, his nos interclusi angustiis, ut de Carthagine Sallustius, satius duxerimus tacere. Caeterum ne in hujus operis expunctione sciolus quispiam vigilias ac lucubrationes nostras invertat, vitioque det, quod *neglego, intellego, omneis, literas, adque* conjunctionem, *optestor, opsecro, Vergilium, alioqui, quoties*, et alia quaedam praeter nunc scribentium consuetudinem, auctorum ipsorum censuram secutus, posuero, legat epistolas, quibus Politianus, cujus primae ac plurimae censentur hic partes, sic scribendum contendit, ac se scripsisse fatetur. Curavimus igitur, quod ipse in LXXV epistola precatur, ut quam minimum ejus scripta quasi degenerent ab origine, imitantes sane non tacendi, imo semper laudandi hominis, Aldi M. R. diligentiam. Graecos tamen characteres, vel nosipsi tornatiusculos ac magis fabrefactos desideraremus, si aliorum habendi facultas esset. Hanc autem lucubratiunculam, imo meram (cum nihil nostrum sit) bene merendi, ubi facultas erit, voluntatem, Antoni praestantissime, laetiuscula fronte suspicias precor, quam si mihi exporrectam videro, orationes, praefationes, praelectiones, sermones, epistolas, et alia quaedam id genus, tum eorundem, tum aliorum illustrium utique virorum monimenta, quae nunc colligo, solutis habenis in lucem emisero. Hoc significatum volui. Vale, probitatis ac mercurialis negotii decus ac columen, Badiumque amato vel ob hanc rem libentius. Ex officina nostra literaria ad idus Feb. anno a Natali Christiano M CCCC XCIX.

Und damit man nicht meynen möge, Badius habe dem Koburger nur allein aus einer blosen Schmeichelei in faciem so vortreffliche Lobsprüche beigeleget; so wiederholet und bestätiget er solche nach dessen Tod, wenn er A. 1518 in der Dedication aller Operum Politiani, an Ludovicum Rusaeum, Suppraefectum Civilem, a civilibus videlicet judiciis locum Regium in inclyto Parisiorum tribunali tenentem, schreibet, daß er eine neue Dedication mache, non quasi hoc aut male locati praeconii poenitere se significet, und darauf den Koberger splendidum Nurmbergensem civem nennet.

Ferner so hat M. Vrbanus Gottofredus Siberus, Archidiaconus zu Schneeberg, in seiner Commentatione de Illustribus Alemannis p. 111 ihm das Lob mortalium integerrimi beigeleget, wenn er de editione Vitae Iesu Christi, so Ludolphus Alemannus Carthusianus, insgemein Ludolphus de Saxonia oder Saxo genannt, geschrieben, und Anton Koburger A. 1483 gedrucket, also urtheilet: Id quod probe noverat Antonius Coburgerus, typographus Noribergensis, mortalium integerrimus, qui postquam typis exscripsisset, ad Deum conversus ait: Gratias et merito ago Deo altissimo, quod vitam IESV CHRISTI ejusque unigeniti filii hoc anno perfeci in B. Iacobi profesto A. MCCCCLXXXIII. (add. Maittaire p. 170.) Es ist eben dieses Leben JEsu Christi auch bereits A. 1478 allhier gedrucket worden, wie Joh. Saubert

bert

bert in Appendice Historiae Biblioth. Nor. p. 134 angemerket. Es bestärken dieses elogium die verschiedene editiones der Bibel, deren mir 7 Lateinische, von A. 1476, 1477, 1478, 1479, 1480, 1482 und 1512, welche letztere Lugduni auf dessen Kosten gedrucket sind, und eine Teutsche bekannt worden. Die Teutsche auf groß Regal Papier gedrucket, hatte dieses final: Diß durchleuchtigist Werk der gantzen heyligen Geschrifft. genannt dy Bibel für all andern vorgetrucket teutsch Biblen. lauterer, clarer, und warer nach rechter gemeyner teutsch. mit hohem und grossem Vleyß. gegen dem Lateynischen text gerechtuertigt. underschidlich punctirt. mit Oberschrifften bey dem meysten teyl der Capitel und Psalm. iren inhalt vnd vrsach. anzaygende. vñ mit schönen figuren dy Hystorien bedeutende. hat hie ein ende. Gedruckt durch Anthonium Koburger in der löblichen Keyserlichen Reychstat Nürenberg. Nach der geburt Cristi des gesetzes der genaden. vierzehenhundert vnd in dem drey vnd achtzigsten jar. am montag nach Jnuocauit. Vm wellich volbringung. sey lob. glori vnd ere. der hohen heyligen dryualtigkeit. vñ eynigem wesen. dem Vater vñ dem sun vnnd dem heyligen Geyst. der da lebt vnnd regiret Gott ewigklich. amen.

Es ist fast zu vermuhten, daß, da A. 1477, allhier die Teutsche Bibel ohne Benennung des Druckers schon einmal, und nachhero wiederum A. 1490 aufgeleget worden, solche ebener masen aus des Kobergers Officin gekommen.

So viel habe für diesesmal von dem Anton Koberger beibringen können. Von dessen einem Sohn, Namens Anton, noch dieses anzufügen, daß er A. 1521 zu Lyon, allwo obverstandener masen der Koberger eine Druckerei hielte, durch Anton Saçon eine andere Lateinische Bibel in folio mit Concordanzen ex viginti libris Iosephi auflegen lassen.

Jngleichen triebe auch Hanns Koberger, ein Sohn Sebaldi, (so ein leiblicher Bruder des ältern Antoni,) und der Margaretha Planckensteinerin, starken Handel mit gedruckten Büchern in alle Kayserliche Königreiche und Erblande. Er hatte Anna, Heinrich Voitens, und Margaretha, Heinrich Maurls Töchter zur Ehe, wohnhaft vor den Predigern, und starb den 1 Merz 1543.

Von dieser schönen Familie ist niemand mehr im Leben. Georg Koberger, Amtmann im Zollhauß, starb den 28 Decembr. 1628, und hinterließ von zweien Weibern keine männliche Erben, sondern nur einen Bruder, Namens Hans, welcher lediges Standes der letzte seines Namens und Stammen gestorben.

Nachdem ich also kürzlich den Anfang der Druckerei in Nürnberg untersuchet, und fast mehr als zu weitläuftig von dem Koberger gehandelt habe; so sollte ich nun von den nachfolgenden Buchdruckern gleichfals ein und das andere umständlicher melden. Welches, um die vorgesetzte Gränzen nicht gar zu weit zu überschreiten, ich bei einigen zwar thun, und auch ihre Symbola anführen; bei den andern aber nur allein die Jahre anfügen

werde,

werde, in welchen ich etwa gefunden, daß sie Bücher gedrucket, oder gelebet haben.

Insonderheit ist von Andreas Frisner, von dem oben gesaget worden, daß er bei Johann Sensenschmied das Amt eines Correctoris verwaltet, und mit ihme A. 1478 den Thomam a Kempis de Imitatione Christi gedrucket, noch ferner zu wissen, daß er allhier zu Nürnberg eine eigene Druckerei angestellet. Dieses kan nicht allein aus denjenigen Büchern, so mit dessen Namen bezeichnet annoch zu finden, bewiesen werden; sondern auch aus Ioannis Georgii Pertschii Originum Bonsidelienſium Part. II c. 24, allwo er p. 305 seqq. von dessen Leben und Testament nach der Länge handelt; woraus zu unserm Vorhaben folgendes anzumerken dienlich seyn wird. Er war ein Sohn Johann Frisner des jüngern, eines Rahtherrns zu Wonsiedel, und hat in Leipzig studiret, allwo in dem Prediger-Convent dessen Befreunder Erasmus Frisner gleichfalls gelebet, welcher, ob er nur 27 Jahre alt worden, jedoch viele Scripta verfertiget, wie solche ein Auctor Anonymus a Ioach. Io. Madero editus in Centuria Scriptorum insignium, qui in celeberrimis, praesertim Lipsiensi, Wittenbergensi et Francofurdana ad Oderam Academiis, a fundatione ipsarum, usque ad annum Christi 1515 floruerunt, n. 35 erzehlet. Als er von A. 1474 bis 1478, wie man aus dessen hieselbst gedruckten Büchern abnehmen kan, in Nürnberg lebete, war er Magister Artium; worauf er nach Leipzig, als S. Theologiae Professor kam, und allda bei der Universität Rector Magnificus wurde. Er ließ seine Officin dahin transportiren. Reisete von dar nach Rom, und wurde von dem Pabst Iulio II als Papae et Sedis Apostolicae primarius ordinarius erwehlet. In seinem A. 1504 zu Rom errichteten Testament hat er ein schönes Legat nach Wonsiedel gestifftet, dessen Abnutzung die Descendenten der Frisnerischen und Pachelblischen Familien, so sich dem Studiren widmen, annoch geniessen. In demselbigen legirete er zur Bibliothec in Wonsiedel, unter andern Büchern, Historiam Lombardicam, per se impressam Nurnbergae; meldet auch, daß er den Codicem Iustinianeum hieselbst gedrucket. Seine Druckerei vermachte er dem Prediger-Convent in Leipzig: Item capsam meam ferream, et pressorium, cum omnibus his instrumentis, et aliis requisitis ad imprimendum libros, et viginti florenorum Rhenensium, et meliorem mensam, quam habent in Stuba Prioris, lego Conventui Fratrum Praedicatorum in Lipzick, ut Deum pro me exorent, et specialiter quatuor florenorum pro refectione speciali fratrum, eo die, quo exequias pro me fecerint.

Dem Frißner ist beizusetzen ein fast unbekannter Buchdrucker, Namens Adam, von welchem Maittaire p. 79 setzet, daß er zu Amberg gebohren, und um das Jahr 1472 berühmt worden; ohnwissend wo er seine Druckerei gehabt. Ich kan aus einem Tractätlein in quart, so ohne Jahrzahl, nur anderthalb Bogen groß, gedrucket ist, unter dem Titul: Von dem Kremer Christi, was er gutes zu verkauffen, erweisen, daß er allhier zu Nürnberg seine Officin gehabt habe, wo er nebst

seinem Namen auch den Ort, nemlich Nürnberg, am Ende darauf gesetzet.

Also finden sich in Büchern von

A. 1480. 1481 Conrad Leontorius. vid. Maittaire p. 147, 160.

1481. 1482 Conrad Zeninger.

1489 Georg Fluchs oder Stuchs von Sulzbach. Maittaire p. 175 setzet einen, Namens Georg Stuchs von Sulzbach, in das Jahr 1484. und ich finde eben diesen Georg Stuchs auch im Jahr 1508.

1491 — 1494 Caspar Hochfelder, welchen Maittaire Hochfeder nennet, p. 301. 307, und p. 324, Ich habe weder vom Fluchs noch vom Hochfelder jetzo ein Buch bei Handen, daß ich entscheiden könnte, ob und wo gefehlet worden; dahero solches andern zu beurtheilen überlassen, und mich vergnügen muß, es angezeigt zu haben.

1493 Hanns Mair.

1503-1523 Hieronymus Hölzel, und 1536 findet sich Hieronymus Formschneider, welche beede ich für einen halte. Auf diese Muhtmassung hat mich obbelobter Johann Neudorfer verleitet, wenn er unter dem Titul von den Formschneidern also geschrieben: Als Johann Stabius Keyser Maximiliano I. allhie die grosse Ehren-Pforten und anders machen ließ, war Jeronymus N. unter andern Formschneidern in allen Sachen zu solchem Werk der geschickteste, sonderlich war vor ihm keiner gewest, der die Schrifften so schön rein und correct in Holz geschnitten hatte, darzu Johann Neudorfer, Rechenmeister allhie, die Prob von Fractur-Schrifften machte; dieselbe schnitt er gar sauber nach in Holz, und darnach in stählene Punzen, und veränderte dieselbige Schrifft in mancherlei Größ; wie dann Keys. Maj. auch zuvor durch den Schönsperger eine Fractur machen, und darmit seinen Teuerdank drucken ließ, welche Prob denn Herr Vicenz Rockner, Keys. Hof-Secretarius gemachet, welche obgedachter Neudorfer gesehen, dabei Ihr. Keys. Maj. mit eigner Hand darunter die Worte: Te Deum laudamus, schrieb. Ich achte, diese seine Schrifft soll auch noch heutig Tags wol darneben stehen. Er hatte eine eigene Druckerei, und ist in Eisenschneiden zu der Münz auch sehr geschickt und berühmt gewesen. Jedermann siehet daraus, daß der Name seiner Kunst, darinnen er als ein geschickter Meister excelliret, dessen Zunamen verdunkelt; so daß er endlich, dem Ansehen nach, sich selbst Hieronymus Formschneider mag geschrieben haben. Jedoch dieses brauchet einer weitern Untersuchung, darzu ich dermaln, wegen Enge der Zeit und des Raums nicht gelangen kan. Dazumal war die Mode mit den emblematischen Zeichen in Teutschland noch nicht aufgekommen; dahero ich von Hölzeln, oder andern vor ihm, eines gesehen zu haben, mich nicht erinnere. So hat auch der fleissige Nürnbergische Medicus, Michael Rötenbeck, in seinen A. 1610 gesammleten, und noch in MSto liegenden Emblematibus, quibus utuntur typographi in Germania, Italia et Gallia, in fronte librorum suorum, die er aus den besten alten und

neuen

neuen Poeten mit etlichen Versen erläutert, von ihm keines angezeichnet.

1512 Ioannes Weyssenburgius Sacerdos, oder Johann Weissenburger Priester.

1515--1530 Johann Stuchs.

1515--1532 Friedrich Peypus, hatte seine Officin unter dem Haus von Plaben. In den Episteln Christophori Scheurlii ad Charitatem Abbatissam S. Clarae, welche er A. 1515 gedrucket, nennet er sich librarium juratum. Seine zu des Eobani Hessi Querela de Tumultibus horum temporum, A. 1528 gebrauchte Lettern sind rein und scharf, und ist nichts daran auszusetzen. Er führete zum Zeichen die Artemisiam oder das bekannte Kraut, so Beifuß heisset, in einem Schild, und über diesem stunden die Initial-Buchstaben seines Namens, F. P.

1517 Jobst Gutknecht.

1525 Hanns Herrgott, dessen Wittib Kunigunda Herrgottin, A. 1531 das Werk fortgeführet.

JOANNES PETREIVS.



1526--1550 Johann Petrejus, von Langendorf, erwarb sich den Ruhm eines gelehrten und fleissigen Buchdruckers: wie denn die Gelehrten die Teutsch- Lateinisch- und Griechischen Bücher, so in dessen Officin gedrucket, und von ihm selbst corrigiret worden, wol zu ästimiren wissen; darunter insonderheit das Corpus Iuris Haloandrinum, darzu Ein HochEdler Raht allhie die Unkosten vorgeschossen, und welches Petrejus in den Jahren 1529 und 1530 unter der Presse gehabt, auch über

selbiges vom Keyser Carolo V ein Privilegium mit diesem Lobspruch bekommen, daß er von vielen Jahren her die besten Auctores mit gutem Fleiß gedrucket habe. Es gebühret ihm also mit Recht ein Theil des Dankes, welchen Oldendorpius der Stadt Nürnberg und dem Haloandro erstattet, wenn er schreibet: Cui (Haloandro) et Noribergensi reipubl. totus orbis Romanus nunquam parem referre potest gratiam, si magnitudinem beneficii recte expendat. Nebst andern nützlichen Büchern, ließ er auf eigene Kosten den Vitruvium in das Teutsche übersetzen; und war nach allem Vermögen bemühet, die Künste und Wissenschafften aus guten Büchern zu befördern und empor zu bringen. Er soll auch alle Instrumenta, so viel man deren zur Druckerei bedürftig ist, selbsten künstlich verfertiget haben. Zum Zeichen setzete er auf seine Bücher eine runde Scheibe, darinnen eine Hand aus der Wolken ein feuriges Schwert in die Höhe hält: auf beeden Seiten des Schwertes stehen die Initial-Buchstaben seines Namens, I. P. oder diese Chifra IP, mit der Schrifft: Sermo Dei ignitus, et penetrantior quovis gladio ancipiti. Unter seinem A. 1540 verfertigten Bildnis wird er genennet magister artium et typographus celeberrimus. Sein Leben erstreckete er bis den 18 Merz, A. 1550. Die Druckerei erbete sein Eidam, Gabriel Hayn, welcher dieselbige unter obigem seines Schwehers Zeichen fortführete.

1529 — 1545. Georg Wachter. Dessen Zeichen ist ein Stern in einem Schild; bisweilen gebrauchet er das Nürnbergische Wapen, und darneben etwa sein Wapen, so bestehet in einer Holz-Feile und Gießlöffel, creutzweise neben einander geleget, und zugleich den erstgedachten Stern in einem Schild, welchen eine Frau hält.

1533 Christoph Gutknecht.
1534 Hector Schöffler.
1535 Johann Haden.
1536 Hanns Güldenmund.
1536. 1539 Leonhard Milchthaler.
1541. 1586 Nicolaus Knorr.
1542 Ioannes Montanus oder von Berg, und Ulrich Neuber, sind als Buchdrucker und Buchhändler in Compagnie gestanden, wohnhaft auf dem neuen Bau bei der Kalchhütten. Jener war darneben ein guter Musicus, und starb A. 1563. Worauf Ulrich Neuber und Johann von Bergs Erben eine kurze Zeit beisammen geblieben. Es ist mir ein gedruckter Catalogus, oder Index librorum, per Ioannem Montanum et Vlricum Neuberum impressorum, ohne Jahrzahl in die Hand gekommen, woraus ich von dessen Verlag folgende Bücher hieher verzeichnen, und diejenige, welche nachhero unter Gerlachs Verlag gezehlet worden, mit einem * bemerken will:

* Opera Ioannis Hussi. pro 2½ fl.
* Opera Ioannis Schoneri. 1½ fl.
Quatuor tomi Lutheri in Genesin. 2 fl.
* In Ptolemaei Almagestum Regiomontanus. 5 Batz.
* Vlmerus de Horologiis sciotericis. 2 Batz.
Postilla Hieronymi Welleri. ½ fl.
* Consilia medica Ioannis Montani. 14 Batz.

* Wel-

* Wellerus in secundum librum Regum. 2½ Batz.
* Die Bibel. 1½ fl.
Lutheri Kirchen-Postill. 1½ fl.
* Ejusd. Haus-Postill. 250 cr.
* Joh. Spangenbergs Postill. 227 cr.
item Böhmisch. 1½ fl.
* Ant. Corvini Postill. 150 cr.
*Casp. Huberini Postill. 218 cr.
* Veit Dietrichs Kinder-Postill. 273 cr.
Hier. Welleri Postill. 3 Ort.
*Veit Dietrichs Summarien über die Bibel. 173 cr.
Brentius über die Acta. 208 cr.
* Casp. Huberini Spiegel der Haus-Zucht. 156 cr.
* Kirchen-Ordnung H. Wolffgangs von Zweibrück. 13 Batz.
*Opera Cypriani Teutsch. 8 gr. 138 cr. u. a. alle in folio gedruckt;

Nicht zu gedenken der Teutsch- und Lateinischen Bücher, welche in Quart, Octav, Duodez und kleinern Formaten in grosser Menge allda specificiret werden. A. 1566 waren Neuber und Dietrich Gerlatz oder Gerlach beisammen. A. 1569 und 1571 findet man, daß beede besonders für sich gedrucket, und zwar Gerlatz in Johann von Bergs Druckerei, wie er unter Matthesii Historia JEsu Christi gesetzet. Hieselbst meldet der jüngere Matthesius in der Dedication an hiesigen HochEdlen Raht, unter den Ursachen derselben, daß dessen Vaters Schrifften bei Johann von Bergen allhier unter dero Schutz seyen ausgegangen. Von A. 1575 bis 1592 bestellete des Gerlachs Wittib, Catharina, und in letztgemeldtem Jahre der Gerlachin Erben die Druckerei und die Handlung. Ich habe aus ihren Frankfurter Meß-Catalogis von A. 1575 bis 1580 ersehen, daß sie sich gute Bücher zugeleget, folglich ihr Buchhandel überaus wol müsse seyn bestellet gewesen: wie solches auch ihr Verlags-Catalogus von A. 1582 (welche Jahrzahl von einer unbekannten Hand beigezeichnet,) ausweiset, als worinnen sie, über die aus dem Bergisch- und Neuberischen Catalogo mit einem Sternlein obbemerkte Opera, nachgesetzte zum Verkauf feil geboten:

Opera Vrbani Regii.
Gnomonica Ioannis Schoneri.
Anatomia Volckeri Coiteri humani corporis.
Ejusdem pars secunda, cum sceletis:
Opera Vrbani Regii Teutsch.
Joh. Matthesii Postilla und Berg-Postilla.
Ejusd. Historia JEsu Christi.
Apostel Leben Wendel Schemp.
Psalter Joh. Bugenhags Pomerani.
Johann Lenckers Perspectiv.
Peinliche Fragen Georg Lauterbeck.
Roß-Arzney-Buch Georg Zechendorffer.
Schiffart in die Türkei Niclas Nicolai.

nebst vielen andern. Insonderheit sind die musicalische Bücher von Orlando Tasso, Vttendal, Iac. Regnart, T. Riccii, Leonh. Lechneri, Io. Knoefelii, Steph. Roseti, Iac. de Kerle, Ioach. a Burck, Io. Wanningi, Melch. Schrammii, Mich. Tonsoris, Iac. Meilandi, Galli Dresleri, L. Pamingeri, Christ. Hollandi, Ant. Gossvvin, Ant. Scandelli, Matth. Gastritz, Nic. Ammerbachii u. a. Teutsch und Lateinisch vorhanden gewesen.

gewesen. Des M. Tullii Ciceronis Consolatio, vel de minuendo luctu, cum fragmentis a Car. Sigonio et And. Patritio expositis, nec non Ant. Riccoboni judicio, quo illam Ciceronis non esse ostendit, et C. Sigonii pro eadem orationibus duabus, sind A. 1584 f. 8v, so fein und correct in Officina Gerlachiana gedrucket, daß man mit Fug nichts daran auszusetzen hat. Es sind mir gleichwol auch Bücher zu Gesichte gekommen, darinnen noch die alte Griechisch- und Lateinische Characteren, welche kaum ein wenig besser sind, als die sogenannte Münch-Schrifft, z. B. in Ioach. Camerarii Opusculis de Re Rustica 1577 f. 4t excusis, und andern behalten worden. Die Teutsche Schrifften waren dazumal durchgehends noch gar schlecht; so daß man solche auch allhier nicht besser vermuhten darf. Diese Officin hat bei die 50 Jahre immer einerlei Zeichen, ob schon bisweilen mit einer kleinen Veränderung, beliebet; nemlich die Verklärung Christi in einem Creiß, mit der Umschrifft: Domine, bonum est, nos hic esse; si vis, faciamus hic tria tabernacula, Tibi unum. Und darunter Psal. LXXXIX: Beatus populus, qui scit jubilationem. Eben dieses Zeichen führeten sie auch in einer Einfassung, da um den HErrn Christum, Mosen und Eliam, auf einem fliegenden Zettel zu lesen ist: Hic est filius meus dilectus, in quo mihi complacitum est. Wiederum hatten sie es in einem grössern Creiß, mit einem Lorbeer-Cranz, allwo um den HErrn Christum auf einem fliegenden Zettel diese letzte Schrifft; bei dem Petro aber die Worte stehen: Domine, bonum est, hic nos esse. Und darunter Psal. LXXXIX. Wol dem Volk, das jauchzen kan. Weiter findet sich die Figur in einem kleinen Oval ganz ohne Schrifft, und stehen auf den vier Ecken der zierlichen Einfassung die Zeichen der vier Evangelisten, oben eines Jünglings mit Flügeln, und eines Adler; unten eines Löwen und eines Ochsen.

1546—1548. Johann Daubmann. Sein emblema war: Christus auf den Achseln ein Schaf tragend, und mit der rechten Hand einen Stummen, der vor ihm kniet, anrührend, mit der Beischrifft: Erhalt mich durch dein Wort. Ps. 119.

1550. Johann Paul Fabricius.

1551. 1581. Valentin Neuber, wohnhaft im Obern Wehr, hatte zum Zeichen die Geburt Christi, und die Taufe Christi, so durch eine Säule, die zu beeden Seiten einen Bogen formiret, separirt worden. An dem Fuß der Säulen lehnet ein Schild, darauf ein Creuz, und an dessen unterstem Ende die zusammen gezogene Initial-Buchstaben VN, angefüget sind, welche zu beeden Seiten nochmal, und zwar deutlicher, stehen. Oben darüber befinden sich die Worte, Johannis am 3 Es sey denn, daß jemand von neuem gebohren werde, aus dem Wasser und Geist, kan er nicht in das Reich GOttes kommen.

1553. 1554. Georg Merkel, auf dem Neuen Bau, bei der Kalchhütten. Das Zeichen ist in einem Viereck ein Kindlein, das ackert, darbei der Spruch, Psalm 63: Du trenkest seine Furchen, und feuchtest sein Gepflügtes.

1554. Hermann Hamsing.

1554 — 1580. Friedrich Gutknecht.

1556. Gabriel Hayn, Petreji Eidam.

1556. 1559. Joachim Heller.

1557. Johann Cramer, am Geyersberg wohnhaft.

1560. Georg Kreydlein.

1561 — 1564. Johann Freud.

1561. Valentin Geyßler und Jeremias Portenbach, waren A. 1561 beisammen: Geyßler aber hat von A. 1562 bis 1567 sein Werk allein, und zum Zeichen geführet fünf Löwen, mit dem Spruch: Der Gottlose fleucht, und niemand jaget ihn; der Gerechte aber ist getrost, wie ein junger Löwe. Sprichwört. 24. v. I.

1564. Christoph Heußler.

JOHANNES KOELER.



1567. 1578. Johann Carbonarius oder Koler, hatte zum Zeichen einen Altar mit 4 Stuffen, auf der untersten lag ein Lorbeer-Kranz; auf der andern ein Schwert; auf der dritten eine königliche guldene Krone; und auf der obersten ein Lamm, mit den Beiworten: Patientia vincit omnia.

1571. Wendelinus Borsch, wohnhaft auf dem neuen Bau bei der Kalchhütten.

1571. Joachim Lochner hat den Buchhandel, nebst der Druckerei geführet, bis 1582, da Christoph Lochner die Druckerei bekommen.

1576 — 1598. Valentin Fuhrmann, behielte nicht ein emblema. Anfangs führete er den König David mit der Harfe, vor der Stadt Jerusalem kniend, und gen Himmel schauend, allwo sich ihme GOTT in Menschen-Gestalt zeiget: er verwechselte aber solches mit dem Glück, welches auf einer

Kugel,

Kugel/ diese auf einer Sand-Uhr/ und diese auf einem Todten-Kopf ruhet. Die beigeschriebenen Gedenk-Reimen sind folgende:

Siehst du? mein Lauf ist ungewehrt,
als die ich nicht werd umgekehrt.
Drum üb dich wol in freier Kunst/
eh ich lauf aus/ dann ists umsonst.

1582. Leonhard Heußler; kaufte im gedachten Jahre mit seinem Weibe Margareta ein Haus in der Ledergassen/ welches die Vormünder seiner aus anderer Ehe hinterlassener drei Kinder A. 1601 verkauften.

1582. Christoph Lochner und Johann Hofmann waren von 1588 bis 1602 beisammen; In den ersten Jahren schrieben sie sich auf einigen Altorfischen Disputationen, Typographos Academicos. Der erste lebte bis 1607. Sein Symbolum war eine Säule/ daran auf einer Seiten der Wind bläset/ auf der andern Bliz und Hagel losstürmet/ auf der dritten/ die Wasserwogen anschlagen/ auf der vierten/ ein Mann gräbet; mit der Schrifft:

Fulminis et venti vim spernit aquaeve colossus
aereus: ingenuus talis amicus erit.

Die Schrifft war anfänglich vom alten Schnitt; doch legten sie sich bessere bei. Es ist aber gleichwol der Druck in der Presse nicht also gerahten/ daß man solchen unter die schön- und wolgerahtenen zehlen könnte. Die Griechische/ wormit sie A. 1590 Gemini Elementa Astronomiae, interprete Edone Hilderico, f. 8v. verfertiget/ ist auch noch aus einer alten Matrice gegossen. Nach diesem Lochner/ kam A. 1614 die Druckerei auf Ludwig Lochnern/ von dessen Officin und deren fatis bald mehrere Meldung geschehen soll.

1593. 1614. Abraham Wagenmann/ führte zum Zeichen des Eliä Himmelfahrt mit dem feurigen Wagen/ ohne Schrifft. Bisweilen siehet ihme Elisa/ auf der Erde kniend/ mit erhaben- und gefaltenen Händen sehnlich nach: und stehen darüber entweder diese Lateinische Verse aus des Ausonii Ephemeride:

— — Haec semita caeli est,
qua proceres abiere pii: quaque integer olim
raptus quadrijugo penetrat super aethera curru
Helias, et solido cum corpore praevius Henoch.

Oder folgende Teutsche Reimen:

Auf solchem Weg ins Himmels-Saal
fuhren die lieben Väter all:
Durch Glauben sie GOtt schauen an;
wer seelig wird/ geht gleiche Bahn.

Die Schrifft bei der Apotheosi Iani Dousae patris, so C. Rittershusius A. 1605 edirt; item bei Mich. Virdungi Tragoediis, 1608 f. 8v, ist keine von den feinesten. Ich merke aber darbei/ daß gar viel an dem Fleiß des Druckers gelegen/ welcher so offt/ ohne Dank/ gesparet wird.

1595 — 1606. Paul Kaufmann hat A. 1594 in der Gerlachischen Officin als Factor gedrucket; und ist zu vermuhten/ daß er endlich in eben derselben Drucker-Herr worden. Wie denn seine unterschiedliche Griechisch- und Lateinische/ sonderlich die Cursiv-Schrifften/ so rein sind/ als man solche wünschen kan. Sein emblema: drei Schwanen in einer

ner See, so der Wind anbläset, mit dem lemmate: Adspirantibus zephyris.

1595. Alexander Philipp Dietrich, druckte etliche Bücher des Eliae Hutteri, welcher nebst seinen Antiquitäten und Büchern, auch Stempeln, Matricen und gegossenen Schrifften, wie er dieselben zur vorhabenden Edition der Bibel vonnöhten, sich hieher nach Nürnberg begeben, und allda Erlaubnis erlanget hat, eine freie Buchdruckerei, Scholam linguarum, und den Buchhandel anzufangen, wie Hutterus solches selbst bezeuget in seinem offentlichen Ausschreiben an allgemeine Christliche Obrigkeit, A. 1602 zu Nürnberg in 8v gedruckt. Welchem nach Hutterus allhier eine eigene Druckerei muß gehabt haben. Besiehe auch die Unschuld. Nachrichten, A. 1716 p. 362. seqq. it. p. 580, allwo dessen edirte Schrifften erzehlet werden. Und weil er in gedachtem Ausschreiben seiner Consorten gedenket; so mögten solche dieser Dietrich, dessen Wittib oder Erben, und vielleicht auch Conrad Bauer, seyn, von dem bald mehrers soll gesaget werden. Denn er, Dietrich, kan die Druckerei nicht lange versehen haben, indem A. 1599 und 1601 dessen Wittib, Catharina Theodorica, oder Dietrichin, ihren Namen vordrucken lassen. Dietrich und seine Wittib, wie auch Conrad Bauer, hatten einerlei Zeichen.

JOANNES LAVER.



1602. Johann Lauer, gebohren A. 1560, hatte zum Symbolo ein Lamm mit der Sieges-Fahne, stehend unter einem lauro oder Lorbeer-Baum, zu dessen rechter Seite zu lesen: GOtt gibt Sieg. 2. Maccab. 13. v. 15. Die Obschrifft lautet: Manus alma Dei laurum victricem dat. Er starb A. 1639.

In dessen Epitaphio, so auf dem Kirchhof zu S. Johannis zu sehen, wird er ein Buchhändler genennet, und gemeldet, daß er zwo Weiber gehabt: es ist aber allzu gewiß, daß er auch darneben die Druckerei geführet.

Hergegen ist dieses von dem Levino Hulsio desto ungewisser. Dieser war von Gend gebürtig; hielte sich um das Jahr 1597 eine Zeitlang allhier auf, und starb als Burger und Buchhändler zu Frankfurt. Von ihm ist nachzulesen, was Anselmus Bandurius in Bibliotheca numaria, und Io. Alb. Fabricius in der angefügten Anmerkung schreiben. Er hat auch sonsten ein Italiänisches Lexicon zusammen getragen; ingleichen ein Französisches: so aber beede gar mager.

1603. 1608. Sebastian Heußler, hatte zum Symbolo einen Todten-Kopf, darauf eine Sand-Uhr, ob dieser eine Hand, die Welt-Kugel mit einer Crone bedecket haltend; und auf der Crone gehet ein Schwert mit der Spitze in die Höhe: an dem Todten-Kopf sind 2 Sensen creuzweiß angelehnet. Darbei ist folgende Umschrifft: Sic labor est hominum. Sic transit gloria mundi. Darneben auch das Handels-Zeichen aus seinen Initial-Buchstaben S H in einem Schild.

CONRADUS AGRICOLA.



A. 1603. 1613. Conrad Agricola oder Bauer, hat mit unglaublicher Mühe, und mit Hülfe vornehmer und gelehrter Männer, die Teutsche Concordantias Biblicas zu erst in solche Ordnung gebracht, wie man sich deren anietzo mit grösstem Nutzen bedienet. Er hat lange daran gearbei-

tet

tet, und als er damit fertig, hat er A. 1607 einen Titul mit der Vorrede und einen Prob-Bogen gedrucket, und darüber die Iudicia der Theologischen Facultäten zu Tübingen, Heidelberg, Marpurg, Altorf; dann auch der Theologorum zu Nürnberg, Speyer und Stutgard eingeholet; so alle den Fleiß gebilliget und hochgerühmet. Darauf er mit dem Druck fortgefahren, und A. 1609 das Werk vollendet, auch selbiges an Christian den II Churfürsten, und alle damals lebende Herzoge zu Sachsen, dediciret. In der A. 1621 zu Frankfurt verneuerten Edition stehet auf dem Titulblat in einem Holzschnitt des Auctoris Bildnis, nebst seinem Symbolo, so da war der Apostel Paulus, als ein Ackermann, der pflüget, und ein anderer Ackermann, der säet; vor ihnen stehet unser Heiland mit ausgestreckten Händen: am Himmel erscheinen Sonn, Mond und Sternen. In der Einfassung ist zu lesen: Spes alit agricolas: quoniam qui arat, debet in spe arare: et qui seminat in benedictionibus, de benedictionibus et metet. 1609. Aus dem Symbolo sollte man beinahe schliessen, daß er Dietrichs Officin, als worinnen fast eben dieses emblema üblich war, besessen habe. Ja es scheinet, daß er zu erst den Buchhandel gehabt, und hernach eine Druckerei darzu bekommen habe, sintemal die Versio Latina Renati de Lusinga de Incremento, conservatione et occasu Imperiorum libr. III a Iac. Geudero, A. 1603 f. 8v. in typographica officina Sebastiani Heusleri, curante Cunrado Agricola gedrucket. Er ist nach Altorf gekommen. Conradus Rittershusius ließ A. 1610 Malchum, seu Porphyrium, de Vita Pythagorae f. 8v. bei ihm mit zierlichen Griechischen Lettern drucken. Auch ist in seiner Druckerei gefertiget worden Wolffg. Waldungi Orestes Tragoedia, A. 1612 f. 8v. wo der Drucker der Farbe nicht geschonet.

1604 — 1616. Georg Leopold Fuhrmann, führete in einem Oval den Ritter S. Georg, mit der Umschrifft: Gloria Laborum Fructus; unten daran war auf einer Seite dessen Wapen, auf der andern sein Handels-Signet. Er hat auch den Ritter S. Georg mit einem Schild, darauf die Buchstaben C H S, und oben das lemma: Dum vivis, sperare licet; unten zwischen dem Wapen und Zeichen: Nosce te ipsum. Er hat sich schöner neuer Schrifften beflissen: wie solche sowol in vielen andern, als auch in dem von ihm A. 1616 in 4t. unter folgendem Titul edirten Buch zu sehen. Typorum et Characterum officinae Chalcographicae, Georgii Leopoldi Fuhrmanni, civis et bibliopolae Norici, tam ad linguas, Germanicam, Latinam, Graecam, quam ad Gallicam Germanicamque Testudinis Tabulaturam novam; notas item Musicas figurales, quas vocant, et chorales, pertinentium, cum multis id genus aliis ad typographiam spectantibus, designatio, concinnata et exhibita a possessore supra dicto. Nurembergae 1616. Und auf diesem Titul ist auch prelum Fuhrmannianum in einem Holzschnitt zimlich deutlich abgebildet. In dem folgenden Jahre führete die Wittib Magdalena, und dessen Erben die Druckerei.

1604. Georg Endter, der Stamm-Vater der

Endterischen Familie, übergab noch bei Lebzeiten A. 1612, seinem Sohn Wolfgang Endter dem ältern, die Handlung und Druckerei ganz eigenthümlich. Der Vater lebte noch bis 1630, und starb im 68sten Jahr seines Alters. Der Sohn Wolfgang war gebohren den 4 Jul. 1593. Dieser trat 1620 mit Maria, Daniel Oeders, in die erste, und 1658 mit Anna Regina, Martin Schubarts, in die andere Ehe. Er hat in dem dreissigjährigen Krieg auf den Reisen vieles ausgestanden; ist öffters geplündert, und einsmal gar gefänglich weggeführet worden. War ein ernsthaffter Mann, und gutes Ansehens. Er hatte so viel als drei Druckereien, denen er 47 Jahre vorgestanden. Starb den 17 May 1659.

Es mangelt denen in der Endterischen Officin in grosser Zahl ausgefertigten so Teutsch- als Lateinischen Büchern, was die Nettigkeit der Characteren anbelanget, im geringsten nichts: wie er denn die alte abgestossene Buchstaben, welche freilich nicht ganz und gar können vermieden werden, bald ausgemustert, und neue an die Stelle geschaffet. Indem ich dieses schreibe, und nebst andern Endterischen Verlags-Büchern, auch des seel. Harsdörfers Gespräch-Spiele zur Hand nehme, so finde Ich auf die Endterische Druckerei folgendes Lateinische Rätzel, welches wegen seiner Artigkeit, nebst einer Teutschen Version und Auslegung, hier beizurucken, ich mich nicht entbrechen kan.

Hic tacet interpres tenebroso in carcere clausus:
clarus in atrato tramite colloquitur.
Exulat officio deses; aerugine marcet,
et patitur ferri vincula, si liber est.
Ast hinc liber erit, quem Musis mancipat autor,
nî perimat captum semper anhela sitis.
Nam madidus labor est, vario sudore parandus.
Torcular siccum, quam gemit! audin' omen.

Der stumme Dollmetsch schweigt, ins düstre Fach gelegt:
und in der schwarzen Form kan er so trefflich reden;
Den, wenn er ohne Dienst, der Rost gleich will ertödten,
und dessen Freiheit man in Eisen-Bande schlägt.
So wird ein freies Buch den Musen eingeweyht,
wenn nicht der Durst den angefesselten verletzet.
Die Arbeit ist gar feucht, und will wol seyn genetzet.
Wie girrt die trockne Preß! Hörst du, was es bedeut'?

Dieses ist eine Beschreibung des Schrifft-Kastens in der Endterischen Officin. Ein Buchstabe, der nicht gebrauchet wird, heisset mutus interpres, ein stummer Dollmetsch, welcher in atrato tramite mit Hülfe des Winkelhackens in Zeile gesetzet, vel vinculo ferreo, und in die Form geschlossen, redet: wenn viele solche Buchstaben zusammen gesetzet werden, so wird ein Buch daraus; es sey denn, daß die Buchstaben, wo das Papier nicht angefeuchtet worden, nicht leserlich heraus kommen. Dahero in Druckereien das Sprichwort üblich ist:

Wenn die Geselln nicht täglich netzn,
so können sie noch druckn noch setzn.

Die jetzo noch in größtem Flor stehende Endterische Officin, welche der Verfasser gegenwärtigen Werkleins als Factor rühmlichst besorget, stammet

von

von diesem Endter her, und hat selbige, nach dessen Tod von A. 1660 bis 1674 geführet Christoph Endter; dann dieses Tochter, Anna Maria, bis 1680, da Wolf Moriz und Georg Andreas Endter selbige geerbet, und benebst der andern, unter dem Namen: Wolf Moriz Endter und Joh. Andreas Endters sel. Söhne, bis A. 1684 gemeinschafftlich administriret: in diesem Jahr aber beliebte es diesen Vettern sich zu separiren, von welcher Zeit an Georg Andreas Endter diese Officin, unter dem Namen Johann Andreas Endters Sohn und Erben glücklichst verwaltet, und meistens mit 7 bis 8 Pressen seinen eigenen Verlag verfertigen lassen. Die verschiedenen neuen Editionen des Weimarischen Bibelwerks, auch andere Bibeln in grossen und kleinem Format, Iac. Wilhelmi Imhofii Regum Pariumque Magnae Britanniae Historiam Genealogicam, item Erasmi Francisci meiste Schrifften; Matthiae Crameri Lexicon Italicum et Gallicum, ingleichen den Thesaurum Numismaticum hujus Saeculi, und viele andere schöne Werke, hat man dessen Fleiß zu danken. Er war gebohren den 3 May 1654 am Tage vor dem Himmelfahrts-Tag; verschiede den 21 Dec. A. 1717, im 64sten Jahr seines Alters.

Das Zeichen so Wolfgang Endter, der ältere beliebet, und dessen Sohn Christoph sich gleichfals gefallen lassen, war ein Todten-Kopf auf einem Piedestal, an welchem das Handlungs-Signet zu sehen. Uber den Todten-Kopf hielten die gekrönte Frömmigkeit, so aus der Fackel und dem Buch in der rechten Hand zu erkennen, und die Gerechtigkeit, welche in der linken Hand das Schwert mit der Wage zeiget, eine Crone, und über diß alles schwebet ein Zettel, so diese Worte enthält: Persevera usque ad finem et coronaberis. Das Piedestal ruhet auf einem mit Wasser durchschnittenen Erdreich, und in dem Wasser schwimmen Enten und andere Wasser-Vögel, allwo unten ein anderer Zettel die Worte zu lesen giebet: Assuesce et persiste. Nachdem aber vorbelobter Georg Andreas eingetreten, erwehlete er zur Devise eine Ente, welche unter das Wasser schiesset. Diese wird in zween Palmzweigen eingefasset, darein der Zettel gewunden, mit dem Lemmate: Profunda quoque scrutatur. Unten daran hänget ein Schild mit dem Handels-Signet, und auf beeden Seiten dienen zur Zierraht, als an einem Feston hangende Zirkel, Linial, und allerhand zum Schreiben und zur Mathematic dienende Instrumenta. Es siehet jederman, ohne Erinnern, daß beede emblemata auf den Namen, und dessen zweifache Derivation und Abstammung, zielen.

1605. Sebastian Körber. Des Mich. Piccarti Isagoge in Lectionem Aristotelis ist Norimbergae e typographeo M. Sebastiani Körberi, in besagtem Jahr zum erstenmal an das Licht getreten.

1609 Johann Lanzenberger behielte das emblema des Sebastian Heußlers.

1614 — 1627 Ludwig Lochner succedirte in der Officin, obbesagtem Christoph Lochnern, und

Johann Hoffmann; hatte neben sich Johann Friedrich Sartorium, welcher von A. 1618 bis 1646 gearbeitet; da Ludwig Lochners Name nur bis 1627 zu finden.

SIMON HALBMAIER



Ob Simon Halbmaier auch einen Antheil an dieser Officin gehabt, kan ich so genau nicht sagen: wol aber dieses versichern, daß er zugleich Buchdrucker und Buchführer gewesen; auch eben das Zeichen gebrauchet, dessen Ludwig Lochner und Sartorius sich bedienet, nemlich eine Welt-Kugel, darauf mit einem Fuß ein Adler stehet, haltend in der rechten Klauen ein offenes Buch, und in dem Schnabel einen Lorbeer-Cranz. Die Umschrifft: Gloria virtute paratur, stehet bisweilen auf einem fliegenden Zettel, bisweilen in einem Buch. Die Griechisch- und Lateinische Schrifften, so in Marq. Freheri Verisimilium libris II A. 1628 f. 4t. Mich. Piccarti Observationum Decadibus postumis A. 1621 f. 8v. in der doppelten Edition der Satyrarum Persii cum notis Bondii, deren die erste sine anno, die andere A. 1631 f. 8v. gebrauchet worden, ingleichen die Arbeit, sind gut, und ohne Tadel. Dieser Halbmaier war gebohren den 25 Merz A. 1587, und starb den 9 Octobr. 1632. Die Druckerei kam endlich auf Joh. Christoph Lochnern, und dann auf dessen Bruder Leonhard Christoph, wiewol ich keine Zeit determiniren, jedoch so viel sagen kan, daß selbige zimlich ins Abnehmen gerahten, und zu mancher Zeit gar stille gestanden. A. 1689 nahm Melchior Gott-

fried

fried Hain, des Leonhard Christoph Lochners einzige Tochter zur Ehe, und bekam mit ihr ihres Vaters Druckerei. Er war ein Schlesier von Geburt, und ein fleissiger Mann, welcher, so lange er das Gesicht hatte, gute Obsicht auf die Correctur und die ganze Officin gehalten. Er hinterließ dieselbe seiner einzigen Tochter, welche sie A. 1719 an Johann Andreas Lochmann verkaufte.

1616--1644 Balthasar Scherf, ward typographus Academiae Altorfinae. Wenn schöneres Papier bei seinem Druck wäre, so mögte dieser das Aug noch wol vergnügen: Die Teutschen Lettern könnten besser seyn. Er hat A. 1624 den Actum Publicationis Privilegiorum Doctoralium Vniversitatis Altorfinae gedrucket; an welchen der Drucker vielen Fleiß gewendet, wiewol die Schrifft nicht alle neu ist.

1626—1631 Caspar Fuld.

1630. Johann Philipp Mildenberger, ließ eine Druckerei von Frankfurt am Mayn hieher bringen, welche nach dessen A. 1678 erfolgten Absterben, Christian Sigmund Froberg, mit der hinterlassenen Wittib, überkam.

1634. Jeremias Dümler, verkauffte A. 1652 seine hiesig- und auswärtige Buchhandlung und Druckerei an Wolfgang den jüngern und Johann Andreas Endter. Lebte darauf noch bis A. 1667, ward 69 Jahre alt.

1643. Michael Endter hat einige Zeit mit Johann Friedrich Endter gedrucket und gehandelt, wiewol Michael die Druckerei allein geführet. Das Zeichen unterschiede ihren Verlag von andern, so gleichen Namen hatten, nemlich eine Sonnen-Uhr an einer Säule, an deren Piedestal das Handels-Signet; die Enten schwimmen, wie bei den andern, in dem Wasser. Zu beeden Seiten stehen Sonn und Mond in Weibesgestalt; deren jene einen Scepter mit einem Aug, diese mit einem Stern hält. Des Mondes schwarzes Kleid ist mit vielen Sternen überstreuet. In der linken Hand hat der Mond den überhin fliegenden Zettel, darauf diese Worte: Respice finem, et nunquam peccabis. Bisweilen ist die Ente auf dem Piedestal unter der Sonnen-Uhr, und in dem fliegenden Zettel sind nur diese zwei Worte geschrieben: Respice finem. Er lebte bis 1682, und überließ die Officin seinem Sohn Balthasar Joachim, von welchem sie auf den Enkel, Johann Daniel, A. 1717 gediehen.

1647. Heinrich Pillenhofer. Ihm succedirte A. 1654 Christoph Gerhard, welcher bis in das Jahr 1682 gelebet, und die Officin seiner Wittib überlassen, von welcher A. 1683 dieselbe bekommen Johann Michael Spörlin, dessen Wittib von A. 1705 sie bishero fortgeführet.

1652. Wolfgang Endter der jüngere, ein Sohn des ältern, ward geboren 1622 den 13 Febr. hat von A. 1634 bei M. Andrea Reihern, damaln zu Schleusingen, nachhero zu Gotha hochberühmten Rectore, drey ganzer Jahre die Privat-Information

mation genossen, und einen guten Grund der Lateinischen Sprache geleget. A. 1637 kam er nach Haus, den Buchhandel und die Buchdruckerkunst zu erlernen. A. 1646 verfiel er auf der Ruckreise von der Frankfurter Messe unter eine Parthei Strassenräuber, von welchen er zween Schuß bekommen, und doch von einem Soldaten mit einem Trunk Wein erquicket worden, daß er wieder nach Nürnberg kommen, und sich allda curiren lassen können. A. 1647 hat er in Handels-Geschäfften eine Reise nach Schweden gethan, von dar er das folgende Jahr zurück kam. A. 1650 hielte er seinen Hochzeit-Tag mit Helena Clara Schacherin. Das folgende Jahr übergaben die Eltern ihm und dessen Bruder Johann Andreas, ihre fremde Bücher-Handlung, darzu sie A. 1652 die Officin des Jer. Dümlers käuflich an sich gebracht. Es starb aber unser Wolfgang frühzeitig im 33sten Jahr seines Alters, den 21 Decembr. 1655. Nach dessen Tod führete Johann Andreas das Werk fort, unter dem Namen: Johann Andreas Endter und Wolfgang Endters des jüngern sel. Erben: bis dieses letztbesagten noch jetzo lebender Sohn, Wolfgang Moriz, A. 1675 seine Druckerei selbsten dirigirte. Weil aber die seinige und obbelobten seines Großvaters Officinen, um besserer Administration willen, in eine waren zusammen gezogen worden; so separirte er sich obverstandener massen A. 1684: von welcher Zeit an er dieselbe in besten Flor und Aufnehmen erhalten, bis er sie endlich A. 1699 an Johann Ernst Adelbulnern käuflich überlassen, und allein den Buchhandel bishero mit erwünschtem Succeß getrieben. Zum Symbolo stellet er ein Buch, darauf eine Schreibfeder lieget, mit dem Handels-Signet, auf ein mit Wasser durchströmtes Erdreich; in dem Wasser schwimmen ein paar Enten. Neben her stehet eine Jungfer mit einem Zweig voller Granaten in der rechten Hand, so mit der linken gegen die aus den Wolken stralende Sonne zeiget. Zur andern Seite ist abermal eine Jungfer, eine brennende Lampe in der rechten, und in der linken einen über die Wolken hinweg fliegenden Zettel haltend, darauf diese Worte zu lesen: Misericordia Domini non habet finem. Auf der Erde lieget ein anderer Zettel, mit den Worten: In solo Deo spes nostra unica. Die Allusion auf den Namen ist auch hier nicht undeutlich abzunehmen.

A. 1658 **Wolfgang Eberhard Felsecker**, gebohren A. 1626, starb A. 1670, und hinterließ die Officin mit allem wol versehen, wie auch den Buchhandel, seinem Sohn Johann Jonathan, welcher A. 1693 das Werk auf seine Söhne und Erben vererbete; bis A. 1710 der annoch lebende Sohn, Adam Jonathan Felsecker, dasselbe selbst zu besorgen, übernommen.

A. 1677 **Andreas Knorz** richtete eine neue Druckerei an, welche er A. 1683 seiner Wittib, diese A. 1697 ihrem Sohn, Johann Leonhard Knorz, überlassen. Nach dessen Tod brachte dieselbe A. 1708 Georg Christoph Lochner käuflich an sich.

Dieses


Dieses ist es, was ich von den Nürnbergischen Buchdruckern in der Eil auffsuchen, und von ihrem Druck sagen können: wodurch bestärket wird, daß, obschon die alten Schrifften gar plump und unschicklich sind, die neuen hergegen desto netter seyen, und daß, wie vorbelobter Herr Harsdörfer in Specim. Philolog. Germ. disq. VI p. 116 gar recht urtheilet, die Lettern der Norischen Druckereien, mit den Italiänisch- Französisch- und Spanischen um den Vorzug streiten: ja auch dem so beliebten Holländischen Druck wenig oder nichts nachgeben. Addam, schreibet er, typographiae nostrae Noricae typos, et Italorum, Gallorum et Hispanorum literas in comparationem ut descendant, provocare.

Ehe ich aber zum völligen Schluß eile, soll ich vorhero nicht unerinnert lassen, daß der Hochedelgebohrne Herr Christoph Jacob ImHof, von und zu der Weidenmühl, welcher nebst andern rühmlichen Wissenschaften, so er besitzet, auch in historia patria tam Ecclesiastica quam civili et literaria, sehr wol kündig und erfahren, und gleichsam ein lebendiges Archiv ist, verschiedene hieroben allegirte in MSto liegende Documente, nebst etlichen andern dienlichen Nachrichten, gütigst darzu communiciret: deme dahero der geneigte Leser, nebst mir, vielen Dank schuldig bleibet. Zwar sind mir selbst noch einige Scrupel hierbei übrig geblieben; gleichwol wird die Bahn zu einer Nürnbergischen Buchdrucker-Historie, zimlich gebrochen seyn.

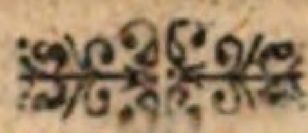
Ubrigens hoffe, es werden weder die Gelehrten, noch Buchdruckere, sich diese geringe Arbeit gänzlich mißfallen lassen; jene, weil nach dem Urtheil des vortrefflichen Morhofii in Polyhist. T. I lib. 1 c. 7, celebrium typographorum eadem esse notitia debet, quae virorum doctorum; diese, weil sie sehen, nicht nur wie GOtt den Anfang und Fortgang ihrer Kunst gesegnet; sondern auch welchen Vorgängern sie folgen müssen, wenn sie bei der Posterität einen Dank verdienen wollen. Werden sie diesen Mustern folgen, so ist zu hoffen, es werde die Klage, wo nicht gar aufhören, doch seltener gehöret werden, daß durch Hülfe der Buchdruckerei bishero so viele tausend magere, unnütze, ja zum theil gar ärgerliche Scartequen in die Welt ausfliegen, welche mehr zu einer Last und Hinderniß, als zur Förderung der Wissenschaften dienen. Obbelobter Johannes Frobenius hat sich vorlängst darüber beschweret, wenn er in der Praefation zu seinem A. 1517 edirten Aesopo schreibet: Quod nostra quidam imitati praefantur, se duplo minoris exemplaria vendituros, id non tam ridiculum est, quam omnibus studiis et studiosis perniciosum. Nos castigamus nostra pro virili, chartis bonis utimur, doctos aere magno conducimus.

Quid illi faciant, aliorum esto judicium. Hoc unum non tacebimus, si res impressoria negotiatio pergat esse, ut quorundam arte coepit quaestui modo studentium, non tam hujus unquam inventionem fuisse rectis studiis utilem, quam erit abusus exitiabilis. Er will so viel sagen: Es sey nicht sowol eine lächerliche, als vielmehr dem Studieren und Studierenden höchstnachtheilige Sache, daß einige sich einbilden, sie machen ihre Arbeit so gut als andere, und schleudern solche alsdenn fein wolfeil hin? Ich, saget Frobenius, lasse meine Bücher auf das allerfleissigste corrigiren, ich schaffe gut Papier an, und bestelle gelehrte Leute mit grossen Unkosten darzu. Was jene thun, mögen andere beurtheilen. Ich kan indessen nicht bergen, daß, wenn aus der Drucker-Kunst, wie es schon darauf los gehet, eine Schacherei wird, so wird man von deren Erfindung nicht so viel Nutzen haben, als der Mißbrauch derselben denen Künsten Schaden gebähren wird.

Werden aber die Kunst-Verwandte die von Frobenio angezeigte Urquellen verstopfen, edelmühtige Gedanken führen, und sich der Würde ihrer Kunst gemäs bezeigen; so können sowol die Drucker-Herren, als Gesellen, der Kirche GOttes und dem Staat erspriesliche Dienste leisten: und diese insonderheit können iederzeit mit Freuden vor den Kasten und an die Presse treten, wenn sie bedenken, daß auch ihre saure Arbeit zu Beförderung der Künste und Gelehrsamkeit in ihrer Mase abzwecke: sintemal ihre Kunst das beste Mittel ist, nicht nur wider die Vergessenheit, sondern wider die Schaben und Würme, welche gar leicht in vorigen Zeiten eine Begräbnis der Gelehrsamkeit waren. Solchergestalt bringen sie auch dem allgütigsten Geber dieser Kunst den besten Dank; wenn sie nemlich nebst unverdrossener Arbeit, alltäglich ein herzliches Gebet zu GOTT schicken: und werden dargegen von ihme ferner reichlichen Segen zu gewarten haben: Welchen ihnen allerseits von Herzen anwünschet

E. N.

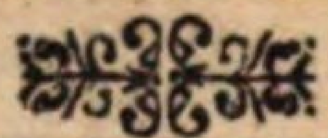
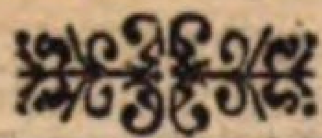
Die

Die ihr Verstand und Zeit nur solchen Künsten schenkt,
da man mit grösster Müh nur Spinnen-Weben zeuget,
sagt, wann ihr euren Sinn zum Licht der Warheit lenkt,
ob nicht der kühne Wahn mit wächsern Flügeln steiget?
Was ist es, wenn ihr den zu einem Wunder macht,
der von der Sterne Krafft und ihrem sondern Wesen
viel Wesens machen kan, und will am Himmel lesen,
was doch der Himmels-Fürst ganz anderst ausgedacht?
Was ehrt ihr den Betrug, der, bey verborgnen Dingen,
den Ausschlag eures Glücks aus Puncten will erzwingen?

Hier zeigt sich eine Kunst, die von dem Himmel stammt,
und denen Sterblichen ein Pfand der Güte bleibet,
die, für das Wol der Welt in voller Glut entflammt,
sich selbst durch manchen Trieb in kluge Seelen schreibet.
Die Kunst, wodurch die Macht der Warheit sich erhub,
wann ihr erlauchtes Bild ein todes Blat belebet;
Die Kunst, wodurch der Glanz der Weisheit höher schwebet,
wann sie der Eigensinn vorhin in Staub vergrub;
Die edle Drucker-Kunst, wodurch gewiß geschehen,
daß China* nunmehr muß mit einem Auge sehen.

* Die Chineser glaubten, alle Nationen wären blind, bis auf die Europäer, welche noch ein einziges Auge hätten, sie selbsten aber könnten mit zweyen Augen sehen.

Drum kehrt den finstern Sinn von eitlen Künsten ab,
und lasst die blinde Lust zu ihrem Schein verrauchen;
Erhebt die höchste Huld, die uns diß Kleinod gab;
Lasst, was der Himmel gab, uns ihm zum Ruhm gebrauchen.
Doch achtet, ausser dem, auch deren Asche hoch,
die solche Kunst erdacht und höher hingetrieben,
die durch den Bücher-Druck sich in ein Buch geschrieben,
so nie vermodern kan. Sie leben jetzund noch
und lehren euch hiemit: Daß diese nicht ersterben,
von welchen Kunst und Ruhm kan auf die Nachwelt erben.



Man-

Mancherley
in denen
Wol-eingerichteten Buchdruckereyen
befindliche
Buchstaben und Schrifften
Samt
deren Benennung.



Die gebräuchliche und allgemeine Namen der Schrifften

sind folgende:

1. Imperial.
2. Real.
3. Principal.
4. Missal. Sabon.
5. ~~Sabon.~~ Missal
6. Canon.
7. Roman.
8. Text.
9. Parangon.
10. Tertia.
11. Mittel.
12. Cicero.
13. Brevier oder Rheinländer.
14. Garmond oder Corpus.
15. Petit oder Jungfer.
16. Colonel.
17. Nonpareille.
18. Perl.

Nach den unterschiedlichen Gattungen von einer Schrifft vermehren sich dieselbigen folgender massen; als:

Missal: Missal Fractur.
Missal Antiqua.

Sabon: Sabon Fractur.
Sabon Antiqua.

Canon: Grobe Canon Fractur.
Grobe Canon Antiqua.
Kleine Canon Fractur.
Kleine Canon Antiqua.
Kleine Canon Cursiv.

Roman: Roman Fractur.
Roman Antiqua.
Roman Cursiv.

Text: Text Fractur.
Text Schwabacher.
Text Antiqua.
Text Cursiv.

Parangon: Parangon Fractur.
Parang. Schwabacher.
Parangon Antiqua.
Parangon Cursiv.

Tertia: Grobe Tertia Fractur.
Grobe Tertia Schwab.
Grobe Tertia Antiqua.
Grobe Tertia Cursiv.
*Kleine Tertia Fractur.
Kleine Tertia Schwab.
Kleine Tertia Antiqua.
Kleine Tertia Cursiv.

Mittel: Grobe Mittel Fractur.
Grobe Mittel Schwab.
Grobe Mittel Antiqua.
Grobe Mittel Cursiv.
Kleine Mittel Fractur.
Kleine Mittel Schwab.
Kleine Mittel Antiqua.
Kleine Mittel Cursiv.

Cicero: Grobe Cicero Fractur.
Grobe Cicero Schwab.
Grobe Cicero Antiqua.
Grobe Cicero Cursiv.
Kleine Cicero Fractur.
Kleine Cicero Antiqua.
Kleine Cicero Cursiv.

Brevier: Brevier Fractur.
Brevier Schwabacher.
Brevier Antiqua.
Brevier Cursiv.

Garmond: Gr. Garmond Fractur.
Gr. Garmond Schwab.
Gr. Garmond Antiqua.
*Gr. Garmond Cursiv.
Kleine Garm. Fractur.
Kleine Garm. Schwab.
Kleine Garm. Antiqua.
Kleine Garm. Cursiv.

Petit: Grobe Petit Fractur.
Grobe Petit Schwab.
Grobe Petit Antiqua.
Grobe Petit Cursiv.
Kleine Petit Fractur.
Kleine Petit Antiqua.
Kleine Petit Cursiv.

Colonel: Colonel Fractur.
Colonel Schwabacher.

Nonpareille: Grobe Nonpareille Fr.
Kleine Nonpareille Fr.
Nonpareille Schwab.
Nonpareille Antiqua.
*Nonpareille Cursiv.

Perl: Perlen Fractur. &c.

Diese Anzahl der Schrifften wird abermal um ein merkliches vergrössert, weil eine Gattung, die zwar dem Namen und dem Kegel nach einerley bleibet, doch in der That in viele Sorten sich wiederum unterscheidet; z. e. kan die Grobe Mittel Fractur, so pag. 8 befindlich, dienen.

No. I.

No. I. Imperial.

Gott der Herr

II. Real.

Ist Sonne

III. Eine andere Real.

und Schild,

IV. Principal.

Der Herr giebt

V. Missal Fractur.

Gnade und Ehre,

VI. Sabon Fractur.

Er wird kein gutes mangeln lassen den Frommen.

Ps. LXXXIV, 12.

VII. Grobe Canon Fractur.

Groß sind die Wer-
ke des Herrn, wer
ihr achtet, der hat ei-
tel Lust daran; was
er ordnet, das ist
löblich und herrlich.

Ps. CXI, 2. 3.

VIII. Eine andere.

Sey nun wieder zu
frieden, meine Seele,
denn der Herr thut
dir Gutes.

Ps. CXVI, 7.

IX. Kleine Canon Fractur.

Herr / wo ist ein
Gott im Himmel und
auf Erden / der es dei-
nen Werken und deiner
Macht könte nachthun?

5. Mos. III. 24.

X. Eine andere.

Der Könige und Für-
sten Rath und Heimlichkeit
soll man verschweigen, aber
Gottes Werk soll man
herrlich preisen und offen-
baren.

Tob. XII, 7.

XI. Roman Fractur.

Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werk. Ein Tag sagt es dem andern, und eine Nacht thuts kund der andern.

XII. Eine andere.

Es ist keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre. Ihre Schnur gehet aus in alle Lande, und ihre Rede an der Welt Ende.

XIII. Noch eine andere.

Er hat der Sonnen eine Hütte in denselben gemacht/ und dieselbige gehet heraus/ wie ein Bräutigam aus seiner Kammer; und freuet sich/ wie ein Held/ zu lauffen den Weg.

Ps. XIX, 2—6.

XIV. Text, auf Roman Kegel.

Der Herr, der ewig lebet, alles, was der macht, das ist vollkommen. Der Herr ist allein gerecht. Niemand kan seine Werke aussprechen.

XV. Text Fractur.

Wer kan seine grosse Wunder begreiffen? Wer kan seine grosse Macht messen? Wer kan seine grosse Barmherzigkeit erzehlen? Man kan sie weder wehren noch mehren, und kan seine grosse Wunder nicht begreiffen.

XVI. Eine andere.

Aber ein Mensch/ wenn er gleich sein bestes gethan hat/ so ists noch kaum angefangen/ und wenn er meinet/ er hab es vollendet/ so fehlet es noch weit.

Sir. XVIII, 1—6.

XVII. Noch eine andere.

Der Gottlose wird mit seinem Unrecht nicht entgehen/ und deß Frommen Hoffnung wird nicht aussen bleiben.

Sir. XVI, 13.

XVIII. Parangon Fractur.

Wer eine Grube macht/ der wird drein fallen/ und wer einen Stein waltzet/ auff den wird er kommen. Sprüchw. XXVI, 27.

XIX. Eine andere.

HERR, deine Güte reichet so weit der Himmel ist, und deine Warheit so weit die Wolken gehen. Deine Gerechtigkeit stehet wie die Berge Gottes, und dein Recht, wie grosse Tieffe. HERR, du hilfest beyde Menschen und Viehe. Wie theuer ist deine Güte, Gott, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Güte trauen.

XX. Noch eine andere.

Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses/ und du tränkest sie mit Wollust/ als mit einem Strom. Denn bey dir ist die lebendige Quelle/ und in deinem Licht sehen wir das Licht.

XXI. Tertia auf Text Kegel.

Breite deine Güte über die/ die dich kennen/ und deine Gerechtigkeit über die Frommen. Laß mich nicht von den Stolzen untertreten werden. Ps. XXXVI, 6—12.

XXII. Grobe Tertia Fractur.

Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren merken auf ihr Schreyen. Das Antlitz aber des Herrn stehet über die, so böses thun, daß er ihr Gedächtniß ausrotte von der Erden. Wenn die Gerechten schreyen, so höret der Herr, und errettet sie aus all ihrer Noth. Der Herr ist nahe bey denen, die zubrochenes Herzens sind, und hilft denen, die zuschlagen Gemüth haben.

XXIII. Eine andere.

Der Gerechte muß viel leiden, aber der Herr hilft ihm aus dem allen. Er bewahret ihm alle seine Gebeine, daß der nicht eins zubrochen wird. Den Gottlosen wird das Unglück tödten, und die den Gerechten hassen, werden Schuld haben. Der Herr erlöset die Seele seiner Knechte, und alle, die auf ihn trauen, werden keine Schuld haben. Ps. XXXIV, 16—23.

XXIV. Noch eine andere.

Gehe hin zur Ameisen/ du Fauler/ siehe ihre Weise an/ und lerne. Ob sie wol keinen Fürsten/ noch Häuptmann/ noch Herrn hat/ bereitet sie doch ihr Brod im Sommer/ und sammlet ihre Speise in der Erndte. Wie lange liegest du/ Fauler? Wenn wilt du auf stehen von deinem Schlaff? Sprüchw. VI, 6—9.

XXV. Grobe Mittel Fractur.

Lobe den Herrn/ meine Seele/ Herr/ mein Gott/ du bist herrlich/ du bist schön und prächtig geschmücket. Licht ist dein Kleid/ das du anhast/ du breitest aus den Himmel/ wie einen Teppich. Du wölbest es oben mit Wasser/ du fährest auf den Wolken/ wie auf einem Wagen/ und gehest auf den Fittichen des Windes; der du machest deine Engel zu Winden/ und deine Diener zu Feuerflammen.

XXVI. Eine andere grobe Mittel Fractur.

Der du das Erdreich gründest/ auf seinen Boden daß es bleibet immer und ewiglich. Mit der Tiefe deckest du es/ wie mit einem Kleid/ und Wasser stehen über den Bergen; aber vor deinem Schelten fliehen sie/ vor deinem Donner fahren sie dahin. Ps. CIV. 1—7.

XXVII. Noch eine andere.

Das Unglück/ davon meine Feinde rathschlagen/ müsse auf ihren Kopff fallen. Er wird Strahlen über sie schütten/ er wird sie mit Feuer tieff in die Erde schlagen/ daß sie nimmer nicht auf stehen. Ein böß Maul wird kein Glück haben auf Erden/ ein frevel böser Mensch wird verjagt und gestürtzt werden. Ps. CXL, 10. 11. 12.

XXVIII. Noch eine andere.

Waschet/ reiniget euch/ thut euer böses Wesen von meinen Augen. Last ab vom Bösen/ lernet Guts thun/ trachtet nach Recht. Helfft den Verdruckten/ schaffet dem Wäisen recht/ und helffet der Wittwen Sachen. So kommt denn und lasset uns mit einander rechten/ spricht der HERR. Jes. I, 16—18.

XXIX. Noch eine andere.

Ich ruffe zu dem HERRN in meiner Noth/ und er erhöret mich. HERR/ errette meine Seele von den Lügenmäulern/ und von den falschen Zungen. Was kan dir die falsche Zunge thun/ und was kan sie ausrichten? Sie ist wie scharffe Pfeile eines Starken/ wie Feuer in Wacholdern. Ps. CXX, 1—4.

XXX. Kleine Mittel Fractur.

Ich lige mit meiner Seele unter den Löwen/ die Menschen-Kinder sind Flammen/ ihre Zähne sind Spieß und Pfeile/ und ihre Zungen scharffe Schwerter. Erhebe dich/ GOtt/ über den Himmel/ und deine Ehre über alle Welt. Sie stellen meinem Gang Netze/ und drücken meine Seele nider/ sie graben für mir eine Grube/ und fallen selbst darein. Ps. LVII, 5. 6. 7.

XXXI. Eine andere.

Lobet den HERRN/ ihr seine Engel/ ihr starken Helden/ die ihr seinen Befehl ausrichtet/ daß man höre die Stimme seines Worts. Lobet den HERRN/ alle seine Heerscharen/ seine Diener/ die ihr seinen Willen thut. Lobet den HERRN/ alle seine Werke/ an allen Orten seiner Herrschafft. Lobe den HERRN/ meine Seele. Ps. CIII, 20—23.

XXXII. Kleine Cicero/ auf grobe Mittel Kegel.

Herzlich lieb hab ich dich/ Herr/ meine Stärke/ Herr/ mein Fels/ meine Burg/ mein Erretter/ mein Gott/ mein Hort/ auf den ich traue/ mein Schild und Horn meines Heils/ und mein Schutz. Ich will den Herrn loben und anruffen/ so werde ich von meinen Feinden erlöset. Denn es umfiengen mich des Todes Bande/ und die Bäche Belials erschröckten mich/ der Höllen Bande umfiengen mich/ und des Todes Stricke überwältigten mich. Ps. XVIII, 2—6.

XXXIII.

XXXIII. Grobe Cicero Fractur.

Und ich hörete eine grosse Stimme/ die sprach im Himmel: Nun ist das Heil und die Krafft/ und das Reich/ und die Macht unsers Gottes/ seines Christus worden/ weil der verworffen ist/der sie verklaget Tag und Nacht vor Gott. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut/und durch das Wort ihrer Zeugniß/ und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod. Darum freuet euch/ ihr Himmel/und die darinnen wohnen. Offenb. XII, 10.11.12.

XXXIV. Eine andere.

HERR, wie sind deine Werke so groß und viel? Du hast sie alle weißlich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter. Das Meer, das so groß und weit ist, da wimmelts ohne Zahl, beyde grosse und kleine Thiere. Daselbst gehen Schiffe, da sind Wallfische, die du gemacht hast, daß sie drinnen scherzen. Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wenn du ihnen giebest, so sammlen sie, wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Gut gesättiget. Verbirgest du dein Angesicht, so erschrecken sie, du nimmst weg ihren Odem, so vergehen sie, und werden wieder zu Staub. Ps. CIV, 24--29.

XXXV. Noch eine andere.

Was trotzest du denn du Tyrann/daß du kanst Schaden thun? so doch Gottes Güte noch täglich währet. Deine Zunge trachtet nach Schaden/und schneidet mit Lügen/wie ein scharff Schermesser. Du redest lieber Böses denn Gutes/ und Falsch denn Recht/Sela. Du redest gern alles/ was zum Verderben dienet/ mit Falscher Zungen. Ps. LII, 3—6.

XXXVI. Kleine Cicero Fractur.

Ein jeglicher Rathgeber will rathen/ aber etliche rathen auf ihren eigenen Nutz. Darum hüte dich für Räthen/ bedenke zuvor/ ob es gut sey. Denn er gedenket vielleicht ihm selbst zu rathen/ und will dichs wagen lassen. Und spricht/ Du seyest auf der rechten Bahn/ und er stehet gleichwol wider dich/ und merket/wie es gerathen will. Halt keinen Rath mit dem/der einen Argwohn zu dir hat/ und nimm nicht zu rath/ die dich neiden. Sir. XXXVII, 8—11.

XXXVII. Brevier Fractur.

Die Weisheit ist herrliches Adels, denn ihr Wesen ist bey Gott, und der Herr aller Dinge hat sie lieb. Sie ist der heimliche Rath, im Erkänntnis Gottes, und ein Angeber seiner Werke. Ist Reichthum ein köstlich Ding im Leben? Was ist reicher denn die Weisheit, die alles schaffet? Thuts aber Klugheit? Wer ist unter allen ein künstlicherer Meister, denn sie? Hat aber jemand Gerechtigkeit lieb? Ihre Arbeit ist eitel Tugend, denn sie lehret Zucht, Klugheit, Gerechtigkeit und Stärke, welche das allernutzeste sind im Menschen Leben. Begehret einer viel Dinge zu wissen, so kan sie errathen beyde was vergangen und zukünfftig ist, sie verstehet sich auf verdeckte Worte, und weiß die Rätzel aufzulösen, Zeichen und Wunder weiß sie zuvor, und wie es zun Zeiten und Stunden ergehen soll. Ich habs beschlossen sie mir zur Gespielin zu nehmen, denn ich weiß, daß sie mir ein guter Rathgeber seyn wird, und ein Tröster in Sorgen und Traurigkeit. Sap. VIII, 3—9.

XXXVIII. Grobe Garmond Fractur.

Gott/ erhöre mein Gebet/und verbirge dich nicht für meinem Flehen. Merke auf mich/und erhöre mich/wie ich so kläglich zage und heule/ daß der Feind so schreyet/ und der Gottlose drenget/denn sie wollen mir einen Tuck beweisen/ und sind mir hefftig gram. Mein Herz ängstet sich in meinem Leibe/ und des Todes Furcht ist auf mich gefallen. Furcht und Zittern ist mich ankommen/ und Grauen hat mich überfallen. Ps. LV, 2—6.

XXXIX. Eine andere.

Ich höre/ wie mich viele schelten/ und allenthalben schrecken: Huy verklaget ihn! Wir wollen ihn verklagen (sprechen alle meine Freunde und Gesellen) ob wir ihn übervortheilen/ und ihm beykommen mögen/ und uns an ihm rächen. Aber der Herr ist bey mir/ wie ein starker Held/ darum werden meine Verfolger fallen/und nicht obligen/sondern sollen sehr zu schanden werden/darum daß sie so thörlich handeln. Jer. XX, 10.11.

XL. Kleine Garmond Fractur.

Auf dich/ Herr/ traue ich/ mein Gott/ hilff mir von allen meinen Verfolgern/ und errette mich/ daß sie nicht wie Löwen meine Seele erhaschen/und zerreissen/ weil kein Erretter da ist. Herr mein Gott/ habe ich solches gethan/ und ist Unrecht in meinen Händen; habe ich Böses vergolten/ denen so friedlich mit mir lebten/ oder die/ so mir ohne Ursach feind waren/ beschädiget; so verfolge mein Feind meine Seele/ und ergreiffe sie/und trette mein Leben zu Boden/und lege meine Ehre in den Staub/ Sela. Ps. VII, 2—6.

XLI. Grobe Petit Fractur, auf Cicero Kegel.

Ich will nun preisen des Herrn Werk/ und aus der heiligen Schrifft seine Werke verkündigen/ wie ichs gelesen habe. Die Sonne ist aller Welt Licht/ und ihr Licht ist das allerhelleste Licht. Es ist auch den Heiligen von dem Herrn noch nie gegeben/ daß sie alle seine Wunder aussprechen könnten; denn der allmächtige Herr hat sie so groß gemacht/ und alle Dinge sind zu groß/ nach Würden zu loben. Er allein erforschet den Abgrund/ und der Menschen Herzen/ und weiß/ was sie gedenken: denn der Herr weiß alle Dinge/ und siehet/ zu welcher Zeit ein jegliches geschehen werde. Er verkündiget/ was vergangen/ und was zukünfftig ist/ und offenbaret/ was verborgen ist/ er verstehet alle Heimlichkeit/ und ist ihm keine Sache verborgen. Er beweiset seine grosse Weisheit herrlich/ und er ist von Ewigkeit bis zu Ewigkeit. Man kan ihn weder grösser noch geringer machen/ und er bedarf keines Raths. Wie lieblich sind deine Werke/ wiewol man kaum ein Fünklein davon erkennen kan. Es lebet alles/ und bleibet für und für/ und worzu er ihrer bedarf/ sind sie alle gehorsam. Es sind immer zwey gegen zwey/ und eins gegen eins/ und was er macht/ daran ist kein Fehl/ und hat ein jegliches geordnet/ worzu es sonderlich nütze seyn soll.

Sir. XLII, 15--26.

XLII. Grobe Petit Fractur.

Wer kan sich seiner Herrlichkeit satt sehen? Man siehet seine Herrlichkeit an der mächtigen grossen Höhe/ an dem hellen Firmament/ an dem schönen Himmel. Die Sonne/ wenn sie aufgehet/ verkündiget sie den Tag/ sie ist ein Wunderwerk des Höchsten. Im Mittage trocknet sie die Erde/ und wer kan für ihrer Hitze bleiben? Sie machts heisser denn viel Oefen/ und brennet die Berge/ und bläset eitel Hitze von sich/ und gibt so hellen Glanz von sich/ daß sie die Augen blendet. Das muß ein grosser HERR seyn/ der sie gemacht hat/ und hat sie heissen so schnell lauffen. Und der Mond in aller Welt muß scheinen zu seiner Zeit/ und die Monat unterscheiden/ und das Jahr austheilen. Nach dem Mond rechnet man die Feste/ es ist ein Licht/ das abnimmt und wieder zunimmt. Er machet den Monat/ er wächst und verändert sich wunderbarlich. Es leuchtet auch das ganze himmlische Heer in der Höhe am Firmament/ und die hellen Sterne zieren den Himmel. Also hat sie der Herr in der Höhe heissen die Welt erleuchten. Durch Gottes Wort halten sie ihre Ordnung/ und wachen sich nicht müde. Siehe den Regenbogen an/ und lobe den/ der ihn gemacht hat/ denn er hat sehr schöne Farben. Er hat den Himmel fein rund gemacht/ und die Hand des Höchsten hat ihn ausgebreitet. Durch sein Wort fällt ein grosser Schnee/ und er lässt es wunderlich durch einander blitzen/ daß sich der Himmel aufthut/ und die Wolken schweben/ wie die Vögel fliegen. Er macht durch seine Krafft die Wolken dicke/ daß Hagel heraus fallen. Sein Donner erschreckt die Erde/ und Berge zittern für Ihm.

XLIII. Kleine Petit Fractur.

Durch seinen Willen webet der Sudwind und der Nordwind/ und wie die Vögel fliegen/ so wenden sich die Winde/ und wehen den Schnee durch einander/ daß er sich zu Hauffen wirfft/ als wenn sich die Heuschrecken nieder thun/ er ist so weiß/ daß er die Augen blendet/ und das Herz muß sich verwundern solches seltzamen Regens. Er schüttet den Reiffen auf die Erde/ wie Salz/ und wennes gefreuret/ so werden Eißzacken/ wie die Spitzen an den Stecken. Und wenn der kalte Nordwind webet/ so wird das Wasser zu Eiß/ wo Wasser ist/ da webet er über her/ und zeucht dem Wasser gleich einen Harnisch an. Er verderbt die Gebirge/ und verbrennet die Wüsten/ und verdorret alles/ was grün ist/ wie ein Feuer. Darwider hilft ein dicker Nebel/ und ein Thau nach der Hitze/ der erquicket alles wieder. Durch sein Wort wehret er dem Meer/ daß es nicht ausreisse/ und hat Insulen drein gesäet.

Sir. XLIII, 1--25.

XLIV. Colonel Fractur.

Ich danke dir/ Herr König/ und lobe dich/ Gott/ meinen Heiland. Ich danke deinem Namen/ daß du mein Schutz und Hülfe bist/ und meinen Leib aus dem Verderben/ und vom Stricke der falschen Zungen und Lügen-Mäuler erlöset hast/ und hast mir geholfen wider die Feinde/ und hast mich errettet nach deiner grossen und hochberühmten Barmherzigkeit/ von dem Brüllen derer/ die mich fressen wolten/ aus der Hand derer/ die mir nach dem Leben stunden/ aus vielem Trübsal/ darinnen ich lag; aus dem Brande/ der mich umgeben hatte/ mitten aus dem Feuer/ daß ich nicht darinnen verbrante/ aus dem tiefen Rachen der Höllen/ von den falschen Kläffern und Lügnern für dem Könige/ und vom ungerechten Urtheil. Ich war dem Tode nahe/ und mein Leben war schier zur Höllen gesunken. Ich war umringet/ und niemand halff mir/ ich suchte Hülffe bey den Menschen/ und fand keine. Da gedachte ich/ Herr/ an deine Barmherzigkeit/ und wie du allezeit geholfen hast.

Sir. LI, 1--11.

XLV. Grobe Nonpareille Fractur.

Und darnach sahe ich vier engel stehen auf den vier ecken der erden/ die hielten die vier winde der erden/ auf daß kein wind über die erden bliese/ noch über das meer/ noch über einigen baum. Und ich sahe einen andern engel aufsteigen von der Sonnen aufgang/ der hatte das siegel des lebendigen GOttes/ und schrye mit grosser stimme zu den vier engeln/ welchen gegeben ist zu beschädigen die erden und das meer. Und er sprach: Beschädiget die erde nicht/ noch das meer/ noch die Bäume/ bis daß wir versiegeln die knechte unsers GOttes an ihren stirnen. Und ich hörete die zahl derer/ die versiegelt wurden/ hundert und vier und viertzig tausend/ die versiegelt waren von allen geschlechten der kinder Israel: Von dem geschlechte Juda zwölf tausend versiegelt: Von dem geschlechte Ruben/ zwölf tausend versiegelt: Von dem geschlechte Gad/ zwölf tausend versiegelt: Von dem geschlechte Aser/ zwölf tausend versiegelt: Von dem geschlechte Naphthali/ zwölf tausend versiegelt: Von dem geschlechte Manasse/ zwölf tausend versiegelt: Von dem geschlechte Simeon/ zwölf tausend versiegelt: Von dem geschlechte Levi/ zwölf tausend versiegelt: Von dem geschlechte Isaschar/ zwölf tausend versiegelt: Von dem geschlechte Zabulon/ zwölf tausend versiegelt: Von dem geschlechte Joseph/ zwölf tausend versiegelt: Von dem geschlechte Benjamin/ zwölf tausend versiegelt. Darnach sahe ich/ und sihe/ eine grosse schaar/ welche niemand zehlen kunte/ aus allen heyden/ und völckern/ und sprachen/ vor dem stul stehend/ und vor dem lamm/ angethan mit weissen kleidern/ und palmen in ihren händen/ schryen mit grosser stimme/ und sprachen: Heil sey dem/ der auf dem stul sitzt/ unserm Gott/ und dem lamm. Und alle engel stunden um den stul/ und um die ältesten/ und um die vier thiere/ und fielen vor dem stul auf ihr angesicht/ und beteten Gott an/ und sprachen: Amen/ lob und ehre/ und weisheit/ und dank/ und preis/ und krafft/ und stärke/ sey unserm Gott/ von ewigkeit zu ewigkeit/ Amen. Und es antwortete der ältesten einer/ und sprach zu mir: Wer sind diese mit weissen kleidern angethan? Und woher sind sie kommen? Und ich sprach zu ihm: HERR/ du weissests. Und er sprach zu mir: Diese sinds/ die da kommen sind aus grossem trübsal/ und haben ihre kleider gewaschen/ und haben ihre kleider helle gemacht/ im blute des lammes. Darum sind sie vor dem stul GOttes/ und dienen ihm tag und nacht in seinem tempel/ und der auf dem stul sitzt/ wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten/ es wird auch nicht auf sie fallen die sonne oder irgend eine hitze/ denn das lamm mitten im stul wird sie weiden/ und leiten zu den lebendigen wasserbrunnen/ und Gott wird abwischen alle thränen von ihren augen.

Offenb. VII.

XLVI. Kleine Nonpareille Fractur.

Es ist aber der glaube eine gewisse zuversicht deß/ das man hoffet/ und nicht zweiffelt an dem/ das man nicht siehet. Durch den glauben haben die alten zeugniß überkommen. Durch den glauben merken wir/ daß die welt durch Gottes wort verfertiget ist/ daß alles/ das man siehet/ aus nichts worden ist. Durch den glauben hat Abel Gott ein grösser opffer gethan/ denn Cain/ durch welchen er zeugniß überkommen hat/ daß er gerecht sey/ da Gott zeugete von seiner gabe/ und durch denselbigen redet er noch/ wiewol er gestorben ist. Durch den glauben ward Enoch weggenommen/ daß er den tod nicht sahe/ und ward nicht erfunden/ darum/ daß ihn Gott wegnahm: Denn vor seinem wegnehmen hat er zeugniß gehabt/ daß er Gott gefallen habe. Aber ohne glauben ists unmüglich Gott gefallen: Denn wer zu Gott kommen will/ der muß glauben/ daß er sey/ und denen/ die ihn suchen/ ein vergelter seyn werde. Durch den glauben hat Noe Gott geehret/ und die arche zubereitet/ zum heil seines hauses/ da er einen göttlichen befehl empfieng von dem/ das man noch nicht sahe/ durch welchen er verdammte die welt/ und hat ererbet die gerechtigkeit/ die durch den Glauben kommt. Durch den glauben ward gehorsam Abraham/ da er beruffen ward/ auszugehen in das land/ das er ererben solte/ und gieng aus/ und wuste nicht/ wo er hinkäme. Durch den glauben ist er ein fremdling gewesen in dem verheissenen lande/ als in einem fremden/ und wohnete in hütten mit Isaac und Jacob/ den miterben derselbigen verheissung.

Hebr. XI, 1--9.

XLVII. Perlen Fractur.

Warlich/ ich sage euch/ unter allen/ die von weibern geboren sind/ ist nicht aufkommen/ der grösser sey denn Johannes der taufer: der aber der kleineste ist im himmelreich/ ist grösser/ denn er. Aber von den tagen Johannis des taufers bis hieher leidet das himmelreich gewalt/ und die gewalt thun/ reissen es zu sich. Denn alle propheten und das gesetz haben geweissaget bis auf Johannem/ und so ihrs wolt annehmen/ er ist Elias/ der da soll zukünftig seyn. Wer ohren hat zu hören/ der höre. Wem soll ich aber diß geschlecht vergleichen? Es ist den kindlein gleich/ die an dem markte sitzen/ und rufen gegen ihren gesellen/ und sprechen: Wir haben euch gepfiffen/ und ihr woltet nicht tanzen. Wir haben euch geklaget/ und ihr woltet nicht weinen.

Matth. XI, 11--17.

XLVIII.

XLVIII. Text Schwabacher.

Die Weisheit bauete ihr Haus, und hieb sieben Seulen; schlachtete ihr Vieh, und trug ihren Wein auf, und bereitete ihren Tisch; und sandte ihre Dirnen aus, zu laden oben auf die Paläste der Stadt. Wer alber ist, der mache sich hieher. Und zum Narren sprach sie: Kommt, zehret von meinem Brod, und trinket des Weins, den ich schenke.

XLIX. Parangon Schwabacher.

Verlasset das albere Wesen, so werdet ihr leben, und gehet auf dem Weg des Verstandes. Wer den Spötter züchtiget, der muß Schande auf sich nehmen, und wer den Gottlosen straft, der muß gehönet werden. Straffe den Spötter nicht, er hasset dich; straffe den Weisen, der wird dich lieben. Gib dem Weisen, so wird er noch weiser werden; lehre den Gerechten, so wird er in der Lehre zunehmen.

L. Grobe Tertia Schwabacher.

Der Weisheit Anfang ist des HErrn Furcht, und der Verstand lehret, was heilig ist. Denn durch mich wird deiner Tage viel werden, und werden dir der Jahre des Lebens mehr werden. Bist du weise, so bist du dir weise; bist du ein Spötter, so must du es allein tragen.

LI. Kleine Tertia Schwabacher.

Es ist aber ein thöricht wild Weib voll Schwätzens/ und weiß nichts. Die sitzt in der Thür ihres Hauses/ auf dem Stul/ oben in der Stadt/ zu laden alle/ die fürüber gehen/ und richtig auf ihrem Weg wandeln. Wer ist alber/ der mache sich hieher. Und zum Narren spricht sie: Die verstohlene Wasser sind süß/ und das verborgene Brod ist niedlich. Sprüchw. IX, 1—17.

LII. Grobe Mittel Schwabacher, auf grobe Mittel Kegel.

Ein weiser Sohn ist seines Vaters Freude/ aber ein thörichter Sohn ist seiner Mutter Grämen. Unrecht Gut hilft nicht/ aber Gerechtigkeit errettet vom Tode. Der Herr lässet die Seele des Gerechten nicht Hunger leiden/ er stürzet aber der Gottlosen Schinderey. Lässige Hand macht arm/ aber der Fleissigen Hand macht reich. Wer im Sommer sammlet/ der ist klug/ wer aber in der Erndte schläfft/ wird zu schanden.

Sprüchw. X, 1—5.

LIII. Grobe Mittel Schwabacher, auf kleine Mittel Kegel.

Den Segen hat das Haupt des Gerechten/ aber den Mund der Gottlosen wird ihr Frevel überfallen. Das Gedächtnis der Gerechten bleibet im Segen / aber der Gottlosen Name wird verwesen. Wer weise von Herzen ist/ nimmet die Gebote an; der aber ein Narren-Maul hat/ wird geschlagen. Wer unschuldig lebet/ der lebet sicher; wer aber verkehret ist auf seinen Wegen/ wird offenbar werden.

LIV. Kleine Mittel Schwabacher.

Wer mit Augen winket, wird Mühe anrichten, und der ein Narren-Maul hat, wird geschlagen. Des Gerechten Mund ist ein lebendiger Brunn, aber den Mund der Gottlosen wird ihr Frevel überfallen. Haß erreget Hader, aber Liebe decket zu alle Ubertrettungen. In den Lippen des Verständigen findet man Weisheit, aber auf den Rücken des Narren gehöret eine Ruthe.

LV. Grobe Cicero Schwabacher.

Die Weisen bewahren die Lehre; aber der Narren Mund ist nahe dem Schrecken. Das Gut des Reichen ist eine veste Stadt; aber die Armen machet das Armut blöde. Der Gerechte brauchet seines Guts zum Leben; aber der Gottlose braucht seines Einkommens zur Sünde. Die Zucht halten, ist der Weg zum Leben, wer aber die Strafe verläst, der bleibet irrig.

LVI. Brevier Schwabacher.

Falsche Mäuler decken Haß/ und wer verleumdet/ der ist ein Narr. Wo viel Worte sind/ da gehets ohne Sünde nicht ab; wer aber seine Lippen hält/ der ist klug. Der Gerechten Zunge ist köstlich Silber/ aber der Gottlosen Herz ist nichts. Des Gerechten Lippen weiden viel/ aber die Narren werden in ihrer Thorheit sterben.

LVII. Grobe Garmond Schwabacher.

Der Segen des Herrn machet reich ohne Mühe. Ein Narr treibet Muthwillen/ und hats noch darzu seinen Spott/ aber der Mann ist weise/ der darauf merket. Was der Gottlose fürchtet/ das wird ihm begegnen; und was die Gerechten begehren/ das wird ihnen gegeben. Der Gottlose ist wie ein Wetter/ das überhin gehet/ und nicht mehr ist; der Gerechte aber bestehet ewiglich. Wie der Essig den Zähnen/ und der Rauch den Augen thut/ so thut der Faule denen/ die ihn senden. Die Furcht des HERRN mehret die Tage; aber die Jahre der Gottlosen werden verkürzet.

LVIII. Kleine Garmond Schwabacher.

Das Warten der Gerechten wird Freude werden/ aber der Gottlosen Hoffnung wird verlohren seyn. Der Weg des Herrn ist des Frommen Trotz/ aber die Ubelthäter sind blöde. Der Gerechte wird nimmermehr umgestossen/ aber die Gottlosen werden nicht im Lande bleiben. Der Mund des Gerechten bringet Weisheit/ aber das Maul der Verkehrten wird ausgerottet. Die Lippen der Gerechten lehren heilsam Ding/ aber der Gottlosen Mund ist verkehret.

Sprüchw. X, 6–32.

LIX. Grobe Petit Schwabacher.

Israel hat dennoch GOtt zum Trost/ wer nur reines Hertzens ist. Ich aber hätte schier gestrauchelt mit meinen Füssen/ mein Tritt hätte bey nahe geglitten. Denn es verdroß mich auff die Ruhmrätigen/ da ich sahe/ daß den Gottlosen so wol gieng. Denn sie sind in keiner Fahr des Todes/ sondern stehen vest wie ein Palast. Sie sind nicht in Unglück wie andere Leute/ und werden nicht wie andere Menschen geplaget. Darum muß ihr trotzen köstlich Ding seyn/ und ihr Frevel muß wolgethan heissen. Ihre Person brüstet sich wie ein fetter Wanst/ sie thun/ was sie nur gedencken. Sie vernichten alles/ und reden übel davon/ und reden und lästern hoch her.

LX. Colonel Schwabacher.

Was sie reden/ das muß vom Himmel herab geredt seyn; was sie sagen/ das muß gelten auf Erden. Darum fället ihnen ihr Pöbel zu/ und lauffen ihnen zu mit Hauffen wie Wasser/ und sprechen: Was solte GOTT nach jenen fragen/ was solte der Höchste ihrer achten? Siehe/ das sind die Gottlosen/ die sind glückseelig in der Welt/ und werden reich. Solls denn umsonst seyn/ daß mein Herz unsträfflich lebt/ und ich meine Hände in Unschuld wasche? Und bin geplaget täglich/ und meine Straffe ist alle Morgen da. Ich hätte auch schier so gesaget/ wie sie/ aber siehe/ damit hätte ich verdammet alle deine Kinder/ die je gewesen sind. Ich gedachte ihm nach/ daß ichs begreiffen möchte/ aber es war mir zu schwer. Bis daß ich gieng in das Heiligthum Gottes/ und merkte auf ihr Ende.

LXI. Nonpareille Schwabacher.

Aber du setzest sie aufs Schlüpfrige/ und stürzest sie zu Boden. Wie werden sie so plötzlich zu nichte? Sie gehen unter/ und nehmen ein Ende mit Schrecken. Wie ein Traum/ wenn einer erwachet/ so machest du/ HERR! ihr Bild in der Stadt verschmähet. Aber es thut mir wehe im Herzen/ und sticht mich in meinen Nieren/ daß ich muß ein Narr seyn/ und nichts wissen/ und muß wie ein Thier seyn vor dir. Dennoch bleibe ich stets an dir/ denn du hältest mich bey meiner rechten Hand/ du leitest mich nach deinem Rath/ und nimmest mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht/ so bist du doch/ GOTT/ allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Denn siehe/ die von dir weichen/ werden umkommen/ du bringest um alle/ die wider dich huren. Aber das ist meine Freude/ daß ich mich zu Gott halte/ und meine Zuversicht setze auf den Herrn Herrn/ daß ich verkündige allein dein Thun.

Ps. LXXIII.

No. I. Grobe Missal Antiqua Versalien.

DEVS LABORE OMNIA VENDIT.

II. Missal Antiqua.

A JOVE principium,

III. Sabon Antiqua.

cum JOVE finis erit.

IV. Grobe Canon Antiqua.

GLORIAM qui ſpreverit, veram habebit.

V. Kleine Canon Antiqua.

DILIGAM te, Domine, fortitudo mea, Dominus firmamentum meum, & refugium.

Pſ. XVIII, 2. 3.

VI. Roman Antiqua.

SVRSVM ANIMVM VOCANT INITIA SVA, ERIT AVTEM illic etiam, antequam hac cuſtodia exſolvatur. Si vitia ſua deſerunt, purusque ac levis in cogitationes divinas emicuit.

Seneca.

VII. Text Antiqua.

VIVERE tota vita diſcendum eſt, et quod magis fortaſſe miraberis, tota vita diſcendum eſt mori.

Seneca.

VIII. Parangon Antiqua.

RERVM NATVRA TE QVAE GENVIT, EXPECTAT, ET LOCVS MELIOR ac tutior. Illic non tremunt terrae, nec inter ſe venti cum magno nubium fragore concurrunt, non incendia regiones urbesque vaſtant, non naufragiorum totas claſſes ſorbentium metus eſt, non arma contraria diſpoſita vexillis, et in mutuam perniciem multorum millium par furor; non peſtilentia, et ardentes promiſcue, communes populis cadentibus rogi.

Seneca.

IX. Grobe Tertia Antiqua.

HABERE NOS ANIMVM, CVIVS IMPERIO ET IMPEDIMVR ET REVOCAMVR, OMNES fatebuntur. Quid tamen ſit animus ille rector dominusque noſtri, non magis tibi quisquam expediet, quam ubi ſit. Alius illum dicet eſſe ſpiritum, alius concentum quendam, alius vim divinam, et Dei partem, alius tenuiſſimam aërem, alius incorporalem potentiam. Non deerit, qui ſanguinem dicat, qui calorem.

Seneca.

X. Kleine Tertia Antiqua.

CIRCA PECVNIAM PLVRIMVM VOCIFERATIONIS EST; HAEC FORA DEFATIGAT, patres liberosque committit, venena miſcet. Propter hanc uxorum maritorumque noctes ſtrepunt litibus, et tribunalia magiſtratuum premit turba: leges ſaeviunt, rapiuntque, et civitates longo ſeculorum labore conſtructas evertunt, ut aurum argentumque in cinere urbium ſcrutentur.

Seneca.

XI. Grobe Mittel Antiqua.

ANIMORVM NVLLA IN TERRIS ORIGO INVENIRI POTEST. NIL ENIM EST IN ANIMIS mixtum atque concretum, aut quod ex terra natum atque fictum eſſe videatur; nihil humidum, aut flabile, aut igneum. His enim in naturis nihil ineſt, quod vim memoriae, mentis, cogitationis habeat: quod et praeterita teneat, et futura provideat, et complecti poſſit praeſentia, quae ſola divina ſunt. Nec invenietur unquam, unde ad hominem venire poſſint, niſi à Deo.

Cicero.

XII. Kleine Mittel Antiqua.

SAPIENS AD OMNEM INCVRSVM INVICTVS ET INTENTVS EST. NON SI PAVPERTAS, NON SI luctus, non ſi ignominia, non ſi dolor impetum faciat, pedem refert, interritus contra illa ibit, et inter illa ſapiens plenus eſt gaudio, hilaris et placidus etiam inconcuſſus cum diis ex pari vivit.

Seneca.

XIII. Grobe Cicero Antiqua.

REM DICAM, EX QVA MORES AESTIMAS NOSTROS. VIX QVEMPIAM INVENIES, QVI POSSIT APERTO OSTIO vivere, janitores conſcientia noſtra, non ſuperbia oppoſuit. Sic vivimus, ut deprehendi ſit ſubito aſpici. Quid autem prodeſt recondere ſe, et oculos hominum aureſque vitare? Bona conſcientia turbam advocat, mala autem in ſolitudine anxia atque ſollicita eſt. Si honeſta ſunt, quae facies, omnes ſcient: ſi turpia, quid refert neminem ſcire, cum tu ſcias? O te miſerum, qui contemnis hunc teſtem.

Seneca.

XIV. Kleine Cicero Antiqua.

TVTVM ITER ET IVCVNDVM EST, AD QVOD NATVRA TE INSTRVIT, DEDIT TIBI ILLA, QVAE SI NON DESERVEris, par Deo conſurges. Parem autem Deo te pecunia non facit: Deus nihil habet: Praetexta non faciet: Deus nudus eſt: fama non faciet, nec oſtentatio tui. Nemo novit Deum, licet multi male de illo exiſtiment et impune. Non turba ſervorum lecticam tuam portantium. Deus ille maximus potentiſſimusque ipſe vehit omnia. Nec forma quidem et viresbeatum te facere poſſunt. Nihil horum non patitur vetuſtatem. Quid ergo? animus. Sed hic rectus, bonus, magnus. Quid aliud voces hunc, quam Deum in corpore humano hoſpitantem? hic animus tam in equitem Romanum, quam libertinum, quam inſervum poteſt cadere. Seneca.

XV. Brevier Antiqua.

TRIBVS MODIS VIRTVS PATIENTIAE EXERCERI SOLET. ALIA NAMQVE SVNT, QVAE A DEO: ALIA QVAE ab antiquo adverſario: alia quae a proximo ſuſtinemus: a proximo namque perſecutiones, damna et contumelias ſuſtinemus: ab antiquo adverſario tentamenta: a Deo autem flagella toleramus. Sed in his omnibus modis vigilanti oculo ſemetipſum debet mens circumſpicere, ne contrà mala proximi pertrahatur ad retributionem mali, ne contra tentamenta adverſarii ſeducatur ad delectationem vel conſenſum delicti, ne contra flagella Opificis prorumpat ad exceſſum murmurationis.

Gregorius.

XVI.

XVI. Grobe Garmond Antiqua.

OMNES TIBI PARES FACIAS, INFERIORES SVPERBIENDO non contemnas, ſuperiores recte vivendo non timeas. In reddenda officioſitate neque exactor neque negligens appareas, cunctis eſto benignus, nemini blandus, paucis familiaris, omnibus aequus. Severior eſto judicio quam ſermone, et vita quam vultu, clementiae cultor, clemens ultor: ſaevitiae deteſtator, famae bonae neque tuae ſeminator, neque alienae invidus, rumoribus, criminibus, ſuſpicionibus minime credulus: ſed malignis potius, qui per ſpeciem ſimplicitatis aliquibus ſurrepſerint, oppoſitiſſimus: ad iram tardus, ad miſericordiam pronus, in adverſis firmus, in proſperis cautus, occulator virtutum, ſicut alii vitiorum, vanae gloriae contemptor, et bonorum, quibus praeditus es, non acerbus exactor, nullius imprudentiam diſpicias, rari ſermonis ipſe, loquentium patiens, ſeverus ſeveris, ſed hilares non aſpernans. Seneca.

XVII. Eine andere.

O BONA MATER CHARITAS, QVAE SIVE FOVEAT INFIRMOS, ſive exerceat provectos, ſive arguat inquietos, diverſis diverſa exhibens, ſicut filios diligit univerſos, quum te arguit, mitis eſt, quum blanditur, ſimplex eſt, pie ſolet ſaevire, ſine dolore mulcere, patienter novit iraſci, humiliter indignari. Charitas hominum mater eſt, et Angelorum: non ſolum, quae in terris, ſed etiam, quae in caelo ſunt, pacificavit, ipſa eſt, quae Deum homini placavit, et hominem Deo reconciliavit.

Bernardus

XVIII. Kleine Garmond Antiqua.

AVT ISTA BONA NON SVNT, QVAE VOCANTVR: AVT HOMO FELICIOR DEO EST. QVAE ENIM NOBIS BONA videntur, non habet in uſu Deus. Nec enim libido ad illum, nec epularum lautitia, nec opes: incredibile autem eſt bona Deo deeſſe, hoc ipſum argumentum eſt, bona non eſſe, quae Deo deſunt. Adde, quod multa, quae bona videntur, animalibus, quam homini pleniora contingunt. Illa cibo avidius utuntur: Venere non aeque fatigantur. Vitium illis major eſt firmitas: ſequitur ut multo feliciora ſint homine. Nam ſine nequitia, ſine fraudibus degunt: fruuntur voluptatibus ſine ullo pudoris aut poenitentiae metu. Fallimur; bona illa ſunt vera, quae ratio dat: ſolida ac ſempiterna, quae cadere non poſſunt nec decreſcere; caetera opionine bona ſunt: hoc vero habent commune cum veris: proprietas vero boni in illis non eſt. Seneca.

XIX. Grobe Petit Antiqua.

TRIA CONSIDERO, IN QVIBVS TOTA SPES MEA CONSISTIT, charitatem adoptionis, veritatem promiſſionis, poteſtatem redditionis. Murmuret jam, quantum voluerit, inſipiens mea cogitatio, dicens: Quis es tu, & quanta eſt illa gloria, quibusve meritis hanc obtinere ſperas? Et ego fiducialiter ſcio, cui credidi, & certus ſum, quia in charitate nimia adoptavit me, quia verax eſt in promiſſione, potens in exhibitione. Hic eſt funiculus triplex, qui difficulter rumpitur, quem nobis e patria noſtra, in hunc carcerem usque demiſſum fortiter quaeſo teneamus, ut ipſe nos ſublevet, ipſe nos trahat usque ad conſpectum gloriae magni Dei. Auguſtinus.

XX. Kleine Petit Antiqua.

IN CHARITATE PAVPER EST DIVES, SINE CHARITATE OMNIS dives eſt pauper. Haec in adverſitatibus tolerat, in proſperitatibus temperat, in duris paſſionibus fortis eſt: in bonis operibus hilaris eſt, in temporalibus ditiſſima: in hoſpitalitate latiſſima: inter bonos fratres laetiſſima: inter falſos ſapientiſſima: in Abel per ſacrificium laeta: in Noë per diluvium ſecura: in Abrahae peregrinatione fideliſſima: in Moyſe inter injurias leviſſima: in David tribulationibus mitiſſima: in tribus pueris blandos ignes fortiter tolerat: caſta in Suſanna ſupra virum: in Anna poſt virum: in Maria praeter virum: libera in Paulo ad arguendum: humilis in Petro ad obediendum: humana in Chriſtianis ad confidendum: divina in Chriſto ad ignoſcendum. Quid dicam de charitate? Si linguis hominum loquar et angelorum, charitatem autem non habeam, nihil ſum. Ipſa enim eſt anima literarum, prophetiae virtus, ſacramentorum ſalus, ſcientiae ſtabilimentum, fidei fructus, divitiae pauperum, vitae morientium.

Auguſtinus.

XXI. Nonpareille Antiqua.

Eſto bonus ſaltem, ſi non potes eſſe peritus,
Cum doctis verſare libens, nam diſcere multa
Sic poteris, nec non avide: quaecunque loquuntur,
Auſculta, atque roga interdum: tum caetera divis
Committe, et patiare animo tua fata ſereno. Paling.

Nil dictu foedum viſuque haec limina tangat,
Intra quae puer eſt: procul hinc, procul inde puellae
Lenonum, et cantus pernoctantis paraſiti.
Maxima debetur puero reverentia, ſi quid
Turpe paras, ne tu pueri contemſeris annos:
Sed peccaturo obſiſtat tibi filius infans.
Nam ſi quid dignum Cenſoris fecerit ira
Quandoque, et ſimilem tibi ſe non corpore tantum,
Nec vultu dederit, morum quoque filius, et qui
Omnia deterius tua per veſtigia peccet,
Corripies nimirum, et caſtigabis acerbo
Clamore, et poſt haec tabulas mutare parabis,
Vnde tibi frontem libertatemque parentis,
Cum facias peiora ſenex, vacuumque cerebro
Iampridem caput hoc ventoſa cucurbita quaerat? Iuvenal.

XXII. Kleine Canon Cursiv.

Diligam te, Domine, fortitudo mea, Dominus firmamentum meum, & refugium meum. Pſ.XVIII, 2.

XXIII. Roman Cursiv.

Non erat Lux ille, ſed miſſus fuit, ut teſtaretur de illa Luce. Hic erat Lux illa vera, quæ illuminat omnem Hominem. Ioh. I, 8. 9.

XXIV. Text Cursiv.

Univerſa propter ſemetipſum operatus eſt Dominus, impium quoque ad diem malum. Abominatio Domini eſt omnis arrogans, etiam ſi manus ad manum fuerit, non eſt innocens.

Prov.XVI, 4.5.

XXV. Eine andere Text Cursiv.

NIHIL AEQVE TIBI PROfuerit ad temperantiam omnium rerum, quam frequens cogitatio brevis aevi, et hujus incerti. Quicquid facies, reſpice ad mortem.

Seneca

XXVI. Parangon Cursiv.

MVLTOS FORTVNA LIBERAT POENA, METV NEMINEM. QVARE? quia infixa nobis ejus rei averſatio eſt, quam natura damnavit. Ideo nunquam fides latendi fit etiam latentibus; quia coarguit illos conſcientia, et ipſos ſibi oſtendit. Proprium autem eſt nocentum, trepidare.

Seneca.

XXVII. Grobe Tertia Cursiv.

SIC CERTE VIVENDVM EST, TANquam in conſpectu vivamus: ſic cogitandum, tanquam aliquis in pectus intimum inſpicere poſſit: et poteſt. Quid enim prodeſt ab homine aliquid eſſe ſecretum? Nihil Deo clauſum eſt. Intereſt animis noſtris et cogitationibus mediis intervenit.

Seneca.

XXVIII. Kleine Tertia Curſiv.

NOLITE PVTARE, QVEMADMODVM IN FABVLIS SAEPENVMERO VIDETIS, EOS, qui aliquid impie ſcelerateque commiſerint, agitari et perterreri furiarum taedis ardentibus. Sua quemque fraus, et ſuus terror maxime vexat, ſuum quemque ſcelus agitat, amentiaque afficit; ſuae malae cogitationes, conſcientiaeque animi terrent. Hae ſunt impiis aſſiduae domeſticaeque furiae, quae dies noctesque parentum poenas a conſceleratiſſimis filiis repetant. Cicero.

XXIX. Grobe Mittel Curſiv.

Hic eſt de quo dicebam: Is qui pone me venit, prælatus eſt mihi: quia præſtantior me eſt. Et ex plenitudine ipſius, omnes accepimus, & gratiam pro gratia. Nam Lex per Moſen data eſt, gratia & veritas per Chriſtum extitit. Deum nemo vidit unquam. Ioh.I, 15--18.

XXX. Kleine Mittel Curſiv.

POTENTIORVM INIVRIAE HILARI VVLTV, non patienter tantum ferendae ſunt. Facient iterum, ſi ſe feciſſe crediderint. Hoc habent peſſimum animi magna fortuna inſolentes, quos laeſerunt, et oderunt. Notiſſima vox eſt ejus, qui in cultu regum conſenuerat, cum illum quidam interrogaret, quomodo rariſſimam rem in aula conſecutus eſſet, ſenectutem? Injurias, inquit, accipiendo, et agendo gratias. Seneca.

XXXI. Grobe Cicero Curſiv.

MEMINIMVS, QVANTO MAIORE ANIMO honeſtatis fructus in conſcientia, quam in fama reponatur. Sequi gloria, non appeti debet: nec, ſi caſu aliquo non ſequatur, idcirco quod gloriam non meruit, minus pulchrum eſt. Ii vero, qui benefacta ſua verbis adornant, non ideo praedicare, quia fecerint, ſed ut praedicarent, feciſſe creduntur. Sic, quod magnificum referente alio fuiſſet, ipſo, qui geſſerat, recenſente, vaneſcit. Plinius.

XXXII. Kleine Cicero Curſiv. Wie auch XXXIII. Brevier Curſiv.

EGO MULTOS HOMINES EXCELLENTI ANIMO, AC virtute fuiſſe, & ſine doctrina, naturae ipſius habitu prope divino, per ſe ipſos & moderatos, et graveis extitiſſe fateor. Etiam illud adjungo, ſaepius ad laudem, atque virtutem naturam ſine doctrina, quam ſine natura valuiſſe doctrinam. Atque idem ego contendo, cum ad naturam eximiam, atque illuſtrem acceſſerit ratio quaedam, confirmatioque doctrinae, tum illud neſcio quid praeclarum, ac ſingulare ſolere exiſtere. Cicero.

XXXIV. Kleine Garmond Curſiv.

NON REPENTE IN MORTEM INCIDIMVS, SED MINVTATIM procedimus; quotidie morimur, quotidie demitur aliqua pars vitae, et tunc quoque cum creſcimus, vita decreſcit. Infantiam amiſimus, deinde pueritiam, deinde adoleſcentiam. Hunc ipſum, quem agimus, diem cum morte dividimus: ultima hora, qua eſſe deſinimus, non ſola mortem facit, ſed ſola conſummat. Seneca.

XXXV. Grobe Petit Curſiv.

Tu quis es? Et confeſſus eſt, & non negavit. Et confeſſus eſt, inquiens: Non ſum ego Chriſtus. Et interrogaverunt eum: Quid ergo? Elias es Tu? Et dixit: Non ſum. Es tu Propheta ille? Et reſpondit: Non. Dixerunt ergo ei: Qui es? ut reſponſum demus iis, qui miſerunt nos. Quid dicis de teipſo? Ait: Ego ſum vox clamantis in deſerto, dirigite viam Domini, ſicut dicit Eſaias Propheta. Ioh.I, 20--23.

XXXVI. Kleine Petit Curſiv.

Nemo noſtrum pauper eſt, qui ſupervacanea nolit, poſcit neceſſaria, quae natura oppido pauca ſunt. Namque is plurimum habebit, qui minimum deſiderabit. Habebit enim quantum volet, qui volet minimum. Et idcirco divitiae non melius in fundis et in foenore, quam in ipſo hominis aeſtimantur animo, qui ſi eſt avaritia egenus, et ad omne lucrum in explebilis, nec montibus auri ſatiabitur, ſed ſemper aliquid, ante parte uti augeat, mendicabit: quae quidem vera confeſſio eſt paupertatis. Omnis enim cupido acquirendi ex opinione inopiae venit. Apuleius.

Erklärung

vieler Lateiniſchen Abbreviaturen, welche je zu weilen in theils Manuſcriptis vorzukommen pflegen, und öffters ausgeſetzet werden müſſen.

ans	accidens
ante	accidente
antali;	accidentaliter
antib9	accidentibus
ao	actio
aones	actiones
aoibus	actionibus
æq9	æquius
æqsſis	æquiſſimis
æ3n9	æternus
æ3na	æterna
alir	aliter
aial	animal
aio	animo
ai9	animus
aium	animum
Aplis	Apoſtolis
ap.	apud
argta	argumenta
argtm	argumentum
Arles	Ariſtoteles
Arlicis	Ariſtotelicis
attn	attamen
a. am	autem
a	aut
bn	bene
c.	cum oder nec
caa	cauſa
caam	cauſam
caarm	cauſarum
caas	cauſas
Chr9	Chriſtus
couicare	communicare
coio	communio
9poo	compoſitio
9pooe	compoſitione
9pooib9	compoſitionibus
9.	con
9tr	contra
9fortao	confortatio
9ferar	conferatur
cpra	corpora
crea	creatura
creao	creatio
c9	cujus
c9q;	cujusque
daoe	datione
d	de
d.	ſed
dbt	debet
dbm9	debemus
dfect9	defectus
dfio	definitio
dfinir	definitur
d3i9	deterius
d. l.	dicto loco
dm9	dicimus
dr	dicitur
dnr	dicuntur
diffra	differentia
dinct9	diſtinctus
diſtribuo	diſtributio
diſtribuone	diſtributione
diſtribuoib9	diſtributionibus
dingre	diſtinguere
dnitas	divinitas
dv9 dinus	divinus
dctra	doctrina
dn9 doi9	dominus
dno	domino
2plx	duplex
ecclae	eccleſiae
ecclic9	eccleſiaſticus
elmta	elementa
n.	enim
epla	epiſtola
eg.	ergo
errao	erratio
erraa	errantia
eripinr	eripiuntur
eſſa	eſſentia
e e.	eſſe
eem9	eſſemus
eent	eſſent
e.	eſt
Eglium	Evangelium
Expla	Exempla
exiſtea	exiſtentia
exmo	exiſtimo
ex	extra
fcltas	facultas
fra	forma
frali;	formaliter
frant	formant
fratr	formatur
freq;n;	frequenter
freq;nt9	frequentius
fundtm	fundamentum
gnrao	generatio
gnrare	generare
grali;	generaliter
gre	genere
graam	gratiam
g.	igitur
ht	habet
hbnt	habent
ht9	habitus
hbtalis	habitualis

hbtaliȝ	habitualiter
h. e.	hoc eſt
h. m.	hoc modo
h. t.	hoc tempore
hoo	homo
hoiem	hominem
hoiis	hominis
hoiib9	hominibus
hoȝ	horum
h9 hj.	hujus
hna	humana
hni	humani
hn9	humanus
i. e.	id eſt
igr	igitur
illct9	intellectus
illgea	intelligentia
illgdum	intelligendum
illgo	intelligo
inȝ	inter
ionis	itionis
jx	juxta
l.	vel
loqmr	loquimur
loqtr	loquitur
maa	materia
mxe	maxime
mx9	maximus
amſi	etiamſi
mutilao	mutilatio
naa	natura
naale	naturale
neglia	negligentia
np.	nempe
ncra	neceſſaria
necrium	neceſſarium
ncri9	neceſſarius
ncitas	neceſſitas
ns.	niſi
nr.	noſter
nra.	noſtra
nn	nomen
noia	nomina
noiar	nominatur
noie	nomine
nois	nominis
n.	enim
nq.	nunquam
objm	objectum
objiv9	objectivus
8ó	octavo
oes	omnes
oium	omnium
oio	omnino
ō	non
oia	omnia
opaoe	operatione
orao	oratio
ondo	oſtendo
odit	oſtendit
p. m.	pagina mihi
parla	particula
pm	partim
Pr.	Pater
pctm	peccatum
ꝑ	per
phca	phyſica
pnt	poſſunt
poor	poſterior
poa	potentia
pt	poteſt
ꝕ	prae
ꝕ ee	praeeſſe
ꝕ ſea	praeſentia
pm	primam
ppium	principium
ppis	principis
ꝓ	pro
ꝓp	propter
ꝓpea	propterea
ꝓpoo	propoſitio
ꝓrs9	prorſus
ꝓx9	proximus
4plex	quadruplex
q	quae
qvr.	quaeritur
Qv.	quaeſtio
qmvis	quamvis
qm	quam
qmbrm	quamobrem
qn. qdo	quando
qtm	quantum
4to	quarto
qs.	quaſi
qt9	quatenus
qmdm	quemadmodum
ꝗ	qui
ꝗ bd.	quibusdam
ꝗcꝗd	quicquid
ꝗdm	quidem
q̊d	quod
quoo	quomodo
qnm	quoniam
qq	quoque
℞.	Recipe. Reſponſio
r.	rum
S. S.	Sacra Scriptura
Scra	Scriptura
2da	ſecunda
ſcao	ſignificatio
ſmptr	ſimpliciter
ſ.	ſive
ſ bcti	ſubjecti
ſt.	ſunt
ſp.	ſuper
tn.	tamen
tqm	tanquam
tm	tantùm
tpre	tempore
v. gr.	verbi gratia
v.	vero
v. va.	verſa

No. I. Missal Griechisch.

Ο ΘΕΟΣ

II. Sabon Griechisch.

ΕΛΑΣΘΗΤΙ ΜΟΙ

III. Grobe Canon Griechisch.

ΤΩ ΑΜΑΡΤΩΛΩ.

Luc. XVIII, 13.

IV. Kleine Canon Griechisch.

ΑΜΗΝ ΑΜΗΝ ΛΕΓΩ ΗΜΙΝ,

V. Roman Griechisch.

ΕΑΝ ΤΙΣ ΤΟΝ ΛΟΓΟΝ ΤΟΝ ΕΜΟΝ ΤΗΡΗΣΗ,

VI. Text Griechisch.

ΘΑΝΑΤΟΝ ΟΥ ΜΗ ΘΕΟΡΗΣΗ, ΕΙΣ ΤΟΝ ΑΙΩΝΑ.

Ioh. VIII, v. 51.

VII. Parangon Griechisch.

Εἴ τις δὲ θυσίαν προσφέρων, ὦ Πάμφιλε,
ταύρων τι πλῆθος, ἢ ἐρίφων, ἢ νὴ Δία
ἑτέρων τοιούτων, ἢ κατασκευάσματα,
χρυσᾶς ποιήσας χλαμύδας, ἤτοι πορφυρᾶς,
ἢ δι' ἐλέφαντος, ἢ σμαράγδου ζώδια,
εὔνουν νομίζει τὸν θεὸν καθεστάναι,
πλανᾶτ' ἐκεῖνος, καὶ φρένας κούφας ἔχει.

VIII. Tertia Griechisch.

Δεῖ γὰρ τὸν ἄνδρα χρήσιμον πεφυκέναι,
μὴ παρθένους φθείροντα καὶ μοιχώμενον,
κλέπτοντα καὶ σφάττοντα χρημάτων χάριν,
τἀλλότρια βλέποντα, κἀπιθυμοῦντα
ἤτοι γυναικὸς πολυτελοῦς, ἢ δώματος,
ἢ κτήσεως, παιδός τε, παιδίσκης θ' ἁπλῶς,
ἵππων, βοῶν, τὸ σύνολον, ἢ κτηνῶν, τί δή,
μηδὲ βελόνης ἐν ἅμμ' ἐπιθυμήσῃ, Πάμφιλε.
Ὁ γὰρ θεὸς βλέπει σε πλησίον παρών,
ὃς ἔργοις δικαίοις ἥδεται, οὐκ ἀδίκοις.
Πονοῦντα δ' ἐᾷ τὸν ἴδιον ὑψῶσαι βίον,
τὴν γῆν ἀροῦντα νύκτα καὶ τὴν ἡμέραν.
Θεῷ δὲ θῦε διὰ τέλους δίκαιος ὤν,
μὴ λαμπρὸς ὢν χλαμύσιν ὡς τῇ καρδίᾳ.
Βροντῆς ἀκούσας, μηδαμῶς πόῤῥω φύγης,
μηδὲν συνειδὼς αὐτὸς σαυτῷ δέσποτα.

Philemon.

IX. Mittel Griechisch.

Παρακαλῶ οὖν ὑμᾶς ἐγὼ ὁ δέσμιος ἐν κυρίῳ, ἀξίως περιπατῆσαι τῆς κλήσεως, ἧς ἐκλήθητε, μετὰ πάσης ταπεινοφροσύνης καὶ πραότητος, μετὰ μακροθυμίας, ἀνεχόμενοι ἀλλήλων ἐν ἀγάπῃ· σπουδάζοντες τηρεῖν τὴν ἑνότητα τοῦ πνεύματος ἐν τῷ συνδέσμῳ τῆς εἰρήνης. ἓν σῶμα καὶ ἓν πνεῦμα, καθὼς καὶ ἐκλήθητε ἐν μιᾷ ἐλπίδι τῆς κλήσεως ὑμῶν· εἷς κύριος μία πίστις, ἓν βάπτισμα, εἷς θεὸς καὶ πατὴρ πάντων, ὁ ἐπὶ πάντων καὶ διὰ πάντων, καὶ ἐν πᾶσιν ὑμῖν.

Ephes. IV, 1--6.

X. Cicero Griechisch.

Τότε στήσεται ἐν παῤῥησίᾳ πολλῇ ὁ δίκαιος κατὰ πρόσωπον τῶν θλιψάντων αὐτὸν, καὶ τῶν ἀθετούντων τοὺς πόνους αὐτοῦ, ἰδόντες ταραχθήσονται φόβῳ δεινῷ, καὶ ἐκστήσονται ἐπὶ τῷ παραδόξῳ τῆς σωτηρίας. καὶ ἐροῦσιν ἐν ἑαυτοῖς μετανοοῦντες, καὶ διὰ στενοχωρίαν πνεύματος στενάξονται καὶ ἐροῦσιν· οὗτος ἦν, ὃν ἔχομεν ποτὲ εἰς γέλωτα, καὶ εἰς παραβολὴν ὀνειδισμοῦ. οἱ ἄφρονες τὸν βίον αὐτοῦ ἐλογισάμεθα. μανίαν, καὶ τὴν τελευτὴν αὐτοῦ ἄτιμον· πῶς κατελογίσθη ἐν υἱοῖς θεοῦ, καὶ ἐν ἁγίοις ὁ κλῆρος αὐτοῦ ἐστίν.

Sap. V, 1--5.

XI. Garmond Griechisch.

Οὕτω γὰρ ἠγάπησεν ὁ θεὸς τὸν κόσμον, ὥστε τὸν υἱὸν αὐτοῦ τὸν μονογενῆ ἔδωκεν, ἵνα πᾶς ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν, μὴ ἀπόληται, ἀλλ' ἔχῃ ζωὴν αἰώνιον. οὐ γὰρ ἀπέστειλεν ὁ θεὸς τὸν υἱὸν αὐτοῦ εἰς τὸν κόσμον, ἵνα κρίνῃ τὸν κόσμον, ἀλλ' ἵνα σωθῇ ὁ κόσμος δι' αὐτοῦ, ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν, οὐ κρίνεται· ὁ δὲ μὴ πιστεύων, ἤδη κέκριται, ὅτι μὴ πεπίστευκεν εἰς τὸ ὄνομα τοῦ μονογενοῦς υἱοῦ τοῦ θεοῦ. αὕτη δέ ἐστιν ἡ κρίσις, ὅτι τὸ φῶς ἐλήλυθεν εἰς τὸν κόσμον, καὶ ἠγάπησαν οἱ ἄνθρωποι μᾶλλον τὸ σκότος, ἢ τὸ φῶς. ἦν γὰρ πονηρὰ αὐτῶν τὰ ἔργα.

Ioh. III, 16--19.

Das Griechische Alphabet.

Benennung:	Figur:	Bedeutung:
Alpha	Α α	a
Bita	Β β ϐ	b oder v.
Gamma	Γ γ ᴦ	g
Delta	Δ δ	d
Epsilon	Ε ε	e, kurz.
Zita	Ζ ζ	z
Ita	Η η	é oder i.
Thita	Θ ϑ θ	th
Jota	Ι ι	i
Kappa	Κ κ ϰ	k
Lambda	Λ λ	l
Mi	Μ μ	m
Ni	Ν ν	n
Xi	Ξ ξ	x
Omicron	Ο ο	o kurz.
Pi	Π π ϖ	p
Rho	Ρ ϱ ρ	r
Sigma	Σ σ ς	ſ
Tau	Τ τ	t
Ypſilon	Υ υ	y
Phi	Φ φ	ph
Chi	Χ χ	ch
Pſi	Ψ ψ	pſ
Omega	Ω ω	o lang.
(Stigma	ϛ	ſt)

VOCALES ſind:

α ε η ι ο ω υ
a e i o u

Unter dieſen ſind kurz und lang: α ι υ
kurz: ε ο
lang: η ω

DIPHTHONGI ſind:

αι αυ ει ευ ηυ οι ωυ υι ῳυ.

Wenn von dieſen aus zween Vocalibus zuſammen geſetzten Diphthongis, einer nicht als ein Diphthongus, ſondern als zween beſondere Vocales ſoll ausgeſprochen werden, ſo wird es mit 2. Pünctlein angezeigt, als: εϊ, εϋ.

Dieſe drey ᾳ, ῃ, ῳ, mit dem unterſchriebenen Iota, rechnet man auch unter die Diphthongos.

Bey den CONSONANTIBUS iſt in acht zu nehmen, daß einige doppelte Conſonantes ſind; denn ζ gilt ſo viel als δσ. ξ ſo viel als κσ, γσ, χσ. ψ ſo viel als πσ, βσ, φσ. ϛ ſo viel als στ.

Nechſt dieſem iſt inſonderheit zu bemerken, die Eigenſchafft folgender 9. Conſonantum, welche eingetheilet werden, in

Labiales. Palatinas. Dentales.

Dieſe drey: π κ τ ſind hart.
β γ δ ſind weich.
φ χ ϑ müſſen mit einem Spiritu aſpero ausgeſprochen werden.

Der ACCENTen ſind drey:
1. Accutus ´, als: ϑεός.
2. Gravis `, als: τιμὴ.
3. Circumflexus ˜, als: ποιῶ.

Der APOSTROPHUS ' bemerket die Wegwerfung eines von denen Vocalibus, α, ε, ι, ο, oder Diphthongis, αι, οι, welche wegen eines folgenden Vocalis geſchiehet, als: παρ' αὐτοῦ.

SPIRITUS ſind zwey: Aſper ʽ, als: ἅμα.
Lenis ʼ, als: ἐγώ.

Der Griechen Zahlen ſind Buchſtaben / als:

α'	1	ξ	60	κ	20000
β'	2	ο	70	λ	30000
γ'	3	π	80	μ	40000
δ'	4	ϛ	90	ν	50000
ε'	5	ρ	100	ξ	60000
ϛ'	6	σ'	200	ο	70000
ζ'	7	τ'	300	π	80000
η'	8	υ'	400	ϛ	90000
ϑ'	9	φ'	500	ρ	100000
ι'	10	χ'	600	σ	200000
ια'	11	ψ'	700	τ	300000
ιβ'	12	ω'	800	υ	400000
ιγ'	13	πι'	900	φ	500000
ιδ'	14	͵α	1000	χ	600000
ιε'	15	͵β	2000	ψ	700000
ιϛ'	16	͵γ	3000	ω	800000
ιζ'	17	͵δ	4000	πι	900000
ιη'	18	͵ε	5000		
ιϑ'	19	͵ϛ	6000		
κ'	20	͵ζ	7000		
λ'	30	͵η	8000		
μ'	40	͵ϑ	9000		
ν'	50	͵ι	10000		

Theils Verſalia gelten auch für Zahlen, als: Ι, 1. Π 5. Δ 10. |Δ| 50. Η 100. |Η| 500. Χ 1000. |Χ| 5000. Μ 10000. |Μ| 50000.

Grie-

Griechische Abbreviaturen und Ligaturen,

Welche zwar theils wenig, theils gar nicht mehr gebräuchlich sind; doch darum allhie angefüget werden, damit wenn in einem vor Alters gedruckten Werk, das wieder aufgelegt würde, dergleichen vorkämen, solche ein Setzer wisse auszusetzen, wie folget:

für:	setze:	für:	setze:	setze:	setze:	für:	setze:	für:	setze:	für:	setze:
αι	αι	δεξ	δεξ	καὶ	καὶ	περὶ	περὶ	στα	στα	τρ	τρ
αλ	αλ	δευ	δευ	καὶ	καὶ	πη	πη	σται	σται	τρο	τρο
αλλ	αλλ	δη	δη	καὶ	καὶ	πην	πην	στε	στε	ττ	ττ
αν	αν	δι	δι	κα	κα	πν	πν	στει	στει	τυ	τυ
ἀπὸ	ἀπὸ	διὰ	διὰ	κατὰ	κατὰ	πο	πο	στι	στι	τῷ	τῷ
ἀρ	ἀρ	δια	δια	κεφάλαιον	κεφάλαιον	πρ	πρ	στο	στο	τῶν	τῶν
ἀρ	ἀρ	δο	δο	κο	κο	πω	πω	στρ	στρ	τῶν	τῶν
ας	ας	δρ	δρ	λλ	λλ	ρα	ρα	στυ	στυ	ῦ	ῦ
αυ	αυ	δω	δω	μάτων	μάτων	ρι	ρι	στω	στω	υ	υ
αὐτοῦ	αὐτοῦ	ει	ει	μα	μα	σα	σα	συ	συ	υι	υι
αὐτῷ	αὐτῷ	ει	ει	μὲν	μὲν	σα	σα	συν	συν	υν	υν
γὰρ	γὰρ	εἶναι	εἶναι	μὲν	μὲν	σαι	σαι	σχ	σχ	υν	υν
γα	γα	ἐκ	ἐκ	μετὰ	μετὰ	σαν	σαν	σχι	σχι	ὑπ	ὑπ
γγ	γγ	ελ	ελ	μένος	μένος	σαυ	σαυ	σω	σω	ὑπὸ	ὑπὸ
γε	γε	ελλ	ελλ	μο	μο	σαῦτα	σαῦτα	τα	τα	χα	χα
γει	γει	ἐν	ἐν	μῶν	μῶν	σε	σε	τα	τα	χαν	χαν
γελ	γελ	ἐξ	ἐξ	οἶον	οἶον	σει	σει	ται	ται	χαν	χαν
γελλ	γελλ	ἐπειδὴ	ἐπειδὴ	ον	ον	σθ	σθ	ται	ται	χαρ	χαρ
γερ	γερ	ἐπευ	ἐπευ	ος	ος	σθι	σθι	ταῖς	ταῖς	χαυ	χαυ
γεν	γεν	ἐπὶ	ἐπὶ	ου	ου	σθαι	σθαι	ται	ται	χε	χε
γη	γη	ἐστι	ἐστι	οὐδὲ	οὐδὲ	σθαι	σθαι	ταῦτα	ταῦτα	χει	χει
γίνεται	γίνεται	ην	ην	οὐκ	οὐκ	ση	ση	τει	τει	χη	χη
γι	γι	θα	θα	οὐκα	οὐκα	σιν	σιν	τε	τε	χι	χι
γν	γν	θαυ	θαυ	οὗτος	οὗτος	σι	σι	τη	τη	χο	χο
γο	γο	θε	θε	πα	πα	σκ	σκ	τὴν	τὴν	χρ	χρ
γρ	γρ	θη	θη	παι	παι	σο	σο	τῆς	τῆς	χω	χω
γυ	γυ	θι	θι	παρὰ	παρὰ	σπ	σπ	τι	τι	ψι	ψι
γω	γω	θο	θο	παυ	παυ	σπαν	σπαν	το	το	ῶ	ῶ
δα	δα	θρ	θρ	πε	πε	σπι	σπι	τὸν	τὸν		
δε	δε	θυ	θυ	πει	πει	σσ	σσ	τοῦ	τοῦ		
δε	δε	θω	θω	περ	περ	σσι	σσι	τρ	τρ		
						στ	στ				

I. Missal Hebräisch.

הללויה:

II. Ein ander Missal Hebräisch.

ברוך יהוה אלהים:

III. Sabon Hebräisch.

אלהי ישראל עשה נפלאות
לבדו:

IV. Grobe Canon Hebräisch.

וברוך שם כבודו לעולם: וימלא כבודו

V. Kleine Canon Hebräisch.

את־כל־הארץ אמן ואמן:

Psal.LXXII, 18.19.

VI. Roman Hebräiſch:

אַשְׁרֵי הָאִישׁ אֲשֶׁר לֹא הָלַךְ בַּעֲצַת
רְשָׁעִים וּבְדֶרֶךְ חַטָּאִים לֹא עָמָד
וּבְמוֹשַׁב לֵצִים לֹא יָשָׁב׃

Pſ. I, 1.

VII. Text Hebräiſch.

הַלְלוּ אֶת־יְהוָה כָּל־גּוֹיִם שַׁבְּחוּהוּ כָּל־הָאֻמִּים׃
כִּי גָבַר עָלֵינוּ חַסְדּוֹ וֶאֱמֶת־יְהוָה לְעוֹלָם הַלְלוּיָהּ׃

Pſ. CXVII.

VIII. Tertia und Mittel Hebräiſch.

מָה—אָשִׁיב לַיהוָה כָּל—תַּגְמוּלוֹהִי עָלָי׃ כּוֹס—יְשׁוּעוֹת אֶשָּׂא
וּבְשֵׁם יְהוָה אֶקְרָא׃ נְדָרַי לַיהוָה אֲשַׁלֵּם נֶגְדָה—נָּא לְכָל—
עַמּוֹ׃

Pſ. CXVI, 12. 13. 14.

IX. Cicero Rabiniſch.

אשרי האיש אשר לא הלך בעצת רשעים ובדרך חטאים׃ לא עמד ובמושב
לצים לא ישב׃ כי אם בתורת י״י חפצו ובתורתו יהגה יומם ולילה׃

Pſ. I, 1.2.

X. Garmond Hebräiſch:

שירו ליהוה שיר חדש שירו ליהוה כל—הארץ׃ שירו ליהוה
ברכו שמו בשרו מיום ליום ישעתו׃ ספרו בגוים כבודו בכל—
העמים נפלאתיו׃

Pſ. LXIX, 1.2.3.

NOTA. Auf den Unterſchied folgender Buchſtaben, welche einander ziemlich ähnlich ſind, hat man, um ſolche recht kennen zu lernen, wol acht zu geben; als: Beth ב und Caph כ, Daleth ד und Reſch ר, Gimel ג und Nun נ, Vau ו und Dſain ז, Dſain ז und Final Nun ן, He ה und Cheth ח, Samech ס und Final Mem ם, Ain ע und Final Zade ץ, Final Pe ף und Kuph ק.

Hebräiſch, Rabiniſch und Teutſch Hebräiſch.

Aleph	ﬡ	א	א	*aſpir. len.*	א	a.	1
Beth		ב	ב	Bh, β	ב	b. בּ v. f.	2
Gimel		ג	ג	Gh.	ג	g.	3
Daleth		ד	ד	Dh.	ד	d.	4
He	ﬣ	ה	ה	H.	ה	h.	5
Vau		ו	ו	V *Conſ.*	ו	v. u. o. װ w.	6
Dſain		ז	ז	Ds.	ז	ſ	7
Hheth		ח	ח	χ, Hh.	ח	ch	8
Teth		ט	ט	t.	ט	t	9
Joth		י	י	J, *Conſ.*	י	i. j. e kurz.	10
Caph	ך	כ	כ	Ch, K.	כ	c. כּ ch.	20
Lamed		ל	ל	L.	ל	l.	30
Mem	ﬦ ם	מ	מ	M.	מ	m.	40
Nun	ן	נ	נ	N.	נ	n.	50
Samech		ס	ס	S.	ס	ſ. ß. ſſ.	60
Ajin		ע	ע	*aſpir. fort.*	ע	e, lang.	70
Pe	ף	פ	פ	Ph, φ	פ	p. פּ ph. pf. v.	80
Tzade	ץ	צ	צ	Ts, Z.	צ	z. tz.	90
Kuph		ק	ק	Q, K.	ק	k. ck. q.	100
Reſch		ר	ר	R.	ר	r.	200
Schin, (Sin)		ש	ש	Sch, Sh.	ש	ſ. ſch.	300
Tau	ﬨ	ת	ת	Th, ϑ	ת	t. תּ tt.	400

Teutſch-Hebräiſche Diphthongi: יי ei. ויי eu. וי ü. ö. אוו au.

900. ץ 800. ף 700. ן 600. ם 500. ך Hebräiſche Final-Buchſtaben.
ץ ף ן ם ך Rabiniſche Final-Buchſtaben.
ץ ף ן ם ך Teutſch Hebräiſche Final-B.

א̈	ב̈א	ג̈א	ד̈א	ה̈א	ו̈א	ז̈א	ח̈א	ט̈א
1000.	2000.	3000.	4000.	5000.	6000.	7000.	8000.	9000.

VOCALES:

Lange:			Kurze:			Kürzeſte:		
Kamez	ָ	a, obſc.	Patach	ַ	a clar.	Scheva	ְ	ε
Tzere	ֵ	e	Sægol	ֶ	æ	Cateph patach	ֲ	α
Chirek magn.	ִי	I	Chirek parv.	ִ	i	Cateph ſægol	ֱ	αι
Cholem	וֹ	ω	Kam. cateph	ָ	o, obſc.	Cateph kametz	ֳ	ο
Schurek	וּ	ου	Kübbuz	ֻ	ü	Pat. genubba	ַ	a rapt.

Samaritanisches Alphabet.

Benennung.	Figur.	Bedeutung.
Aleph	ࠀ	A, Aspir. len.
Beth	ࠁ	Bh, F.
Gimel	ࠂ	Gh.
Daleth	ࠃ	Dh.
He	ࠄ	H.
Vau	ࠅ	V. conson.
Sajin	ࠆ	Z lene, sed Judaeis ferè S.
Hheth	ࠇ	Hh.
Teth	ࠈ	T, θ.
Joth	ࠉ	J. conf.
Caph	ࠊ	Ch, χ.
Lamed	ࠋ	L.
Mem	ࠌ	M.
Nun	ࠍ	N.
Samech	ࠎ	S.
Ajin	ࠏ	Asp. durissim.
Phe	ࠐ	Ph, φ.
Tzade	ࠑ	Tz.
Koph	ࠒ	Qu, K.
Resch	ࠓ	R.
Schin, Sin	ࠔ	Sch. S.
Thau	ࠕ	Th.

Estrangelisch und Syrisch Alphabet.

Figur.	Benennung.	Figur. Ende.	Figur. Mittel.	Figur. Anfang.	Bedeutung.
ܐ	Olaph		ܐ	ܐ	Aspiratio tenuissima.
ܒ	Beth	ܒ	ܒ	ܒ	B
ܓ	Gomal	ܓ	ܓ	ܓ	Gh
ܕ	Dolath		ܕ	ܕ	D
ܗ	He		ܗ	ܗ	H
ܘ	Vaü		ܘ	ܘ	V post q, ut qua &c.
ܙ	Zain		ܙ	ܙ	Z
ܚ	Hheth	ܚ	ܚ	ܚ	Hh
ܛ	Tteth	ܛ	ܛ	ܛ	Tt
ܝ	Yudh	ܝ	ܝ	ܝ	Y
ܟ	Koph	ܟ	ܟ	ܟ	K
ܠ	Lomadh	ܠ	ܠ	ܠ	L
ܡ	Mim	ܡ	ܡ	ܡ	M
ܢ	Nun	ܢ	ܢ	ܢ	N
ܣ	Semkath	ܣ	ܣ	ܣ	S
ܥ	Ee	ܥ	ܥ	ܥ	Aspir. pungens guttur.
ܦ	Fe	ܦ	ܦ	ܦ	F
ܨ	Sſodhe		ܨ	ܨ	Sſ
ܩ	Cqoph	ܩ	ܩ	ܩ	Cq
ܪ	Riſc		ܪ	ܪ	R
ܫ	Scin	ܫ	ܫ	ܫ	Sc. Gall. ch.
ܬ	Taü		ܬ	ܬ	T

VOCALES,

Alte:

A. Sind 2 Pünctlein, eins unter, das ander ober dem Buchstaben, ÷ ; es heist: Ptocho.

E. Sind 2. Pünctlein neben einander, unter dem Buchstaben, wie ein Hebräisch Zere .. ; oder etwas schreger, ·. ; es heist: Rebhotso.

I. Sind 2. Pünctlein schreg gesetzet, unter dem Buchstaben, ·. ; Bisweilen, wenn ein Jud darauf folget, wird nur ein Pünctlein geschrieben, · ; sein Nam ist Kebhotso.

O. Sind 2. Pünctlein, etwas schreg, ober dem Buchstaben, ·. ; sein Nam ist: Sekopho.

U. Ist 1. Pünctlein, bisweilen ober dem Vaü, · bisweilen unter dem Vaü, . ; sein Nam ist: Etsotso.

Neue:

A. Ist das Griechische Alpha, seine Figur ist: ᾽.

E. Ist das Griechische Epsilon, seine Figur ist: .

I. Ist das Griechische Ita, seine Figur ist: ‚.

O. Ist das Griechische Omicron, seine Figur ist: °.

U. Ist das Griechische Ypsilon, seine Gestalt ist: ˄.

NB. Die Syrer brauchen im Text beydes die alten und neuen Vocales ohne Unterschied.

Diese 2. Puncte (:) bedeuten so viel als (;)
Diese 3. Puncte (⁖) bedeuten so viel als (?)
Vier Puncte (::) sind so viel als ein Punct am Ende eines Periodi.

Das Olaph vor dem Lomadh ܠܐ Das Lomadh vor dem Olaph ܐܠ

Das doppelte Final Lomadh ܠܠ

Das Arabiſche Alphabet.

Figur. Anhängende am Ende.	Schlechte am Ende.	Anhängende in der Mitte.	Im Anfang.	Benennung.	Bedeutung.
		ـا	ا	Eliph	א Spirit. len. Græcorum.
ـب	ب	ـبـ	بـ	Be	B
ـت	ت	ـتـ	تـ	Te	T
ـث	ث	ـثـ	ثـ	Thſe, The	T blaeſ. θ
ـج	ج	ـجـ	جـ	Gſim, Gim	G gallicum oder Dsch
ـح	ح	ـحـ	حـ	Hha	Hh, ח
ـخ	خ	ـخـ	خـ	Cha	Ch, ך χ
		ـد	د	Dal	D
		ـذ	ذ	Dſal, Dhal	Ds, D blaeſ.
		ـر	ر	Re	R
		ـز	ز	Ze, Zain	ſ
ـس	س	ـسـ	سـ	Sin	S
ـش	ش	ـشـ	شـ	Schin	Sch
ـص	ص	ـصـ	صـ	Tſad	Ts, ſſ, ʒ
ـض	ض	ـضـ	ضـ	Dshad	ʒ blaeſ. d
		ـط	ط	Ta	T

Figur. Anhängende am Ende.	Schlechte am Ende.	Anhängende in der Mitte.	Im Anfang.	Benennung.	Bedeutung.
		ـظ	ظ	Da	D
ـع	ع	ـعـ	عـ	Ain	ע
ـغ	غ	ـغـ	غـ	Gain	G
ـف	ف	ـفـ	فـ	Fe	F
ـق	ق	ـقـ	قـ	Cquaf	ק
ـك	ك	ـكـ	كـ	Kef	K כ
ـل	ل	ـلـ	لـ	Lam	L
ـم	م	ـمـ	مـ	Mim	M
ـن	ن	ـنـ	نـ	Nun	N
		ـو	و	Wav	W
ـه	ه	ـهـ	هـ	He	H
ـي	ي	ـيـ	يـ	Je	J

VOCALES.

Die Araber haben 3 Vocales, nemlich:

َ Fatha A. ſtehet ober dem Buchſtaben.

ِ Kesre E, zu (Ende eines Worts, und vor dem Je, I.) wird unter die Buchſtaben geſchrieben.

ُ Damma O, (ein U aber vor dem Wau, ſo nicht geleſen wird.)

NVNNATIONES.

Ein doppelt ً Fatha wird für AN geleſen.

Ein doppelt ٍ Kesre für IN.

Ein doppelt ٌ Damma für ON.

SIGNA.

Hamza ء. Wesla ٱ. Medda ٓ. Giesma ْ oder ۡ. Teſdid ّ.

Ein jeder von dieſen Puncten oder Zeichen hat ſeine beſondere Bedeutung, wie ſolches aus einer Arabiſchen Grammatica erſehen werden kan.

ZIFRAE ARABVM: ١ ٢ ٣ ٤ ٥ ٦ ٧ ٨ ٩.
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.

INTERPVNCT. ✡ ۞ ✳ ٤ ٥ ●.

SYL-

SYLLABARIUM AMHARICUM

		I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	
Ordnung		I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	
Valor.		A. kurtz	U.	I.	A. lang	E. lang	ε. obscur	O.	
1	Hoi	ሀ ha	ሁ hu	ሂ hi	ሃ ha	ሄ he	ህ hε	ሆ ho	ה H
2	Lawi	ለ la	ሉ lu	ሊ li	ላ la	ሌ le	ል lε	ሎ lo	ל L
3	Haut	ሐ ha	ሑ hu	ሒ hi	ሓ ha	ሔ he	ሕ hε	ሖ ho	ח ʒ
4	Maj	መ ma	ሙ mu	ሚ mi	ማ ma	ሜ me	ም mε	ሞ mo	מ M
5	Saut	ሠ ſa	ሡ ſu	ሢ ſi	ሣ ſa	ሤ ſe	ሥ ſε	ሦ ſo	ס S
6	Rees	ረ ra	ሩ ru	ሪ ri	ራ ra	ሬ re	ር rε	ሮ ro	ר R
7	Sât	ሰ ſa	ሱ ſu	ሲ ſi	ሳ ſa	ሴ ſe	ስ ſε	ሶ ſo	ש S
* 8	Shât	ሸ sha	ሹ shu	ሺ shi	ሻ sha	ሼ she	ሽ shε	ሾ sho	ש Sh. Ang.
9	Kaf	ቀ k'a	ቁ k'u	ቂ k'i	ቃ k'a	ቄ k'e	ቅ k'ε	ቆ k'o	ק K. Æth
10	Bet	በ ba	ቡ bu	ቢ bi	ባ ba	ቤ be	ብ bε	ቦ bo	ב B
11	Tawi	ተ ta	ቱ tu	ቲ ti	ታ ta	ቴ te	ት tε	ቶ to	ת T
* 12	Tjawi	ቸ tja	ቹ tju	ቺ tji	ቻ tja	ቼ tje	ች tjε	ቾ tjo	ת Tj.
13	Harm.	ኀ ha	ኁ hu	ኂ hi	ኃ ha	ኄ he	ኅ hε	ኆ ho	ח ʒ
14	Nahas	ነ na	ኑ nu	ኒ ni	ና na	ኔ ne	ን nε	ኖ no	נ N
* 15	Gnahas	ኘ g'na	ኙ g'nu	ኚ g'ni	ኛ g'na	ኜ g'ne	ኝ g'nε	ኞ g'no	Ng. Gall.
16	Alph	አ a	ኡ u	ኢ i	ኣ a	ኤ e	እ ε	ኦ o	א
17	Kaf	ከ ka	ኩ ku	ኪ ki	ካ ka	ኬ ke	ክ kε	ኮ ko	כ K
* 18	Chaf	ኸ cha	ኹ chu	ኺ chi	ኻ châ	ኼ che	ኽ chε	ኾ cho	Ch. Germ.
19	Wawe	ወ wa	ዉ wu	ዊ wi	ዋ wa	ዌ we	ው wε	ዎ wo	ו W. Ang.
20	Ain	ዐ a	ዑ u	ዒ i	ዓ a	ዔ e	ዕ ε	ዖ o	ע
21	Zai	ዘ za	ዙ zu	ዚ zi	ዛ za	ዜ ze	ዝ zε	ዞ zo	ז Z. Gall.
22	Jai	ዠ ia	ዡ iu	ዢ ii	ዣ ia	ዤ ie	ዥ iε	ዦ io	ז j. Gall.
23	Jaman	የ ia	ዩ ju	ዪ ji	ያ ja	ዬ je	ይ jε	ዮ jo	י j. Germ.
24	Dent	ደ da	ዱ du	ዲ di	ዳ da	ዴ de	ድ dε	ዶ do	ד D.
* 25	Djent	ጀ dja	ጁ dju	ጂ dji	ጃ dja	ጄ dje	ጅ djε	ጆ djo	Dj.
26	Geml	ገ ga	ጉ gu	ጊ gi	ጋ ga	ጌ ge	ግ gε	ጎ go	ג G.
27	Tait	ጠ t'a	ጡ t'u	ጢ t'i	ጣ t'a	ጤ t'e	ጥ t'ε	ጦ t'o	ט T. Æth
* 28	Tshait	ጨ t'sha	ጩ tshu	ጪ tshi	ጫ t'sha	ጬ t'she	ጭ tshε	ጮ tsho	Tsh
29	Pait	ጰ p'a	ጱ p'u	ጲ p'i	ጳ pä	ጴ p'e	ጵ p'ε	ጶ p'o	פ P. Æth
30	Tzadai	ጸ tza	ጹ tzu	ጺ tzi	ጻ tza	ጼ tze	ጽ tzε	ጾ tzo	צ Tz. Æth.
31	Tzappa	ፀ tza	ፁ tzu	ፂ tzi	ፃ tza	ፄ tze	ፅ tzε	ፆ tzo	ץ
32	Af	ፈ fa	ፉ fu	ፊ fi	ፋ fa	ፌ fe	ፍ fε	ፎ fo	פ F
33	Psa	ፐ pa	ፑ pu	ፒ pi	ፓ pa	ፔ pe	ፕ pε	ፖ po	פ P.

Folgen die Diphthongi, wie solche bey gewissen Buchstaben, der jenigen Ordnungen, unter welchen selbige allhier stehen, gebraucht werden.

	1 Ord.		3 Ord.	4. Ord.	5. Ord.	6 Ord.	
1.	ቈ kua	——	ቊ kui	ቋ kua	ቌ kue	ቍ kuε	——
2.	ኈ hua	——	ኊ hui	ኋ hua	ኌ hue	ኍ huε	——
3.	ኰ kua	——	ኲ kui	ኳ kua	ኴ kue	ኵ kuε	——
4.	ጐ gua	——	ጒ gui	ጓ gua	ጔ gue	ጕ guε	——

* werden allein in dem Aethiopischen gebraucht.

Das Armeniſche Alphabet.

Benennung.	Figur. Groß.	Figur. Klein.	Bedeutung.	Zahlen.	Benennung.	Figur. Groß.	Figur. Klein.	Bedeutung.	Zahlen.
Aip	Ա	ա	A	1	Mien	Մ	մ	M.	200
Pien	Բ	բ	Zwiſchen B und P.	2	Hi	Յ	յ	I.	300
Chim	Գ	գ	Zwiſchen Ch und G.	3	Nu	Ն	ն	N.	400
Ta	Դ	դ	Zwiſchen D und T.	4	Scia	Շ	շ	Sc. oder wie das Ebr. ש	500
Jædſch	Ե	ե	Æ oder IE.	5	Vuò	Ո	ո	O und U.	600
Sza	Զ	զ	Sz, Z, oder Sſ.	6	Ccia	Չ	չ	Cc.	700
E	Է	է	E.	7	Be	Պ	պ	B. etwas hart.	800
Jett	Ը	ը	E. kurz wie das Ebr. (:)	8	Ce	Ջ	ջ	C.	900
Thuò	Թ	թ	T hart, oder Th.	9	Rra	Ռ	ռ	Rr oder R ſtark.	1000
Sge	Ժ	ժ	Sg.	10	Se	Ս	ս	S.	2000
In	Ի	ի	I, Vocal.	20	Vièu	Վ	վ	V. Conſonans.	3000
Liun	Լ	լ	L.	30	Diun	Տ	տ	D.	4000
Che	Խ	խ	ח ſtark.	40	Re	Ր	ր	R.	5000
Dza	Ծ	ծ	Dz oder wie das Ebr. ז	50	Zzuò	Ց	ց	Zz.	6000
Ghièn	Կ	կ	Gh, Ebr. ג, Ch weich.	60	Hiun	Ւ	ւ	U, Vocal.	7000
Huò	Հ	հ	H.	70	Piur	Փ	փ	Ph.	8000
Za	Ձ	ձ	Z und X.	80	Cche	Ք	ք	Cch, oder das Ebr. כ	9000
Ghhad	Ղ	ղ	Ghh, oder K.	90	Fe	Ֆ	ֆ	F.	10000
Ge	Ճ	ճ	G franzöſiſ. oder G.	100	Aipun	Օ	օ	O.	

Diphthongi: աւ av. եւ æv. էւ ev. ըւ ěv. իւ iv. ու u. այ aj. ոյ uj.

Gravis ` Acut. ´ Circumfl. ^ & ˜ Spir. Aſp. ʽ Apoſtr. ʼ Init. verſ. ※ Comma . Punctum : Cuſtos ‿ Nota Compendi ־.

Das Coptische oder Egyptische Alphabet.

Benennung.	Figur. Groß.	Figur. Klein.	Bedeutung.
Alpha	Ⲁ	ⲁ	A.
Vida	Ⲃ	ⲃ	V. B.
Gamma	Ⲅ	ⲅ	G.
Dalda	Ⲇ	ⲇ	D.
Ei	Ⲉ	ⲉ	E.
So	Ⲋ	ⲋ	S.
Zida	Ⲍ	ⲍ	Z.
Hida	Ⲏ	ⲏ	I.
Thida	Ⲑ	ⲑ	Th. ϑ
Jauda	Ⲓ	ⲓ	I.
Kabba	Ⲕ	ⲕ	K.
Lauda	Ⲗ	ⲗ	L.
Mi	Ⲙ	ⲙ	M.
Ni	Ⲛ	ⲛ	N.
Exi	Ⲝ	ⲝ	X.
O	Ⲟ	ⲟ	O.
Pi	Ⲡ	ⲡ	P.
Ro	Ⲣ	ⲣ	R.
Suna	Ⲥ	ⲥ	S.
Tau	Ⲧ	ⲧ	T.

Benennung.	Figur. Groß.	Figur. Klein.	Bedeutung.
He	Ⲩ	ⲩ	y
Phi	Ⲫ	ⲫ	Ph φ
Chi	Ⲭ	ⲭ	Ch χ
Au	Ⲱ	ⲱ	O lang.
Schei	Ϣ	ϣ	Sch. ש
Fei	Ϥ	ϥ	F.
Chei	Ϧ	ϧ	Chh. ח
Hori	Ϩ	ϩ	H. ה
Giangia	Ϫ	ϫ	G französ.
Scima	Ϭ	ϭ	Sk.
Dei	Ϯ	ϯ	ת, wenn ein Voc. folgt, sonst Da, Di
Ebsi	Ⲯ	ⲯ	Ps. ψ

DIPHTHONGI.

ⲁⲩ	au	Interp.
ⲟⲩ	u	·ϯ·
ⲏⲓ	ii	Custos
ⲁⲓ	ai	=
ⲉⲩ	eu	
ⲱⲟⲩ	ou	
ⲟⲓ	oi	
ⲉⲓ	ei	

Damülisch oder Malabarisch.

Vocales:	அ	ஆ	இ	*ஈ	உ	ஊ	எ	ஏ	*ஐ	*ஒ	ஓ	ஔ	ஃ	*ஃ
Bedeütüng:	ă	ā	ĭ	ī	ŭ	ū	ĕ	ē	eī	ŏ	ō	aū	ak	
Consonantes	kă	kā	kĭ	kī	kŭ	kū	kĕ	kē	keī	kŏ	kō	kaū	Finales.	
1 ka	+க	கா	கி	கீ	கு	கூ	கெ	கே	கை	கொ	கோ	கௌ	க	ük.
2 na	ங	ஙா	ஙி	ஙீ	ஙு	ஙூ	ஙெ	ஙே	ஙை	ஙொ	ஙோ	ஙௌ	ங	yn.
3 tscha, Scha	+ச	சா	சி	சீ	சு	சூ	செ	சே	சை	சொ	சோ	சௌ	ச	ytsch.
4 na, gna	+ஞ	ஞா	ஞி	ஞீ	ஞு	ஞூ	ஞெ	ஞே	ஞை	ஞொ	ஞோ	ஞௌ	ஞ	yn.
5 ta, ra	ட	டா	டி	டீ	டு	டூ	டெ	டே	டை	டொ	டோ	டௌ	ட	yt. yr
6 na	ண	ணா	ணி	ணீ	ணு	ணூ	ணெ	ணே	ணை	ணொ	ணோ	ணௌ	ண	yn.
7 da, ta	+த	தா	தி	தீ	து	தூ	தெ	தே	தை	தொ	தோ	தௌ	த	yt.
8 na	+ந	நா	நி	நீ	நு	நூ	நெ	நே	நை	நொ	நோ	நௌ	ந	yn.
9 ba, pa	+ப	பா	பி	பீ	பு	பூ	பெ	பே	பை	பொ	போ	பௌ	ப	up.
10 ma	+ம	மா	மி	மீ	மு	மூ	மெ	மே	மை	மொ	மோ	மௌ	ம	um.
11 ja, ga	+ய	யா	யி	யீ	யு	யூ	யெ	யே	யை	யொ	யோ	யௌ	ய	y. a.
12 ra	+ர	ரா	ரி	ரீ	ரு	ரூ	ரெ	ரே	ரை	ரொ	ரோ	ரௌ	ர	yr.
13 la	+ல	லா	லி	லீ	லு	லூ	லெ	லே	லை	லொ	லோ	லௌ	ல	yl.
14 wa	+வ	வா	வி	வீ	வு	வூ	வெ	வே	வை	வொ	வோ	வௌ	வ	uw.
15 scha. ra. la	ழ	ழா	ழி	ழீ	ழு	ழூ	ழெ	ழே	ழை	ழொ	ழோ	ழௌ	ழ	ysch.
16 la *	ள	ளா	ளி	ளீ	ளு	ளூ	ளெ	ளே	ளை	ளொ	ளோ	ளௌ	ள	ül.
17 ra	ற	றா	றி	றீ	று	றூ	றெ	றே	றை	றொ	றோ	றௌ	ற	yr
18 na	ன	னா	னி	னீ	னு	னூ	னெ	னே	னை	னொ	னோ	னௌ	ன	yn.

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	30.	40.	50.	60.	70.	80.	90.	100.	200.	300.	400.	500.	600.	700.	800.	900.	1000.
Zahlen	௧	௨	௩	௪	௫	௬	௭	௮	௯	௰	௰௧	௰௨	௰௩	௰௪	௰௫	௰௬	௰௭	௰௮	௰௯	௨௰	௩௰	௪௰	௫௰	௬௰	௭௰	௮௰	௯௰	௱	௨௱	௩௱	௪௱	௫௱	௬௱	௭௱	௮௱	௯௱	௲

Anmerkungen zu dem Damulisch- oder Malabarischen Alphabet.

1. In den obersten Fächern sind die Figuren der zehen Vocalium und zweyer Diphthongorum, wie solche zu Anfang eines Wortes gebrauchet werden; ingleichen eine doppelte Figur eines Final-Buchstabens. Mitten in den Worten werden sie an die Consonantes angehänget, und bekommen eine etwas andere Figur, wie ferner aus der Tabell zu ersehen. Es werden dieselbe von denen Malabaren also benennet: Aana, Awena, Jina, Jwena, Vuna, Vwena, Eena, Ewena, Eiena, Oona, Owena, Auwena, Akkena.
2. Unter denen Vocalibus sind fünf kurze, und fünf lange. Die zween Diphthongi sind in der andern Reihe, worein die Bedeutung der Vocalium verzeichnet worden, mit dem Circumflexo bemerket.
3. Consonantes sind achtzehen, deren jeder auf dreyzehenerley Weise mit denen Vocalibus verknüpfet und verändert wird, so wie die Bedeutung oder Syllabisatio des ersten Consonantis in der dritten Reihe angewiesen worden. Und gleicher massen werden auch die übrigen Consonantes verknüpfet und ausgesprochen, z. E. der andere: nă, nā, nĭ, nī, nŭ, nū, nĕ, nē, neĩ, nŏ, nō, naũ, yn. Der dritte: tschă, tschā, tschĭ, tschī, u. s. w.
4. Die Consonantes haben, nach denen Veränderungen mit denen Vocalibus, auch ihre Namen, als der erste: Káana, Káwena, Kíina, Kíwena, Kúuna, Kúwena, Kéena, Kéwena, Keiena, Kóona, Kówena, Kouwena, ükkena. Der andere: Náana, Náwena, Níina, Níwena, u. s. f.
5. Die wenigsten derselben können in den Europäischen Sprachen recht ausgedrucket, oder ausgesprochen werden. Also sind zwar fünf Buchstaben mit der Sylbe na geschrieben; es sind aber dieselbe der eigentlichen Aussprache nach weit von einander unterschieden; welchen Unterschied man nicht anders, als aus dem täglichen Umgang mit diesen Völkern erlernen kan.
6. Die mit einem † bemerkten Buchstaben werden zu Anfangs der Worte, die übrigen alle in der Mitte oder am Ende derselben gebrauchet. Die mit einem * bezeichneten kommen selten vor.
7. Wenn bey denen Malabaren die Kinder in ihren Schulen diß Alphabet lernen sollen, müssen sie die Buchstaben nach einander, mit allen Veränderungen, in hiergesetzter Ordnung, mit dem Finger in den Sand schreiben; und unter dem Schreiben einen jeden Buchstaben mit lauter Stimme dreimal nennen.
8. Ihre Zahlen sind zwar meistentheils Buchstaben aus dem Alphabet; jedoch gebrauchen sie darneben etliche andere Zeichen und Characteren; um deren willen man solche bis auf tausend besonders anmerken müssen.

Das Cyrillische Alphabet. Das Glagolitische Alphabet.

Groß.	Klein	curr.	Zahl	Benennung.	Bedeutung.	Groß.	Klein.	curr.	Zahl.
А	а	а	1	As	A	Ⰰ	ⰰ	ⰰ	1
Б	б	б		Boga	B	Ⰱ	ⰱ	ⰱ	2
В	в	в	2	Vidil	V	Ⰲ	ⰲ	ⰲ	3
Г	г	г	3	Glagole	G	Ⰳ	ⰳ	ⰳ	4
Д	д	д	4	Dobro	D	Ⰴ	ⰴ	ⰴ	5
Є	є	є	5	Esti	E	Ⰵ	ⰵ	ⰵ	6
Ж	ж	ж		Shivite	Sh	Ⰶ	ⰶ	ⰶ	7
Ѕ	ѕ	ѕ	6	Selo		Ⰷ	ⰷ	ⰷ	8
З	з	з	7	Semla	S. Z.	Ⰸ	ⰸ	ⰸ	9
		И		ishe	i	Ⰹ	ⰹ	ⰹ	10
Н	н	н	8	j	j	Ⰺ	ⰺ	ⰺ	20
Ѳ	ѳ		9	Thita	Th				
І	і	і	10	Iota	I	Ⰻ	ⰻ	ⰻ	30
К	к	к	20	Kako	K	Ⰽ	ⰽ	ⰽ	40
Л	л	л	30	Ludi	L	Ⰾ	ⰾ	ⰾ	50
М	м	м	40	Mislitè	M.	Ⰿ	ⰿ	ⰿ	60
И	и	и	50	Nash	N	Ⱀ	ⱀ	ⱀ	70
Ѯ			60	Xi	X				
О	о	о	70	On	O	Ⱁ	ⱁ	ⱁ	80
П	п	п	80	Pokoi	P	Ⱂ	ⱂ	ⱂ	90
Ѕ			90	y.b xónyræ					

** ** **

Groß.	Klein	curr.	Zahl.	Benennung.	Bedeutung.	Groß.	Klein.	curr.	Zahl.
Р	р	р	100	Rezi	R	Ⱃ	ⱃ	ⱃ	100
С	с	с	200	Slovo	S	Ⱄ	ⱄ	ⱄ	200
Т	т	т	300	Tèrdo	T	Ⱅ	ⱅ	ⱅ	300
Ѹ	ѹ	ѹ	400	Uk	U	Ⱆ	ⱆ	ⱆ	400
Ф	ф	ф	500	Fert	Ph	Ⱇ	ⱇ	ⱇ	500
Х	х	х	600	Hir	Ch	Ⱈ	ⱈ	ⱈ	600
Ѱ	ѱ	ѱ		Pſi	Pſ				
Ѿ	ѿ	ѿ	700	Ot	O	Ⱉ	ⱉ	ⱉ	700
Щ	щ	щ	800	Shzha	Shzh	Ⱋ	ⱋ	ⱋ	800
Ц	ц	ц	900	Ci	C	Ⱌ	ⱌ	ⱌ	900
Ч	ч	ч	1000	Zherv	Zh	Ⱍ	ⱍ	ⱍ	1000
Ш	ш	ш		Sha	Sh	Ⱎ	ⱎ	ⱎ	
Ь	ь	ь		Jer	b	Ⱏ	ⱏ	ⱏ	
Ѣ	ѣ	ѣ		Jad	ji	Ⱑ	ⱑ	ⱑ	
Ꙗ				Ja	ja				
Ѥ				Je	je				
Ю				Jo	jo				
	ѫ			Ju	ju	Ⱓ	ⱓ	ⱓ	

Vor diesem, hat man sich allein der Glagolitischen Schrifft bedienet, bis der gelehrte Primus Truber die erste Invention gemacht, mit Lateinischen Buchstaben Crainerisch oder Sclavonisch zu schreiben.

Das

Das Ruſſiſche Alphabet.

Benennung.	Figur.		Bedeutung.	Zahl.
As	А	а	a	1
Búki	Б	б	b	2
Wædi	В	в	w	
Glagòl	Г	г	g	3
Dobrò	Д	д	d	4
Jeſt	Є	є	e	5
Scihiwete	Ж	ж	ſch	
Selò	Ѕ	ѕ	s	6
Zemla	З	з	ʒ	7
Iſche	И	и	i	8
J	Ї	і	j	10
Káko	К	к	k	20
Lúdi	Л	л	l	30
Müslæte	М	м	m	40
Naſch	Н	н	n	50
Oo	О	о	o on	70
Pokói	П	п	p	80
Rtzü	Р	р	r	100
Slówo	С	с	s	200
Twêrdo	Т	т	t	300
Uk	Ѹ	ѹ	u	
U	Оу	оу	u	400
Phert	Ф	ф	ph	500
Chær	Х	х	ch	600
Ot	Ѡ	ѡ	ó ót	800
Tzü	Ц	ц	tz	900
Tſcherw	Ч	ч	tſch	90
Scha	Ш	ш	ſch	
Schtscha	Щ	щ	ſchtſch	
Jer	ЪЬ		*Subnectit. Conſon. fin.*	
Jerü	Ы		ü	
Jat	Ѣ		æ	
Je	Є		ie	
Jú	Ю		jú	
Jús	Ѫ		jús	
Ja	Ꙗ		ja	
Xi	Ѯ		x	60
Pſi	Ѱ		pſ	700
Phita	Ѳ		ph	9
Jſchiza	Ѵ		v, y.	

Das Hunniſch-Scythiſche Alphabet.

Figur	Bedeutung	Figur	Bedeutung
	a		ny
	b		o
	cz		ö
	cs		p
	d		r
	e		R
	é		s
⊗	f		ſz
	g		t
	gy		ty
	h	⋈	u
	i		ü
	j'		v
◇	k		z
	k finale.	Ψ	czs
	l		ba
⊙	ly		be
	m		bi
	n		bo

Das Wendische Alphabet.

(wird ausgesprochen/ als wie ein:)

Figur:		Bedeutung.
A	a	a
	ȧ	ia oder ę
	á	aa oder oa
	ả	Ha
B	b	b
C	c	z/ c, oder ζ
	ch	ch/ ɔ, oder χ
	cż	tſch
D	d	d
d'	dz	dz, dſch
E	e	e kurz
	ė	e lang/ oder ie
	ê	ee
F	f	f
	ff	ff
G	g	g
H	h	h/ oder ſpir. aſp.
I	i	i/ kurz
	í	i lang/ oder ů
	Jod	j
	î	i/ wird mit vorſtehendem Vocali ein Diphthongus.
K	k	k
L	l	l
	ll	ll
M	m	m
	ṁ	mi per ſync.

Figur:		Bedeutung.
N	n	n
	ṅ	ni per ſyncop.
O	o	o
	ȯ	io
	ô	oo
P	p	p
Q	q	q
R	r	r und rr
S	ſ	ſ
ß	ſſ	ſſ
	ſſ	ſſ
	ſch	ſch oder ẅ
T	t	t
	tt	tt
V	u	u
	v	v
W	w	w vor-/ u nach einem Voc.
	x	x
Y	y	y oder ů
	ẏ	y lang/ pluralitatem.
Z	z	z
	ż	ſch
	cż	tſch
	tz	tz
Jod		j
Vav		v.

Das Gothische Alphabet.

λ	A
ʙ	B
Γ	C
∂	D
Є	E
F	F
G	G
h	H
Ψ	Th
ï	J
K	K
λ	L
M	M
N	N
Ꝋ	O
Π	P
u	Q
K	R
S	S
T	T
n	V
O	W
X	X
Y	Y
2	Z

Das Runische Alphabet.

ᛅ ᚽ ᛅ ᛆ	A
B ᛒ ᚱ ᛒ	B
ᚴ Γ T ⫝	C
ᚦ ᚦ ∂	D
ᛂ Ɛ ᛂ ᛡ	E
ᚠ ᚠ ᐯ ᛣ	F
ᚴ ᛘ ✱	G
ᚼ ✱ ᛝ	H
ᚦ	Th
I ᚢ † ‡	J
ᚴ K ᛦ Ч	K
ᛚ Λ λ	L
Ψ ᛘ ᛘ ⫝	M
ᚿ ᚿ ᚾ ᚽ	N
ᚯ ↑ ᛓ ᚼ	O
B K ᛒ B	P
⚲ ᛚ ᛏ ʘ	Q
R R R	R
ᛋ ᛋ ᛋ ᛋ	S
ᛏ ᛏ ᛏ	T
ᚢ ᚢ ᚢ Γ	V
ᚹ	W
Φ Ø ᛉ	X
ᚢ ᚢ ᛦ	Y
ᛦ ᛉ ᛏ	Z

⁂

ᛦ	final r, it. au, ỏ.
ᛅ	al.
Φ	dd.
Ж	mm.

PUNCTA.

⁑ * ⁝ : •

NB. Daß ſich die Buchſtaben dieſes Runiſchen Alphabets ſo vielmal darſtellen, kommt daher, weil ſelbige auf denen noch vorhandenen Runaſteinen ſich alſo befinden.

Das

Das Ungarische Alphabet.

Obwol die Ungarn sich der Lateinischen Buchstaben im Schreiben bedienen; so haben sie doch eine ganz andere Aussprache, und werden die Worte ganz anders gelesen: insonderheit aber die nachfolgende Buchstaben. Also

á mit einem acut, machet eine lange Sylben, z. B. ács, ein Zimmermann; álok, ich stehe.

cs wird hart ausgesprochen, wie csch, z. B. chanály, eine Brennestel, wird ausgesprochen cschanaal. Csudálatos, wunderbar, cschudaalatosch.

cz ist ein lateinisches c oder z, z. E. czérna ein Faden, zierna; czékla, Kohlkraut, zeikla; czomb, die Hüffte, zomb.

é hat fast den Laut wie ei, z. E. én, ich; egér, die Maus; édesség, die Süssigkeit.

gy. Die Ungarn sprechen zwar sonst das g aus, wie die Lateiner und Teutschen: wenn es aber vor dem y stehet, so wird es gelesen wie dje, z. E. György, Georg, djördj; gyöngy, ein Edelstein, djöndj; megyek, ich gehe, medjek.

ly kommt in der Aussprach der Sylben illé bei, in den Französischen Worten oreille, eveille, feuille, als: lyuk, das Loch; golyóbis, die Kugel; golyvás, der Kröpfe hat; sármály, ein Emmerling oder Widewol.

ny. Die eigentliche Aussprach dieser sowol als etlicher vorhergehender Sylben kan man mit Worten nicht allzuwol beschreiben: überhaubts kan so viel gesaget werden, daß der Buchstabe y, wenn er bei dem l oder n stehet, gar wenig in der Aussprach gehöret wird, als nyár, der Sommer; nyelo, die Zunge; nyúl, der Haas; anya, die Mutter.

ó mit einem acut, machet eine lange Sylben, als ólom, Bley; óltár, der Altar.

ö mit zwey Puncten wird wie ö im Teutschen oder eu im Französischen ausgesprochen, als köröm, der Nagel an Fingern, köröm; ökör, der Ochs, ökör; Török, ein Türk, Török.

s. Das einfache s gleichet in der Aussprach dem teutschen sch. Das doppelte ss einem doppelten schsch. Z. E. Sas, der Adler, schasch; sebes, verwundet, schebesch; lassán, langsam, laschschaan; nemesség, der Adel, nemeschscheig.

sz ist der Teutschen s; szsz ist ß, als: Szántó, der Ackersmann, saantoo; szág, der Geruch, sag; szálás, die Herberge, saalaasch. Aszszony, das Weib, aßon; boszszúság, boßuschaag.

ts gilt so viel als tsch, z. E. tsomó, ein Büschel, tschomoo; tsür, die Scheuren, tschür; tsilágocska, ein kleiner Stern, tschilaagocschka.

tz wie das teutsche tz, als: atzél, der Stahl, atzeil; útza, die Pflantze, utza; ortza, das Gesicht, ortza.

ú mit einem acut ist ein teutsches langes u, als: út, der Weg; úr, der Herr.

ü ist das teutsche ü, als: füld, die Erde, füld; fü, das Kraut, fü.

v wird gelind ausgesprochen, wie das w. Das doppelte vv oder w haben die Ungarn gar nicht, als: vas, das Eisen, wasch; veszsző, die Ruhte, weßö; vitéz, der Soldat, witeis.

z sprechen die Ungarn nicht so hart aus, wie die Teutschen, sondern gelinde, wie die Franzosen, z. B. zab, der Haber; zuzmaráz, der Reif.

Choral- und Figural-Noten.

I. Grobe Missal- oder Choral-Noten, auf grossen Missal Kegel.



II. Missal-Noten.



III. Geschriebene Canon Noten.



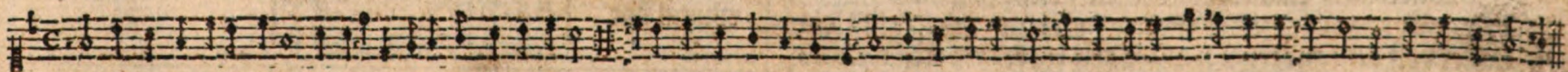
IV. Andere geschriebene Canon Noten.



V. Geschriebene Roman Noten.



VI. Text Noten.



VII. Cicero Noten.



Erklä=

Erklärung der Planeten und Aspecten.

Die 7. Planeten.

♄ Saturnus, endiget den Lauff in 30 Jahren.
♃ Jupiter, endiget den Lauff in 12 Jahren.
♂ Mars, endiget den Lauff in 2 Jahren.
☉ Sonne, endiget den Lauff in 1 Jahr.
♀ Venus, endiget den Lauff in 1 Jahr.
☿ Mercurius, endiget den Lauff in 1 Jahr.
☽ Mond, endiget den Lauff in 28 Tagen, 12 Stunden, 44 Minuten.

☊ Drachenhaubt und ☋ Drachenschwanz, werden zum Theil auch unter die Planeten gezehlet, und sind die Puncten, in welchen die Finsternissen geschehen.

Die 7 Planeten bedeuten auch die 7 Tage in der Wochen, als:

☉ Sonntag, ☽ Montag, ♂ Dienstag, ☿ Mittwoch, ♃ Donnerstag, ♀ Freytag, ♄ Sonnabend.

Die Aspecten.

☌ Conjunctio, Zusammenkunfft, trägt sich zu, wenn ein Planet unter dem andern, in einerley Zeichen und Grad stehet.

☍ Oppositio, Gegenschein, geschiehet, wenn zween Planeten, per Diametrum, einander entgegen gesetzt stehen.

△ Trigonus oder Gedritter Schein, ereignet sich, wenn ein Planet von dem andern um 4 Zeichen entfernet ist, welches 120 Grad, als den dritten Theil der Eclipticae, ausmachet.

□ Quadrat oder Gevierter Schein, kommt vor, wenn zween Planeten um 3 Zeichen von einander stehen, welches 90 Grad, und also den vierten Theil der Eclipticae, ausmachet.

⚹ Sextil oder Gesechster Schein, ist der sechste Theil der Eclipticae, nemlich 2. Zeichen, welche 60 Grad ausmachen.

Diese kommen in 1. Monat zweymal vor.	△ ♄ ☽	△ ♃ ☽	△ ♂ ☽	△ ☉ ☽	△ ♀ ☽	△ ☿ ☽
	⚹ ♄ ☽	⚹ ♃ ☽	⚹ ♂ ☽	⚹ ☉ ☽	⚹ ♀ ☽	⚹ ☿ ☽
	□ ☿ ☽	□ ♃ ☽	□ ♂ ☽	□ ☉ ☽	□ ♀ ☽	△ ☿ ☽
Diese in 1. Monat 1 mal.	☌ ♄ ☽	☌ ♃ ☽	☌ ♂ ☽	☌ ☉ ☽	☌ ♀ ☽	☌ ☿ ☽
	☍ ♄ ☽	☍ ♃ ☽	☍ ♂ ☽	☍ ☉ ☽	☍ ♀ ☽	☍ ☿ ☽

Bey erst-erwehnten Aspecten, welche die Planeten mit dem Mond machen, wird in denen Calendern der Mond meistentheils ausgelassen.

Diese in 1 Jahr 2. oder 4 mal.	△ ♀ ☿	Diese kommen etliche mal im Jahr vor	☌ ☉ ☿	☌ ♀ ☿
	⚹ ♀ ☿			

Diese kommen in einem Jahr 2mal vor.	△ ♄ ☉	△ ♃ ☉	△ ♂ ☉	☌ ☉ ♀
	△ ♄ ♀	△ ♃ ♀	△ ♂ ♀	△ ☉ ♀
	△ ♄ ☿	△ ♃ ☿	△ ♂ ☿	
	⚹ ♄ ☉	⚹ ♃ ☉	⚹ ♂ ☉	
	⚹ ♄ ♀	⚹ ♃ ♀	⚹ ♂ ♀	⚹ ☉ ♀
	⚹ ♄ ☿	⚹ ♃ ☿	⚹ ♂ ☿	
	□ ♄ ☉	□ ♃ ☉	□ ♂ ☉	
	□ ♄ ♀	□ ♃ ♀	□ ♂ ♀	
	□ ♄ ☿	□ ♃ ☿	□ ♂ ☿	

Diese kommen in einem Jahr einmal vor.	☌ ♄ ☉	☌ ♃ ☉	☌ ♂ ☉
	☌ ♄ ♀	☌ ♃ ♀	☌ ♂ ♀
	☌ ♄ ☿	☌ ♃ ☿	☌ ♂ ☿
	☍ ♄ ☉	☍ ♃ ☉	☍ ♂ ☉
	☍ ♄ ♀	☍ ♃ ♀	☍ ♂ ♀
	☍ ♄ ☿	☍ ♃ ☿	☍ ♂ ☿

Diese kommen in 2. Jahren zweymal vor	△ ♄ ♂	△ ♃ ♂	Diese kommen in 2 Jahren einmal vor.	☌ ♄ ♂	☌ ♃ ♂
	⚹ ♄ ♂	⚹ ♃ ♂		☍ ♄ ♂	☍ ♃ ♂
	□ ♄ ♂	□ ♃ ♂			

Diese kommen in 20 Jahren zweymal vor	△ ♄ ♃	Diese kommen in 20 Jahren nur 1 mal vor.	☌ ♄ ♃
	⚹ ♄ ♃		☍ ♄ ♃
	□ ♄ ♃		

Die

Die zwölf himmlischen Zeichen, Mondsbrüche, Erwehlungen, und Bilder der Heiligen.

I. Grobe Canon Calender-Zeichen.



II. Text Mondsbrüche.



III. Parangon Mondsbrüche.



IV. Cicero Calender-Zeichen.

Mondsbrüche.

● Neumond. ☽ Erstes Viertel.
● Vollmond. ☾ Letztes Viertel.

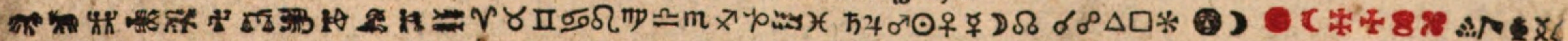
Die 12. himmlischen Zeichen.

♈ Widder
♉ Stier
♊ Zwilling
♋ Krebs
♌ Löw
♍ Jungfrau
♎ Waag
♏ Scorpion
♐ Schütz
♑ Steinbock
♒ Wassermann
♓ Fisch.

Erwehlungen.

Auserwehlt Aderlassen.
Gut Aderlassen.
Gut Schrepfen.
Gut Säen und Pflanzen.
Glücklicher Tag.
Gut Kinder entwehnen.
Gut purgiren.
Gut Bauholz fällen.
Gut Jagen.
Gut Fischen.
Gut Augen Arzeneyen.
Gut Nägel abschneiden.
Gut Haar abscheiden.
Gut ackern.
Unglücklicher Tag.

V. Garmond Calender-Zeichen.



VI. Petit Calender-Zeichen.



VII. Nonpareille Calender-Zeichen.



VIII. Bauren-Calender-Zeichen.

Das neue Licht.
Das erste Viertel.
Das volle Licht.
Das letzte Viertel.
Sonnenfinsternis.
Mondsfinsternis.
Der Sonntag.
Der Feyertag.
Die Wochentage.

Auserwehlt Aderlassen.
Gut Aderlassen.
Gut Baden, Schwitzen, Schrepfen.
Gut Säen und Pflanzen.
Gut Arzney brauchen.
Gut Haar abschneiden, Schafe scheeren.
Gut Nägel abschneiden.
Gut Kinder entwehnen.
Gut Holz fällen.

Regen, feucht, trüb, unlustig.
Unstät, ungestümm, Sturmwind.
Windigt, lüfftig, Windsbraut.
Schnee, Kiesel.
Kalt, Reiff, Nebel.
Sonnenschein, schön, lieblich.
Geschwülig, warm, trocken.
Donner, Hagel, Feuerstrahl.
Unglückseeliger Tag.

IX. Heiligen Bilder, zum Bauren-Calender.

N.Jahr. H.3.K. Erhard. Antonius. F.Seb. Agnes. Pauli Bek. Lichtmeß. Blaſius. Agatha. Doroth. Apollonia. P.Stulf. Matthias.



Faßnacht. Friedrich. Gregor. Gertrud. Benedict. Gabriel. Mar.Ve. Euſtachius. Ambroſius. Palmtag. Oſtern. Georgius. Marcus.



Phil.Jacob. †Erfi. Joh.Pfort. Potenti. Himmelf. Pfingſten. Eraſmus. Bonifacius. H.Dreyf. Fronleichn. Vitus. Joh.Tauf. Pet.Paul.



Heimſ.M. Cornelius. Ulrich. Kilianus. Heinrich. Margar. Alexius. M.Mag. Jacobus. Anna. Pet.Kettenf. Oſwald. Laurent. Clara.



Mar.Him. Bernhard. Barthol. Auguſtin. Jo.Enth. Egydius. Mar.Geb. †Erheb. Matthäus. Mauritius. Michael. Franciſc. Dionyſius.



olomann. Gallus. Lucas. Urſula. Sim.Jud. Wolfg. Allerheil. A.Seel. Leonhard. Martinus. Ottmar. Eliſabet. M.Opf. Cathar.



Conrad. Advent. Andreas. Barbara. Nicol. M.Empf. Luc.Ott. Thomas. Dagobert. Chriſttag. Stephan. Jo.Ev. Unſ.Kind. David.



Haken, Klammern und Linien, ſo im Bauren-Cal. zugebrauchen: ⊢ ⊥ Y / \ ⌐ ¬ ⌐ ¬ ⌐ |

Medi-

Medicinische und Apothecker-Zeichen.

- ⩪ Abstrahiren, oder abziehen.
- ✢ Acetum, Essig.
- ✕ Acetum destillatum, destillirter Essig
- ⊕dd. Aerugo, destillirter Grünspan.
- 🜁 Aër, Lufft.
- ♀ Aes ustum, gebrannt Kupffer.
- ⚲ Ahenum, Kessel.
- ◎ Albumen, Eyerweiß.
- 🜄A. Alchaest vini.
- ✕✕ Alembicus, Alembic, ein Helm.
- O Alumen, Alaun.
- OP. Alumen plumosum.
- ⊖— Alumen ustum, gebrannter Alaun.
- aaa. Amalgama, Metals Vermischung.
- ≈ Amphora, Eymer.
- a̅a̅ Ana, jedes gleichviel.
- ♁ Annus, Jahr.
- ♁ Antimonium, Spiesglas.
- 🜄 Aqua, Wasser.
- 🜅 Aqua fortis, Scheidwasser.
- 🜄pl. Aqua Pluvialis, Regenwasser.
- 🜆 Aqua regia, Wasser zum Goldauflösen.
- 🜄v Aqua vitae, Brandwein.
- ⊡ Aqua salis nitri.
- ♐ Arcitenens, Schütz, Sign. cœl.
- .∴. Arena, Sand.
- ☽ Argentum, Silber.
- ☽ Argentum limatum, gefeilt Silber.
- ☿ Argentum vivum, Quecksilber.
- ♈ Aries, Widder, Sign. cœl.
- o‑o Arsenicum, Ratzenpulver.
- oo Auripigmentum, Hüttenrauch.
- ☉ Aurum, Gold.
- ⊡ Aurum foliatum, Blätleins-Gold.
- ☉ Aurum limatum, gefeilt Gold.
- ☉P. Aurum potabile, trinkbar Gold.
- B. Balneum, Bad.
- MB. Balneum Mariae, s. Maris.
- VB. Balneum vaporis, s. Roris.
- 🜼 Borax, Borras.
- z̅ Caementiren.
- ☡ Calciniren.
- C. Calx, Kalch.
- ♆ Calx viva, ungelöschter Kalch.
- ≈.yr. Camphora, Campher.
- ♋ Cancer, Krebs, Sign. cœl.
- ☹ Caput mortuum, Todtenkopff.
- ♑ Caper, Steinbock, Sign. coel.
- ♁ ✧ Cera, Wachs.
- ✱ Cerussa, Bleyweiß.
- ♂ Chalybs, Stahl.
- —E C Cineres, Aschen.
- ♆ Cineres clavellati, Asche von Weinreben.
- ♁, ☰ Cinnabaris, Zinnober.
- HE. Coaguliren.
- C.C. Cornu Cervi, Hirschhorn.
- C.C.U. Cornu cervi ustum, gebrannt Hirschhorn.
- ⊐ Creta, Kreiden.
- ⊕ Crocus, Saffran.
- + Crubiculum, Tiegel.
- ☡ Cryſtallus, Crystall.
- ♀ Cuprum, Kupfer.
- ♌. d. Destilliren.
- ♂ Dies, Tag.
- ⩪ Digeriren.
- ʒ Drachma, Quintlein.
- ‡ Ess. Essentia, Essenz.
- ⚹ Faeces vini, Weinhefen.
- ⊙ Farina, Meel.
- ▤ Farina laterum, Ziegel-Meel.
- ♂ Ferrum, Eisen.
- 33 Filtrare, durchseigen.
- ≈ Fluere, fliessen.
- ♃ Fuligo, Ruß.
- ♀ Fumus, Rauch.
- ♊ Gemini, Zwilling, Sign. coel.
- gr. Gran. ⌒ Gummi,
- G.g. Gutta, ein Tröpflein.
- ⧗ Hora, Stund.
- △ Ignis, Feuer.
- △R Ignis reverbereus, reverberir Feuer
- ● Ignis rotae, Zirkelfeuer.
- ♃ Jupiter, Zinn.
- ♄ Lapis Lazuli, Lasur-Stein.
- ⁄ Lap. hæmatitis, Blutstein.
- ♌ Leo, der Löwe, Sign. coel.
- ♎ Libra coelestis, die himlische Waage.
- ℔ Libra pondo, Pfund.
- ⊃—I Lythargyrium, Silberglett.
- L. Herm. Lutum.
- ☽ Luna, der Mond, oder Silber.
- N̅ Lutiren.
- ♉ Magnes, Magnet-Stein.
- M. Manipulus, eine Hand voll.

Mſʒ Manipulus ſemis, eine halbe Hand (voll.
♂ Marcaſita, Zinke.
♂ Mars, Eiſen.
♂ Martis limatura, Feileiſen.
∅ Maſſa.
⌒ Materia.
MP. Materia Prima.
ꟿ Mel, Honig.
⊠ Menſis, Monat.
☿ Mercurius, Queckſilber.
☿ Mercurius ſubblimatus.
☿ Mercurius praecipitatus.
⦶ Nitrum, Salpeter.
♇ Nox, Nacht.
°°° Oleum, Oel.
:)(: Oleum olivarum, Baumöl.
☍ Oppoſitio.
◊ Orichalcum, Meſſing.
Phlegma, der zehe Schleim im Leibe.
♓ Piſces, Fiſche, Sign. coel.
♄ Plumbum, Bley.
Praecipitiren.
P. Pugillus, was man mit zwey Fingern faſſen kan.
Pulvis, Pulver, Staub.
Pumex, Bimſen-Stein.

Purificiren.
Putrificiren.
□ Quadratus.
Q.E. Quinta Eſſentia.
® Recipient.
♔ Regulus.
Retorta.
ff. Sacharum, Zucker.
Sal alcali.
✱ Sal armoniacum, Salmiac.
⊖ Sal commune, gemein Salz.
Sal gemmae, Salzſtein.
M Sal marinum, Meer-Salz.
⦶ Sal nitrum, Salpeter Salz.
◇ Sapo, Seiffe.
♄ Saturnus, Bley.
♏ Scorpium, Scorpion, Sign. coel.
℈ Scrupulus, Scrupel.
ß Semis, halb.
⚹ Sextilis.
S. H. Sigillare Hermeticè.
☉ Sol, die Sonne oder Gold.
Solviren.
Spiritus, Geiſt.
Spiritus vini, Brandwein.

♃ Stannum, Zinn.
S.S.S. Stratum ſuper Stratum.
Sublimiren.
BB† Succinum, Agtſtein.
🜍 Sulphur, Schwefel.
Sulph. vivum, lebendiger Schwefel.
Sulph. Philoſophorum.
X Talcum, Talk.
Tartarus, Weinſtein.
♉ Taurus, Stier, Sign. coel.
🜃 Terra, Erde.
Terra ſigillata.
Tinctura, Tinctur.
△ Trigonus, Feuer.
♀ Venus, Kupfer.
V Vinum, Wein.
VR. Vinum rubrum, rother Wein.
VA. Vinum album, weiſſer Wein
VC. Vinum coctum, gekochter Wein.
♍ Virgo, Jungfer, Sign. coel.
⊕ Viride aeris, Grünſpan.
Ē Vitellum ovi, Eyderdotter.
Vitriolum, Kupferwaſſer.
XX Vitrum, Glas.
℥ Unica, Unze.
⊡ Urina, Urin.

			℈j. 1 Scrupel,	20 Gran.
		ʒj. 1 Drach.	3 Scrupel,	60 Gran.
	℥j 1 Unze,	8 Drachm.	24 Scrupel,	480 Gran.
℔j 1 Pfund,	12 Unzen,	96 Drachm.	288 Scrupel,	5760 Gran.
℔ß ½ Pfund,	6 Unzen,	48 Drachm.	144 Scrupel,	2880 Gran.
	℥ß ½ Unze,	4 Drachm.	12 Scrupel,	240 Gran.
		ʒß. ½ Drach.	1½. Scrupel,	30 Gran.
			℈ß. ½ Scrupel,	10 Gran.

QVOD-

QVODLIBET
oder
Zusammen-Fügung
vieler
Teutschen gleich-lautenden Wörter
nach dem Alphabet,
derer
Recht-Schreibung
insonderheit zu beobachten.

A. Der Aal schmeckt allen gut in einer Aal-Pasteten.
Der Schuster hat die Ahl zun Schuhen höchst vonnöthen.
Die Arche Noe bracht die Frommen aus der Noht.
Die arge böse Welt blieb in der Sündflut todt.
B. Im Bad badt sich das Volk. Mein Tauf-Pat war gebeten,
(mein Vater bat für mich,) mich Kleinen zu vertreten.
Die Bahn nennt man den Weg, darauf man gehen kan;
hingegen ein Rebell wird in den Bann gethan.
Den Balg streift man vom Fuchs, der Balk muß aus den Augen/
weil ihn die Zimmerleut zu ihrer Arbeit brauchen.
Baar-Geld errettet uns nicht von der Todten-Bahr.
Ein Paar gebar ein Weib, wer weiß, wer Vater war.
Wenn meine alte Baß den Baß fängt an zu singen,
daß das wär, wenn sie schwieg, möcht' ich vor Zorn zerspringen.
Auf Beulen wird gar offt ein Pflaster aufgelegt.
Der Fleischer nimmt ein Beil, wenn er die Ochsen schlägt.
Wer einen Acker kauft, wie offt pflegt zu geschehen,
der muß ihn ja zuvor besehen, dann besäen.
Es mehret sich die Plag am Bein vom Zipperlein,
doch ist ein böses Weib noch eine größre Pein.
Mit beten dient man GOtt. In Betten muß man schlaffen.
Mit Beeten in dem Feld hat nur der Baur zu schaffen.
Die Beut gedeiht dem Feind in einem trägen Streit,
drum streiten beyde Theil um Ehre, Sieg und Beut.
Die Krankheit zeigt sich bald durch eine blaße Nasen:
blas, kleiner! in das Stroh, so giebt es Wasser-Blasen.
Die Brätlein hat man gern am Spieß und in dem Hauß.
Am Schreiners Bretlein beißt man sich den Stockzahn aus.
Es ist der alte Bund, die Menschen müssen sterben;
die schönste Tulpe muß, so bunt sie ist, verderben.
D. Wie bleich ward nicht im Tod der Doris Rosen-Mund?
Mich taurt die schöne Farb, daß sie nicht dauren kunt.

E. Das eigen Lob stinkt gern. Welch Mensch ist mit der Eichen,
an Größe, an der Stärk, und Alter zu vergleichen?
Das Euter von der Kuh ist gut, wenn mans geniest;
das Eiter mögt ich nicht, das aus den Wunden fliest.
Kein Junger muß den Schnee der ältern Leut verachten,
vielmehr soll jedes Kind der Eltern Rath betrachten.
Die Eyr sind köstlich gut, die eine Henne legt,
da ihr selbst eure Eyr, ihr Bauern, eßen mögt.
F. Die Federn pfleget man den Gänsen auszuraufen.
Ein fetter Vetter hat nicht großen Lust zu laufen.
Wer einen Fehl begeht/ erlangt noch wol die Gnad.
Ein Fell ist, das der Dachs auf seinem Buckel hat.
Der Schloßer braucht gar offt die Feile zu dem feilen;
wo sich die Fäule zeigt, da ist nicht gut zu heilen.
Veil ist dem Gärtner feil, wenn er am Fest geschwind
ihn vest fäßt in die Händ, daß er ein Sträußlein bindt.
Das Feuer brennet hart, drum muß man es vermeiden;
die viele Feyer-Täg sind beßer zu erleiden.
Ein Freier ist ein Kerl, der nur der Braut nachrennt,
ein freyer Mann ist der/ der keinen Herrn erkennt.
Der Fluch steht im Gesetz. Allein im Flug zu schießen,
vertreibt die Zeit, und mag die Vögel nur verdrießen.
Im Wirtshaus führ man mich durchaus nicht für die Thür;
hinein mit, und dann her drey Gläser oder vier.
G. Die Gans, ein garstigs Thier, kan mich nicht eh vergnügen,
als wenn ich sie seh ganz in meiner Schüssel liegen.
Ich glaub nicht, daß viel guts am Geiß-Fleisch könne seyn;
geuß gute Brüh darauf, so geht es eh hinein.
Es gibt Leut in der Welt, die können gar nicht leiden,
daß man die Glocke läut, das doch nicht zu vermeiden:
denn gibt man zu dem Grab den Todten das Geleit,
so mahnt die Glocke uns an unsre Sterblichkeit.
Wenn man Gelübde thut, so mag man sie auch halten;
und der Geliebten Gunst soll nicht so bald erkalten.
Durch Redlichkeit erlangst du bald ein gut Gerücht,
und Unschuld fürchtet sich auch im Gerichte nicht.
Weg mit der Traurigkeit, ich will der Lust gebrauchen,
weil Gram und Kümmerniß in meinen Kram nicht taugen.
Ein alter Greiß thut wol, der sich zum Alter hält,
und nicht viel in den Creiß der jungen Leute stellt.
Die Griechin Helena macht Troja unterliegen,
weil Griechen-Land vermeynt, durch Kriegen Rach zu kriegen.
Wie kriechen sie so schön ins Pferdes Bauch hinein;
der etwan leer gewest von Krügen voll mit Wein.

Die Gründe auf dem Land sind beßer, als die Grinde,
die manche Mutter findt am Kopf bey ihrem Kinde.
Betrüb dich nimmermehr/ wenn dich dein Neider hasst,
hast du nur GOtt zum Trost, so fürchte keine Last.
H. Die allerbeste Haab, die ich auf Erden habe,
ist GOTT und dessen Gut; wol mir mit dieser Gabe!
Der arme Heide wußt nicht viel von dieser Freud,
sein Himmel, den er hofft, war die Elyser-Heyd.
Wir Christen wißen wol, daß, wenn wir heut gleich sterben.
wir darum keines wegs an Leib und Seel verderben.
Es werden unsre Häut uns wieder umgethan,
wenn Leib und Seel vereint GOTT ewig loben kan.
Seht nur gen Himmel auf, wenn er ist hell und heiter;
Klebt nicht so an der Erd, geht mit der Andacht weiter!
Wer sich, gleichwie der Dachs, nur gräbt in Erden ein,
muß in dem Christenthum ein Bären-häuter seyn.
Ein wahrer Christen-Held erhält ein gut Gewißen;
das helle Warheits-Liecht wird ihn umgeben müßen,
wenn Falschheit sich versteckt in Hölen düstrer Nacht,
worauf sie nach dem Tod in heller Höll erwacht.
Was machst du geiler Hengst? du hängst an Lust und Erden,
du brennst gleich einem Herd; ein Stier kan bey den Heerden
J. nicht schlimmer seyn wie du; du fängst im Jäner an,
und endst, wie jener sagt, wenns mit dem Jahr gethan.
Wer mäßig isst und trinkt, ist warlich hoch zu halten.
K. Mit Keilen pfleget man das dicke Holz zu spalten.
Die Keule Herculis war schwer und unbequem;
doch wolt ich, daß er uns damit zu Hülfe käm!
Mit Kien schiert man das Feur; das Kinn steht im Gesichte.
Ein kühn= und tapfrer Mann macht seinen Feind zu nichte.
Was kündlich ist, das ist bekannt und offenbahr.
Wer kindlich GOTT vertraut, wird seiner Hülf gewahr.
Der Pfaff ist nur bemüht mit räuchern, opfern, weyhen;
L. den armen Lajen wird er nicht viel Goldes leyhen.
Ein Lamm, so lahm am Fuß, taugt zu dem Opfer nich
uns schmeckt es dannoch gut, wenns wol wird zugericht
Lasst uns die Last von GOtt allzeit gedultig tragen.
Das Lehren thut kein gut bey einem leeren Magen.
Ein Laib vom Brod, der frisch und wol gebachen ist,
erquicket manchen Leib, der sonst verschmachten müßt.
Der Fisch leycht in dem Weyr; der Mensch leugt mit der Zungen,
die Todten-Leiche wird aufs fleißigste besungen.
Wer lügt, stihlt gern dabey. Wer liegt im Bett, wie ich,
der braucht kein Licht darzu/ er schläfft wol finsterlich.

Wie mancher liest im Buch, er soll die Lüste meiden,
dieweil sie ihm den Tod und Hölle zubereiten,
und thut es gleichwol nicht; das macht des Teufels List,
der kreucht und schleicht ihm nach, biß er gefangen ist.
M All Ding hat seine Maaß. Mein Kleid maß mir der Schneider.
Die Maase ist ein Fluß. Die Maas Wein trinkt der Reuter;
und wer die Blattern hat, der wird offt zugericht/
daß nichts als Masen sind im ganzen Angesicht.
Der Frauen dient die Magd; die Macht gehört dem Fürsten.
Das Salz macht insgemein uns unaufhörlich dürsten.
Ein Gast-Mahl schickt sich wol in einem schönen Saal.
Der Müller malt das Meel. Weg mit dem Mutter-Mal!
Die Mahler mahlen auch, doch anderst als die Müller.
Wer Schwulst an Mandeln hat, der macht gar schlechte Triller.
Die Mandel-Kern sind gut, die auf dem Tische stehn.
Wer einen Mantel hat, der darf im Regen gehn.
Im Winter trägt man gern am Hals den Marder-Kragen;
Die Marter aber ist empfindlich zu ertragen.
In Beinen steckt das Mark: der Markt ist in der Stadt,
darauf man offt mehr Mähr als Wahr zu kaufen hat.
Das Meer hingegen ist nicht leichtlich zu ergründen.
Die Mäuse lassen sich beym Speck gar fleisig finden.
Die Meis, ein Vögelein, hupft auf den Bäumen um.
Das Meißen aber ist ein ganzes Marggrafthum.
GOtt segne, die es stets wol meynen mit den Meinen;
das Glück und sie soll sich wie Rhein und Mayn vereinen,
sie müßen immerzu durch Wolstand seyn erfreut/
das Unglück müße sie vermißen allezeit!
Ey pfui, wie stinkt der Mist! ihr müßt ein Rauchwerk bringen;
Die Nas vermißt es gleich, bey so gestalten Dingen;
geht in die Apothek, da es zu finden ist,
ob man es gleich daselbst nicht mit dem Metzen mißt.
Heut muß ein gutes Mus auf meinem Tisch erscheinen;
N. denn bey der Nacht nagt man nicht gern an dürren Beinen.
Jüngst kamen ein paar Dieb in eines Krämers Haus/
und nahmen sehr viel Wahr auf fremde Namen aus.
Der Nebel pfleget sich offt in der Lufft zu zeigen,
die Näbel aber trägt man mitten auf den Bäuchen.
O. Den Ofen heitzt man ein, und wärmt sich auf das best;
doch rauchts im ganzen Haus, wann man ihn offen läst.
P. Der Preußen-König ist/ wie billich, hoch zu preisen/
weil er dem Vaterland viel Treu pflegt zu erweisen:
sein Preiß und Lob verbleibt Ihm vor und nach dem Tod;
drauf folgt in jener Welt der Lohn und Preiß bey GOtt.

Q. Ach GOtt! wie werden einst die Threnen-Qvellen qvählen
so vieler armer Leut, derselben arme Seelen,
die ohne Noth und Recht sie offtmals ausgepreßt,
wenn sich ein größrer zeigt, der jene rächen läßt.
R. Der Wagner macht das Rad; der Raht von Jung und Alten
soll sorgen Tag und Nacht die Bürger zu erhalten.
Denn so sagt Salomo: Viel Raht macht viel bestehn,
ohn Raht wird alles Volk gar leichtlich untergehn.
Den Rechen braucht der Baur im Sommer zu dem heuen.
Das rächen an dem Feind wird den, ders thut, gereuen;
denn GOTT gebührt die Rach, der schon den Feind betrübt,
und dem, der Ihm vertraut, wie Regen, Segen gibt.
Der Reiber reibt die Haut, das Gut gefällt dem Räuber.
Am Rhein steht der Franzos. Rein halten sich die Weiber.
Reis ist der Türken Kost. Im Friede reist man frey.
Ein junges zartes Reis reiß keiner leicht entzwey.
In Reusen fängt man Fisch. Die Reussen wollens wagen:
S. ihr saht sie in der Saat vergangnem Sommer schlagen;
heur geht es wieder an. GOtt gebe beßre Zeit!
weil man vom Kriege satt und matt nach Frieden schreyt.
HERR! sage zu dem Schwert, daß es fahr in die Scheide
und scheide von der Welt; daß es zu unsrer Freude,
gleichwie ein Scheit vom Holz, werd in das Feur gelegt,
nachdem es sich so lang im Menschen-Blut geregt.
Wie hell und leer anjetzt des Bauren Scheune scheine,
weiß der Soldat gar wol; er macht den Vorrath kleine.
Allein, wer schilt darauf? Wer ist, den diß betrübt?
biß GOTT, der unser Schild/ uns einst Errettung gibt.
Schlaff/ der du GOtt vertraust, laß dich den Schlaf vergnügen.
Wer schläfft in GOttes Schutz, kan allzeit sicher liegen.
Sagt mir, ob auch ein Schütz die Mauren so beschützt,
als GOtt, in deßen Schutz man allzeit sicher sitzt?
Er ist ein vestes Schloß, drein kan man sich verschliesen:
Ich schlos mich offt hinein, kein Feind kunt auf mich schiesen:
ob er gleich manchesmal nach meiner Wolfart schos;
in GOttes Schos ist man von allem Unglück los.
Den Schoß und Zinß muß man den Obrigkeiten geben,
wenn man in Sicherheit in ihrem Schutz will leben;
obs gleich beschwehrlich fällt, und gehet schwer daher.
Es ist ein schweres Ding um einen harten Schwehr.
Die Schwäre schmerzen sehr und machen große Plagen;
doch schwör ich, daß sie sind noch leichter zu ertragen,
als wenn man gar den Leib mit Sägen schnitt entzwey.
Der Segen GOttes macht von aller Marter frey.



Die Seule hält das Haus; das Seil die Dieb am Galgen,
wenn sie sich mit der Lufft in freyen Lüfften balgen.
Die Seide ziert das Kleid, das man zur Seiten trägt.
Die Saiten brauchet der, der auf der Lauten schlägt.
Die Mutter säugt das Kind. Die Seuche machet sterben.
Wer seinem GOTT vertraut, wird frey seyn vom Verderben.
Die Säu sind wüste Thier, von Pfinnen selten frey,
noch dennoch ißt man sie; es sey ihm wie ihm sey!
Der Sieg kommt nur von GOtt. Wer siech ist, mag sich scheiden,
die Stadt und viele Leut mit allem Fleiß vermeiden;
dieweil an seiner statt man reine Leut trifft an,
dadurch der Staat ohn Schad bedienet werden kan.
Wer sich auf spielen legt, muß gute Karten suchen.
Die Mägde spülen auch die Schüßeln in der Kuchen.
Ein Dieb stahl aus dem Stall einst eine schöne Kuh.
Wer gute Klingen macht, braucht guten Stahl darzu.
Wer aus den Ställen sich läßt seine Pferde stehlen,
und stellet Geiß hinein, der wird gewaltig fehlen.
T. Das Tauchen in dem Fluß geht nur im Sommer an,
das in dem Winter doch durchaus nicht taugen kan.
Im Teiche fängt man Fisch; vom Teig macht man Pasteten.
Die Thür versperrt das Haus. Kein thummes Thier kan reden.
U. Ich sag dir, deine Uhr geht falsch und ist zu schwer.
Uralter kommt von Ur, als seinem Ursprung, her.
Hat man Gelegenheit die Feinde zu umringen,
so kan man sie gar leicht umbringen und bezwingen.
W. Wags tapfer in dem Streit, du seyst Schwed oder Sachs,
biß dir erwachs der Sieg; denn siegen ist kein Wachs.
Bewahre deinen Mund, daß du, was wahr ist, redest,
und durch unwahre Waar nicht deine Ehre tödtest;
wie manchem war geschehn: denn redlich währet lang;
der Lügen wehr mit Macht, sie wär dein Untergang.
Von wegen des Betrugs, ist viel daran gelegen,
daß man die Wägen Heu läßt in der Heu-Waag wägen.
Wo weite Weyde ist, dahin wird Vieh gebracht.
Die Weide ist ein Holz, davon man Besen macht.
Du hast nicht weiße Wäsch, man muß sich deiner schämen.
Ein Weiser weiß gar wol die Weiß in acht zu nehmen.
Wer arme Waisen plagt, der wendet sich von GOtt.
Mit Wänden, die man baut, hats mit dem Fall, nicht Noth.
Wenn kommst du her zu mir? Wen hast du angeklaget?
Wem gibst du deine Gunst, wenn man dich etwan fraget?
Ders wehrt ist; mir ist sonst kein andrer Werth bekannt:
Recht wehrt der Boßheit ab, und währet mit Bestand.
So werd ich hoffentlich nicht wider Ehre handeln,
und auf dem Lebens-Pfad ohn' allem Anstoß wandeln.
Wer wider fromme Leut gleichwie ein Widder tobt,
wird wiederum verfolgt, und denn gar schlecht gelobt.
Ein Wirt, der doppelt schreibt, wird wenig Gäst bekommen.
Die Würd' ist eine Schand, wenn sie ein Narr genommen.
Ich wüßte, daß es gieng in vielem beßer her,
wenn mancher närrscher Dieb in einer Wüsten wär.
Z. Die Zähren zehren auf, wer sie nicht weiß zu sperren,
den können sie gar leicht ins Grab hinunter zerren.
Die Zeugen zeigen uns die rechte Warheit an.
Kauft mir doch einen Zeug, daß ich mich kleiden kan.
Ein Zeichen in der Lufft zeigt GOttes Macht und Stärke.
Zeuch aus mit deinem Heer, o HERR! thu Wunderwerke;
du nimmst doch endlich weg die Last der Ziegelstein!
Halt, Pferd! parir einmal. Ich zieh die Zügel ein.



Vorstellung und Abriß etlicher Kästen.

* * *

Ein Griechischer Kasten.

ΐ	ῒ	ϊ	ῗ	ἷ	ἵ	ἳ	ἴ	ἲ	ἰ	ἱ	ὶ	ί	ῖ	Ω	Ψ	Χ	Φ	Υ	Τ
Α	Β	Γ	Δ	Ε	Ζ	Η	Θ	Ι	Κ	Λ	Μ	Ν	Ξ	Ο	Π	Ρ	Σ		
΅	῭	¨	῏	῟	῎	῞	῍	῝	᾿	῾	`	´	῀						
α / α,,	η / η,,	ω / ω,,	ς	ϛ	σ	τ	υ	η	ϱ	α,,	ε,,	η,,	ο,,	υ,,	ω,,				
—	—	—	θ	κ	λ	μ	ι	ν	ο	ω	π	ϖ	ξ	ζ	ῤ / ῥ				
—	—	—	ϑ	ϐ	β	α	Spat.	ȣ	δ	γ	ʃ / ƪ	φ / ψ	χ	Quatraten					
Α,,	Ε,,	Η,,	Ι,,	Ο,,	Υ,,	Ω,,	,	.	-	;	!	)	Qua	drätl.					

NB. In die linker Hand sich befindenden leeren 12. Fächer, kan man grosse Griechische Versalien, so zu Anfang der Capitel zu gebrauchen, legen.

Ein Hebräischer Kasten mit zweyerley Puncten.

ת				ק	צ	פ		ס	נ	מ	ל		י	ט		ז		ה	ד	ג		
ת			ר	ק	צ	פ		ס	נ	מ	ל	כ	י	ט	ח	ז	ה	ה	ד	ג	ב	א
ת	ש	ש		ק	צ	פ		ס	נ	מ	ל	כ	י	ט		ז	ה	ה	ד	ג	כ	

ת	ה	א	ת	ש	ר	ק	צ	פ	ע	ס	נ	מ	ל	ם	ם	ן	ד
—	:	ש	ש											ץ	ף	ך	ב
·	··	·	·	:	כ	כ	י	ט	ח	ז	ו	ו	ו	·	·	·	··	·
·	··	·	·	·										·	·	·	··	·
A	c	c	e	n	t	e	כ	ב	א	Dicke Spat.	Dünne Spat.	ה	ר	ג	A	c	c	e	n	t	e
A	c	c	e	n	t	e									A	c	c	e	n	t	e
Qua zu den	draten grössern	Qu Pun	adrät ct	lein en.	Sch	rifft.	Qua	draten.	Qu klei	ad ne	rate ren	n zu Pun	den cten.

Die Schrifft, so sich in diesem Kasten befindet, ist auf Garmond Kegel, und die Puncta, so linker Hand ligen, sind auf Calonell, das machet Tertia Kegel aus; Die Puncta rechter Hand aber sind auf Perle Kegel, und machen mit der Schrifft Mittel aus.

Ein Syrischer Kasten.

In die obern leeren Fächer können die Syrischen Ligaturen und andere Buchstaben nach Belieben eingeleget werden.

Taü	Scin	Risc	Cqoph	Sfodhe	Fe	Ee	Semkath	Nun	Mim	Lomadh	Koph	Yudh	Ttheth	Hheth	Zain	Vaü	He	Dolath	Gomal	Beth	Olaph
Taü	Scin	Risc	Cqoph	Sfodhe	Fe	Ee	Semkath	Nun	Mim	Lomadh	Koph	Yudh	Ttheth	Hheth	Zain	Vaü	He	Dolath	Gomal	Beth	Olaph
Taü	Scin		Cqoph		Fe	Ee	Semkath	Nun	Mim	Lomadh	Koph	Yudh	Ttheth	Hheth					Gomal	Beth	

-----	----	---	--	-	⁚	⁖	⁘	Spatia	Qua	drät	lein	und Qua	draten
.	..	..	,	.	.	.	.	Spatia zu De	Qua n	drät e	lein n	und Qua Pun	draten cten

Ein Arabischer Kasten.

In die öbersten 6. Reihen kleine Fächlein können die Arabischen Ligaturen nach Belieben eingeleget werden.

Je	He	Wav	Nun	Min	Lam	Kef	Cquaf	Fe	Gain	Ain	Da	Ta	Dshad	Tsad	Schin	Sin	Ze	Re	Dsal	Dal	Cha	Hha	Gsim	Thse	Te	Be	Eliph
Je	He	Wav	Nun	Min	Lam	Kef	Cquaf	Fe	Gain	Ain	Da	Ta	Dshad	Tsad	Schin	Sin	Ze	Re	Dsal	Dal	Cha	Hha	Gsim	Thse	Te	Be	Eliph
Je	He		Nun	Min	Lam	Kef	Cquaf	Fe	Gain	Ain			Dshad	Tsad	Schin	Sin					Cha	Hha	Gsim	Thse	Te	Be	
Je	He		Nun	Min	Lam	Kef	Cquaf	Fe	Gain	Ain			Dshad	Tsad	Schin	Sin					Cha	Hha	Gsim	Thse	Te	Be	

—	—	—	-	☼	∫	*	ɛ	(	•	Spatia	$\frac{1}{4}$ ge4te	$\frac{1}{2}$ ge4te	ge4te	$\frac{1}{2}$ Quadraten		ganze Quadr.
'	,	"	6	4	s	~	c	•	°	PunctSpatia	und	Qu	a	dr	a	ten

Ein

Ein Amhariſch- und Aethiopiſcher Kaſten.

Ha	hu	hi	há	hé	h:	ho	La	lu	li	lá	lé	l:	lo	Ha	hu	hi	há	hé	h:	ho
Ma	mu	mi	má	mé	m:	mo	Sa	ſu	ſi	ſá	ſé	ſ:	ſo	Ra	ru	ri	rá	ré	r:	ro
Sa	ſu	ſi	ſá	ſé	ſ:	ſo	Sha	shu	shi	shá	shé	sh:	sho	K'a	k'u	k'i	k'á	k'é	k':	ko
Ba	bu	bi	bá	bé	b:	bo	Ta	tu	ti	tá	té	t:	to	Tja	tju	tji	tjá	tjé	tj:	tjo
Ha	hu	hi	há	hé	h:	ho	Na	nu	ni	ná	né	n:	no	Gna	gnu	gni	gná	gné	gn:	gno
A	u	i	á	é	:	o	Ka	ku	ki	ká	ké	k:	ko	Cha	chu	chi	chá	ché	ch:	cho
Wa	vvu	vvi	vvá	vvé	vv:	vvo	A	u	i	á	é	:	o	Za	zu	zi	zá	zé	z:	zo
Ja	ju	ji	já	jé	j:	jo	Ja	ju	ji	já	jé	j:	jo	Da	du	di	dá	dé	d:	do
Dja	dju	dji	djá	djé	dj:	djo	Ga	gu	gi	gá	gé	g:	go	Ta	tu	ti	tá	té	t:	to
T'sha	t'shu	t'shi	t'shá	t'shé	t'sh:	t'sho	P'a	p'u	p'i	p'á	p'é	p':	p'o	T'za	t'zu	t'zi	t'zá	t'zé	t'z:	t'zo
Tza	tzu	tzi	tzá	tzé	tz:	tzo	Fa	fu	fi	fá	fé	f:	fo	Pa	pu	pi	pá	pé	p:	po
	K'ua	k'ui	k'uá	k'ué	k'u:	Hua	hui	huá	hué	hu:	Kua	kui	kuá	kué	ku:	Gua	gui	guá	gué	gu:
:			Spa					tia		Quad		rátlein			Qua			draten		

Ein Noten-Kasten.

3/1 3/2 2/4 3/4 6/4 3/8 4/8 6/8 12/8

Ein Kasten mit geschriebenen Noten.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 Spatia Quadrätlein Quadraten

2

3 4

6 8

12

Ein Calender-Kasten.

												♈	♉	♊	♋	♌	♍	♎	♏	♐	♑	♒	♓
1	2	3	4	5	6	7	8	9	0		♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	☌	☍	△	□	✶	☊
A	B	C	D	E	F	G	H	I	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	V	W	X	Y	Z
☞		✂	♣		∴		⁹	ll	k	j	tz	ſt		å	ő	ů	ſi	ſl	U		!	;	(

I	V	X	L	ß	ſi	ſſ	ſ	s	t	u	r	v	w		x / y	✠	✚		

♄ / ☌	♃ / ☍	♂ / △	☉ / □	♀ / ✶	☿ / ☊	☽ / ☋	h	l	m	i	n	o	p	q	z	● /	☽ /	● /	☾ /

♈ / ♎	♉ / ♏	♊ / ♐	♋ / ♑	♌ / ♒	♍ / ♓		c	b	a	Spatia	e	d	g	f	ff	Quadraten.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	ck	ch	/	,	.	?	Quad	rät	lein.

Neu-

Neu-eingerichtetes
und
auf der Löblichen Buchdruckerey-Kunst
sehr nutzliches

ormat-üchlein,

in welchem gezeiget wird
wie lang und breit ein jedes Format zu machen, die Bund- und andere Stege formlich einzurichten,
und
wie die Columnen der ganzen, halben, drittel und viertel Bögen in allerhand gebräuchlichen Formaten, auf die Setz-Bretter ausgeschossen werden müssen.



Vier Tabellen
in welchen eines jeden Bogens erste Column-Ziffer, in allen Formaten, zu finden ist.

Es ist fast durchgehends gebräuchlich, daß man die Titul-Bögen, derer zu drucken habenden Werke, bis zu des Werkes Vollendung liegen lässet, und solche nachgehends unter einer besondern Signatur ohne Ziffer drucket, immittelst aber die Materia mit der Signatur A, und der Column-Ziffer 1. anfängt und damit ordentlich fortfähret. Da dienen nun diese gegenwärtige vier Tabellen darzu, daß der Autor, Corrector und Setzer sich darinnen ersehen kan, ob die Columnen-Ziffern eines jeden Bogens, des unter Handen habenden Werkes, richtig fortgesetzet werden. Die über einer jeden Tabell stehende Romanische Zahlen: I.II. III.IV.V.VI.&c. zeigen das erste, andere, dritte, vierte ꝛc. Alphabet an, und die forn an stehende Buchstaben weisen den Bogen in demselben Alphabet, und zugleich die Column-Ziffer, welche auf die Prima dieses Bogens gesetzt werden muß. Zum Exempel: In folio Duernen-weis, und in Quarto, hat der Bogen A im I Alphabet auf der Prima die Ziffer 1; im II, 185; im III, 369; im IV, 553; und so fort durch alle Alphabete. Die Prima B im I Alphabet hat die Column-Ziffer 9; im II, 193; im III, 377; im IV, 561. u. s. w. durch alle Bögen des Alphabets.

In Duern, und in Quarto.

	I.	II.	III	IV	V.	VI.	VII	IIX	IX
A	1	185	369	553	737	921	1105	1289	1473
B	9	193	377	561	745	929	1113	1297	1481
C	17	201	385	569	753	937	1121	1305	1489
D	25	209	393	577	761	945	1129	1313	1497
E	33	217	401	585	769	953	1137	1321	1505
F	41	225	409	593	777	961	1145	1329	1513
G	49	233	417	601	785	969	1153	1337	1521
H	57	241	425	609	793	977	1161	1345	1529
I	65	249	433	617	801	985	1169	1353	1537
K	73	257	441	625	809	993	1177	1361	1545
L	81	265	449	633	817	1001	1185	1369	1553
M	89	273	457	641	825	1009	1193	1377	1561
N	97	281	465	649	833	1017	1201	1385	1569
O	105	289	473	657	841	1025	1209	1393	1577
P	113	297	481	665	849	1033	1217	1401	1585
Q	121	305	489	673	857	1041	1225	1409	1593
R	129	313	497	681	865	1049	1233	1417	1601
S	137	321	505	689	873	1057	1241	1425	1609
T	145	329	513	697	881	1065	1249	1433	1617
V	153	337	521	705	889	1073	1257	1441	1625
X	161	345	529	713	897	1081	1265	1449	1633
Y	169	353	537	721	905	1089	1273	1457	1641
Z	177	361	545	729	913	1097	1281	1465	1649

In Tritern, und in Sexto.

	I.	II.	III	IV	V.	VI	VII
A	1	277	553	829	1105	1381	1657
B	13	289	565	841	1117	1393	1669
C	25	301	577	853	1129	1405	1681
D	37	313	589	865	1141	1417	1693
E	49	325	601	877	1153	1429	1705
F	61	337	613	889	1165	1441	1717
G	73	349	625	901	1177	1453	1729
H	85	361	637	913	1189	1465	1741
I	97	373	649	925	1201	1477	1753
K	109	385	661	937	1213	1489	1765
L	121	397	673	949	1225	1501	1777
M	133	409	685	961	1237	1513	1789
N	145	421	697	973	1249	1525	1801
O	157	433	709	985	1261	1537	1813
P	169	445	721	997	1273	1549	1825
Q	181	457	733	1009	1285	1561	1837
R	193	469	745	1021	1297	1573	1849
S	205	481	757	1033	1309	1585	1861
T	217	493	769	1045	1321	1597	1873
V	229	505	781	1057	1333	1609	1885
X	241	517	793	1069	1345	1621	1897
Y	253	529	805	1081	1357	1633	1909
Z	265	541	817	1093	1369	1645	1921

In Quatern, und Octavo.

	I.	II.	III.	VI	V.	VI.	VII
A	1	369	737	1105	1473	1841	2209
B	17	385	753	1121	1489	1857	2225
C	33	401	769	1137	1505	1873	2241
D	49	417	785	1153	1521	1889	2257
E	65	433	801	1169	1537	1905	2273
F	81	449	817	1185	1553	1921	2289
G	97	465	833	1201	1569	1937	2305
H	113	481	849	1217	1585	1953	2321
I	129	497	865	1233	1601	1969	2337
K	145	513	881	1249	1617	1985	2353
L	161	529	897	1265	1633	2001	2369
M	177	545	913	1281	1649	2017	2385
N	193	561	929	1297	1665	2033	2401
O	209	577	945	1313	1681	2049	2417
P	225	593	961	1329	1697	2065	2433
Q	241	609	977	1345	1713	2081	2449
R	257	625	993	1361	1729	2097	2465
S	273	641	1009	1377	1745	2113	2481
T	289	657	1025	1393	1761	2129	2497
V	305	673	1041	1409	1777	2145	2513
X	321	689	1057	1425	1793	2161	2529
Y	337	705	1073	1441	1809	2177	2545
Z	353	721	1089	1457	1825	2193	2561

In Duodecimo, und Tritern, mit 2. Col. Ziffern.

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII
A	1	553	1105	1657	2209	2761	3313
B	25	577	1129	1681	2233	2785	3337
C	49	601	1153	1705	2257	2809	3361
D	73	625	1177	1729	2281	2833	3385
E	97	649	1201	1753	2305	2857	3409
F	121	673	1225	1777	2329	2881	3433
G	145	697	1249	1801	2353	2905	3457
H	169	721	1273	1825	2377	2929	3481
I	193	745	1297	1849	2401	2953	3505
K	217	769	1321	1873	2425	2977	3529
L	241	793	1345	1897	2449	3001	3553
M	265	817	1369	1921	2473	3025	3577
N	289	841	1393	1945	2497	3049	3601
O	313	865	1417	1969	2521	3073	3625
P	337	889	1441	1993	2545	3097	3649
Q	361	913	1465	2017	2569	3121	3673
R	385	937	1489	2041	2593	3145	3697
S	409	961	1513	2065	2617	3169	3721
T	433	985	1537	2089	2641	3193	3745
V	457	1009	1561	2113	2665	3217	3769
X	481	1033	1585	2137	2689	3241	3793
Y	505	1057	1609	2161	2713	3265	3817
Z	529	1081	1633	2185	2737	3289	3841

Wir CARL der Sechste, von Gottes Gnaden erwehlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hispanien, Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien, 2c. König, Erz-Herzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, Steyer, Kärnten, Crain und Würtenberg, Graf zu Tyrol 2c.

Entbieten allen und jeden/ denen dieser Unser Kayserlicher offener Brieff vorkombt/ und nachfolgender massen angehet/ Unsere Kayserliche Gnade 2c. Und fügen denenselben sambt und sonders hiemit zu wissen/ daß/ obwohlen auf verschiedenen hiebevor gehaltenen Reichs-Tägen/ und sonsten weyland Unsere Glorwürdigste Vorfahrere am Reich/ Römische Kaysere und Könige/ mit derer Churfürsten/ Fürsten und Ständen des Heil. Röm. Reichs gutem zeitigen Rath und Vereinigung/ Gesätz und Ordnungen dahin außgehen lassen/ daß keiner/ von was für unter denen im Reich zugelassenen Glaubens-Bekantnussen er auch seyn möge/ den andern/ so nicht seiner Religion ist/ weniger aber die Glauben selbst mit Worten/ lästerlichen Büchern/ Schrifften/ Schmäh-Carten/ schimpfflichen Gedichten/ Gemählden/ Kupfferstichen/ oder andern dergleichen Erfindungen/ boßhafft- ohnbescheidener Weise angreiffen/ schmähen/ oder sonst/ spöttlich anziehen und durchlassen/ mithin auch niemand einige gegen die Staats- Regierung und Grund-Gesätze des Heil. Röm. Reichs angesehene Lehren aufbringen solle ; So zeiget doch die tägliche Erfahrung/ daß diesen so offt ergangenen heilsamen Verordnungen und Reichs-Gebotten an verschiedenen Orthen nicht nachgelebt/ vielmehr solchen schnurgerad entgegen/ hin und wieder dergleichen schmähsüchtige Bücher/ Schrifften und Gemählde verschiedener Orthen im Reich heimblich gemacht/ verfertiget/ gedruckt/ oder von auswärts hero eingeschleiffet / und ohne allen Scheu/ Einsicht oder Bestraffung/ auf offentlichen Jahrmärckten/ Messen und andern Versamblungen umbtragen/ feilgebothen/ außgestreuet/ verkaufft und außgebreitet/ nicht minder auch auf offentlichen Universitäten über das Ius Civile & Publicum sehr schädliche/ des Heil. Röm. Reichs Gesätze und Ordnungen anzapffende verkehrte neuerliche Lehren/ Bücher/ theses und Disputationes angehebt/ und dadurch viele so ohnzuläßig/ als tieffschädliche Neuerungen gegen die teutsche Grundfeste/ folglich Unordnungen in dem teutschen Reich eingeführet werden. Gleichwie aber dergleichen zanck- und schmähsüchtige Schreib- Arten und Lehren/ so wenig dem Christen- und Kayserthum/ als der Gerecht- und Erbarkeit gemäß/ noch auch zu Außbreitung der Christlichen Lehre und allerseitigen Glaubens- oder gemeinnutzigen Rechts- und Staats- Sachen den geringsten Nutzen und Ehre/ wohl aber ein und anders diesen empfindlichen Schaden haben/ daß daraus an statt der so hoch-nöthigen Einigkeit und innerlichen guten Vernehmens / nichts als Zanck/ Mißtrauen/ Entfernung derer Gemüther/ Irrwege/ auch wohl gar Unfriede und Empörungen zu entstehen pflegen : also haben Wir Unser darab hegendes Kayserl. Mißfallen offentlich zu erkennen zu geben/ und die Handhabung derer von Unsern in GOtt ruhenden Vorfahrern wohl und Reichs- Väterlich- erlassenen Kayserl. Verordnungen in Unsere besondere Sorgfalt und Obsicht zu nehmen/ einer Nothdurfft zu seyn umb so mehr befunden/ als solches Ubel sich überaus vermehret/ und den ohnausbleiblich- allgemeinen Schaden ins Werck setzet. Wir befehlen/ setzen/ ordnen und ermahnen demnach hiemit alle und jede/ insonderheit die Geistliche und Prediger/ alle Schrifft- und Rechts-Gelehrte/ die Buchdrucker/ Verleger und Buchführer/ ohne Unterscheid der Glaubens-Bekantnuß/ sie seyen frembd/ oder einheimische/ bevorab aber die Bücher-Commissarios, krafft dieses/ nachdrücklich erinnerende/ bey Vermeidung hoher Straffe/ und Unser Kayserlichen und des Reichs schweren Ungnade/ alles und jedes/ was hiebevor von Zeit zu Zeiten gegen den Mißbrauch der Buchdruckereyen/ und Herausgebung verbottener Glaubens- und Staats- Sachen angehender Lehren/ Bücher und Laster- Schrifften oder Lehr- Gesätzen verordnet worden/ in genauere Obacht zu ziehen/ und dasjenige/ was darzu auf einige Weise Vorschub geben kan/ sorgsamb zu vermeiden und zu verhindern. Zu dem Ende auch alsofort nach Verlesung dieses/ alle Winckel-Druckereyen abzustellen/ und nicht zu gestatten/ daß deren einige anders/ oder an- und aus andern Orthen/ als in solchen Städten und Orthen eingerichtet werden/ wo Chur- und Fürsten ihre gewöhnliche Hofhaltungen haben/ oder Academien und universitates Studiorum, oder wenigstens ansehentliche Unsere und des Reichs oder solche Städte seynd/ wo Obrigkeitliche Obsicht gehalten wird. Dann ferner nicht nur keine Buchdrucker zuzulassen/ die da nicht angesessene/ redliche und ehrbare Leuthe seynd/ und sich nach denen allgemeinen Reichs- Satzungen Uns/ und der Obrigkeit des Orths/ vermittelst Eydes und Pflichten/ verbindlich gemacht haben/ sich in ihrem Drucken allem denjenigen / was die Reichs - Satzungen mit sich bringen/ und ihnen vorher wohl zu erklären und einzubinden ist / gemäß zu bezeigen / sondern auch noch hierüber bey allen und jeden Buchdruckereyen verständige und gelehrte Censores zu bestellen/ und solche ebenermassen dahin zu verpflichten/ daß sie ohne deren genaue Durchgehung / Erlaubnuß und Genehmhaltung keinen/ zumahlen ohne Benennung des Erfinders/ Schreibers oder Dichters und des Druckers Nahmen und Zunahmen/ wie auch der Stadt und des Jahrs etwas zu drucken oder zu verkauffen/ vielweniger die Einführung solch- schädlicher Bücher aus frembden Landen und deren Verschleiß im Röm. Reich verstatten/ gestalten Wir von nun an alles/ was ohne solche Form und Feyerlichkeit ist/ für sträffliche Laster- und Schmäh-Carten/ mithin allerdings zu vernichten und zur Confiscation würcklich in der That aller Orthen erklären. Da aber gleichwohl von einem oder andern / vorgedachter Erinnerung ohngeachtet / oder deren ohngehindert/ dergleichen Laster/ oder andere gegen die Reichs- Grund- Gesätze in Glaubens- und Staats- Sachen lauffende Lehren/ Schmäh- Schrifften/ Bücher/ Kupffer und Gemählde gedruckt und außgegeben würden/ solche alsofort/ ohne einige Nachsicht/ durch jedes Orths Obrigkeit/ oder Unsere Kayserl. Bücher- Commissarios confisciret/ der Urheber/ Schreiber und Drucker aber sowohl / als alle diejenige/ welche sie zum Verkauff herumb tragen und außbreiten/ oder sich darzu gebrauchen lassen/ an Guth und Vermögen/ auch nach Beschaffenheit der Sachen und deren Umbständen / an Ehre/ Leib / Guth und Bluth ohnnachläßig gestrafft werden sollen. Dafern nun einige geist- oder weltliche Obrigkeit im Reich/ welche die auch immer wäre/ oder wie sie immer Nahmen haben möchte/ in Erkundigung solcher Dinge nachläßig handeln/ oder die angezeigte oder sonst wissentliche Ubertrettung nicht mit behörigem Nachdruck abstellen und bestraffen/ oder auch vielleicht gar mit denen/ so darwider handeln/ sich unter der Hand verstehen und Unterschleiff geben würde; alsdann wollen Wir / und behalten Uns bevor/ nicht nur gegen den Urheber/ Erfinder/ Schreiber/ Dichter/ Mahler/ Kupfferstecher/ Drucker/ Buchführer/ Unterhandler und Verkauffer / sondern auch gegen die geist- oder weltliche Lehrer und Prediger / und die nachläßige Obrigkeit selbst ernstliche Ahndung und Straff/ nach Befund der Sachen und deren Umbständen/ fürnehmen zu lassen/ allermassen Wir auch Unseren jetzig- und künfftigen Kayserl. Reichs- Fiscalen/ sowohl bey Unserem Kayserl. Reichs- Hof- Rath/ als Kayserl. Cammer-Gericht hiedurch ernstlich wollen erinnert haben/ daß sie gegen alle die oberwehnte Uberfahrere dieser Unserer Kayserl. Verordnung/ sie seyen Geist- oder Weltliche/ ohne Ansehung der Persohnen/ auf gebührende Straff ohnverzüglich anruffen / und ihres Orths und Ambts nach aller Strenge verfahren und handeln sollen. Wir meynen es ernstlich. Mit Urkund diß Brieffs besiegler mit Unserem aufgedruckten Kayserl. Insiegel/ der geben ist in Unserer Stadt Wien/ den achtzehenden Iulii, anno Siebenzehenhundert und Funffzehen. Unserer Reiche des Römischen im vierten/ des Hispanischen im zwölfften/ des Hungarischen und Böheimischen aber im fünfften Jahr.

Carl.



Vt. Friedrich Carl/ Graf von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Caes. Majestatis proprium

E. F. v. Glandorff.

Wol-verdientes Ehren-Angedenken
von
Erfindung
der edlen Kunst Buchdruckerey,
aufgesetzet
von
I. M. K.



1.
Wir wollen nicht der andern Künste lachen,
die sich berühmt im edlen Teutschland machen:
wir singen nur, wie unsre Druckerey
zu Straßburg dort vorlängst entsprossen sey.

2.
Es hat uns der Chineser aufgerucket,
er hätte eh viel Bücher ausgedrucket,
als Mäntelin, Hans Gänsfleisch, Guttenberg,
im Teutschen-Land erfunden Drucker-Werk.

3.
Bey ihm ist nicht gegossne Schrifft zu finden,
sein Bilderwerk schneidt er in büchne Rinden,
und drucket ab Figuren mancherley,
nur Ziffer seynd Chineser Druckerey.

4.
Der Welsch auch nicht hat dieses Thun erfunden,
kein Franzmann sich zu drucken unterwunden;
Auch Harlem treugt, daß Lorenz Janß in ihr
hab aufgebracht der Künste Kunst und Zier.

5.
Es hat die Welt dem Straßburg diß zu danken,
sein hoher Thurn besieht der Städte Schranken,
sein grob Geschütz bestärket Wacht und Macht
und Mäntelin erneurt der Straßburg Pracht.

6.
Der hat zuvor aus Holze Wort geschnitten,
mit einem Drat am End, und in der Mitten
sehr hart verfaßt, gesetzet nach der Reih,
und so versucht die Kunst der Druckerey.

7.
Bis Guttenberg und Gänsefleisch sind kommen
hinab nach Maynz, da hat sie zugenommen,
und ist von Tag zu Tag die Drucker-Kunst
gestiegen hoch durch milde Himmels-Gunst.

8.
Auf, Teutscher, auf! erfreu dich deiner Ehren,
die Druckerey muß deinen Ruhm vermehren,
sie träget dich von dieser Erden Zelt
sehr hoch hinauf, bis an der Sternen Feld.

9.
Ihr Drucker, auf! last uns dem HERREN singen,
und an der Preß ein Freuden-Lied erklingen.
Er hats gethan, daß wir stehn nach der Reih,
mit Herzens-Lust in dieser Druckerey.

10.
Der Setzer setzt die Zeilen recht und eben,
er thut sie aus dem Winkelhacken heben,
hin in das Schiff, nach kurz verwichner Frist
die ganz Columm zum Drucken fertig ist.

11.
Denn wird die Preß vom Drucker zugezogen,
Er druckt im Tag oft über tausend Bogen.
In einem Jahr wird kaum so viel geschriebn,
als wenn ein Mond die Presse wird getriebn.

12.
Ihr Setzer nun vergeßt auch nicht das Netzen,
denn wer da netzt, kan allzeit besser setzen.
Gleichwie kein Fisch im Trucknen wird geruckt,
so wird kein Druck im Trucknen gut gedruckt.

Gedruckt im Jahr 1721.

Duern, oder zwey Bögen in einander gesteckt.

Auf des ersten Bogens	Schöndruck kommt die	1	(A)	und 8	Columne.
	Wiederdruck kommt die	7		2	
Auf des andern Bogens	Schöndruck kommt die	3	(A2)	6	
	Wiederdruck kommt die	5	(A3)	4	

Tritern, oder drey Bögen in einander gesteckt.

Auf des ersten Bogens	Schöndruck kommt die	1	(A)	und 12	Columne.
	Wiederdruck kommt die	11		2	
Auf des andern Bogens	Schöndruck kommt die	3	(A2)	10	
	Wiederdruck kommt die	9		4	
Auf des dritten Bogens	Schöndruck kommt die	5	(A3)	8	
	Wiederdruck kommt die	7	(A4)	6	

Quatern, oder vier Bögen in einander gesteckt.

Auf des ersten Bogens	Schöndruck kommt die	1	(A)	und 16	Columne.
	Wiederdruck kommt die	15		2	
Auf des andern Bogens	Schöndruck kommt die	3	(A2)	14	
	Wiederdruck kommt die	13		4	
Auf des dritten Bogens	Schöndruck kommt die	5	(A3)	12	
	Wiederdruck kommt die	11		6	
Auf des vierdten Bogens	Schöndruck kommt die	7	(A4)	10	
	Wiederdruck kommt die	9	(A5)	8	

o

1 

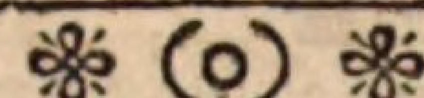
NB. Nachstehende Verse sind so geschossen, wie die Columnen in Folio auf die Setzbreter zu schiessen sind.

Der
Drucker-Zäuner-Tanz,
welchen
auf das A. 1640 in Leipzig gehaltene
Buchdrucker Jubel-Fest
gestellet
M. Martin Rinkard.

1.
So singen wir mit Freuden-Schall
all unsre Federn an,
und preisen, was GOtt überall,
an uns durch sie gethan:
Von Sebulon auf Machir Thron,
bis auf die Zeit
der Teutschen Christenheit.
Schreibet, all ihr Jüden, schreibet,
treibet, all ihr Heyden, treibet,
treibet fort, des HErren Ehr und Wort.

2.
So singen wir mit Freuden-Schall
auch unsern Adler an;
Und die Schutz-Götter überall,
die was an uns gethan.
Der Adler fleugt, und übersteigt
sein ganz Geschlecht,
zu hegen rechtes Recht.
Tichtet, all ihr Tichter, tichtet,
richtet, all ihr Richter, richtet,
richtet auf, des rechten Rechtes Lauff.

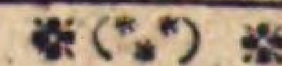
A

 4

9.
So singen wir mit Freuden-Schall
auch die Buchdrucker an,
und preisen, was GOtt überall
an ihrer Schrifft gethan.
Der Setzer setzt, ein Knabe netzt,
ein Drucker kan
so viel als tausend Mann.
Setzet, all ihr Setzer, setzet,
netzet, all ihr Netzer, netzet,
netzet frisch, der Drucker drucket risch.

10.
So singen wir mit Freuden-Schall
auch die Liebhaber an,
die unsrer Feder überall
aufrichtig zugethan.
Die Feder lehrt, nehrt und vermehrt,
die Feder lebt,
erhebt und oben schwebt.
Liebet, all ihr Lieben, liebet,
übet, all ihr Christen, übet,
reine Lehr, zu GOttes Preiß und Ehr.

11.
Gelobet sey der Teutschen GOTT,
der alle Heyden-Greul
aus unsern Landen ausgerott,
zu seiner Kirchen Heyl.
Er geb uns Ruh, und Fried darzu,
und auch hinfort,
sein theuer-werthes Wort.
Amen! O HErr JEsu, Amen,
Amen, Amen, deinem Namen
sey bereit, Lob, Ehr und Herrlichkeit.



o

o

6.

So singen wir mit Freuden-Schall
die Kräuter-Feder an,
und preisen, was GOtt überall
an ihr und uns gethan.
Der Blümlein Safft, und Steine Krafft
vertreiben Gifft,
durch weiser Aerzte Schrifft.
Schreibet, all ihr Aerzte, schreibet,
treibet, all ihr Blümlein, treibet,
treibet aus die Seuchen aus dem Haus.

7.

So singen wir mit Freuden-Schall
die Schreiber selber an,
und was die Feder überall
an Ehren hat und kan:
Die Schreiber-Kunst hat Preiß und Gunst,
bey Arm und Reich,
wenn mans verbirget gleich.
Schreibet, all ihr Schreiber, schreibet,
treibet euer Handwerk treibet,
treibets fort, allhier und aller Ort.

8.

So singen wir mit Freuden-Schall
der Drucker Wapen an,
und was ihr Greiff uns überall
zu guter Letzt gethan.
Der Greiff ist hell, und stark und schnell,
Schatz- und Gold-reich,
wenn mans ihm raubet gleich.
Greiffet, all ihr Greiffen, greiffet,
häuffet, all ihr Schätze, häuffet,
eure Schrifft, Gold und Geld übertrifft.

3.

So singen wir mit Freuden-Schall
all unsre Schwanen an,
und preisen, was GOtt überall,
an uns durch sie gethan.
Der Schwan ist weiß, hat Stärk und Preiß,
viel Jungen bringt,
und mit den * Federn singt.
Singet, all ihr Schwanen, singet,
bringet, all ihr Jungen, bringet,
bringet Ehr und Preiß, je mehr und mehr.

* Bes. Frantzen Thier-Buch.

4.

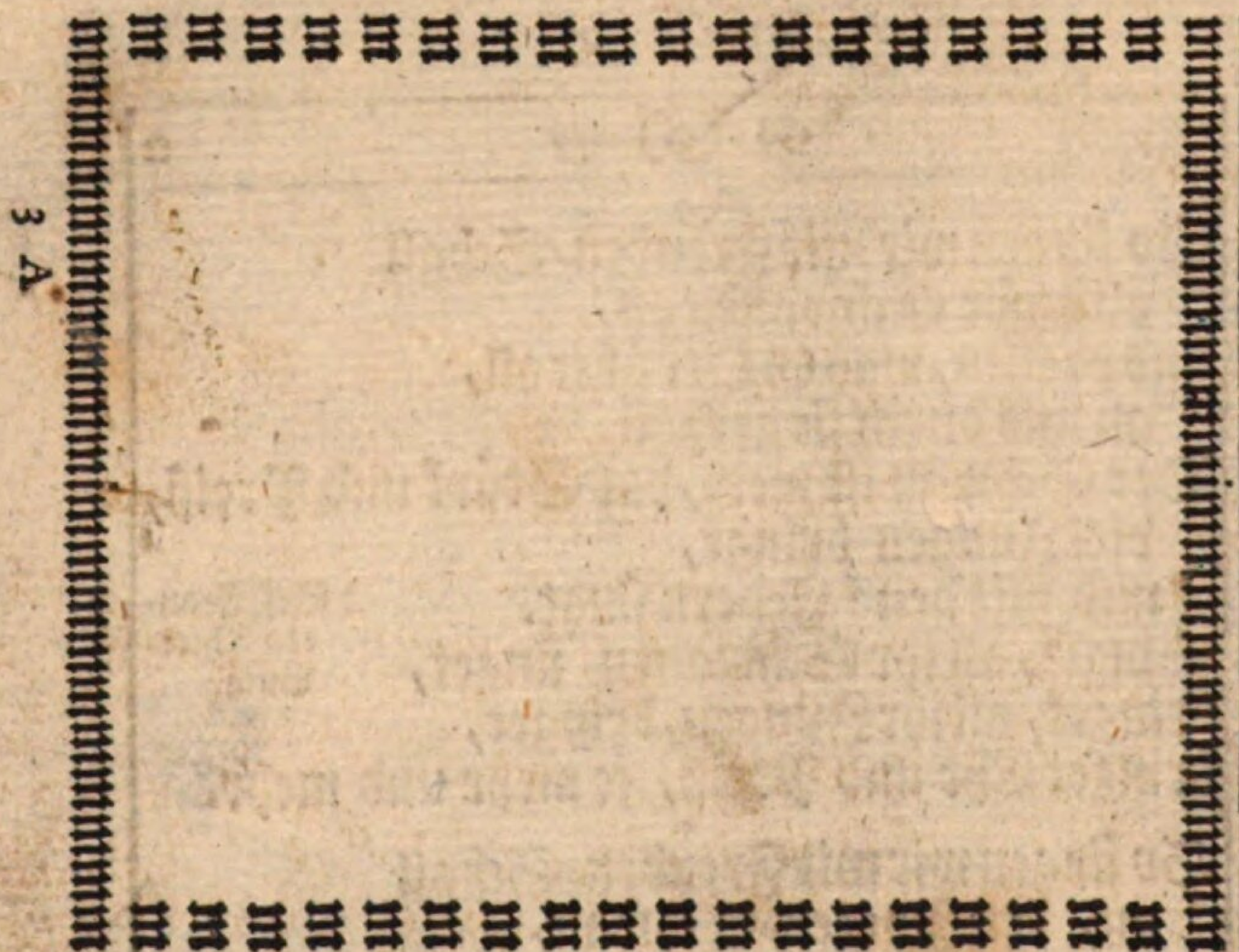
So singen wir mit Freuden-Schall
an, den Poeten-Schwan,
und seiner Federn Schall und Hall,
und seine Sieges-Fahn.
Sein süsser Klang, und Lob-Gesang
den Neid veracht,
und Tod und Grab verlacht.
Singet, all ihr Schwanen, singet,
schwinget eure Fahnen, schwinget:
Gans und Schwan, sind Schreibern zugethan.

5.

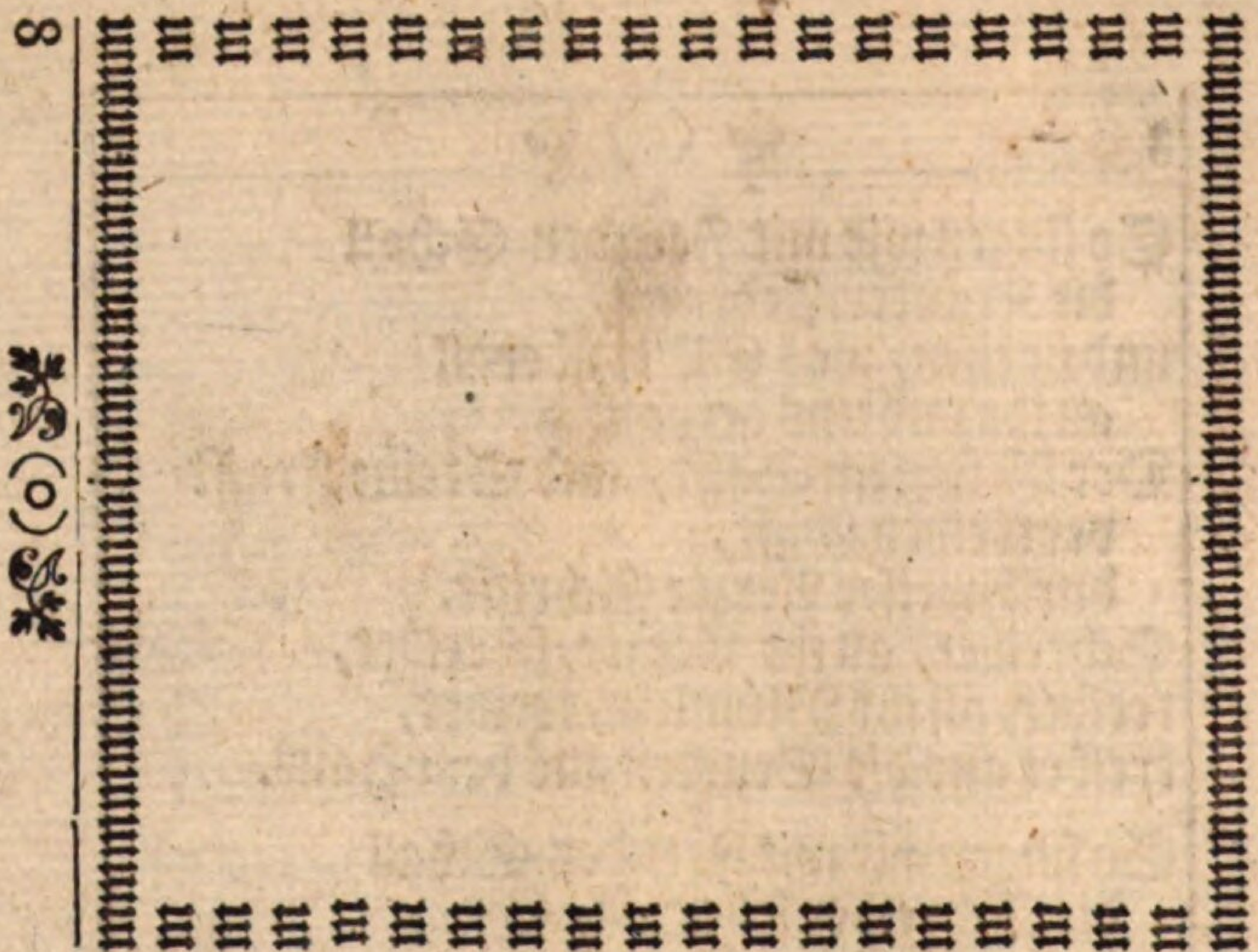
So singen wir mit Freuden-Schall
die Gänse-Federn an,
und preisen, was GOtt überall,
an uns durch sie gethan.
Die Gans ist reich, ihr Bett ist weich,
ihr Nest ein Heer,
Der Federn noch viel mehr.
Dadert, all ihr Gänse, dadert,
hadert, all ihr Lumpen, hadert,
hadert stark, zum Schrift- und Feder-Mark.

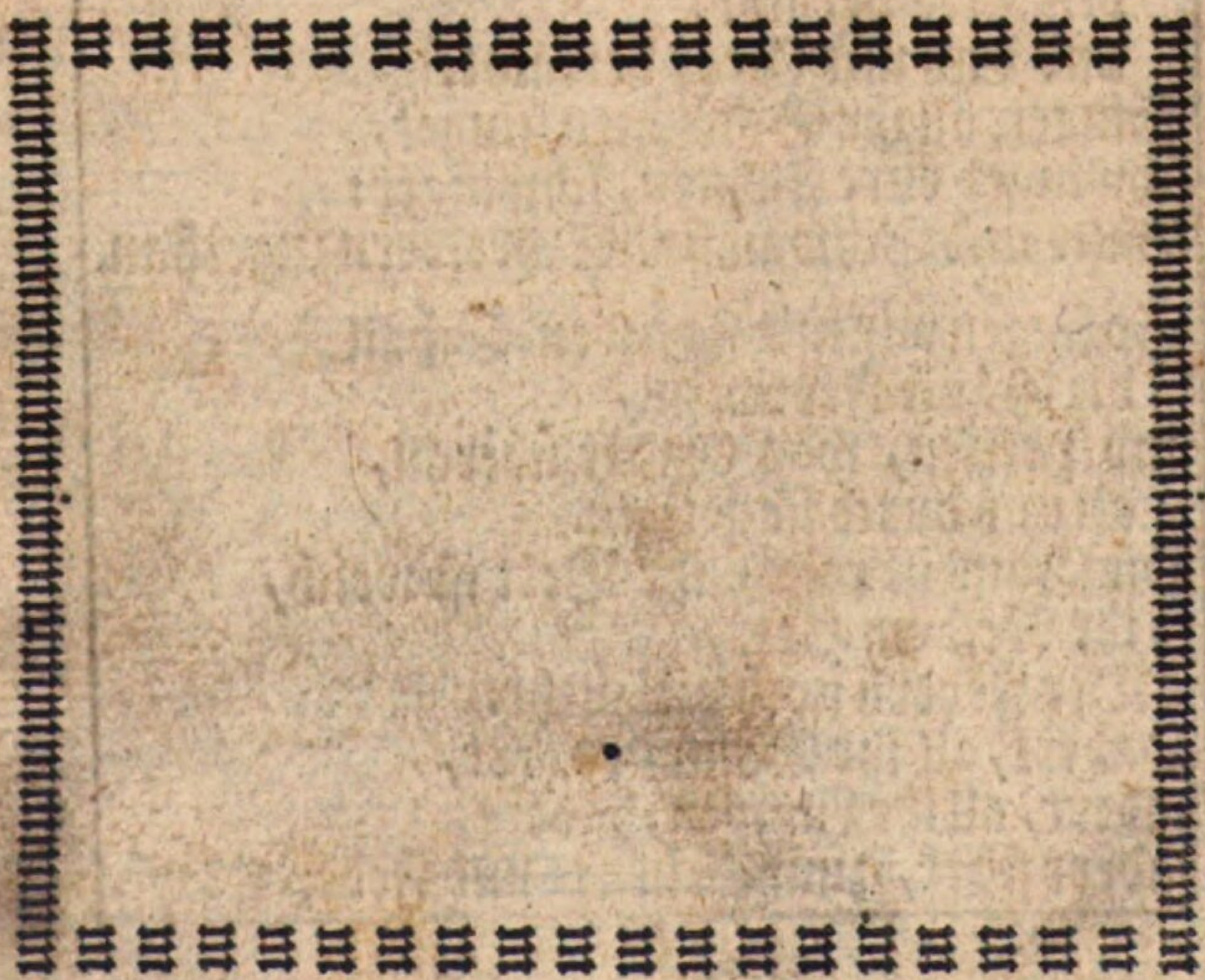
o

3 A



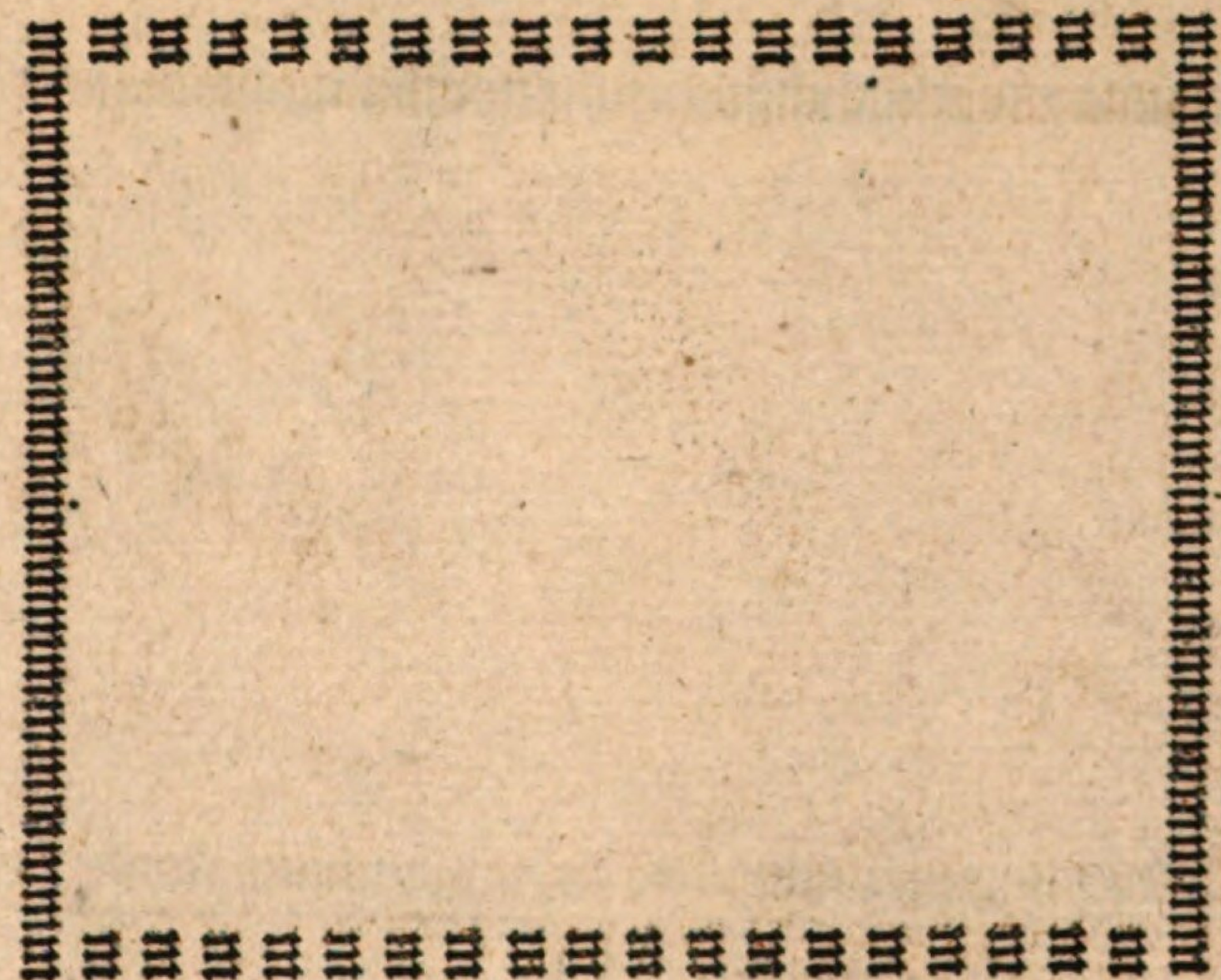






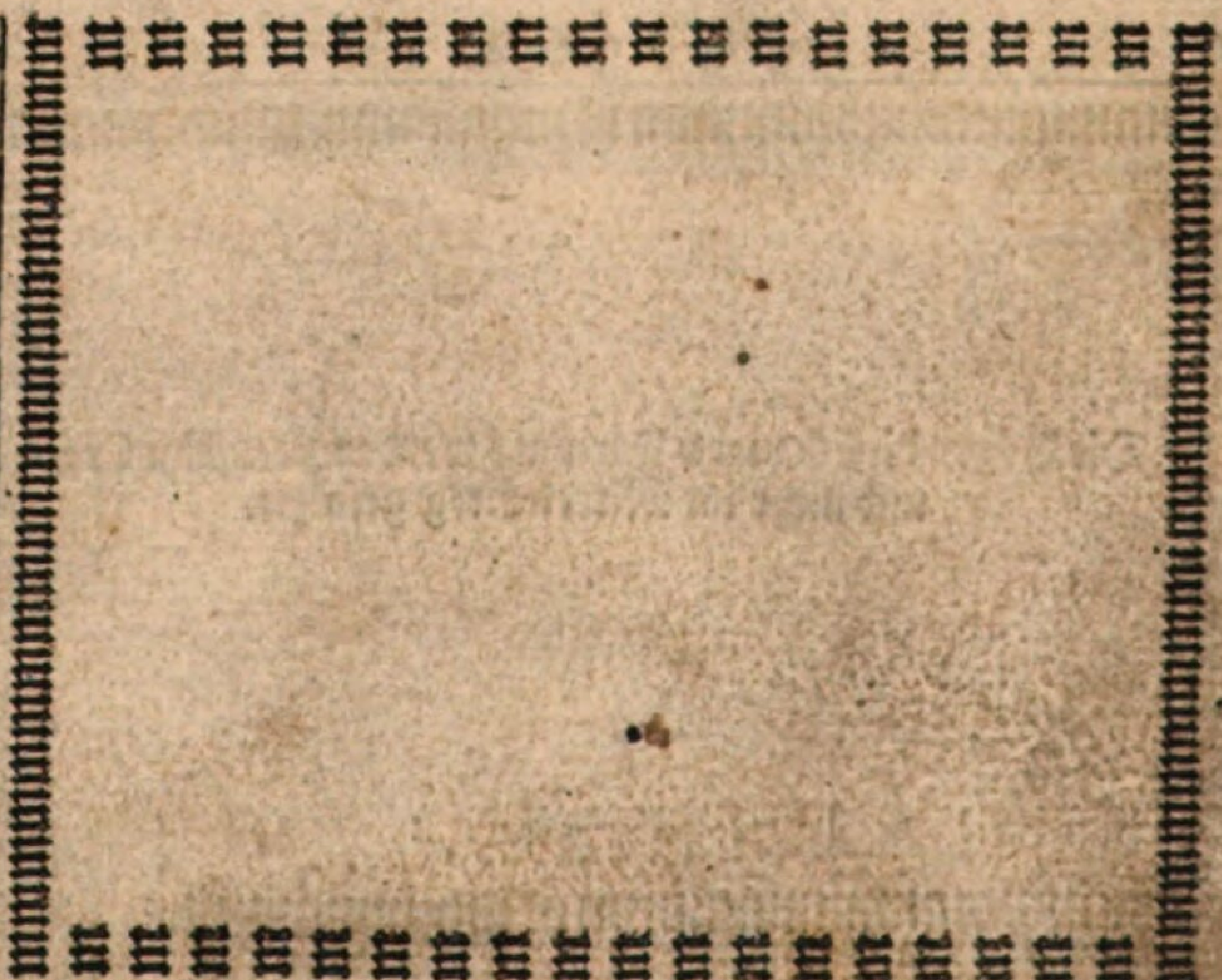


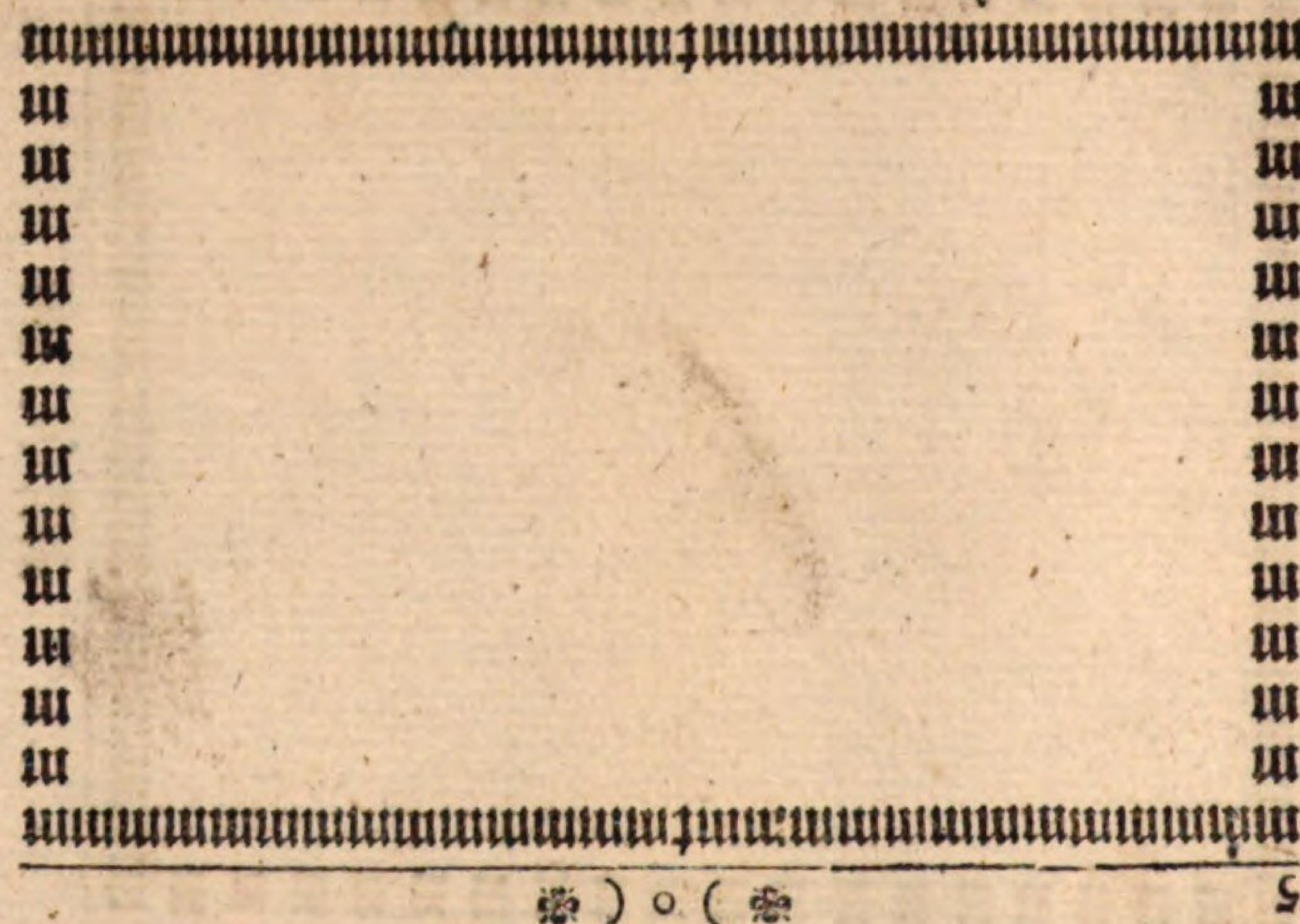
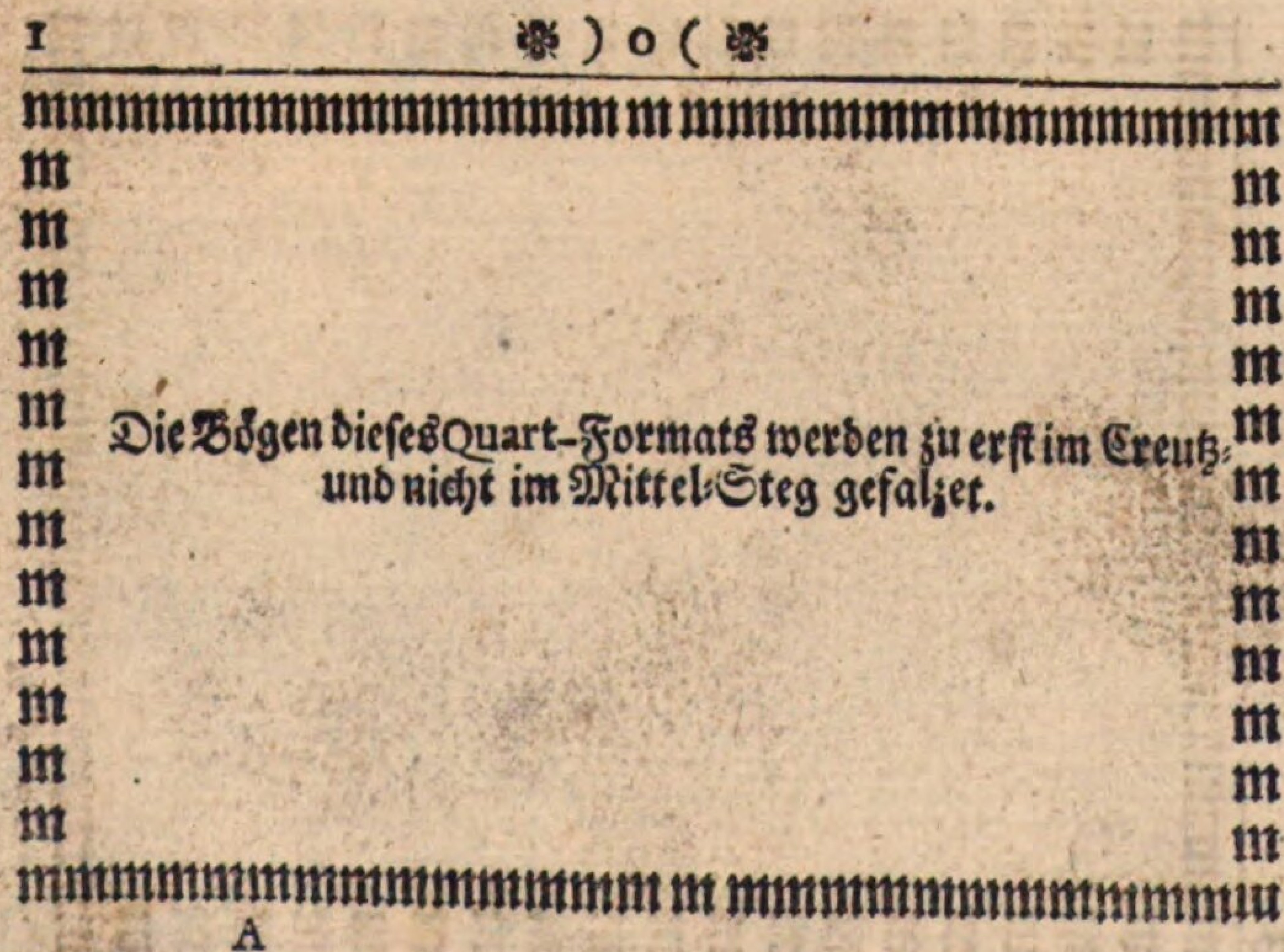
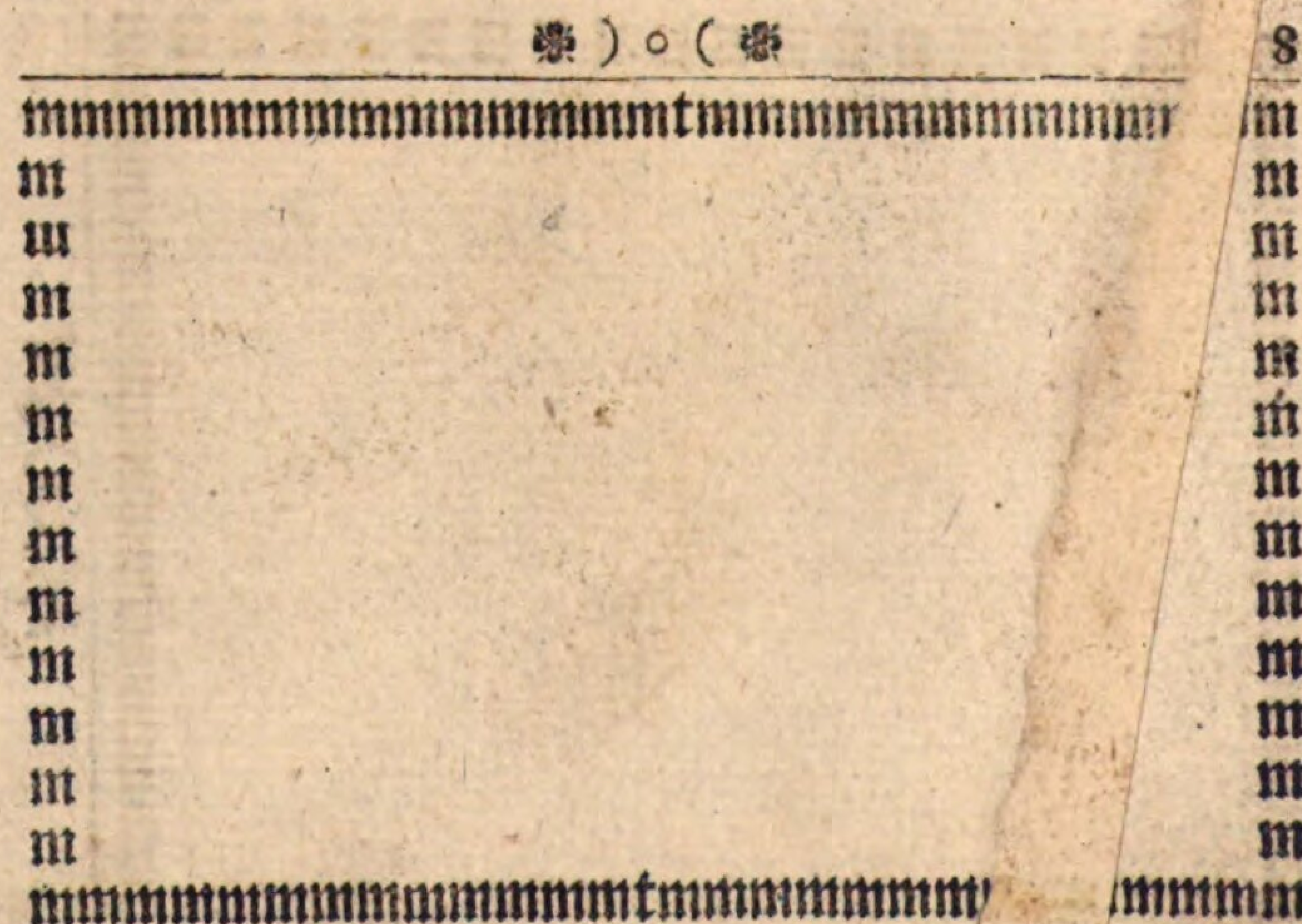


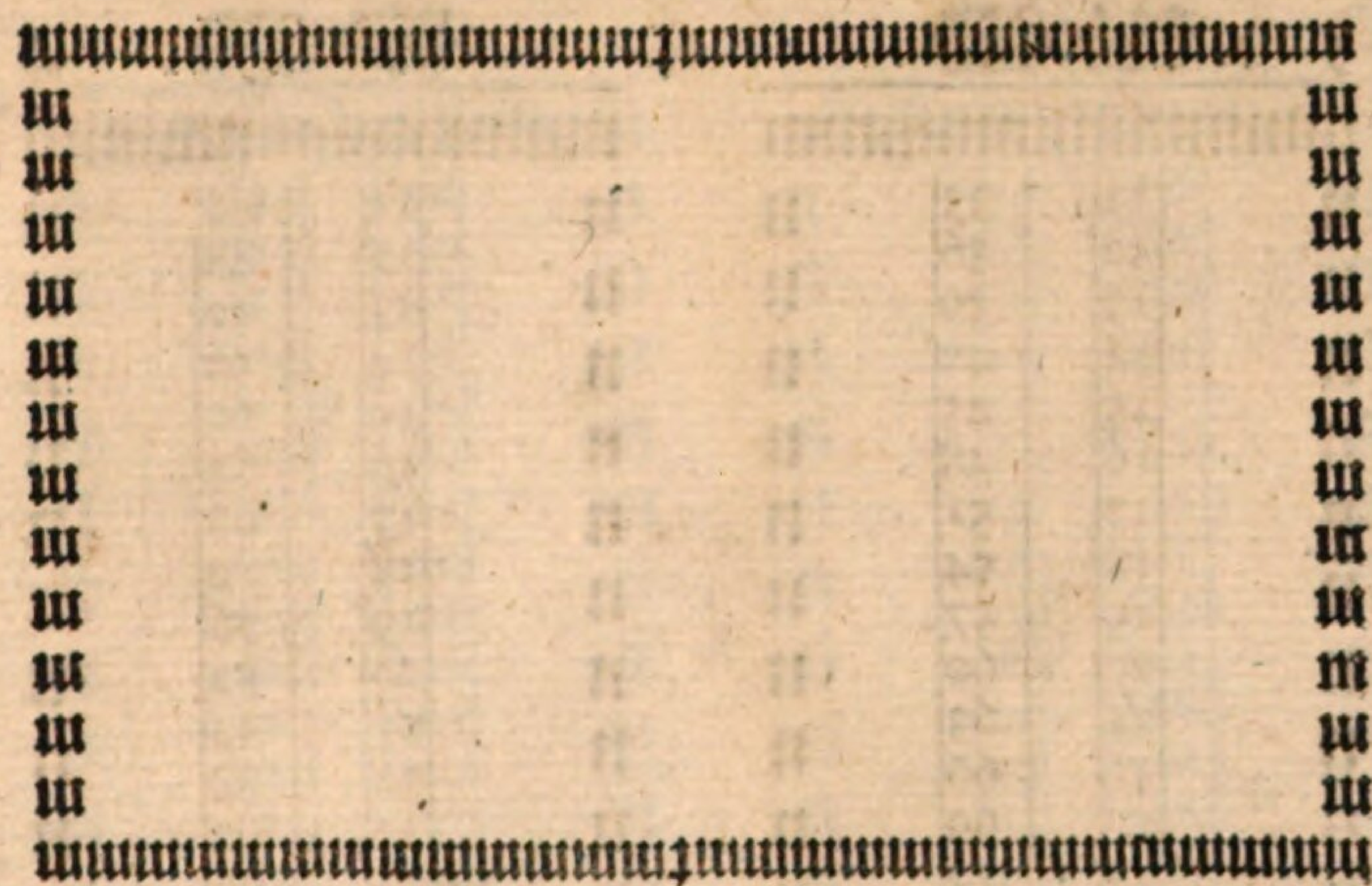

7

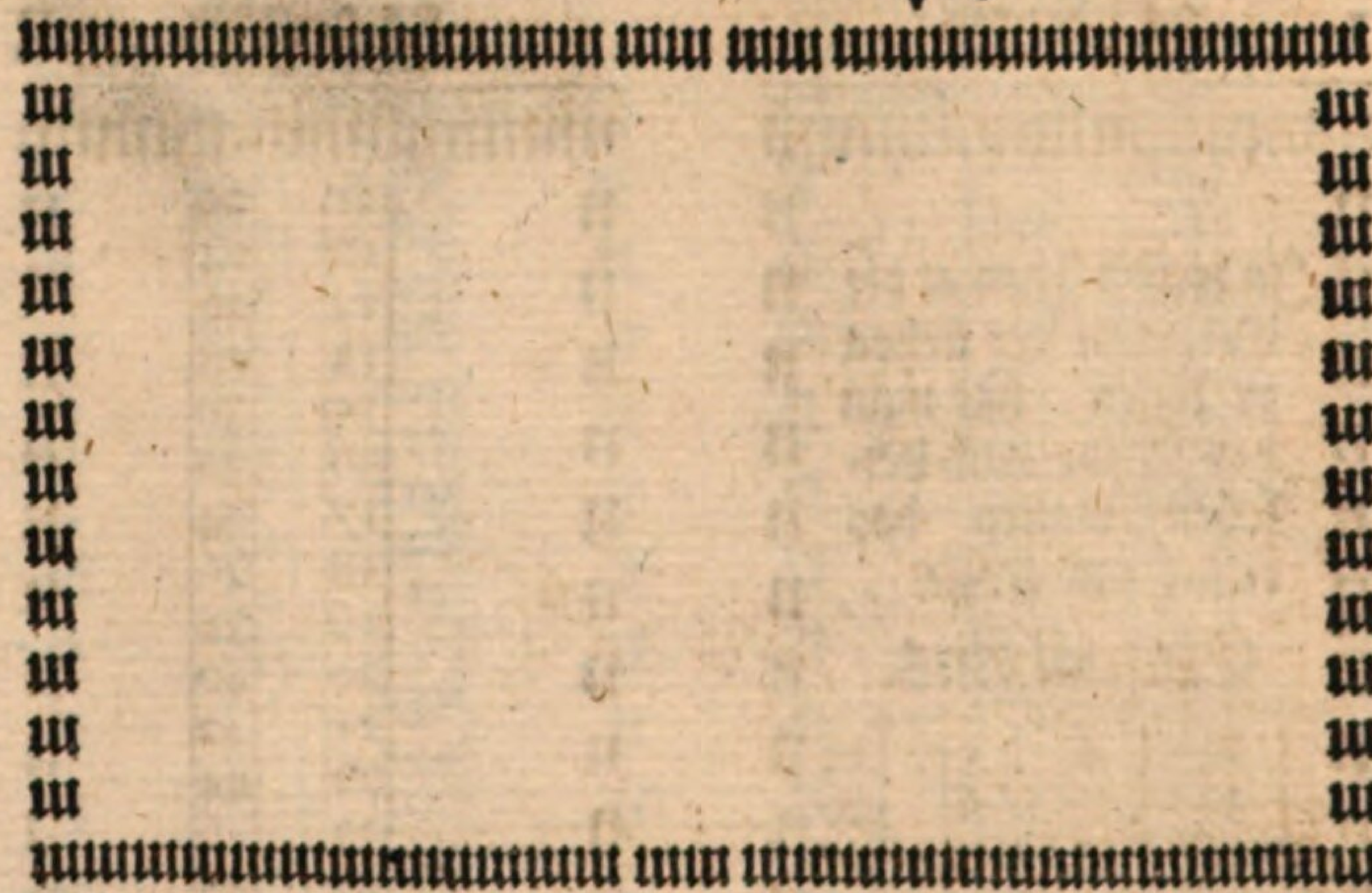

6

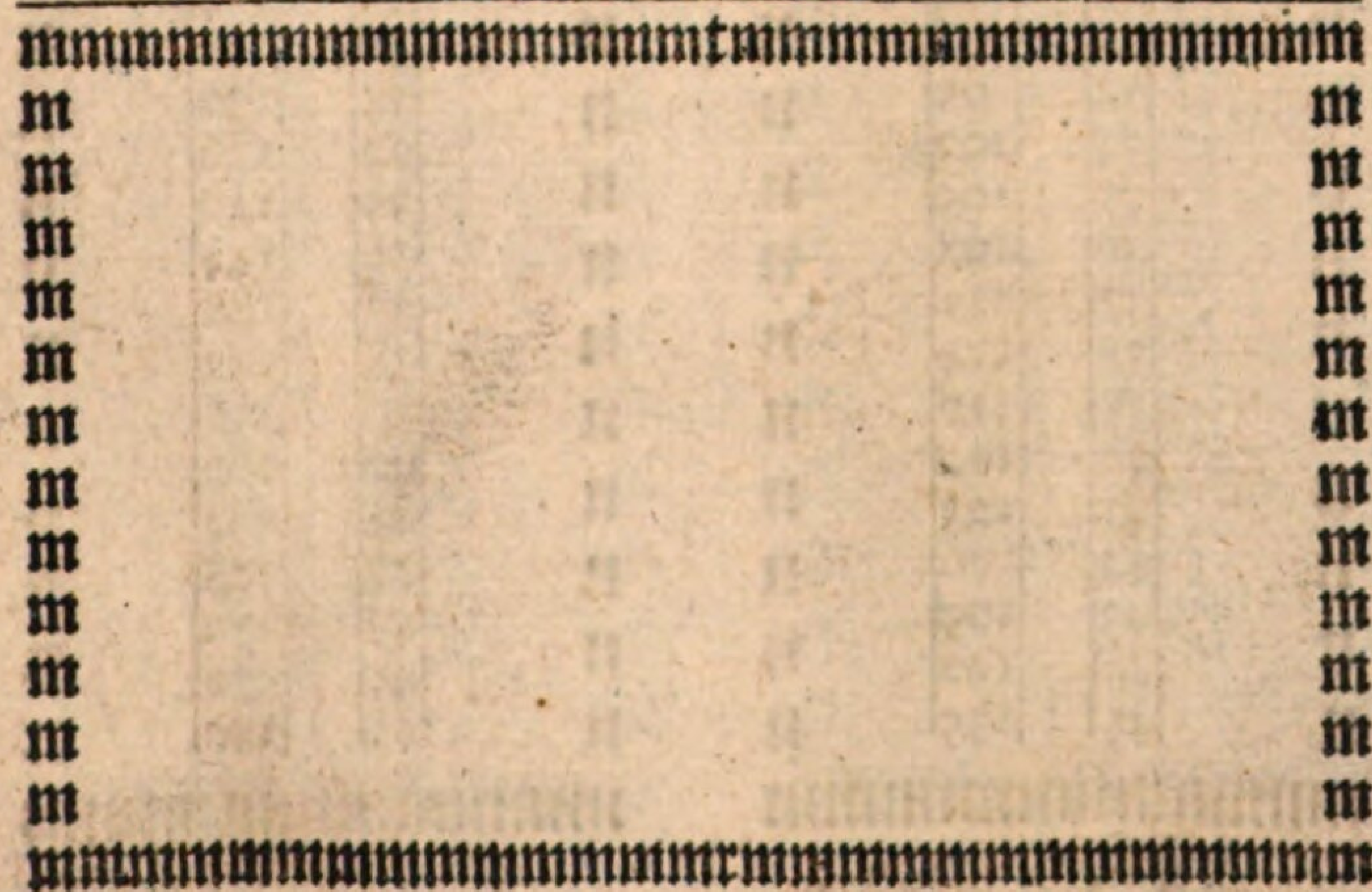

2

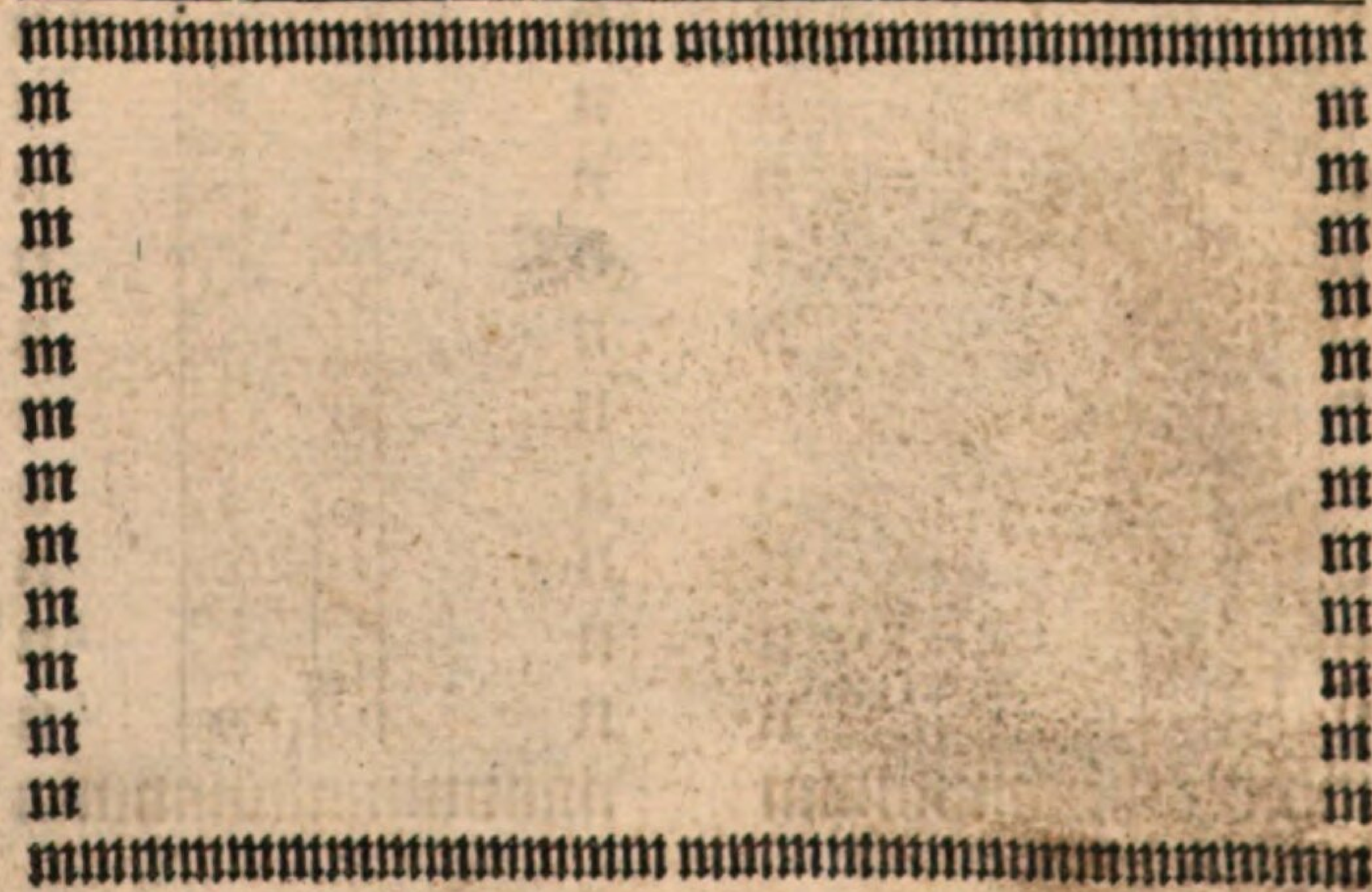

3




Die Bögen dieses Quart-Formats werden zu erst im Creutz- und nicht im Mittel-Steg gefalzet.










o

1

nnnnnnnninnnnnnnn

In diesem Format die Col. nicht leer stehen zu lassen, hat man der Reihe nach hersetzen wollen das kleine und grosse

Einmal eins.

Zweymal	2	ist	4
	3		6
	4		8
	5		10
	6		12
	7		14
	8		16
	9		18
	10		20
Drey mal	3	ist	9
	4		12
	5		15
	6		18
	7		21
	8		24
	9		27
	10		30
Vier mal	4	ist	16
	5		20
	6		24
	7		28
	8		32
	9		36
	10		40

Fünf mal	5	ist	25
	6		30
	7		35
	8		40
	9		45
	10		50
Sechs mal	6	ist	36
	7		42
	8		48
	9		54
	10		60
Sieben mal	7	ist	49
	8		56
	9		63
	10		70
Acht mal	8	ist	64
	9		72
	10		80
9 mal	9	ist	81
	10		90

10 m. 10 ist 100
10 m 100 ist 1000

nnnnnnnnininnnnnnnn

A

8

nnnnnnnnninnnnnnnn

Zwey mal	11	ist	22
	12		24
	13		26
	14		28
	15		30
	16		32
	17		34
	18		36
	19		38
	20		40
	21		42
	22		44
	23		46
	24		48
	25		50
	26		52
	27		54
	28		56
	29		58
	30		60
	31		62
	32		64
	33		66
	34		68
	35		70
	36		72
	37		74
	38		76
	39		78
	40		80
	41		82
	42		84
	43		86
	44		88
	45		90

nnnnnnnnninnnnnnnn

5

nnnnnnnnninnnnnnnn

Drey mal	11	ist	33
	12		36
	13		39
	14		42
	15		45
	16		48
	17		51
	18		54
	19		57
	20		60
	21		63
	22		66
	23		69
	24		72
	25		75
	26		78
	27		81
	28		84
	29		87
	30		90
	31		93
	32		96
	33		99
	34		102
	35		105
	36		108
	37		111
	38		114
	39		117
	40		120
	41		123
	42		126
	43		129
	44		132
	45		135

nnnnnnnninnnnnnnnn

3 A

4

nnnnnnnninnnnnnnnn

Vier mal	11	ist	44
	12		48
	13		52
	14		56
	15		60
	16		64
	17		68
	18		72
	19		76
	20		82
	21		84
	22		88
	23		92
	24		96
	25		100
	26		104
	27		108
	28		112
	29		116
	30		129
	31		124
	32		128
	33		132
	34		136
	35		140
	36		144
	37		148
	38		152
	39		156
	40		160
	41		164
	42		168
	43		172
	44		176
	45		180

nnnnnnnninnnnnnnnn

o

3

nnnnnnnnnnnnnnnn

	Fünf mal	ist	
n	11	55	n
n	12	60	n
n	13	65	n
n	14	70	n
n	15	75	n
n	16	80	n
n	17	85	n
n	18	90	n
n	19	95	n
n	20	100	n
n	21	105	n
n	22	110	n
n	23	115	n
n	24	120	n
n	25	125	n
n	26	130	n
n	27	135	n
n	28	140	n
n	29	145	n
n	30	150	n
n	31	155	n
n	32	160	n
n	33	165	n
n	34	170	n
n	35	175	n
n	36	180	n
n	37	185	n
n	38	190	n
n	39	195	n
n	40	200	n
n	41	205	n
n	42	210	n
n	43	215	n
n	44	220	n
n	45	225	n

nnnnnnnnnnnnnnnn

2 A

6

nnnnnnnnnnnnnnnn

	Sechs mal	ist	
n	11	66	n
n	12	72	n
n	13	78	n
n	14	84	n
n	15	90	n
n	16	96	n
n	17	102	n
n	18	108	n
n	19	114	n
n	20	120	n
n	21	126	n
n	22	132	n
u	23	138	n
n	24	144	n
n	25	150	n
n	26	156	n
n	27	162	n
n	28	168	n
n	29	174	n
n	30	180	n
n	31	186	n
n	32	192	n
n	33	198	n
n	34	204	n
n	35	210	n
n	36	216	n
n	37	222	n
n	38	228	n
n	39	234	n
n	40	240	n
n	41	246	n
n	42	252	u
n	43	258	n
n	44	264	n
n	45	270	n

nnnnnnnnnnnnnnnn

7

unnnnnnnnnnnnnnn

	Sieben mal	ist	
n	11	77	n
n	12	84	n
n	13	91	n
n	14	98	n
n	15	105	n
n	16	112	n
n	17	119	n
n	18	126	n
n	19	133	n
n	20	140	n
n	21	147	n
n	22	154	n
n	23	161	n
n	24	168	n
n	25	175	n
n	26	182	n
n	27	189	n
n	28	196	n
n	29	203	n
n	30	210	n
n	31	217	n
n	32	224	n
n	33	231	n
n	34	238	n
n	35	245	n
n	36	252	n
n	37	259	n
n	38	266	n
n	39	273	n
n	40	280	n
n	41	287	n
n	42	294	n
n	43	301	n
n	44	308	n
n	45	315	n

nnnnnnnnnnnnnnnn

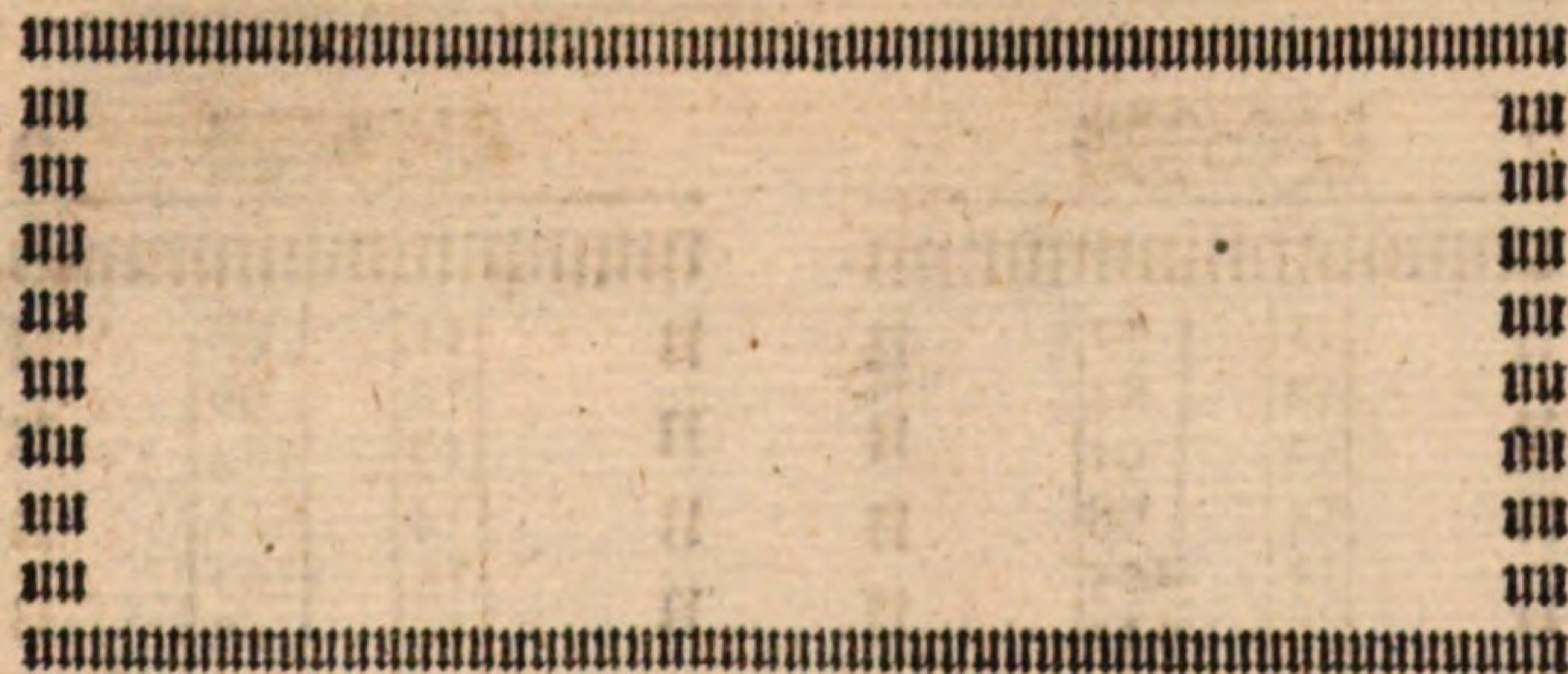
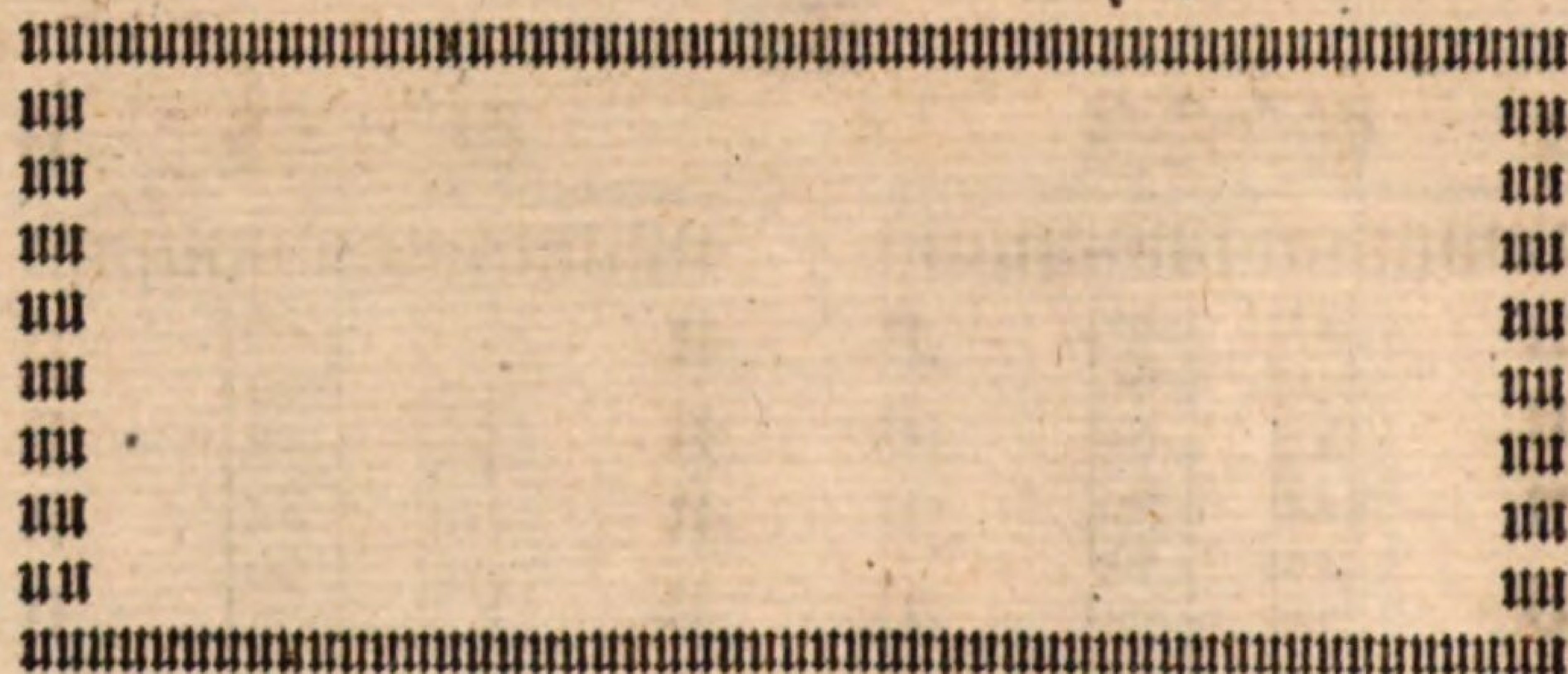
2

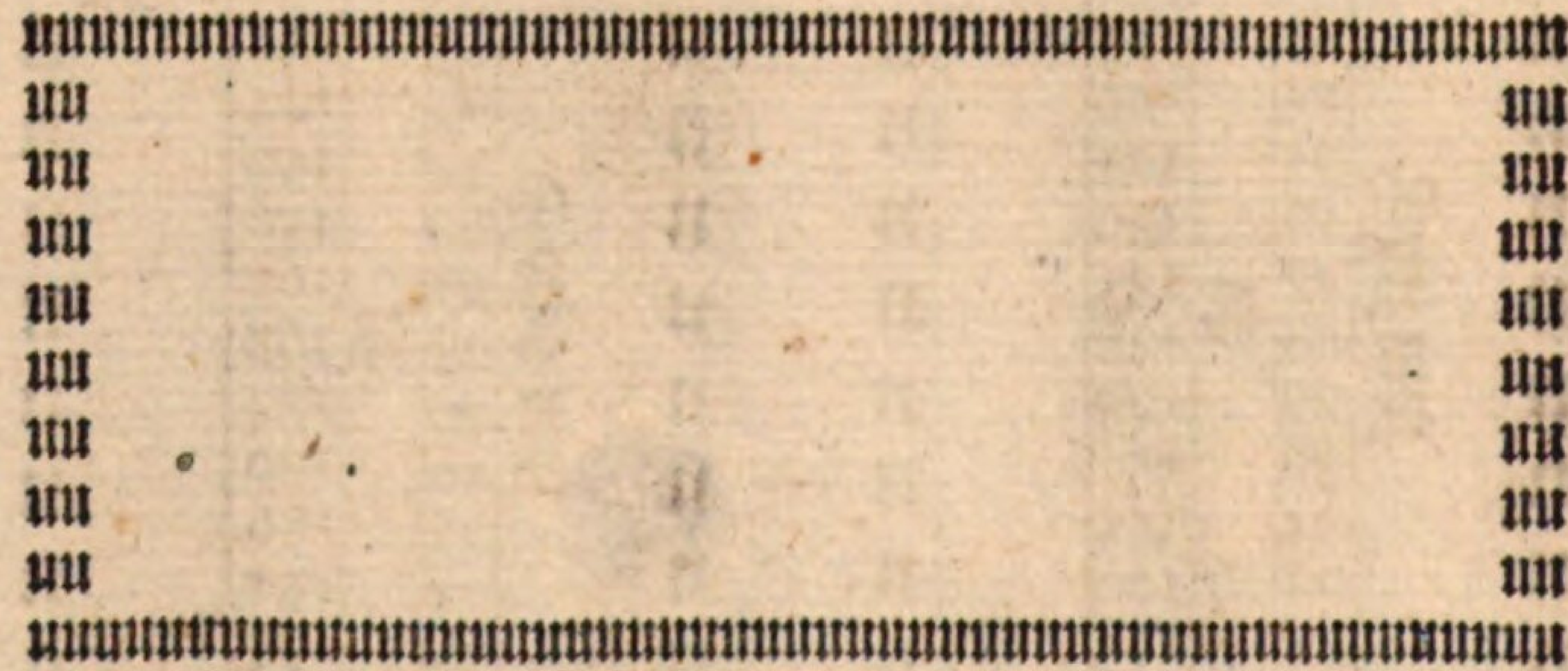
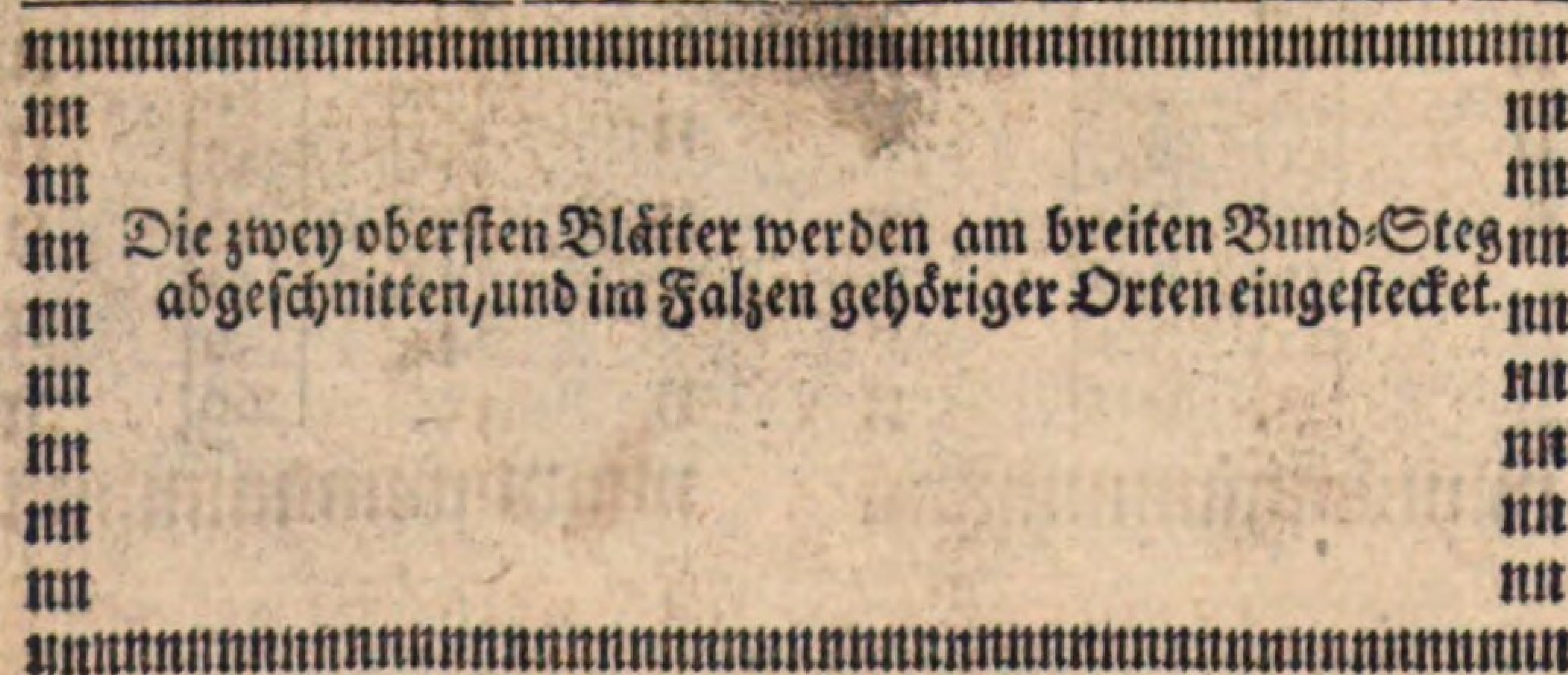
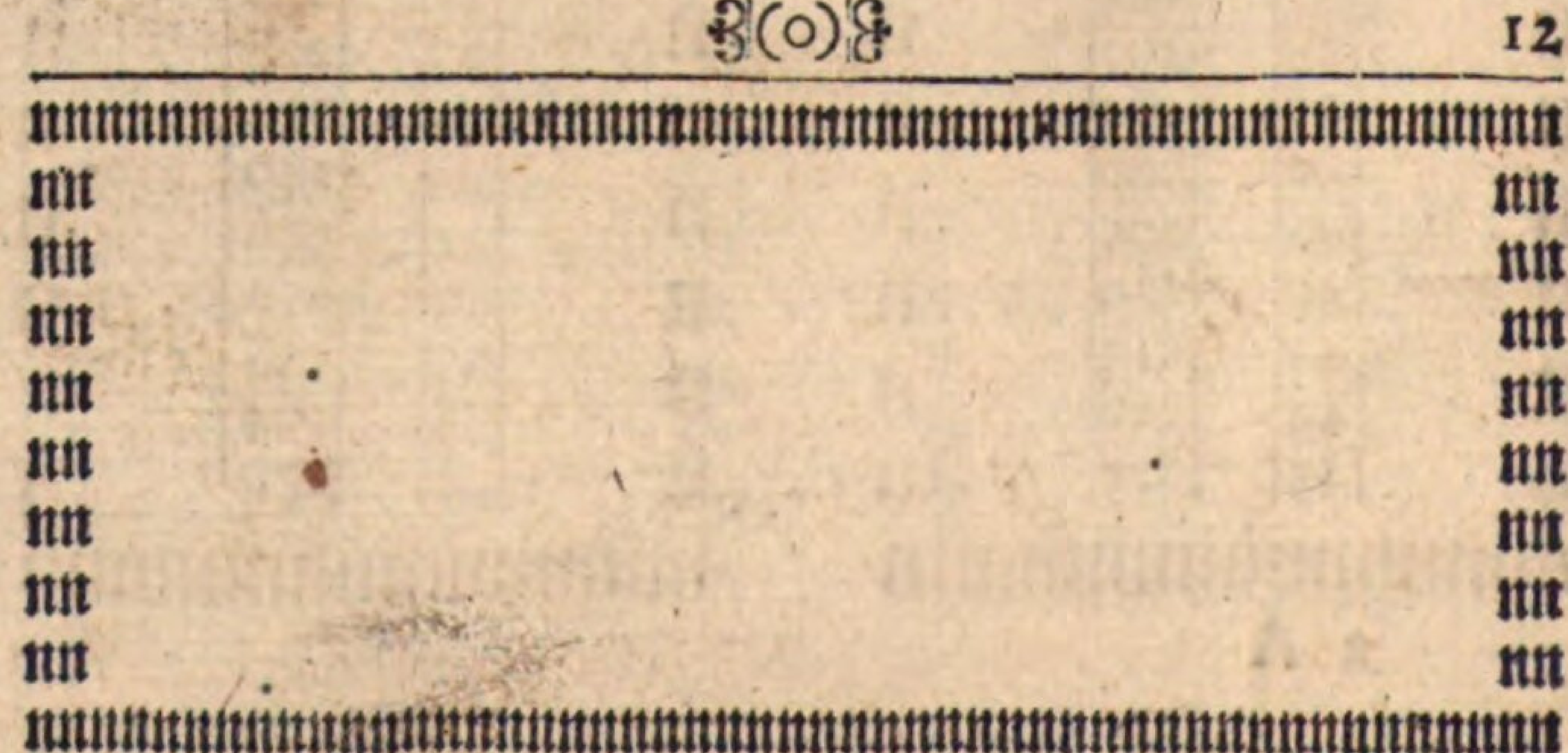
nnnnnnnnnnnnnnnn

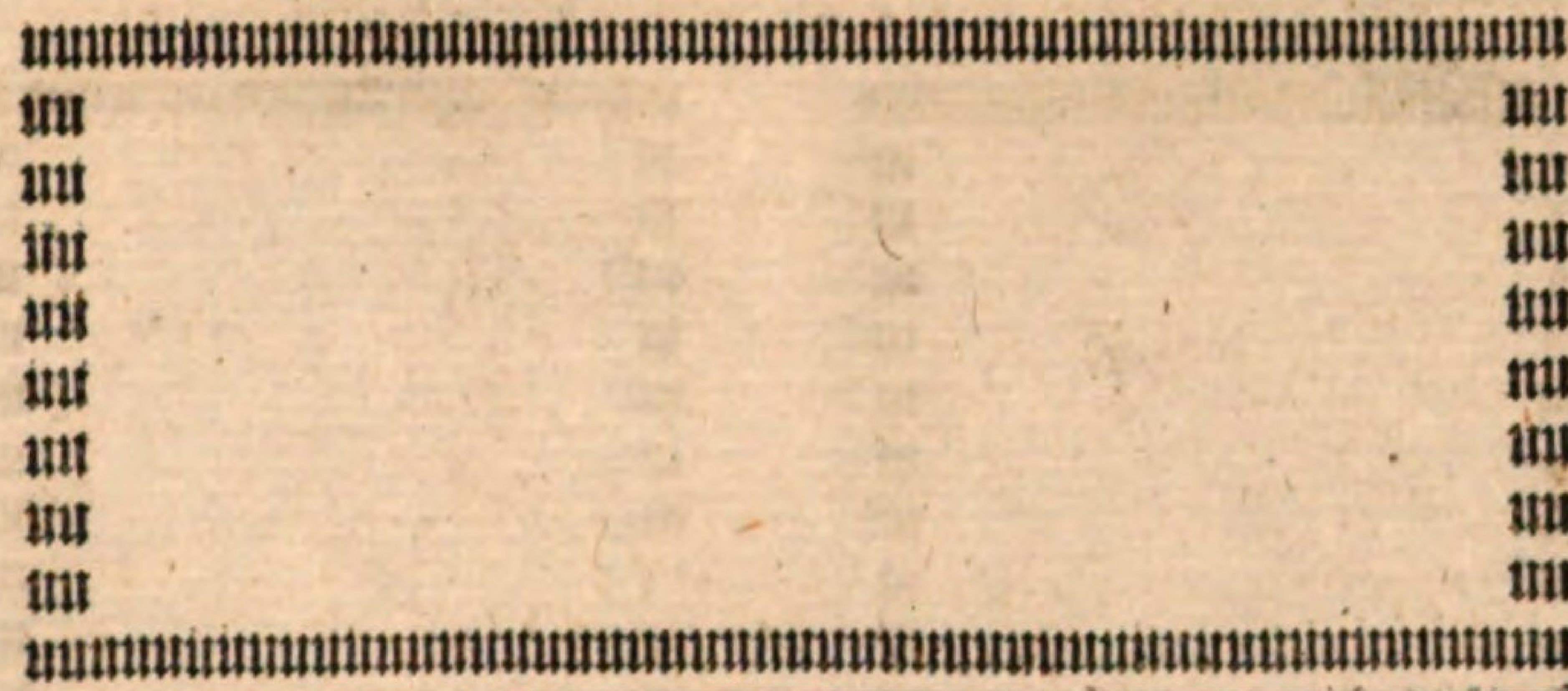
	Acht mal	ist	
n	11	88	n
n	12	96	n
n	13	104	n
n	14	112	n
n	15	120	n
n	16	128	n
n	17	136	n
n	18	144	n
n	19	152	n
n	20	160	n
n	21	168	n
n	22	176	n
n	23	184	n
n	24	192	n
n	25	200	n
n	26	308	n
n	27	216	n
n	28	224	n
n	29	132	n
n	30	240	n
n	31	248	n
n	32	256	n
n	33	264	n
n	34	272	n
n	35	280	n
n	36	288	n
n	37	396	n
n	38	304	n
n	39	312	n
n	40	320	n
n	41	328	n
n	42	336	n
n	43	344	n
n	44	352	n
n	45	360	n

nnnnnnnnnnnnnnnn

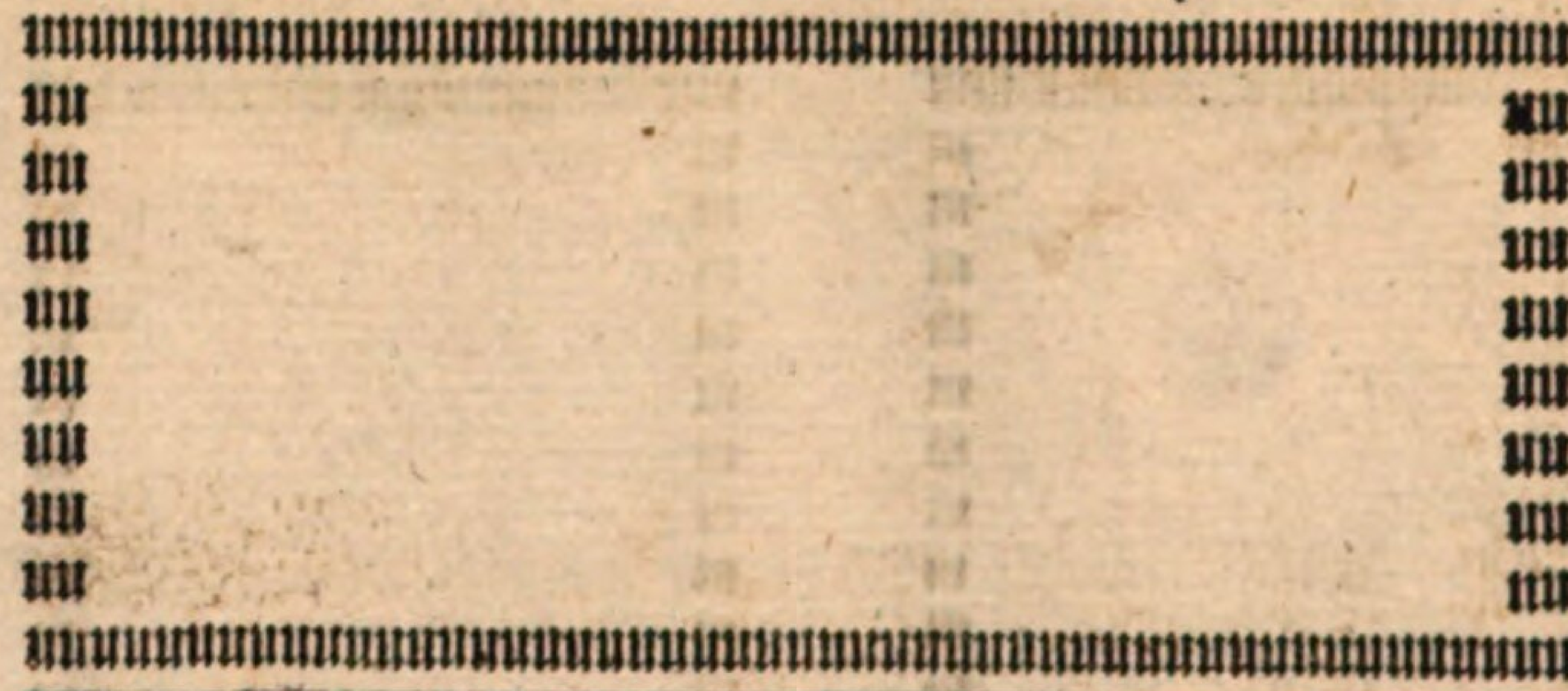
J 3



Die zwey obersten Blätter werden am breiten Bund-Steg abgeschnitten, und im Falzen gehöriger Orten eingestecket.


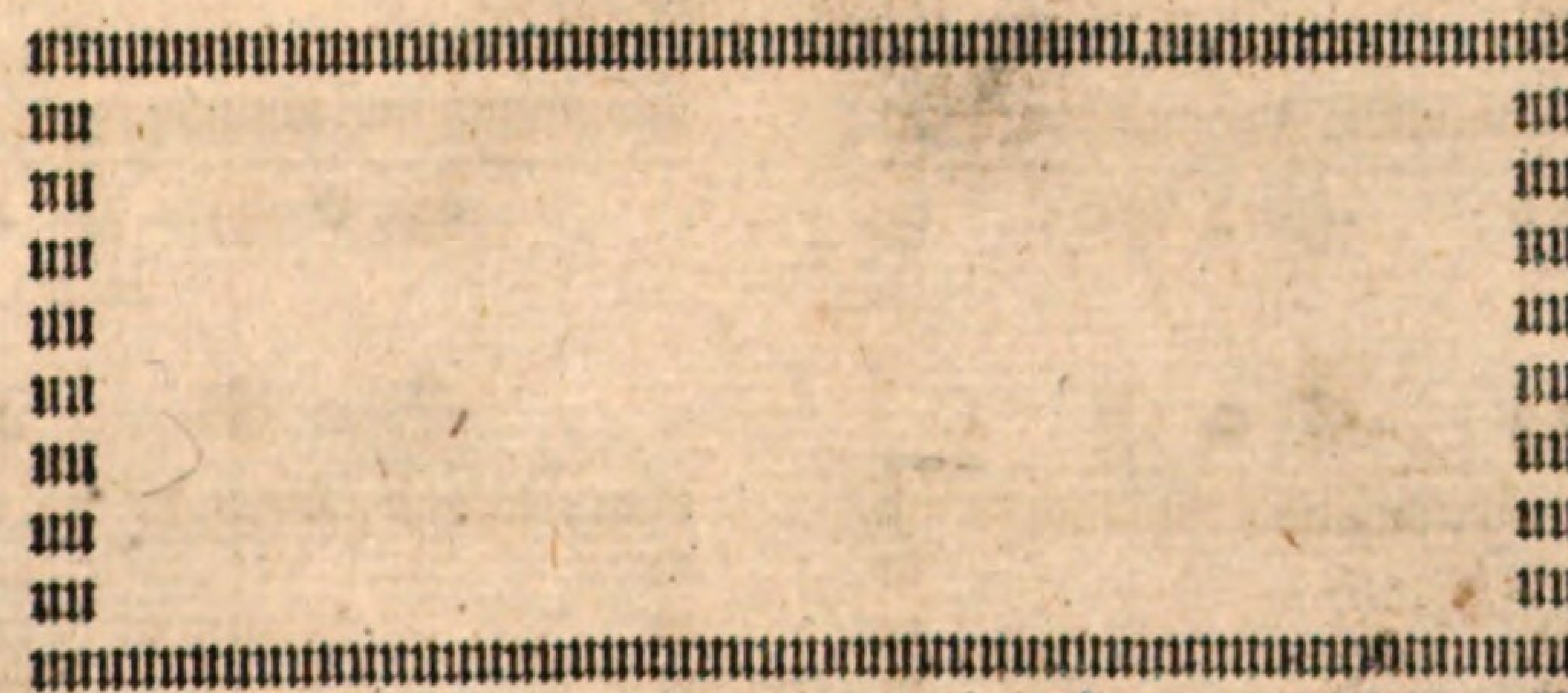


9



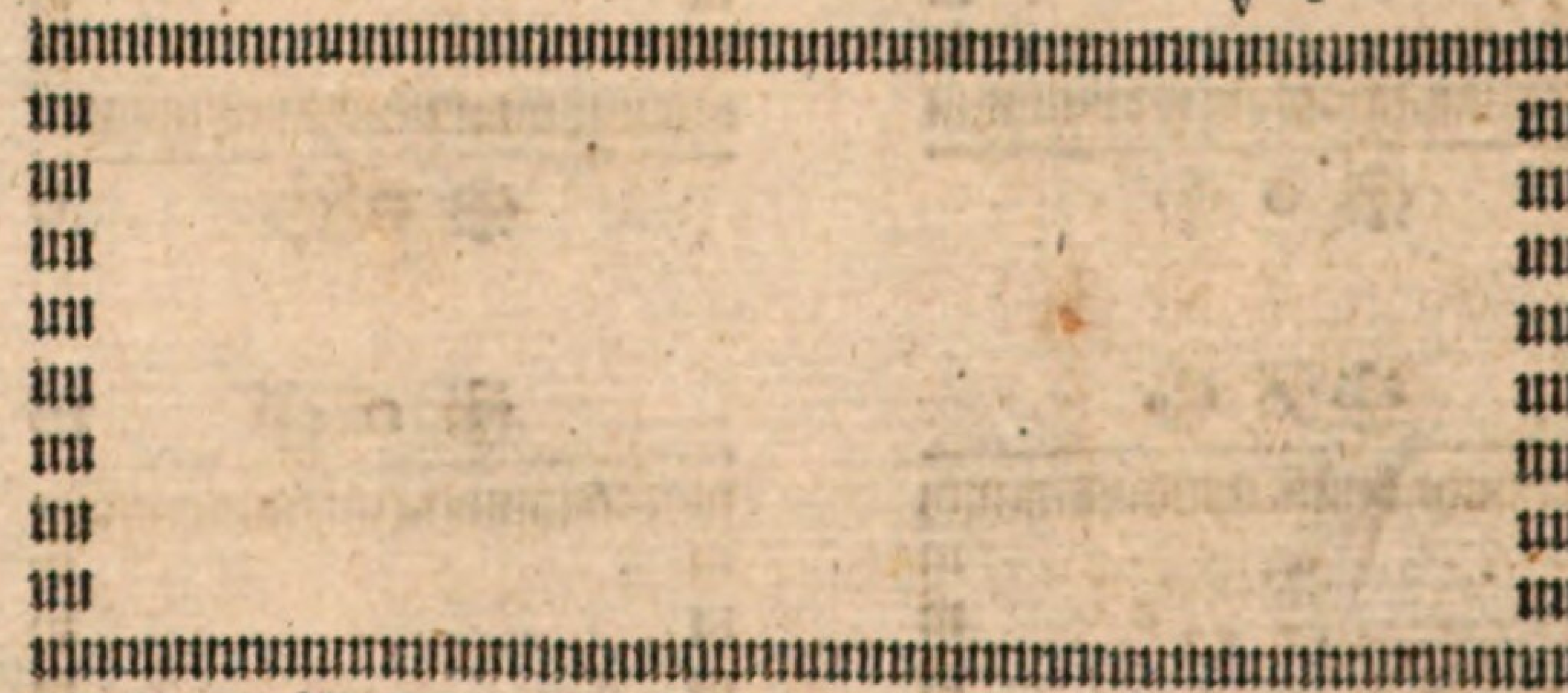
A 4

7



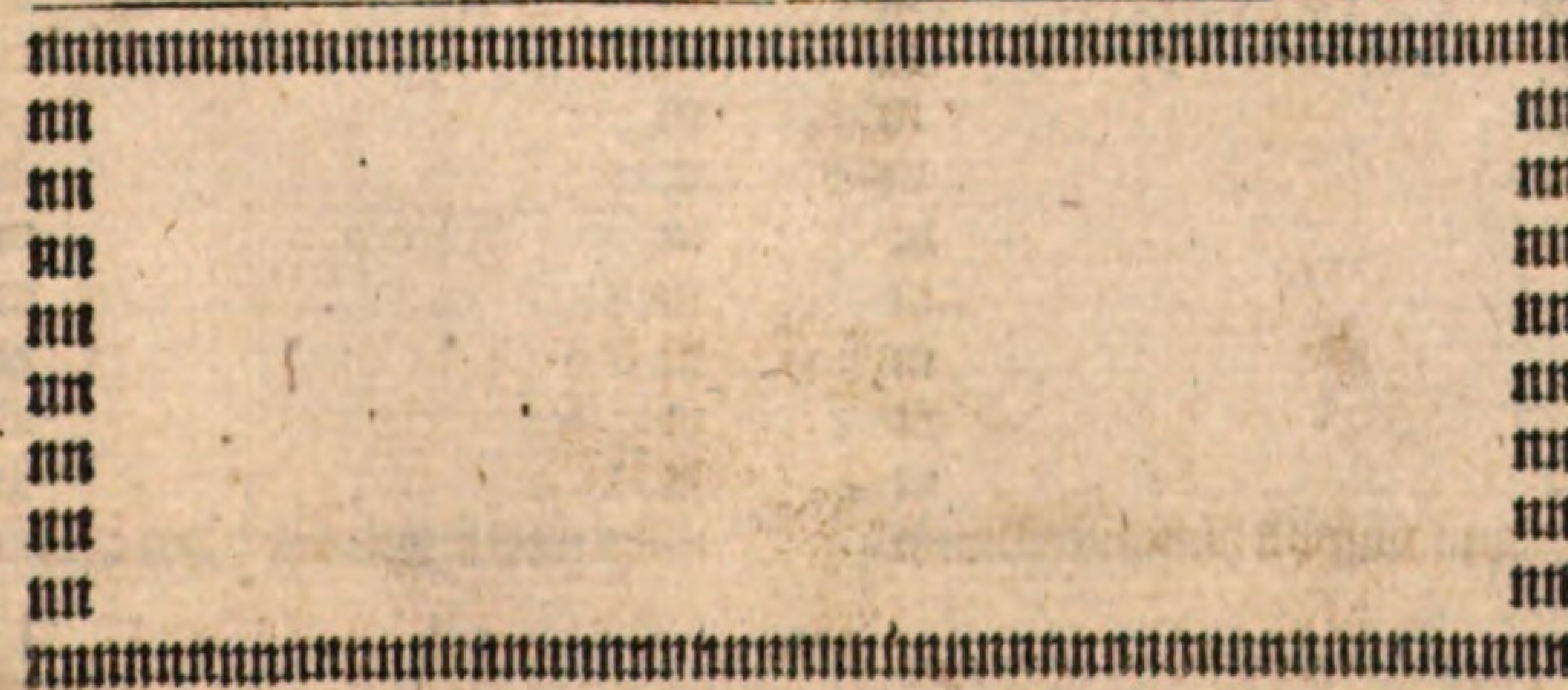
10

A 2

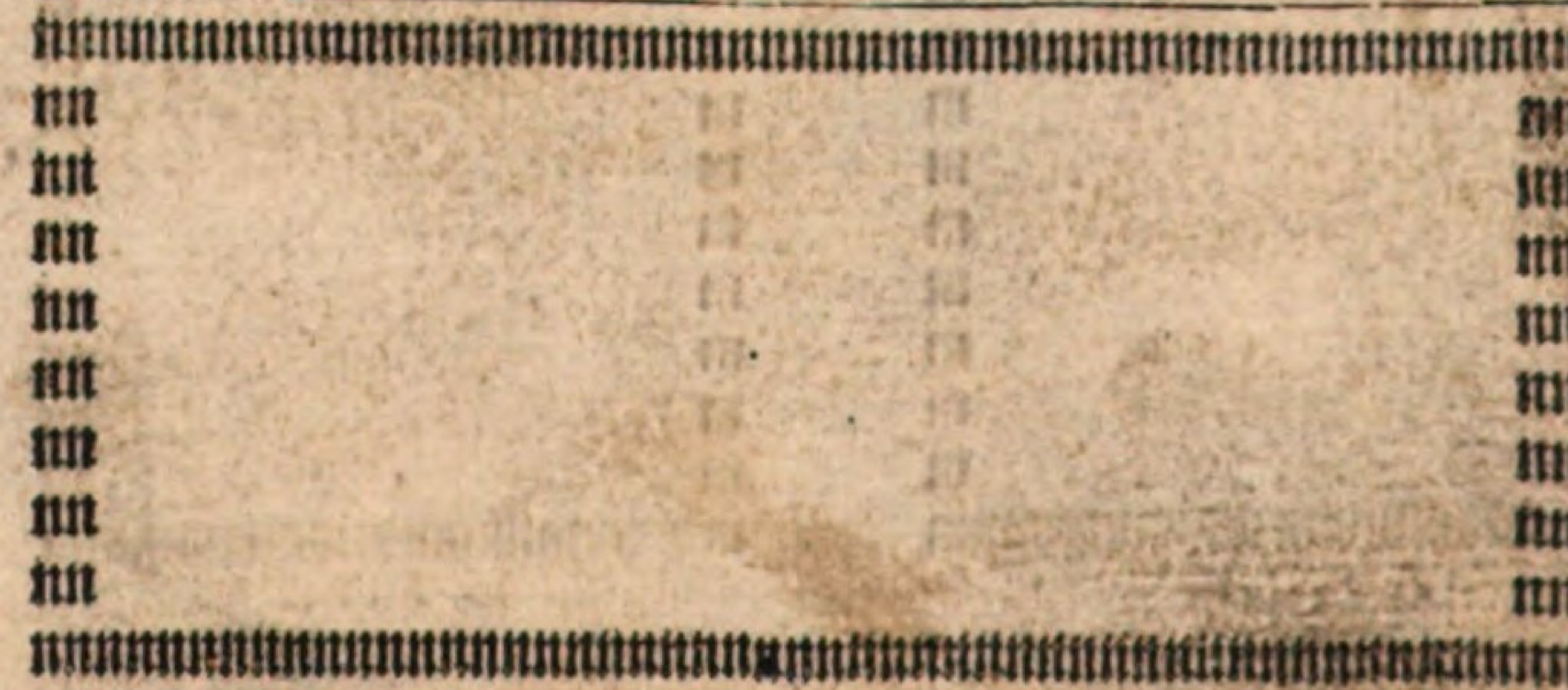


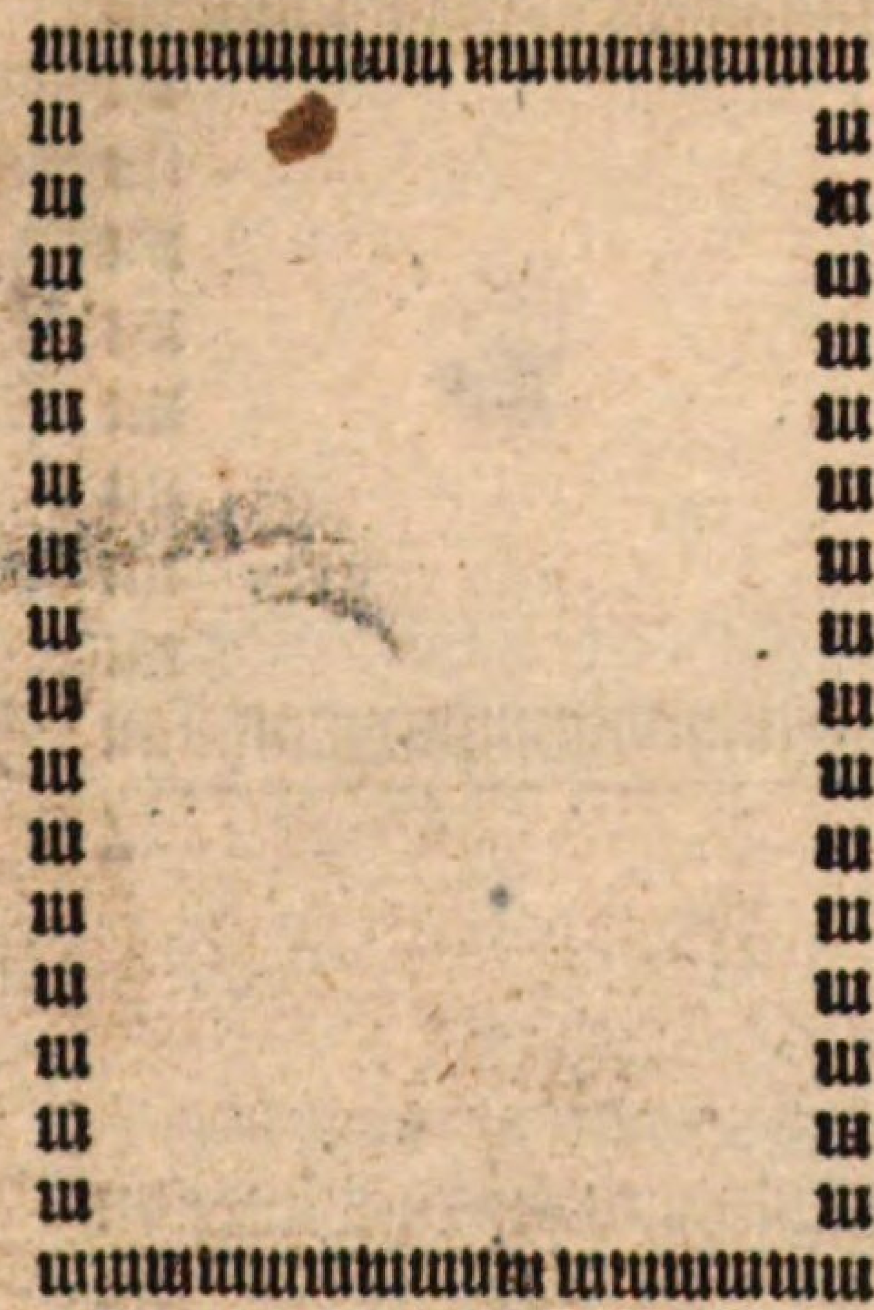
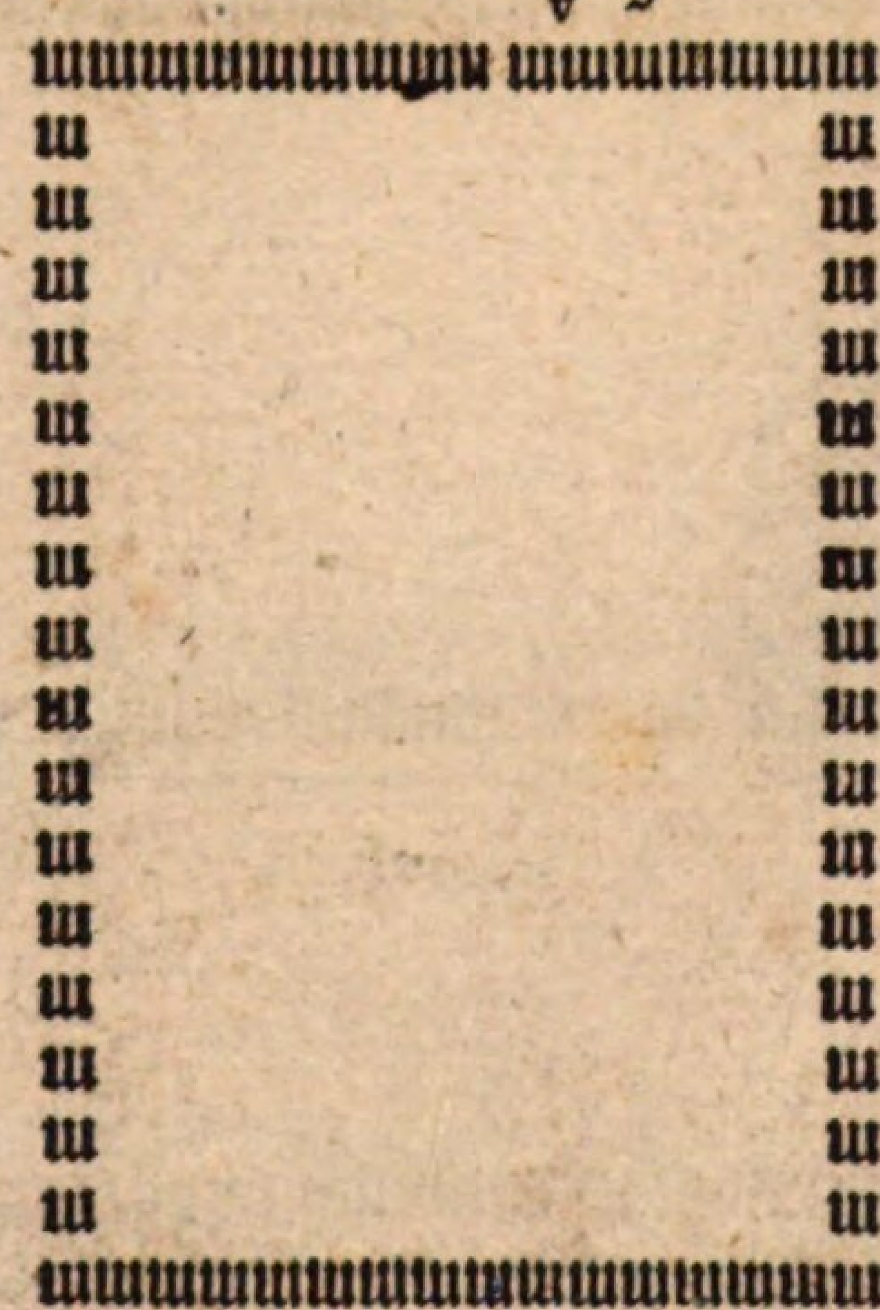
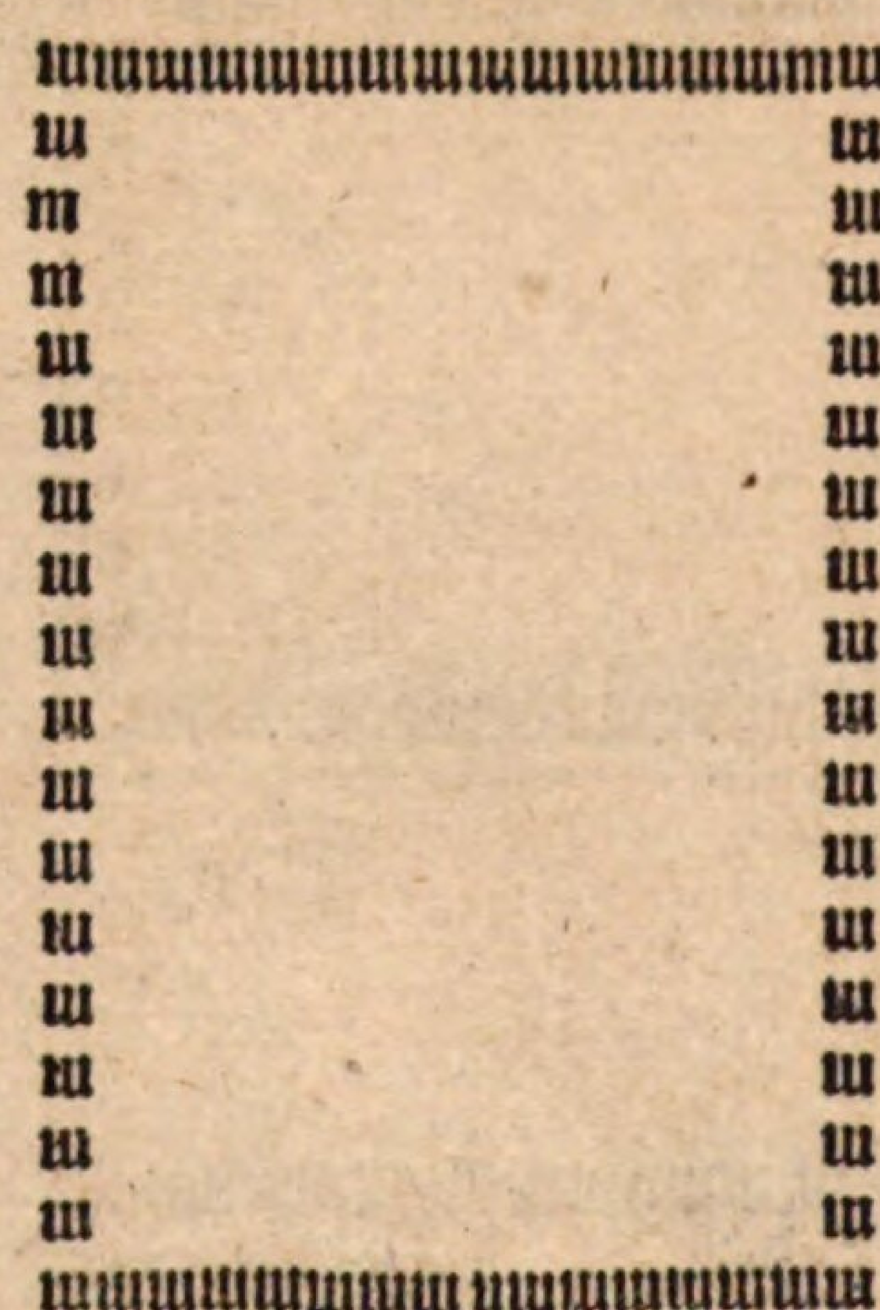
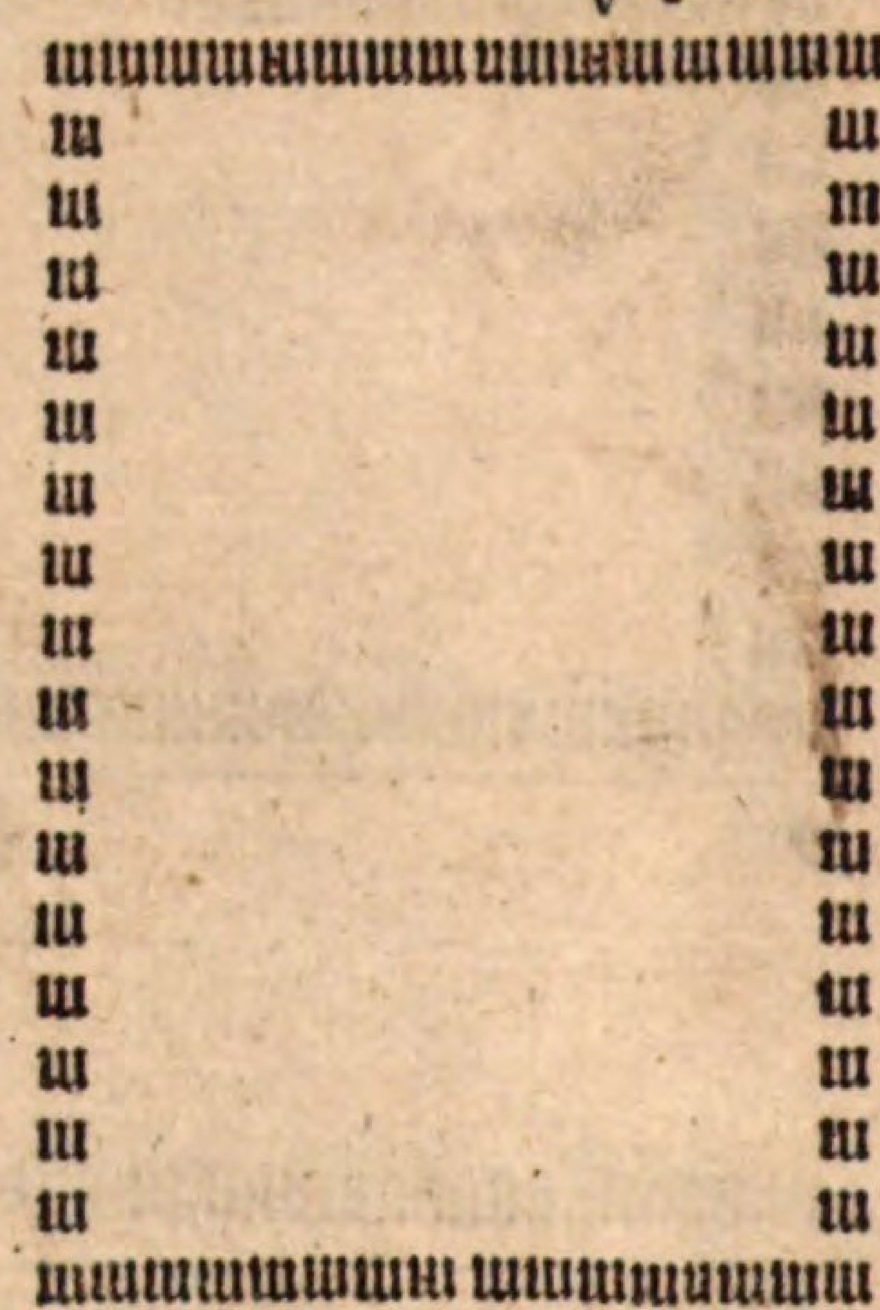
3

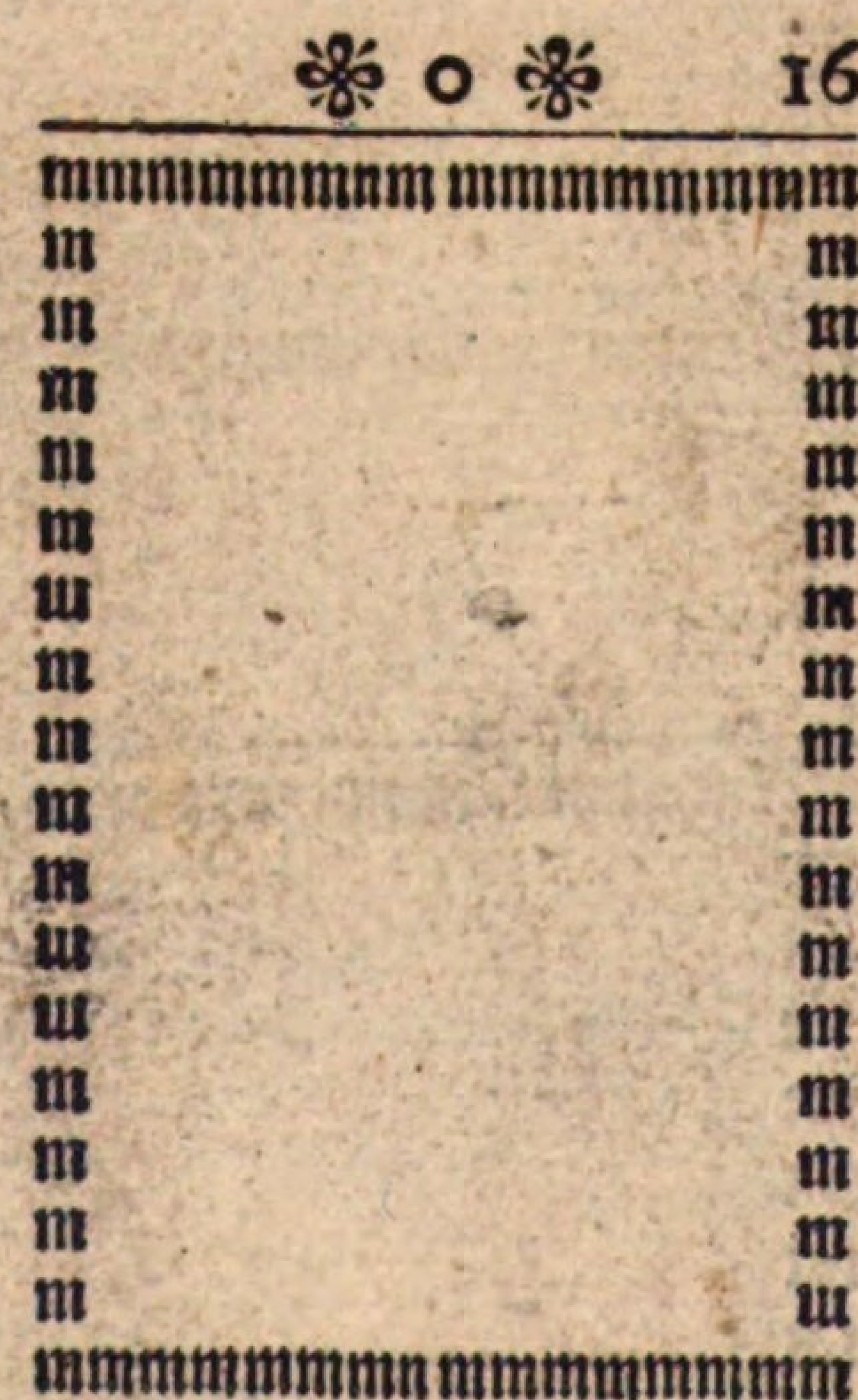
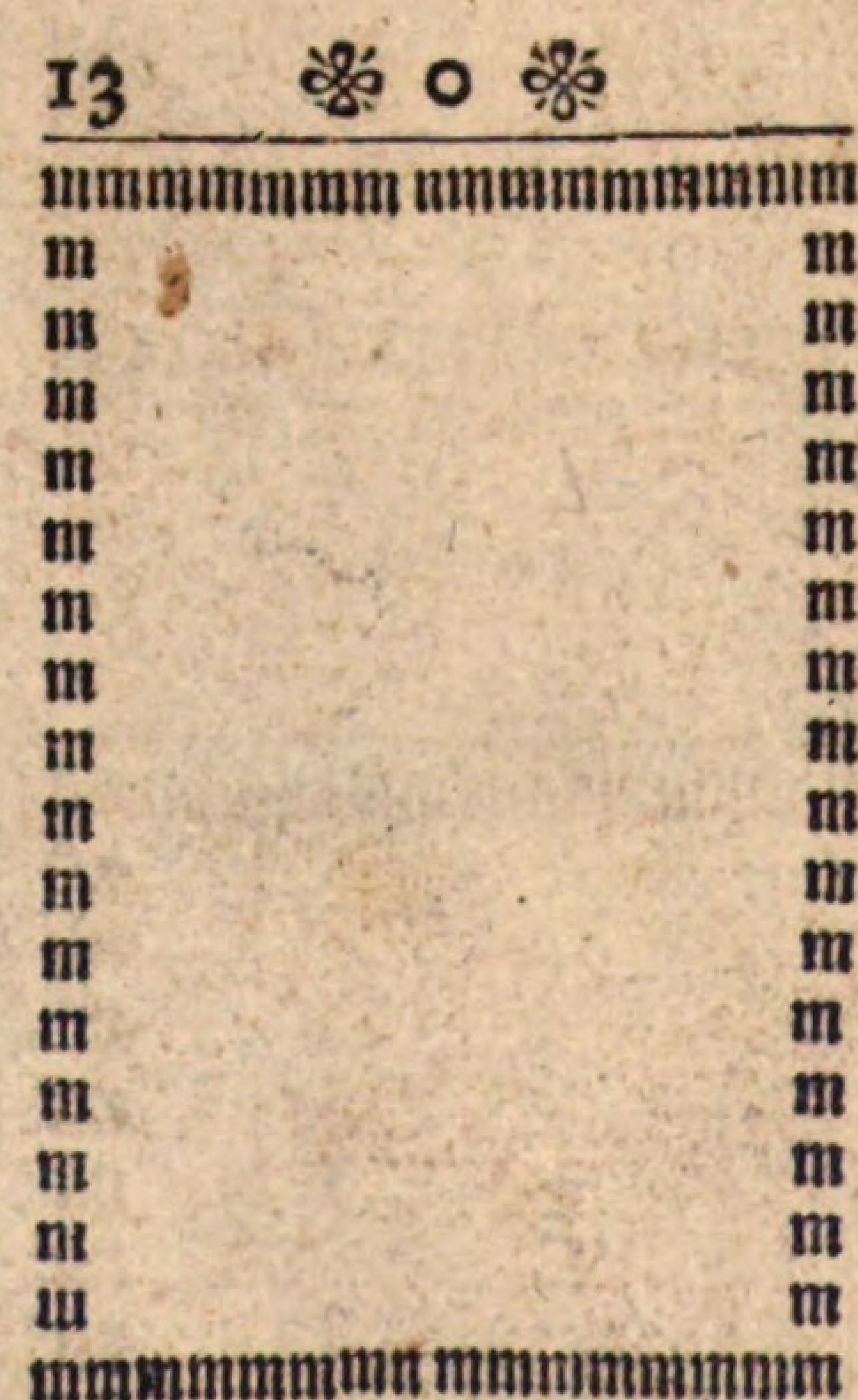
11

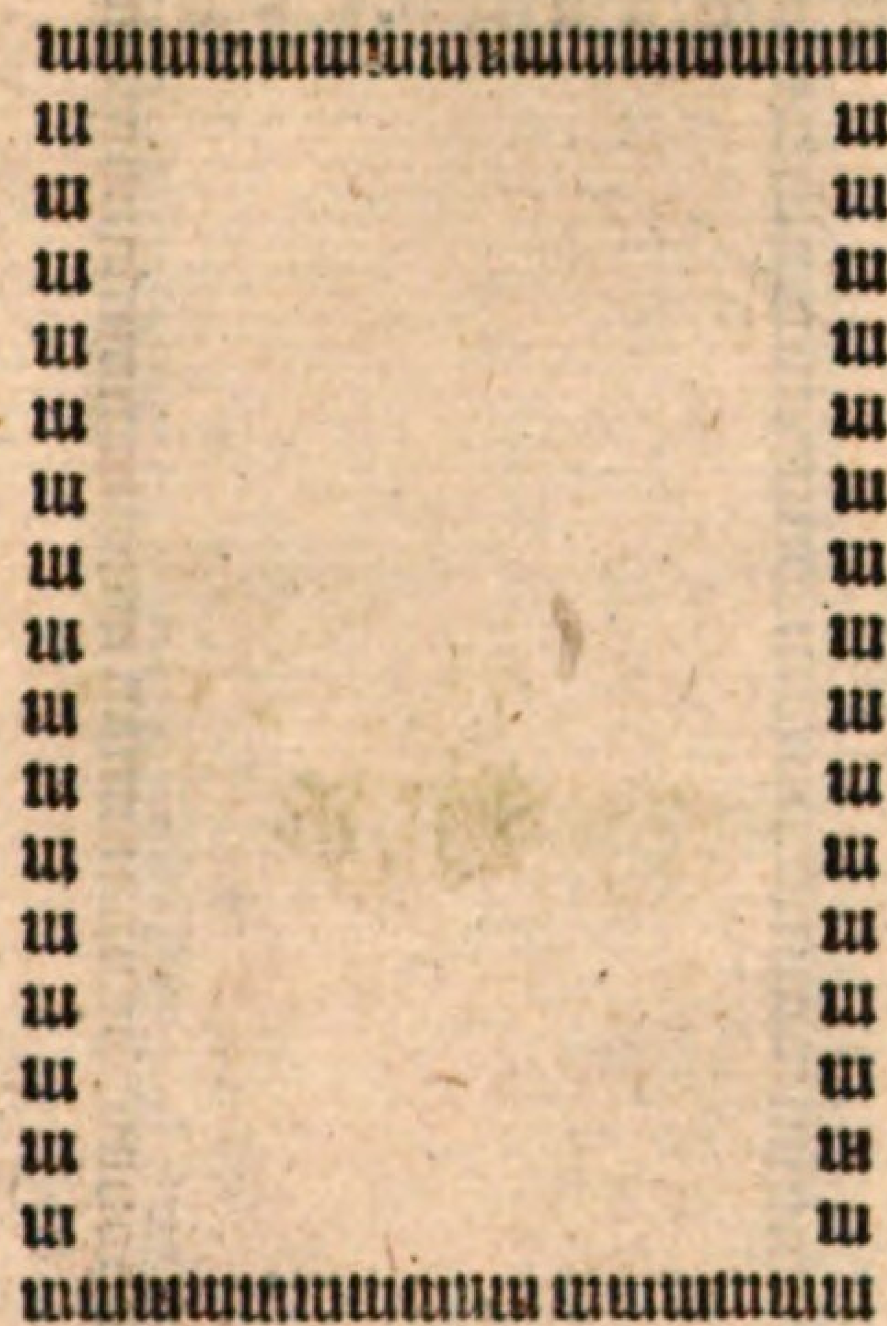
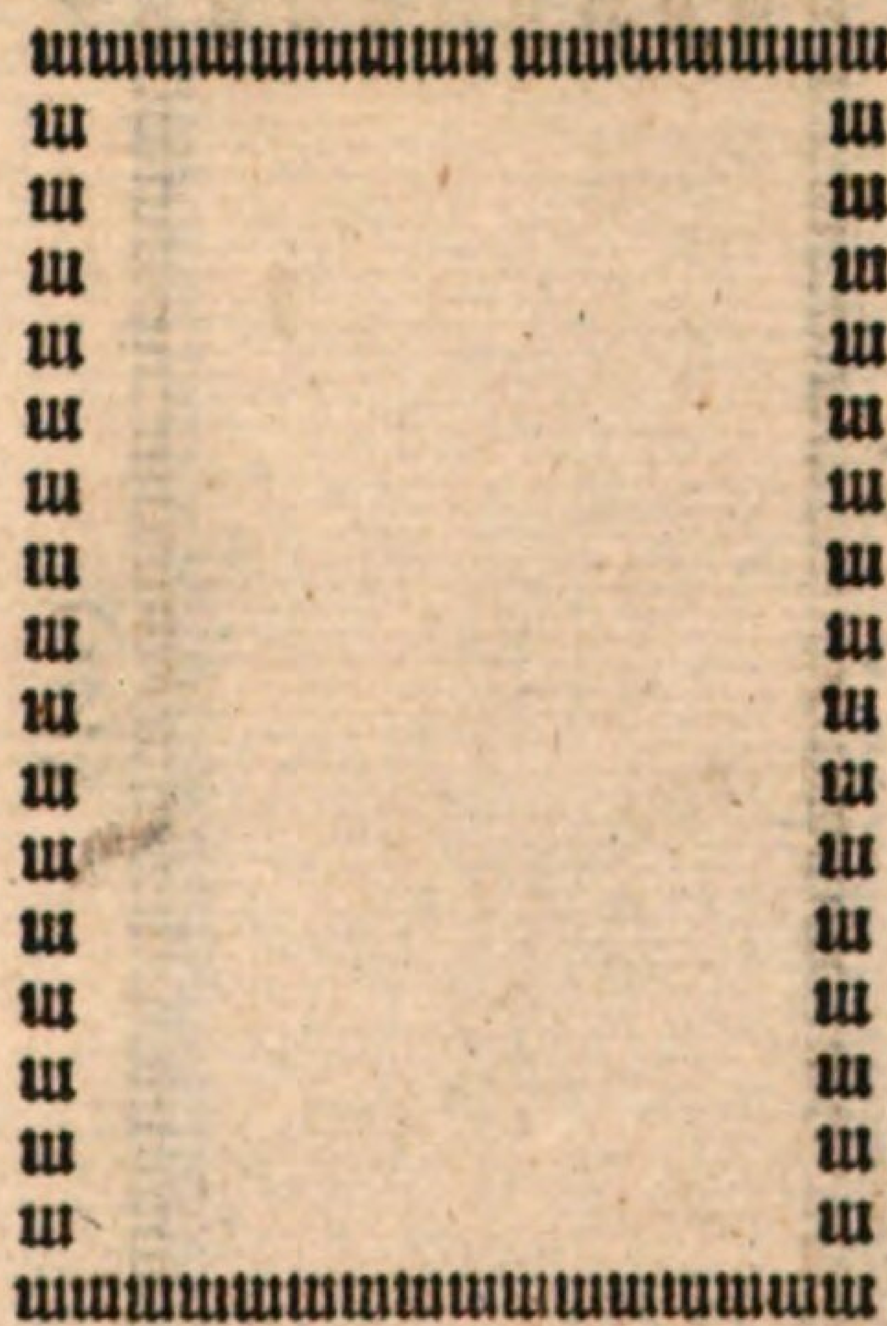
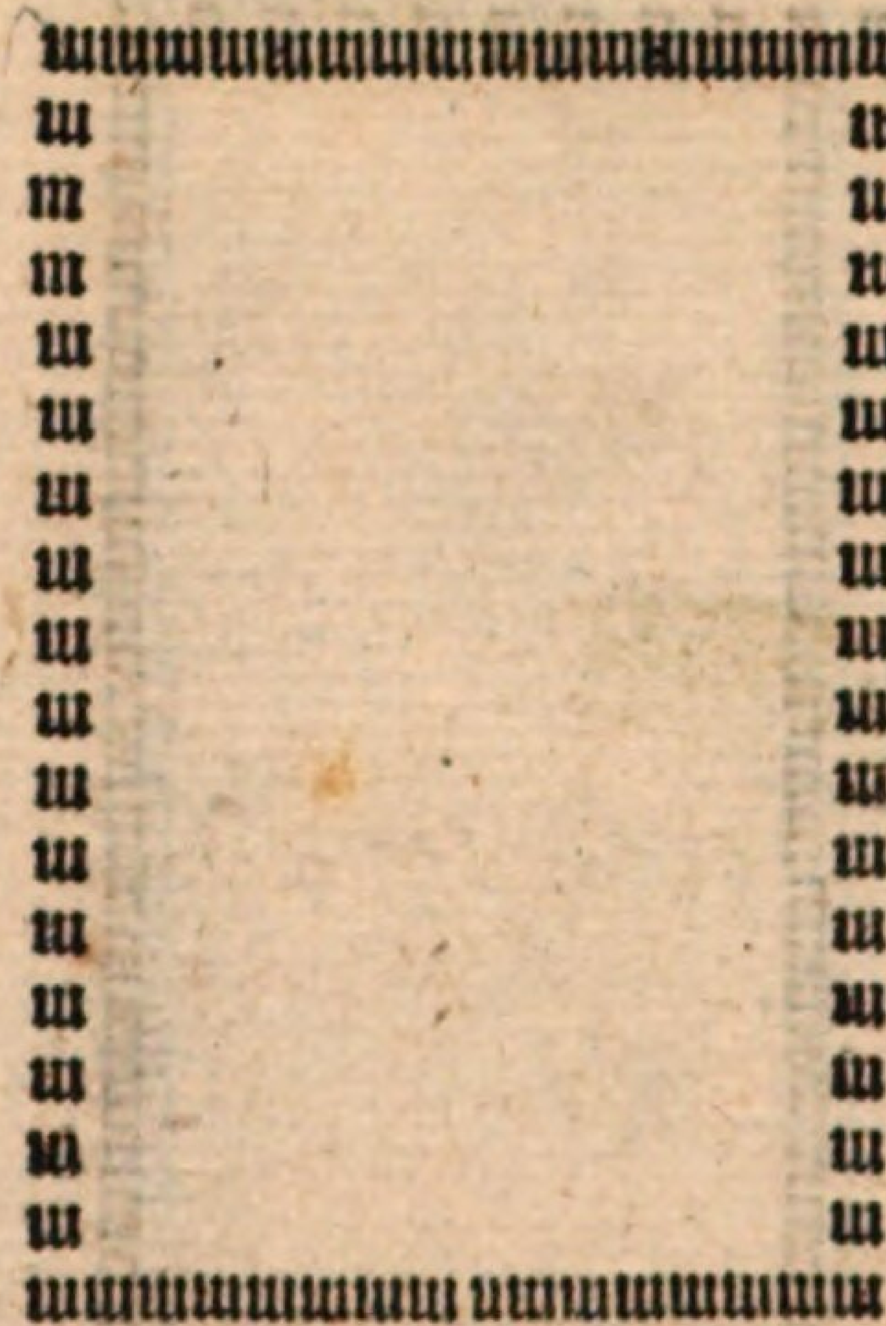
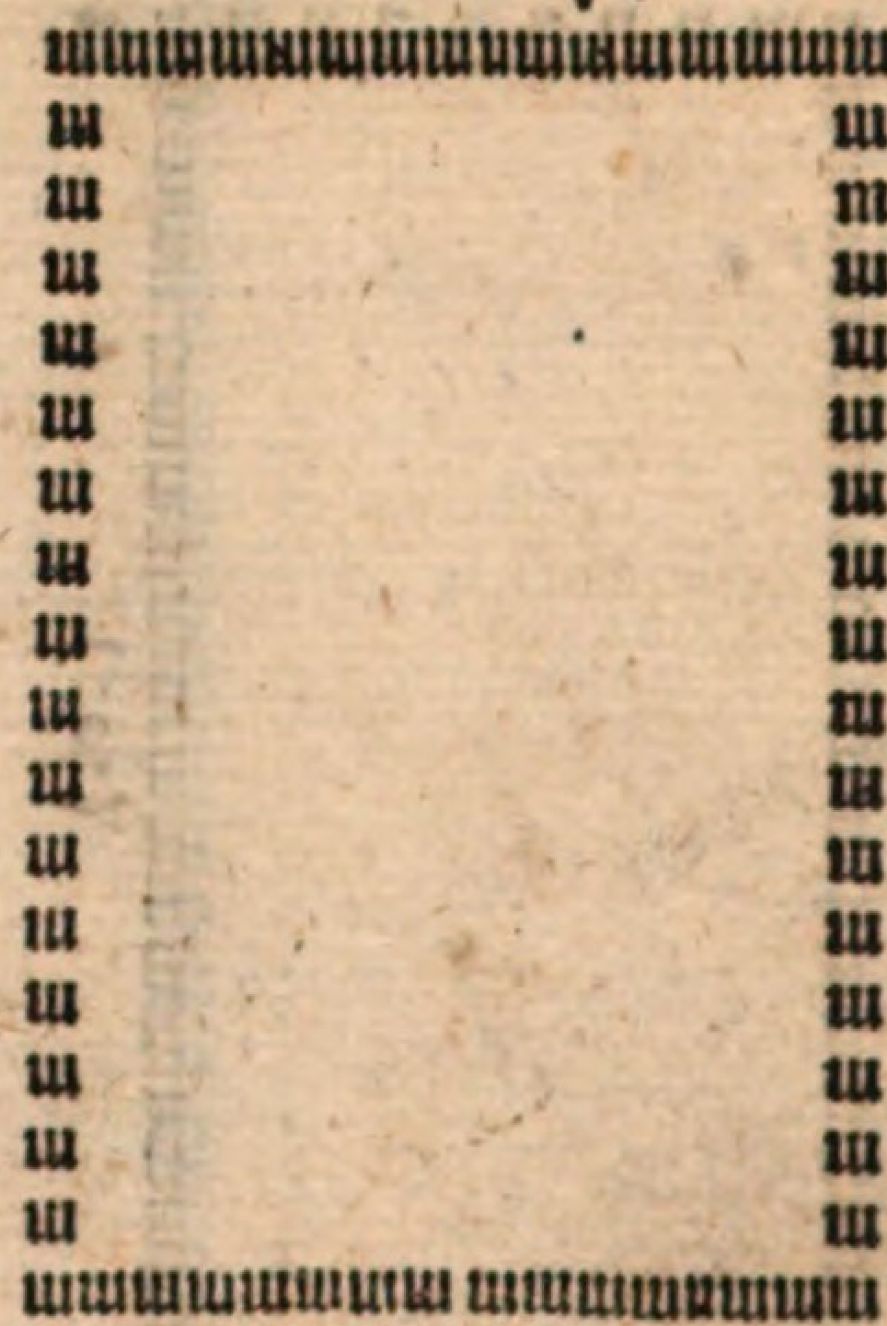


2



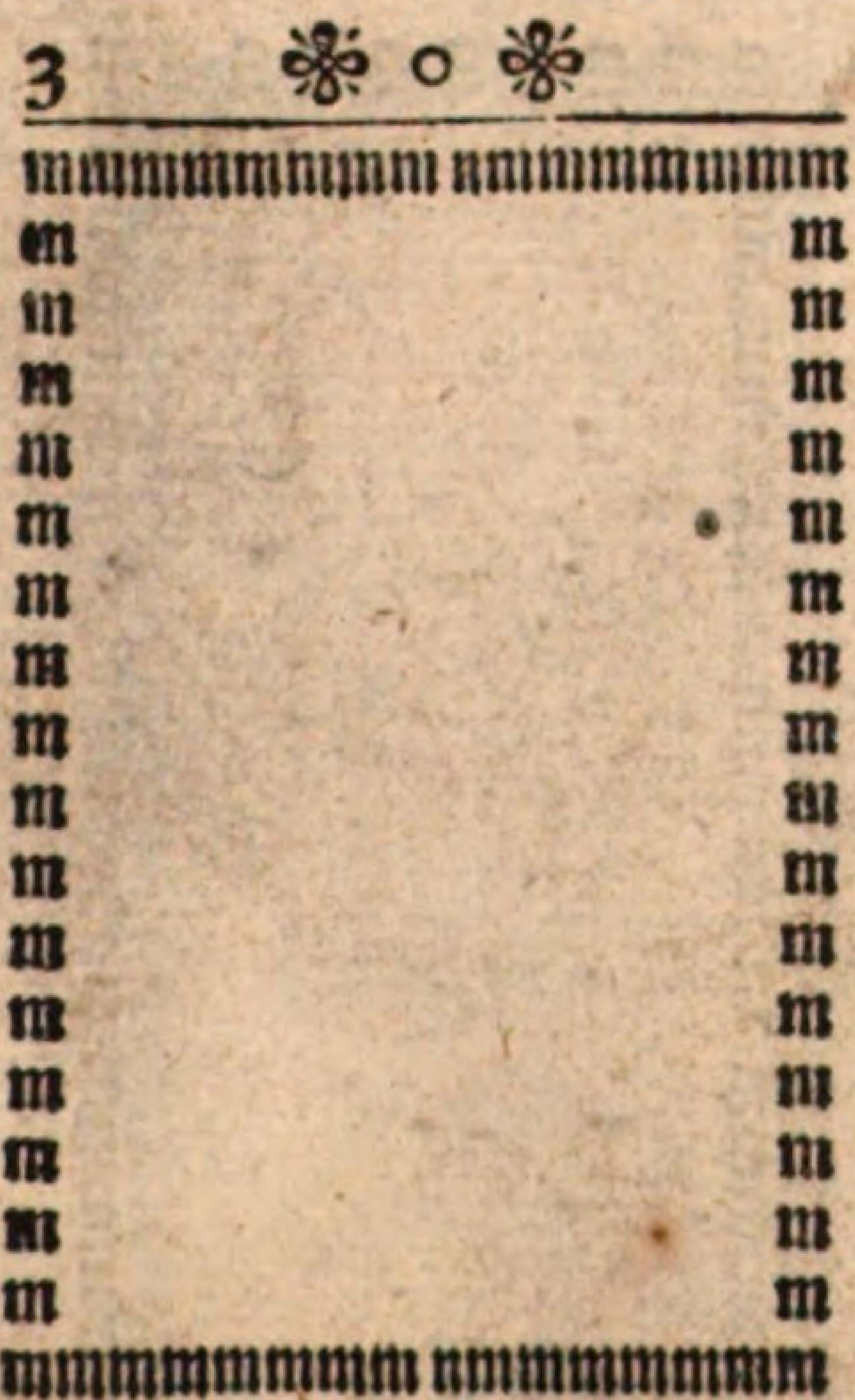
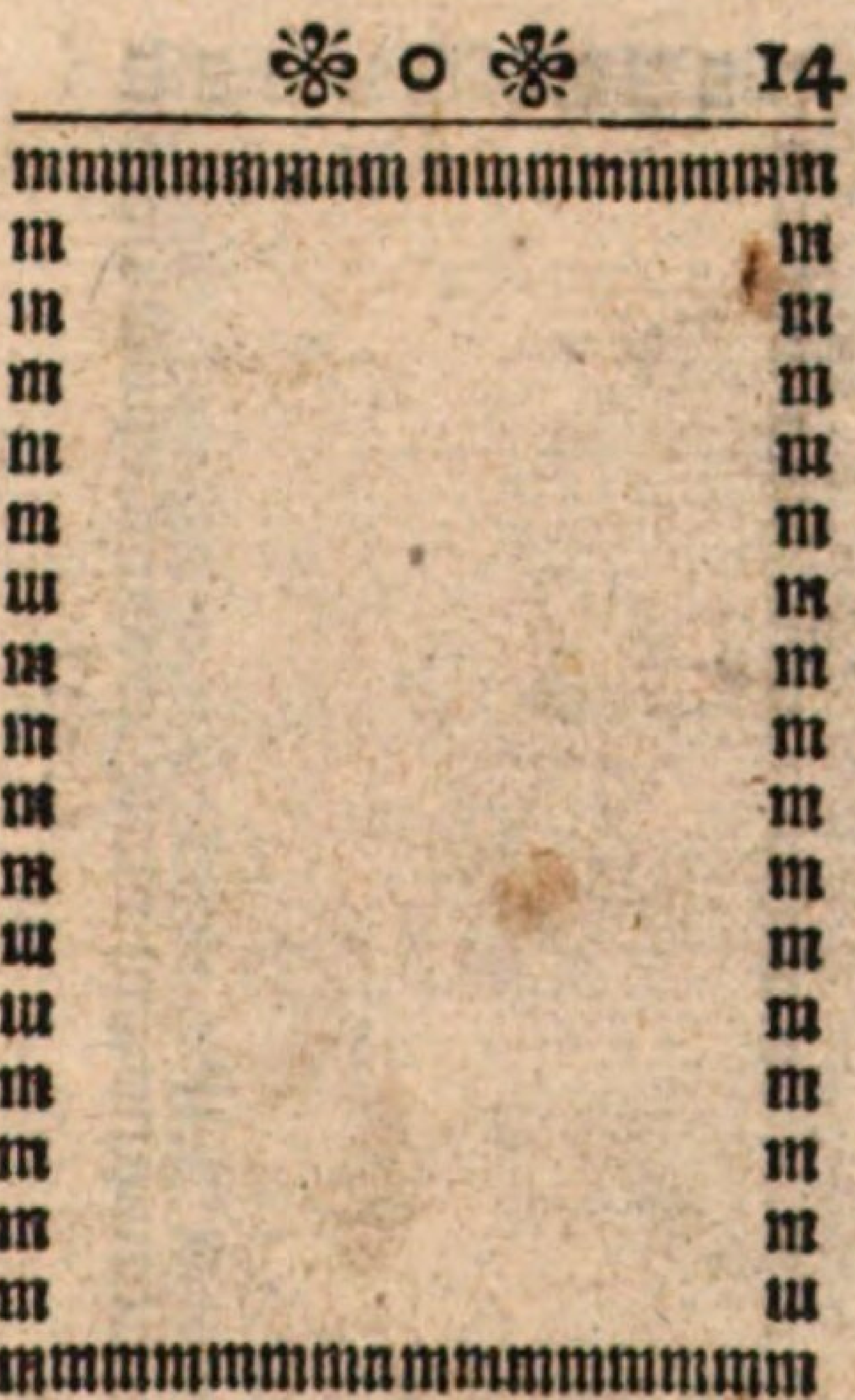





9 ❀ o ❀ | ❀ o ❀ 11 | 01 ❀ o ❀ | ❀ o ❀ 7

3 ❀ o ❀ | ❀ o ❀ 14 | 15 ❀ o ❀ | ❀ o ❀ 2



2 A

K

13 (:o:)	12 (:o:)	9 (:o:) A 5	16 (:o:)
4 (:o:)	5 (:o:) A 3	8 (:o:)	1 (:o:) A

o

15 (:o:)

10 (:o:)

11 (:o:)

14 (:o:)

2 (:o:)

7 (:o:)

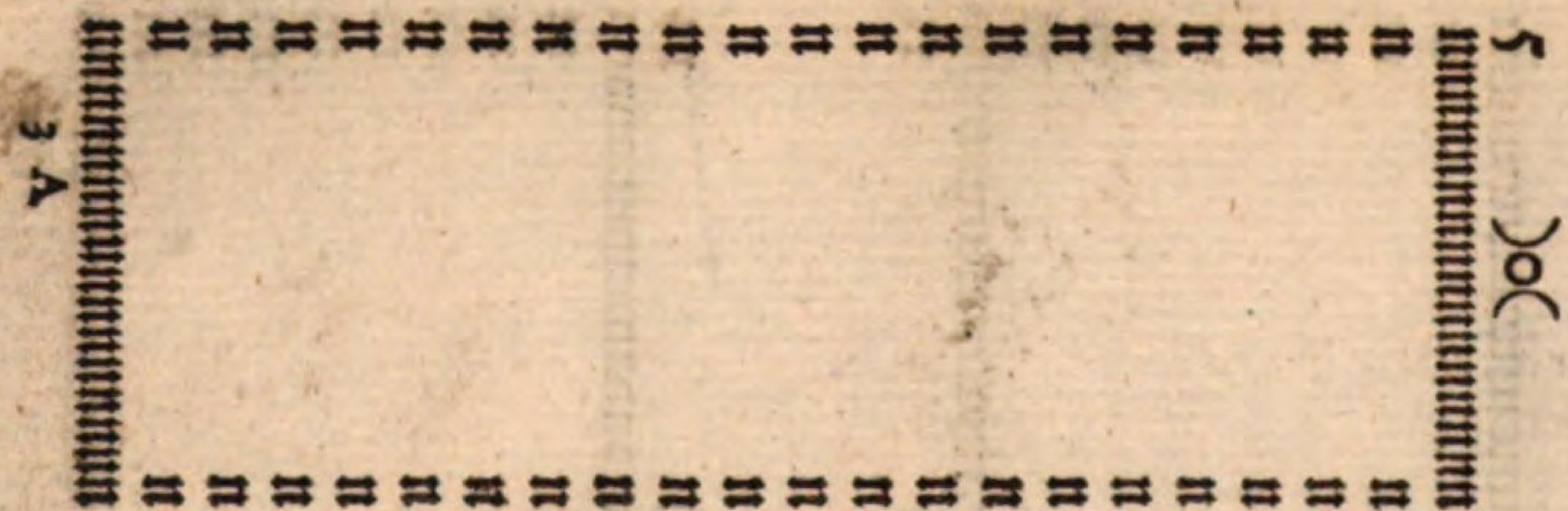
4 A

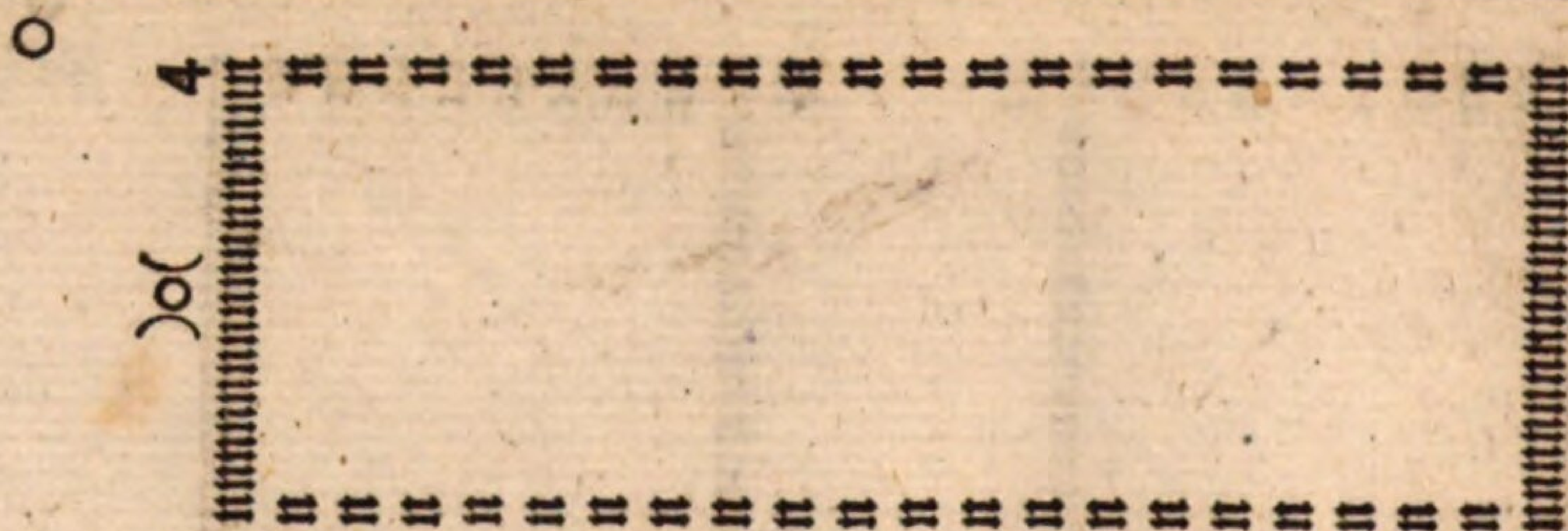
6 (:o:)

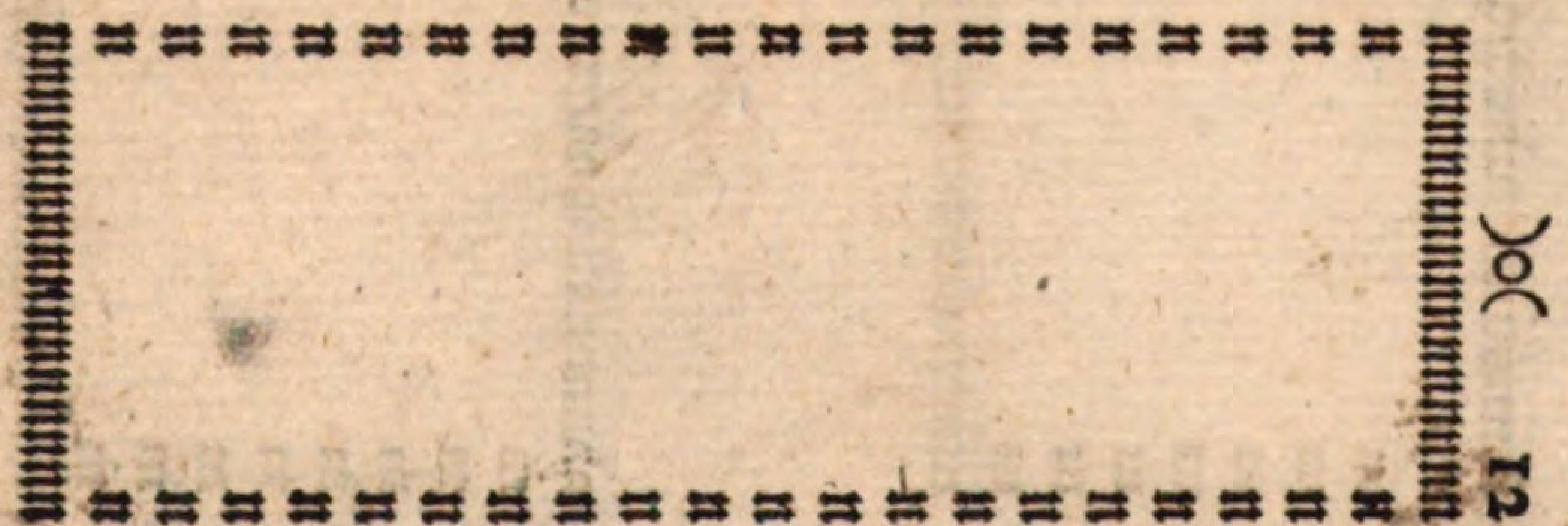
3 (:o:)

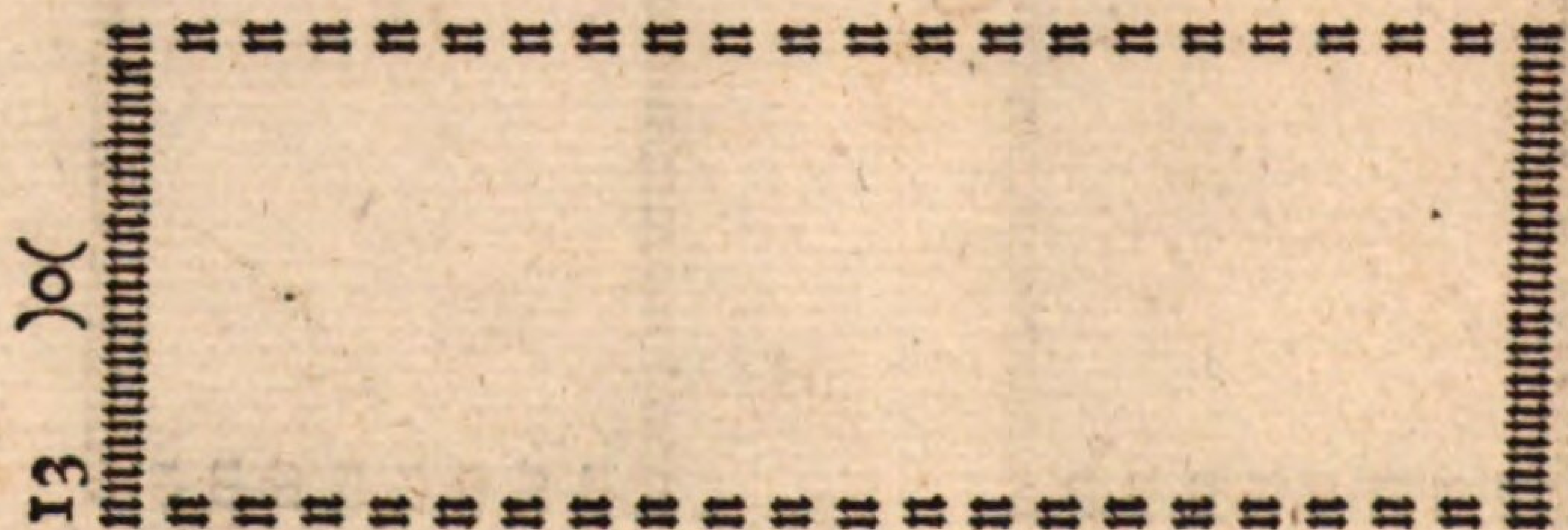
2 A

o

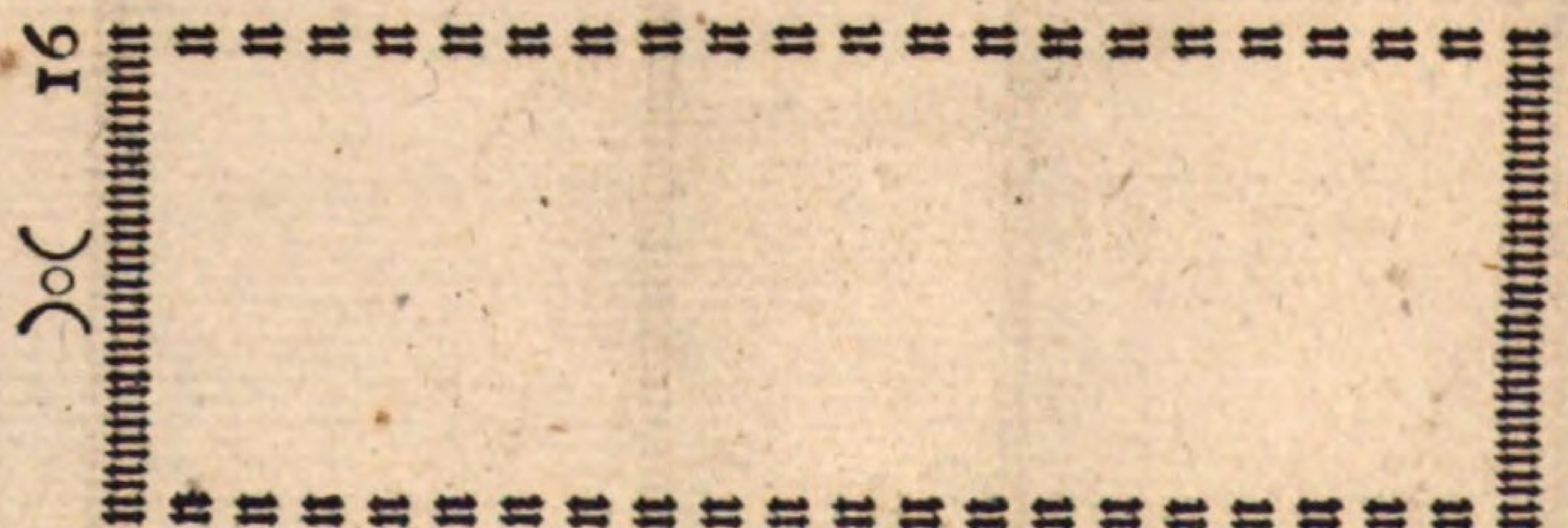

5
A 3


4

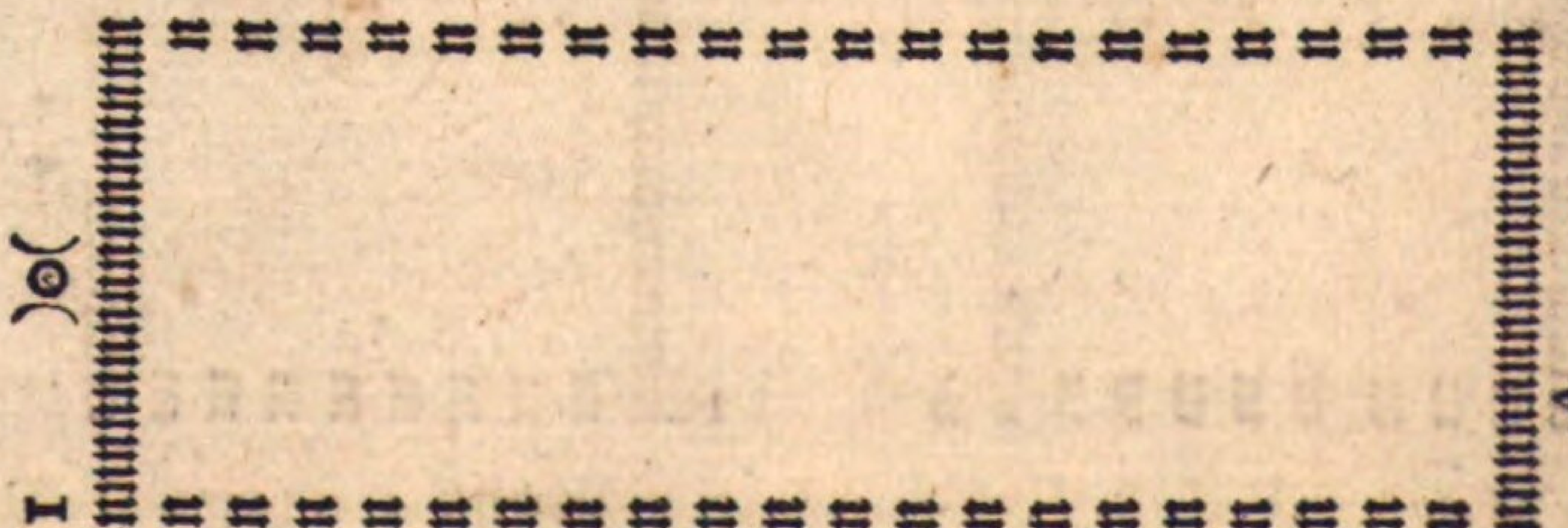

12

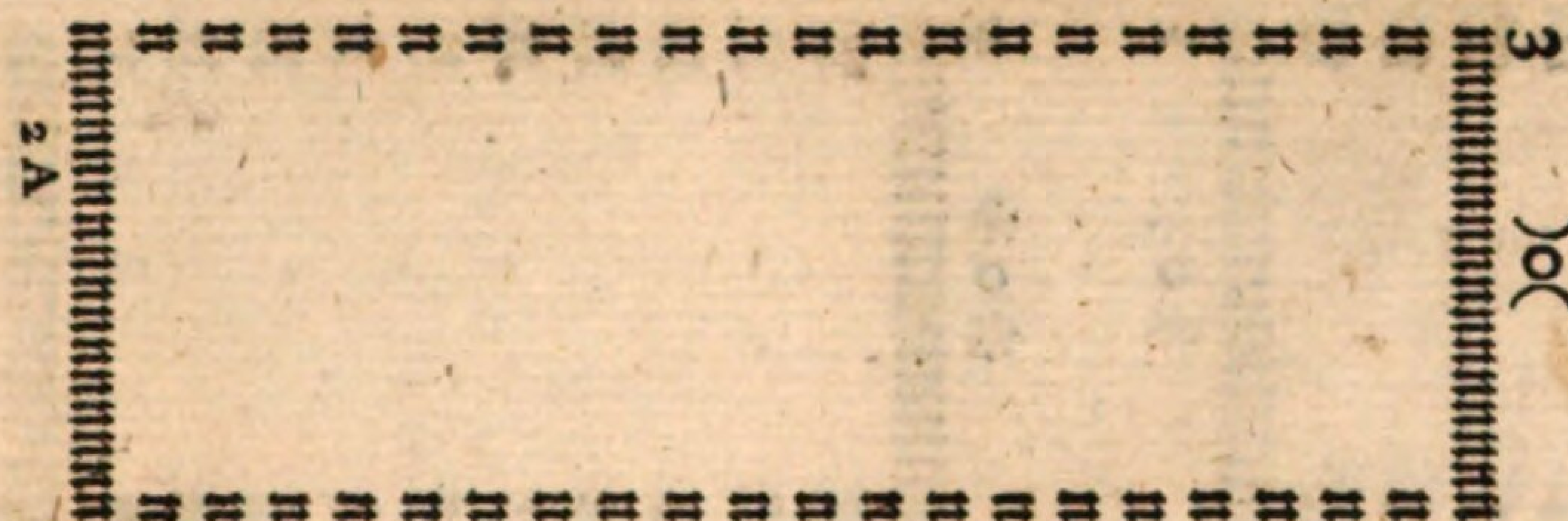

13

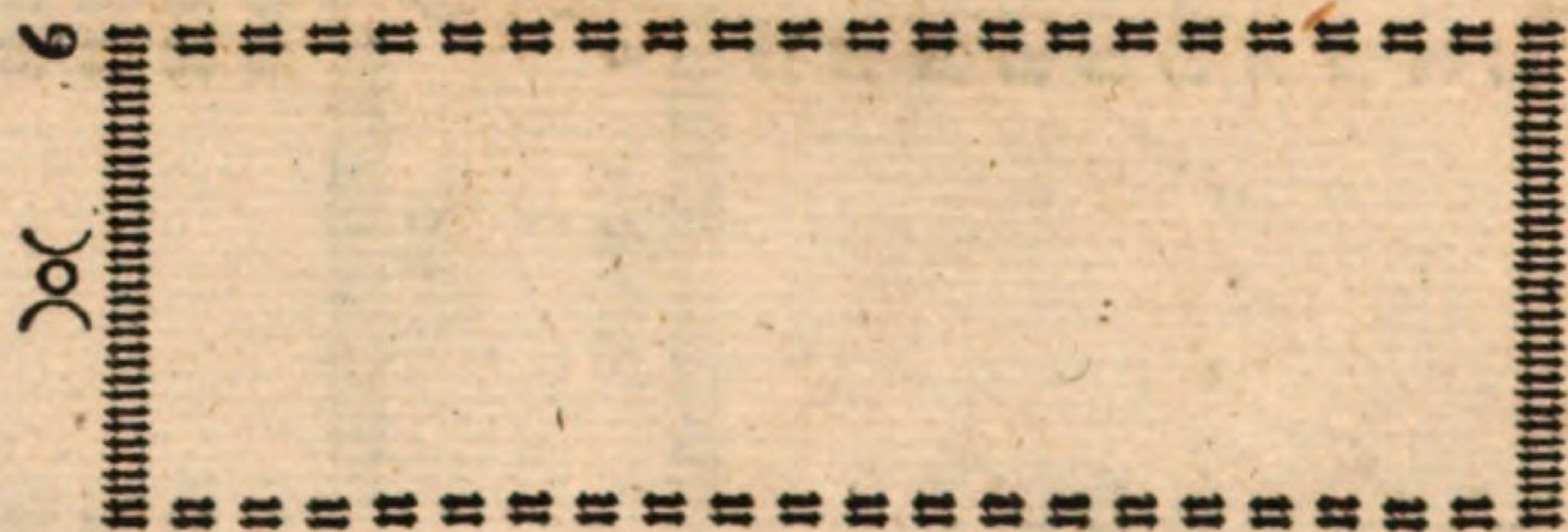

9
A 5

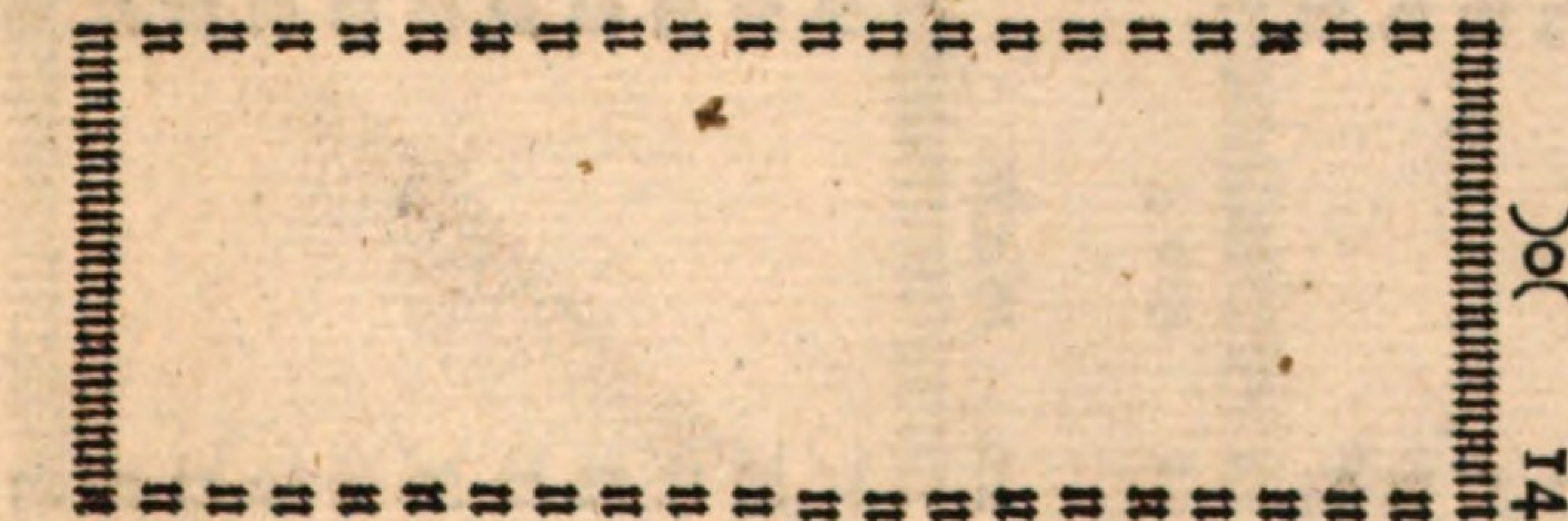

16

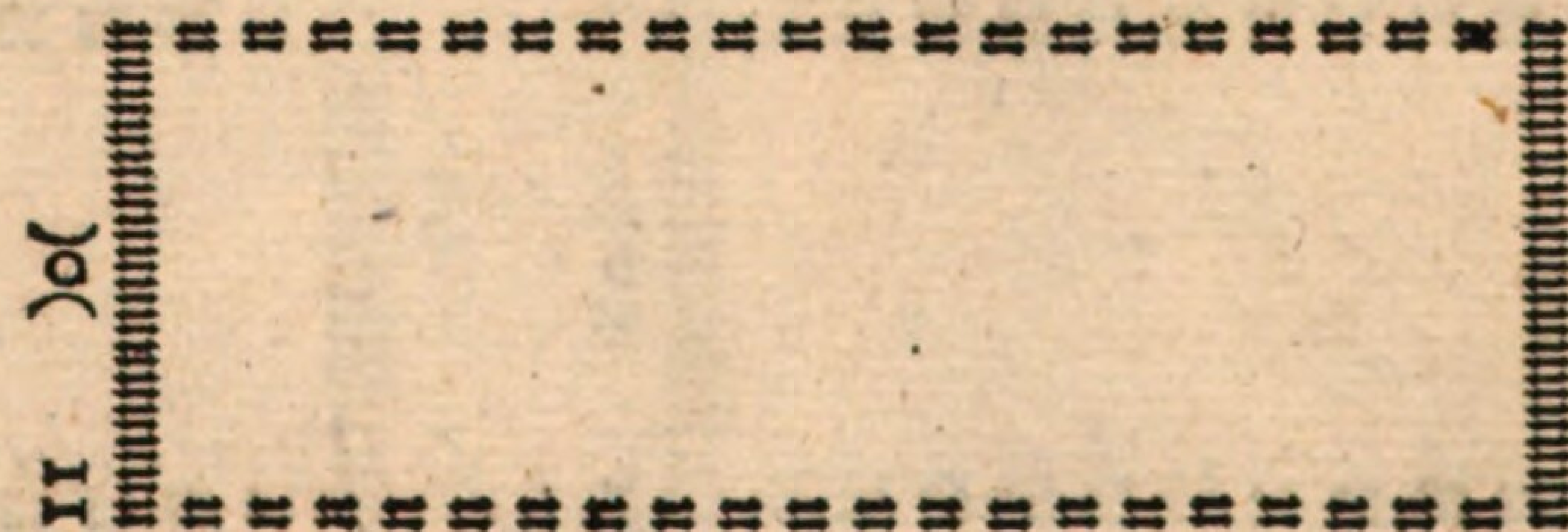

8

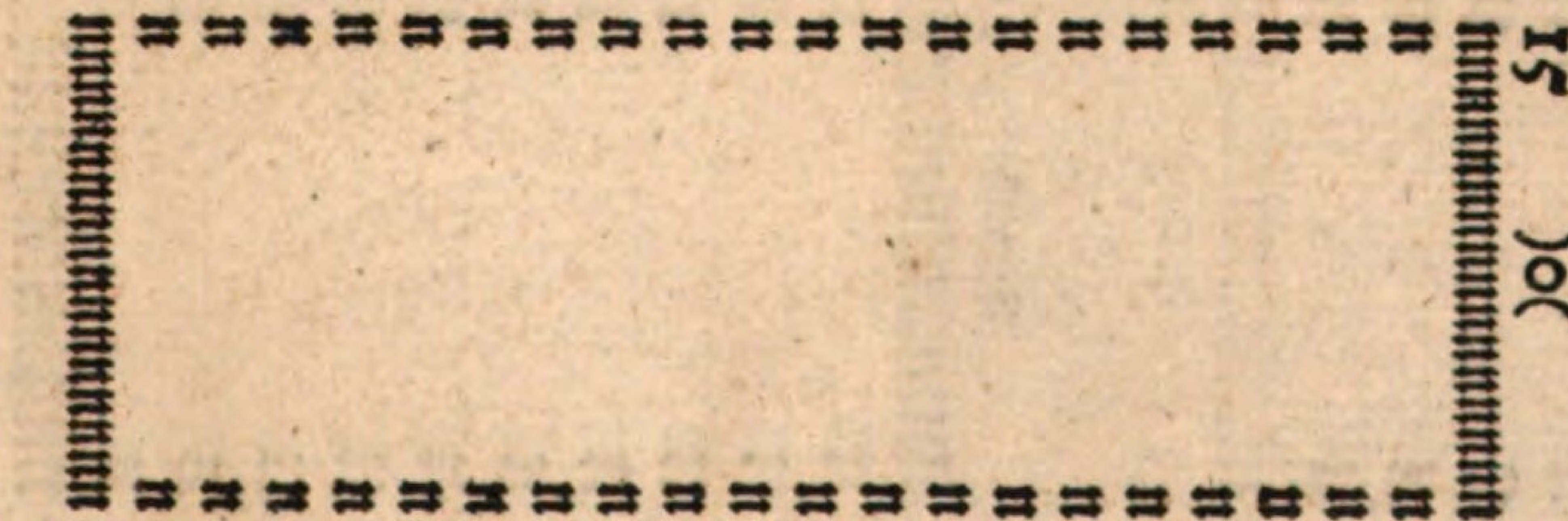

1
A

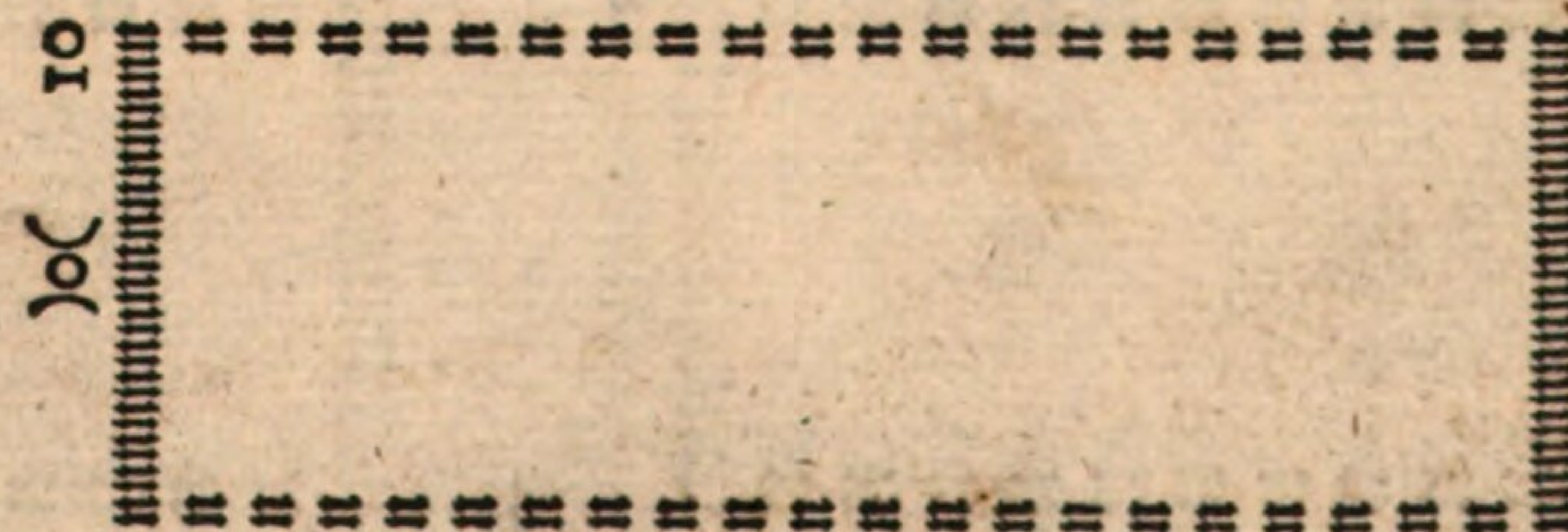

3
A 2

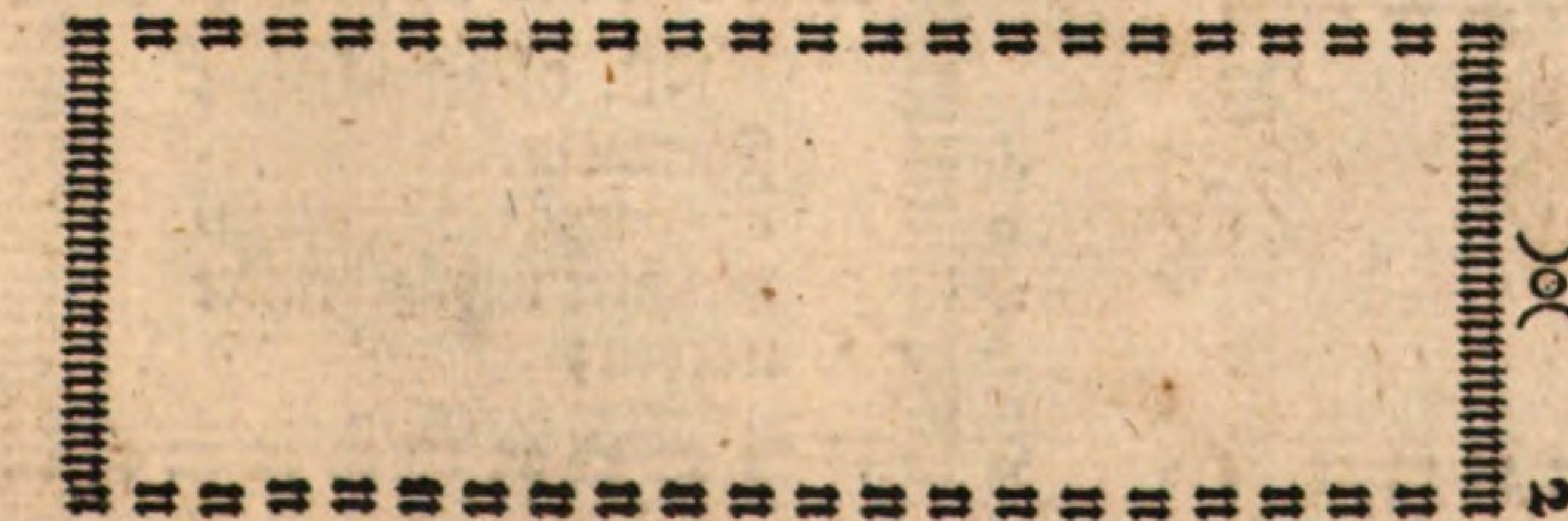

6

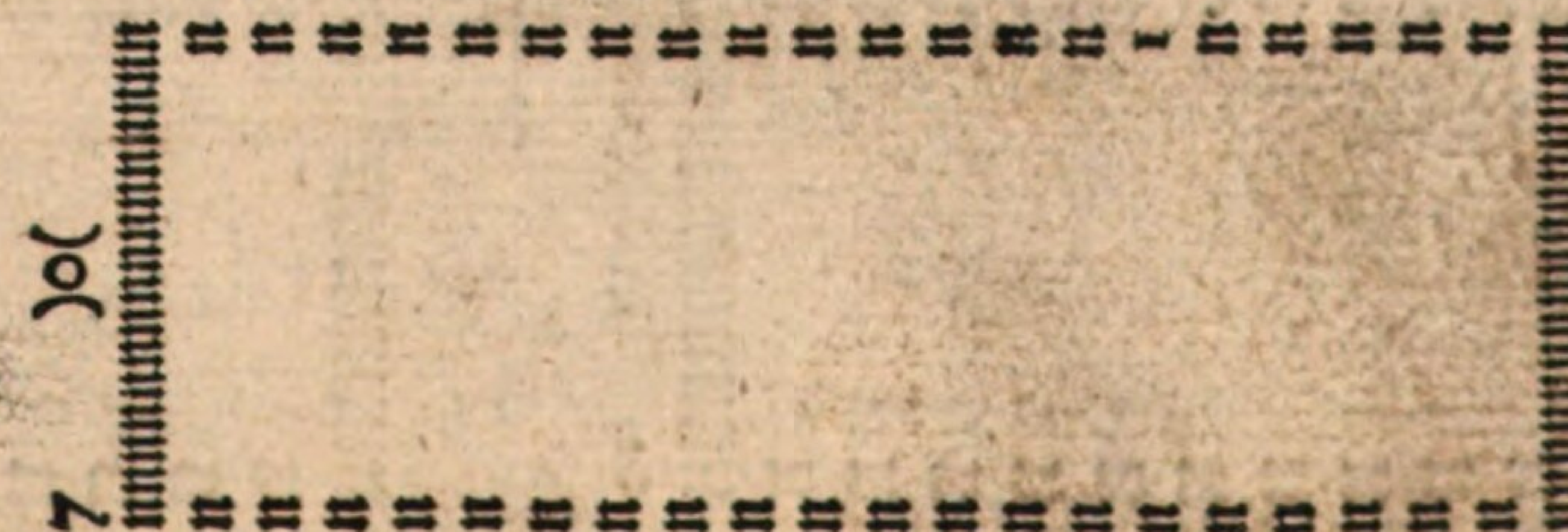

14


11


15

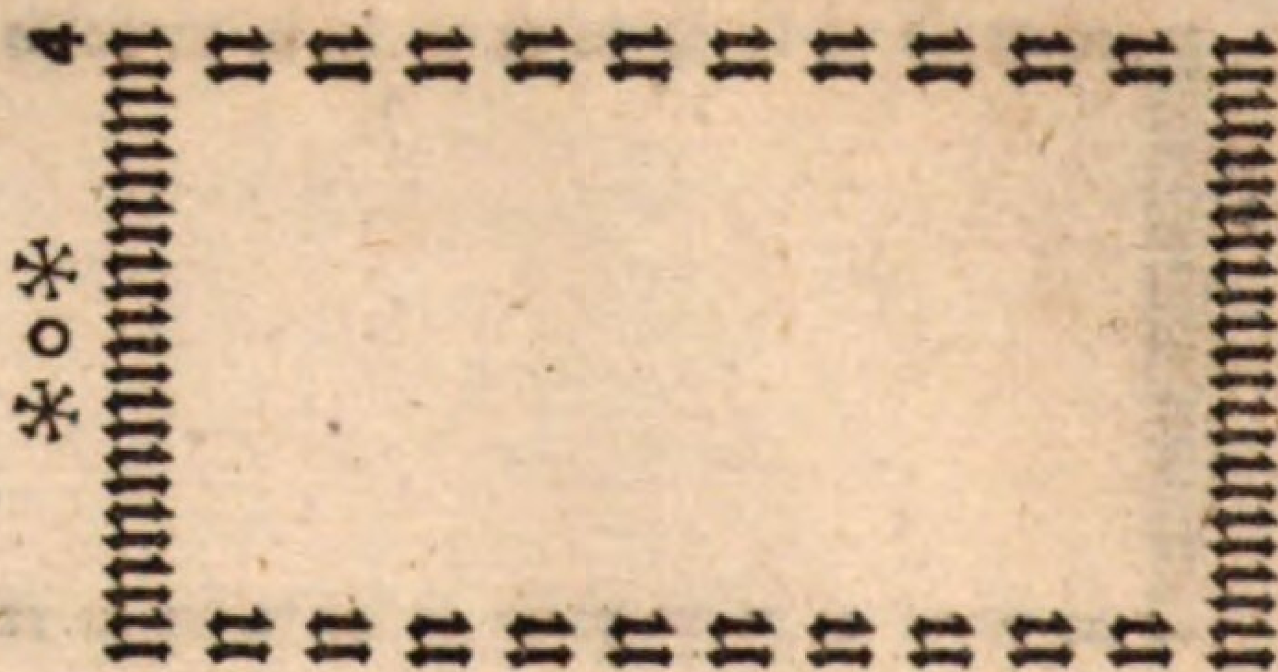

10

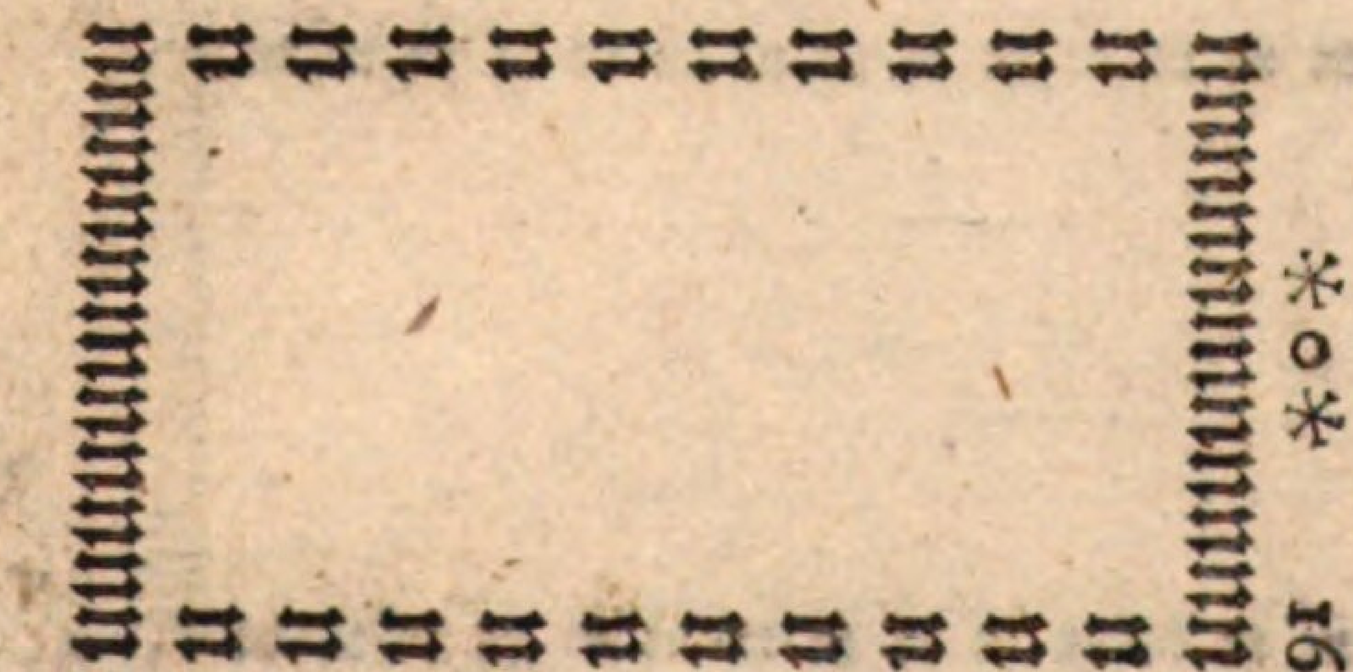

2

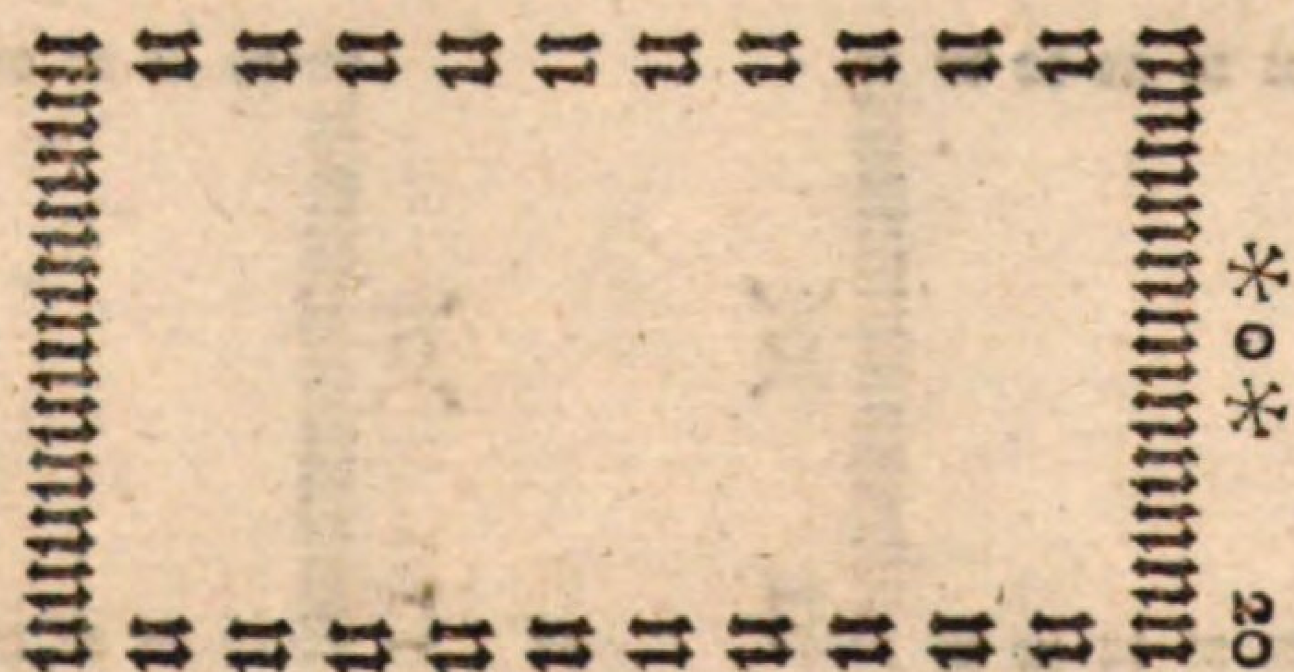

7
A 4

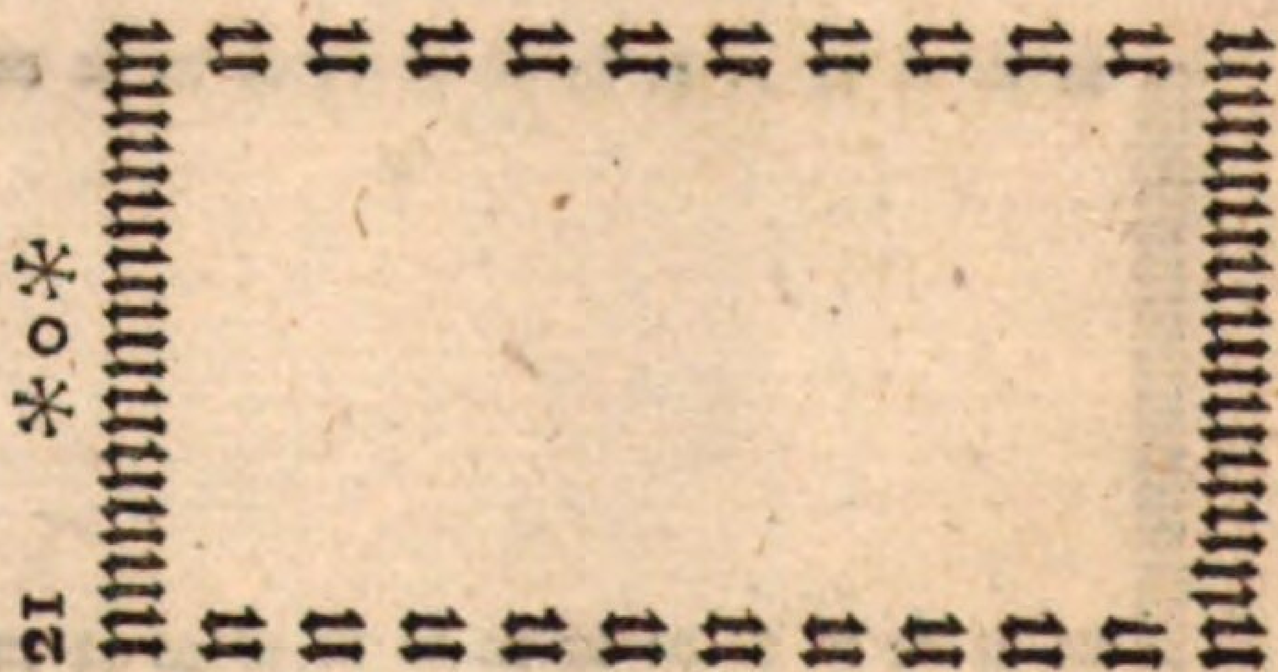


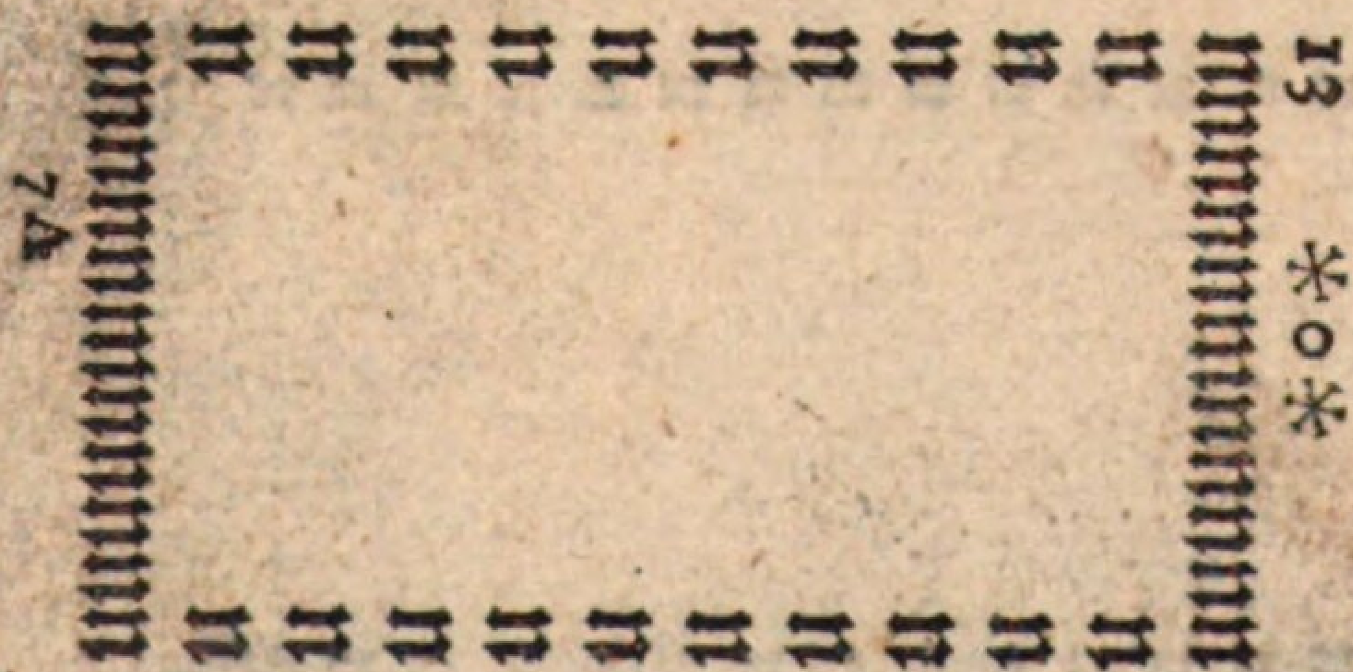




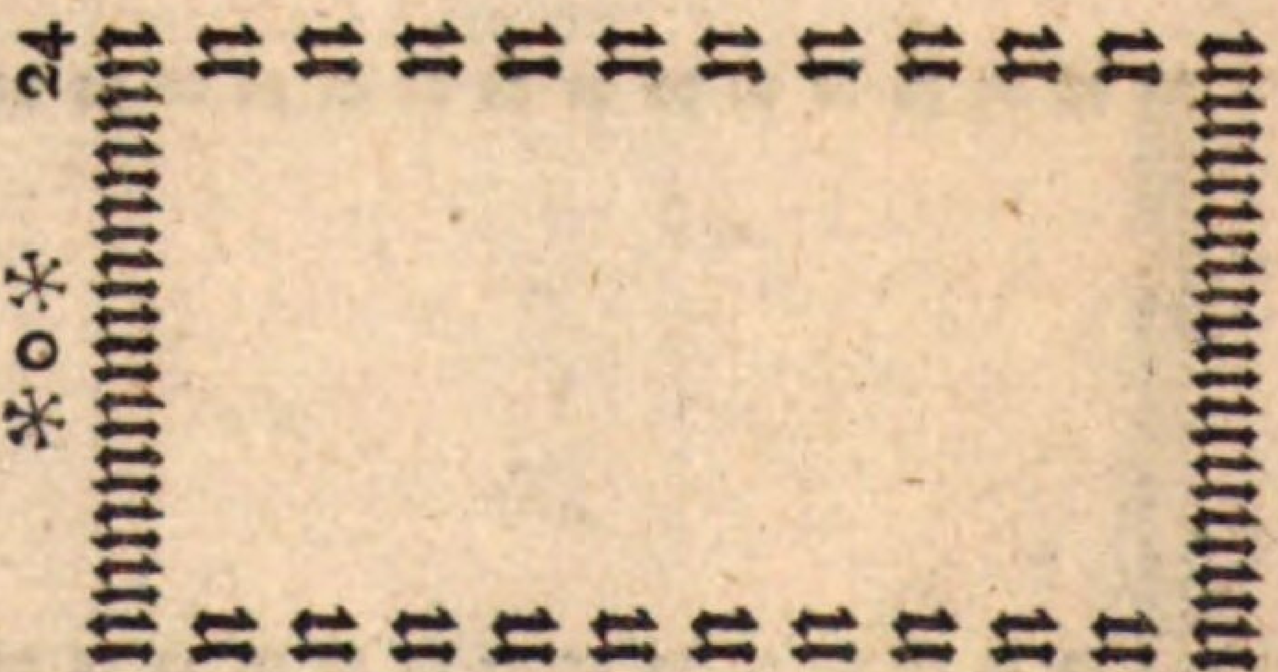




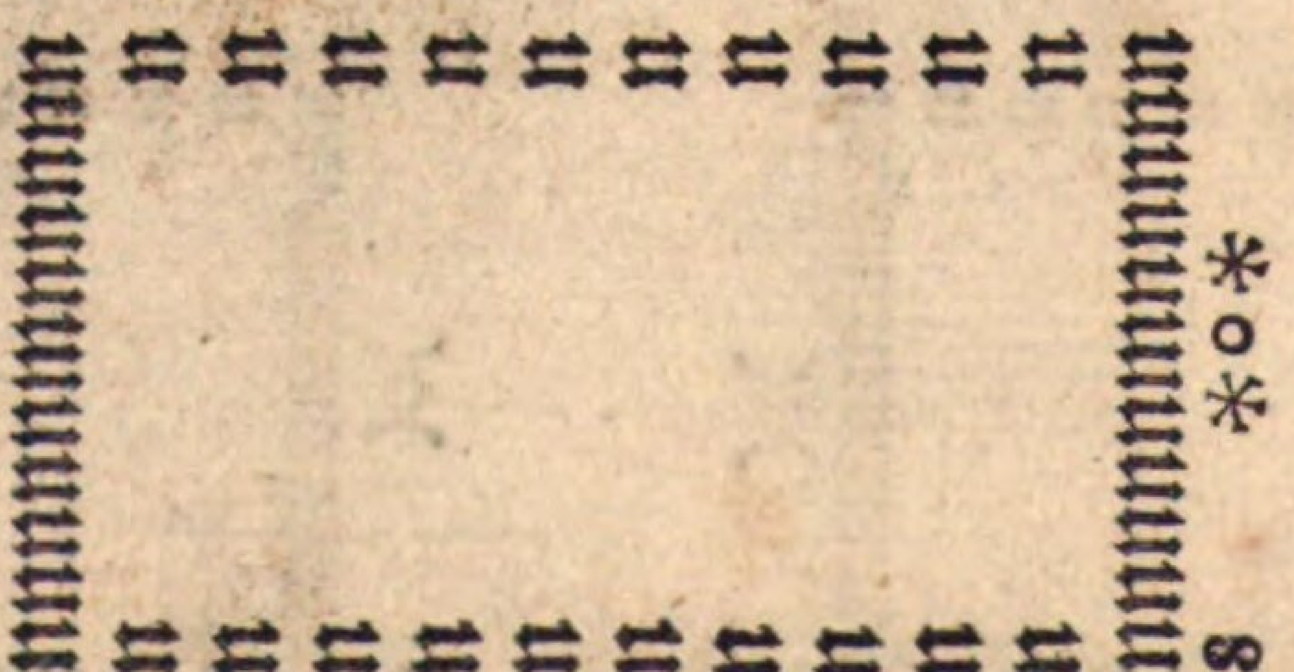


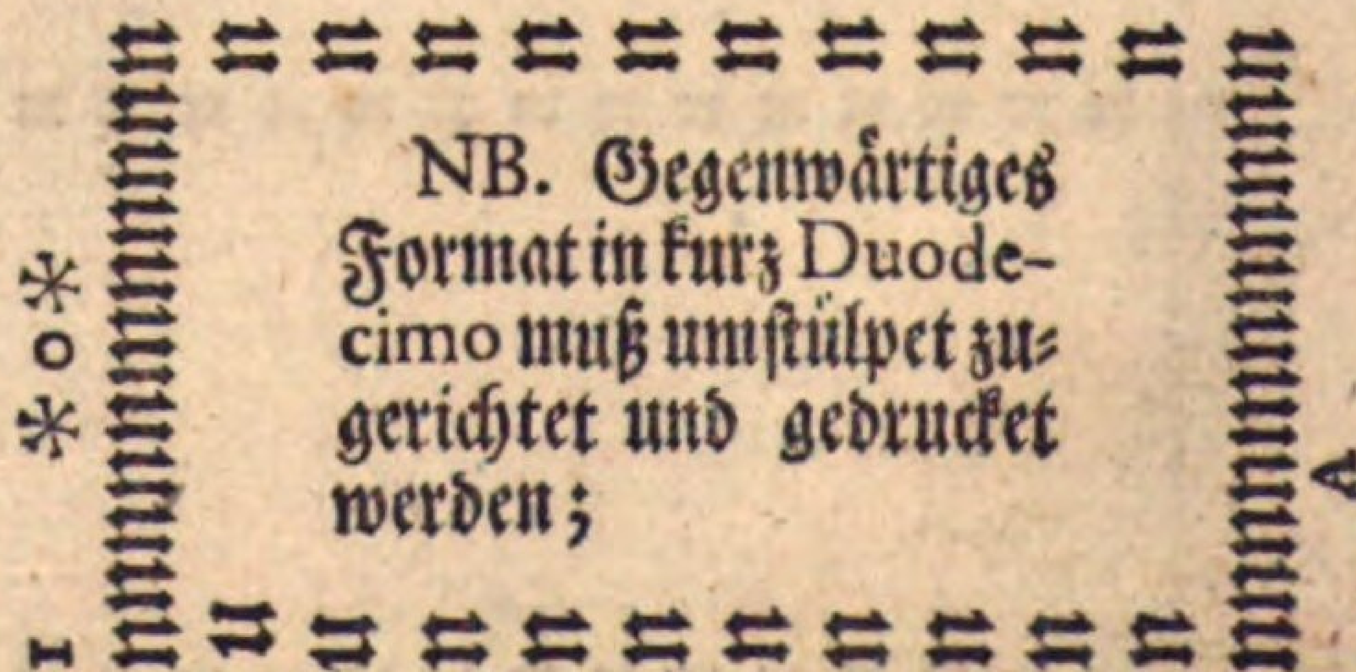




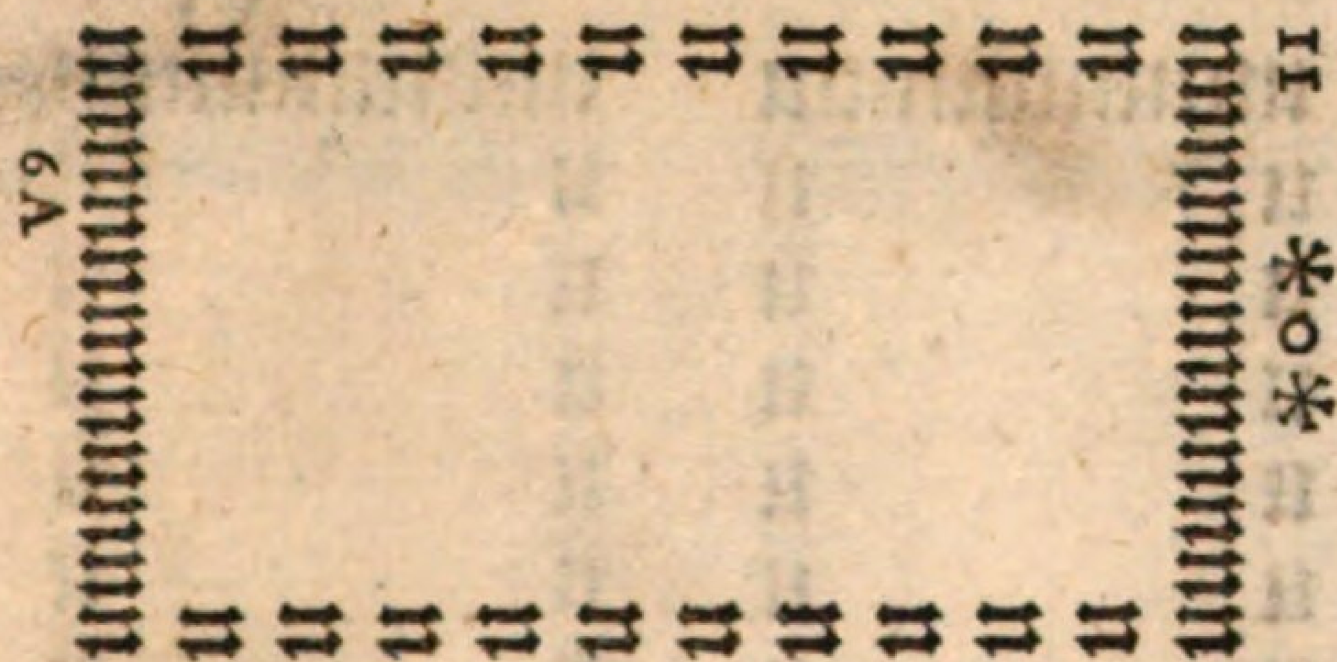
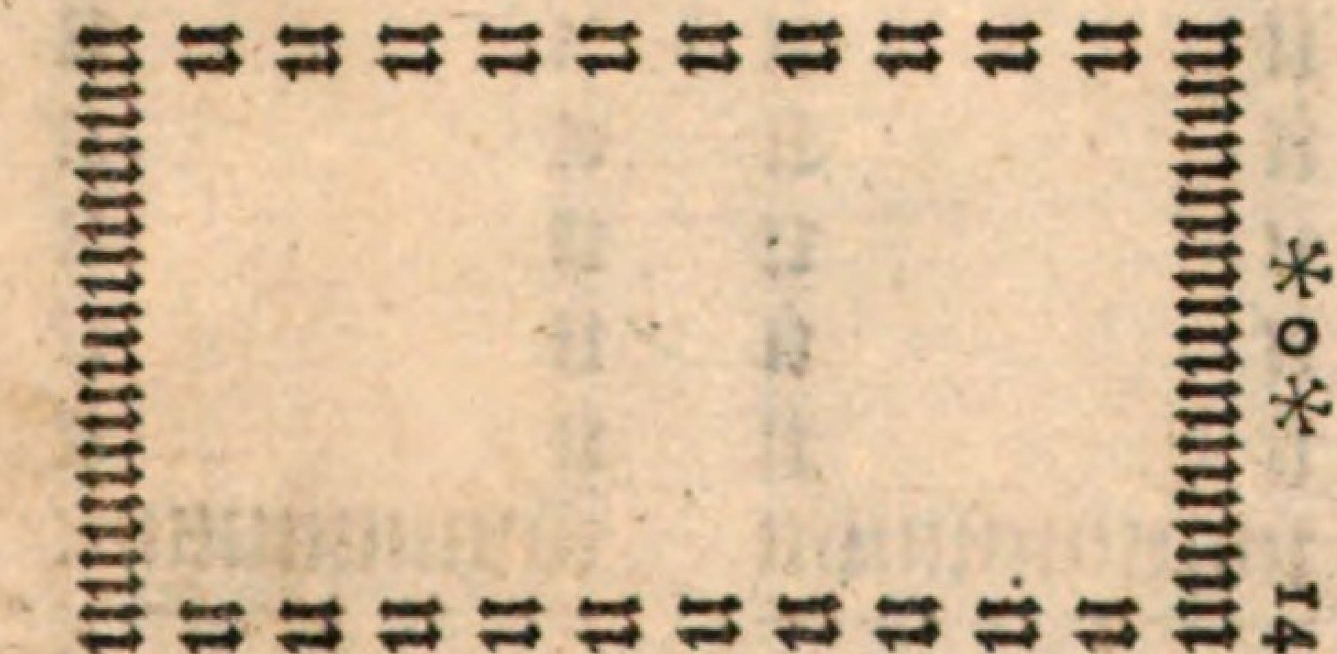
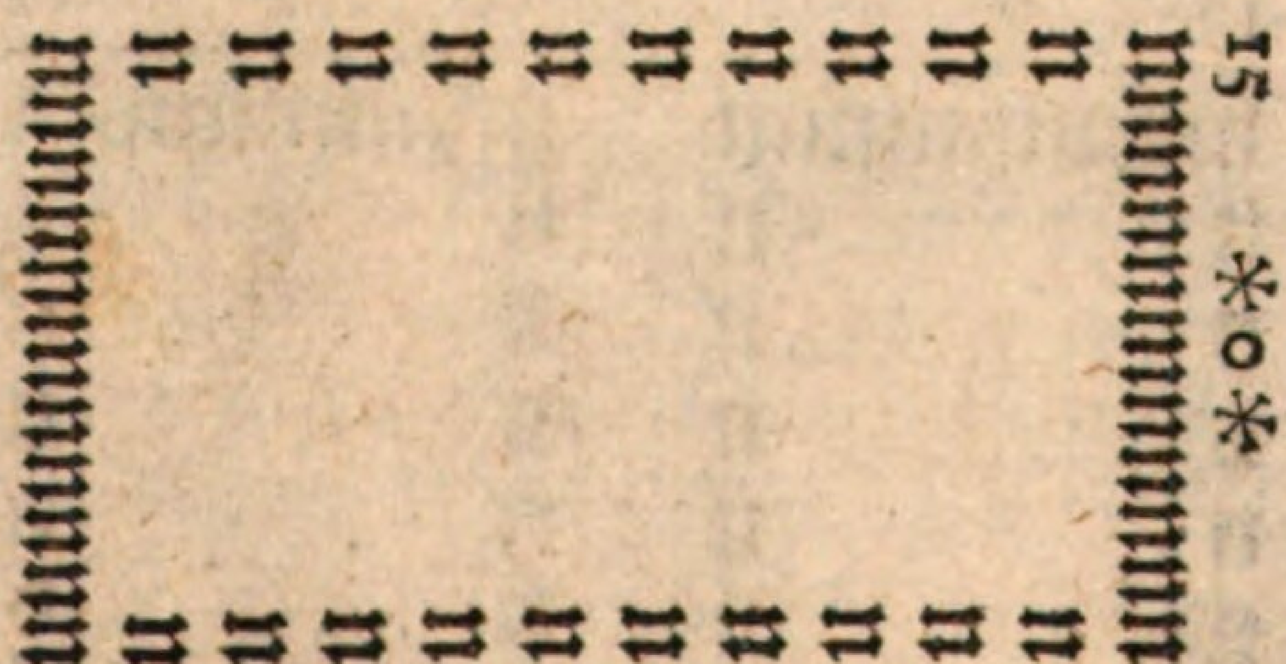
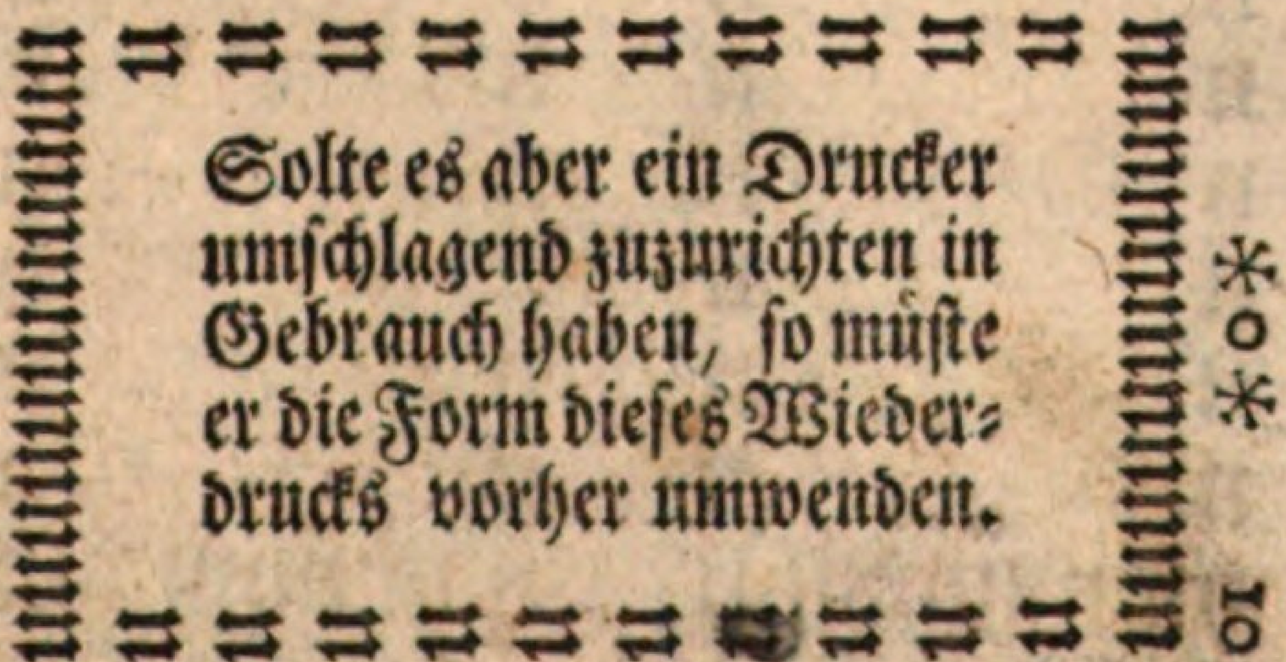




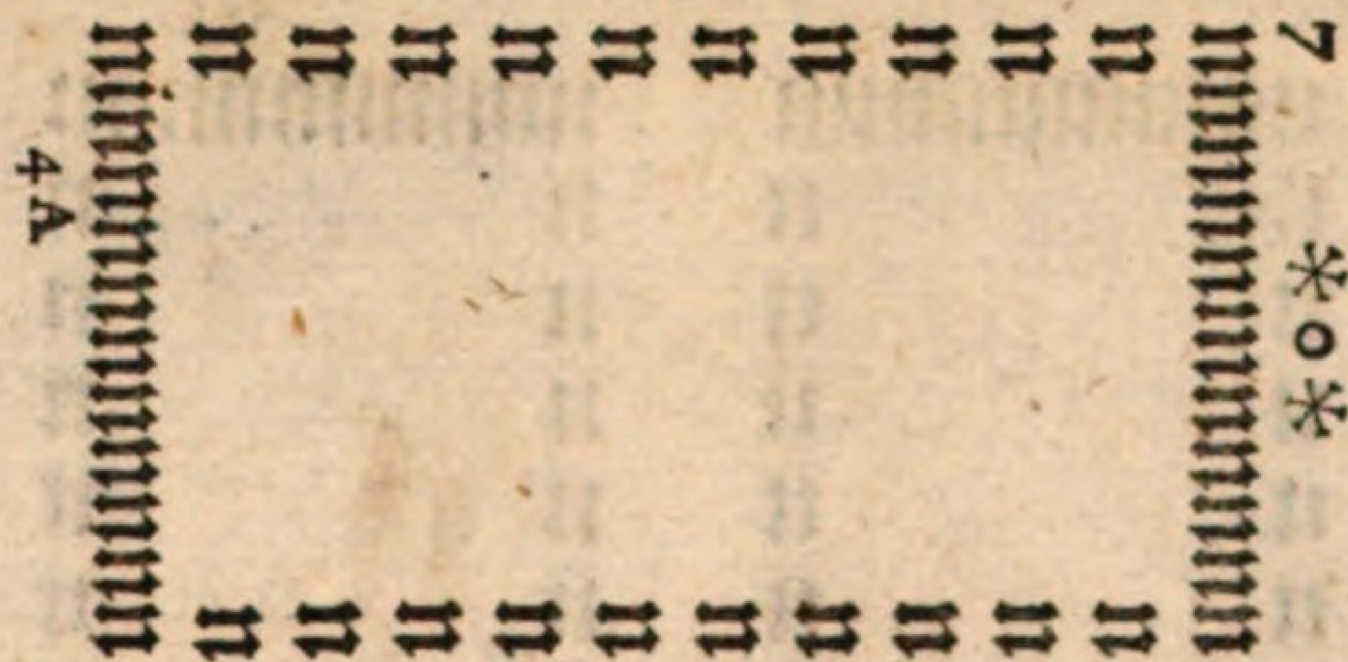
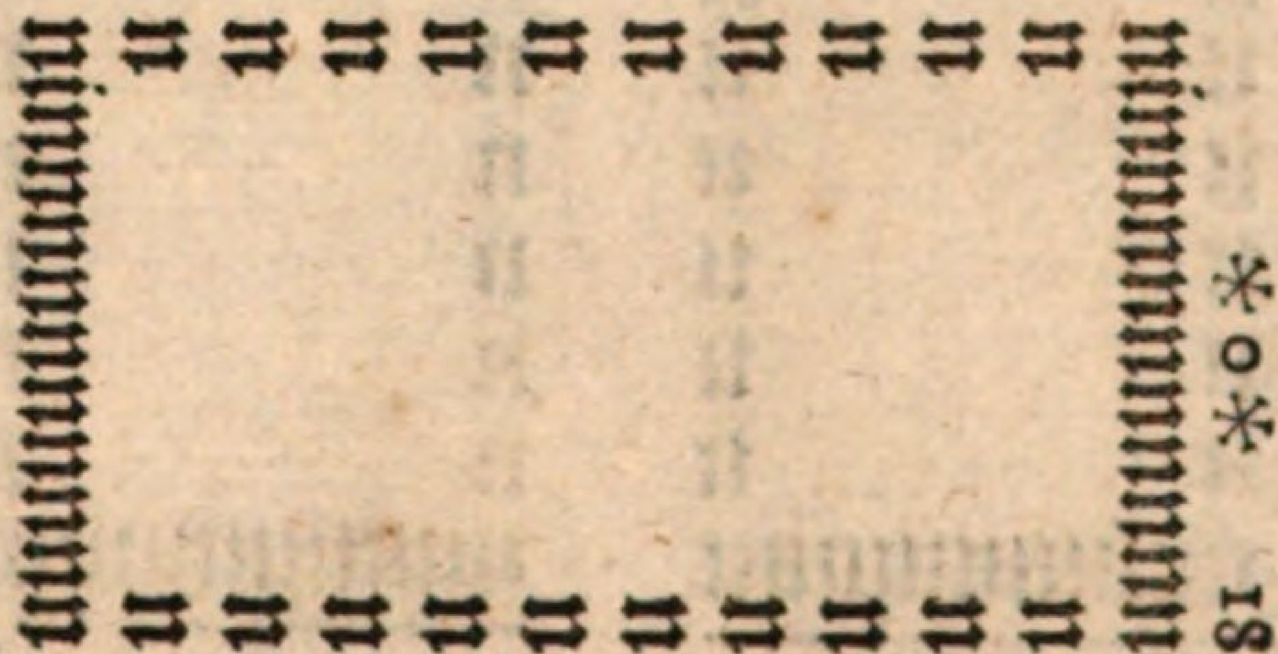
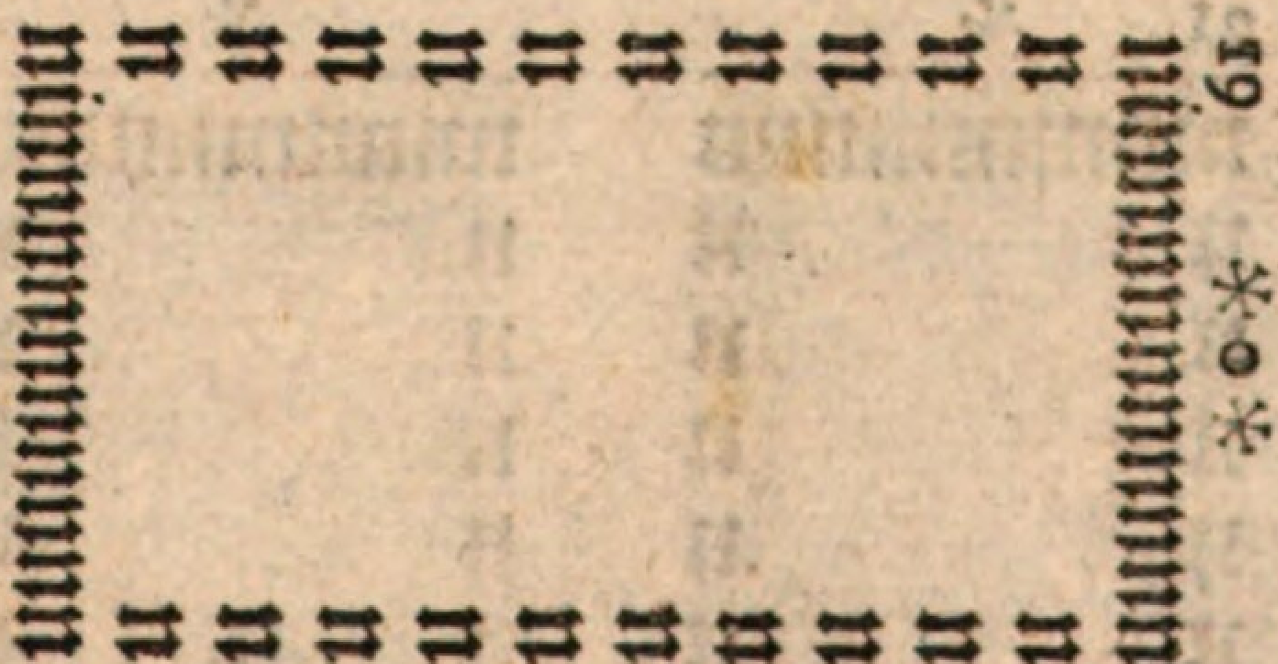
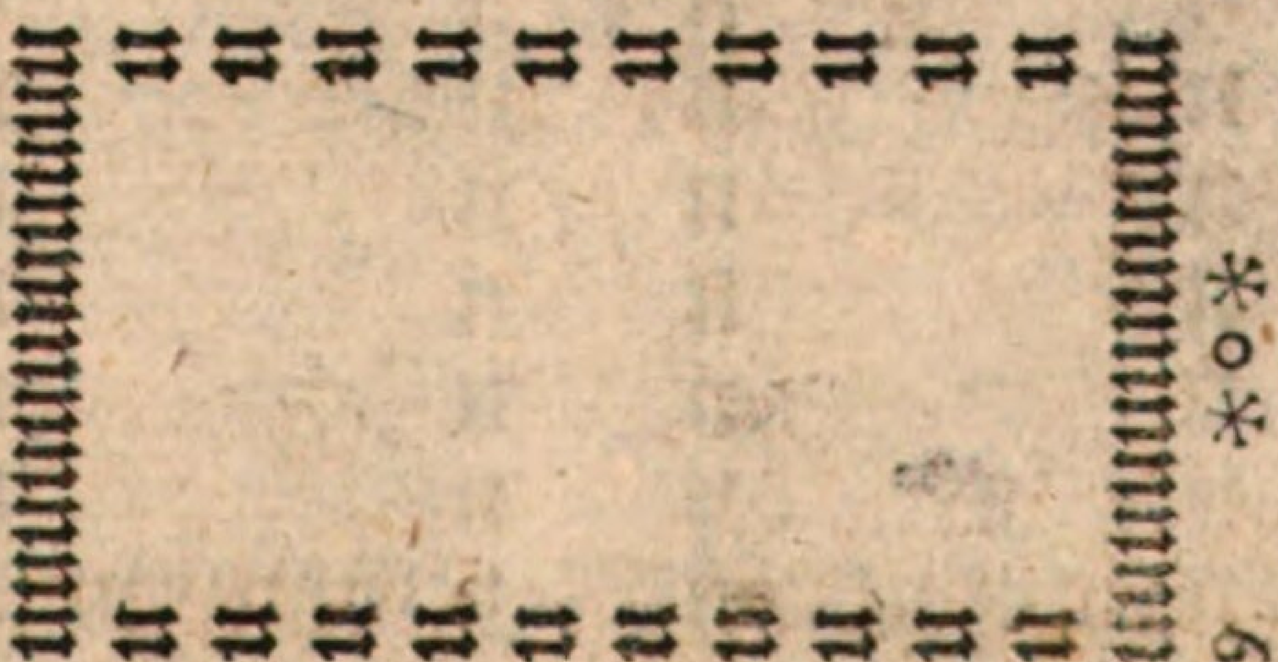
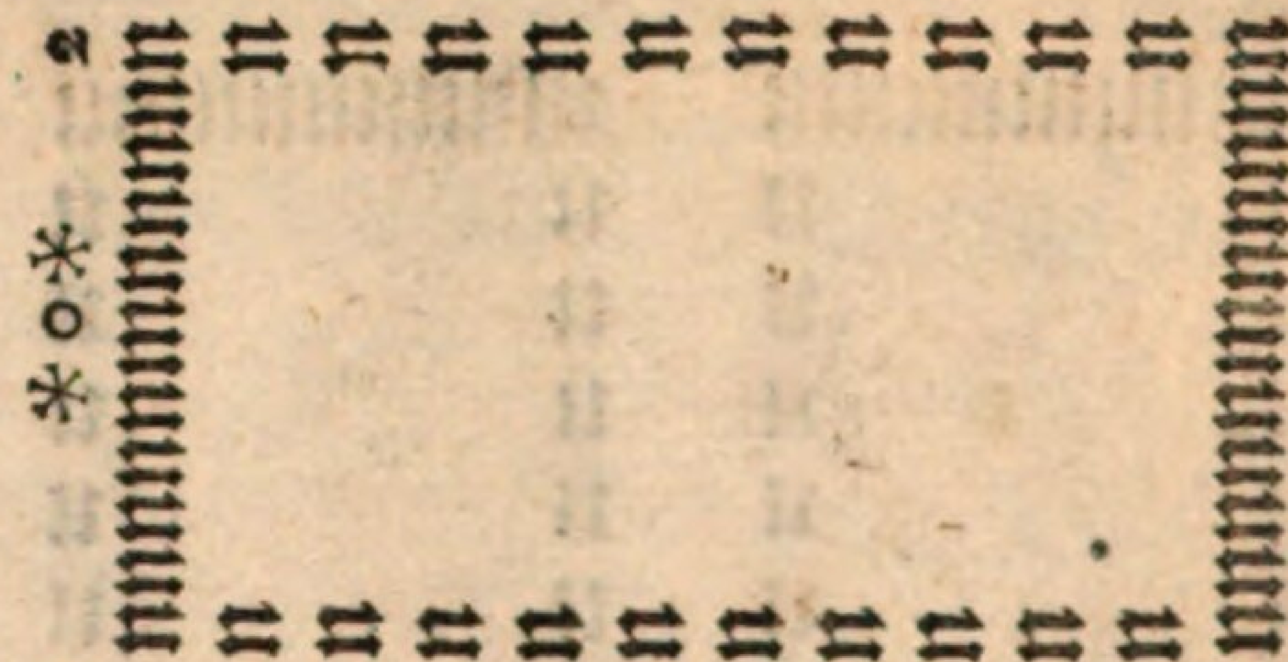
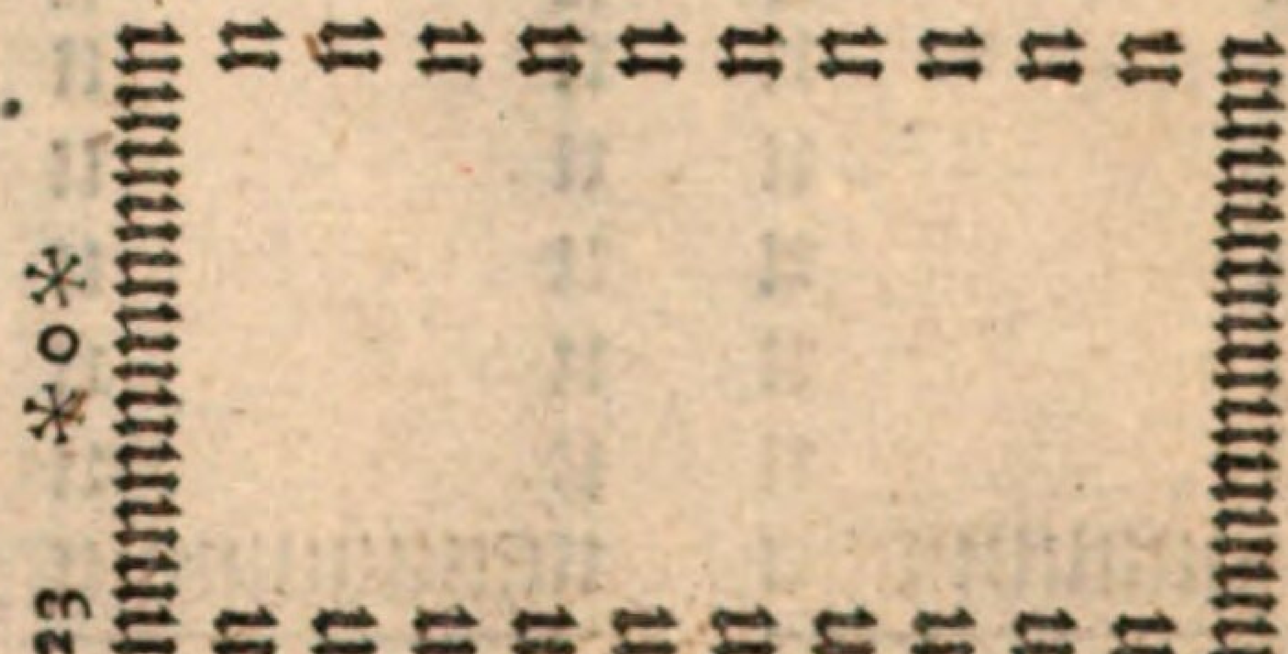
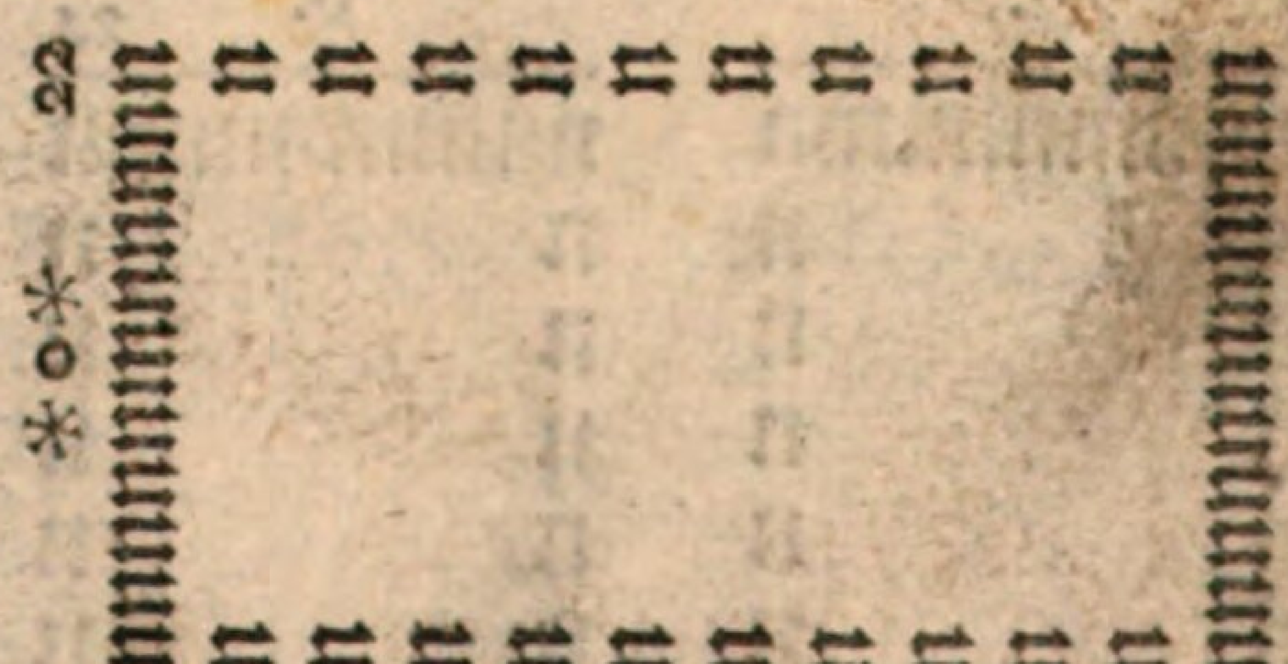
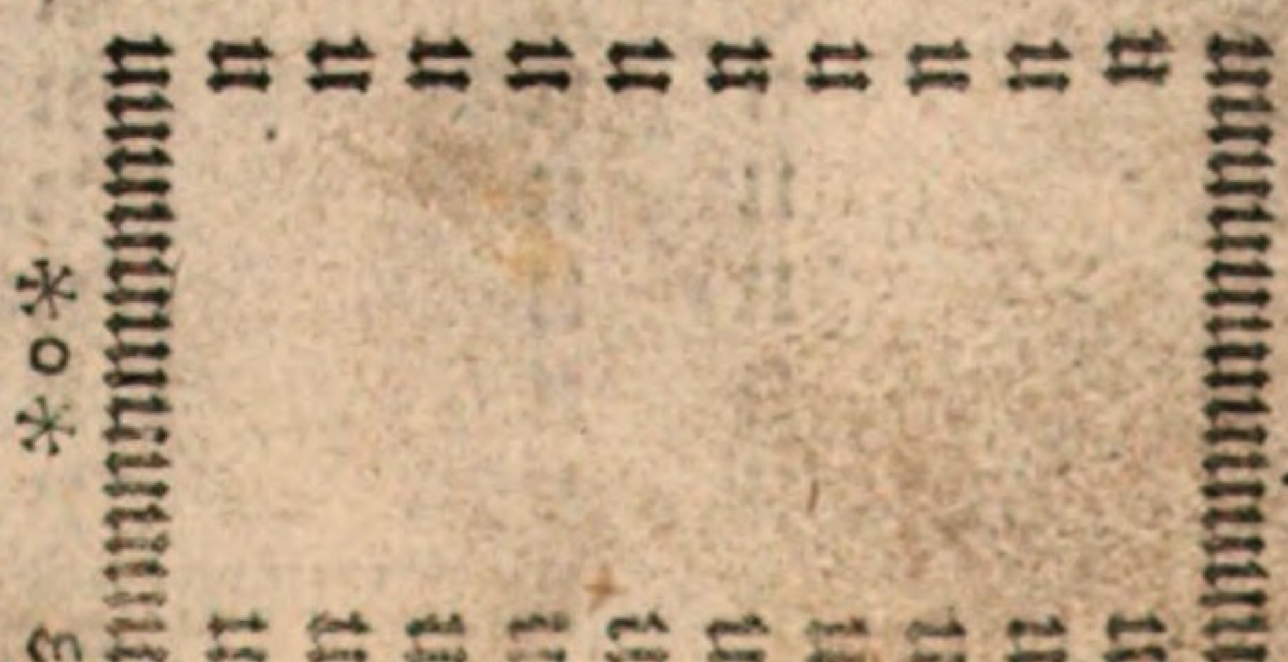




NB. Gegenwärtiges Format in kurz Duodecimo muß umstülpet zugerichtet und gedrucket werden;

Solte es aber ein Drucker umschlagend zuzurichten in Gebrauch haben, so müste er die Form dieses Wiederdrucks vorher umwenden.

			A 3		A 5
8 *	* 17	20 *	* 5	16 *	* 9
1 *	* 24	21 *	* 4	13 *	* 12
A				7 A	

o

4 A

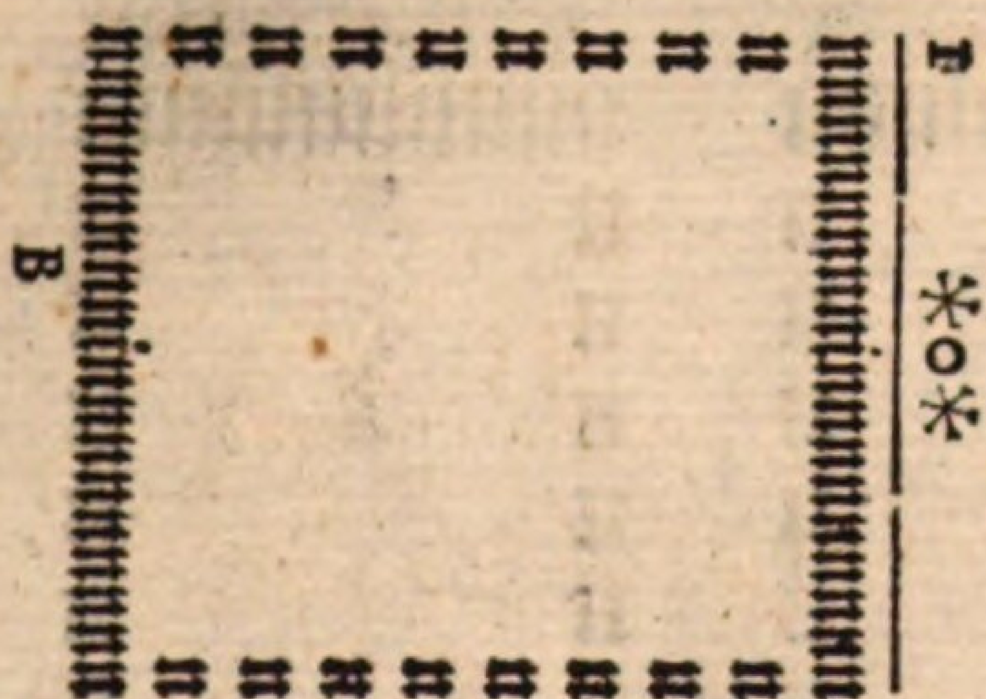
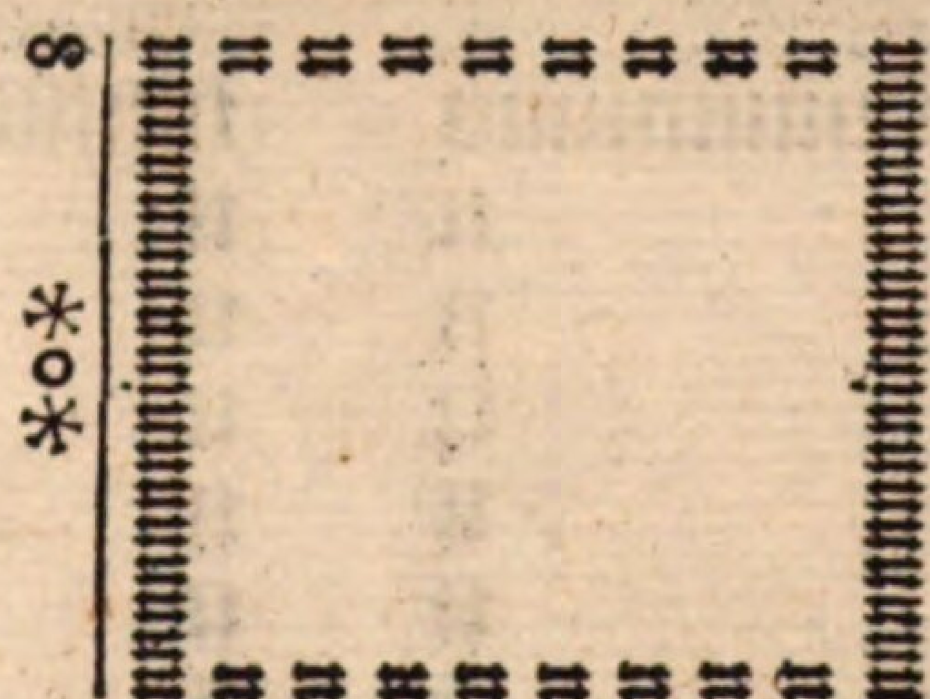
10 *	* 15	6 *	* 19	18 *	* 7
11 *	* 14	3 *	* 22	23 *	* 2

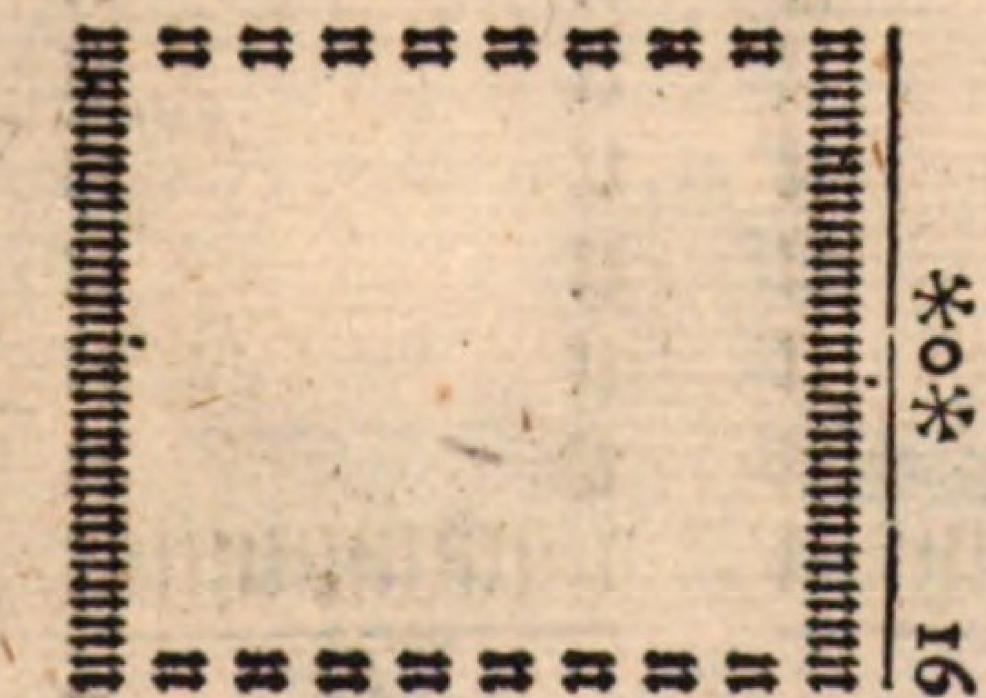
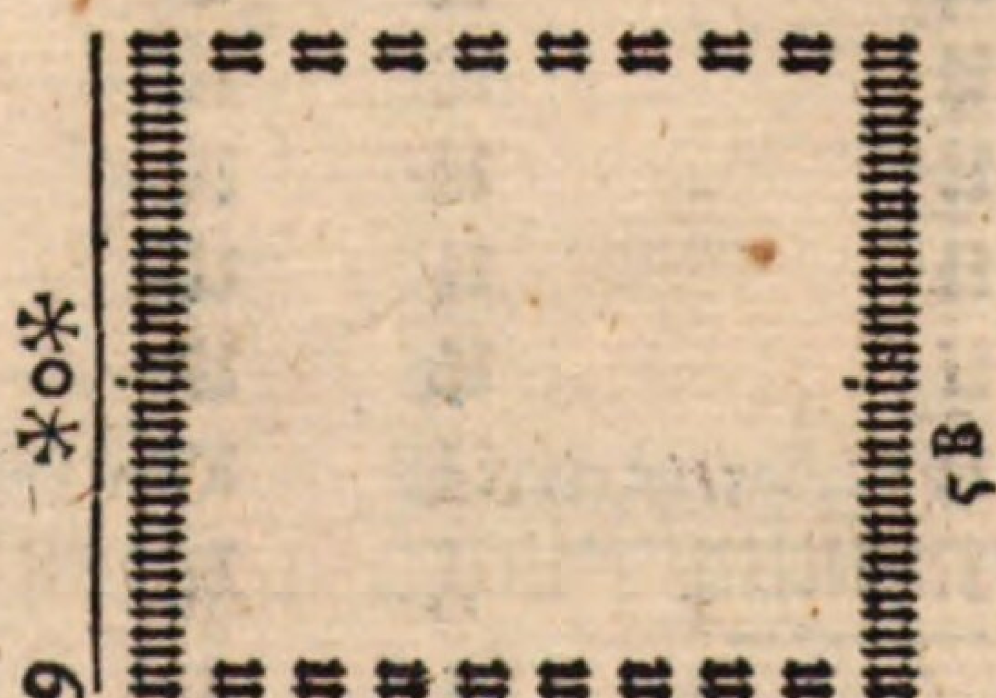
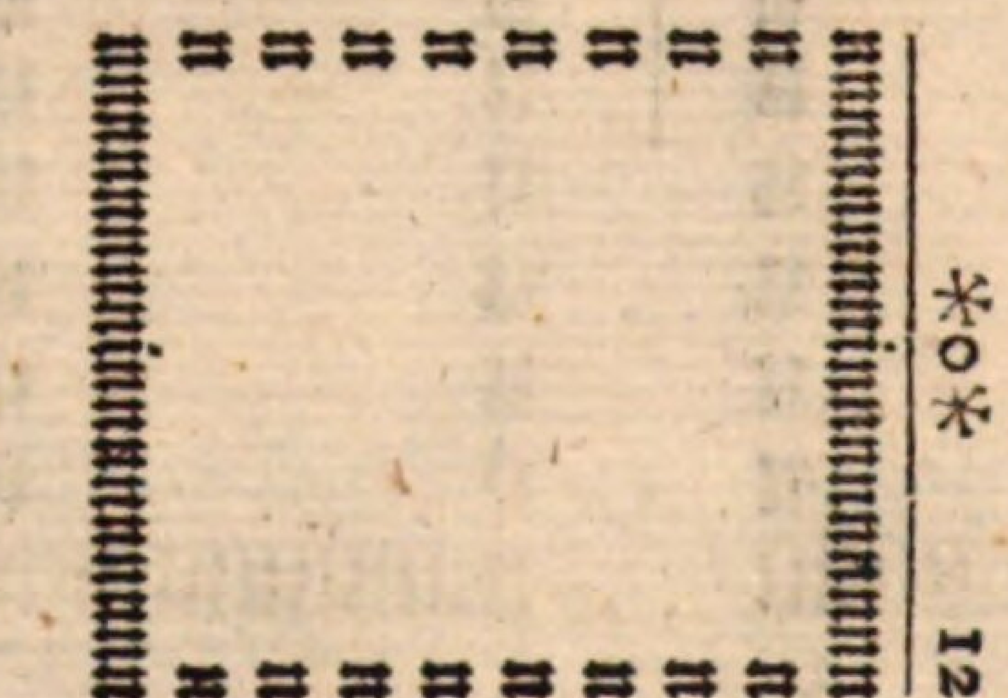
6 A

2 A

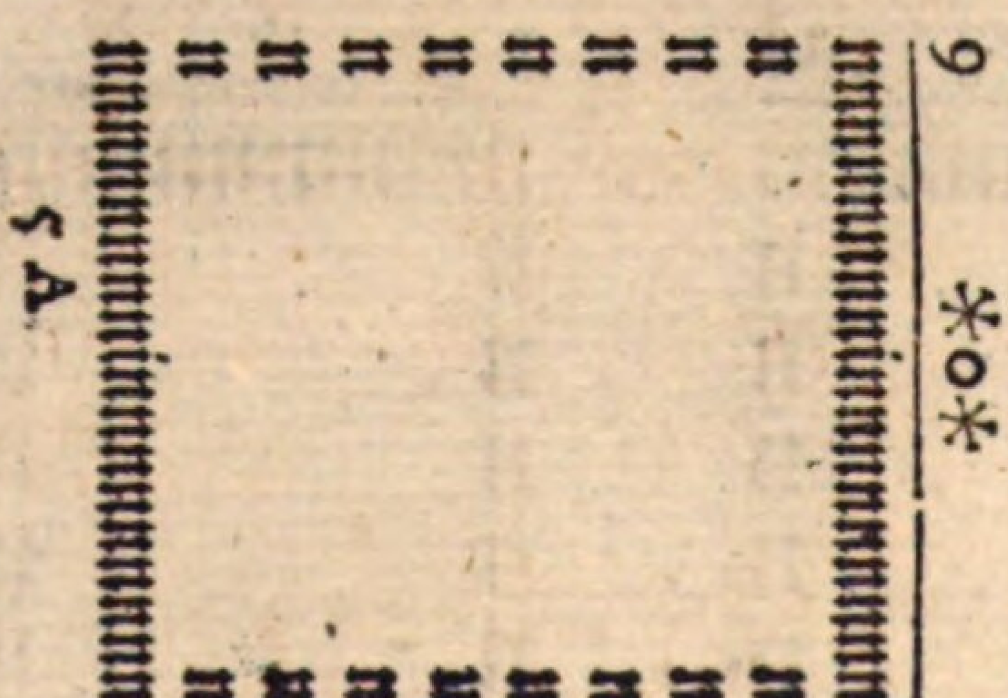
o

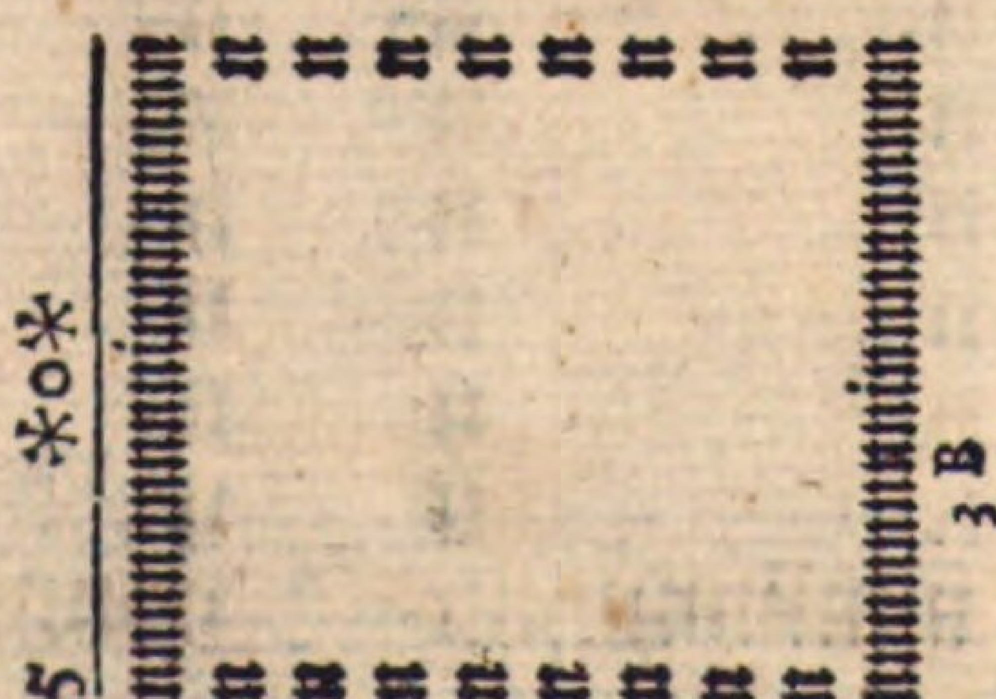
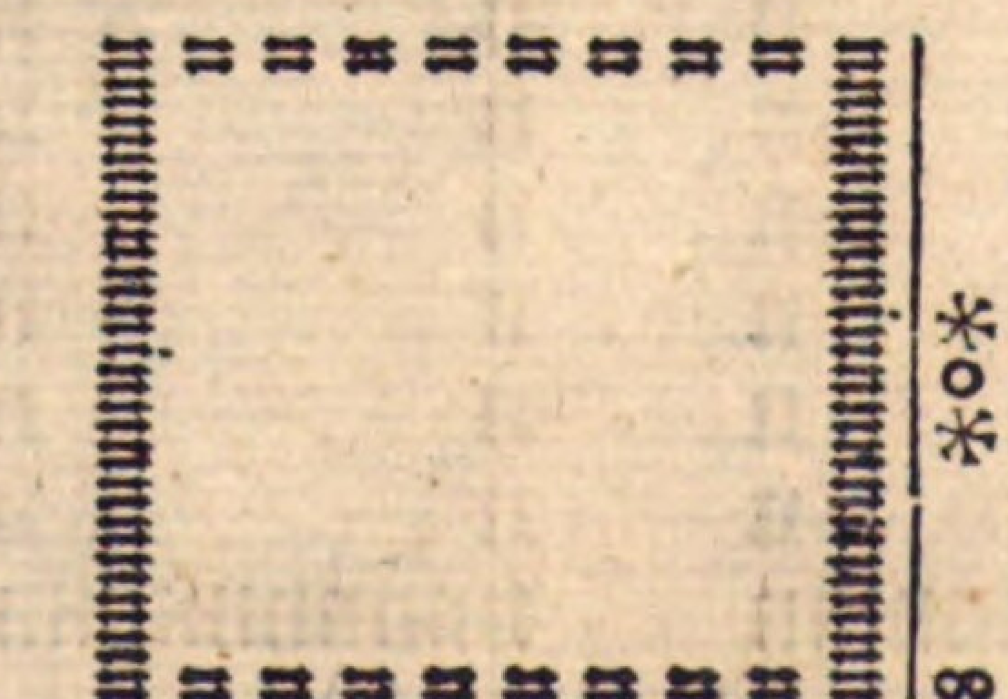
5

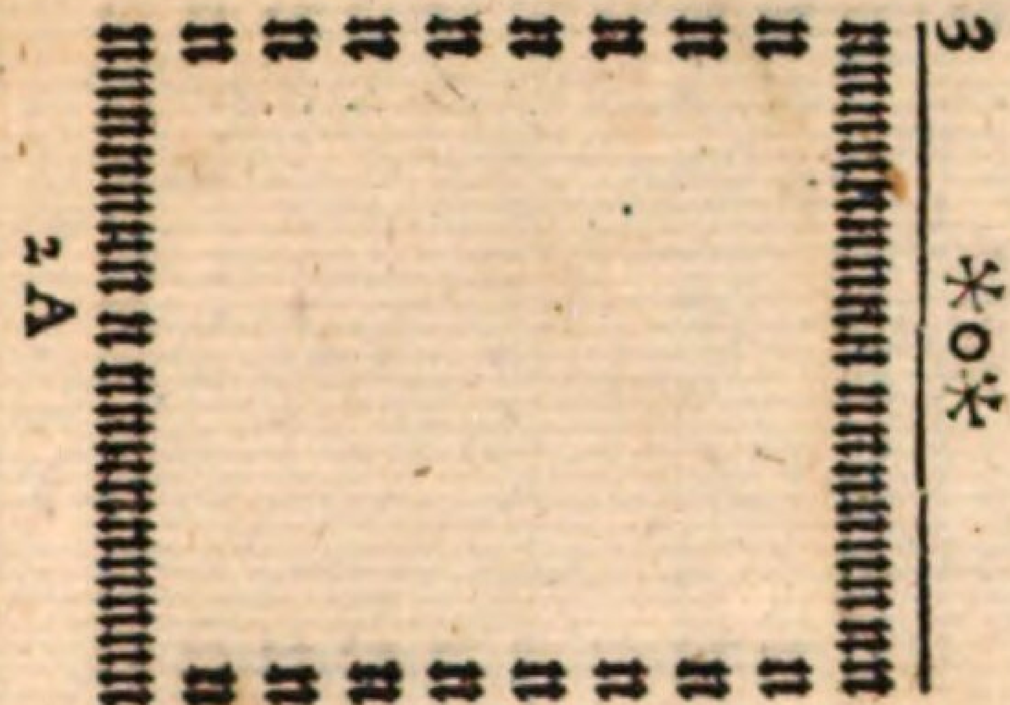
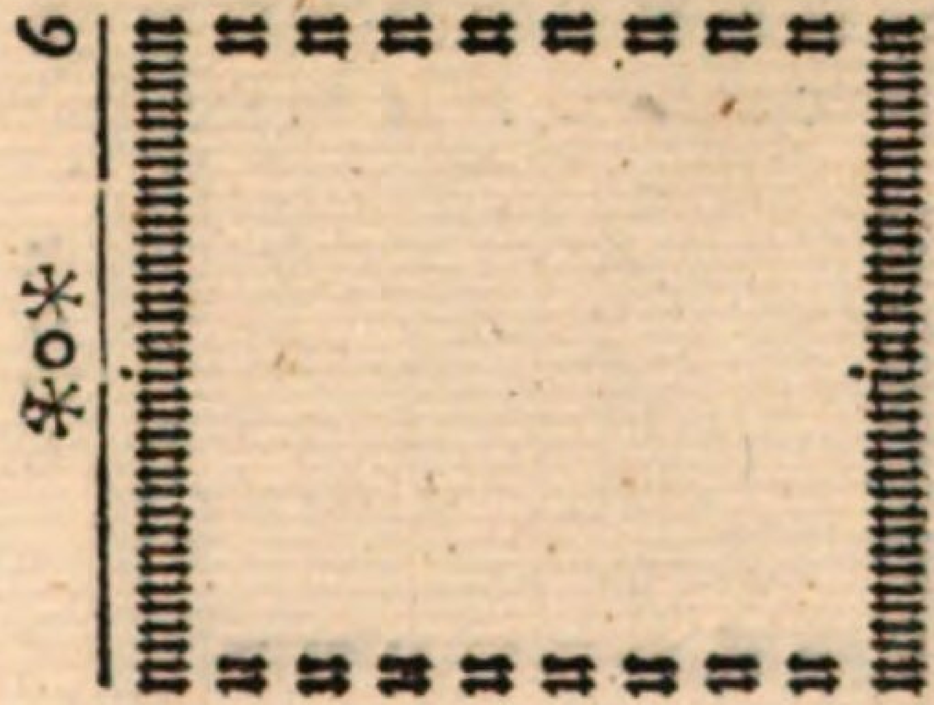



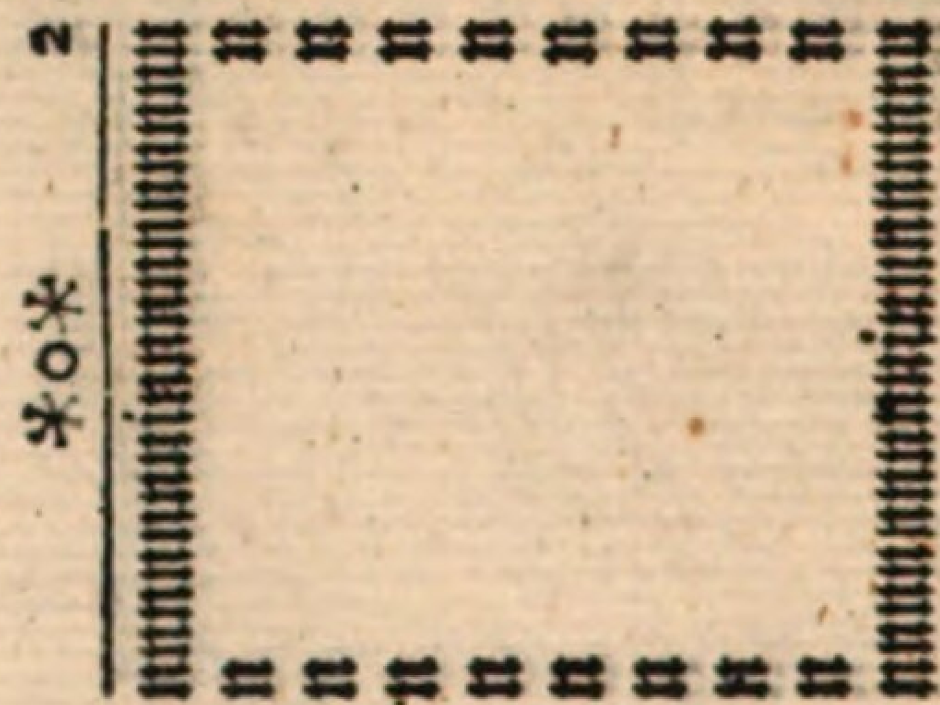





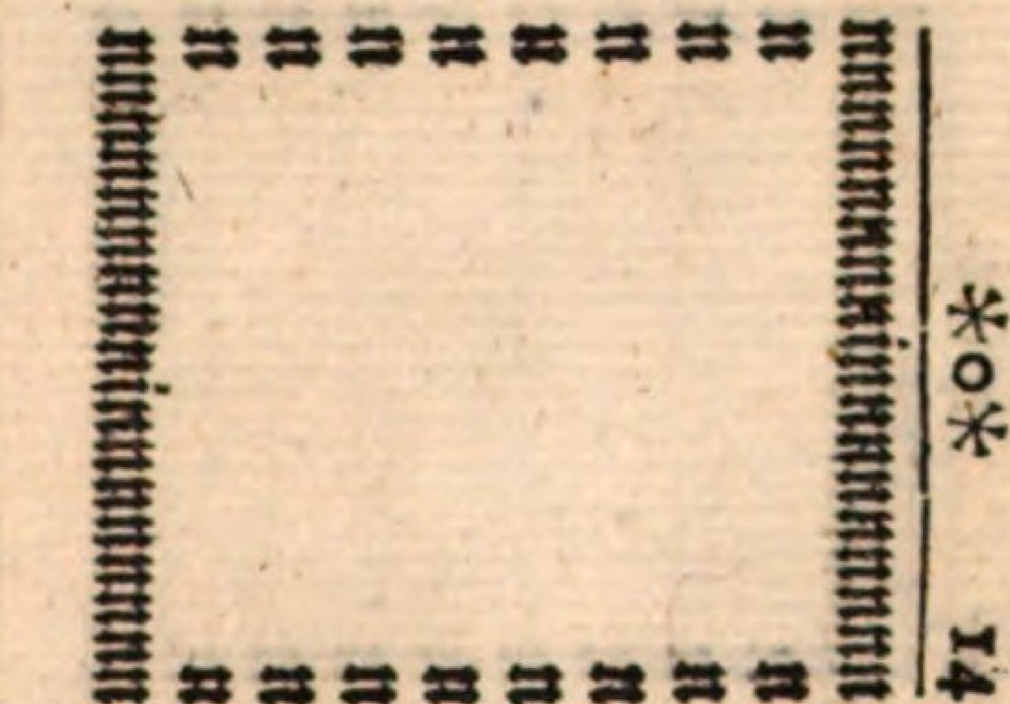
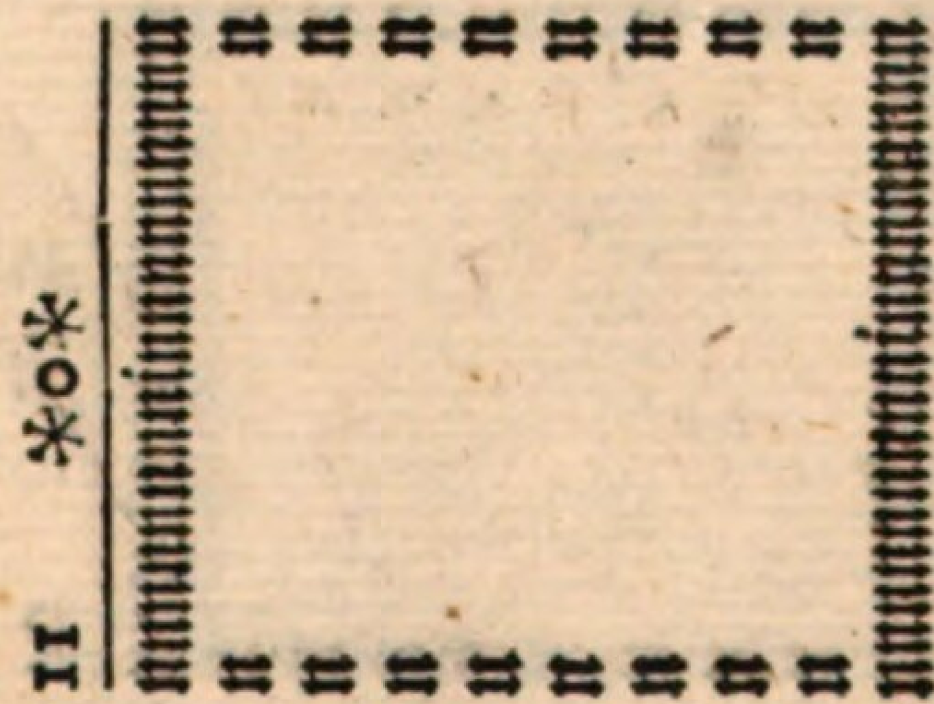
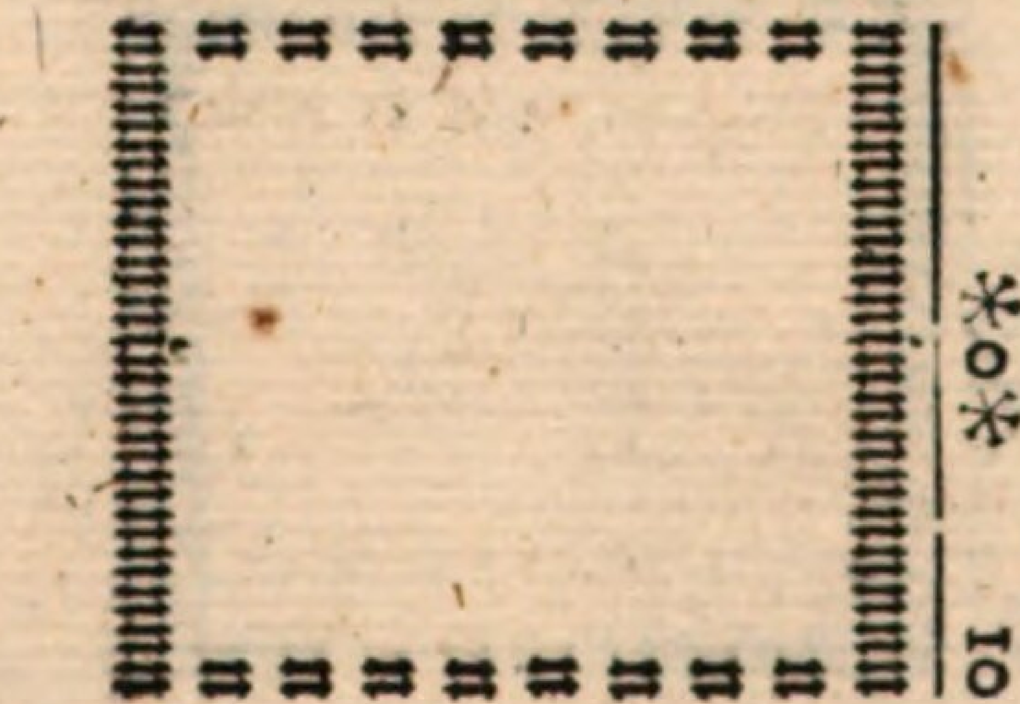
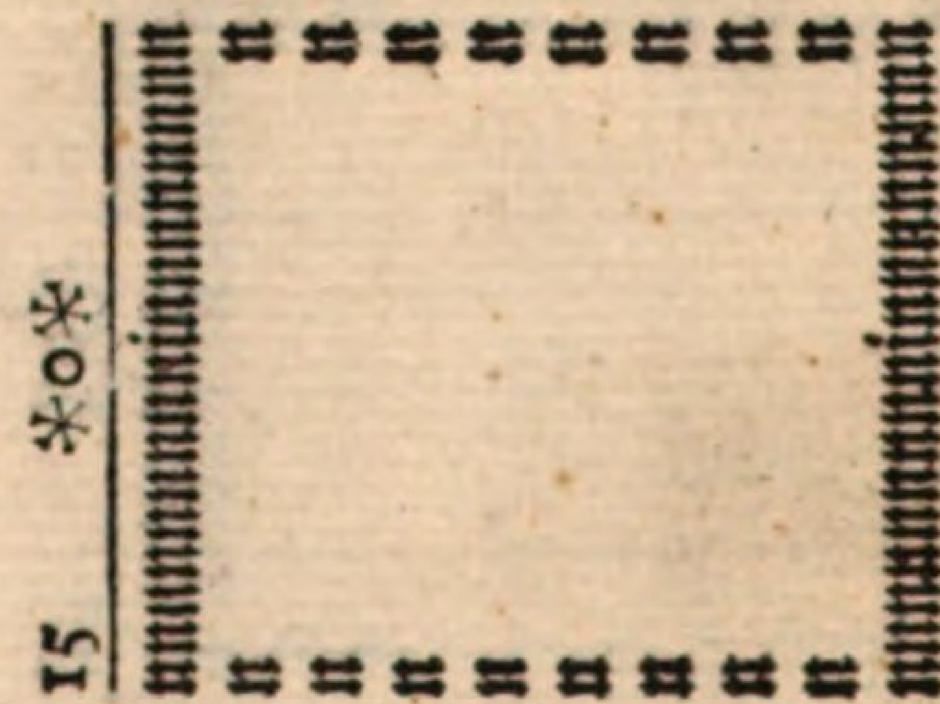


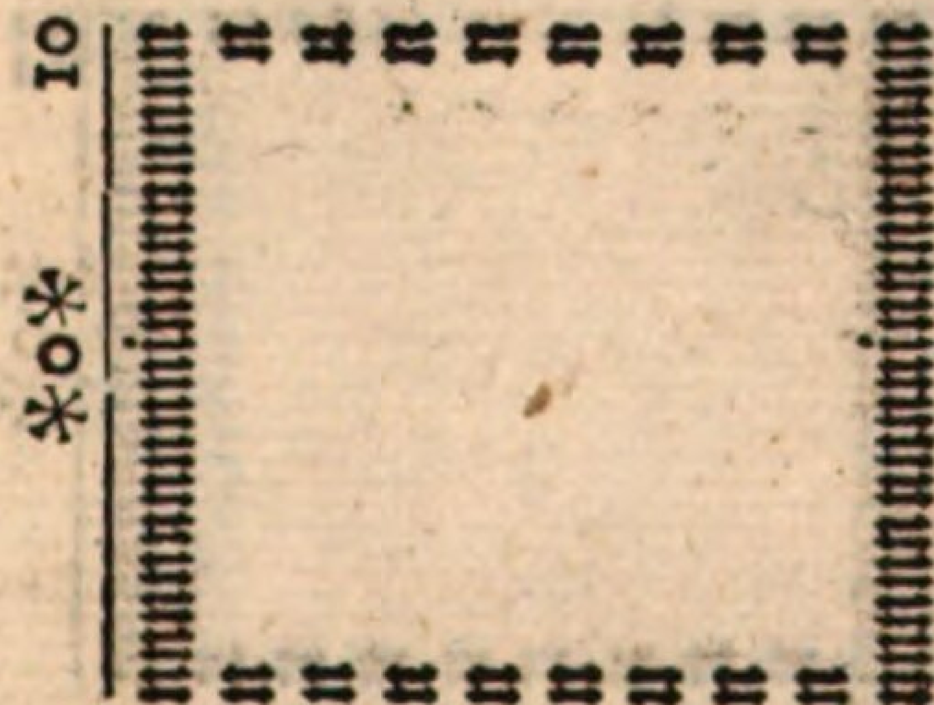


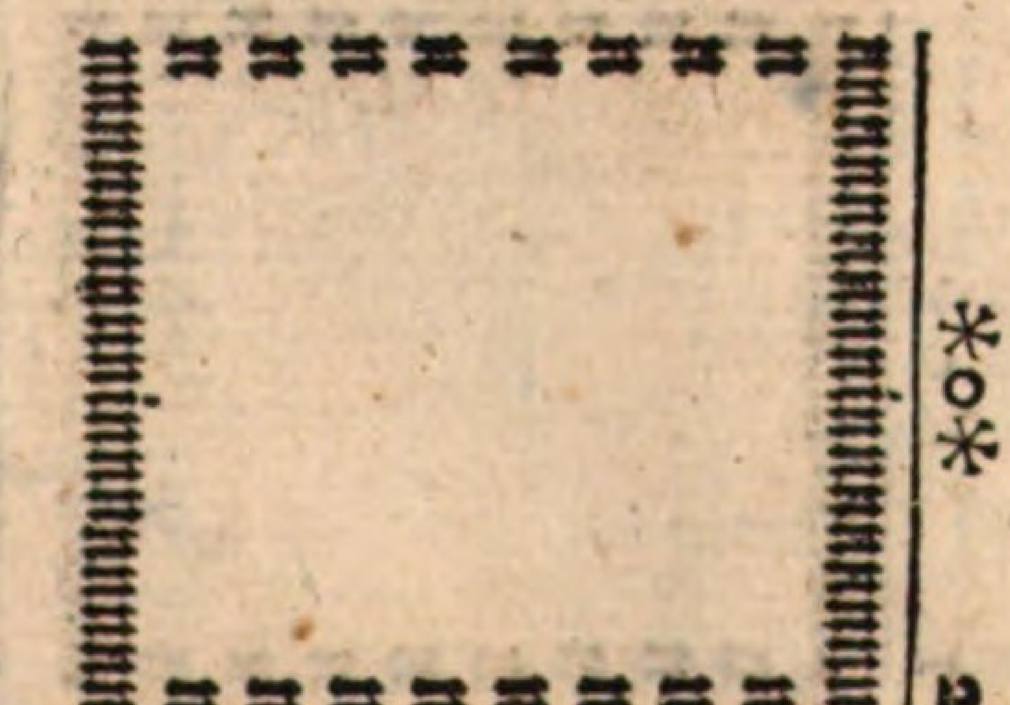




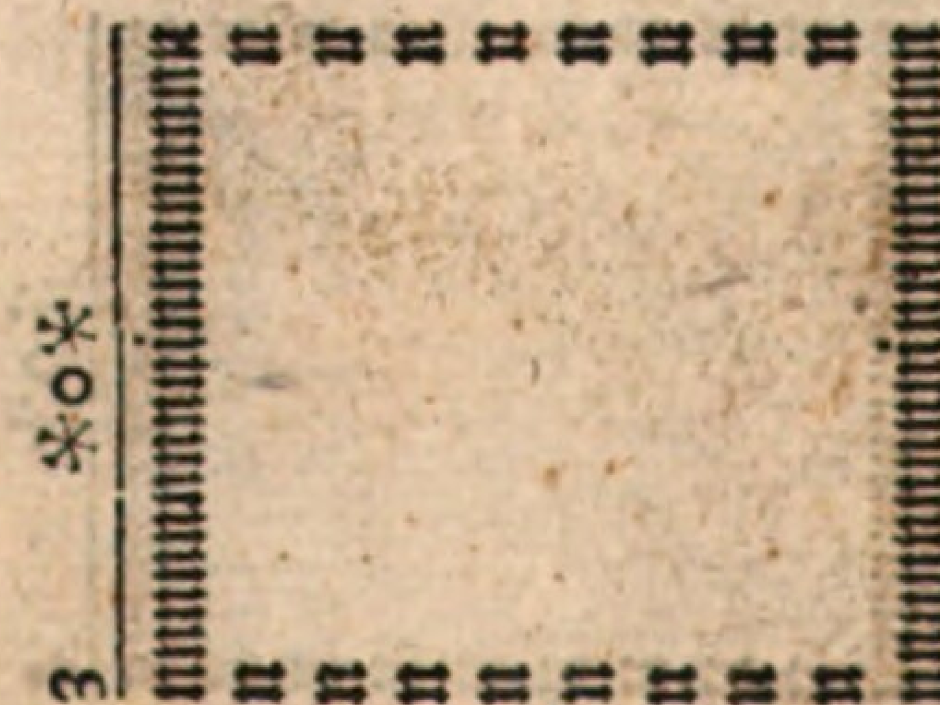


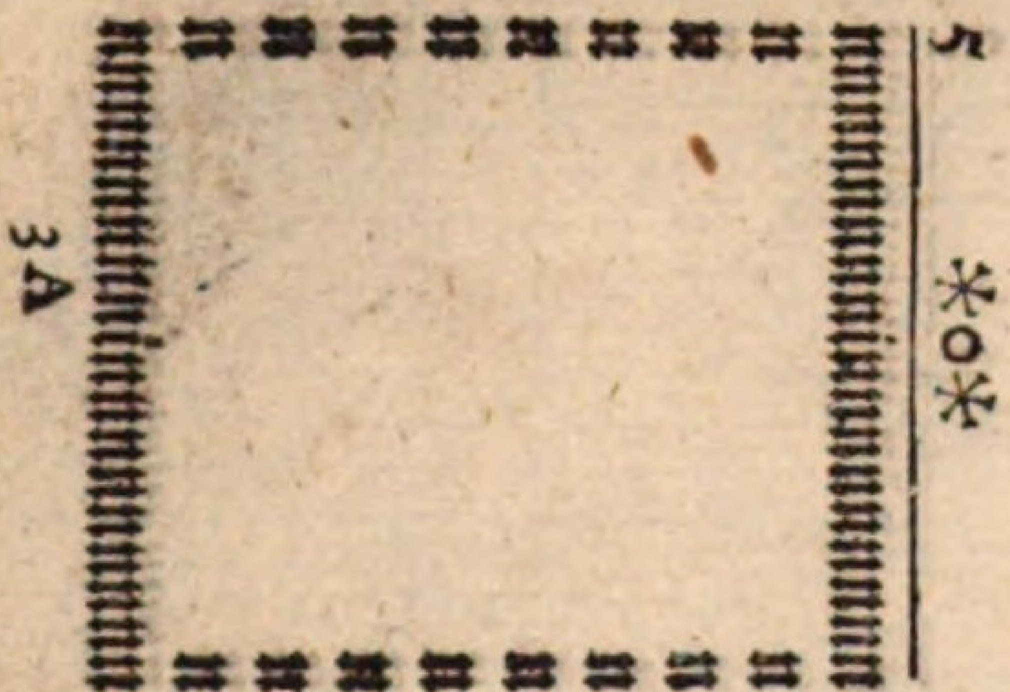
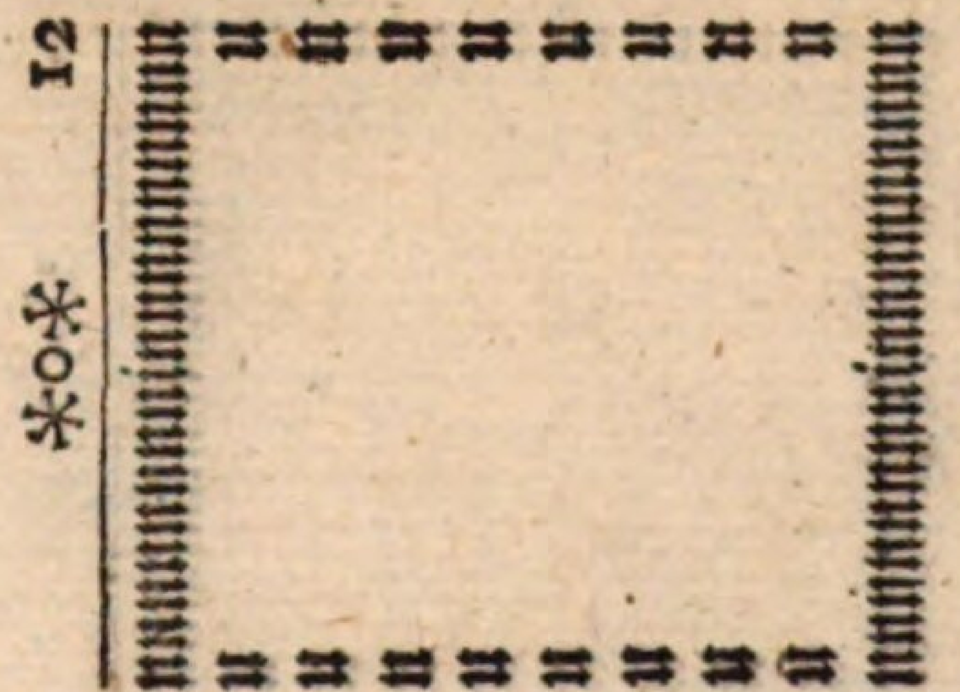





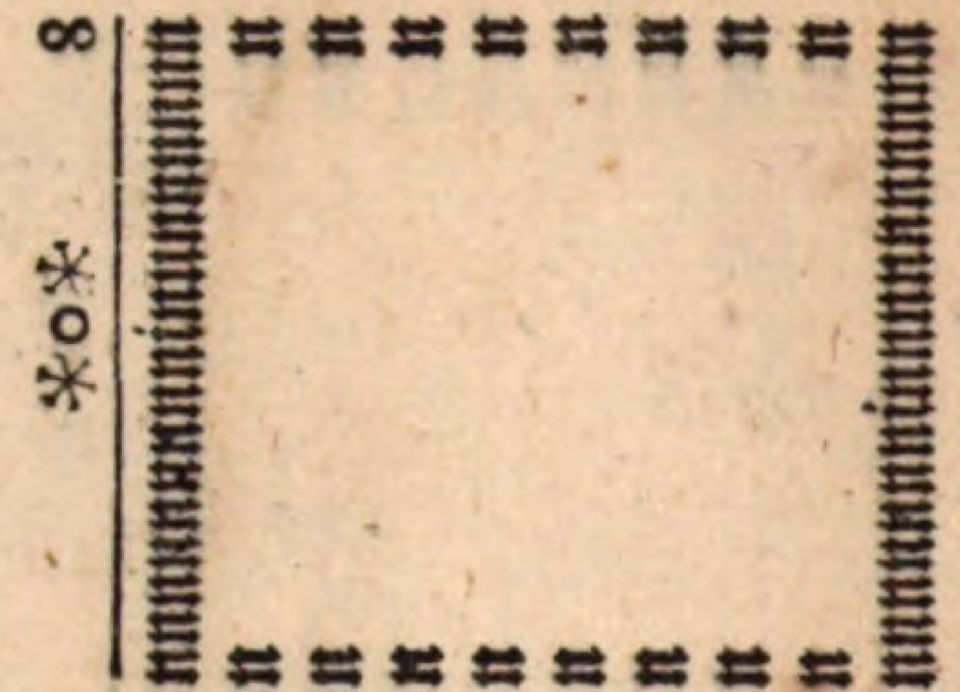
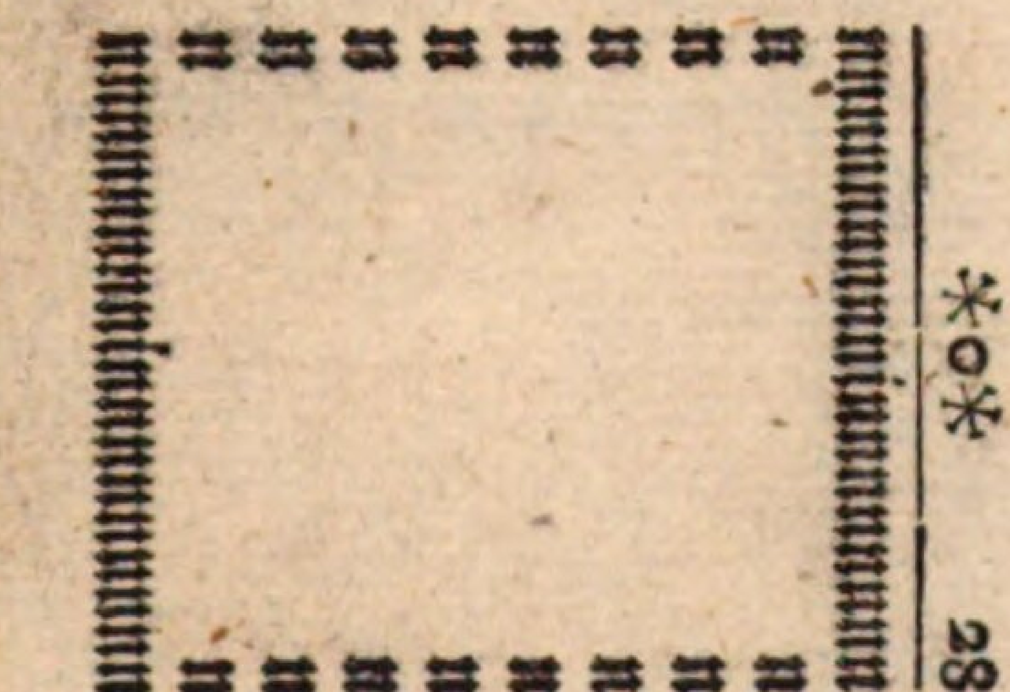
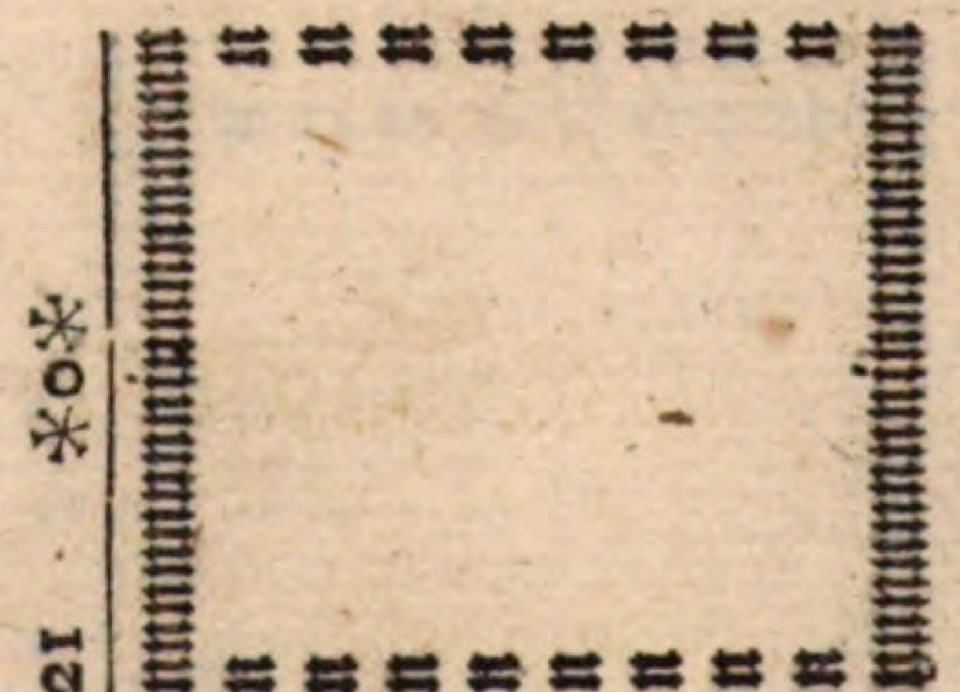
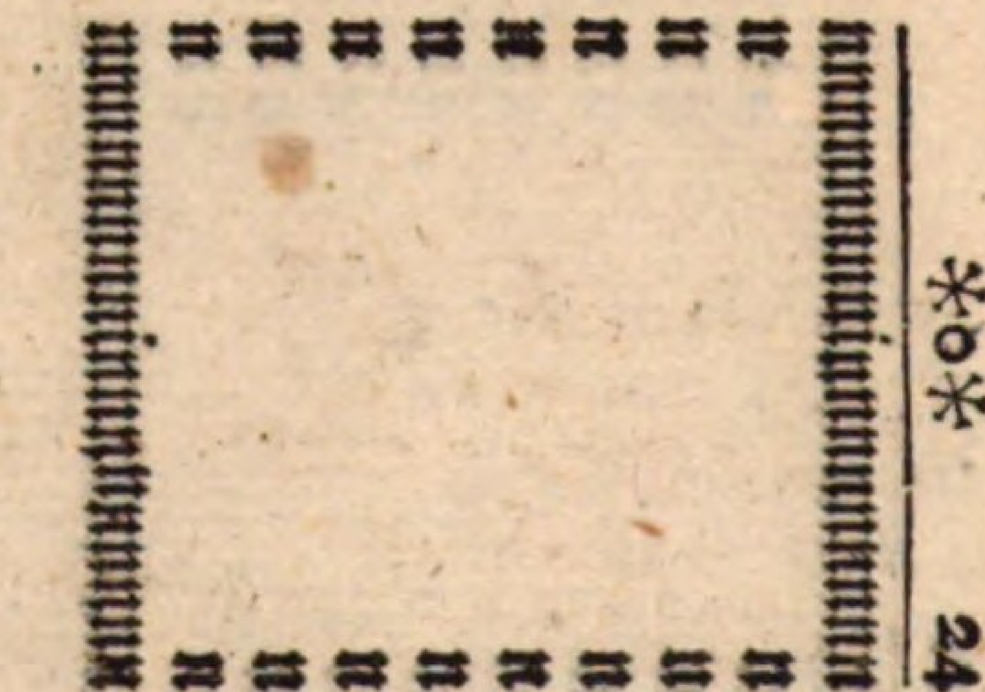
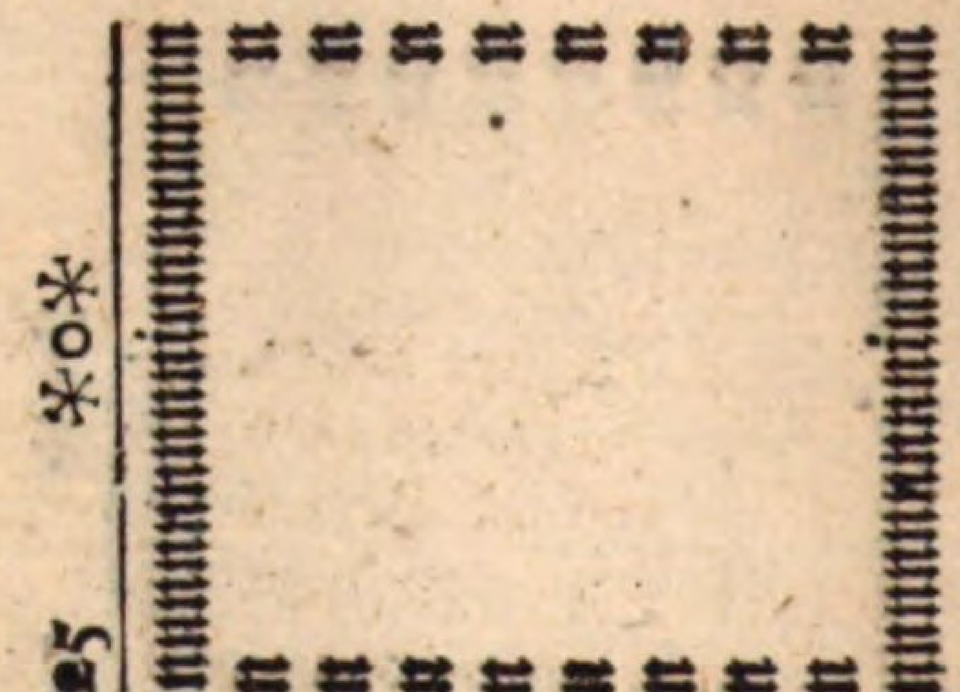



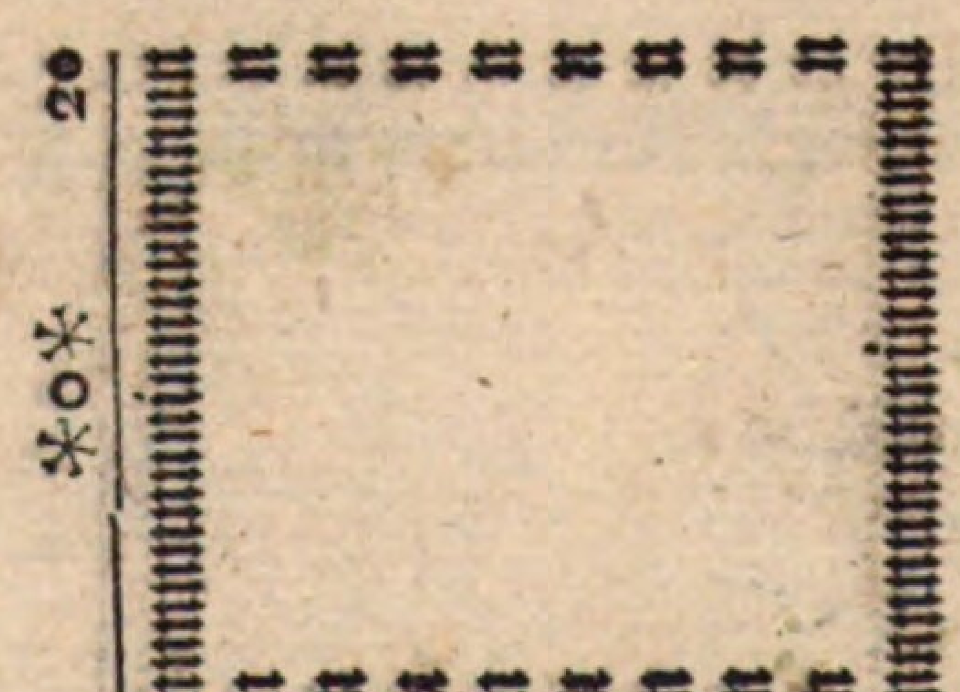


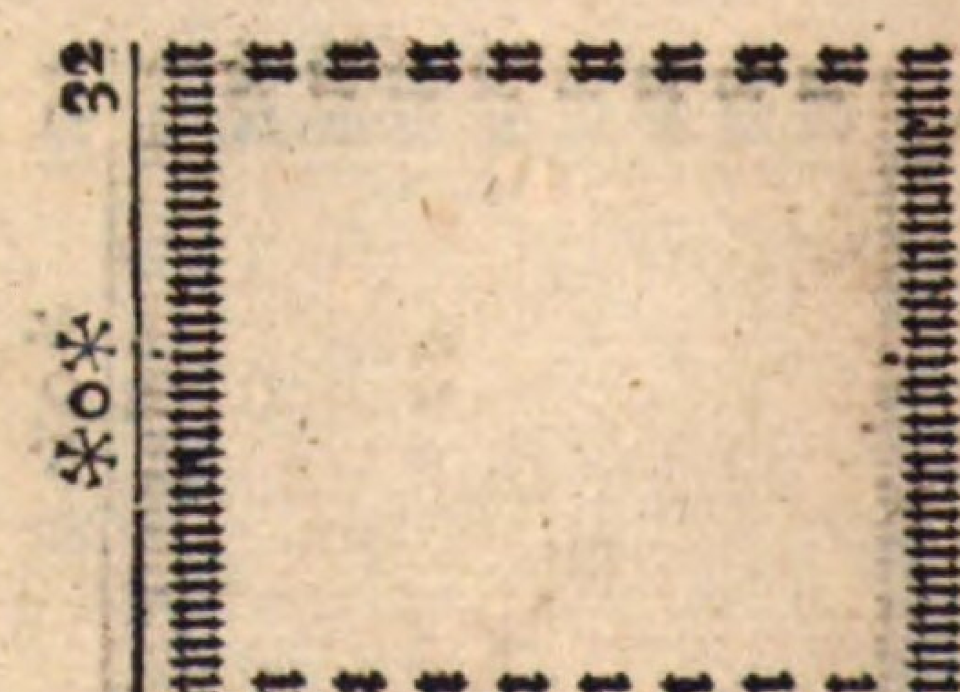


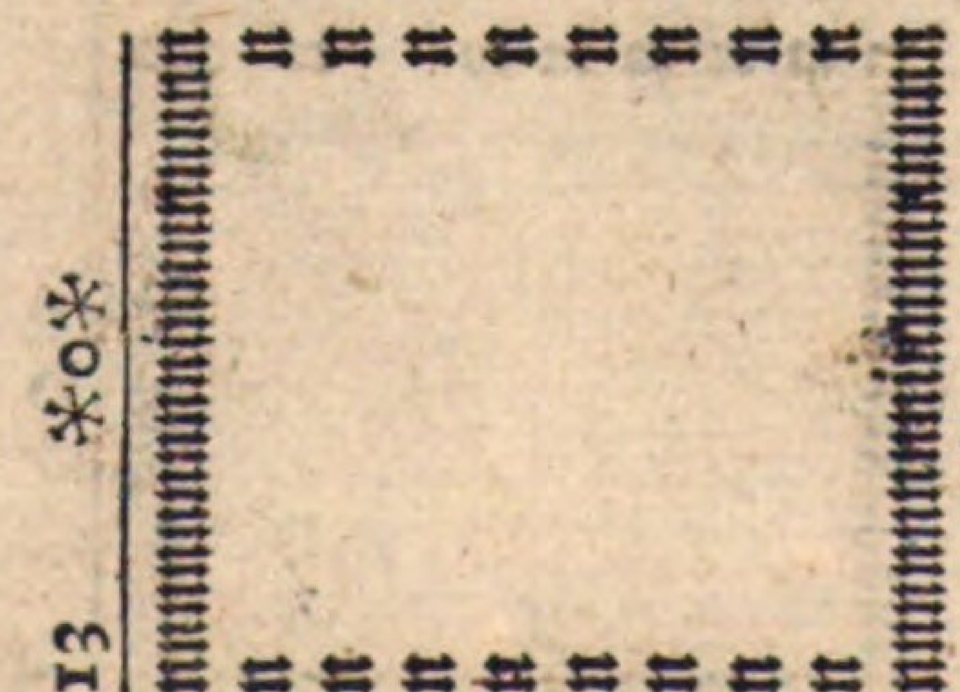



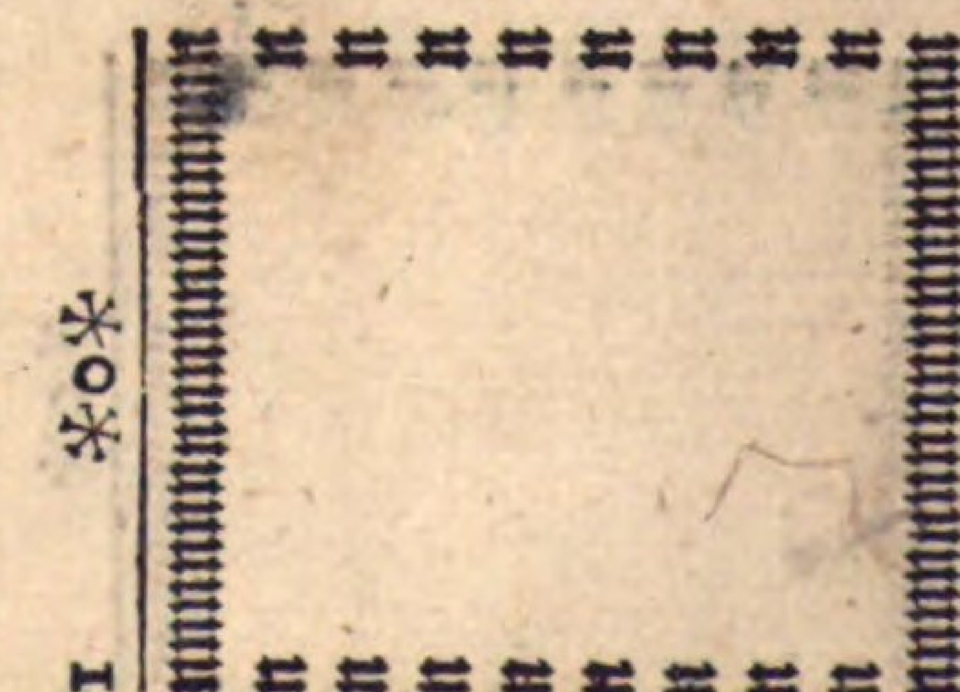

5
A 3

12

9
A 5

8

28

21

24

25

29

20

17
A 6

32

4

13
A 7

16

1
A

V 4

7 *o* 26

10 *o* 23

V 9

11 *o* 22

6 *o* 27

31 *o* 2

18 *o* 15

8 A

19 *o* 14

30 *o* 3

2 A

5 A 3 A 5 B 3 B

8 9 12 5 8 9 12 5

1 16 13 4 1 16 13 4

A B

			4 B	o				4 A
uuuuuuu	uuuuuuu	uuuuuuu	uuuuuuu		uuuuuuu	uuuuuuu	uuuuuuu	uuuuuuu
u u	u u	u u	u u		u u	u u	u u	u u
u u	u u	u u	u u		u u	u u	u u	u u
u u	u u	u u	u u		u u	u u	u u	n u
u u	u u	u u	u u		u u	u u	u u	n u
n u	u u	u u	u u		u u	u u	u u	n u
u u	u u	u u	u u		u u	u u	u u	n u
u u	u u	u u	u u		u u	u u	u u	n u
u u	n u	u u	u u		u u	u u	u u	u u
u u	u u	u u	u u		u u	u u	u u	u u
u u	u u	u u	u u		n u	u u	u u	u u
u u	u u	u u	u u		u u	u u	u u	u u
u u	u u	u u	u u		u u	u u	u u	u u
uuuuuuu	uuuuuuu	uuuuuuu	uuuuuuu		uuuuuuu	uuuuuuu	uuuuuuu	uuuuuuu
9 o	o 11	10 o	o 7		9 o	o 11	10 o	o 7

3 o	o 14	15 o	o 2	3 o	o 14	15 o	o 2
nnnnnnm	nnnnnnm	mnnnnnn	unnnnnm	mnnnnnn	mnnnnnn	mnnnnnn	nnnnnnm
n n	n n	n n	n n	n n	n n	n n	n n
n n	n n	n n	n n	n n	n n	n n	n n
n n	n n	n n	n n	n n	n n	n n	n n
n n	n n	n n	n n	n n	n n	n n	n n
n n	n n	n n	n n	n n	n n	n n	n n
n n	n n	n n	n n	n n	n n	n n	n n
n n	n n	n n	n n	n n	n n	n n	n n
n n	n n	n n	n n	n n	n n	n n	n n
n n	n n	n n	n n	n n	n n	n n	n n
n n	n n	n n	n n	n n	n n	n n	n n
n n	n n	n n	n n	n n	n n	n n	n n
n n	n n	n n	n n	n n	n n	n n	n n
mnnnnnn	nnnnnnm	mnnnnnn	mnnnnnn	mnnnnnn	mnnnnnn	nnnnnnu	unnnnnn
2 B			o	2 A			

Wenn man diß Format mit drey Signaturen drucken wolte/ so könnten nach der Signatur B alle drey Signaturen A B und C ausgeschössen werden.

11 (o) | 10 (o) | (o) 2

(o) 14 | 15 (o) | 11 (o)

3 (o) | 6 (o) | 10 (o)

(o) 22 | 19 (o) | 3 (o) 2B

23 (o) | 18 (o) | 6 (o)

(o) 2 | 7 (o) 4A | 7 (o) 4B

M

8 *	B 3 * 5	4 *	* 6	12 *	B * 1
8 *	* 17	20 *	A 3 * 5	16 *	A 5 * 6
1 * A	* 24	21 *	* 4	13 * 7A	* 12

Wer dieses Format mit drey Signaturen zu drucken hätte/ der kan solche alle drey nach gegenwärtiger Signatur B ausschiessen.

			2B		4B
uuuuuuuuuu	uuuuuuuuuu	uuuuuuuuuu	uuuuuuuuuu	uuuuuuuuuu	uuuuuuuuuu
u u	u u	u u	u u	u u	u u
u u	u u	u u	u u	u u	u u
u u	u u	u u	u u	u u	u u
m m	m m	m m	m m	m m	m m
n u	u u	u u	u u	u u	u u
u u	u u	u u	u u	u u	u u
u u	u u	u u	u u	u u	u u
uuuuuuuuuu	uuuuuuuuuu	uuuuuuuuuu	uuuuuuuuuu	uuuuuuuuuu	uuuuuuuuuu
2 *	* 11	10 *	* 3	6 *	* 7

					4A
uuuuuuuuuu	uuuuuuuuuu	uuuuuuuuuu	uuuuuuuuuu	uuuuuuuuuu	uuuuuuuuuu
u u	u u	u u	n u	u u	u u
u u	u u	u u	u u	u u	u u
u u	u u	u u	u u	u u	u u
m m	m m	m m	m m	m m	m m
u u	u u	u u	u u	u u	u u
u u	u u	u u	u u	u u	u u
u u	u u	u u	u u	u u	u u
uuuuuuuuuu	uuuuuuuuuu	uuuuuuuuuu	uuuuuuuuuu	uuuuuuuuuu	uuuuuuuuuu
10 *	* 15	9 *	* 19	18 *	* 7

11 *	* 14	3 *	* 22	23 *	* 2
nnnnnnnnnn	nnnnnnnnnn	nnnnnnnnnn	nnnnnnnnnn	nnnnnnnnnn	nnnnnnnnnn
n n	n n	n n	n n	n n	n n
n n	n n	n n	n n	n n	n n
n n	n n	n n	n n	n n	n n
m m	m m	m m	m m	m m	m m
n n	n n	n n	n n	n n	n n
n n	n n	n n	n n	n n	n n
n n	n n	n n	n n	n n	n n
nnnnnnnnnn	nnnnnnnnnn	nnnnnnnnnn	nnnnnUnnnn	nnnnnnnnnn	nnnnnnnnnn
6A		2A			

5B 9 *	* 12	5A 9 *	* 12
* 16	13 * 7B	* 16	13 * 7A
3B 5 *	* 4	3A 5 *	* 4
* 20	21 *	* 20	21 *
* 17	24 *	* 17	24 *
* 8	1 * B	* 8	1 * A

6 A 11 * 10 * 6 B 11 * 10 *

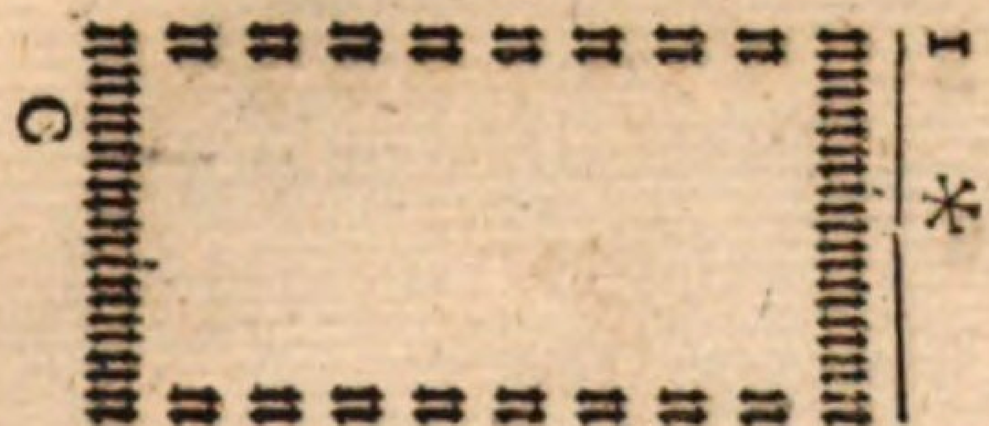
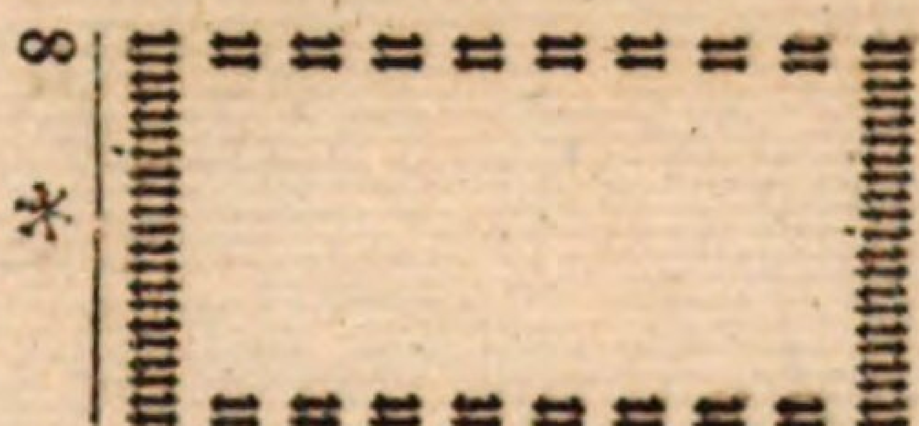
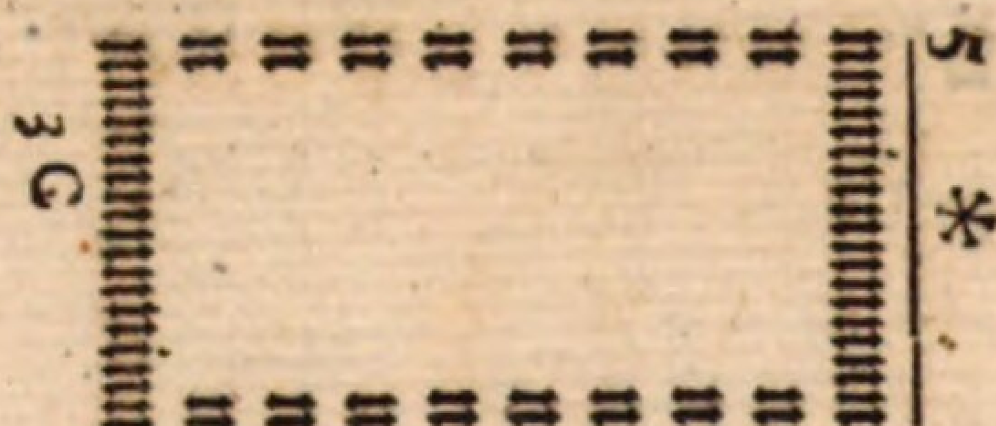
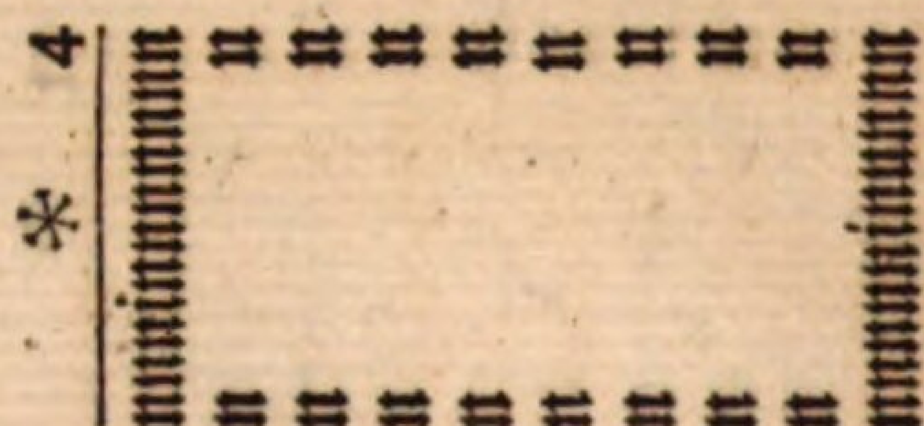
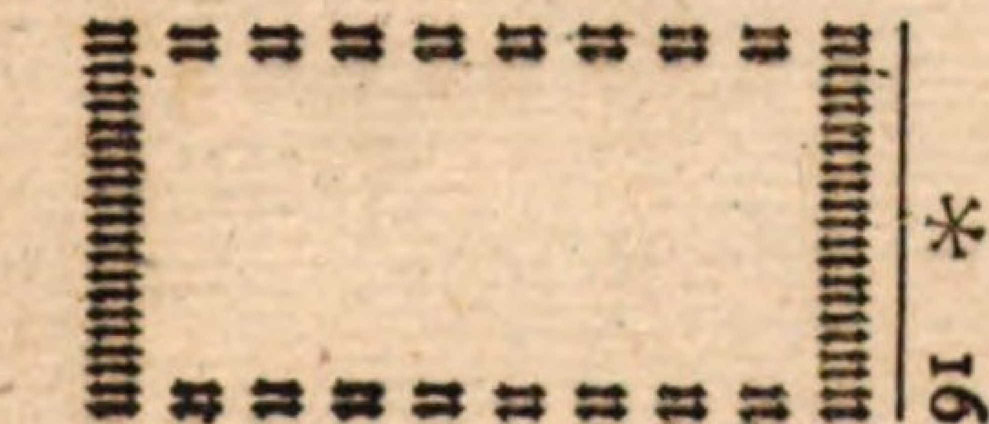
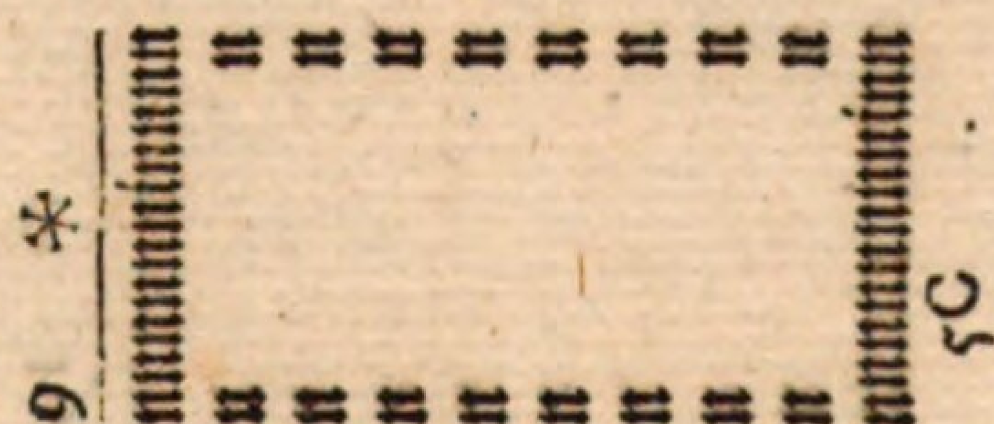
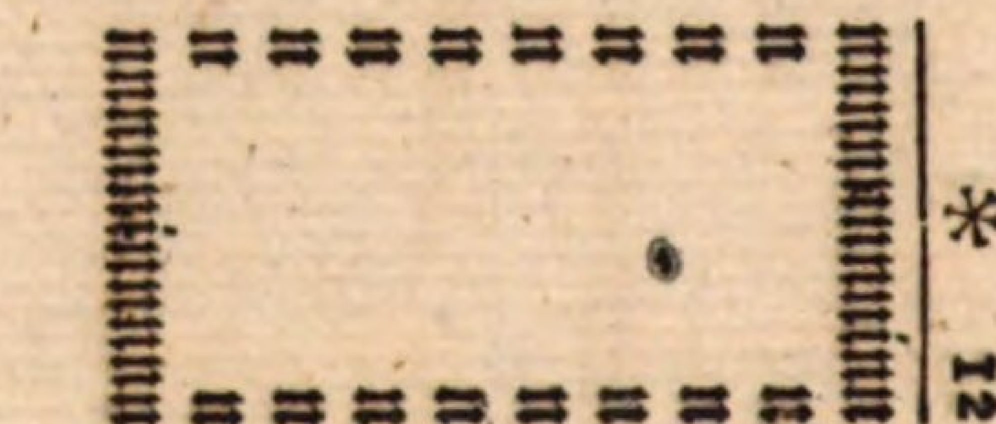
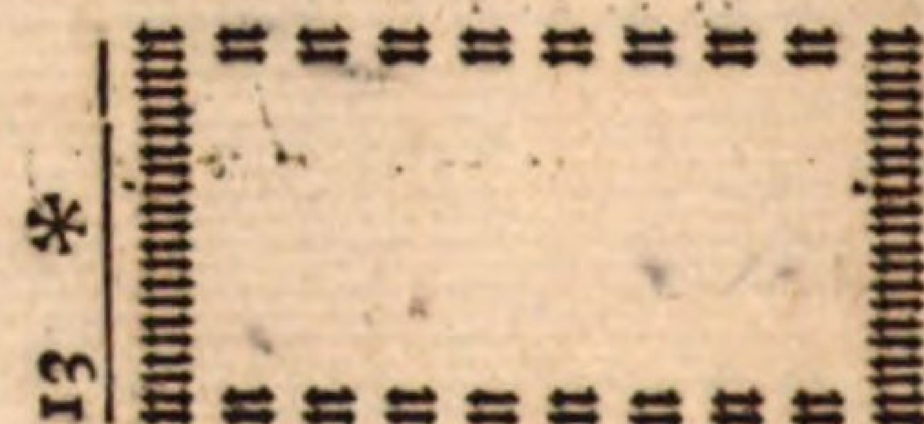
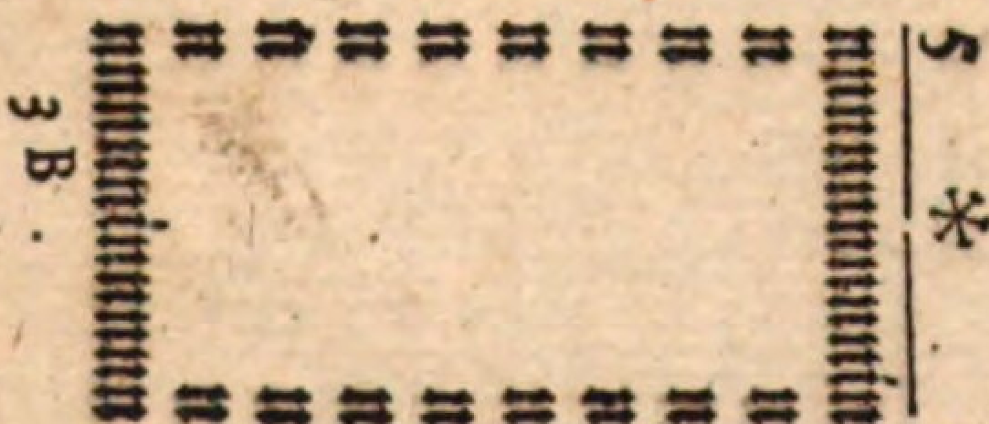
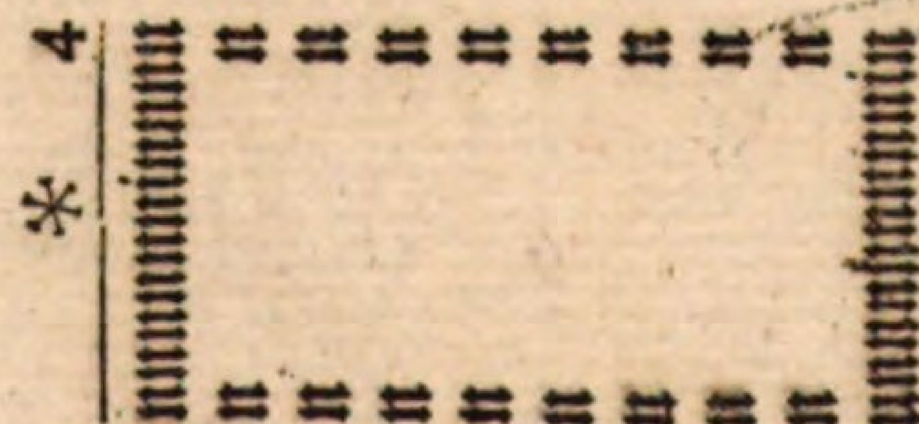
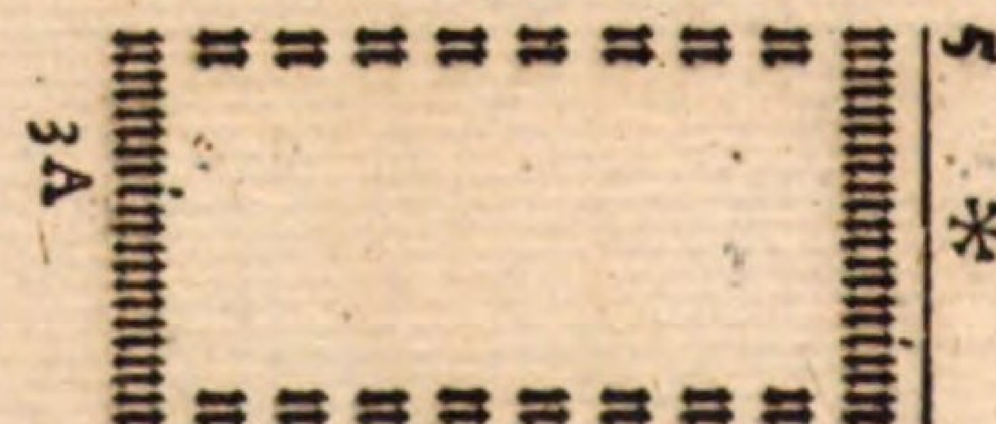
* 14 15 * * 14 15 *

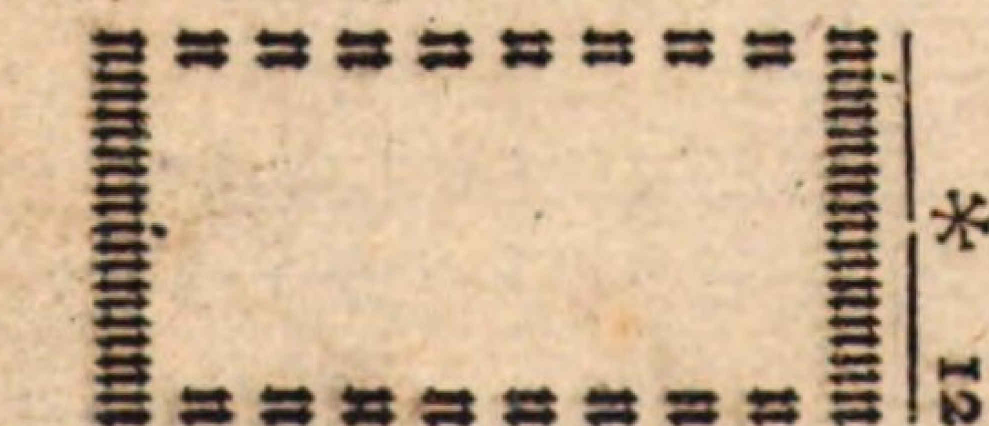
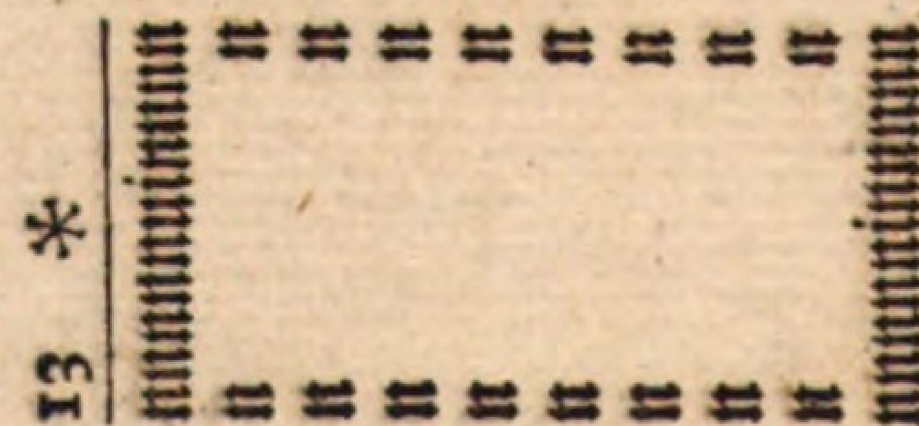
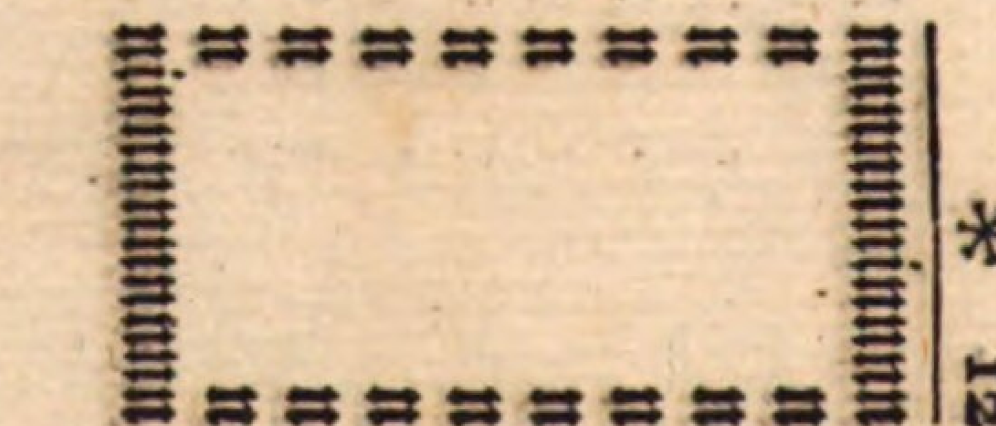
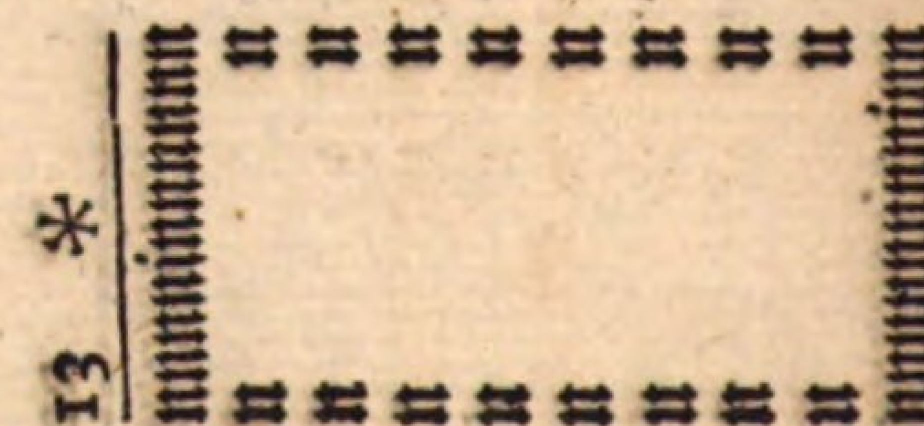
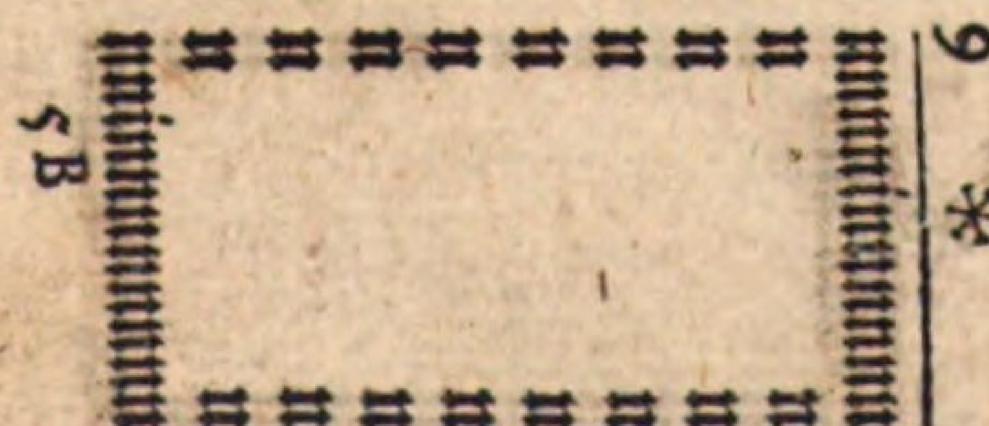
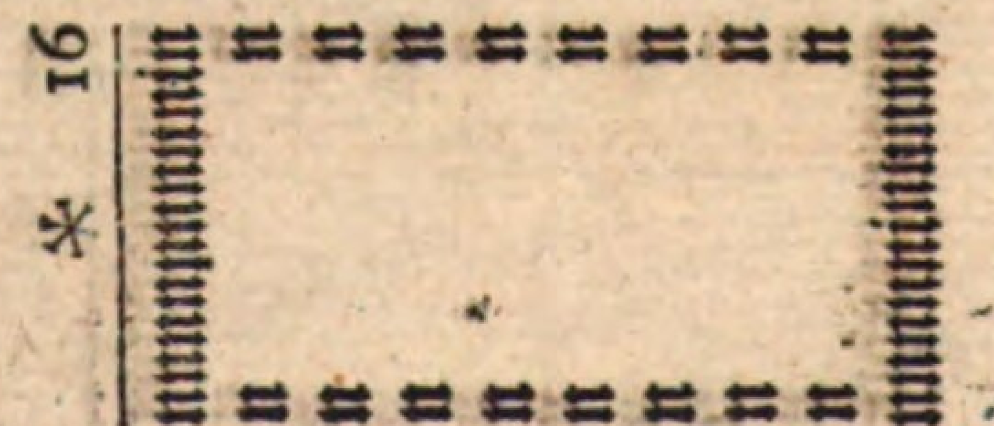
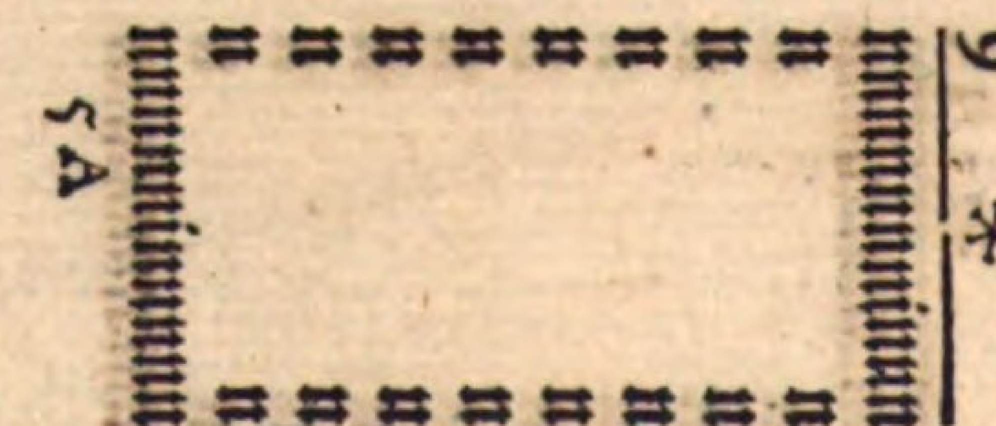
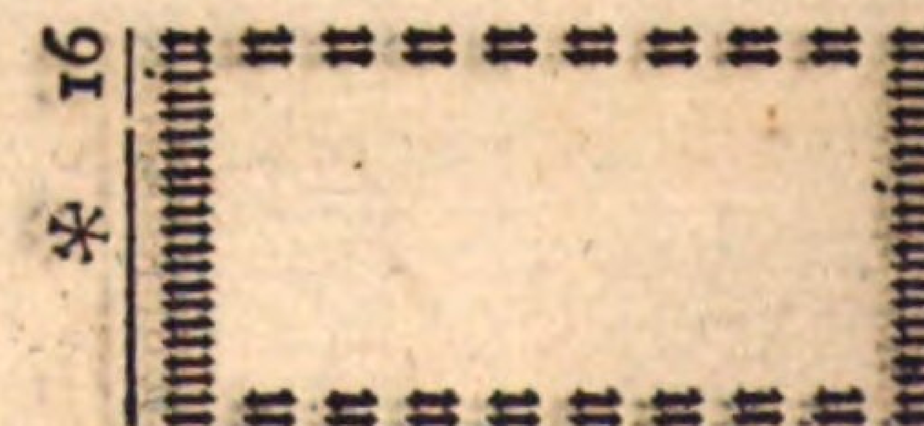
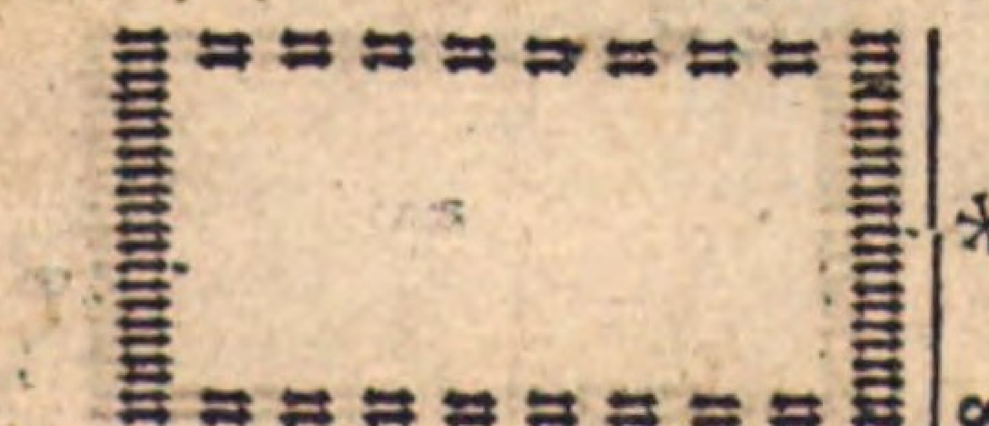
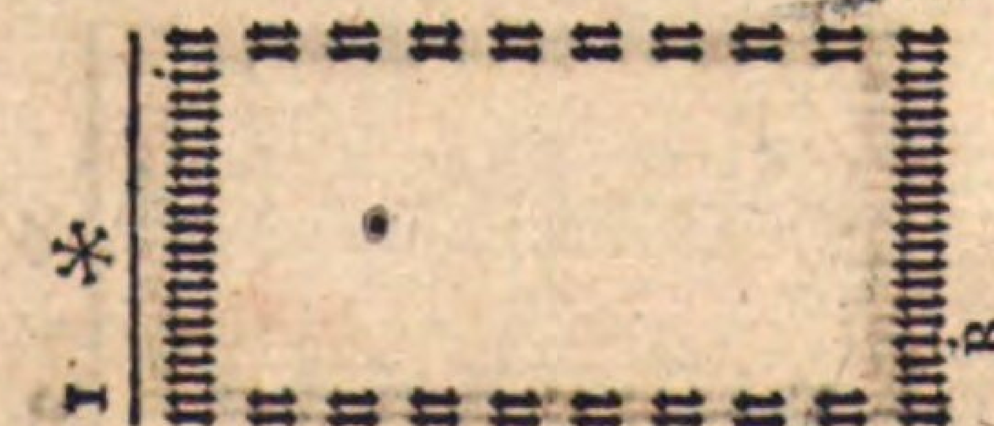
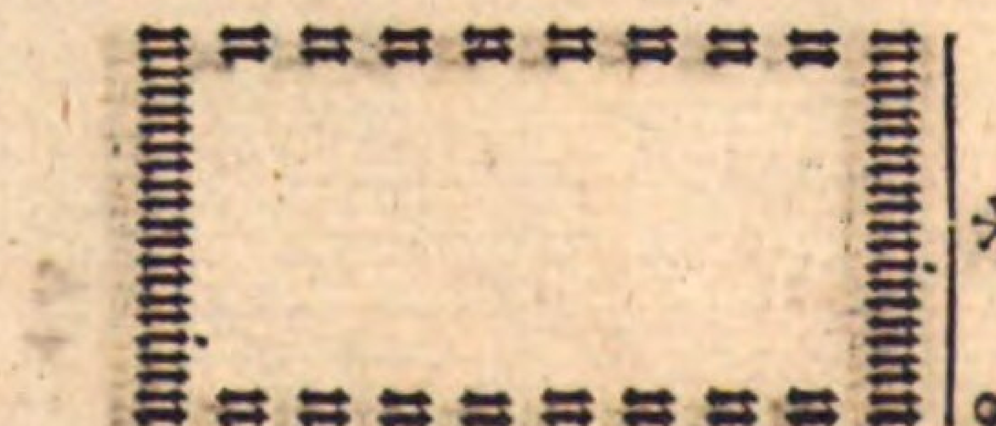
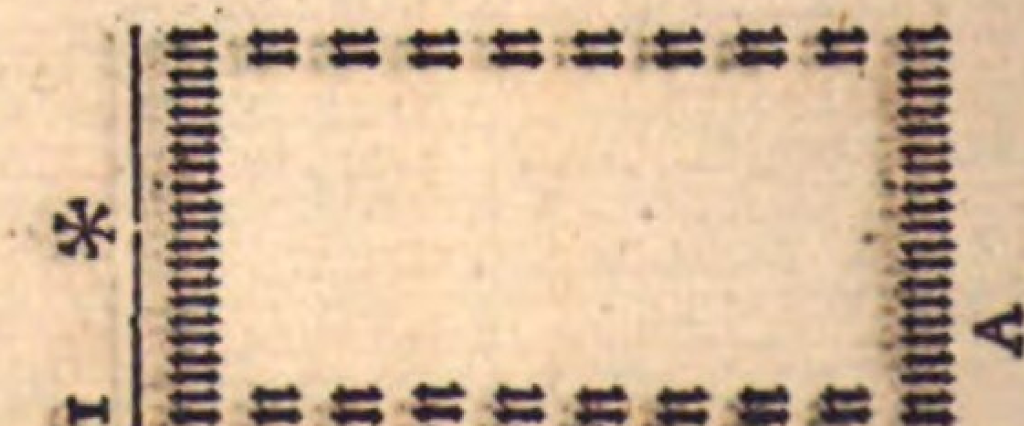
2 A 3 * 6 * 2 B 3 * 6 *

* 22 19 * * 22 19 *

23 * 18 * 23 * 18 *

2 * 7 * 4 A 2 * 7 * 4 B


C
1

8

3 C
5

4

16

9
5 C

12

13

3 B
5

4

3 A
5

4

12

13

12

13

5 B
9

16

5 A
9

16

8

1
B

8

1
A

2 C	3 *	6 *	4 C 7 *	2 *
	14 *	11 *	10 *	15 *
2 A	3 *	6 *	2 B 3 *	6 *
	14 *	11 *	14 *	11 *
	15 *	10 *	15 *	10 *
	2 *	7 * 4 A	2 *	7 * 4 B

	A7		A5		B7		B5
12	13	16	9	12	13	16	9
			A3				B3
8	17	20	5	8	17	20	5
1	24	21	4	1	24	21	4
A				B			

			6B				6A
10	15	14	11	10	15	14	11
			4B				4A
9	19	18	7	9	19	18	7
3	22	23	2	3	22	23	2
2B				2A			

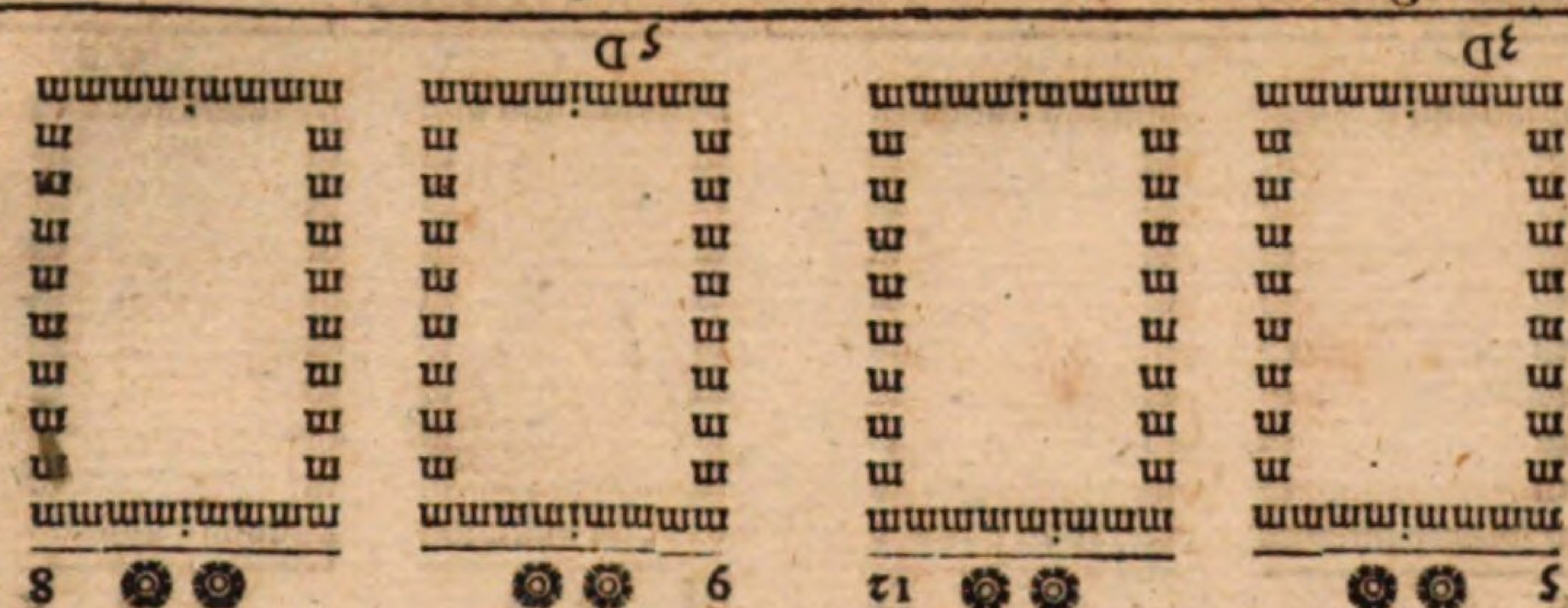
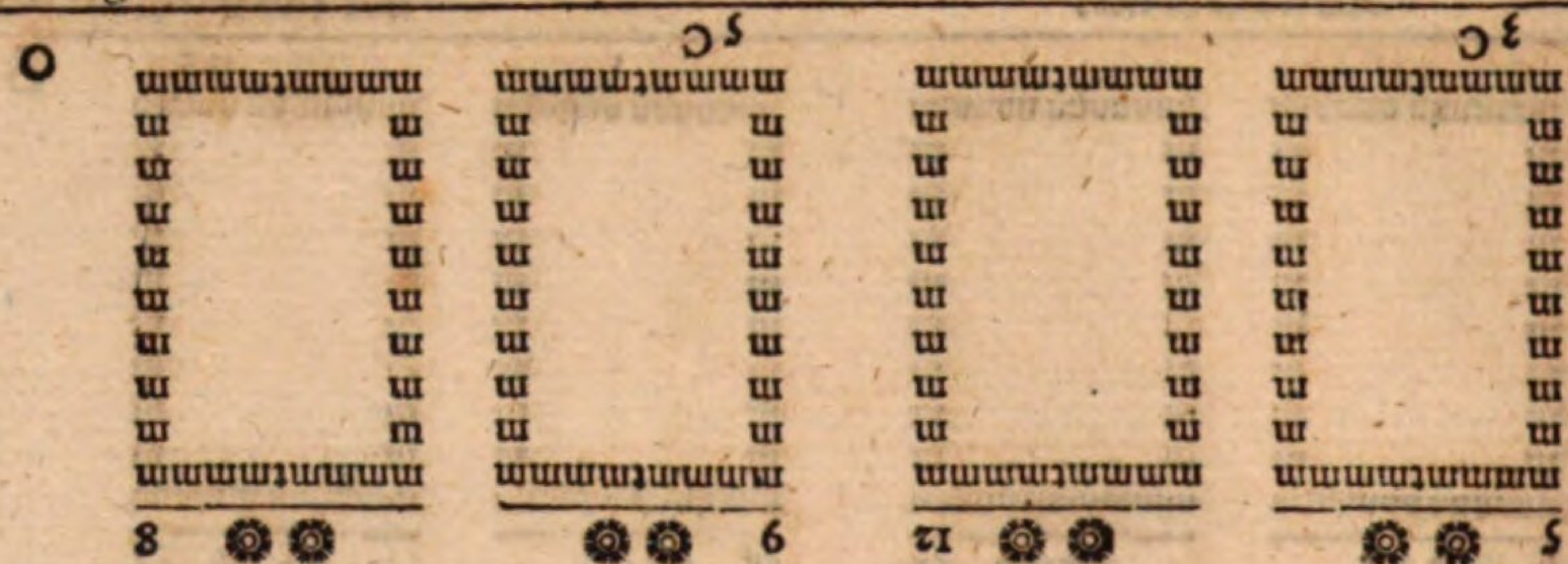
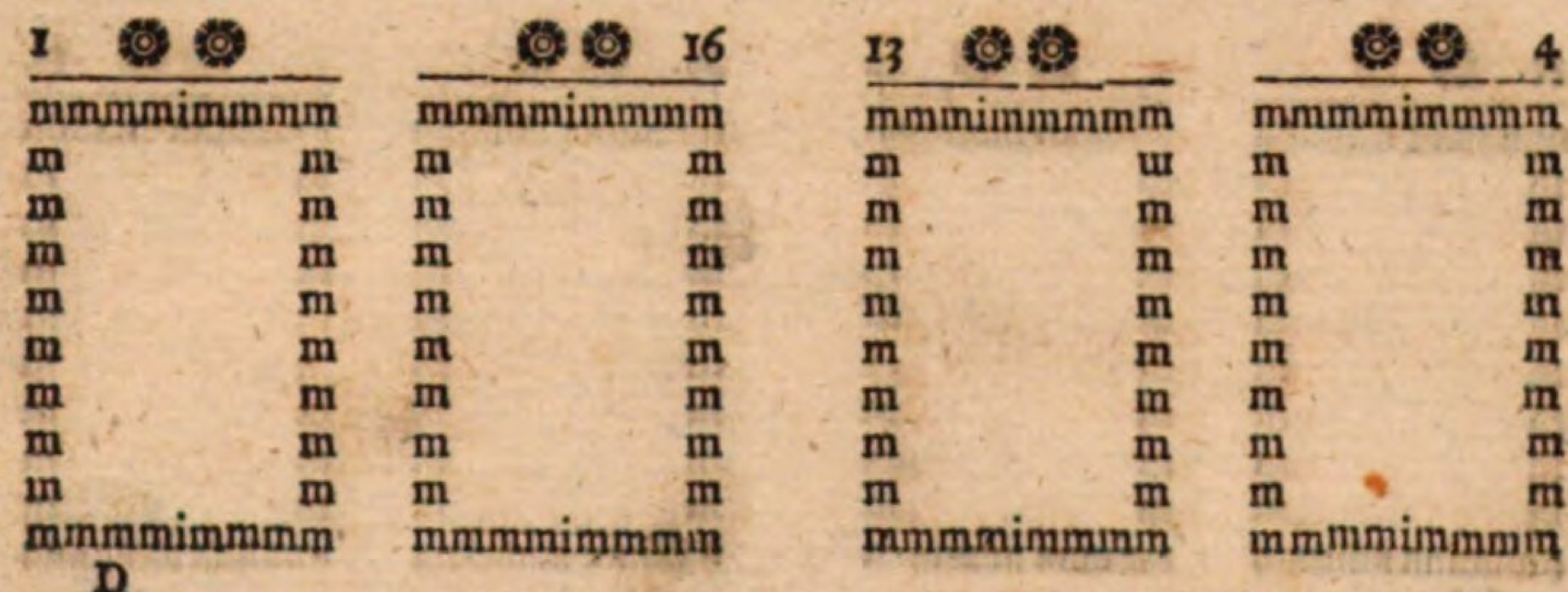
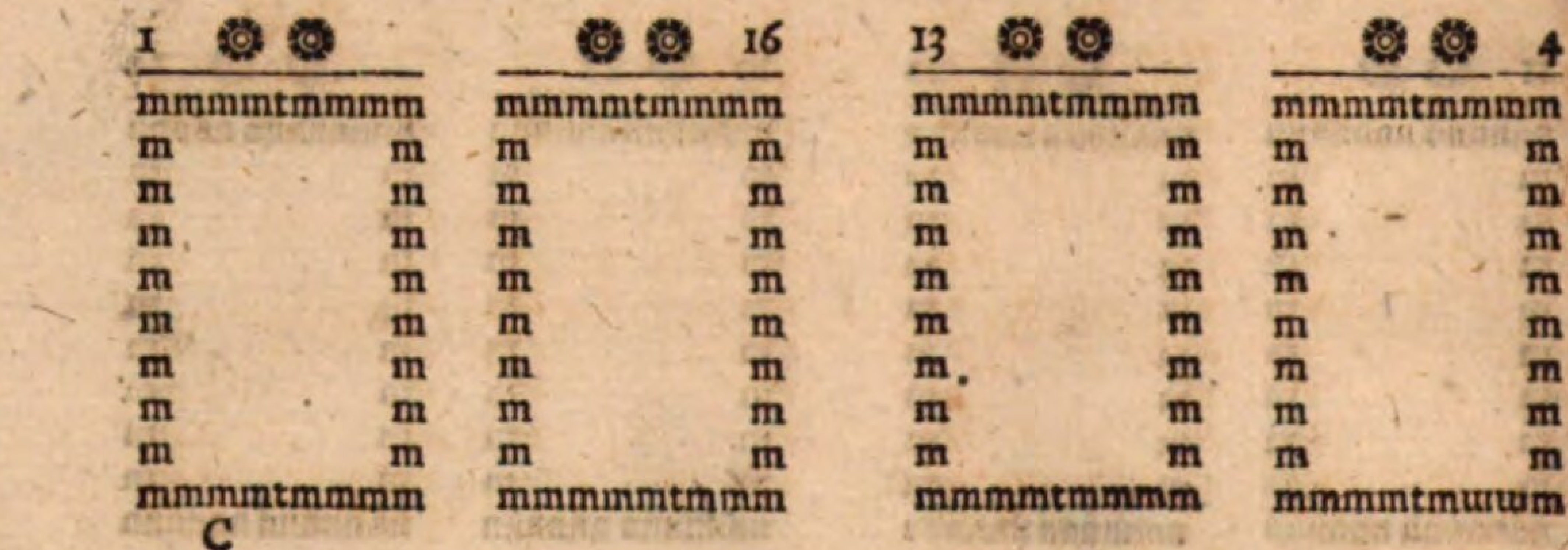
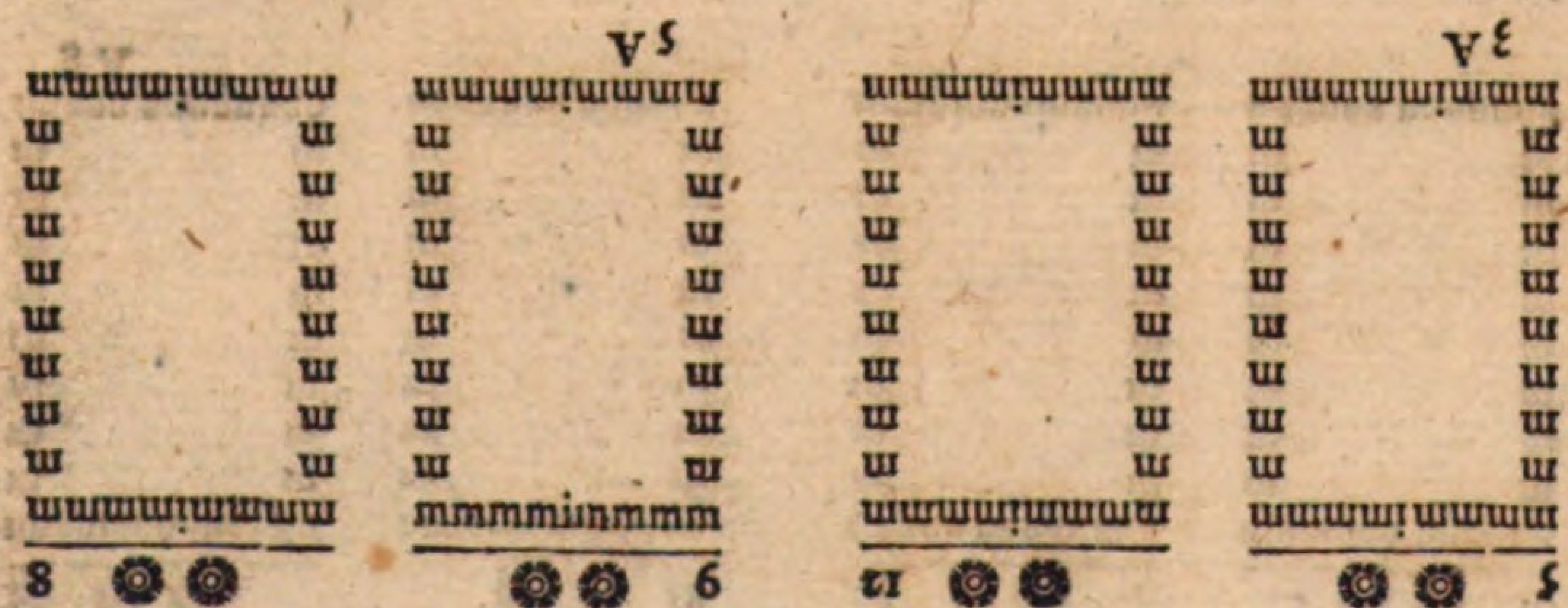
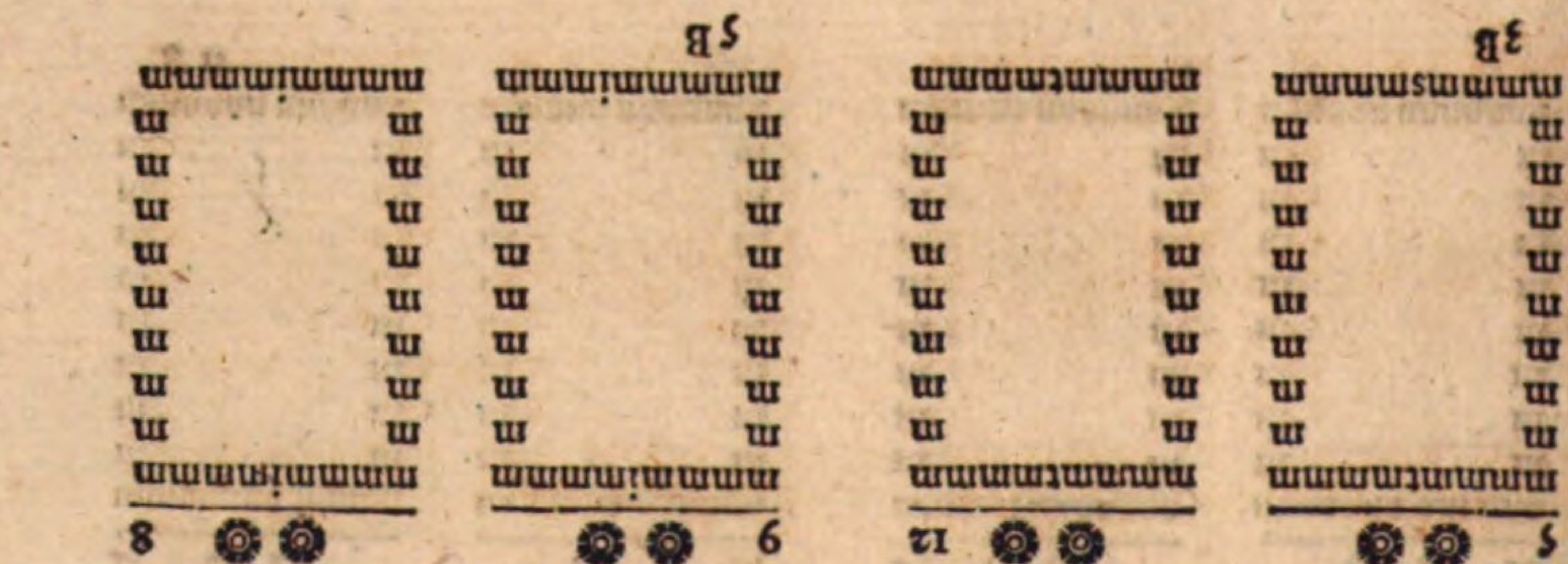
N

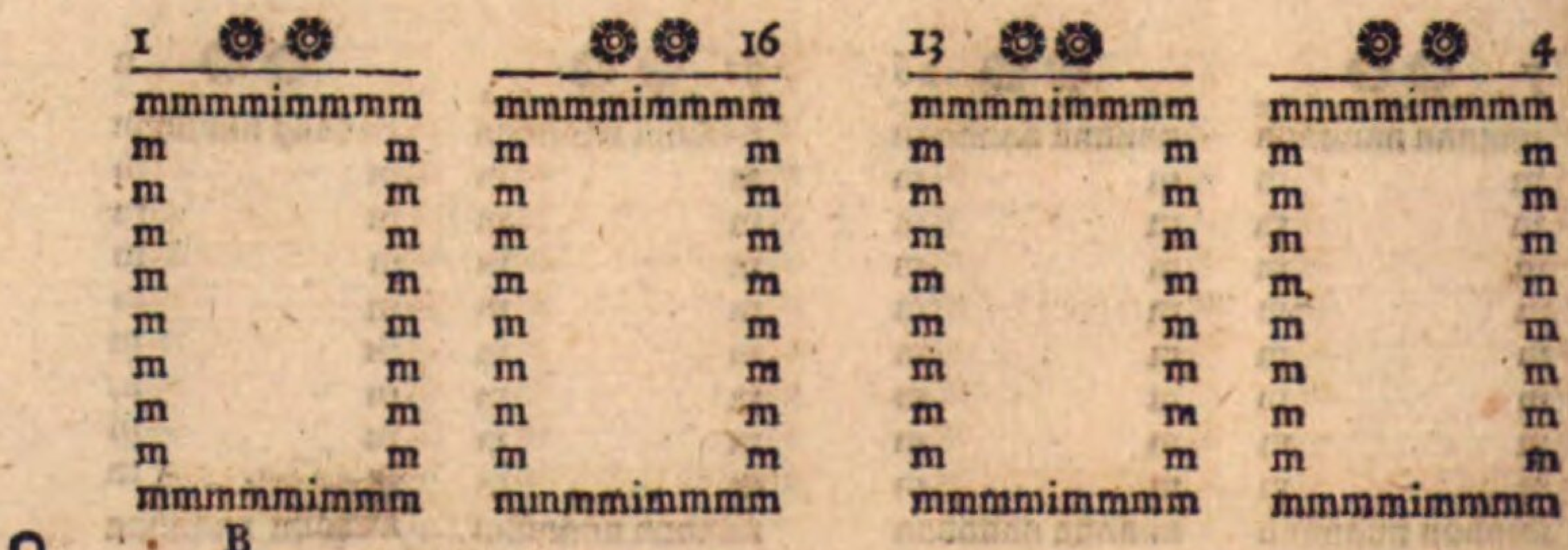
			3C		5C		C
4	13	12	5	8	9	16	1
	5A		3A		5B		3B
8	9	12	5	8	9	12	5
1	16	13	4	1	16	13	4
A				B			

			4C				2C
2	15	10	7	6	11	14	3
			4B				4A
6	11	10	7	6	11	10	7
3	14	15	2	3	14	15	2
2B				2A			

4	29	28	5 (3A)	4	29	28	5 (3B)
13 (7A)	20	21	12	13 (7B)	20	21	12
16	17 (9A)	24	9 (5A)	16	17 (9B)	24	9 (5B)
1 (A)	32	25	8	1 (B)	32	25	8

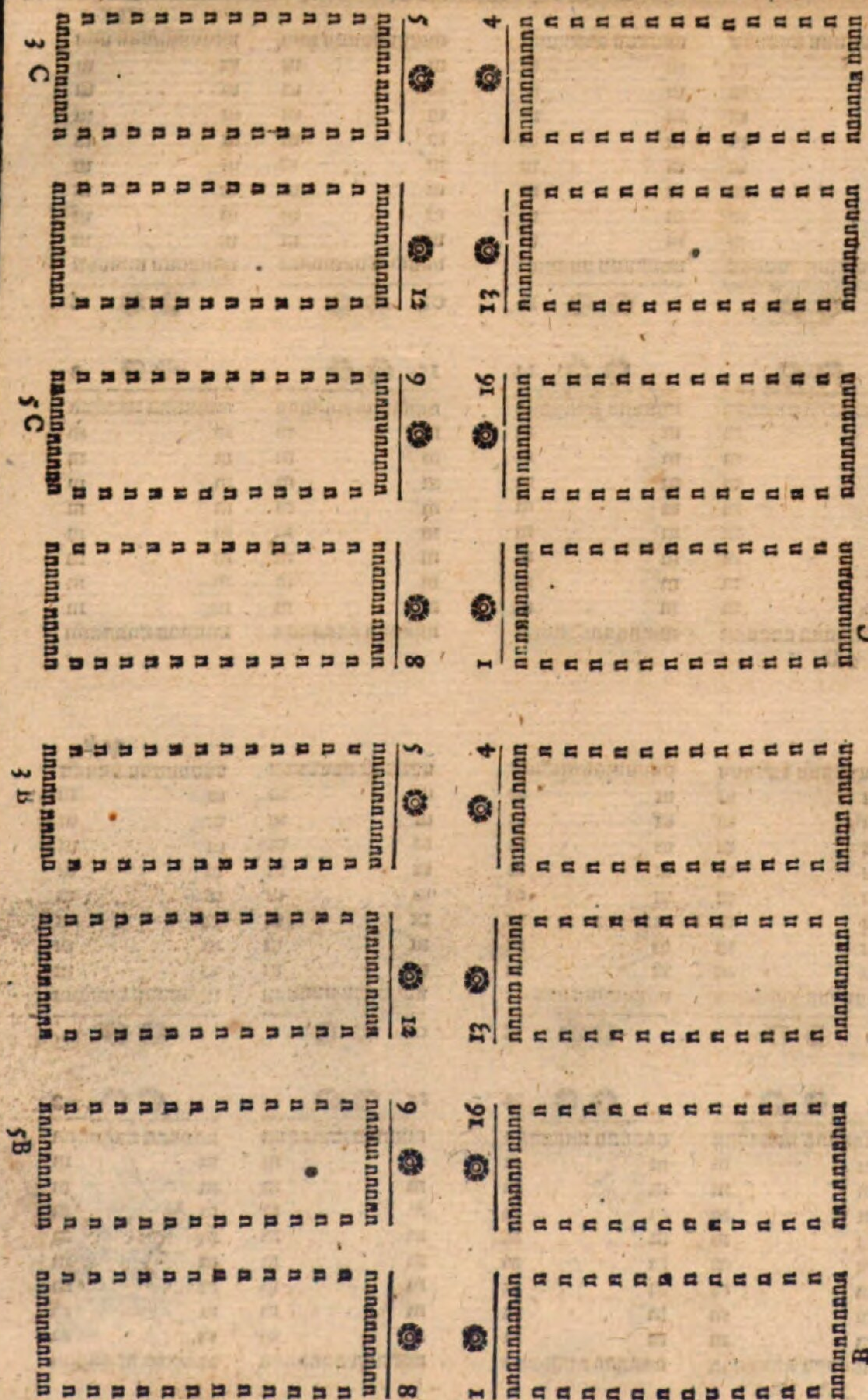
			B 2				A 2
6	27	30	3	6	27	30	3
11	22	19	14	11	22	19	14
6 B				6 A			
			B 8				A 8
10	23	18	15	10	23	18	15
7	26	31	2	7	26	31	2
4 B				4 A			

Der Bogen wird im dem Mittel- und Creutz Steg von einander geschnitten.


4C				4D			
6	11	10	7	6	11	10	7
3	14	15	2	3	14	15	2
2C				2D			

4B				4A			
6	11	10	7	6	11	10	7
3	14	15	2	3	14	15	2
2B				2A			



Der Bogen dieses Formats wird im Mittel- und Creutz-steg von einander und also in vier Theile zerschnitten.

2 D 3 6 2 C 3 6

14 11 14 11

15 10 15 10

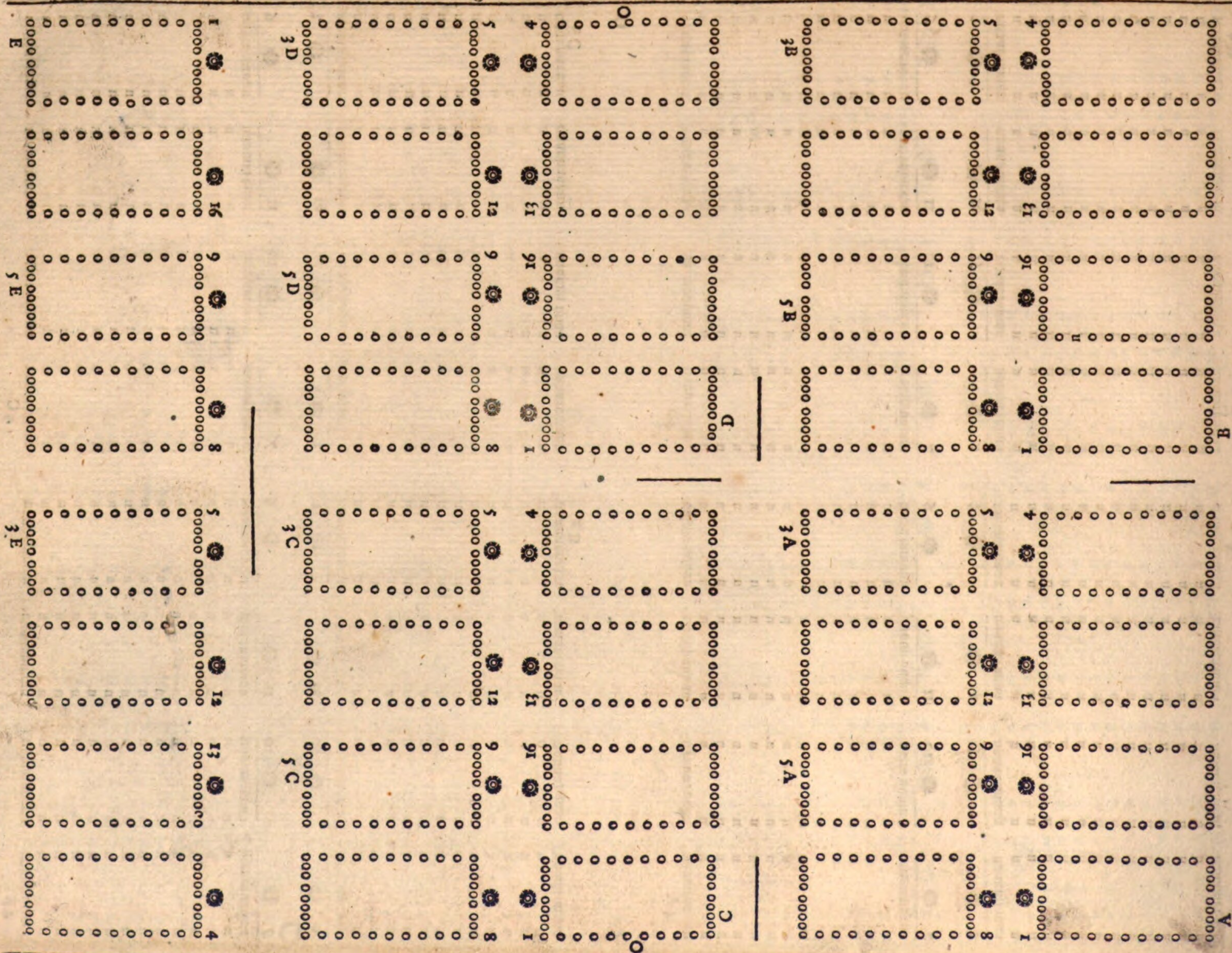
2 7 4 D 2 7 4 C

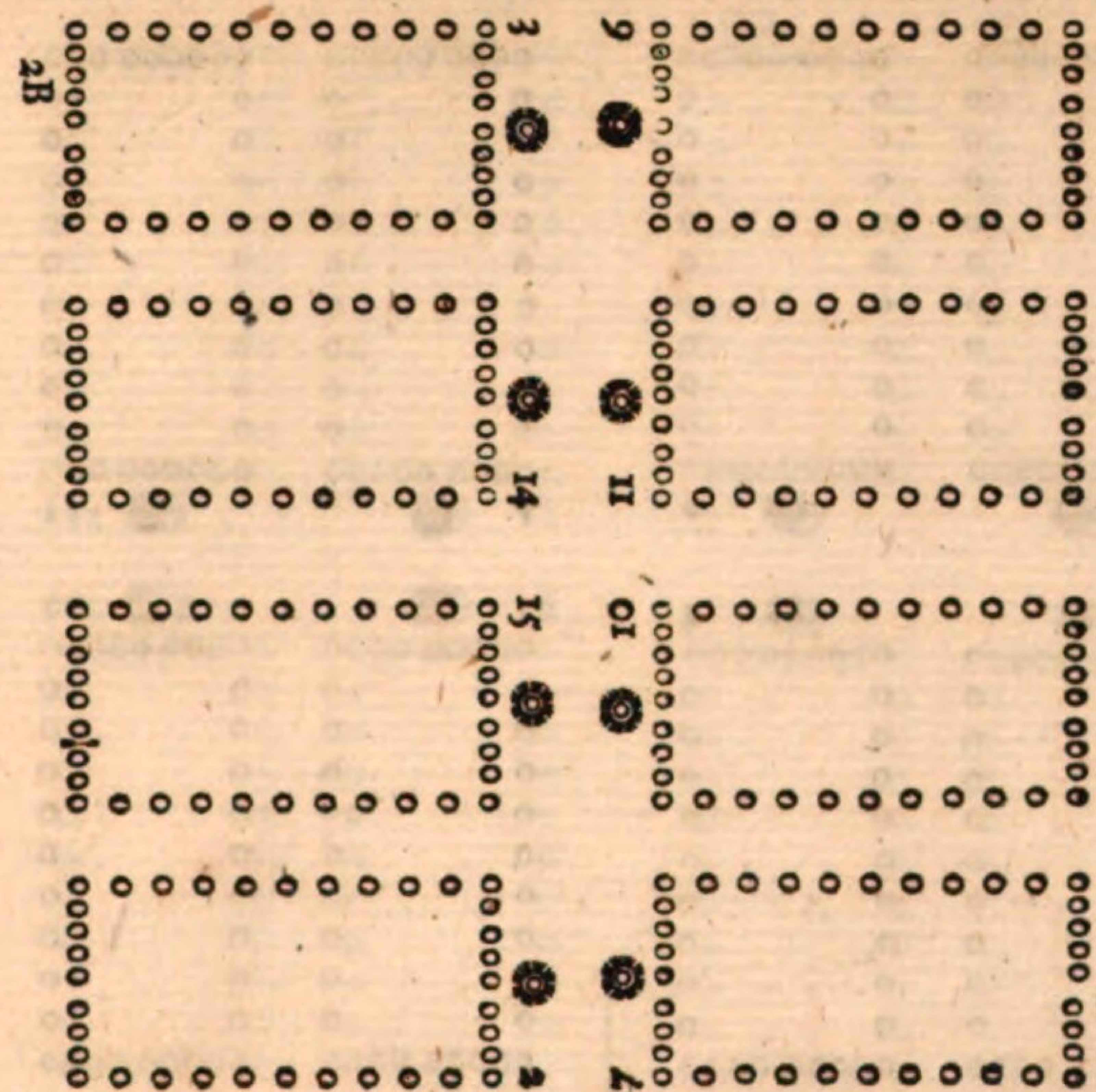
2 A 3 6 2 B 3 6

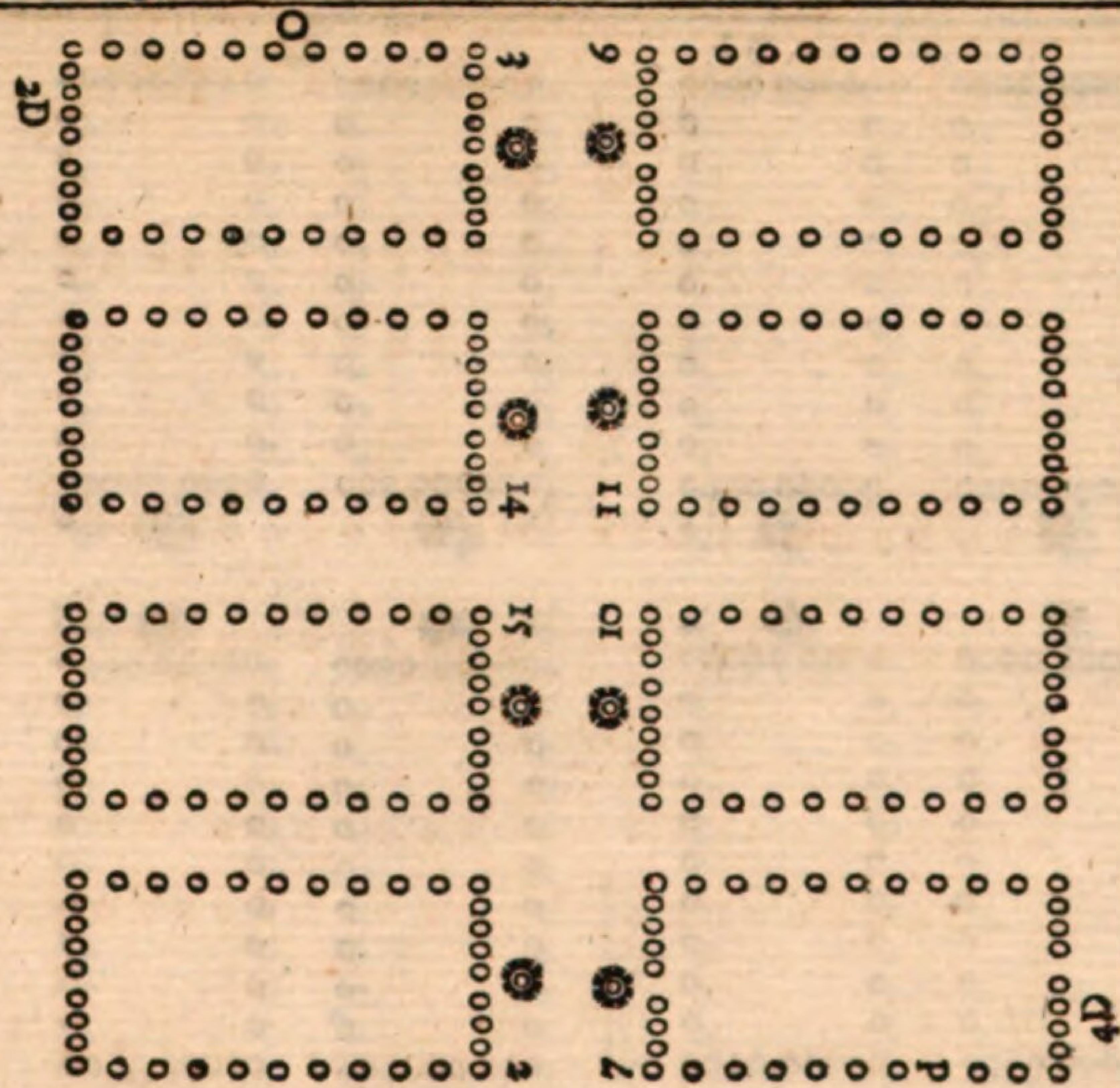
14 11 14 11

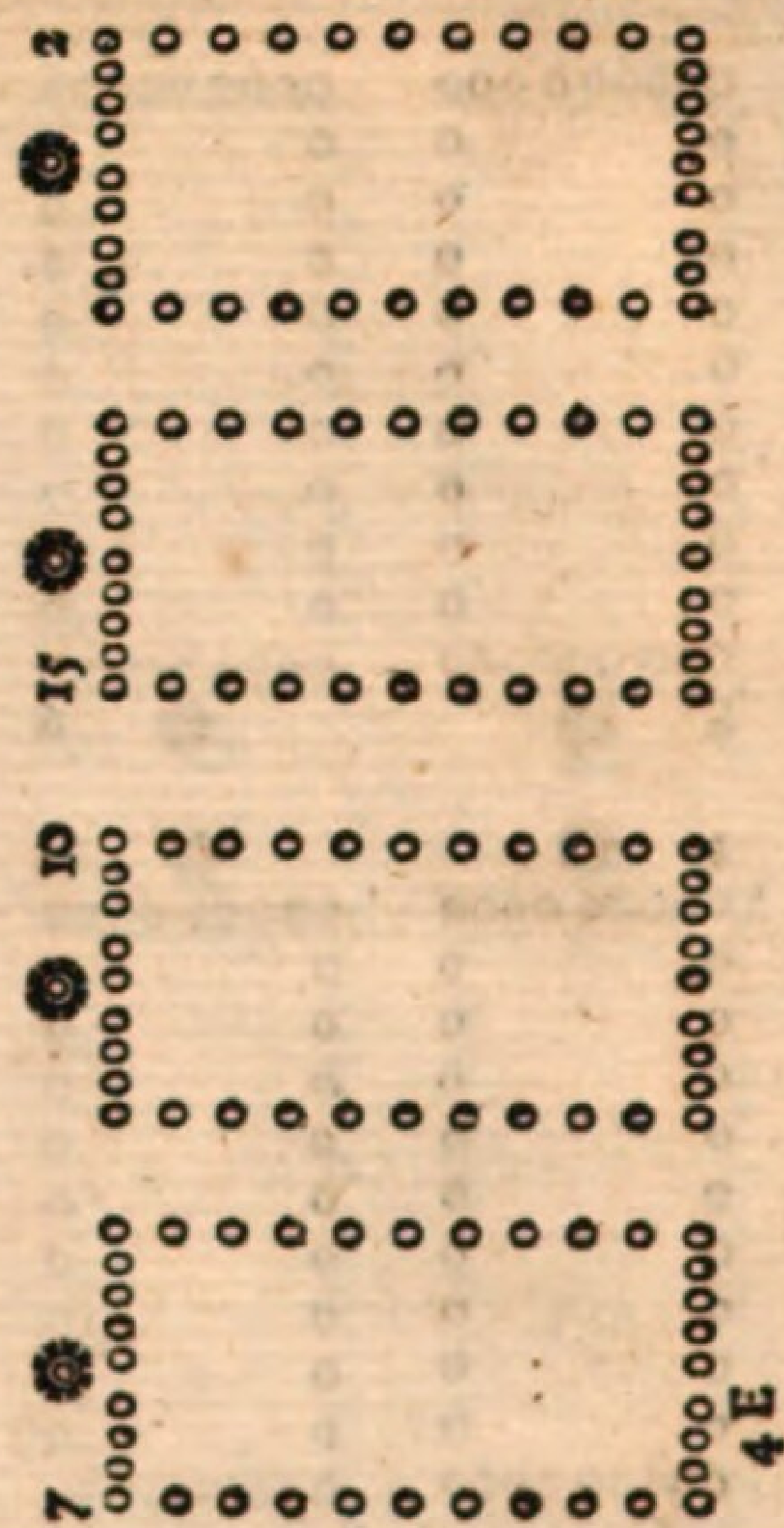
15 10 15 10

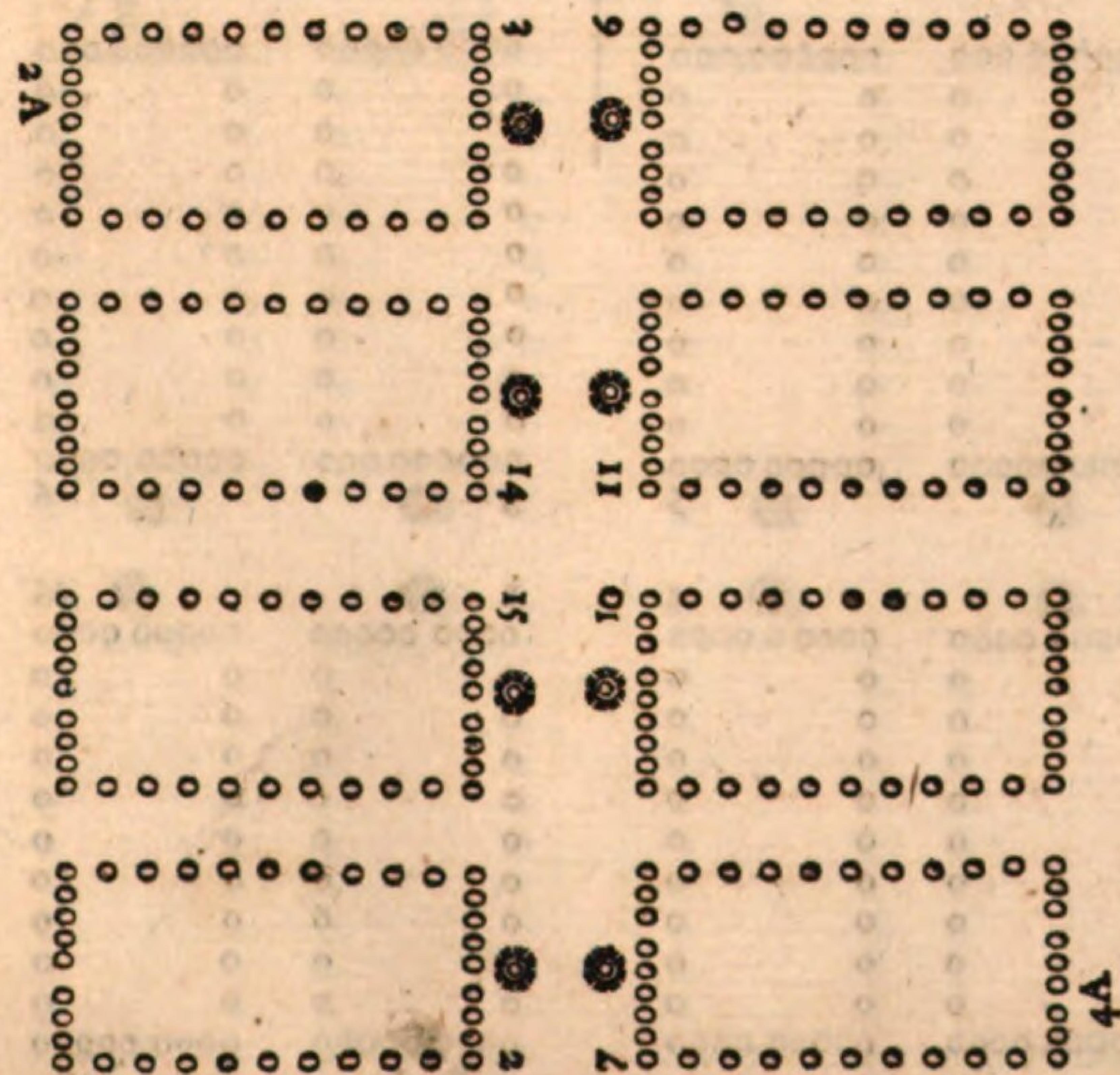
2 7 4 A 2 7 4 B

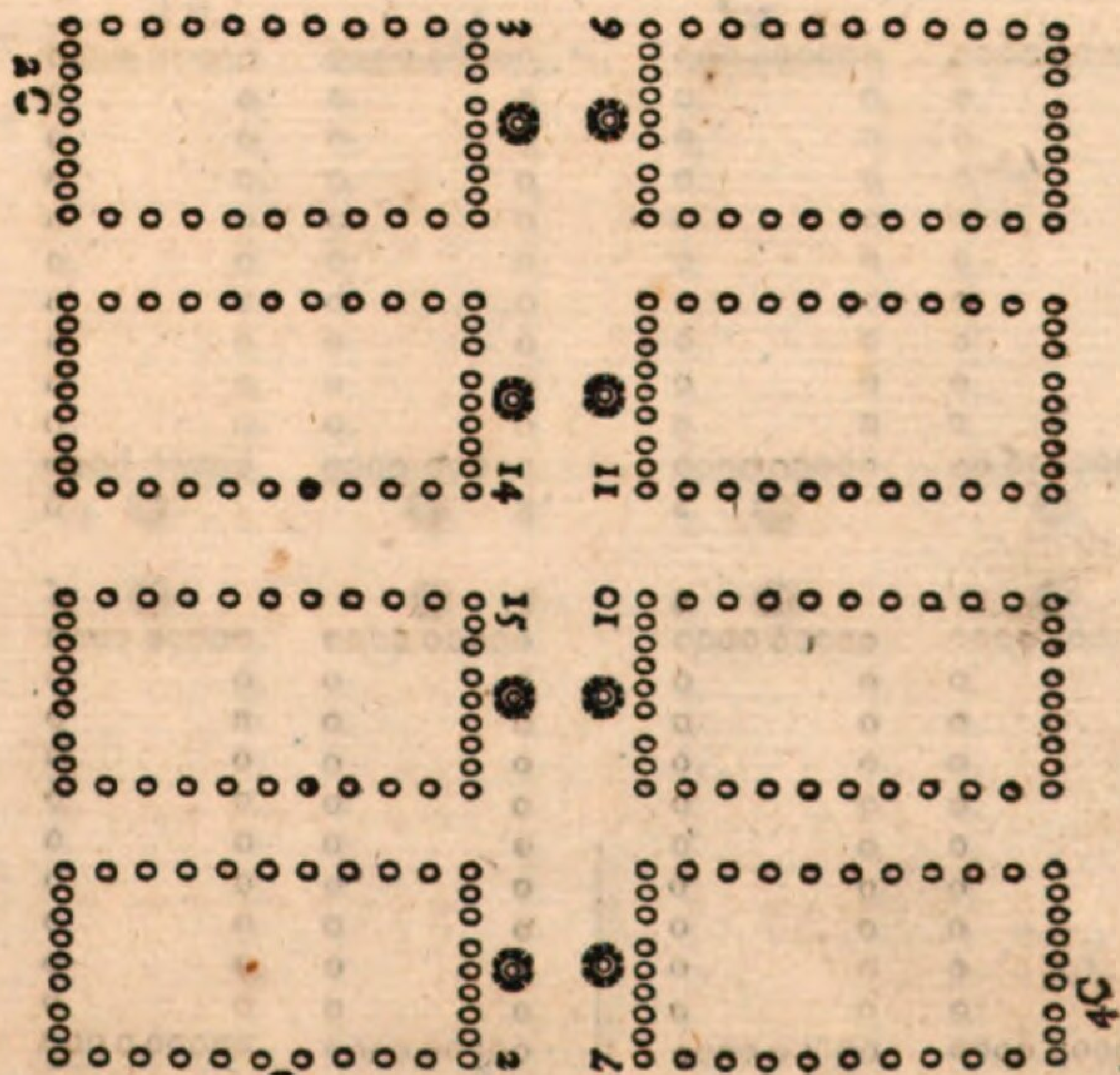

E
3 D
3 B
5 E
5 D
5 B
D
B
3 E
3 C
3 A
5 C
5 A
C
A
1
16
9
8
5
12
13
4
6

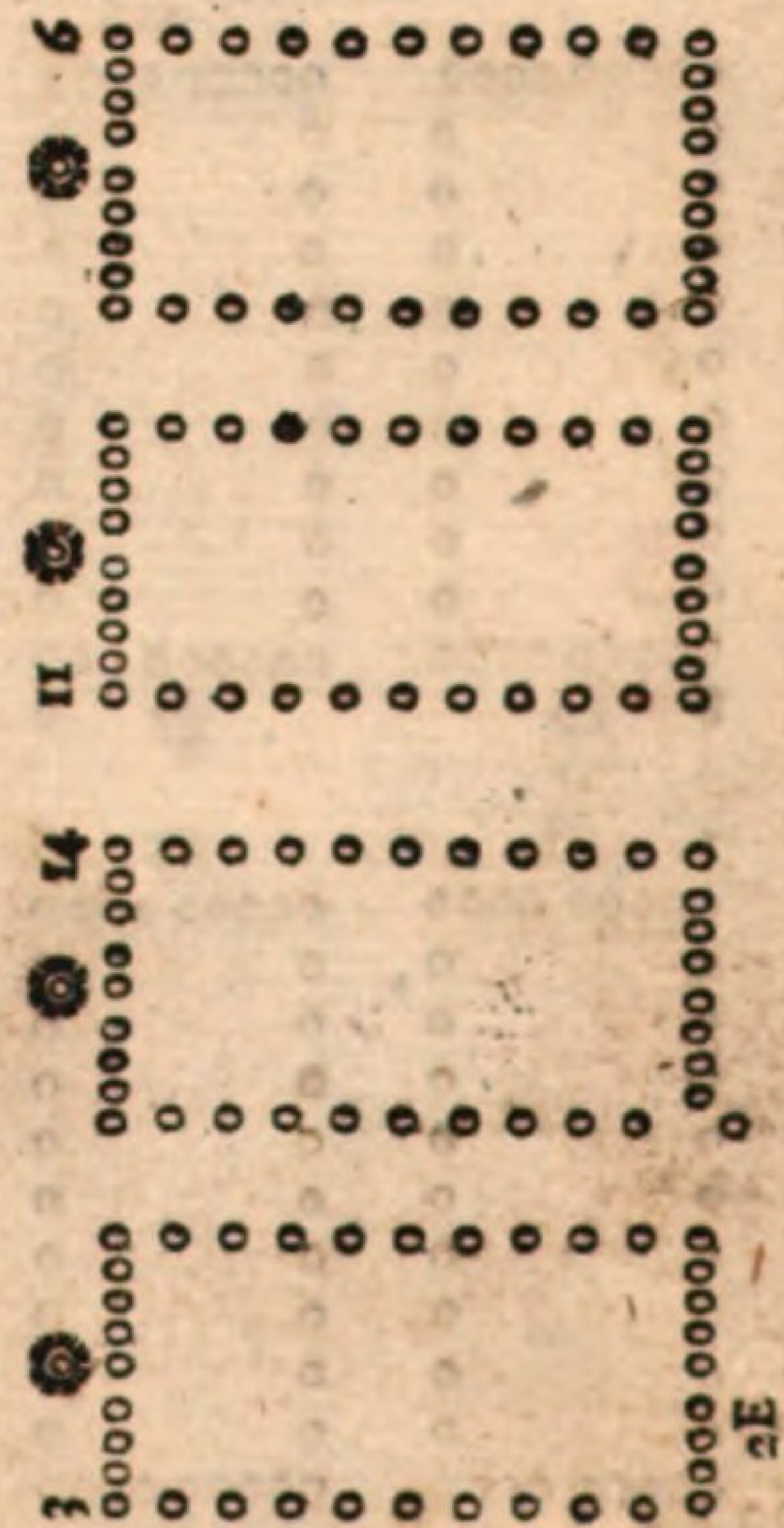

2B
3
6
14
11
15
10
2
7
4B


2D
3
6
14
11
15
10
2
7
4D


2
15
10
7
4E


2A
3
6
14
11
15
10
2
7
4A


2C
3
6
14
11
15
10
2
7
4C


6
11
14
3
2E

	C5		C3		D5		D3		
8	9	12	5	8	9	12	5	4	13
1	16	13	4	1	16	13	4	5	12
C				D				3 E	
	A5		A3		B5		B3		E5
8	9	12	5	8	9	12	5	8	9
1	16	13	4	1	16	13	4	1	16
A				B				E	

2E 4D 4C

14 3 6 11 10 7 6 11 10 7

11 6 3 14 15 2 3 14 15 2

2D 2C

4E 4B 4A

10 7 6 11 10 7 6 11 10 7

15 2 3 14 15 2 3 14 15 2

2B 2A

Dieser Bogen wird nach den 6 Signaturen/ in 6 Theile zerschnitten.

2B D2 2F

4B 4D 4F

2A 2C 2E

4A 4C 4E

	D5		D3		E5		E3		F5		F3
8	6	12	5	8	6	12	5	8	6	12	5
1	16	13	4	1	16	13	4	1	16	13	4
D				E				F			
	A5		A3		B5		B3		C5		C3
8	6	11	5	8	6	12	5	8	6	12	5
1	16	13	4	1	16	13	4	1	16	13	4
A				B				C			

Der Bogen wird/ nach Anzeig der 6. Signaturen/ in 6. Theile zerschnitten.

			4F				4E				4D
6	11	10	7	6	11	10	7	6	11	10	7
3	14	15	2	3	14	15	2	3	14	15	2
2F				2E				2D			
			4C				4B				4A
6	11	10	7	6	11	10	7	6	11	10	7
3	14	15	2	3	14	15	2	3	14	15	2
2C				2B				2A			

P

Ein jeder halber Bogen, von diesem und folgenden kleinen Formaten, wird nach seinen Signaturen, in 4. 6. oder 8. Theil zerschnitten.

NB. Ein Bogen dieses und folgenden Formatern giebt 2. Exemplaria, wenn er im Mittelsteg zerschnitten wird.

	C5		C3		D5		D3				D4				C4
8	9	12	5	8	9	12	5	6	11	10	7	6	11	10	7
1	16	13	4	1	16	13	4	3	14	15	2	3	14	15	2
C				D				2D				2C			

	A5		A3		B5		B3				B4				A4
8	9	12	5	8	9	12	5	6	11	10	7	6	11	10	7
1	16	13	4	1	16	13	4	3	14	15	2	3	14	15	2
A				B				2B				2A			

	5E		3E		3F		2F				4E
cccciccccc	cccccicccc	cccciccccc	cccccicccc	aaaataaaaa	aaaaataaaa	aaaataaaaa	aaaaataaaa	ppppppp	ppppppp	aaaataaaaa	ppppppp
8	9	12	5	4	5	6	3	6	11	10	7
1	16	13	4	1	8	7	2	3	14	15	2
cccciccccc	cccccicccc	cccciccccc	cccccicccc	aaaaataaaa	aadaataaaa	aaaaataaaa	aaaataaaaa	aaaataaaaa	aaaaataqaa	aaqaataaaa	aaaataaaaa
E				F				2E			
	5C		3C		3D		2D				4C
cccciccccc	cccciccccc	cccciccccc	cccciccccc	aaaataaaaa	aaataaaaa	aaaataaaaa	aaaataaaaa	aaaataaaaa	aaaataaaaa	aaaataaaaa	aaaataaaaa
8	9	12	5	4	5	6	3	6	11	10	7
1	16	13	4	1	8	7	2	3	14	15	2
ccccciccccc	ccccieccce	ccccciccccc	cccciccccc	aaaaaataaa	aaaataaaaa	aaaaataaaa	aaaataaaaa	aaaaataaaa	aaaaataaaa	aaaaaataaa	aaaaataaaa
C				D				2C			
	5A		3A		3B		2B				4A
cccciccccc	cccciccccc	cccciccccc	cccciccccc	aaaataaaaa	aaaataaaaa	aaaataaaaa	aaaataaaaa	aaaataaaaa	aaaataaaaa	aaaataaaaa	aaaataaaaa
8	9	12	5	4	5	6	3	6	11	10	7
1	16	13	4	1	8	7	2	3	14	15	2
ccccciccccc	ccccciccccc	ccccciccccc	ccccciccccc	aaaataaaaa	aaaaataaaa	aaaaataaaa	aaaataaaaa	aaaataaaaa	aaaataaaaa	aaaaataaaa	aaaataaaaa
A				B				2A			

A 1 8	16 9 5A	13 12	4 5 3A	D 1 8	16 9 5D	13 12	4 5 3D
4D 7 2	10 15	11 14	6 3 2D	4A 7 2	10 15	11 14	6 3 2A
B 1 8	16 9 5B	13 12	4 5 3B	E 1 8	16 9 5E	13 12	4 5 3E
4E 7 2	10 15	11 14	6 3 2E	4B 7 2	10 15	11 14	6 3 2B
C 1 8	16 9 5C	13 12	4 5 3C	F 1 8	16 9 5F	13 12	4 5 3F
4F 7 2	10 15	11 14	6 3 2F	4C 7 2	10 15	11 14	6 3 2C

(XCVI.) Wie das Format in Nonagesimo Sexto, anderer Art, mit 6. Signaturen, Schön- und Wiederdruck auf einer Form, auszuschiessen.

O

	5E		3E		5F		3F				4F				4E
8	6	12	5	8	6	12	5	9	11	10	7	9	11	10	7
1	16	13	4	1	16	13	4	3	14	15	2	3	14	15	2
E				F				2F				2E			

	5C		3C		5D		3D				4D				4C
8	6	12	5	8	6	12	5	9	11	10	7	9	11	10	7
1	16	13	4	1	16	13	4	3	14	15	2	3	14	15	2
C				D				2D				2C			

	5A		3A		5B		3B				4B				4A
8	6	12	5	8	6	12	5	9	11	10	7	9	11	10	7
1	16	13	4	1	16	13	4	3	14	15	2	3	14	15	2
A				B				2B				2A			

O

 Wie das Format in Centesimo Vigesimo Octavo, mit 8. Signaturen, Schön- und Wiederdruck auf einer Form, auszuschiessen. (CXXVIII.)

	G5		G3		H5		H3				H4				G4
8	9	12	5	8	9	12	5	6	11	10	7	6	11	10	7
1	16	13	4	1	16	13	4	3	14	15	2	3	14	15	2
G				H				2H				2G			
	E5		E3		F5		F3				F4				E4
8	9	12	5	8	9	12	5	6	11	10	7	6	11	10	7
1	16	13	4	1	16	13	4	3	14	15	2	3	14	15	2
E				F				2F				2E			
	C5		C3		D5		D3				D4				C4
8	9	12	5	8	9	12	5	6	11	10	7	6	11	10	7
1	16	13	4	1	16	13	4	3	14	15	2	3	14	15	2
C				D				2D				2C			
	A5		A3		B5		B3				B4				A4
8	9	12	5	8	9	12	5	6	11	10	7	6	11	10	7
1	16	13	4	1	16	13	4	3	14	15	2	3	14	15	2
A				B				2B				2A			

Vorstellung der halben, drittels, und viertels Bögen.

I

Ein halber Bogen in ordinair Quarto, zu p. 64. 65.

X2 3	4
2	1 X

* * *

Ein halber Bogen in breit Quarto, zu p. 66. 67.

2	Y2 3
1 Y	4

Der Bogen wird umstülpt, und in die quer zerschnitten.

III

Ein halber Bogen in lang Quarto, zu p. 68. 69.

1 Z	4	3 Z2	2

Wie zween halbe Bögen in Quarto, auf einen Bogen, nach denen dreyen Gattungen, auszuschiessen.

I.

Schöndruck.

Z 1	4
4	1 A

Wiederdruck.

A2 3	2
2	3 Z2

II.

Schöndruck.

4	Z 1
1 A	4

Wiederdruck.

2	Z2 3
3 A2	2

Der Hauffen des Papiers wird im Wiederdruck umschlagen, doch muß der Bogen im † Steg zerschnitten werden.

III.

Schöndruck.

1 A	4	1 Z	4

Wiederdruck.

3 Z2	2	3 A2	2

Wie ein drittels Bogen in Sexto, welches Format p. 70. angewiesen worden, auszuschiessen.

A	B
2	Z2 3
1 Z	4

Bericht über diesen Drittel.

Wenn man diese Form einmal durch die ganze Auflage abgedruckt hat, soll man die vier Columnen mit einander hinaufrucken, wo die Buchstaben A und B stehen, darnach das Papier umstülpen, und noch einmal abdrucken, so werden die Columnen recht auf einander gehen, aber doch noch ein Drittel des Papiers weiß bleiben. Darnach rucke man die zwey Columnen, nemlich die 1. und 4, wieder herunter, an ihre vorige Stelle, und lasse die zwey andern, nemlich die 2. und 3, oben stehen, drucke die zwey vordern Columnen allein ab, umstülpe den Bogen wieder, und drucke so dann die hintern Columnen auch; so werden drey völlige Drittel auf einem Bogen erscheinen. Bey diesem allen muß der Drucker das Rähmlein so verwahren, damit das Papier nicht bemackelt werde. Das beste aber wäre, wenn man die Materia des vorhabenden Werks bey Zeit darnach hielte, daß kein Drittel überbliebe, und man folglich der Mühe gänzlich entübrigt seyn könte.

Ein halber Bogen in Octavo, zu p. 72. 73.

4	5 A3	6	3 A2
1 A	8	7	2

2. halbe Bögen in 8. auf einem Bogen. Schöndruck.

4	5 A3	8	1 B
1 A	8	5 B3	4

Wiederdruck.

2	7	6	3 A2
3 B2	6	7	2

Ein viertels Bogen in Octav.

2	3 X2
1 X	4

Wenn dieses Viertel viermal abgedruckt worden, so wird es recht auf einander gehen, und 4. Exemplaria geben.

NB. Wer 2 Viertel mit 2 Signaturen auf einen halben Bogen zu drucken hat, der schiesse die Col nach der Reihe also aus: 2. 3. 4. 1. 2 C 1. 4. 3. 2. so ist es im Umschlagen recht.

Ein halber Bogen in breit 8. zu p. 74. 75.

7	6	B3 5	8
2	3	B2 4	1 B

2. halbe Bögen in breit 8. auf 1 Bogen. Schöndruck.

D 1	4	5	8
8	5	4	1 C

Wiederdruck.

7	6	D2 3	2
2	3 C2	6	7

Ein viertels Bogen in breit Octav.

Y 1	2
4	3

Dieses Viertel ist am bequemsten zu drucken, wenn man das Papier, in halbe Bögen zuschneidet, und die Forme so rucket, daß die Puncturen zwischen die Columne-Ziffern zu stehen kommen, darnach den halben Bogen, umschlagend, zweymal abdruckt; so wirds recht auf einander gehen.

Ein halber Bogen in lang 8. zu p. 76. 77.

C2 3	2
6	7
C3 5	8
4	1 C

Dieser halbe Bogen wird umstülpt, und am ½ Steg zerschnitten.

2 halbe Bögen in lang 8. auf 1. Bogen. Schöndruck.

F 1	4
8	5 E3
F3 5	8
4	1 E

Wiederdruck.

E2 3	2
6	7
7	6
2	3 E2

Ein viertels Bogen in lang Octav.

Z 1
4
3
2

Wenn dieses Viertel 4mal abgedruckt ist, so wird es vier Exemplar geben, und recht auf einander gehen.

Ein halber Bogen in kurz 12. zu p.78.79.

Y3 5 Y2 3 2
8 10 11
Y4 7 9 12
6 4 1 Y

Wird umstülpt/ und im † Steg von einander geschnitten.

Zween halbe Bögen in kurz 12. auf einem Bogen.

Schöndruck.

T3 5 9 12
8 4 1 T
A3 5 9 12
8 4 1 A

Wiederdruck.

A4 7 A2 3 2
6 10 11
T4 7 T2 3 2
6 10 11

Wird umstülpt/ und im † Steg zerschnitten.

Ein halber Bogen in lang 12. zu p.80.81.

Z2 Z3
2 11 10 3 8 5
1 12 9 4 7 6
Z Z4

Wird umstülpt/ und im † Steg zerschnitten.

Zween halbe Bogen in lang 12. auf einem Bogen.

Schöndruck.

X3 X
8 5 4 9 12 1
1 12 9 4 5 8
B B3

Wiederdruck.

X2 X4
2 11 10 3 9 7
7 6 3 10 11 2
B4 B2

Wird umschlagen/ und im † Steg zerschnitten.

Ein Drittels Bogen in kurz Duodecimo.

Q 1 2 A
Q3 8 5 6 7 B
4 3 Q2

Ein drittels Bogen in lang Duodecimo.

R3 R2 A
4 5 6 3
1 8 7 2
R B

Bericht über die 2. obigen Drittel.

Wenn die Form einmal durch die ganze Auflage abgedruckt ist/ so muß man selbige dahin rucken/ wo die Buchstaben A und B stehen/ darnach das Papier umschlagen/und zum zweytenmal abdrucken/ so wird es recht auf einander gehen/aber doch noch ein Drittel des Papiers weiß bleiben. Darnach rucke man die 1. 8.5. und 4. Columm wieder an ihre vorige Stelle/die andern vier Columnen aber nemlich 2.7.6.und 3. lasse man stehen/ drucke die 4. ersten allein ab/umschlage den Bogen wieder/und drucke sodann die übrigen Columnen auch/so wird man auf einem Bogen drey Drittel haben/und alles recht auf ein ander gehen.

Solte aber ein Drucker/ die zu letzt zu drucken vorkommende Columnen lieber im ersten Satz drucken wollen/ der thue die Forme aus der Presse/kehre dieselbe um/ so daß die noch zu drucken seyenden Col. zu dem Tiegel kommen/ umstülpe den Bogen/ und drucke sie ab/ so ist es auch recht.

Ein halber Bogen in Decimo Sexto, erster Art,

zu p. 82. 83.

X2 3 6 | X3 5 4

14 11 | 12 13

15 10 | X5 9 16

2 7 | X4 8 1 X

Ein halber Bogen in breit Decimo Sexto,

zu p. 128. 129.

Y3

4 13 | 14 3

5 12 | 11 6

Y3

Y5 | Y4

8 9 | 10 7

1 16 | 15 2

Y

Ein halber Bogen in lang Decimo Sexto,

zu p.86.87.

Z5 Z3 | Z4

8 6 12 5 | 9 11 10 7

1 16 13 4 | 3 14 15 2

Z | Z2

Ein viertels Bogen in 16. erster Art.

X 1 4

8 5 X3

7 6

2 3 X2

Wenn man dieses Viertel auf einen Bogen viermal abgedrucket hat, so wird es recht auf einander gehen. Gleicherweise verfähret man auch mit dem Viertel in breit-, wie auch in lang 16.

Ein viertels Bogen in breit 16.

2 7

3 6

Y2

Y3

4 5

1 8

Y

Ein viertels Bogen in lang 16.

Z2

2 7 | 6 3

1 8 | 5 4

Z | Z3

Ein drittels Bogen in lang Decimo Octavo,

zu p. 88. 89.

Y 1 | 2 A

12 | 11

9 | 10

4 | 3 Y2

5 | 6

Y3

8 | 7 Y4 B

Ein drittels Bogen in kurz Decimo Octavo,

zu p.90.91.

Z3 | Z4 A

8 5 | 9 7

Z2

4 6 | 10 3

1 12 | 11 2

Z B

Bericht über diese zwey Drittel.

Wenn die Form einmal durch die ganze Auflage abgedruckt ist/ so muß man selbige dahin rucken/ wo die Buchstaben A und B stehen/ darnach das Papier umschlagen/ und zum zweytenmal abdrucken/ so wird es recht aufeinander gehen/aber doch noch ein drittel des Papiers weiß bleiben. Darnach rucke man die 1.12.9.4.5.und 8. Columnn wieder an ihre vorige Stelle/ die andern 6. Columnen aber nemlich 2.11.10.3.6. und 7. lasse man stehen/ drucke die 6. ersten allein ab/umschlage denBogen wieder/und drucke sodann die übrigen Columnen auch/ so wird man auf einem Bogen drey Drittel haben/ und alles recht auf ein ander gehen.

Ein halber Bogen in 24. mit einer Signatur, von erster Gattung.

Will man einen halben Bogen in 24 von erster Gattung mit einer Signatur ausschiessen, so zeichne man von dem ganzen Bogen, welcher pag. 92. 93. verzeichnet ist, die halbe Forme von dem Schöndruck, und die halbe Forme von dem Wiederdruck, welche beederseits mit der Signatur A bemerket sind, zusammen auf ein Setz-Bret, und zwar also, daß der Schöndruck rechter Hand, und der Wiederdruck linker Hand zu stehen komme, so wird es im Drucken recht auf einander gehen, wenn der Bogen umschlagen wird.

Ein halber Bogen in 24. mit einer Signatur, zweyter Gattung.

Will man einen halben Bogen in 24. zweyter Gattung, mit einer Signatur ausschiessen, so nehme man den ganzen Bogen, welcher p. 96. 97. zu finden, zur Hand, und verfahre damit, wie hier neben bey dem halben Bogen erster Gattung gedacht worden, so wird es recht aufeinander gehen; doch muß bey diesem halben Bogen die halbe Form des Schöndrucks zur Linken, und die halbe Form des Wiederdrucks zur Rechten zu stehen kommen.

Ein drittels Bogen in vier und zwanzig, von der ersten Gattung.

A | B

Y2 3	6	Y4	7	2
14	11		10	15
13	12	Y5	9	16
4	5	Y3	8	1 Y

Ein halber Bogen in 24. mit zwey Signaturen, von erster Gattung.

X 1	4	X2	3	2
8	5	X3	6	7
V2 3	6	V3	5	4
14	11		12	13
15	10	V	9	16
2	7	V4	8	1 V

Ein halber Bogen in 24. mit zwey Signaturen, von zweyter Gattung.

2	7	6	Z2 3	4	5	Z3 8	Z 1
8	Y3 6	12	Y3 5	9	11	10	Y4 7
1 Y	16	13	4	3 Y2	14	15	2

Ein drittels Bogen in vier und zwanzig, von der zweyten Gattung.

A | B

2	15	10	Z4 7	6	14	11	Z3 3
1 Z	16	9 Z5	8	5 Z3	12	13	4

Ein viertels Bogen, in 24. erster Gattung.

Y4	7	8	
Y2	6 3	4 5	Y3
	10	9	
	11	12	
	2	1	Y

Dieses Viertel ist am bequemsten zu drucken, wenn man das Papier zu halben Bögen schneidet, die Form so rucket, daß die Puncturen zwischen die Col. Titul zu stehen kommen, darnach den halben Bogen zwey mal abdrucket, und bey den Puncturen zerschneidet.

Ein viertels Bogen in 24. zweyter Gattung.

9	Z4 7	8	Z3 5
4	Z5 6	10	Z2 3
1 Z	12	11	2

Das Papier zu diesem Viertel schneide man zu halben Bögen, und verfahre damit, wie bey dem Viertel erster Gattung gemeldet worden, und rucke die Forme so, daß die Punctur vorn zwischen der 11 und 12, und hinten zwischen der 7 und 8 Col. zu stehen komme.

Bericht über diese zwey Drittel.

Mit diesen beyden Dritteln verfahre man, wie der Bericht p. 121. von dem Drittel in 6. an die Hand giebt, so wird es recht auf einander gehen. Es ist aber zu besorgen, weil diese Drittel, sowol als das in Sexto, umstülpt werden müssen, es dörffte sich bey dem letzten Abdruck, auf dem Rähmlein abziehen, so wird nöthig seyn, daß man die forderstèn Columnen, nachdem sie abgedruckt sind, aus der Form hebe, und die hintersten Columnen darnach erst abdrucke; oder, welches das beste wäre, diese Drittel gar vermeide.

Ein halber Bogen in 32 mit 1 Signatur, zu p. 100. 101.

Will man einen halben Bogen in 32 mit einer Signatur haben, so zeichne man von dem pag. 100 und 101 sich befindlichen 32 Format, so 2 Signaturen hat, die halbe Form des Schöndrucks, nemlich die Signatur A, und die halbe Form des Wiederdrucks, welche auch mit A bezeichnet ist, neben einander auf ein Setzbret, so, daß der Schöndruck linker Hand, und der Wiederdruck rechter Hand auf das Bret zu stehen kommen, so wird es recht auf einander gehen.

Ein halber Bogen in 32. mit 2 Signaturen, zu p. 102. 103.

Will man einen halben Bogen in 32 mit 2 Signaturen haben, so nehme man das pag. 102 und 103 sich befindliche 32 Format vor sich, zeichne die halbe Form des Schöndrucks, und die halbe Form des Wiederdrucks, welche beyde mit den Signaturen A und D signiret sind, zusammen auf ein Setzbret, und zwar also, daß der Schöndruck zur Linken, und der Wiederdruck zur Rechten zu stehen komme.

Ein halber Bogen in lang 32. mit 2 Signaturen, zu p. 104. 105.

Will man einen halben Bogen in lang 32 mit 2 Signaturen drucken, so nehme man von dem pag. 104 und 105 befindlichen langen 32 Format, die halbe Forme des Schöndrucks und die halbe Forme des Wiederdrucks, welche mit A und D bezeichnet sind, und schreibe sie auf ein Setzbret zusammen, dergestalt, daß die erwehnte halbe Form des Schöndrucks rechter Hand, und die halbe Form des Wiederdrucks linker Hand zu stehen komme, so wird es alles recht auf einander gehen.

Ein Viertels-Bogen in Trigesimo Secundo, von dieser Art.

Wenn ein viertels Bogen in ordinair 32 zu drucken vorfällt, so nehme man das pag. 72 und 73 angezeigte Octav-Format, welches eben so groß ist, als das 32 seyn soll, vor sich, zeichne den Schöndruck auf das vörderste linke Viertel des Setzbrets, und den Wiederdruck auf das andere linke Viertel desselben, daß es zusammen eine halbe Form in 32 werde; doch ist wol zu merken, daß die Wiederdrucks-Figur, des zum Muster dienenden Octav-Formats vorher mit einander zugleich umgekehret werden müsse, also, daß die 7, 6, 10, und 11 Columnn an den Creutz-Steg zu stehen komme; darnach drucke man den Bogen viermal ab, so wird alles recht auf einander gehen, und man 4 Viertel auf einem Bogen haben.

Ein viertels Bogen in lang Trigesimo Secundo, zu p. 104. 105.

Mit dem Viertel in lang 32 mache man es also: Man nehme das pag. 76 und 77 befindliche Octav-Format zur Hand, theile das Setzbret in vier Theil, schreibe auf das eine Viertel linker Hand den Schöndruck, und oben drüber in das andere linke Viertel des Setzbrets den Wiederdruck, des zum Muster dienenden Octav-Formats, doch muß die Figur desselben vorher umgekehret werden, also, daß die hintern Columnen ermeldten Wiederdrucks an den Creutz-Steg kommen, so wird man eine halbe Form haben, welche, wenn sie viermal abgedrucket worden ist, vier Viertel auf einem Bogen darstellen wird. Der Bogen muß darnach Creutzweis in vier Theil zerschnitten werden, welches bey dem Viertel in ordinair 32 auch in acht zu nehmen ist.

NB. Die zwey nebenstehende halbe Bögen in Quadragesimo müssen umstülpt abgedruckt und im Creutz-Steg von einander geschnitten werden. ☞

Ein halber Bogen in Quadragesimo, zu p. 106. 107. mit drey Signaturen.

C2	3	B4	7	2		A4	7	2	
	6		10	15			10	15	
	7		11	14			11	14	
	2		9	3	B2		9	3	A2
C	1	B3	5	4		A3	5	4	
	8		12	13			12	13	
C3	5	B5	9	16		A5	9	16	
	4		8	1	B		8	1	A

Ein halber Bogen in Quadragesimo, zu p. 108. 109. mit drey Signaturen.

2	15	14	A2 3	2	15	14	B2 3	2	7
7 A4	10	11	6	7 B4	10	11	6	3 C2	6
8	A5 9	12	A3 5	8	B5 9	12	B3 5	4	C3 5
1 A	16	13	4	1 B	16	13	4	1 C	8

Ein halber Bogen in kurz Quadragesimo 8vo, mit 3. Signaturen.

Jch habe für unnöthig erachtet/ diesen und folgende halbe Bogen in 48. figürlich vorzustellen/ weil man solche gar leicht selbst aufzeichnen kan. Man nehme nur den p. 100 und 101 befindlichen Bogen des Formats in kurz Quadragesimo Octavo, welcher mit 6 Signaturen verzeichnet ist/ zur Hand/ zeichne die drey vordern Signaturen des Schöndrucks auf den vordern Theil des Setzbrets/ so/ wie sie daselbst stehen/ die drey vordern Signaturen des Wiederdrucks aber auf den hintern Theil des Setzbrets/ wenn man die Figur des Wiederdrucks vorher umgekehret hat/ so/ daß die 2 und 7. Column oben/ und die 3 und 6 Column des Wiederdrucks/ von den dreyen Signaturen/ zu dem Creutz-Steg zu stehen kommen/ so wird man einen halben Bogen in kurz 48 mit drey Signaturen haben. Das Papier muß im Wiederdruck umstülpt/ und in die quer zerschnitten werden.

Ein halber Bogen in kurz Quadragesimo 8vo, mit 2 Signaturen.

Man nehme das p. 78 und 79 vorgestellte Format in kurz Duodecimo vor sich/ welches Format die Grösse des kurzen 48-Formats hat/ schreibe den alldort befindlichen Schöndruck zweymal auf die Helfte eines Setzbrets rechter Hand/ nemlich also/ daß die Signatur A unten auf das eine Viertel des Setzbrets/ und die Signatur B oben auf das andere Viertel des Setzbrets zu stehen komme. Darnach wende man die Figur des Wiederdrucks um/ und schreibe denselben zweymal auf die andere Helfte des Setzbrets/ doch/ daß die Signatur A auf das vordere Viertel und die Signatur B auf das hintere und letzte Viertel des Setzbrets zu stehen komme/ so wird man einen halben Bogen in kurz Quadragesimo Octavo mit zwey Signaturen haben. Das Papier muß im Wiederdruck umschlagen/ und der Bogen am Mittelsteg von einander geschnitten werden.

NB. Wer einen ganzen Bogen in kurz 48 mit 4 Signaturen haben will/ der schreibe den Schöndruck des oberwehnten kurzen Duodez-Formats viermal auf das erste Setzbret/ und den Wiederdruck/ wenn er die Figur vorher umgewendet hat/ auch viermal auf das andere Setzbret/ so wird er einen ganzen Bogen in kurz 48 mit vier Signaturen haben. Jedoch wird ein jeder selbst erachten können/ daß die 4 Signaturen auf dem Bret des Wiederdrucks so gestellet werden müssen/ daß dieselben/ wenn der Bogen im Wiederdruck umschlagen wird/ recht auf einander gehen.

Ein viertels Bogen in kurz Quadragesimo 8vo, mit einer Signatur.

Das Format in kurz Duodecimo, welches p. 78. 79 vorgestellt ist/ wird einem jeden gar leicht an die Hand geben/ wie er ein Viertel in kurz 48 ausschiessen soll. Man zeichne den Schöndruck von diesem Duodez-Format auf das vordere Viertel des Setzbrets linker Hand/ und den Wiederdruck von diesem Format/ wie er ist/ auf das hintere Viertel ermeldten Setzbrets/ so wird man/ wenn dieses Viertel viermal abgedruckt worden/ 4 Exemplaria auf 1 Bogen haben.

Ein halber Bogen in lang Quadragesimo 8vo, mit 3. Signaturen.

Man nehme das p. 112 und 113 sich befindende Format in lang 48 vor sich/ zeichne die 3 vordern Signaturen des Schöndrucks/ nemlich A. B. C. auf die vordere Helfte des Setzbrets/ und die 3 vordern Signaturen des Wiederdrucks/ welche auch mit A. B. und C. bemerket sind/ auf die hintere Helfte des Setzbrets/ doch muß man vorher die Figur des Wiederdrucks umkehren/ daß die drey Signaturen A2, B2, C2, hinten/ und A4, B4, C4, gegen A5, A3, B5, B3, C5, C3, an den Creutz-Steg zu stehen kommen/ so wird man einen halben Bogen in lang 48 mit 3 Signaturen haben. Das Papier muß im Wiederdruck umstülpt/ und der Bogen am Creutz-Steg von einander geschnitten werden.

Ein halber Bogen in lang Quadragesimo 8vo, mit 2 Signaturen.

Man nehme das p. 80 und 81 vorgestellte Format in lang Duodecimo vor sich/ welches die Grösse des in diesem Buch vorkommenden Formats in 48 hat/ zeichne den Schöndruck zweymal auf die linke Seiten des Setzbrets/ und den Wiederdruck zweymal auf die rechte Seiten desselben/ so wird man einen halben Bogen in lang 48. mit 2 Signaturen haben. Das Papier muß im Wiederdruck umschlagen werden.

NB. Wer einen ganzen Bogen in lang 48 mit 4 Signaturen haben will kan sich ebenfalls des erwehnten langen Duodez-Formats/ so p. 80 und 81 befindlich/ bedienen; Er schreibe auf das Schöndrucks-Bret die Figur des Schöndrucks/ wie sie hier zu sehen/ viermal; und auf das Wiederdrucks-Bret/ die Figur des Wiederdrucks auch viermal/ so wird es einen ganzen Bogen in lang 48 vorstellen. Doch müssen die 4 Signaturen des Wiederdrucks so gestellet werden/ daß sie im Umschlagen recht auf einander gehen.

Ein viertels Bogen in lang Quadragesimo 8vo mit 1 Signatur.

Man nehme das lange Duodez-Format p. 80 und 81 vor sich/ schreibe den Schöndruck auf das linke Viertel des Setzbrets/ und den Wiederdruck oben drüber/ doch muß man die Figur des Wiederdrucks vorher umwenden/ daß die Signatur A 4 gegen die Signatur A 3 und A 5, die Signatur A 2 und A 6 aber oben zu stehen komme/ so wird es im Drucken/ nachdem dieses Viertel viermal abgedrucket worden/ recht auf einander gehen.

NOTA.

Von denen Formatern in 64, 72, 96, und 128, wird ein jeder selbst einen Viertels-Bogen formiren können/ wenn er nur die Formater in 16. p. 84--87; die in 18. p. 88--91; die in 24. p. 92--99; und die in 32. p. 100--104. zur Hand nimmt/ und der erst gegebenen Lehre zu Folge/ damit verfähret.

Ein drittels Bogen in kurz Quadragesimo Octavo, mit 2. Signaturen.

T	1	8		T4	7	2		A
	16	9	T5		10	15		
	13	12			11	14		
	4	5	T3		6	3	T2	
V	1	8		V4	7	2		
	16	9	V5		10	15		
	13	12			11	14		
	4	5	V3		6	3	V2	B

Ein drittels Bogen in lang Quadragesimo Octavo, mit 2. Signaturen.

	Y5		Y3				Y4	A
8	9	12	5	6	11	10	7	
1	16	13	4	3	14	15	2	
Y				Y2				
	X5		X3				X4	
8	9	12	5	6	11	10	7	
1	16	13	4	3	14	15	2	
X				X2				B

Bericht über diese beyde Drittel.

Wenn diese Drittel einmal abgedruckt sind/ so muß man solche nach den Buchstaben A. und B. hinrucken/ den Bogen umschlagen/ und noch einmal abdrucken/ so geht es recht auf einander/ aber doch bleibt noch ein Drittel des Bogens weiß; derohalben rucke man die Schöndrucks Columnen wieder hin/ wo sie jetzt in der Figur stehen/ die 12 Wiederdrucks Columnen aber lasse man stehen/ drucke die 12 Columnen im ersten Satz ab/ umschlage den Bogen/ drucke die 12 Columnen im andern Satz auch ab/ so wird es in beyden Dritteln recht aufeinander gehen. Der Bogen muß von oben herab in drey Theil zerschnitten werden.

O

4 * *	* * 13	4 * *	* * 13
5 * *	* * 12	5 * *	* * 12
3A		3B	
	5A		5B
8 * *	* * 6	8 * *	* * 6
1 * *	* * 16	1 * *	* * 16
A		B	

O

2 B   o   2 A

14 * *	* * 3	14 * *	* * 3
11 * *	* * 6	11 * *	* * 6

4 B   4 A

10 * *	* * 7	10 * *	* * 7
15 * *	* * 2	15 * *	* * 2

o   R

Duern in *Quarto.*

Des 1. Bogens Schöndruck:	13 / 4	16 / 1 A
Wiederdruck:	15 / 2	14 / 3 A2
Des 2. Bogens Schöndruck:	9 A5 / 8	12 / 5 A3
Wiederdruck:	11 / 6	10 / 7 A4

Tritern in *Quarto*,

welche
zu drey Bögigen Calendern
zu gebrauchen.

Des 1. Bogens Schöndruck:	21 / 4	24 / 1 A
Wiederdruck:	23 / 2	22 / 3 A2
Des 2. Bogens Schöndruck:	17 / 8	20 / 5 A3
Wiederdruck:	19 / 6	18 / 7 A4
Des 3. Bogens Schöndruck:	13 A7 / 12	16 / 9 A5
Wiederdruck:	15 / 10	14 / 11 A6

Unterricht

wie alle

grosse und kleine Hebräische Formate

auszuschiessen.

Daß die Hebräer ihre Schrifften von der rechten zur linken Hand schreiben und lesen, ist bekannt, derowegen sich auch ihre Bücher hinten anfangen, und vorne endigen. Wer nun ihre Bücher drucken will, der muß alle Columnen verkehrt ausschiessen, dergestalt daß die geraden an den Ort zu stehen kommen, wo sonsten unsere ungeraden zu stehen pflegen; die Hebräischen ungeraden Columnen hingegen an den Ort schiessen, an welchen sonsten unsere geraden Columnen ausgeschossen werden müssen. Weil aber dieses einen Setzer, der es noch nicht gewohnet ist, leicht irre machen kan, so will ich kürzlich anzeigen, wie man auf eine leichte Art alle Hebräische Formate, klein und groß, auf die Setzbretter schreiben, und die Columnen darnach ausschiessen könne.

Wenn man nun z. E. die Columnen eines Hebräischen Octav-Formats ausschiessen solte, so nehme man den ersten Bogen eines teutsch- oder lateinischen Werks in 8. auf welchem die Prima A die Column-Ziffer 1 hat, breite solchen Bogen neben ein Setzbret dergestalt aus, daß der Schöndruck oben zu ligen komme, und schreibe die Columnen des Schöndrucks, in solcher Ordnnng wie sie auf dem gedruckten Bogen stehen, auf das eine Setzbret; darnach umschlage man den gedruckten Bogen, daß der Wiederdruck oben zu liegen komme, und schreibe die Wiederdrucks Columnen ebenfalls in der Ordnung, wie sie auf dem gedruckten Bogen zu finden, auf das andere Setzbret, und schiesse die Columnen nach solcher Verzeichnis aus, so werden sie recht auf einander gehen.

Nach angezeigtem Unterricht können alle groß und kleine Hebräische Formate auf die Setzbretter geschrieben, und die Columnen im Setzen darnach ausgeschossen werden.

Nach-

Nachricht
wie man
die Länge und Breite eines jeden Formats, in den Formaten selbst, finden könne.

Das Mandat- Patent- wie auch das Format in Folio, p.59.60.62. und 63. können noch einmal so lang und breit, als sie vorgestellet worden, gemacht werden, so werden sie eine Proportion haben.

Das Format in Quarto, p.64.65. Wie auch

Das Format in breit Quarto, p.66.67. Jngleichen

Das Format in lang Quarto, p.68.69. können ebenfalls noch eins so lang und breit, als sie vorgestellet worden sind, gemacht werden. Wie dann auch

Das Format in Sexto, p.70.71. so eingerichtet werden kan. Wenn man dieses Format, in der Form und Grösse lässet, wie es vorgestellet worden ist, so kan es ein artiges Format in breit 24. mit vier Signaturen abgeben, wenn man nur die Schöndrucks Figur viermal auf ein Bret, und die Wiederdrucks Figur viermal auf ein anders Bret, ausschiesset. Die Breite der Steglein kan man alsdann so behalten, wie sie hier sind.

Das Format in Octavo, p.72.73. findet seine Länge und Breite an dem p.62.63. vorgestellten Format in Folio, da dann der sich alldort befindliche Mittelsteg statt eines Octav Bundstegs dienen kan.

Das Format in breit Octavo, p.74.75. bekommt die beste Proportion, wenn es noch eins so lang und breit, als es vorgestellet worden, gemachet wird. Wenn diß Format in der vorgestellten Form gelassen wird, so giebt es ein Format in breit 32, mit vier Signaturen ab, man muß aber den hier vorgestellten Schöndruck viermal auf das eine, und den Wiederdruck viermal auf das andere Setzbret zeichnen, und die Columnen nach Anzeig der vier Signaturen ausschiessen. Da man denn die Breite der Stege, wie sie hier sind, behalten kan.

Das Format in lang Octavo, p.76.77. hat gleiche Länge mit dem ordentlichen Quart, und gleiche Breite mit dem kurzen Duodez.

Das Format in kurz Duodecimo, p.78.79. Wie auch

Das Format in lang Duodocimo, p.80.81. bekommen ihre Proportion, wenn sie noch einmal so lang und breit, als sie vorgestellet worden, gemachet werden.

Das Format in Decimo Sexto, p.82—85. hat die Länge, Breite, und die Steglein, wie das Format in Quarto p.64.65. zeiget.

Das Format in breit Decimo Sexto, p.128.129. hat die Grösse, und völlige Einrichtung, des Formats in breit Quarto, welches p.66.67. vorgestellet worden ist. Wenn dieses Format in der vorgestellten Figur gelassen wird, so kan man ein Format in 64. mit vier Signaturen, Schön- und Wiederdruck auf einer Form, daraus formiren, wenn man den Schön- und Wiederdruck, jeden zweymal zusammen auf ein Bret ausschiesset.

Das Format in lang Decimo Sexto, p.86.87. hat die Breite und Länge des p.68.69. sich befindlichen Formats in lang Quarto.

Das Format in lang Decimo Octavo, p.88.89. Wie auch

Das Format in breit Decimo Octavo, p.90.91. Jngleichen

Das Format in Vigesimo Quarto, erster Gattung, p.92—95. Und

Das Format in Vigesimo Quarto, anderer Gattung, p.96—99. bekommen alle ihre Proportion, wenn sie noch eins so lang und breit gemacht werden, als sie gegenwärtig in der Figur sich befinden.

Das Format in Trigesimo Secundo, p.100—103. findet seine Grösse und Einrichtung, an dem Format in Octavo, p.72.73.

Das Format in lang Trigesimo Secundo, p.104.105 aber, an dem Format in lang Octav, welches p.76.78. vorgestellet ist.

Das Format in Quadragesimo, nach 2 Gattungen, p. 106—109. haben ihre Grösse, wenn sie noch eins so lang und breit gemachet werden.

Das Format in kurz Quadragesimo Octavo, p.110.111. hat die Grösse wie das Format in kurz Duodecimo, so sich p.78.79. zeiget.

Das Format in lang Quadragesimo Octavo, p.112.113. hat die Grösse, wie das Format in lang Duodecimo, so p.80.81. befindlich ist.

Das Format in kurz Sexagesimo Quarto, p.114. hat die Grösse, wie das Format in Decimo Sexto, welches p.82.83. anzutreffen ist.

Das Format in lang Sexagesimo Quarto, p.115. hat die Grösse, wie das Format in lang Decimo Sexto, so p.86.87. zu sehen ist.

Das Format in kurz und lang Septuagesimo 2do, p.116 und 117. haben die Grösse, wie die 2. Formate in kurz und lang XVIII. p.88—91.

Die zwey Formate in Nonagesimo Sexto, p.118. und 119. haben die Grösse, wie die zweyerley Formate in XXIV. p.92—99. zeigen.

Das Format in Centesimo Vigesimo Octavo, p.120. hat die Grosse und Einrichtung wie das Format in XXXII. so p.102.103. zu sehen.

TABELLA,

in welcher zu finden,

wie viel Zeilen auf eine Column, von jeder Schrifft, in allen Formaten, gehen, daß doch die Columnen, so viel möglich, in gleicher Länge bleiben.

Die Meinung ist nicht, daß die Columnen so lang seyn müsten, wie hier angewiesen ist, sondern nur zu zeigen wenn, z. e. eine Column in Folio, ohne den Column-Titul und den Custodem, 24. kleine Canon Zeilen lang ist, wie viel Zeilen selbige in andern Schriften haben müsse, wenn sie gleiche Länge haben solle.	In Folio.	In Quarto.	In breit Quarto.	In Sexto.	In Octavo.	In breit Octavo.	In lang Octavo.	In kurz Duodecimo.	In lang Duodecimo.	In Decimo Sexto.	In breit Decimo Sexto	In lang Decimo Sexto	In lang Decimo 8vo.	In kurz Decimo 8vo.	In Vigesimo Quarto.	In XXXII.	In lang XXXII.	In XXXX.	In lang 48. u. lang 64.	In kurz 48. u. lang 72.	In kurz 64.	In kurz 72. und 96.	In 128.
Kleine Canon.	24	14	11	8	11	7	14																
Roman, grosser K.	27	16	13	9	13	8	16	11															
Roman, kleiner K.	30	17	14	10	14	9	17	12															
Text, kleiner Kegel.	38	22	18	12	18	12	22	16	18	12													
Parangon.	40	23	19	13	19	13	23	17	19	13	9												
Tertia.	48	28	23	16	23	15	28	20	23	15	10	23	20										
Grober Mittel K.	54	32	26	18	26	17	32	22	26	17	12	26	22	18	18								
Kleiner Mittel K.	60	34	29	20	29	19	34	24	29	19	13	29	24	20	20	13							
Cicero.	67	39	32	22	32	21	39	27	32	21	15	32	27	22	22	15	21						
Brevier.	72	42	34	24	34	23	42	29	34	23	16	34	29	24	24	16	23	16	14	14	11	9	7
Garmond, Corpus	80	47	38	27	38	26	47	33	38	26	18	38	33	27	27	18	26	18	16	16	12	10	8
Petit, Jungfer.	96	56	46	32	46	30	56	40	46	30	22	46	40	32	32	22	30	22	19	19	15	13	10
Colonell.		68	58	40	58	38	68	48	58	38	26	58	48	40	40	26	34	26	23	23	18	15	12
Nonpareille.		78	64	44	64	42	78	54	64	42	30	64	54	44	44	30	42	30	26	26	20	17	13

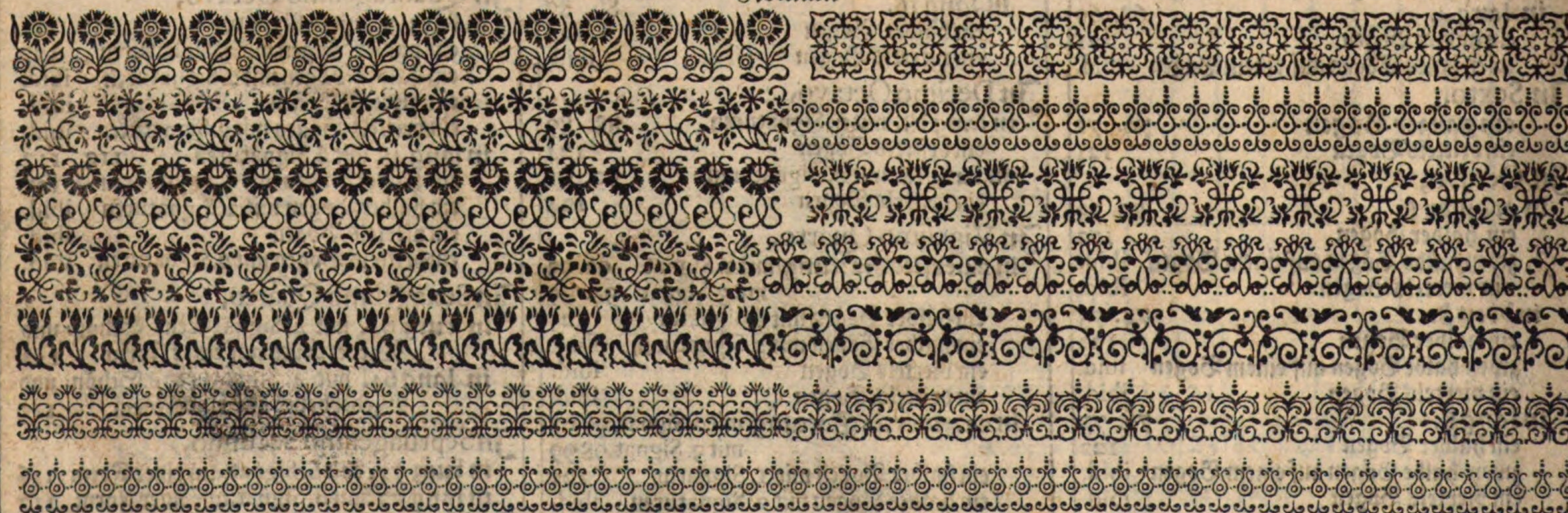
Register
über
alle Formate, welche in diesem Format-Büchlein vorgestellet sind.

Allerhand Röslein.

Canon.



Roman.



Text.



Parangon

Parangon.



Tertia.





Mittel.

Cicero.



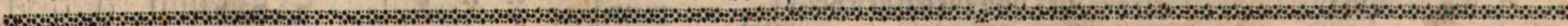
Garmont.



Petit.

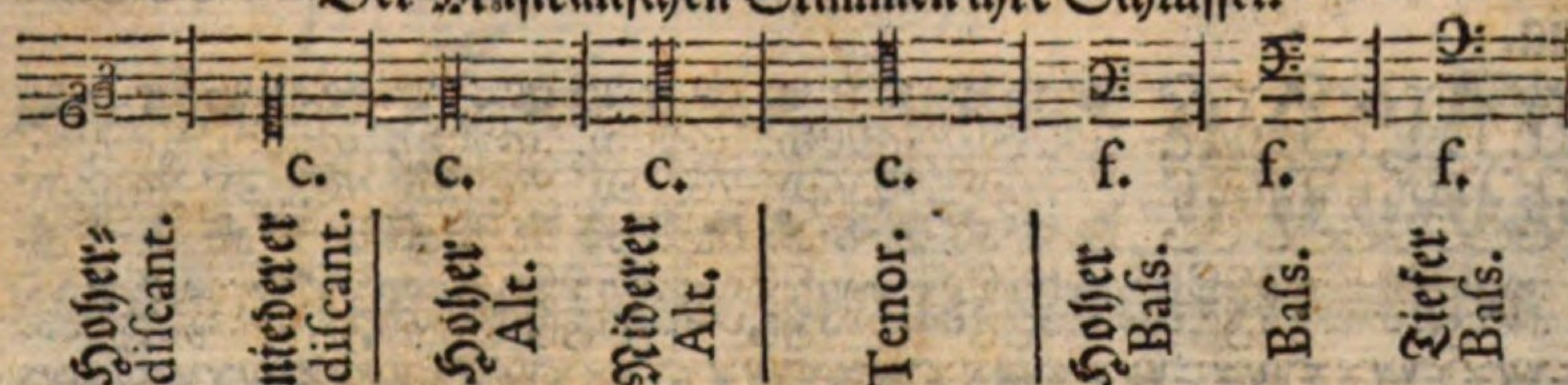


Nonpareil.



Unterricht von den Noten,
so viel
ein Setzer davon zu wissen nöthig hat.

Der Musicalischen Stimmen ihre Schlüssel.



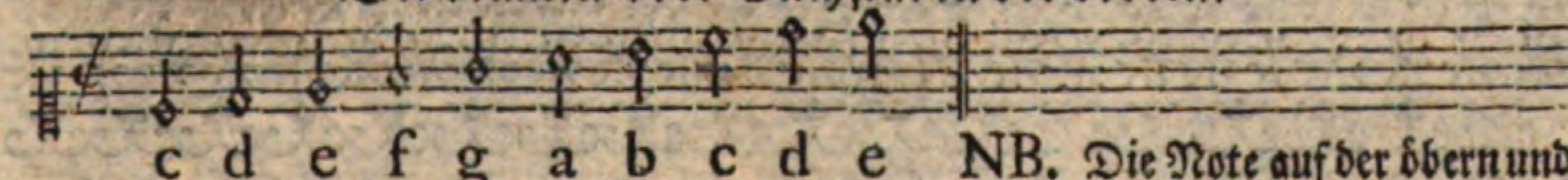
Kennzeichen eines harten, naturalen, weichen, und Tripel-gesangs.



Die Kennzeichen der Noten.



Die Namen oder Buchstaben der Noten.



NB. Die Note auf der obern und untern Linie ist im Setzen einerley/also auch die auf der andern Linie/u.s.f.

Was ein Punct so zu den Noten gesetzet wird, gelte; nemlich halb so viel, als die vorherstehende Note, als:



Die Pausen und Custodes.



Zu Ende einer Zeil wird einer von diesen gesetzet.

Die Repetitions- und Final-Zeichen.



Anweisung für die Setzer,
wie
die Hebräischen Consonantes mit denen Vocalibus
zusammen gesetzt und ausgesprochen werden.

ka	קֲ	קַ	קָ
ke	קֱ	קֶ	קֵ
ki	קִ	קִ	קִי
ko	קֳ	קָ	קוֹ
ku	קֻ	קֻ	קוּ
ra	רֲ	רַ	רָ
re	רֱ	רֶ	רֵ
ri	רִ	רִ	רִי
ro	רֳ	רָ	רוֹ
ru	רֻ	רֻ	רוּ
scha	שֲׁ	שַׁ	שָׁ
sche	שֱׁ	שֶׁ	שֵׁ
schi	שִׁ	שִׁ	שִׁי
scho	שֳׁ	שָׁ	שׁוֹ
schu	שֻׁ	שֻׁ	שׁוּ
sa	שֲׂ	שַׂ	שָׂ
se	שֱׂ	שֶׂ	שֵׂ
si	שִׂ	שִׂ	שִׂי
so	שֳׂ	שָׂ	שׂוֹ
su	שֻׂ	שֻׂ	שׂוּ
ta	תֲ	תַ	תָ
te	תֱ	תֶ	תֵ
ti	תִ	תִ	תִי
to	תֳ	תָ	תוֹ
tu	תֻ	תֻ	תוּ

ma	מֲ	מַ	מָ
me	מֱ	מֶ	מֵ
mi	מִ	מִ	מִי
mo	מֳ	מָ	מוֹ
mu	מֻ	מֻ	מוּ
na	נֲ	נַ	נָ
ne	נֱ	נֶ	נֵ
ni	נִ	נִ	נִי
no	נֳ	נָ	נוֹ
nu	נֻ	נֻ	נוּ
sa	סֲ	סַ	סָ
se	סֱ	סֶ	סֵ
si	סִ	סִ	סִי
so	סֳ	סָ	סוֹ
su	סֻ	סֻ	סוּ
a	עֲ	עַ	o עוֹ
e	עֱ	עֶ	u עוּ
i	עִ		u עֻ
pa	פֲּ	פַּ	פָּ
pe	פֱּ	פֶּ	פֵּ
pi	פִּ	פִּ	פִּי
po	פֳּ	פָּ	פּוֹ
pu	פֻּ	פֻּ	פּוּ
za	צֲ	צַ	צָ
ze	צֱ	צֶ	צֵ
zi	צִ	צִ	צִי
zo	צֳ	צָ	צוֹ
zu	צֻ	צֻ	צוּ

dsa	זֲ	זַ	זָ
dse	זֱ	זֶ	זֵ
dsi	זִ	זִ	זִי
dso	זֳ	זָ	זוֹ
dsu	זֻ	זֻ	זוּ
cha	חֲ	חַ	חָ
che	חֱ	חֶ	חֵ
chi	חִ	חִ	חִי
cho	חֳ	חָ	חוֹ
chu	חֻ	חֻ	חוּ
tha	טֲ	טַ	טָ
the	טֱ	טֶ	טֵ
thi	טִ	טִ	טִי
tho	טֳ	טָ	טוֹ
thu	טֻ	טֻ	טוּ
je	יְ	ja	יָ
je	יֶ	ja	יַ
ji	יִ		
cha	כֲ	כַ	כָ
che	כֱ	כֶ	כֵ
chi	כִ	כִ	כִי
cho	כֳ	כָ	כוֹ
chu	כֻ	כֻ	כוּ
la	לֲ	לַ	לָ
le	לֱ	לֶ	לֵ
li	לִ	לִ	לִי
lo	לֳ	לָ	לוֹ
lu	לֻ	לֻ	לוּ

a	אֲ	אַ	אָ
e	אֱ	אֶ	אֵ
i	אִ	אִ	אִי
o	אֳ	אָ	אוֹ
u	אֻ	אֻ	אוּ
ba	בֲּ	בַּ	בָּ
be	בֱּ	בֶּ	בֵּ
bi	בִּ	בִּ	בִּי
bo	בֳּ	בָּ	בּוֹ
bu	בֻּ	בֻּ	בּוּ
ga	גֲ	גַ	גָ
ge	גֱ	גֶ	גֵ
gi	גִ	גִ	גִי
go	גֳ	גָ	גוֹ
gu	גֻ	גֻ	גוּ
da	דֲ	דַ	דָ
de	דֱ	דֶ	דֵ
di	דִ	דִ	דִי
do	דֳ	דָ	דוֹ
du	דֻ	דֻ	דוּ
ha	הֲ	הַ	הָ
he	הֱ	הֶ	הֵ
hi	הִ	הִ	הִי
ho	הֳ	הָ	הוֹ
hu	הֻ	הֻ	הוּ
ve	וְ	va	וָ
ve	וֶ	va	וַ
vi	וִ		

Kurze Unterweisung

wie man

alle Teutsch-Hebräische Buchstaben im Teutschen schreiben und aussprechen solle.

א wird ausgesprochen, wie ein a, als: ארט Art, אכֿטן achten, וואכֿן wachen, ווארטן warten, אם am, אן an, קאן kan, טאג Tag.
wie o, als: יאך Joch, לאן Lohn, פֿאר vor, פֿאלק Volk, טאר Thor
או wie u, als: אונ׳ und, וואונדר Wunder. It. wie o, als: אופֿט oft, וואול wol.
אוו wie au, als: פֿראוו Frau oder Fraw.
אוי wie ö, als: אויל Oel. Item wie au, als: אויך auch, אויף auf.
wie ü, als: אויבל übel, אויבר über.
אי wie i, als: איך Ich, אין im, איז ist.
איי wie ei, als: איין ein, איינרלאיי einerley.
wie eu, als: אייער euer, פֿייער Feuer, טייער theuer, אייך euch.
ב wie b, als: באנד Band, בעטן beten, בינדן binden, בורגן borgen.
בֿ wie f, in dem Wort: בריבֿ Brief; sonst aber nicht leicht.
ג wie g, als: גאנץ ganz, גיבאט Gebot, גיטר Gitter, גאט Gott, גוט Gut.
ד wie d, als: דארום darum, דענן denen, דיר dir, דאך doch, דורך durch, דאו du.
ה wie h, als: האנד Hand, האבן haben, הער Herr, העבן heben, הימל Himmel, הונדירט hundert.
ו wie o, als: לובן loben, פֿון von, בוטשאפֿט Botschaft, הוך hoch.
wie u, als: בלוט Blut, גונשט Gunst, מוט Mut, צו zu.
wie v wird es zwar auch, doch gar selten, ausgesprochen.
וו wie w, als: וואן wann, ווערדן werden, ווינטר Winter, וואול wohl, וואונש Wunsch.
וא wie uh, als: רוא Ruh, קוא Kuh.
וי wie ö, als: קוישטלך köstlich, טרוישטליך tröstlich.
wie ü, als: מויד müd, טרויב trüb, זויד Süd.
ויא wie üh, am Ende des Worts, als: פֿרויא früh, בלויא Blüh.
wie au, als: גרויא grau.
ויי wie äu, in der Mitte des Worts, als: לוייזי Läuse, מוייזי Mäuse.
וייא wie eue, am Ende des Worts, als: טרוייאי Treue, רוייאי Reue.
ז wie s, ſ, als: ביזאלדונג Besoldung, דז das, האזן Hasen, זאו so.
ח wird nur in den Hebräischen Worten gebraucht, welche in dem Teutsch-Hebräischen mit unterlauffen.
ט wie t, als: מאכֿט Macht, טרינקן trinken, מיט mit, טאכֿטר Tochter.
wie th, als: ראט Rath, טאט That.
wie tt, als: ביטי Bitte, מוטר Mutter, אבצושטאטן abzustatten, העטי hätte, מיטן mitten, שליטן Schlitten, גיריטן geritten.

י wie i, als: דיר dir, מיר mir, דיך dich, מיך mich, זיך sich, קינד Kind.
wie j, als: יאגן jagen, יאמיר Jammer.
wie e, in denen Sylben be–, ge–, –el, –en, –er, –et, als: ביהענד behend, גילוביט gelobet, הימיל Himmel, קומין kommen, אימיר immer. Doch wird das י, wenn es in der ersten oder in der letzten Sylbe ein kurz e bedeutet, öffters ausgelassen.
יא wie ie, am Ende des Wort, als: זיא sie, דיא die; item
wie eh, als: שטיא steh.
יי wie ei, als: אליין allein, ביין Bein, שטיין Stein, לייד Leid, ווייל weil.
ייא wie ey, am Ende, als: בייא bey, דרייא drey, גישרייא Geschrey.
wie eye, in der Mitte, als: גדרייאן gedeyen, לייאן leihen.
כ ohne Strichlein wird nur in Hebräischen Worten gebraucht, welche im Teutschen mit vorzukommen pflegen.
כֿ mit dem Strichlein wird gelesen wie ch, als: לאכֿן lachen, מאכֿן machen, נאכֿט Nacht, גיברויכֿן gebrauchen; am Ende aber wird das Final ך gebraucht, als: טאך Tach, ליבליך lieblich.
ל wie l, als: לאם Lamm, לערי Lehre, ליגן ligen, לאט Loth, לונגי Lunge, אלי alle, לערנן lernen, צילן zielen, זאלן sollen.
מ wie m, als: מאן Mann, מיין mein, מיט mit, מונד Mond, מוטר Mutter.
נ wie n, als: נאר Narr, נעמן nehmen, ניכֿט nicht, נוני Nonne, נור nur.
ס wie ein hartes s, als: דאס daß, האס Haß, פאס Paß.
wie ein ſſ, als: פראסן praſſen, עסן eſſen, פיסן piſſen, גישלוסן geſchloſſen, בוסי Buſſe.
ע wie ein lang e, als: מענש Mensch, דען den, ווערדן werden, גיבערדן Gebehrden.
פ ohne Strichlein, wie p, als: פראכֿט Pracht, פרעגן pregen, פרינץ Prinz, פאשט Post, פרייש Preiß.
פֿ mit dem Strichlein, wie ff, als: לאויפֿן lauffen, טרעפֿן treffen.
wie f, als: פֿארן fahren, פֿארבי Farbe, אויף auf.
wie v, als: פֿאטר Vater, פֿון von.
צ wie z, als: צאן Zahn, צעלן zehlen, צין Zinn, צורן Zorn, צונדר Zunder, צו zu.
wie tz, als: באצן Batzen, העצן hetzen, היצי Hitze, טרוצן trotzen, שטוצן stutzen.
am Ende wird das Final ץ gebraucht, als: הערץ Herz, קורץ kurz.

ק wie k, als: קאם Kamm, קיינר keiner, קינד Kind, קורב Korb, קרום krumm, קומן kommen.
wie ck, als: פאקן packen, שטעקן Stecken, בליק Blick, פוק Bock, בוקל Buckel.
wie qu, als: קוואל Qual, קוועלי Quelle, קוויט quitt.
ר wie r, als: ראטן rathen, ערפארן erfahren, ריין rein, רעגירט regirt.

ש wie s, als: שטארק stark, שטעין stehen, שפיננן spinnen, שטוק Stock, שטום stumm.
wie sch, als: וואשן waschen, שאץ Schatz, שערץ Scherz, מישן mischen, שוץ Schutz.
ת wird nur im Hebräischen gebraucht.

Unterricht
wie man
alle Buchstaben des Teutschen Alphabets mit Hebräischen Buchstaben schreiben, und ganze Wörter formiren solle.

A,a, wird geschrieben mit א, als: בראנד Brand, דא da, האנד Hand, קאן kan, לאנד Land, מאכט Macht, שלאכט Schlacht. Bisweilen aber wird es gar ausgelassen, als: דז das; zumal wenn zwey mitstimmende Buchstaben vorhergehen, als: ווידרפרן widerfahren.

Ae,ä, wird mit ע geschrieben, als: גיפעז Gefäs, הענדיל Händel, שטעטי Stätte, זעטיגן sättigen.

Au,au, im Anfang mit אוי, als: אויף auf, אויג Aug, אויך auch. In der Mitte mit וי, als: גיברויך Gebrauch, לויף Lauf. Am Ende mit ויא, als: גרויא grau. Die Juden schreiben es auch mit און, als: פראווין Frauen.

B,b, mit ב, als: בארט Bart, בליק Blick, ברינגן bringen, בלייבן bleiben; und in allen Wörtern, in welchen ein b vorkommt.

C,c, wenn es vor dem k stehet, so wirds nicht geschrieben, als: נאקן Nacken; wenn aber das C im Teutschen wie K ausgesprochen wird, so schreibt man es mit ק, als: קרון Cron, קרישט Christ.

ch, mit כ, als: ראכן Rachen, זוכן suchen; am Ende mit ך, als: טאך Tach.

D,d, mit ד, als: דער der, דיא die, דז das, דאו du; und überall, wo ein d vorzukommen pfleget.

E,e, mit ע, als: ער er, ווער wer, ערי Ehre, ערד Erd, וועלט Welt, העל hell, ביפעל Befehl, געבן geben; mit י zumal am Ende, als: אלי alle; mit יא wenn im Teutschen auf das e ein h folgt, als: גיא geh. Das e wird auch mit י geschrieben, in denen Sylben wo das e kurz ausgesprochen wird, als im Anfang: be-, ge-, item in der letzten Sylbe, -el, -en, -es, -er, -et. Doch wird es oft ausgelassen, z.e. man schreibe: גגעבן oder גיגעבין gegeben, ist gleich viel, doch ist es gebräuchlicher, daß das י ausgelassen werde, bald in der ersten, bald in der letzten, bald in beeden Sylben.

Ei,ey, im Anfang mit איי, als: איינש eins, איישר Eyter; in der Mitte mit יי, als: פרייהייט Freyheit; am Ende mit ייא, als: צווייא zwey, איינרלייא einerley, אלירלייא allerley.

Eye, mit ייע, als: שלייער Schleyer.

Eu,eu, wird im Anfang des Worts mit איי, als: אייך euch, אייער euer; in der Mitte mit ויי, als: ערפרייליך erfreulich; am Ende mit ייא geschrieben, als: גיטרייא getreu.

F,f, mit פֿ, als: גיפאר Gefahr, אנפנגן anfangen, פריש frisch, פלייש Fleisch; mit ב, in dem Wort: בריב Brief. Am Ende mit ף, als: אויף auf. Das ff auch mit פֿ, als: טרעפן treffen.

G,g, wird mit ג geschrieben, als: גאס Gaß, ביגעגנן begegnen; und folglich überall, wo sich ein g befindet.

H,h, mit ה, als: הויז Haus, הערץ Herz; und sonsten in allen Wörtern die ein h führen; wo aber das h in der teutschen Sprache nicht gehöret wird, da wird es im Hebräischen gar ausgelassen, als: טאט That, אים ihm, und andern dergleichen Wörtern.

I,i, wird geschrieben, im Anfang, mit אי, als: איך ich, אין in; in der Mitte mit י, als: מיר mir, דיר dir, נים nimm, שטיל still, ווילה Wille.

j wird mit י geschrieben, als: יאר Jahr, יאמר Jammer, יונג jung.

Je,ie, wird geschrieben, in der Mitte des Worts, mit י, als: דינר Diener, ליב lieb, דיב Dieb; am Ende mit יא, als: וויא wie, דיא die.

K,k,ck, mit ק, als: קאם Kam, קיינר keiner, קינד Kind, קיניגרייך Königreich, קרוני Krone, קונדשאפט Kundschafft, קונשט Kunst; שיקן schicken, und in allen Wörtern, wo k oder ck sich befinden.

L,l, wird mit ל geschrieben, als: לאנד Land, לייבליך leiblich, ליבה Liebe; also auch in allen Wörtern, in welchen ein l oder ll vorkomt.

M,m, wird vorn und in der Mitte mit מ geschrieben, als: מיר mir, נעמליך nemlich; und dergleichen Wörtern in welchen ein m oder mm vorkommt; hinten aber mit dem Final ם, als: קרום krumm.

N,n, wird überall, es stehe im Anfang oder in der Mitte, mit נ geschrieben, als: נאמי Name, ניכט nicht, נור nur, נענין nennen; u.d.g. am Ende mit dem Final ן, als: דען den, נעמן nehmen.

O,o, mit או, als: אורט Ort, אודר oder, זאו so, וואכן Wochen; mit א, als: גאט GOtt, זאל soll, האפן hoffen, אקס Ochs, פאר vor; mit ו, als: קורן Korn, צורן Zorn, פון von, בוטי Bote; Am Ende wenn ein h dabey stehet, mit וא, als: שטרוא Stroh.

Oe,ö,

Oe, ö, wird mit אוי im Anfang eines Worts geschrieben, als: אויל Oel. In der Mitte mit וי, als: הוירן hören. Am Ende mit ויא, als: פלויא Flöh. Mit י, als: קיניג König.

P, p, mit פ, als: פרייס Preiß, פלאגי Plage, פאפיר Papir, פאשט Post.

Pf, wird im Anfang und in der Mitte des Worts mit פפ geschrieben, als: פפורטן Pforten, אופפר Opfer, פפונד Pfund; am Ende aber mit פף oder ף, als: טופף Topf.

Qu, qu, wird geschrieben mit קוו, als: קוואל Quaal, קוועלין quellen.

R, r, wird jederzeit mit ר geschrieben, als: ראט Rath, רעכט recht, ריין rein, רייך reich, ארם arm, הערריש herrisch; u.s.f.

S, s, wenns gelind auszusprechen, so wird es geschrieben mit ז, als: האז Haas; wenn es aber stark ausgesprochen werden muß, bisweilen mit ס, als: האס Haß, bisweilen mit ש, als: פראשן prassen.

Sch, wird allezeit mit ש geschrieben, als: שלאגין schlagen, שרייבן schreiben, שירם Schirm; und in andern Wörtern, in denen ein sch ist.

T, tt, th, werden mit ט geschrieben, als: מיט mit, מיטן mitten, גאט Gott, שפליטר Splitter, טאט That, ראט Rath; und dergleichen.

Tz, tz, wird geschrieben mit צ, als: טרוצן trotzen; am Ende aber mit dem Final ץ, als: שוץ Schutz.

U, u, wird im Anfang des Worts, geschrieben mit או, als: אונדר unter, אונ׳ und; in der Mitte und am Ende aber mit ו, als: גוט gut, צו zu; wenn aber im Teutschen ein h nach dem u stehet, so wird ein א darzu gesetzt, als: רואין ruhen.

Ue, ü, wird im Anfang des Worts, oder wenn es nach einem w stehet, mit אוי geschrieben, als: אויפיג üppig, וואוירדיג würdig; in der Mitte aber mit וי, als: גלויק Glück; und am Ende mit ויא, als: פרויא früh.

V, v, wird geschrieben mit ו, am gebräuchlichsten aber mit פֿ, als: פֿאטר Vater, — פֿר ver —, פֿיר für, פֿור vor.

W, w, wird mit וו geschrieben, als: ווארהייט Warheit, ווער wer, ווינטר Winter, וואונדר Wunder; und überall, wo ein w anzutreffen.

X, x, wird mit קס oder קש geschrieben als: אקסט Axt, העקשי Hexe u.s.f.

Y, y, kan man im Teutsch-Hebräischen nicht schreiben. Doch ist dafür zu setzen: ״יי ,״יא ,״אי, oder ״יע, wie oben bey ey oder eye zu sehen.

Z, z, zu Anfang und in der Mitte mit צ, als: צאנק Zank, צייט Zeit, צווירן Zwirn, צוויי zwey, צוואנציג zwanzig. Am Ende aber mit dem ץ, als: גאנץ ganz, גלאנץ Glanz, שמערץ Schmerz, הערץ Herz.

* * *

Wenn im Teutschen ein doppelter Buchstabe vorkommt, als in den Worten: treffen, trucken, alle, kommen, nennen, tappen, Herr, lassen, Mutter, schmatzen, u.s.f. so wird derselbe im Hebräischen nur einfach geschrieben, als: טרעפן treffen, טרוקן trucken, אלי alle, קומן kommen, נינן nennen, טאפן tappen, הער Herr, לאסן lassen, מוטר Mutter, שמאצן schmatzen.

Die Buchstaben a und e werden im Teutsch-Hebräischen öfters ausgelassen, denn sie schreiben für האבין haben, הבן hbn; für גיגעבין gegeben, גגעבן ggebn; für טראגין tragen, טראגן tragn.

So werden auch die Buchstaben d, l, t, bisweilen ausgelassen, als in denen Worten: אונ׳ und, אזו also, איז ist.

Es wird auch Unterweilen ein Buchstabe für den andern gesetzt, als: מיר mir, für wir, דרצעלן derzehlen, für erzehlen, דרקוויקן derquicken, für erquicken.

Es wird auch bißweilen ein Hebräisch Wort im Teutschen behalten, oder nach Teutscher Art ausgesprochen. Als, Siehe wie ein mius (wüst) Kind ist das? Teschufa (Busse) thun. Wenn man tephilla (Gebet) thut, muß man sein Herz mecaffen (aufmerkend) seyn lassen. Ganfen ist so viel als stehlen, von ganaf. Schachern oder Sachern ist so viel als handeln, von Sachar. Schächen ist so viel als schlachten, von schachath. Gasseln so viel als Rauben, von gasal. Goie so viel als Heide, von gojim.

Die Juden bedienen sich auch in ihrem Teutschen etlicher unbekannten Wörter, als: Euck für Euch; Belzel für Mägdlein; Neuert für Nur; Leyen für Lesen; Perlich für Perlein; Benschen für Benedeyen; Fingerlich für Fingerlein; Breylefft für Hochzeit. u. s. w.

NB. Wenn jemand sich im Lesen und Schreiben des Teutsch-Hebräischen üben will, der nehme erstlich das p. 26. befindliche Teutsch-Hebräische Alphabet vor sich, und mache sich dessen Figuren bekannt, so wird es demselben nicht schwehr fallen, solches lesen und schreiben zu lernen; darnach wird auch ferner nöthig seyn, die Figuren des geschriebenen Teutsch-Hebräischen Alphabets, dessen sich die Juden in ihren Briefen bedienen, kennen zu lernen; derowegen ich nicht ermangeln wollen, solches hier noch mit beyzufügen:

Figuren des geschriebenen Teutsch-Hebr. Alphabets.

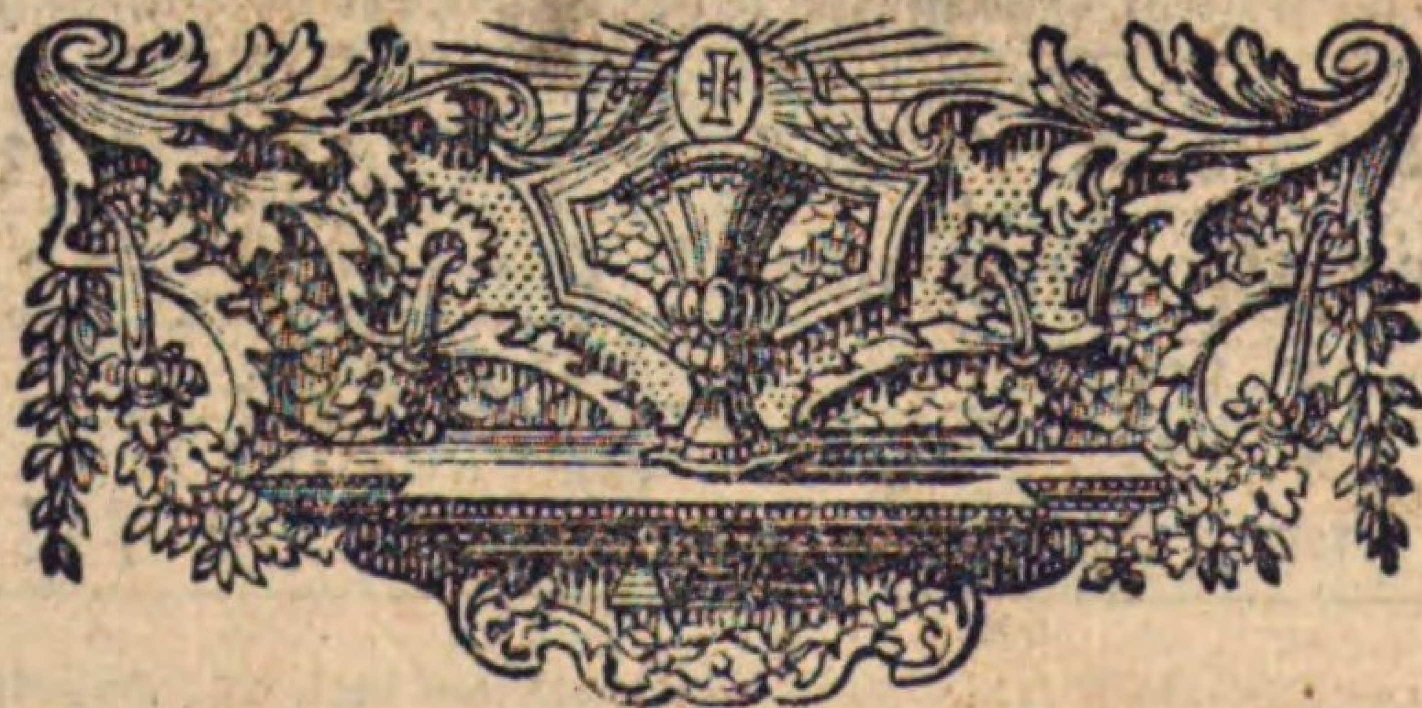
— s/sch r k k z p p p e/e ss n/n/n m/m l ch — i/e t — s u/o h d g/g b a/o

Figuren einiger andern geschriebenen Teutsch-Hebräischen Buchstaben.

nd l nd nr nh nd — ch f/v f

Tägliches Gebet eines Buchdruckers.

HErr, allmächtiger GOtt! Es ist die Druckerey eine herrliche und edle Kunst, mit welcher du die Menschen erst in der letzten Zeit begnadet, und allen Ständen, vornemlich aber deiner Kirchen, grosse Hülfe und Nutzen geschaffet. Weil ich nun, durch deine Gnade, solcher Kunst und Weisheit mächtig worden, so leite mich durch deinen guten Geist, liebster GOtt! daß ich mich derselben zu deinen Ehren und zu Erbauung der wahren Christlichen Kirchen allermeist bediene, und was entweder dem gemeinen Wesen, oder Kirchen und Schulen gut, heilsam und nutzlich ist, verfertige. Du weist, HErr! daß grosser Fleiß, stete Sorgfalt, genaue Wissenschafft der Buchstaben und anderer Zeichen, in allerhand Sprachen, auch ziemliche Mühe zu dieser heilsamen Kunst erfordert werde. Darum komme mir mit deiner Göttlichen Gnade zu Hülfe, daß ich alles im Setzen und Drucken wol in acht nehme, und an gebührendem Fleiß, allen Druck, so viel möglich, ohne Fehler und Mängel zu verfertigen, nichts ermangeln lasse. Regiere mich, gütiger Vater! daß ich gern mit geistlichen, warhafftigen und lehrreichen Sachen umgehe, und an anderer Arbeit, dadurch keinem rechten Christen in seinem Christenthum oder Beruf geholfen oder gerathen wird, kein Belieben trage. Ach! behüte mich, liebster GOtt! vor lügenhafften, unnützen und unzüchtigen Händeln, dadurch ein Christliches Herz geärgert und gehindert wird, daß ich solches zu setzen und zu drucken abschlage, und an meinem Ort keinen Anlaß und Gelegenheit zum Bösen gebe. Erhalte mich in steter Liebe deines H. Worts und der Warheit, nicht weniger in einem nüchtern, treufleissigen und sorgfältigen Leben, daß ich dadurch sowol meine Seele als meinen Leib gebührend versorge, und ein guter Arbeiter vor Dir und der erbarn Welt bis ans Ende erfunden werde, einst aber zu meinem werthesten Erlöser JEsu Christo komme, und von ihm die Crone der ewigen Freude und Seligkeit erlange. Erhöre mich, liebster GOtt! um deiner Ehr, und meiner Wolfahrt willen, Amen.



DEPOSITIO CORNUTI TYPOGRAPHICI,

Das ist:

Lust- und Freuden-Spiel,

vermittelst welchem junge Personen,
so
die Edle Buchdrucker-Kunst
redlich erlernet,
nach Verfliessung ihrer Lehr-Jahre, zu Buchdrucker-Gesellen
bestättiget und aufgenommen werden,

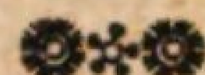
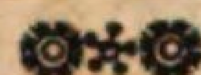
Auf freundliches Ansuchen, und sonderbares Begehren, wie auch der hoch- und weitgerühmten Buchdrucker-Kunst zu unvergleichlichen Ehren, A. 1654. wolmeinend verabfasset

von

Johann Rist.

Personen dieses Lust-Spiels:

1. Monsieur Sausewind.
2. Der Prologus oder Vorredner.
3. Der Herr Depositor.
4. Sein Knecht.
5. Der Cornut oder Hornträger.
6. Die Zeugen.
7. Der Lehrmeister.
8. Der Epilogus oder Nachredner.

Des Monsieur Sausewinds oder Vice-Knechts lächerliche Vorrede, bestehet in folgendem Lied.

1.



Ihr Herren! dieser Tafel Ehr,
ihr Frauen und Jungfrauen!
seht an, ich komm jetzt vor euch her,
laß mich von euch anschauen;
Ich bring euch offenherzig bey,
wer ich von inn- und aussen sey:
Kein Lauer, kein Lauer, noch Bauer.

2.

Der Heilige, den ich anbet,
heist Bacchus, der Versoffne,
der sitzt gern, wo man brät und bäht,
der liebt das Faß, das offne,
der setzt sich gerne oben an,
gleich wie ichs auch nicht lassen kan,
bey Jungfern, bey Jungfern, bey Jungfern.

3.

Wo dann nun eine solche sitzt,
da lachet ihm das Herze;
Mir auch, seht wie das Maul ich spitz,
bey meiner Drucker-Schwärze,
und wenn ich mich fein recht beschreib,
hätt' ich viel lieber heut ein Weib,
als morgen, als morgen, als morgen.

4.

Heist Bacchus, toller Sausewind,
und lebt all Tag im Luder?
so bin ich, wo nicht gar sein Kind,
jedoch gewiß sein Bruder;
Der ist nie trocken um das Maul,
zum Fressen gleichfalls niemals faul,
bey Tische, bey Tische, bey Tische.

5.

Und daß ich heut so erbar komm,
so wisst, ich laß mich butzen.
Der Bader, unser Vitzedomm,
wird mich auch einst aufstutzen;
Daß ich bey dem Gefräß mög rein,
und nicht wie Schornsteinfeger seyn,
im Schlote, im Schlote, im Schlote.

6.

So kommt dann nun! das Faß ist leer,
esst! nichts ist in der Schüssel;
Wir können nicht zum Fett noch Schmeer,
verdreht sind unsre Schlüssel.
Der Hunger ist bey uns der Koch,
und unser Beutel hat ein Loch.
O Jammer! O Jammer! O Jammer!

7.

Nicht so, nicht so, es ist nicht Zeit,
Jammer! Jammer! zu singen.
Viel lieber laßt uns seyn bereit,
eines herum zu springen.
Nun so, ihr Herren, streichet auf!
Macht mir ein Menuetgen auf.
Courage! Courage! Courage!

Die Herren Musicanten machen ein Menuet auf; nach dessen Vollendung gehet der Sausewind ab. Darauf wird wieder musicirt; und unter wehrendem Musiciren tritt auf

Der PROLOGVS.

Mehrentheils genommen
aus
Herrn M. Phil. Caes.
gebundener
Lob-Rede.

Ihr Herren, deren Gunst wir hoch zu schätzen haben!
Ihr Frauen, Jungfern auch, voll edler Tugend Gaben!
Euch wünsch ich allensamt, Glück, Heil und GOttes Gnad,
zu allem eurem Thun, daß alles wohl gerath!
Mit angehefter Bitt, daß alle, die zusehen
dem Spiel an diesem Ort, es mögen recht verstehen:
Dann wir seynd nicht bedacht Comœdien zu spieln,
nein, unser Kunst-Gebrauch dahin mit nicht thut zieln.
Wir wollen jetzo nur, an diesem Ort, vorstellen,
die unsre Kunst gelernt, und machen zu Gesellen;
Drum gebet still Gehör, und deut es übel nicht,
wir bleiben Euch zu Dienst hinwieder stets verpflicht.
Was ich mehr reden soll, diß alles bleibt verschwiegen
von mir auf dieses mal: Ich lasse mir genügen,
wann ich nur reden mag nach Zierlichkeit von dir,
du Edle Drucker-Kunst. Drum Clio, meine Zier!
geruhe doch, Entsatz und Worte zuzuschicken,
wann mir der Mund besteht! Ach, laß mich doch erblicken
dein Göttlich Angesicht! Dich bitt ich noch einmal:
Gieb, daß ich zieren mag mit Reden diesen Saal.
Kommt nun und hört mir zu, ihr Kunst-beliebten Sinnen!
Komm - - komm heran, und höre mein Beginnen.
Laß deine Schiffe stehn am blanken - - Strom,
so lange biß ich das, was noch Athen noch Rom,
wie hoch sie fliegen, trotz, ursprünglich dir entdecket,
die Edle Drucker-Kunst, die vormals war versteckt;
Jetzt ist sie offenbar. Lasst eurer Presse Ruh,
ihr Edlen Drucker ihr, und hört ein wenig zu!
Merkt, merkt auf meine Wort, weil ich vornemlich preise
die Götter-gleiche Kunst, und ihren Ursprung weise;
Die euch in Ehren setzt, die euch berühmt macht,
die alle Künstler trotzt, und führt hin, aus der Nacht,
zur grauen Ewigkeit. Diß Lob lasst euch gefallen,
das durch das Teutsche Reich noch jetzo thut erschallen;
Und das um desto mehr, weil ehmals diß gethan
vorhin in dieser Stadt. Merkt auf! nun fang ich an:
Als vierzehn hundert Jahr und vierzig warn verflossen,
nach Christi Heil-Geburt, war GOtt der HErr entschlossen,
sein Wort zu breiten aus. Er machte offenbar
durch die Buchdruckerey, was vor verborgen war.
Der Kayser Albrecht starb, der Andre, so genennet,
drauf Friederich, der Dritt, als Kayser ward erkennet;
In eben selbem Jahr ward uns die Druckerey
von GOtt geschenkt, daß sie der Künste Mutter sey.
O Fürstin aller Kunst, du aller Lehrer Amme,
durch dich hat GOtt gezeigt im Dunkeln seine Flamme,
die Fackel seines Worts. Wer hat dich dann erdacht?
Wer hat ein solches Werk mit kluger Hand gemacht?
Und wo ist das geschehn? Ists Phidias gewesen,
der Künstler von Athen? von dem man noch kan lesen,
daß er Minerven Bild, neun Klafftern hoch, gemacht,
aus Gold und Helffenbein, und in das Schild die Schlacht
der Amazonen grub? Soll man es dir zumessen,
Lysippus, weil nur dir dein König ist gesessen
sein Bild zu bilden ab? Praxiteles vielleicht,
in dessen Venus-Bild, dem sonsten keines gleicht,
ein Jüngling sich verliebt? Hats Daedalus erfunden,
der sonst das Labyrinth, zur unglückhafften Stunden
ihm selbst und seinem Sohn in Creta hat gemacht;
daraus er wiederum mit Flügeln ward gebracht,
die Kunst ihm angesetzt? Hast du es dann ersonnen,
Perillus? Oder wie? Hat sich von dir entsponnen,
Egeus, diese Kunst? Ists Alcman, ein Poet,
der erste, der ein Lied von Liebes-Lust anfäht?
Dem man so emsig folgt. Soll Palamedes lehren
die schöne Drucker-Kunst, von dem wir sehn und hören,
daß er das A B C geordnet auf ein Schild?
Ists denn Pyrgoteles, der Alexanders Bild
in Perlen graben mag? Nein, nein, hier ist es keiner,
die Teutschen übergehn die Griechen und Lateiner.
Schweig, Anagallis, still, die du dein Ebenbild,
das Ballen-Spiel, erdacht! erdichte was du wilt,

du

du frische Thymele. Den Teutschen müsst ihr weichen,
ihr Künstler von Athen; ihr Griechen müsst verbleichen.
Du grosses China du, du rühmest dich umsunst.
Auch hast du, Frankreich, nicht erfunden diese Kunst.
Ihr Niederländer ihr, lasst euer Harlem schweigen.
Auch Welschland kan uns nicht den Uhrerfinder zeigen.
Kommt, nehmt uns dieses Lob, Johannes Guttenberg,
ein Mann von edlem Stamm, bringt auf das Drucker-Werk,
zu Maynz im Teutschen Reich: Er hilfft mit scharffen Sinnen,
was Peter Schæfer hier, und Faust zu erst beginnen.
Was sonst Hans Mentelin zu Straßburg hat erdacht;
Und (wie man will) von dar Hans Gænsefleisch gebracht
an vorermeldten Ort, den billig wir erkennen
für unsre Schreiber-Stadt, und Kirjath-Sepher nennen;
Weil da der erste Pfeil aus Dinten ward gemacht:
Weil sie die Drucker-Kunst zum ersten ausgebracht,
daß sie nunmehr bey uns so schön und herrlich blühet.
Da Guttenberg sich erst so trefflich hat bemühet:
Er macht erst breite Schrifft, und bracht es auch so weit,
daß, mit Verwunderung, man drauf in kurtzer Zeit
gedruckte Schrifften laß. Nun werden tausend Bogen
in einer Tages-Frist, auch eher, abgezogen,
wenn nur die Schrifft gesetzt. Gieng deine Schreiberey,
Athen und Rom, so fort, da du in Wachs und Bley
annoch die Zeit verderbt? Giengs auch so wol von statten,
ihr Alten, wann ihr schriebt, was euch gelehret hatten
die Weisen von Athen? Was Cicero, Lucan,
was Aristoteles, der Mantuaner Schwan,
und der von Sulm euch lehrt? O nein, ihr stolzen Griechen,
wie weis' ihr immer seyd, nun möcht ihr euch verkriechen;
Seht, seht, der Teutsche schreibt so viel auf einen Tag,
als einer unter euch im Jahre schreiben mag.
Wie elend war es nur: Ihr schriebt auf Wachs und Rinden,
biß endlich einer kam, und wieß euch armen Blinden
Papier und Pergament. Der Reiche kont allein
was lernen dazumal, und Bücher kauffen ein,
um einen solchen Werth. Wer solt jetzt wol bezahlen
dir, Tryphon, deinen Krahm? du darfst nun nicht mehr prahlen
du grosser Gordian, du Tullius, und du,
Tyrannion, schleuß nur die Bücher-Schränke zu.
Was war zu Heidelberg? Wie viel geschriebne Sachen?
Was Bücher waren da? die manchen traurig machen
durch ihren Untergang? Der Wald der Weisheit weicht
in Constantinus Stadt; Alphonsus auch verbleicht.
Der Teutsche zeigt jetzt mehr durch sein so schönes Drücken,
das ihm gegeben ward durch GOttes hohes Schicken.
Die Bücher werden mehr. Die Edle Druckerey
geht nun durch alle Welt, und steht den Künsten bey.
Rom weiß jetzt auch darvon, dahin sie mit sich führte
zum ersten, Ulrich Hahn, und ihren Nutzen spürte.
In Frankreich hat zu erst Sixt Russinger gedruckt;
ist also diese Kunst in kurzem fortgeruckt.
Viel Fürsten haben sie so sehr und hoch geliebet,
und diese schöne Kunst mit eigner Hand geübet:
Es hat sie FRIEDERICH, der Dritte, so erhöht,
daß auch der Drucker-Stand fast gleich dem Adel steht.
Er lässet ihnen zu, vor andern, Gold zu tragen,
begnadigt sie so sehr, und setzt sie auf den Wagen
des Adlichen Triumphs, wie irgend einen Held,
der seinen starken Feind mit Ehr und Ruhm gefällt:
Giebt ihnen freye Macht, den offnen Helm zu führen,
ein Adler muß zur Pracht des SETZERS Wappen ziehren,
weil er sich schwingt empor, nimmt Adlers Flügel an,
und fleucht mit mancher Schrifft zur grauen Lebens-Bahn
der Unvergänglichkeit. Dem DRUCKER ist gegeben
der nimmer schwache Greiff, und dann ein Ball darneben,
den er, nach Druckers Art, in seinen Klauen führt,
und so ganz adelich die Wappen-Felder ziert.
So wird ihr Stand verehrt. Sie werden von den Alten,
wie von den Jungen auch, sehr lieb und werth gehalten.
Des Druckers Haus und Hoff ist frey in mancher Stadt,
daß mit Gelehrten er offt gleiche Freyheit hat.
Diß hat das Haupt der Welt, vor bald drey hundert Jahren,
aus lauter Gnad und Gunst euch lassen wiederfahren.
Fürst FRIEDRICH WILHELM auch, von Sachsen, hielt euch werth,
ein eigne Druckerey zu haben er begehrt;
Nahm Drucker auf sein Schloß, ließ schöne Schrifften giessen,
und seine Gnad' und Gunst den Druckern auch geniessen.
Viel Fürsten wolten sehn, was Faust und Guttenberg
zu Mäynz hervorgebracht, das schöne Wunderwerk.

O seelig ist der Tag! dran diese Kunst erfunden,
die Wunder-Feder die! O seelig seyn die Stunden,
da Faust und Guttenberg zum erstenmal gedacht
auf diese Schreibe-Kunst! O seelig ist die Nacht,
die Schlaff-los gieng vorbey. Es muste so geschehen,
weil GOtt es längst zuvor der Wunder-GOtt versehen:
Es solte GOttes-Wort in alle Welt ausgehn,
durch diese schöne Kunst, und voll in Blühen stehn.
Die Bücher brechen aus, die vor verschwiegen lagen,
durch unsre Druckerey: Sie ist der rechte Wagen,
der aus der Sterblichkeit die edlen Geister führt
dahin, wo niemand stirbt, wo man die Sternen rührt.
O Edle Druckerey! Wo wolte man die Stunden
nur immer bringen zu, wann du nicht wärst erfunden?
Durch dich jetzt manches Buch ein jeder lesen mag,
das vor verborgen war, und schaute nicht den Tag.
Das kommet her von dir. Nun kan ein jeder lesen,
was Aristoteles und Tullius gewesen,
wie weise Plato sey, und was er uns gelehrt,
wie sehr Severus auch den Flaccum hat geehrt,
und sich vor ihm gefürcht. Wie hoch Trajan erhoben
den jungen Plinium. Was dieser pflegt zu loben,
und jener strafft und schilt. Die edle Wissenschafft
der Weisen von Athen, so längsten hingerafft,
die lebet noch durch dich, und wird auch nun wol bleiben,
so lange du bestehst. Was wir noch jetzo schreiben,
das wird den Untergang auch niemals sehen nicht,
so lange Druckerey, der Tugend Glanz und Licht,
noch funkelt auf der Welt. Ein Pferd sieht bald von fernen
den Feind, und reisst hindurch: So reisst sich zu den Sternen,
durch alle Sterblichkeit, mit uns die Druckerey,
macht unsern Namen groß, und steht den Künsten bey.
Ein Adler, wann er sich bey kühler Lufft geschwungen
zur rothen Sonnen hin, trägt nachmals seine Jungen
auch eben so hinauf, zu schärffen ihr Gesicht,
daß sie ganz unverwandt das klare Wolken-Licht
auch lernen schauen an: So werden wir getragen
auch durch die Drucker-Kunst, nach unserm Wolbehagen,
wo Phöbus uns bestrahlt, zur blanken Himmels-Bahn:
sie schwinget sich empor, nimmt Adlers Flügel an,
und führt uns aus der Nacht. Die sehr verborgnen Sachen,
die manchem Freud und Lust bey schwerem Unmuth machen,
die lieset man durch sie. Die Albern werden klug,
die Blinden sehen nun den schrecklichsten Betrug.
Drum soll man ehren die, die unsre Druckereyen
befördern noch jetzund, auf die sich manche freuen:
die aus der Niedrigkeit gedenken da hinan,
wo man betreten kan die Sternen-lichte Bahn
der Unvergänglichkeit. Man solte dir zu Ehren,
du edler Guttenberg, dein edles Werk vermehren;
man sollte noch jetzund in Gold mit Demant-Stein
dein Lob, und deine Kunst, wie billig, schreiben ein.
Wo ist dein Denkmahl dann? Wo ist die Ehren-Seule?
Wo ist die Ehren-Schrifft? Ich sehe keine Zeile;
kein Denkmahl ist auch hier, kein Zeichen seh ich nicht,
das dir ein einzig Mensch zu Ehren aufgericht.
Wann einer diese Kunst gezeigt vor vielen Jahren,
da noch Athen und Rom in vollem Wachsthum waren,
so hätte man sein Bild wol gar zum Gott gemacht,
und zu dem Tempel hin mit Herzens-Lust gebracht.
Wie hätten diesen wol die Sindier geehret,
der ihnen diese Kunst, die Drucker-Kunst, gelehret?
Sie hätten ihm gewiß was sonderlichs erdacht,
und bey der andern Welt ein ewigs Lob gemacht.
Was aber thut man dir? Nun ob dir gleich zu Ehren
diß alles nicht geschehn, so kan man doch noch hören
dein Lob in aller Welt, daß du ein Göttlich Werk
uns habest aufgebracht, du edler Guttenberg.
Es wird auch wol dein Lob, weil Menschen seyn, bekleiben,
dein Name nicht vergehn, so lange man wird schreiben,
so lang uns ein Magnet die Zeit und Stunde sagt,
und zeigt, wo Wind und Fluth das schwache Schiff hinjagt,
auch wol bey finstrer Nacht. Man wird an dich gedenken,
so offt man alle Müh und Sorgen wird versenken
in manches schönes Buch. So lang in vollem Schein
die güldne Sonne steht, wird deine Kunst auch seyn.
Nun weil mein schwaches Schiff den sichern Hafen sihet,
so werff ich Ancker ein, und bin jetzund bemühet
zu enden mein Gedicht, auf dessen Namens Ehr,
der uns geführet hat, und führt je mehr und mehr.

Hier

Hier denk ich auf dein Lob, und dieses zu beschreiben,
soll jetzt und immerfort mein Geist bemühet bleiben.
Denn diese werthe Kunst ist alles Lobes werth,
und wird mit höchstem Recht von jedermann geehrt.
Was ist der Druckerey doch irgend vorzuziehen,
der Edlen Druckerey, durch die die Künste blühen?
O GOtt, du Quell der Kunst, du Gnaden-Vater du!
dir danken wir anjetzt, und loben immerzu
dein grosses Gnaden-Werk: Daß du uns hast gewiesen
die edle Drucker-Kunst, die noch nicht gnug gepriesen,
so, als sie würdig ist; und sie zweyhundert Jahr
erhalten, und noch mehr. Du hast uns hell und klar
durch sie dein Wort geschenkt. Ach Vater, laß doch scheinen
die Fackel deines Worts! Erhalte sie den Deinen
noch ferner hell und klar. Erzeig uns deine Gunst,
laß blühen für und für die edle Drucker-Kunst.
Befeuchte sie, o HErr, durch deines Segens Quelle,
und gieb, daß künfftig hin, noch immer rein und helle,
dein heilig göttlich Wort durch sie werd' ausgebreit,
zu unsrer Seelen Heil biß an die Ewigkeit.

Ein anderer
PROLOGVS.

Edle, Wol-Ehrenveste Herren,
Wie auch
Edle, Tugendbegabte Frauen und Jungfrauen,
Höchst-erwünschte Spectatores,
Allerseits freundlichst beehret und bewillkommet!

Dieser Saal, den wir jetzund werden betreten, wird ein Schauspiel ihren günstigen Augen fürstellen, nicht zwar ein Spiel von sonderlicher Ergetzlichkeit einer anständigen anmuthigen Comœdie, welche Augen und Ohren ihrer beliebigen Gegenwart wird annehmlich machen und belustigen können. Nein, eine solche haben sie hier nicht zu gewarten. Unsere Intention und Vorhaben ist allein dahin gemeint, der Löblichen Kunst Buchdruckerey, einen Gesellen, ein Mitglied, nach altem wolhergebrachten Teutschen Kunst-Gebrauch anzunehmen und zu bestättigen. Bitten derowegen uns zu beehren, und diesem unserm Actui mit geduldigem Zuschauen und Gehör biß zum Ende beyzuwohnen.

Unsere liebe alte Teutsche Vorfahren, denen allein, vor allen andern Nationen, diese Drucker-Kunst ist zu erst von oben herab geschenket worden, haben dieses ihr herrlich Geschenk, diese Nutzenschafferin, als eine geflügelte Göttin, deren Haupt mit einer Lorbeer-Cron bewunden, deren Hände mit einem Horologio und einem Buch, deren Füsse auf dem Kugelrunden Erdkreiß, ja dem Tod selbsten, triumphirend stehend, figuriret und abgemahlet.

Diese ihre Explication ist so schön, als sie eintrefflich. Dann gemahlet hat sie die Tafel der Poesi. Das Buch bedeutet ihre Mühe und Arbeit. Das Horologium die gewisse Zeit ihrer Aukunfft. Ferner tritt sie mit einem Fuß den Tod, mit dem andern stehet sie auf der runden Kugel, dann sie fürchtet nicht den Tod, und (trutz Ignoranz) herrschet sie über die ganze Welt. Mit ihren Flügeln durchschneidet sie die Wolken, und giebt zu erkennen ihre Glori, dann sie flieget durch alle Welt, und machet, daß die unterschiedliche Secula æternisiren ihr Gedächtniß. Das ist die herrliche Göttin, die nimmer genugsam gepriesene Gutthäterin, an deren Werken niemals einiger Verdruß geschöpffet wird. Dannenhero dem Weltberühmten Herrn Risten sonderlich beliebet, zu ihrem Lob, also wolklingend zu reimen:

O Kunst! der nichts zu gleichen ist!
Die Kirche kan/ zu keiner Frist/
hier ohne dich bestehen.
Was acht ich Rahthaus/ Canzeley;
Was Schöppenstuhl/ was Schreiberey/
wo du dich nicht läst sehen?
Du bist der Künste Königin/
ja selbst der Weisheit Meisterin:
Daß Advocaten sind gelehrt:
Daß man den Arzt hält hoch und werth:
Daß man die Lehrer liebet:
Daß mancher/ voll von Pallas Brunst/
sich in der Sprach- Meß- Rechen-Kunst/
und tausend andern übet:
Daß Menschen können Menschen seyn/
das schafft die Drucker-Kunst allein.

Dieses schöne Elogium giebt gnugsam zu erkennen, wie nutzbarlich diese Kunst jedem Stand, beydes geistlichem und weltlichem, diene und Beförderung gebe.

Bringt demnach mit sich unser, von Kaysern und Königen begnadigt- und bestättigte alte wolhergebrachte Kunst-Gebrauch, offtgemeldter Gutthäterin auch zu Ehren, diese Deposition vorzunehmen, durch diese etwas raue, doch denen Herren Literatis wolbekandte Manier, der Unart und Grobheit dieses Cornuti Abschied zu geben, in tugendhafften Sitten und Leben anzuweisen, zu aller Redlichkeit anzufrischen, und in den Ehrlichen Gesellen-Stand mit uns einzuverleiben. Wollen also, mit Erbittung ihrer ferneren Gedult, hiermit den Anfang machen.

Noch

Noch ein anderer
PROLOGUS,
in gebundener Rede,
welche,
Wenn sie mit einer lieblichen
Stimme, und deutlichen Worten, in ein Clavicimbel oder Viol di gamba rc.
solte gesungen werden, eine sonderbare Anmuthigkeit würde erwecken.

I.

Wie reich und glücklich sind wir heut,
indem allhie so liebe Leut
erscheinen, das zu sehen,
was die Verwandten unsrer Kunst
gereitzet, durch erworbne Gunst,
bald werden hie begehen!
Ihr Herren, merkt nur erstlich an,
was euch vielleicht ergetzen kan!

2.

Schwebt auch was höhers in der Welt
als Weisheit, der noch Gold noch Geld
noch Schätze sind zu gleichen?
Ach nein! Verstand und Wissenschafft
die können, durch besondre Krafft,
den Himmel selbst erreichen:
Den Himmel, den die Klugheit giebt,
und die Gelehrte trefflich liebt.

3.

Fürwahr, es ist kein edler Schatz,
als Künste, die den höchsten Platz,
mit Fug und Recht verdienen.
Diß weiß ja der Gelehrten Schaar,
die kan und mag sich offenbahr
zu zeugen diß erkühnen.
Hinweg mit aller Ehr und Macht,
die Kunst nicht hat zu wege bracht!

4.

Du himmlische Buchdruckerey,
von welcher alle Länder frey
mit Warheit müssen singen:
Daß du, durch deinen hohen Glanz,
zu deiner Ehr und Liebe ganz
die Herzen kanst bezwingen.
Du bist die wunderschöne Magd,
ja Pallas Kind, das uns behagt!

5.

O Kunst! der nichts zu gleichen ist!
Die Kirche kan, zu keiner Frist,
hier, ohne dich, bestehen.
Was acht ich Rahthaus, Canzeley;
Was Schöppenstuhl, was Schreiberey,
wo du dich nicht läßt sehen?
Du bist der Künste Königin,
ja selbst der Weisheit Meisterin.

6.

Daß Advocaten sind gelehrt:
Daß man den Arzt hält hoch und werth:
Daß man die Lehrer liebet:
Daß mancher, voll von Pallas Brunst,
sich in der Sprach- Meß- Rechen-Kunst,
und tausend andern, übet:
Daß Menschen können Menschen seyn,
das schafft die Drucker-Kunst allein.

7.

Wer Bücher schreibt: Wer künstlich singt:
Wer sich durch alle Welt schier schwingt,
so, daß er wird gepriesen;
Der danke diß der Drucker-Schaar,
die Krafft der Kunst ihn offenbar
erst hat der Welt erwiesen.
Drum wir auch stets zusammen sehn
Gelehrt- und Drucker-Herren stehn.

8.

Gleich wie nun beyde, wolgepaart,
vexiren fast nach einer Art
die gar zu freche Jugend;
Indem ihr wird gebildet für
der Laster Scham, der Weißheit Zier,
dazu der Lohn der Tugend.
So wird dergleichen Werk auch nun
hieselbst die Schaar der Drucker thun.

9.

Jetzt soll euch werden vorgestellt,
ein junger Mensch, der in der Welt
noch wenig zwar gesehen;
Jedoch die Kunst nach unsrer Weiß
erlernet hat mit höchstem Fleiß,
und ehrlich kan bestehen.
Drauf wird er nun, durch unsre Hand,
gebracht in den Gesellen-Stand.

10.

Verzeihet uns, im Fall euch nicht
ihr Freunde, ein Genüg geschicht,
wenn ihr diß werdet schauen;
Verdenkt uns auch kein Wort im Scherz,
es bleibt doch redlich unser Herz,
das mögt ihr kühnlich trauen.
Wir bleiben euch zur jeden Zeit
zu dienen wiedrum ganz bereit.

Gehet ab.

Der

Der Herr Depositor
kommt auf den Platz, gehet mit ernstem Gesichte und Sitten auf und nieder spatzieren/ fähet endlich an also zu reden:

Was mags wol für ein Ursach seyn,
daß alles hier so nett und rein
im Hause wird gefunden?
Wo läufft doch dieses Volk jetzt her?
Es kommt ja nicht von ungefähr,
voraus in dieser Stunden.
Jedoch, daß ichs erfahre recht,
so will ich ruffen meinem Knecht,
er kans vielleicht wol sagen.
Wo bist du, mein Herr Urian?
Komm eilends zu mir auf den Plan,
ich muß dich etwas fragen.

Knecht.

Ja wol, mein Herr, nun komm ich recht,
aus meinem Winkel hergelauffen;
Und will, als ein getreuer Knecht,
frisch tapffer mit herummer sauffen.

* * *

Ja/ Heer Munsör/ nu kahm ik recht/
uth mynem Winkel tho juw krupen;
Und will/ als een getrüer Knecht/
frisk heel und halff herüm mit supen.

Depositor.

Es ist mir gar zu wol bewust,
daß Sauffen nur ist deine Lust:
Ich will ein anders wissen;
Sag an, warum es hie so fein
geschmücket, und das Volk herein
zu kommen ist geflissen?

Knecht.

Das weiß ich nicht; doch riech ich wol,
daß hier ein greulichs Thier muß seyn;
Es stinket als der gröbste Knoll,
und macht ein grossen Stank herein.

* * *

Dat weht ik nich; doch rük ik wol/
dat hier een heßlik Beest moht wesen;
Id stinket/ als de grösste Knoll/
und mack't uns althomal bald gresen.

Depositor.

Mich dünkt es selber, daß ein Thier
sich halte nicht gar fern von hier,
doch riech' ichs nur von weiten.
Immittelst geh hinaus aufs Feld,
und sieh, ob alles sey bestellt
von unsern Arbeits-Leuten?

Knecht.

Ja, ja mein Herr, das will ich thun;
Adjeu, Monsieur, ich lauffe nun.

* * *

Dat will ik dohn/ myn leve Heer;
Ik loep all fohrt/ Ade/ Munsör!

Der Depositor
spricht zu den Zuschauern:

Da geht der Grillen-Fänger hin,
gar wunderlich steht ihm sein Sinn,
ich halt, er sey geschossen.
Bald hat er viel, bald wenig List,
bald wälzet er sich gar im Mist,
und macht mir manchen Possen.

Der Knecht
bringet den Cornuten, oder den Horn-Träger, worauf die Musicanten alsobald anfangen zu spielen.

Depositor.

Was ist das vor ein Wunder-Thier?
Es ist kein Bock, kein Hirsch, kein Stier:
Sag an, wer hats gefangen?
Es siehet wunder-seltsam aus,
mit ihm zu halten einen Strauß,
trag ich schier ein Verlangen.

Knecht.

Ja hört doch, als ich jetzt wolt gehn
aufs Feld, da kam dieß Thier gelauffen,
ich dacht, hier ist nicht lang zu stehn,
es möcht mich rennen übern Hauffen;
Doch faßt ichs tapffer bey der Naß,
hätt ihm auch bald das Fell zerrissen.
Pfui, tausend krankt, wie stinkt das Aas,
als hätt es in die Hosen g'schmissen.

* * *

Ja hört doch ins/ als ik wull gahn
int Feld/ do quam de Quajer schnuven/
ik dacht: Hier is id Tid tho schlan/
könn' ik öhn bringen in de Kluven.
Ik kreg öhn fast: Süe dumme Dwaaß!
Wo hebb ik di dat Fell thoreten?
Pfui! dusend krankt/ wo stinkt dat Aaß/
Als hadd' id in de Brook geschmeten.

Depositor.

Gewiß, es soll mich wundern noch,
wie man diß Thier wird nennen doch!
Ich kan mich kaum drein finden.
Der Kopff ist hart, der Bauch ist weich,
die Hörner sind dem Teufel gleich.
Du must es fester binden.

Knecht.

O! kennet ihr das Thier noch nicht?
Es trifft an seiner Nasen ein,
darzu an seinem Angesicht,
daß es muß ein Cornute seyn.

* * *

Wo? Kenne jy düt Beest noch nicht?
Ik spöerd' id strax by siner Nesen/
dartho dem finen Angesicht/
id müst' een Broer Cornute wesen.

Depositor.

Cornut! O Knecht, was soll das seyn?
Sinds Esel, Rehböck, oder Schwein?
Was sol man damit machen?
Gib du doch Rath, Herr Urian!
ob man vielleicht auf diesem Plan,
des Thierleins könne lachen?

Knecht.

Was lachen! seht diß Thier recht an.
Es hat so grosse lange Beine.
Was gilts, ob es nicht tanzen kan,
auf sonderbar Manier alleine:

Ists ein Gespenst und Schrecken-Geist,
so wird es auch wol lesen können:
Ja singen, spielen allermeist.
Die Geister pflegt man klug zu nennen.

* * *

Wat lachen! Seht dût Beest ins an/
idt hefft so grote lange Schaken;
Wat gelts? eft he nicht danssen kan/
Und eenen frisken Upsprunk maken.
Is he een Geest eft Spökerie/
so kan he jo gewiß wol lesen;
Ja singen/ dartho spelen frie.
De Geester pleegt süß klook tho wesen.

Depositor.

Ja, das ist recht: Nun spring herům,
du Wunder-Thier, die Qveer und Krům.

(Die Musicanten spielen lustig auf.)

Knecht.

Das ist ein Schelm, sieh, wie er geht,
als wolt er in die Hosen cacken,
wie schön daß ihm sein Tanzen steht,
ich muß ihn treffen auf die Hakken.
Hau lustig zu, du Peitsche mein.
Ich will ihm das Fallirum singen:
Hei, hei, hei, hei, so, so muß es seyn.
Nun kan der Dieb viel besser springen.

* * *

Dat is een Schelm/ süe/ wo he geit/
als wold he in de Bücksen kakken/
wo suer dat öhm dat Danssen steit.
Ik moth öhm beter kieln de Hakken.
Frisk/ mine Schwep/ hau lustig tho/
ik wil dir dat Fallirum singen:
Hei/ hei/ hei/ hei/ so/ so/ so/ so.
Nu kan de Deef all frisker springen.

Depositor.

Mein Knecht, du hast es wol gemacht,
daß mir das Herz im Leibe lacht:
Du bist ein guter Meister,
der durch das Peitschen Lob gewan,
und als ein Held bezwingen kan
die hüpffende Wald-Geister.

Knecht.

Ja, Meister ja, das ist wol wahr!
Doch muß in ihm was anders stecken.
Er soll mir, auf der Stelle dar,
sein Singen, Lesen, auch entdecken.

(Zu dem Cornuten:)

Du Raben-Aas! wie stehst du nun,
als köntest du kein Wort nicht sprechen.
Den Brief mir lesen solst du thun,
sonst will ich dir den - zerbrechen.

* * *

Dat is wol wahr/ min Heer Munsör!
Man daar moth noch wat mehr in wesen?

(Zu dem Cornuten:)

Kum nöger heer/ und giff Gehör!
Kanst du nich singen effte lesen?
Wo steist du doch/ du Galgendeeff/
und låst de grothe Schnuten hengen?
Flugks heer/ und liß mek düssen Breeff/
eff ik will dik dat Gatt versengen.

Cornutus oder Horn-Träger.

Wie soll ich doch lesen nach eurem Verlangen?
Nein! bin ich doch nimmer zur Schulen gegangen.

Der Knecht
verwundert sich, und spricht:

Ey hört doch, was der Bengel taht!
Er kan nicht lesen, und kan sprechen
auf hochteutsch. Seht doch, wie er steht,
als wenn ihm wolt der Rücken brechen.

(Zu dem Cornuten:)

Du Flegel, liß mir diß zur Stund;
Du darfst dich nur so thumm nicht stellen.
Und list du mir nicht recht jetzund,
so geb ich dir ein paar Maulschellen.

* * *

Ey hört doch/ wat de Bengel deit!
He kan nich lesen/ und kan sprecken
up Hochdütsch. Seht doch/ wo he steit/
als wenn öhm wöl de Rügge breken.

(Zu dem Cornuten:)

Du plumpe Flegel/ liß my dat;
Du darffst di man so dum nich stellen.
Und list du my nich recht dit Blat/
So gev ik di wat Mulmarschellen.

Der Cornut lieset:

Ein loser Schelm/ ein schlimmer Knecht/
und leichter Bub/ heiß ich mit recht.

Depositor.

Ich weiß es wol, daß du der bist;
Kein Wort hieran erlogen ist.

Knecht.

Ja wol, mein Meister, denkt doch nur,
was für ein Thier wir deponiren:
Er schreibet richtig nach der Schnur.
Wir wollen ihn noch mehr probiren.
Das Hörner-Volk, das sieht so nicht,
Zuvor hat er nicht lesen können;
Nun glaub ich, daß der Bösewicht,
sey ein Verräther wol zu nennen.

* * *

Ja Munsör Meister/ denkt doch man/
wat vör een Beest wir deponeeren:
Wat gelts/ wo he nich schriven kan?
Laht usk wat nöger tho öhm kehren.
Dat Hörner-Volk dat süht so nicht/
thovören könn he kuhm ins lesen;
Nun löv ik/ dat de Bösewicht/
wol heel mag een Vörråhder wesen.

Depositor.

Wolan! du mein getreuster Knecht,
du redest mehr denn all zu recht,
wir wollens bald erfahren.
Nimm du die rechte Tasch in acht,
biß ich die Link' hab aufgemacht;
Dann wird sichs offenbahren.

Der Knecht
langet aus des Cornuten Taschen einen Brief hervor, und spricht mit Verwunderung:

Ey! daß dich nun der Butz nicht schlah!
Kanst du nicht lesen auch nicht schreiben?

Sieh/

Sieh, Matts von Kappadocia!
So muß man dir die Nasen reiben.
* * *

J! dat dik nu de Qualm nich schlah!
Kanst du nich lesen, ook nich schriwen?
Süe/Matz van Kappadozia!
So moth ik di de Schnuhten wriwen.

Der Depositor
lieset die Uberschrifft des Brieffes, welche also
lautet:

Dem Ehren-Vesten, Viel-Achtbaren, und Kunstreichen Jungen-Gesellen, Herrn - - - - -

Meinem herz-allerliebsten Seelichen, zu behändigen, in

N.

Der Knecht

giebt dem Cornuten eine brave Maulschelle,
sprechend:

Hört Meister, dieser Flegels-Kopff
der läßt sich nennen ein Gesellen!
Davor muß ich dem losen Tropff
ein par Ohrfeigen mehr zustellen.
* * *

Hört Meister / düsse Flögelskop
de lett sik nöhmen een Gesellen.
Darvör moth ik dem Dudendop
een halff stieg Ohrfiegn mehr thostellen.

Depositor.

Ja wol Gesell, ein Hörner-Mann,
der kaum die Stiefel putzen kan;
Wer mag dich doch so lieben?
Doch, dieser Brief, sehr wol gestalt,
der soll es mir entdecken bald,
er ist sehr fein geschrieben.

Der Depositor lieset den Brief öffentlich ab:

Mein allerliebstes Herz!

mein Hoffnung, Freud und Leben,
dem ich bis in den Tod mich einzig hab ergeben,
seyd tausendmal gegrüst von eurer Schäferin,
welch' ihren Lucidor liebt aus getreuem Sinn.
Ach! allerliebste Seel, ich leid in meinem Herzen
um euch so manche Plag: Ich fühle tausend Schmerzen
und tausend noch darzu: Mein Geist ist Traurens voll,
ich sterb, im Fall ich euch nicht schleunigst küssen soll.
Kein Mensch in dieser Welt kan meine Lieb' ermessen.
Ach süsser Schatz! habt ihr denn meiner ganz vergessen?
Bedenket doch, mein Herz, wie offt ich mich erquickt,
wenn ich das Angesicht von euch nur hab erblickt.
Nun hör, ich leider! daß man euch will deponiren,
ach, auserwehltes Herz! was soll doch das Vexiren?
Diß wolt ich gern für euch, und was noch mehr ausstehn,
solt ich euch nur gesund in meinem Aermlein sehn.
Unmöglich ist es mir, ohn euch, mein Schatz! zu leben,
ihr könnet mir allein die höchste Wollust geben.
Ihr seyd mein Aufenthalt, mein Zuckermündelein;
Ach! möchtet ihr doch bald an meiner Seite seyn.
Ach, hütet euch, mein Kind, wenn man euch deponiret!
daß ihr die Lieb zu mir nicht etwa dann verlieret.
Mein Schad, o liebstes Herz! wär hie ja gar zu groß.
Wenn ich nur ruhen solt in eurer weichen Schoß!
Ich zweiffle nicht, mein Herz, ihr werdet schleunigst kommen,
denn ihr, o süsser Trost! habt mich so eingenommen
durch eure Freundlichkeit, daß ich eur Liebelein,
auch nach dem Tod annoch, will unzertrennlich seyn.

P. S. Mein allerliebstes Ding,
ich schick euch diesen Ring,
daß ihr zu mir euch lenket,
und stets an mich gedenket.

Die, welche diß geschrieben,
kan zwar getreulich lieben,
darff aber sich nicht nennen,
man möchte sie sonst kennen.

Ein anderer Brief.

Meinen freundlichen Gruß/ und willigste Dienste zuvor!

Liebster Schatz! Wenn es demselben noch wol gienge, wäre mir solches eine herzliche und überaus annehmliche Freude zu vernehmen und zu hören, den ich in meinem Herzen so sehr liebe, daß ich keine Stunde ohne Schmerzen mehr leben kan in Frölichkeit, es wäre dann, daß ihr, mein liebster Schatz, bey mir wäret. Ach, wie wird mir doch die Zeit so gar lang, und geschiehet meinem jungen Herzen so weh! daß ich euch so lange nicht gesehen, auch nicht wissen kan, wie es doch möchte zugehen, ob ihr, mein höchster Schatz, meiner gänzlichen vergessen, (welches ich euch doch nicht zutrauen will) und euch vielleicht eine andere zu Sinne kommen, und besser gefallen thut, dann ich. Ach! so müste ich gewißlich für grossem Herzleid sterben. Es wird euch aber ja noch wol wissend seyn, wie ihr das nechstemal bey mir gewesen, und mir mit Mund und Hand die ehliche Lieb und Treu versprochen, mich auch freundlich umfahend geherzet. Nun ist mir zu Ohren kommen, welches ich mit grossem Unmuth hören muß, daß ihr euch wolt lassen deponiren, und zu einem Gesellen machen, so befürchte ich, man möchte euch meinetwegen sehr vexiren, welches mir einen grossen Verdruß bringen solte, jedoch muß ich solches leiden. Ach! möchte ich doch jetzund bey meinem liebsten tausend Schatz und schönsten Engel seyn, wie ist doch meinem jungen Herzen so wol, wann ich nur von euch höre. Ihr seyds allein, der mich erfreuen kan. Mein höchster und vertrautester Schatz, ihr seyd derjenige, der alle meine Trübseeligkeit, Unmuth und Traurigkeit in grosse Freude wenden kan. Benebenst wollet ihr auch freundlich gebeten seyn, daß ihr euch ja fleissig hütet, damit ihr nicht zu grossem Unheil und Schaden kommet, wenn man euch deponiren thut, sondern euch, so viel möglich, aufs beste fürsehen und hüten, damit euch, meinem Schatz, kein Leid widerfahre. Wenn es möglich wäre und mir anstünde, wolte ich gern alles Ungemach für euch leiden, ertragen und ausstehen, wolte auch gerne hingehen und zusehen, so befürchte ich, ich würde solches nicht anschauen können, dann ich vor Herzleid sterben müste. Endlich, so bitte ich euch, ihr wollet doch bald (nach Verrichtung eures Gesellenstandes) zu mir kommen, damit ich gründlich erfahren möge, wie es euch ergangen. Ich verhoffe eure Ankunfft bald, und verharre

P.S.

Mein tausend Schatz und Engelein,
Hier send ich euch ein Ringelein,
bitt, wollet mein dabey gedenken,
und euch zu keiner andern lenken.

Eure Ungenandte,
doch Wolbekandte.

Knecht.
wundert sich über die massen sehr, und spricht:

O tausend krankt, nun weiß ich nicht,
was ich soll sagen und gedenken?
Du Flegels-Kopff, du Bösewicht,
soltst du dich an die Damen henken?
Bist du der schöne Jungfern Knecht?
An deiner Nasen thu ich meinen,
weil ich mich jetzt besinne recht,
daß auch die Teufel also scheinen.

* * *

O dusend krankt/ nu weht ik nicht
wat ik skal seggen eft gedenken?
Du Flegelskop/ du Bösewicht/
skulst du di na de Damens lenken?
Bist du de fine Junfern-Knecht
mit diner plumpen schwarten Näsen?
Neen/ als ik my besinne recht/
plegt jo de Düvel so tho wesen.

Depositor.

Ja, schöner Buhler von Gestalt,
du Huren-Jäger! sag jetzt bald:
Woher du bist gekommen?
Bekenn auch ferner rund und frey:
Was endlich dein Handthierung sey,
was du dir vorgenommen?

Cornutus.

Ich hab die Buchdruckerey/ die werthe Kunst/ gelernet/
Und mich durch diese Wissenschafft vom Unverstand entfernet.

Knecht.

Du Lügenmaul, du lange Weil!
Heist das, ich werd nicht lesen können?
Ach ich versteh ja keine Zeil;
Und wilst dich ein Buchdrucker nennen.

* * *

Du Schwinepilß/ du Legenfatt/
heht datt: Ey wat/ ik kan nich lesen!
Och/ ik verstah jo nich een Blatt.
Und wult een Drükkergeselle wesen?

Depositor.

Depoſitor.

Die Drucker hält man hoch und werth,
viel unter ihnen ſind gelehrt,
als die der Kunſt nachſtreben;
Denn, Kunſt und Tugend machen klug.
Drum hoff ich, werdeſt du genug,
mir Antwort können geben?

Hier können ihm, ſo wol von dem Herrn Depoſitore, als auch dem Knechte, allerhand ſeltſame und kurzweilige Fragen aufgegeben werden, welches ſich alles viel beſſer in ungebundener als gebundener Rede thun läſſet.

Depoſitor.

Wolan, ich hoffe mit der Zeit,
ſoll er noch geben wol Beſcheid.
Man muß ihn mehr probieren.
Sag an, du Thier von wilder Art,
in dieſer Freunde Gegenwart:
Kanſt du nicht muſiciren?

Knecht.

Ey, ſo mein Herr, laſt das angehn,
es thut ſo ſchön und herrlich klingen,
wenn die Studenten umher ſtehn,
und mit den krummen Mäulern ſingen,
aus einem Buche kurz und lang,
das ganz bemahlet iſt mit Stangen.
Du Lümmel, mach uns ein Geſang,
denn darnach hab ich groß Verlangen.

* * *

Ey/ ſo myn Heer/ laht dat angahn;
Jk mag dat Tüg ſo gern mit hören/
wenn dar de Studioren ſtahn
und mit den Schnuten klappereren/
uht eenem kroten langen Book/
dat heel bemahlet iß mit Staaken.
Ey latsk mik düſſen Lümmel ook
een wolgekaaket Leedgen maaken.

Hier ſingen ſie denn alle zuſammen ein poſſirliches Lied, können eines erwählen, welches ihnen zum beſten angenehm und gefällig, nur daß es den Zuhörern nicht ärgerlich ſey.

Knecht.

Das geht wol aus dermaſſen ſchön,
ja Meiſter, das thut trefflich klingen;
Möcht ich hier meine Greta ſehn,
ſie ſolt fein luſtig darnach ſpringen.
Nun frag ich, ob mein Hörnermann,
in ſeinem Spielen nicht thut fehlen,
ob er auch würffeln, karten kan,
und fein gewinnen ohne ſtehlen.

* * *

Dat klingt wol uht der mahten ſchön/
tmag eenen fröen inner Panſſen;
Möcht ik hier mine Wöbken ſehn/
ſe ſkul wol luſtig darna danſſen.
Nu frag ik/ eft min Hornemann
ook heft gelehrt tho Degen ſpehlen/
in Kahrten/Tarrlen by der Kann/
und fin tho winnen ahne ſtehlen.

Depoſitor.

Mein Knecht, ſchlag jetzt nur luſtig aus.

Der Knecht

verſteht es unrecht, und giebt dem Cornuten eine luſtige Maulſchelle, ſpricht:

Nimms hin, denn dieſen ſtach dein Dauß.

* * *

Nimm hin/ denn düſſen ſticht din Duß.

Der Cornut will es zu ſich nehmen, ſo ſchlägt ihn der Knecht auf die Finger/ ſprechend:

Seht, Meiſter, wie der Schelm gewinnt!
Er muß gewiß die Karten ſtehlen.

* * *

Seht/ Meiſter/ wo de Galge winnt!
He moth jo falſk efft unrecht ſpehlen.

Depoſitor.

Wer zweifelt dran? Man iſt nicht blind,
es kan ſo gar nicht fehlen.
Doch bring die Würffel auch herfür,
zu ſpielen um ein Krüglein Bier,
was gilts, da kan er zehlen?
Nun Knecht, wirff aus, doch in der Haſt!

Der Knecht

wirfft den Cornuten mit der Bank ganz und gar übern Hauffen, ſagend:

Kanſt du nicht ſitzen, du Phantaſt.

* * *

Kanſt du nicht ſitten/ du Knadaſt.

Depoſitor

ſpricht zu dem Cornuten:

Wirff fort, du ſpieleſt gar behend!

Cornut ſagt im Spiel:

Ach/ hätte doch das Spiel ein End!

Der Knecht

ſchlägt ihn abermal auf die Finger, ſprechend:

Nun du kanſt ſpielen als ein Held,
du machſt mir eines aus der Taſchen;
Das ſoll mich koſten all mein Geld,
davor will ich dich beſſer waſchen.

* * *

Neen/ du kanſt ſpehlen als een Held/
my dünkt/ du muſt de Tarrlen knipen;
Dat ſkül my koſten all myn Geld/
davör muſt du mi behter pipen.

Depoſitor.

Dieweil ich ſpüre gar zu wol,
daß du biſt aller Schalkheit voll,
ſo muß ichs anders machen;
Hör Knecht, dieweil man ihn nun kennt,
ſo lang herfür mein Jnſtrument,
und viel gebrauchte Sachen.
Wir müſſens ſchärffer fangen an,
du wirſt dich halten als ein Mann
den Flegel zu behauen.
Du biſt ja mein getreuſter Knecht;
Drauf ſetze nun die Bank zurecht
und laß was luſtigs ſchauen.

Knecht.

Ja, ja mein allerliebſter Herr,
hier hab ich eure dolle Sachen,
nach dieſem Werk verlangt mich ſehr,
wir wolln das Hölzlein dünner machen.

* * *

Ja/ ja myn allerleYste Heer/
hier hebb ik juwe dulle Saken/
na düssem Wark verlangt mi sehr/
wy wilt düt Höltlein dünner maken.

Sie beyde legen ihn auf die Bank, und werffen ihn damit um und um.

Depositor.

Hau mit der Bind-Axt lustig drauf,
die Knollen, Aest und Bork zu hauff,
ich will das andre schlichten;
Laß ja nichts höckrigs an ihm seyn,
so kan ich mit der Meß-Schnur fein
den Klotz in Ordnung richten.

Knecht.

Hier ist noch viel zu schneiden ab,
pfuy, was seynd das vor lumpen Sachen.
Nun will ich dir, du rechter Lap,
auch deinen Kopff zur Kugel machen.

* * *

Hier ys noch veel tho schniden aff/
pfy/ wat sünd dat vör lumpe Saken!
Nu will ik di/ du rechte Laff/
oock dinen Kop tohr Bossel maken.

Depositor.

Gib mir geschwind den Cirkel her!
Faß an, er liegt ganz in die Qver!

Der Knecht wirft ihn abermal mit der Bank ganz um und um, sprechend:

Seht doch, wie fällt der grobe Knoll,
daß auch das ganze Haus möcht krachen!
Wie nun, Cornute! bist du toll?
Ich will dirs noch viel anders machen.

* * *

Seht ins/ wo falt de grave Knull/
dat oock dat heele Huhs moht dröhnen!
Wo nu/ Cornute! bist du dull?
Du must hier noch wol behter stöhnen.

Depositor.

Wolan, es muß das grobe Schwein,
mit sonderm Fleiß behobelt seyn;
Knecht, hilff mir lustig machen!

Knecht.

Ja Herr, ich will frisch bey euch stahn,
und diesen Lümmel so zu schlahn,
daß alle Leute sollen lachen.

* * *

Ja Heer/ ik wil frisk by jük stahn/
un düssen Lümmel so tho schlahn/
dat alle Lüde skohlen lachen.

Er wirfft ihn abermal ganz um und um.

Depositor.

Nun muß auch der Schlicht-Hobel dran,
zu putzen unsern Hörnermann.

Knecht.

Meister, nun ist die Kugel hier.
sagt an, wo wollen denn nun wir,
die schöne neue Kegel kriegen.

* * *

Hier Meister/ is de Boßel jo!
Man seggt/ wor wil wy nu hier tho
de negen schmucke Kegels kriegen!

Depositor.

Da weiß ich Rath; die wollen wir,
auf etwas sondere Manier
aus seinen Fingern kriegen.
Doch mit der Raspel, ohn Verdruß,
man ihm die Nägel putzen muß,
den Junkern zu vergnügen.

Sie befeilen dem Cornuten die Finger:

Depositor.

Nun mag er wiedrum einst auffstehn.
Knecht, laß uns einen Schinken sehn!
den soll der Rülz zerlegen!
Denn, weil er cortisiren kan,
so wird der Horn-gezierte Mann
die Fäust auch können regen.

Der Cornut greifft zwar zu, der Knecht aber schlägt ihn heßlich auf die Finger, sprechend:

Sieh! plumper Flegel, was ist das?
Kanst du dich selber noch nicht kennen.
Greiffst du zum ersten in das Faß?
Wart nur, ich muß dirs abgewöhnen.

* * *

Süe plumpe Reckel/ wat is dat?
Kanst du die sülvest noch nich kennen?
Gripst du tohm ersten in dat Fatt?
Vorwahr/ dat moht ik dy affwennen.

Depositor.

Nun ist es einmal hohe Zeit,
daß wir, mit sondrer Höflichkeit
den saubern Bart ihm putzen;
Denn, weil er soll zur Jungfer gehn,
so muß die Scheer auch fertig stehn,
das Haar ihm weg zu stutzen.

Knecht.

Was, hundert krankt, hat dieser Knoll,
in seinem Maul, er wird uns beissen;
Pfui, welch ein Zahn? den hust ich voll,
wann ihn mein Herr nicht thut ausreissen.

* * *

Watt/ hundert Suk/ hefft düsse Knull
in siner groten Flabben steken?
Pfy! welken Tahn? den hohst ik vull/
wo den min Heer nich will uhtbreken.

Depositor.

Mach auf das Maul, du Hörnermann!
Laß sehn, ob ich dir helffen kan?
Hier find ich tolle Sachen,
ein Zahn, der ist schier Ellen lang,
Knecht, gib mir eilends her die Zang,
ich muß ihn kürzer machen.

Knecht.

Nun hab ich all mein lebetag
auch solchen Zahn niemals gesehen;
Ey Meister, helft ihm von der Plag,
ich will frisch tapffer bey euch stehen.

* * *

Nu hebb ik all min leffke Dag/
ook sölken Hauer nich gekeken;

Ey/

Ey/ Mester/ helpt öhm van der Plag/
ik will mit riten/ spliten/ breken.

Depositor.

Nun ist heraus der böse Zahn.
Gib die Pommad her, mein Compan,
den Bart ihm anzustreichen;
Auf daß den schönen Jungfern-Knecht
ein jeder mög ansehen recht,
die Hund ihn auch beseichen.

Knecht.

Ihr schönen Dam'n, verliebt euch nicht
in diesen Stinkbock aus der massen,
er ist sehr grob, und möchte leicht
von = = = lassen.

* * *

Jy schmukken Deerens verlefft juk nicht
in düssen Stankfatt uht der maten/
Hy is wat plump/ und möchte licht
von achtern eenen gliden lahten.

Depositor.

Nun ist es Zeit, mein lieber Knecht,
daß wir in dieser Stund' ihm recht,
den Knebel-Bart balbieren;
Wohlan, gebrauche du die Scheer,
mir aber gib das Messer her,
daß wir den Rülzen zieren.

Knecht.

Sein Haar sieht wunderseltsam aus,
es ist sehr hart, wer kan es reiben?
und soll doch gleichwol krumm und kraus,
natürlich, wie ein Kuhschwanz, bleiben;
Ich will ihm flechten einen Zopff,
darzu die schwarzen Zähne scheuren,
doch erstlich wasch ich ihm den Kopff,
und will ihn also ganz verneuren.

* * *

Dat Haar is öhm jo liden dull/
diß hart as Stroh/ wol kan dat wriven?
Und skal öhm likers kruß und krull
natürlik/ as een Kohschwanz/ bliven;
Ik wil öhm flechten sinen Top/
dartho de schwarten Thän öhm staken/
doch erstlich wask' ik öhm den Kop/
drum skühr ik öhm de Backen knaken.

Depositor.

Bist du des Putzens noch nicht satt?
Du machst den Tölpel gar zu glatt,
wir können ihm nicht gleichen.
Ja Nickel, bey den Damen hier
vermögen wir mit unsrer Zier,
das Wasser ihm nicht reichen.

Der Knecht
setzt ihm den Hut wieder auf, und steckt ihm den Ring an den Finger.

Nun putz ich ihm das Haar zurecht,
so kan der Narr den Spiegel fragen:
Ob er nicht sey der schönste Knecht?
der würdig einen Ring zu tragen;
den ihm sein Liebste hat geschickt,
drauf muß man ihm die Pritsche singen,
so wird sein Hinter auch erquickt,
daß er kan als ein Rehbock springen.

* * *

Nu puff ik öhm dat Haar tho recht/
so kan de Flöhz den Speigel fragen:
Eft he nich si de schmuckste Knecht/
de r ehrdig eenen Ring toh dragen/
dem öhm sin Leffken heft geschickt?
Drup mut man öhm de Pritsche singen/
so ward sin möhre Gat erquickt/
dat he kan as een Rambock springen.

Depositor.

Gar recht! diß kan nicht anders seyn;
Drauf singen wir ein Liedelein,
und pritschen ihn mit Freuden.
Wann dieses alles nun geschehn,
so wird man bald das Ende sehn,
und folgends frölich scheiden.

Knecht.

Hier hast du den verdienten Lohn:
Sag an, wilt du noch mehr so thun?

* * *

Nu hefft du kregen dinen Lohn:
Seg an/ wult du so mehr ook dohn?

Cornutus.

Ich will mich bemühen hinfüro zu leben/
so tugendlich/ daß es mir Ehre soll geben.

Depositor.

Nun Hörner-Träger sag allhier:
Was du zuletzt begehrst von mir?

Cornutus.

Mein sehnlichs Wünschen ist allein/
ein ehrlicher Gesell zu seyn.

Knecht.

Darzu bist du geschickt so fein,
wie meiner Mutter grosses Schwein.

* * *

Dartho bist du geschickt so fin/
als unser Mömen Raven-Schwin.

Der Depositor
schlägt ihm mit dem Beile den Hut vom Kopf, und spricht:

Da liegt nun deines Hauptes Kron,
und hiermit hast du deinen Lohn;
Doch must du mir erst schweren:
Du wollest, was zu dieser Frist
von uns dir wiederfahren ist,
zu rächen nie begehren.

Der Depositor spricht ihme den Eyd vor/ der Cornut redet ihm nach/ wie folget:

Depositor.

An dieser Stelle schwer ich,

Cornutus.

An dieser Stelle schwer ich/

Depositor.

Mein baares Geld verzehr ich,

Cornutus.

Mein baares Geld verzehr ich/

Depositor.

Nur diß, nichts mehr begehr ich.

Cornutus.

Nur diß/ nichts mehr begehr ich.

Der

Der Depositor giebt ihm eine rechtschaffene Maulschelle, und spricht:

Und damit hast du dein Gebühr,
diß solst du, schließlich noch von mir,
hinfort von niemand leiden.
Nun sage deine Missethat,
und merk auf gute Lehr und Rath,
so kanst du frölich scheiden.

Knecht.

Nun unser Spiel das hat ein End.
Jetzt will ich den Præceptor bringen,
daß er sein Amt verricht behend.
Ein guten Tag, jetzt will ich springen.

* * *

Nu/ use Brüerv is uth.
Ik moth man dem Präceptor ropen/
de mag oock brucken sine Schnuht.
Hört/ gojen Dag/ ik moht weglopen.

(Gehet ab.)

Der Depositor an die Zuschauer:

Dafern sich etwan an der Stell,
auch finden solt ein gut Gesell,
der uns vonnöthen hätte,
der spreche nur, wir sind bereit,
mit gleicher Müh und Höflichkeit,
zu bringen ihn zu Bette.

(Gehet auch ab.)

Hierauf tretten die erbetenen Zeugen herzu, fordern den Lehrmeister auf den Platz, welcher auch unverzüglich erscheinet.

Lehrmeister.

Ihr Herren/ werthe Freund/ ich wünsch euch Glück und Segen:
Was ist doch hier zu thun? Ist etwas dran gelegen/
daß ihr/ auf diesen Tag/ begehret mich zu sehn?
Sagt an/ ob ich vielleicht euch kan zu Diensten stehn?

Die Herren Zeugen antworten:

Ja Herr, weil dieser junge Knecht,	Ja Herr, weil diese junge Leut,
nach unsern Sitten hat sein Recht	nach unsern Sitten, haben heut
ganz willig ausgestanden.	das Recht nun ausgestanden.
So bitten wir, ohn Heucheley,	So bitten wir, ohn Heucheley,
daß ihr ihn wollet machen frey,	daß ihr sie wollet machen frey,
von den Cornuten Banden.	von der Cornuten Banden.

Lehrmeister.

Ja wol/ das soll geschehn/ doch muß er mir erst sagen
sein übels Thun/ und den Gesellen Namen tragen.

Der nunmehro deponirte Cornut eröffnet dem Lehrmeister seine Untugenden mit nachfolgenden Worten:

Mein Herr woll' unbeschwert, was ich ihm sag, anhören,
und merken das, was ich mißthan von Jugend auf:
Durch böse Buben ließ ich leider! mich bethören,
daß ich den Lastern offt vergönnet ihren Lauff.
Ich thate niemand Guts, wenn ich nur konte machen
viel Unfugs, schlieff ich nicht: Ich war grob, tölpisch, faul.
Wenn alles übel gieng, so must ich herzlich lachen,
sah ich des andern Glück, so hieng mir schon das Maul.
Als ich nun meine Jahr im Lernen ausgestanden,
da ward ich trefflich stolz, flugs wolt ich seyn der Held,
der andre machen kont, aus Ubermuth, zu schanden,
ob gleich kein schlechter Thier, als ich, war in der Welt.
Bey schönen Mägdelein ließ ich mich täglich finden,
da löffelt ich sehr grob, wie das mein Brief erzehlt,
immittelst fieng mein Geld an plötzlich zu verschwinden,
so, daß es mir zuletzt an Mitteln offt gefehlt.
Wenn andre mich nur Herr! auch wol Monsieur! gennet,
so meint ich also fort, ich wär ein grosser Mann,
der sich für Ubermuth kaum selber hat gekennet.
Drauf fieng ich hier und dort viel lose Händel an;
Ich achtet weder Kunst, noch Zucht, noch Witz, noch Lehre
so, daß mir Hörner auch zu letzt gewachsen sind,
doch, jener Meister, den ich Lebenszeit drob ehre,
hat wunderlich befreyt davon mich armes Kind.
Drauf hat er mich gemacht zum ehrlichen Gesellen,
wie diese werthe Zunfft das hat mit angesehn.
Nun werd ich meine Zeit hinführo so bestellen,
daß ich dann für GOtt und Menschen kan bestehn.

Nach angehörter dieser freywilligen Eröffnung antwortet der Lehrmeister und giebt ihme nachfolgende schöne Unterweisung.

Es

Es ist mir lieb zu hören,
daß du nach Zucht und Ehren
zu trachten bist bedacht;
Nach dem du hast erlitten,
was Drucker Recht und Sitten,
dir dißfalls mitgebracht.

Zwar hast du mir geklaget,
und teutsch heraus gesaget,
wie manche Büberey,
du vor der Zeit begangen;
jetzt trägest du Verlangen,
davon zu werden frey.

Wolan ich will dich lehren:
Wie du dich müssest kehren
zur Tugend ganz allein,
und meiden die Gebrechen;
Drauf will ich frölich sprechen:
Du solst GESELLE seyn.

So höre nun von Herzen,
ich will mit dir nicht scherzen,
es trifft dein eigen Heil,
ich wünsch auf dieser Erden,
daß dir bald möge werden
ein guter Herr zu Theil.

Und wenn du den bekommen,
so such auch dessen Frommen,
beschwer ihn nicht zu sehr,
daß er dich solle kleiden
in köstlich Tuch und Seiden,
allein zu deiner Ehr.

Es will dir nicht gebühren
aus Hochmuth zu stolziren,
zu schmähen andre Leut;
Und lästern hintern Rücken.
Von solchen losen Stücken,
sey gänzlich du befreyt.

Thu nicht wie mancher Kahler,
Großsprecher, Flucher, Prahler,
der sich der Kunst zwar rühmt;
bleibt doch ein Narr im Grunde,
wiewol ers mit dem Munde,
possirlich gnug verblümt.

Die Lügen must du hassen,
und das begierlich fassen,
was rühmlich ist und wahr;
Auch hüte dich für Spielen,
denn Spielen das hat vielen
gebracht Noth und Gefahr.

Lieb Höflichkeit in Sitten,
und wo man dich wird bitten
aus Freundschafft hin zu Gast,
magst du dich zwar ergötzen,
doch oben an nicht setzen,
das thut nur ein Fantast.

Du must dich sauber halten,
zu forderst bey den Alten,
nicht fressen als ein Schwein,
nicht mit beschmiertem Rüssel
stets haben in der Schüssel
das schmutzig Händelein.

Sey mässig auch im Trinken,
laß nicht das Gläslein sinken
bis in die finstre Nacht;
Dein Scherzen laß für allen
dir nicht zu viel gefallen,
hab auf dein Reden acht.

Nicht bald heiß einen lügen,
wilt du nicht Stösse kriegen,
schilt, schmäh und schlage nicht.
Nach Frauen und Jungfrauen,
must du zu viel nicht schauen,
sey nicht auf sie verpicht.

Wirk emsig, wie die Bienen,
und was du kanst verdienen,
das nimm, und ja nicht mehr.
Wer schwer was kan erwerben,
der kan auch leicht verderben,
im Fall er säufft zu sehr.

Du hast auch nicht zu gaffen,
wie die verliebten Affen,
nach deines Herren Weib,
auch nicht nach seinen Kindern;
es soll dich auch nicht hindern
der Magd ihr schöner Leib.

Du solst durch falsches Schwätzen
nicht an einander hetzen,
die Herrschafft und Gesind.
Auch nicht, wenn die Gesellen,
still eine Red anstellen,
es plaudern nach geschwind.

Dein Maul must du bezwingen,
nicht an einander bringen,
die Bursch durch leichte Wort;
auch keinen drum vertreiben,
daß du nur mögest bleiben,
und andre müssen fort.

Der Arbeit dich befleisse,
doch so, daß es nicht heisse:
Der ist des Herren Mann,
der schmeichlen, heuchlen, lügen,
ja jederman betriegen,
mit losen Worten, kan.

Von tugendhafften Leuten,
laß allzeit dich begleiten,
fleuch ja der Bösen Schaar;
Denn wer mit losen Kunden,
sich schleppet alle Stunden,
der leidt fürwahr Gefahr.

Vergiß ja nicht zu hören,
was GOttes Diener lehren,
bleib aus der Kirche nicht;
Wer GOtt stets hat für Augen,
der wird alsdenn auch taugen,
wenn ihn das Creutz anficht.

Pflicht allzeit bey dem Rechten,
die Warheit zu verfechten.
Was du versprichst, das halt;
Und hüte dich für Borgen,
denn Borgen schafft nur Sorgen,
und macht gar selten alt.

Wirst du nun ferner wandern
von einer Stadt zur andern,
so sey darauf bedacht,
daß du dich fein bekleidest,
und keinen Mangel leidest
an einer saubren Tracht.

Ein Kerl, dem schier in Bissen,
die Kleider sind zurissen,
ist gar in schlechtem Werth;
Er wird gesetzt dahinden,
und keiner ist zu finden,
der ihn in Dienst begehrt.

Nun, was ich dich gelehret,
und man jetzt angehöret,
demselben folg auch fein;
so wird des Höchsten Segen,
auf allen deinen Wegen,
stets um und bey dir seyn.

Hierauf nun begehret der Lehrmeister von denen darzu erbetenen Zeugen zu wissen, was sie dem neuen Gesellen für einen Gedenk-Spruch geben wollen? und als er denselben von ihnen verstanden, nimmt er ein Roßmarin oder ein anders Kränzlein, setzt ihm solches auf das Haupt, und spricht: Hiermit confirmire und bestättige ich dich, im Namen einer ganzen allhiesigen Gesellschafft der löblichen Kunst-Buchdruckerey zu einem ehrlichen Gesellen. Dein Symbolum oder Gedenk-Spruch ist: 2c.

So bald nun solches geschehen, treten die Zeugen herzu/ und überreichen dem neuen Gesellen ihre Geschenke; worauf ihm von der ganzen anwesenden Gesellschafft und andern zugegen seyenden Personen, Glück und Heil zu diesem seinem neuen Stande gewünschet wird. Darnach tritt auf

Der Epilogus oder Nachredner.

Ihr Herren, Freund und Gäst, ihr Frauen und Jungfrauen,
demnach es euch geliebt, diß Spielwerk anzuschauen,
so sagen wir dafür euch allen herzlich Dank,
ja rühmen solche Gunst auch unser Lebenlang.
Ein rechtes Schauspiel zwar habt ihr hie nicht gesehen,
wie sonst wol vor der Zeit in dieser Stadt geschehen;
Die Meinung hat es auch mit unserm Handel nicht.
Immittelst tragen wir die feste Zuversicht,
dieweil wir den Gebrauch, der von den lieben Alten
auf uns geerbet ist, auch diesesmal behalten,
ihr werdet, ohne Falsch, uns allen günstig seyn,
und merken nur den Zweck, worauf wir gehn allein.
Die werthe Drucker-Kunst, vom Himmel uns geschenket,
hat tausendmal verdient, daß alle Welt sich lenket
nach ihrer Trefflichkeit, auch ihr zu Liebe thut,
das, was ergötzen kan, Herz, Leben, Seel und Muth.
Diß zeugen nicht nur wir; Das Haupt der Welt, der Kayser,
der so viel Cronen trägt, und so viel Lorbeer-Reiser,
der liebet diese Kunst, Er liebet sie so sehr,
als wenns ein Königreich, ja ganz Europa wär.
O grosser Kayser Carl, dir haben wirs zu danken,
daß diese theure Kunst in ihrer Hoheit Schranken
annoch erhalten wird; Dir wünschet alle Welt:
Leb ewig, ewig wol du rechter Wunder-Held.
Die grosse Könige, die Götter dieser Erden,
die tapffre Fürsten, die so hoch erhaben werden,
die klügste Geister, die man findet weit und breit,
erweisen dieser Kunst Lieb und Gewogenheit.
Was rühm ich aber viel von Menschen, die vergehen?
GOtt selber hat die Kunst mit Gnaden angesehen.
GOtt hat sie groß gemacht, GOtt hat, in dieser Bahn,
der Welt viel hohe Ding allein durch sie gethan.
Dein Werk, HErr, sey gelobt, dein Nam, HErr, sey gepriesen,
du hast der Christenheit so grosse Lieb erwiesen,
durch diese theure Kunst, daß auch der klügste Mann,
derselben Herrlichkeit nie gnug aussprechen kan.
Du hast dein heiligs Wort durch selbig ausgebreitet,
du hast solch einen Schatz durchs Drucken zubereitet,
der nicht zu schätzen ist. Ach GOtt! wie manche Seel
ist durch ein Buch befreyt, aus des Verderbers Höl.
O Schöpffer, reich von Güt, O Vater, groß von Gnaden,
bewahre doch hinfort die Kunst und uns für Schaden.
Die Drucker-Herren, und was ihnen anverwandt,
beschütze kräfftiglich durch deine Allmachts-Hand!
Laß sie dein heiligs Worts zu deinen Ehren drücken,
und uns zur Seeligkeit in alle Welt ausschicken;
Erhalt und segne du die Kunst doch fort und fort,
so wollen wir, O GOtt, dich preisen hier und dort.
Ihr Herren aber sammt den Frauen und Jungfrauen,
demnach es euch beliebt, uns willig zuzuschauen,
seyd alle sehr bedankt, denn solche Gegenwart,
hat eure gute Gunst uns klärlich offenbahrt.
Dafern euch nun diß Spiel nicht gänzlich hat gefallen,
so wissen wir vorhin schon dieses, daß man allen
nicht kan behäglich seyn, die Zeit, welch alles lehrt,
kan schaffen, daß diß Spiel werd anderwerts vermehrt.
Immittelst lebet wol, und seyd uns ja gewogen,
die Hoffnung eurer Gunst hat uns noch nie betrogen.
Wir bleiben euch zu Dienst, und zwar zu jeder Frist,
so lang ein einigs Buch annoch zu lesen ist.

Eine andere Abdankung.

1.
Wir verpflichten uns aufs neu,
denen Herren und Jungfrauen,
Frauen, Gästen, die so frey
sich bemühet, zuzuschauen;
Ja, wir rühmen ihre Gunst
bey der edlen Drucker-Kunst.

2. Diese bleibet allezeit
ein recht Kleinod zu benennen,
so man liebet weit und breit,
und wer diese Kunst wird kennen;
der muß sagen, ohne Scheu:
Göttlich ist Buchdruckerey.

3. GOtt ists einig und allein,
so uns diese Kunst entdecket;
daß viel Menschen seelig seyn,
offt ein geistlich Buch erwecket.
Daß man Gottes Wort liest frey,
macht die edle Druckerey.

4. Da ist Trost, da findt man Ruh,
da hat unser Geist Vergnügen.
Setzet uns der Teufel zu,
muß er doch zu Boden liegen.
GOtt steht uns im Lesen bey,
durch die edle Druckerey.

5. Sie ist in der Christenheit,
eine Fackel aller Ehren.
Wenn entstehet Zank und Streit,
muß ein schönes Buch uns lehren
wie der Streit zu heben sey,
und das macht die Druckerey.

6. Hat die Seele keinen Trost,
will sie mit Verzweiflung ringen;
Ist die Welt auf sie erbost,
will sie, ihr zu dienen, zwingen;
Nimt man gleich ein Buch herbey
aus der edlen Druckerey.

7. Hat die Jugend sich vergafft,
so fein frey in Tag nein lebet,
und im Reden Nutzen schafft,
wenn sie nur nach Büchern strebet,
ist die Hoffnung nicht vorbey,
und das macht Buchdruckerey.

8. Wissenschafft und kluger Sinn,
und daß man Doctores wählet,
daß man stellt Magistros hin,
und so viel Gelehrte zehlet;
Kommet, sing ich ohne Scheu,
von der edlen Druckerey.

9. Alle Stände in der Welt
müssen würklich Bücher lesen.
Das, was einen Staat erhält,
und ein ganz gemeines Wesen,
steht nicht in der Phantasey,
doch thut viel die Druckerey.

10. Was für eine dunkle Nacht,
war nicht in vergangnen Zeiten;
Eh' ein Guttenberg erdacht,
wie die Kunst sey auszubreiten:
Was jetzt höflich, was jetzt treu,
schaffet die Buchdruckerey.

11. Drum, O edle Drucker-Kunst,
laß auch mich dein Lob vermehren,
und aus teutscher Liebes-Brunst,
gar bis in mein Grab dich ehren:
Mit Wunsch, daß Buchdruckerey,
stets von GOtt gesegnet sey.

12. Denen Herren Hochgeehrt,
samt den Frauen und Jungfrauen,
allen, die uns heut beehrt,
dieses willig anzuschauen,
sagen wir, voll Liebs-Begier,
unterthänig Dank dafür.

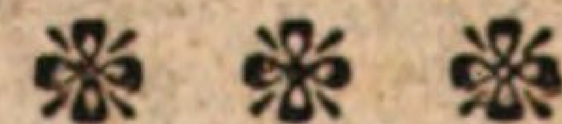
Noch eine andere Abdankung.

Hochgeehrte Herren,
wie auch
Tugendgezierte Frauen und Jungfrauen.

Alle diese huldreiche Wolgewogenheit und Favor, welche wir wegen ihrer schätzbar- geleisteter Gegenwart genossen, als da sie diesem unserm geringen Schau-Spiel, bis zu dessen Ausgang, beharrlich beygewohnet, verbindet uns nach Gebühr hinwiederum allerseits zu ihrem willigen Dienst und Aufwärtigkeit bestes Fleisses. Wir bedanken uns zum höchsten der günstig- erzeigten Ehr, haben solche hohe Gunst unser Lebenlang zu rühmen. Was aber allhier vorgangen, das besser und geschickter hätte vorgestellt werden können, wird von ihnen verhoffentlich im besten vermerket werden; sintemal der Zweck unsers von Alters hergebrachten Löblichen Kunst-Gebrauchs, einig und allein dahin zielet, wie alle die jenige, durch solche Ceremonien von uns aufgenommene neue Gesellen, von allen verhaßten Untugenden, Grobheit und Vermessenheit ausgesetzet, hingegen in belobter Tugend, Kunstmässiger Erbarkeit, Zucht und Redlichkeit, und gleichsam zu einem neuen Leben geruffen, auf- und angenommen werden. Und dieses ist es, was wir jetzo durch vorgangenes Spiel, nutzliches und erbauliches, verrichtet haben.

Denen nun diese Deposition in etwas mißfallen, und vielleicht verdrüßlich gewesen, wollen uns dißmal günstig vor entschuldiget halten: denn uns wol wissend, daß allen und jeden es recht zu machen, eine Unmöglichkeit ist; soll doch ein andermal fleissiger und genauer nach Mensch- Möglichkeit, in Acht genommen und verbessert werden.

Immittelst lebet wol, und seyd uns ja gewogen;
die Hoffnung eurer Gunst hat uns noch nie betrogen.
Wir bleiben euch zu Dienst, und zwar zu jeder Frist,
so lang ein einzigs Buch annoch zu lesen ist.



Lob- und Ehren-Gedichte
zum unsterblichen Ruhm
der alleredelsten Buchdrucker-Kunst.

* * *

I.

1.
Lebe, schwebe güldne Kunst,
GOtt wird deinen Ruhm vermehren,
ja mit seiner Gnad und Gunst
dich, trotz allen Neidern, ehren,
Liecht der Künste, deiner Zier
gehen gar kein andre für.

2.
Preiset doch der Himmel dich,
gleichsam als ein Erden-Sonne,
nennet dich auch prächtiglich,
Hoher Fürsten Freud und Wonne,
Liecht der Künste, deiner Zier
gehen sonst kein andre für.

3.
Wie den schönsten Diamant,
wegen seiner hellen Stralen,
dieses Lob wird zuerkandt,
daß er kaum sey zu bezahlen;
so kan niemand deiner Zier,
andre Künste ziehen für.

4.
Schauet, was Buchdruckerey,
von den Teutschen erst erfunden,
für ein edles Kleinod sey,
das man billich alle Stunden,
preiset wegen seiner Zier.
Dem kein andre gehen für.

5.
Laß die Neider noch so sehr,
dieser Kunst entgegen streben,
ihr Erbauung Nutz und Ehr,
muß doch über alles schweben,
Pracht der Künste, deiner Zier
gehen gar kein andre für.

6.
Wie der klare Morgen-Stern,
Ost- und Westwarts sich läst sehen,
so soll auch der Künste Kern,
alle Theil der Welt durchgehen,
daß man sag: O dieser Zier!
ziehe ja kein andre für.

7.
Lebe, schwebe güldne Kunst,
laß auch mich dein Lob vermehren,
und aus Teutscher Liebes-Brunst,
gar bis in mein Grab dich ehren.
Warlich deiner Himmels Zier,
geht kein Pracht auf Erden für.

Johann Rist.

II.
Vergleichung des menschlichen Lebens
mit
der Edlen Buchdruckerey,

bey einem in Wittenberg, am 2. Pfingst-Tag 1702.
gehaltenen Postulat zu betrachten
übergeben.

Das Leben dieser Welt gleicht einer Druckerey,
wo sich die Sterblichen zu Preß- und Kästen dringen;
Hier trägt ein jeglicher gesammte Kräffte bey,
und will mit seiner Schrifft den besten Preiß erzwingen.
Ach aber blindes Volk, der schlechten Officin!
Ach Pressen, die ihr nichts als Sünden-Farben drucket!
O Schrifften, die sich nur um Weh und Angst bemühn,
ja blosse Nichtigkeit auf alle Messen schicket!
Diß Wesen fieng sich schon in Edens-Garten an,
GOtt hatte sein Gesetz als Exemplar gegeben;
Es gienge Preß und Schrifft, wie man verlangen kan,
und trug auf jedes Blat die Sprüche von dem Leben.
Doch da der Menschen Feind die böse Lust dictirt,
ließ sich der Even Hand das Setzer-Werk belieben,
ja Adam hat hierauf das Drucken so vollführt,
daß die verfälschte Schrifft bis diese Stunde blieben.

Zwar

Zwar hat des Höchsten Gunst die Correctur versehn,
doch siht man, wie die Schrift voll Schmutz und Fehler bleibet;
Drum muß auch Fluch und Zorn um alle Zeilen gehn,
bis endlich gar der Tod sein deleatur schreibet.
Es rühmt sich mancher zwar mit reiner Jungfer-Schrift,
und will sein Postpapier mit güldnen Littern schmücken,
doch wo ihn GOttes Recht mit seiner Schärffe trifft,
so läst die Heiligkeit nur grobe Canon blicken.
Was ist indeß vor Schrifft zu unserm Wohlergehn?
Die Hoffnung pflegt mit nichts als der Missal zu prahlen,
doch wenn wir nur den Druck mit offnen Augen sehn,
kan öffters kaum Petit die Glücks-Columnen mahlen.
Es mengt sich stets Fractur in unsre Freude ein,
und bricht die ganze Lust, das Weinen folgt dem Lachen,
Die Wohlfahrt will Cursiv und auf dem Sprunge seyn,
im Fall wir sie im Geist nicht zu Antiqua machen.
Der Schöndruck pranget offt mit lauter Herrlichkeit,
doch, soll der Wiederdruck das schöne Werk vollführen,
so wird das ganze Blat mit Putzen überstreut,
ja manchmal ist wohl gar, ein kahler Münch zu spühren.
Wer merkt die Hefftigkeit der vielen Pressen an?
Bald läst sich Gifft und Neid den Bengel anvertrauen,
bald wird die Spindel selbst mit Kummer angethan,
denn läst sich Sorg und Angst um alle Balken schauen.
Die Mutter ist der Fluch, der steten Jammer zeugt.
Die Wände decken sich mit tausend Hindernüssen.
Die Büchse zeigt ein Loch, aus dem nur Ubel steigt.
Der Tiegel will von nichts, als Brand und Schmerzen, wissen.
Der Karren führet stets beschwehrtes Ungemach.
Des Lebens Fundament muß endlich selbst zerbrechen,
und lässet endlich schon die Jammer-Presse nach,
so heist uns doch der Tod in die Puncturen stechen.
Dahero wohl, und aber wohl, ist dem geschehn,
der hier dem Drucker-Stand der Eitelkeit entgangen!
Der darff nicht mehr, wie wir, an Sünden-Kästen stehn,
noch die beschmutzte Schrifft aus schwarzen Fächern langen.
Der trägt das Jehovah auf ein geweihtes Blat,
die Littern sind voll Lust, die Zeilen voll Vergnügen;
Hier ist nur Farben-Schmuck, dort bildet sich die That,
und solchen-Freuden-Druck darff nie ein Schmutz besiegen.
Die Presse strenger Noth, so unsre Seelen drückt,
verwandelt sich daselbst in sanfftes Wohlgefallen,
dann läst ein solcher Mund, den JEsus Lust entzückt,
zuletzt noch diesen Ruff in aller Sinnen schallen:

Zu guter Nacht, ihr Druckereyen,
ihr Unglücks-Pressen, gute Nacht:
Druckt fort in euren Wüsteneyen,
wo Lauffbret, Schinn- und Deckel kracht.
Ihr feuchtet stets mit heissen Zähren
die Bogen eures Lebens an,
und last sie einen Stein beschwehren,
den nur der Tod erheben kan.
Ich bin der Officin entkommen,
wo man nur Leichen-Reden setzt,
hier wird mein Geist im Reich der Frommen
mit lauter Freuden-Schrifft ergötzt.
Jetzt hab ich glücklich postuliret,
der Höchste selbst will Pate seyn,
der Nahme, so mich künfftig zieret
heist: JEsus ist mein Sonnenschein.

III.

Die Buchhandlung wird als die fürtrefflichste Kauffmannschafft betrachtet von C. S.

Jst eine Kauffmannschafft die allen Ruhm verdienet,
die ferner an Estim, an Glück und Ehren grünet,
die Lust und Nutzen bringt, ja die mit ihrer Pracht
der ganzen Republic sich unentbehrlich macht:
So können wir gewiß und ohne Scheu versichern,
nebst andern ist es wol der Handel mit den Büchern.
Ich setz ihn mit Bedacht zur andern Kauffmannschafft,
und meyne, daß vor ihm mit Recht, mit Fug und Krafft
der Titul auch gehört. So lauffen ja die Sachen,
wer von der Handlung denkt Profession zu machen,
derselbe wird gewiß in seiner Ordnung gehn,
und in der einen doch von dreyen Classen stehn.
Denn soll man erstlich was von denen Höcken sagen,
weil sie ihr ganzes Gut in einem Höckgen tragen:
So hoff ich nimmermehr, daß da Buchhändler sind,
wo sich ein lahmer Tisch mit zwey Scartequen findt,
Auch werden sie sich nicht also im Ernste nennen,
zudem so würde sie kein Mensch davor erkennen.
Vors ander geben sich belobte Krahmer an,
daß sich ein Mittel-Stand im Handel äusern kan,
das ist ein Ehren-Stand und billig hoch zu schätzen,
doch zu der Kauffmannschafft wird man ihn schwerlich setzen,
weil diese, wie man spricht, en gros zu handeln pflegt,
da jener seinen Krahm erst auseinander legt,
und also nach der Zahl, nach Ellen und Gewichten,
den einzelen Verkauff gewohnt ist einzurichten.
Nun frag ich, wenn jemand in Buchhandlungen ist,
geht dieses gleichwol an, daß man die Bücher mist?
Daß man sie Bogen-weiß und keines ganz vertreibet?
Daß bald der Titul, bald der Index liegen bleibet:
Daß man den ganzen Pack der Wagschaal übergiebt,
und nach den Pfunden so den Kauff und Preiß beliebt?
Wolan! wer Bücher führt muß ja mit vollen Ehren
zur dritten Art, das ist, zur Kauffmannschafft gehören.
Ihr wesentliches Thun wird auch ohn eiteln Schein
von einer Buchhandlung wol zu behaupten seyn.
Wenn jemand sagen will? Er sitzt in seinem Laden
und nimmt den Hand-Kauff an: so kan das wenig schaden.
Ist denn ein Kauffmann wol verbunden und verpflicht,
daß er die Waar allzeit und allerseits versticht?
Hernach so muß man nicht an diß allein gedenken,
man muß die Augen auch zu andern Dingen lenken.
Wer nur nach Leipzig kommt, und wer nach Frankfurt sieht,
was da vor Kauffmannschafft auch in den Büchern blüht,
was vor Partien sich in den bekandten Strassen,
auf einmahl ganz verthun und leicht verkehren lassen,
ja was vor braves Geld ein jeder eincassirt,
wenn sich das Sortiment nur wohl recommendirt,
Nun dessen Urthel muß warhafftig anders kommen,
er hätte denn gar nichts in Augenschein genommen;
Ein rechter Kauffmann schafft sich alle Sorten an,
damit ein jeder was vor sich erfragen kan.
Sein ganz Vermögen steckt in unterschiednen Waaren,
nechstdem so ist er auch in Sprachen wohl erfahren.
Sein Meß-Register lebt, sein kluger Sinn studirt,
wie man Journal, Buch und Bilance richtig führt,
nun das ist ebenfalls derselben Thun und Leben,
die sich und ihren Fleiß der Buchhandlung ergeben.
Seht auch die Waaren an, so weiß ein jeder wol,
daß man die Bücher nicht geringer schätzen soll.
Ein angenehmer Stoff mit einer göldnen Blume,
verdienet endlich was von einem göldnen Ruhme,
GOtt ehre mir ein Buch, da sieht man schwarz und weiß,
und diese Farbe findt noch allzeit ihren Preiß.
Das Frauen-Zimmer liebt auch beydes um die Wette,
wenn manches Mädgen nicht ein schwarzes Fleckgen hätte:
So fehlte mehr als viel, sie würde selbst gestehn,
das Licht der weissen Haut, das wär nicht halb so schön.

Gewiß ein Buch erfreut die Augen und das Herze,
wenn sich ein weiß Papier mit guter Drucker-Schwärze
durch frische Schrifften zeigt, da liest es sich bequem,
kein roth und göldner Stoff ist uns so angenehm.
Man darff auch solche Schrifft aus Wollust nicht besehen,
auch dem Gesichte muß zur Hülffe was geschehen.
Ist etwan schlecht Papier, sind nicht die Schrifften gut,
im Augen fühlt mans wohl, was das vor Schaden thut.
So mag es ferner seyn, was auch vor Kostbarkeiten
die Seide, den Brocat, den Edelstein begleiten.
Ein gutes Buch besteht und dessen Innhalt weist,
wie viel es bey sich hat, das gar unschätzbar heist.
Man giebet auch wol zu, daß unterschiedne Sachen
durch Kunst und Rarität sich ganz vortrefflich machen,
doch denke man, was offt ein wohl gemachtes Blat,
vor Wunderding auch nur in wenig Zeilen hat.
Ein Tuch, ein Seidenstück darff man nicht lange brauchen,
so wird der ganze Schmuck verstieben und verrauchen.
Was man in Büchern findt, das nutzt der klugen Welt
um so viel desto mehr, je mehr es wiederhält.
Es muß in Warheit auch sehr lange wiederhalten,
denn wahre Weisheit kan doch nimmermehr veralten,
und diese steckt gleichwol in einer klugen Schrifft,
da der Verfasser sich ein ewig Denkmal stifft.
Hat sonst ein Kauffmann viel in dem Gewölbe liegen,
so kan es nur den Sinn von aussen her vergnügen:
Doch das Gemüthe findt den allerbesten Rath,
wo nur ein Laden was von guten Büchern hat.
Nun diese Waare dient auch einem jeden Stande,
ja fehlt uns dieser Schatz, so fehlet was im Lande
das viel zu sagen hat. Die edlen Bücher sinds,
die brauchet also fort ein Staatsmann und ein Printz.
Will sonst die Republic den Kauffmann glücklich wissen,
so kan sie nimmermehr die Bücher gantz vermissen.
Erscheint Gefahr und Noth, ja kömmt ein schwerer Fall
der Leut und Land betrifft, und soll sich überall
ein Cantzler wohl bemühn, den Vorthel zu gewinnen;
So hilfft ihm manches Buch, daß er sich kan besinnen:
Ob ein Buchhändler nichts im Wercke selber sagt,
doch wird ein Buch bey Ihm gesucht und ausgefragt.
Aus Büchern lernet man sich und die Welt regieren:
Aus Büchern lernet man das Leben conserviren;
Aus Büchern lernet man das rechte Tugend-Ziel,
was GOtt und was die Welt von uns erfordern wil.
Doch unter andern darff ich eins wol nicht vergessen,
Die Conversation theils in berühmten Messen,
theils auch zur andern Zeit. Das ist ja wohl ein Ruhm.
Der Kauffmann gehet nicht mit schlechten Leuten um,
um dessentwegen wird er selber hochgeschätzet.
Wer seinen Handel nun auff gute Bücher setzet,
der hat gewiß auch nicht mit Bauren umzugehn,
mit den Gelehrten muß er in Vernehmen stehn.
Was er besitzt und hat, kömmt aus Gelehrten Händen,
an die Gelehrten pflegt ers wieder abzusenden.
Bey seinen Waaren ist durchgehends der Gebrauch,
was der Gelehrte giebt, dasselbe nimmt er auch.
Nun die Gelehrten sind Ihm wiederum verbunden,
wird nicht ein lieber Mann zu einer Schrifft gefunden
der sie verlegen wil: so leidet manches Noth
und das gelehrte Volck ist gleichsam selber tod.
Zudem so fehlt es nicht an hohen Staats-Personen,
da winckt ein Cavallier, da stehen sonst Patronen,
ein Ptolemæus und ein Eumenes erscheint,
ja ein Alphonsus kömmt und ist ein Bücher Freund.
Von rechteswegen ist noch dieses zu berühren.
Lernt auch ein jeder bald dergleichen Handel führen:
Wer nicht Latein versteht, der bleibe nur davon,
denn sonsten heisset er ein armer Coridon.
Und also wird mir nichts die Warheit unterdrücken:
Wer manches Buch verlegt, der führt in allen Stücken
die schönste Kauffmannschafft, und ist es freylich werth,
daß Ihm viel Hochachtung und Liebe wiederfährt.

IV.

Du hast, O Teutschland! dir den Erdenkreiß verbunden,
indem dein kluger Geist die Druckerey erfunden:
Ein Werk, dergleichen nie war bey der alten Welt,
so dem an Nutzbarkeit die Gegenwage hält.

M. Opitz.

V.

1.
Gerne laß ich andre zanken,
wer der Edlen Druckerey
eigentlich Erfinder sey?
Mir gefallen die Gedanken:
Fuster hat den Grund gelegt;
Guttenberger fort getrieben,
Fausten ist der Ruhm geblieben,
wie man heute Bücher prägt.

2.
Gnug ist, daß wir dieses wissen,
Teutschland, aller Erden Pracht,
habe solche Kunst erdacht,
die wir heute noch geniessen.
Unser ist die Druckerey!
Auf den Teutschen wird sie bleiben:
Alle Länder unterschreiben,
daß sie unser eigen sey.

3.
Wer ein ander Urthel fället,
recht zu sagen, dünket mich,
daß er jenen Greiffen sich
bey den Scythen gleiche stellet,
die das Gold in grosser Zahl
selber zwar nicht brauchen können,
dennoch keinem Nachbar gönnen,
und verjagen allzumal.

4.
Wir behalten schon die Wiegen
der erzeugten Druckerkunst,
ohne wie wir etwa sunst
mit Carthaunen sind gestiegen,
welcher Ruhm uns auch gehört.
Jetzt gebührt uns Gott zu loben,
daß er dieses Pfand von oben,
auch in unser Land verehrt.

Andreas Tscherning.

VI.

So braucht den Bengel frisch, ihr Drucker, und die Ballen,
die Spindel, Lauffebret, die Farbe unter allen,
dörfft ihr Schließnagel, Ram, auch Essel, Mütterlein,
Schwam̄, Mater, Ballenknecht, Farbeisen, Farbestein,
Die Rolle, Tiegel, Büchs, Puncturen, Schrauben, Walle,
Karn, Kalgen, Fundament, Feuchtbretter, Korbel, Schnalle,
Rameisen, samt dem Filz, das Klopffholz, Feuchtestein,
Steg, Antritt, Schienen, Keil, zur Presse müssen seyn.

* * *

Der Setzer darf Divis, Tenakel, Aal und Schiffe,
Viel kleine Fächelein, darein er manche Griffe
thut, eh der Winkelhack macht die Columnen voll:
Er weiß, was er vor Schrifft zu jedem brauchen soll.
Da siehst du Cicero, Petit, Garmond und Mittel,
Cursiv, so viel Antiq, Canon, der Bücher Tittel,
anfangt die Jungfer=Schrift, Corpus, Quadrat, Missal,
samt manchen Spatien, bedarf er überall.
Viel Leisten, Röslein, Spän, Figurn der Mensch= und Thieren,
auch Blumen=Kräuter=Stöck, die Formen schön zu zieren.
Und schreibt in schneller Eil, daß man sich wundern muß,
durch Eisen, Erz und Stahl, mit Oel vermengtem Ruß.
Ein Abdruck allererst giebt er zu überlesen,
Dem, ders verbessern soll, und wenn es recht gewesen,
macht er den Schöndruck, drauf des Wiederdrucks Format.
Und diß kommt alles her aus eines Teutschen Rath.



